

# Freiburger Diözesan-Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins  
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde  
des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung  
der angrenzenden Bistümer

*115. Band*

(Dritte Folge · Siebenundvierzigster Band)

1995

VERLAG HERDER FREIBURG

Das „*Freiburger Diözesan-Archiv*“ erscheint jährlich einmal

Der Umfang beträgt zur Zeit 25 bis 35 Bogen, enthält Abhandlungen und Quellenpublikationen, die Geschichte und Kunstgeschichte der Erzdiözese Freiburg und der angrenzenden Diözesen betreffen, und bringt auch Abbildungen aus dem Gebiet der heimatlichen Kunstgeschichte.

Alle für dieses Organ bestimmten Beiträge und darauf bezüglichen Anfragen sowie die zur Besprechung bestimmten Bücher, Zeitschriften und Ausschnitte aus Zeitungen sind zu richten an Herrn Univ.-Prof. Dr. Hugo Ott, 79249 Merzhausen, v.-Schnewlin-Straße 5, Telefon (0761) 40 23 36.

Das Manuskript darf nur auf einer Seite beschrieben sein, muß auch in stilistisch druckfertigem Zustand sich befinden und längstens bis 1. Januar dem Schriftleiter vorgelegt werden, wenn es in dem Band des betreffenden Jahres Berücksichtigung finden soll.

Das Honorar für die Mitarbeiter beträgt für den Bogen: a) der Darstellungen 100 DM; b) der Quellenpublikationen 60 DM.

Jeder Mitarbeiter erhält 20 Sonderabzüge kostenfrei; weitere Sonderabzüge, welche bei Rücksendung des ersten Korrekturbogens bei der Druckerei zu bestellen sind, werden gegen Berechnung geliefert, jeder Teil eines Druckbogens und der Umschlag werden als voller Bogen berechnet.

Die Vereine und Institute, mit denen der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg im Schriftenaustausch steht, werden ersucht, die Empfangsbestätigung der Zusendung sowie die für den Austausch bestimmten Vereinschriften an die Bibliothek des Kirchengeschichtlichen Vereins im Kirchengeschichtlichen Seminar der Universität Freiburg im Breisgau, 79085 Freiburg, Werthmannplatz, zu senden.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein sind an den Rechner, Herrn Paul Kern, Erzb. Ordinariat, 79098 Freiburg i. Br., Herrenstraße, zu richten. Der Jahresbeitrag beträgt für Pflichtmitglieder 35 DM, für Einzelmitglieder 30 DM, wofür die Mitglieder das jährlich erscheinende „Freiburger Diözesan-Archiv“ erhalten. Der Versand erfolgt portofrei. Nach der Anordnung des Erzbischöflichen Ordinariats vom 14. Dezember 1934 ist für alle Pfarreien die Mitgliedschaft beim Kirchengeschichtlichen Verein Pflicht (vgl. Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg Nr. 32/1934, Seite 299/300).

---

Konto des Kirchengeschichtlichen Vereins:  
Sparkasse Freiburg i. Br. 2 274 803 (BLZ 680 501 01).

# Freiburger Diözesan-Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins  
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde  
des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung  
der angrenzenden Bistümer

*115. Band*

*(Dritte Folge · Siebenundvierzigster Band)*

*1995*

Schriftleitung: Prof. Dr. Hugo Ott

ISSN: 0342-0213  
Bestell-Nr. 3-451-26071-9

Alle Rechte vorbehalten  
Herstellung: Rombach GmbH Druck- und Verlagshaus, Freiburg im Breisgau 1995

## INHALTSVERZEICHNIS

Die Bibliothek der ehemaligen Benediktinerabtei Schuttern Von Udo Kühne .....	5
Die Tagebücher des Abtes Petrus Glunk von St. Märgen aus dem Schwarzwald (reg. 1736–1766) Von Elisabeth Irtenkauf unter Mitwirkung von Prof. Dr. Wolfgang Irtenkauf .....	35
Von Tennenbach nach Freiburg – der erste Bau der Ludwigskirche Von Rainer Humbach .....	279
Heinrich von Andlaw 1802–1871 – „ultramontan“ oder „modern“? Von Clemens Rehm .....	315
Miszellen .....	337
Buchbesprechungen .....	345
Jahresbericht .....	359
Kassenbericht .....	360

## VERZEICHNIS DER MITARBEITER

- B ä u m e r, Prof. Dr. Remigius  
Mattenweg 2, 79199 Kirchzarten
- B a u c k n e r, Helmut  
Talstraße 28, 79639 Grenzach-Wyhlen
- F r a n k, Prof. Dr. Karl Suso  
Bürgerwehrstraße 17, 79102 Freiburg
- H u m b a c h, Rainer M. A.  
Nordstraße 1, 79104 Freiburg
- I r t e n k a u f, Elisabeth und Prof. Dr. Wolfgang  
Gallusstraße 28, 79843 Löffingen
- K ü h n e, PD Dr. Udo  
Universität Freiburg, Seminar für Lateinische Philologie des  
Mittelalters, 79085 Freiburg
- R e h m, Dr. Clemens  
Dresdener Straße 47, 76316 Malsch
- R e i n h a r d t, Prof. Dr. Rudolf  
Stauffenbergstraße 68, 72074 Tübingen
- R o e g e l e, Prof. Drs. Otto B.  
Hasselsheider Weg 35, 51429 Bergisch Gladbach
- S c h l e c h t e r, Dr. Armin  
Badische Landesbibliothek, Postfach 1429, 76003 Karlsruhe
- S c h ü l y, Dr. Maria  
Augustinermuseum, Salzstraße 32, 79078 Freiburg
- W e n z e l, Elke, Assessorin für das Lehramt  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,  
Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters  
und der Neuzeit,  
Seminarstraße 3, 69117 Heidelberg

## Die Bibliothek der ehemaligen Benediktinerabtei Schuttern

Von Udo Kühne

Der Wert buch- und bibliotheksgeschichtlicher Fragestellungen für die Kenntnis mittelalterlicher Literatur ist seit langem anerkannt. Eine in der Mediävistik insgesamt zur Geltung kommende erweiterte Konzeption von Literaturgeschichte wendet sich bevorzugt den Institutionen zu, in denen Texte verfaßt, überliefert und gelesen wurden, und in diesem Rahmen darf die Institution der mittelalterlichen Bibliothek, meist im Umkreis der Schule angesiedelt und lange Zeit fast ausschließlich und danach doch immer noch vorwiegend aus der lateinischen Schriftlichkeit gespeist, zentrales Interesse beanspruchen. Grundlegende philologische Forschungszweige, z. B. die Erschließung mittelalterlicher Bibliothekskataloge, Überlieferungsgeschichte und Skriptorienforschung, sind solcher Betrachtungsweise verpflichtet. Philologie und Buchgeschichte arbeiten gern zusammen, profitieren dabei auch von kunstgeschichtlichen und landeskundlichen Ergebnissen, und so verwundert es nicht, wenn die Errungenschaften zahlreicher bedeutender mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Bibliotheken im zeitweilig kulturell führenden deutschen Südwesten in wünschenswerter Breite dokumentiert sind. Neuere Untersuchungen zu den klösterlichen Sammlungen von Lichtenthal, Salem, St. Peter, Frauenalb, Wiblingen, Blaubeuren oder der Reichenau, um nur Beispiele zu nennen, liegen bereits vor.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> *F. Heinzer*, Lichtenthaler Bibliotheksgeschichte als Spiegel der Klostergeschichte, in: ZGO 136, 1988, 35–62; *P. Vähb*, Die spätmittelalterlichen liturgischen Handschriften aus dem Kloster Salem, Frankfurt a.M./Berlin/Bern 1993; *F. Heinzer*, Die Handschriften der Bibliothek von St. Peter im Schwarzwald. Ein Zeugnis der „Klosteraufklärung“ am Oberrhein, in: K. Andermann (Hg.), Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Sigmaringen 1988, 331–346; Ders., Die Inkunabeln der ehemaligen Klosterbibliothek von St. Peter im Schwarzwald in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, in: Bibliothek und Wissenschaft 18, 1984, 1–46; Ders., Handschriften und Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts aus der Benediktinerinnenabtei Frauenalb. Eine bibliotheksgeschichtliche Skizze, in: Bibliothek und Wissenschaft 20, 1986, 93–124; *H. Hummel*, Bibliotheca Wiblingana. Aus Scriptorium und Bibliothek der ehemaligen Benediktinerabtei Wiblingen, in: SMOSB 89, 1978, 510–570; *K. Schreiner*, Mönchtum im Geist der Benediktregel. Erneuerungswille und Reformstreben im Kloster Blaubeuren während des hohen und späten Mittelalters, in: H. Decker – Hauff/I. Eberl (Hgg.), Blaubeuren. Die Entwicklung einer Siedlung in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1986, 93–171, hier 126–139; *F. Heinzer*, Die Reichenauer Inkunabeln der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Ein unbekanntes Kapitel Reichenauer Bibliotheksgeschichte, Wiesbaden 1989.

Dagegen mangelt es im Falle der etwa 15 Kilometer südwestlich von Offenburg im rechtsrheinischen Teil der mittelalterlichen Diözese Straßburg gelegenen ehemaligen Benediktinerabtei Schuttern,<sup>2</sup> einer der ältesten monastischen Gründungen am Oberrhein, die am Ende des 9. Jh. zu den Pirminklöstern, begründet um 750, gezählt wurde und sich im Kapitular Ludwigs des Frommen von 817, dem ersten gesicherten Zeugnis, unter die vierzehn bedeutendsten Reichsklöster eingereiht findet, nahezu an jeglicher Vorarbeit. Ein orientierender Blick in Sigrid Krämers ‚Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters‘<sup>3</sup> läßt die Hoffnung, möglichst auch für diesen Ort zumindest Teile seiner Bibliotheksgeschichte erschließen und literarhistorisch auswerten zu können, sehr gering erscheinen: Lediglich fünf liturgische Codices konnten dort verzeichnet werden, sieht man von einer weiteren fraglichen Zuweisung einer Handschrift ab, die allein für das benachbarte Ettenheimmünster gesichert ist. Dieser schmale Bestand an nachgewiesenen Manuskripten läßt sich nur geringfügig vermehren, womit aber das bislang so auffällige Fehlen der für die Klöster charakteristischen spätmittelalterlichen Sammelhandschriften durch einen auf 1460 datierten Bonaventura-Band, ein kanonistisches Handbuch von 1427 sowie eine Zusammenfassung klösterlicher Regularien – die drei Bücher gehören heute zur Universitätsbibliothek Heidelberg<sup>4</sup> – in etwas anderem Licht erscheint.

Dabei fehlt es in Schuttern schon früh nicht an Zeugnissen für die Tätigkeit eines Skriptoriums, die Pflege von Literatur und – Voraussetzung und Folge zugleich – die Existenz einer Bibliothek. So wird für möglich erachtet, daß der berühmte Gelehrte und wohl originellste Denker der karolingischen Epoche, Johannes Scottus Eriugena, bevor er nach Laon kam, kurz nach 840 einige Zeit im Kloster Schuttern als seiner ersten Station auf dem Kontinent verbrachte und dort unter Nutzung der örtlichen Bibliotheksbestände an einem verlässlichen Martiantext arbeitete, der ihm als Grundlage seines späteren Kommentars dienen sollte.<sup>5</sup> Diese biographische Spur legt ein

---

<sup>2</sup> Übersicht zur Geschichte: G. Kaller, Schuttern, in: *Germania Benedictina*, Bd. V: Baden-Württemberg, bearb. von F. Quarthal, Augsburg 1975, 562–572; Ders., Kloster Schuttern, in: *Die Ortenau* 58, 1978, 116–149. Vgl. daneben H. Schwarzmaier, Die Klöster der Ortenau und ihre Konvente in karolingischer Zeit, in: *ZGO* 119, 1971, 1–31; Ders., Die politischen Kräfte in der Ortenau im Hochmittelalter, in: *ZGO* 121, 1973, 1–33; E. Hillenbrand, Die Benediktinerklöster der Ortenau. Von ihrer Arbeit und ihrem Gebet, in: Ders., „Unser fryheit und alt harkommen“. Mittelalter in Offenburg und der Ortenau, Offenburg 1990, 41–62; A. Angenendt, *Monachi peregrini*. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters, München 1972, 113; L. Heizmann, Benediktiner-Abtei Schuttern in der Ortenau, Lahr 1915; Wattenbach-Levison, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Vorzeit und Karolinger, VI. Heft, bearb. von H. Löwe, Weimar 1990, 796.

<sup>3</sup> Tl. 2, München 1989, 719.

<sup>4</sup> Heid. Hs. 41; Heid. Hs. 140; Heid. Hs. 1198.

<sup>5</sup> J. J. Contreni, A propos de quelques manuscrits de l'école de Laon au IX<sup>e</sup> siècle: découvertes et problèmes, in: *Le Moyen Age* 78, 1972, 5–39, hier 9–14; Ders., The Cathedral School of Laon from 850 to 930. Its Manuscripts and Masters, München 1978, 85f. Vgl. B. Bischoff, *Irische Schreiber im*



in einem Codex Laudunensis erhaltener Brief,<sup>6</sup> in dem der Absender, vielleicht Johannes Scottus, den Adressaten, einen gewissen Winibert, bittet, er möge ihm sein Exemplar des Martianus Capella zusenden, damit er die beim kürzlichen Zusammentreffen gemeinsam begonnene Arbeit einer Textrevision für die noch unerledigten Partien vollende. Als ein Anwärter, mit dem hier genannten *dominus Winibertus* identifiziert zu werden, darf der im Reichenauer Verbrüderungsbuch belegte Abt Wenibert von Schutterern gelten,<sup>7</sup> dem einst der Dichter Walahfrid Strabo Verse widmete, die ihn als eine dem Gelehrtentum besonders zugeneigte Persönlichkeit zeichnen.<sup>8</sup>

Bereits ein Vorgänger Weniberts, Abt Bertricus, hat im ersten Drittel des 9. Jh. ein prachtvolles Evangeliar in Auftrag gegeben, das sich in London erhalten hat und dem aufgrund einer bemerkenswerten Vielfalt von bei seiner Ausstattung angewandten Schmuckformen eine weiterreichende „Bedeutung [...] für die Ornamentgeschichte dieser Zeit“ zugesprochen wird.<sup>9</sup> Daß der Abt seinen Auftrag nicht auswärts vergeben mußte, sondern auf die Kunstfertigkeit des Schutterner Diakons Liutharius vertrauen durfte, den ein ganzseitiger Eintrag am Ende der Handschrift als Schreiber nennt und der vielleicht auch als Maler fungierte, läßt die Leistungsfähigkeit und den Rang der hauseigenen Schreib- und Malschule deutlich hervortreten. Liutharius wird in der Reichenauer Überlieferung als einer von 70 Konventualen unter Abt Bertricus geführt – allein die in dieser Zahl zum Ausdruck kommende Personalstärke läßt gleichfalls an eine Blütezeit des Klosters denken.

Man weiß ferner, daß im Jahr 1276 der Schreiber Engelhardus, *nacione de Franconia*, in einer modern geprägten gotischen Textualis laut Eintrag: für den Konvent von Schutterern einen Liber ordinarius fertigte, der später in die elsässische Abtei Münster im Gregoriental gelangte und heute der Stadtbibliothek Colmar gehört.<sup>10</sup>

Einige weitere Hinweise auf ehemals am Ort vorhandene Manuskripte, welche sich freilich nicht mit erhaltenen Exemplaren identifizieren lassen, bietet die Schutterner Klostergeschichtsschreibung, die in der ersten Hälfte

---

Karolingerreich, in: Ders., *Mittelalterliche Studien*, Bd. 3, Stuttgart 1981, 39–54, hier 52; *J. Marenbon*, *From the Circle of Alcuin to the School of Auxerre*, Cambridge 1981, 94.

<sup>6</sup> Text: *E. Jeanneney*, *Les écoles de Laon et d’Auxerre au IX<sup>e</sup> siècle*, in: Ders., *Etudes érigéniennes*, Paris 1987, 57–84, hier 67.

<sup>7</sup> *J. Autenrieth/D. Geuenich/K. Schmid* (Hgg.), *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau* (MGH *Libri memoriales et Necrologia* N. S. 1), Hannover 1979, Taf. 49.

<sup>8</sup> MGH *Poet.* II, 359.

<sup>9</sup> *K. und V. Bierbrauer*, *Schutterern in der Karolingerzeit. Das Evangeliar in London*, British Library, Add. 47673, in: *G. Jenal* (Hg.), *Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich Prinz zu seinem 65. Geburtstag*, Stuttgart 1993, 449 – 491, hier 491.

<sup>10</sup> *C. Samaran et R. Marichal*, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste*, t. V: *Est de la France*, Paris 1965, 123 und Taf. XXVI; *K. Schneider*, *Gotische Schriften in deutscher Sprache*, Bd. 1: *Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300*, Textbd., Wiesbaden 1987, 181, 186, 236.

des 16. Jh. als ein Gemeinschaftswerk mehrerer Bearbeiter Gestalt gewinnt.<sup>11</sup> Dort wird Kap. 32 ein alter Pergament-*libellus* mit dem Benediktsleben erwähnt, eine Bilderhandschrift in offenbar bibliophiler Aufmachung, von der es daher ausdrücklich heißt, in die Hand von Kindern dürfe sie nicht gegeben werden, dort nehme sie gewiß Schaden.<sup>12</sup> Die Erwähnung einer sehr alten Bibelhandschrift Kap. 36 läßt sogar eine Schutterner Dichterpersönlichkeit hervortreten: den Priester Gunther. Von ihm werden zwanzig zumeist leoninisch gereimte Hexameter eingerückt, die sich auf dem Rand einer Seite im genannten Codex fanden und den Klosterbrand vom Jahr 1240 zum Thema haben.<sup>13</sup> Besonderes Interesse dürfen diese Verse beanspruchen, weil sie Namen und Daten aus dem damaligen Konvent überliefern, dessen Größe mit jener der karolingischen Zeit nicht mehr konkurrieren kann. Vielleicht gehören Gunther auch einige weitere in der Chronik zitierte Gelegenheitsverse des 13. Jh.

Für die Schilderung der Übertragung der Heilig-Blut-Reliquie von Straßburg ins Kloster Schuttern im Jahr 1268 beruft sich die Chronik auf einen mehrfach angeführten Codex mit Materialien zur Klostergeschichte, der aber seit den Bauernunruhen von 1525 verschollen sei.<sup>14</sup>

Wie in vielen anderen Klöstern leben am Ende des 15. Jh. auch in Schuttern die Herstellung oder der Erwerb liturgischer Codices nochmals spürbar auf, da etwa der Festkalender, oft im Gefolge von Reformtendenzen – Schuttern wird 1490 der Bursfelder Kongregation inkorporiert – Aktualisierungen und Vereinheitlichungen erfährt. Zeugen dieses Vorgangs sind drei erhaltene Meßbücher, die heute in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe als Bände Schuttern 1–3 eine eigene kleine Signaturengruppe eröffnen.<sup>15</sup>

Bietet also die schmale Handschriftenüberlieferung aus Schuttern schwerlich die nötige Grundlage, auf der die Geschichte der Klosterbibliothek, und sei es nur für einen kleinen zeitlichen Ausschnitt, mit einiger Genauigkeit skizziert werden könnte, um von weitergehenden Zielen literaturgeschichtlicher Auswertung, etwa der Kenntnis bibliothekarischer Tätigkeit oder inhaltlicher Schwerpunktbildungen nicht zu sprechen, so ändert sich dieses Bild,

<sup>11</sup> Text in: *F. J. Mone* (Hg.), *Quellensammlung der badischen Landesgeschichte*, Bd. 3, Karlsruhe 1863, 41 – 132 und 666 – 680. Vgl. *J. May*, *Zur Kritik der Annalen von Schuttern*, in: *ZGO* 47, 1893, 256–288; *Ders.*, *Paul Volz von Offenburg und die Annalen von Schuttern*, Leipzig 1898.

<sup>12</sup> *Mone*, wie Anm. 11, 92.

<sup>13</sup> *Ebd.* 93.

<sup>14</sup> *Ebd.*

<sup>15</sup> Vgl. *E. Ettlinger*, *Die ursprüngliche Herkunft der Handschriften die aus Kloster-, Bischöflichen und Ritterschafts-Bibliotheken nach Karlsruhe gelangt sind*, Heidelberg 1901, Neudruck Wiesbaden 1974, 58 und 100; *H. Ehrensberger*, *Bibliotheca liturgica manuscripta nach Handschriften der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek*, Karlsruhe 1889, 56 (Nr. 5), 61 (Nr. 4), 62 (Nr. 8); *E. J. Beer*, *Initial und Miniatur. Buchmalerei aus neun Jahrhunderten in Handschriften der Badischen Landesbibliothek*, Basel 1965, 59 (Nr. 67) und Taf.

wenn man den Inkunabelbesitz des Klosters in die Betrachtung einbezieht, den Blick also auf die Epochenschwelle um 1500 richtet. Daß Schuttern einst einen Bestand früher Drucke aufgebaut und besessen hat, der zumindest zu beträchtlichen Teilen, wenn auch an verschiedenen Orten, erhalten blieb, ist weithin unbekannt, und eine Rekonstruktion nie versucht worden. Allein die Einbandforschung hat einige dieser Bücher unter spezialisierter Fragestellung aufgelistet.<sup>16</sup> Als besonderes Hemmnis bei der Erfassung der alten Schutterner Bibliothek erweist sich das Fehlen eines spät- oder nachmittelalterlichen Katalogs, der darüber Auskunft geben könnte, welche Bände bei der Aufhebung des Klosters<sup>17</sup> im Zuge der Säkularisation 1806 zur Disposition standen. Zweifelsohne hat es einen derartigen Katalog gegeben, vermutlich mehrere, die einander ablösten und sich aktualisierten, denn die Sammlung wurde über lange Zeit, wie aus den erhaltenen Büchern deutlich hervorgeht, gut betreut. Die Frage nach dem Katalog hat auch bei der Überleitung der Bestände an die aufnehmenden Institutionen ab 1806 eine Rolle gespielt. In den badischen Klöstern nahm die damalige Hofbibliothek Karlsruhe das Recht einer Vorauswahl wahr. Laut erhaltenem Protokollauszug vom 4. Dezember 1806 stellt die ‚Commission in Klostersachen‘ fest, „daß sie in Ermanglung eines Katalogs über die Bibliothek in Schuttern die vorzüglicheren Werke von einigen Religiösen daselbst in ein Verzeichniß habe bringen lassen, welches sie zugleich übersende“, d. h. nach Karlsruhe. Dieses handschriftliche Verzeichnis, welches „die für die hiesige Hofbibliothek wünschenswerthen Artikel“ auflistet – 115 an der Zahl<sup>18</sup> –, befindet sich heute dort in der Landesbibliothek und bildet zusammen mit dem zitierten Protokoll sowie einigen weiteren Dokumenten unter dem Titel ‚Acta die Bibliothek des Klosters Schuttern betr.‘ ein schmales Konvolut, das mit dem Vermerk über die Spedition der Bücher („Schuttern, 9. Dec. 1807“) schließt.<sup>19</sup> Trotz der bibliographisch unzulänglichen Titelaufnahmen der Liste lassen sich einige der aufgeführten Manuskripte und Inkunabeln – am häufigsten treten allerdings Drucke nach 1500 in Erscheinung – mit erhaltenen Exemplaren identifizieren. Da sich die Karlsruher Wünsche offenbar aus Furcht vor Dubletten in recht engen Grenzen hielten, trifft man den weitaus größeren Bestand an Schutterner Inkunabeln in der Universitätsbibliothek

---

<sup>16</sup> E. Kyriss, Spätgotische Einbände des Benediktinerklosters Schuttern, in: S. Joost (Hg.) ‚Bibliotheca docet. Festgabe für Carl Wehmer, Amsterdam 1963, 147–152; Ders. ‚Die älteren Einbände der Universitätsbibliothek Heidelberg, in: Heidelberger Jahrbücher 4, 1960, 128–158, hier 131.

<sup>17</sup> Zur Säkularisation der Abtei Schuttern s. H. Schmid, Säkularisation und Schicksal des Stiftes Schuttern und seiner Besitzungen in Wippertskirch und Heiligenzell 1806–1839, in: Die Ortenau 61, 1981, 150–177; Ders. ‚Die Säkularisation der Klöster in Baden 1802–1811, Diss. Freiburg, Überlingen 1980, 120–123.

<sup>18</sup> Vgl. W. Brambach, Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. I: Geschichte und Bestand der Sammlung, Neudruck Wiesbaden 1970, 24.

<sup>19</sup> Karlsruhe, BLB, Sign.: K 2986,15.

Heidelberg an, begünstigt durch eine die Klosterbibliotheken des Breisgaus betreffende Regelung, festgehalten in einem Schreiben an die Universität Freiburg vom 28. November 1806, wonach diese Sammlungen nach Freiburg gelangen sollten, allerdings mit der Ausnahme der Bestände von Schuttern, die für Heidelberg reserviert seien.<sup>20</sup> Bei der dortigen Bibliothekskommission löste freilich diese Zuweisung, die ihr durch ein Schreiben der Großherzoglichen Verwaltung aus Schuttern vom 11. September 1807 mitgeteilt wurde, mit der Aussicht, „einen Wagen voll Bücher“<sup>21</sup> zu erhalten, eher Besorgnis als Freude aus. In einem Protokoll der Kommission vom 20. September bekundet man die Absicht, „einen Bücherverständigen in Freyburg zu beauftragen, jene Bücher [...] zu taxiren, um zu erfahren, ob selbige die Transportkosten von 250 fl. werth seyen“.<sup>22</sup> Insbesondere wurde das im Brief als beiliegend erwähnte Bücherverzeichnis, vermutlich eine Art Zweitfertigung der nach Karlsruhe gelangten Liste, als unzureichend empfunden, so daß sich die Bibliothek veranlaßt sah, ihren Standpunkt am 13. Dezember zu präzisieren: „Da aber kein Catalog der genannten Kloster-Bibliothek an die Bibliotheks-Commission gekommen ist [...], wiederholt [diese ihre] Bitte um vorläufige Taxirung der ganzen Büchermasse oder um gefällige Mitschickung des Catalogs [...], woraus zu bestimmen, welche Bücher für brauchbar gehalten würden.“<sup>23</sup> Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit läßt sich nicht lückenlos dokumentieren, doch faßt die Heidelberger Kommission im März 1808 einen Beschluß, wonach man sich die Zusendung der Bücher verbitte, sofern man die Speditionskosten selbst zu tragen habe, da „die Bücher kein Bedürfniß für die Bibliothek seyen“.<sup>24</sup>

Bald danach dürfte freilich die Sendung aus Schuttern in Heidelberg eingetroffen sein, darunter immerhin etwa hundert Inkunabeldrucke – ein nach Umfang und Gehalt nicht unbedeutender Bestand, der sich durch eine Gruppe weiterer Schutterner Exemplare in Karlsruhe sowie einige Einzelfunde andernorts auf 117 Stücke erhöht, wobei mehrbändige Werke einfach gezählt, Dubletten freilich – es gibt sechs in der Sammlung – miterfaßt sind. Für diese Zahl und insbesondere bei meinen folgenden Anmerkungen zu den Büchern aus der Abtei Schuttern stütze ich mich auf ein Verzeichnis der Bände, das ich mir jeweils vor Ort als Grundlage meiner Untersuchung

<sup>20</sup> Vgl. *E. Mittler*, Die Universitätsbibliothek Freiburg i.Br. 1795–1823. Personal, Verwaltung, Übernahme der säkularisierten Bibliotheken, Freiburg/München 1971, 70, 73, 105 f. Faksimile des Schreibens vom 28.11.1806, ebd. 146 f. (Abb. 18/18 a).

<sup>21</sup> Freiburg, Erzbischöfl. Archiv, B 23/198.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Zitiert nach *A. Schlechter*, Gelehrten- und Klosterbibliotheken in der Universitätsbibliothek Heidelberg. Ein Überblick, Heidelberg 1990, 16.

angelegt habe.<sup>25</sup> War im Bereich der Inkunabeln Vollständigkeit zumindest angestrebt, so konnten Schutterner Exemplare von Drucken nach 1500, die in den eben genannten Stückzahlen nicht enthalten sind, nur dann berücksichtigt werden, wenn sie mit Inkunabeln einen gemeinsamen Band bilden.<sup>26</sup> Auf diese Weise kommen 13 weitere Frühdrucke zur Geltung. Eine größere Gruppe von solchen Büchern des 16. Jh. gelangte mitsamt späteren Drucken aus der Klosterbibliothek ins Gymnasium Offenburg zum Zweck der Versteigerung, die dort zu Beginn des Jahres 1821 stattfand. Dies ergibt sich aus einem Aktenheft, das neben Vermerken über Transport, Sichtung und Versteigerung auch ein Verzeichnis der damals aufgerufenen Bücher juristischen Inhalts einschließt.<sup>27</sup> Theologische Werke, die gleichfalls an der Versteigerung beteiligt waren, blieben unverzeichnet.<sup>28</sup> Offenbar handelt es sich bei dem veräußerten Posten um einen Schutterner Bestand, der in einem Brief der Domänenverwaltung Lahr vom 14. November 1820 lediglich abschätzige Erwähnung erfährt: „In den Schutterer Klostergebäuden befinden sich noch in einem verschlossenen Zimmer mehrere hundert Bände alte Bücher größtentheils geistlichen Inhalts, welche sämtlich unbrauchbar und von keinem Werth mehr sind und für nichts anders als für altes Papier verkauft werden können“.<sup>29</sup> Als höchstes Gebot werden die vom Buchbinder Geiger in Lahr eingesetzten 15 Gulden notiert.

Ein solches Schicksal ist den Inkunabeln erspart geblieben. Wohl kam es vor, daß die Heidelberger Universitätsbibliothek einen Titel als Dublette wieder veräußerte, so etwa drei Bände einer Straßburger Werkausgabe des Universitätskanzlers und Konzilstheologen Johannes Gerson, die sich heute in der Bibliothek von St. Peter befinden (Nr. 36), oder ein Exemplar des Nürnberger Drucks von Piccolominis ‚*Epistolae familiares*‘, das nach Frankfurt abgegeben wurde (Nr. 101).<sup>30</sup> Doch bleiben solche späteren Standortverlegungen wohl vereinzelte Ausnahmen.

Überblickt man den erhaltenen Bestand der Schutterner Drucke unter dem Gesichtspunkt seiner inhaltlichen Zusammensetzung, so dominiert

---

<sup>25</sup> Als Ausgangspunkt diente mir dabei eine Signaturliste über die Provenienz Schutterern in Heidelberg und Karlsruhe, die mir Herr Dr. Armin Schlechter (Heidelberg) freundlicherweise zur Verfügung stellte, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin.

<sup>26</sup> Einzelne andere, nicht mit Inkunabeln gebundene Drucke nach 1500 ließen sich leicht anführen, z. B. Heidelberg, UB, Q 1104 4<sup>o</sup> (Augustinus, 1506); ebd., Q 1277 2<sup>o</sup> (Bernhard von Clairvaux, 1508); Karlsruhe, BLB, Pc 963 (Seneca, um 1508; Baptista Mantuanus, 1501); Straßburg, Grand Séminaire, A 957 (Nikolaus von Lyra, 1501). Eine gezielte Bestandsaufnahme war jedoch im Rahmen der hier vorgelegten Untersuchung nicht möglich.

<sup>27</sup> Karlsruhe, GLA 104/235.

<sup>28</sup> Diese, vornehmlich „Commentarien über einzelne Teile der heiligen Schrift“, so heißt es am 31. 1. 1821, „lohnen sich nicht der Mühe der Verzeichnung“ (GLA 104/235).

<sup>29</sup> GLA 104/235.

<sup>30</sup> Verweise auf Nummern beziehen sich hier wie im folgenden jeweils auf das im Anhang mitgeteilte Verzeichnis der Schutterner Inkunabeln.

deutlich und wenig überraschend für eine spätmittelalterliche klösterliche Sammlung das theologische Fach. Gut vertreten sind die Kirchenväter, die Dogmatik mit verschiedenen Kommentaren zum Sentenzenwerk des Petrus Lombardus, auch das Kirchenrecht. Dem Bibeltext stehen gedruckte Konkordanz zur Seite, und im Bereich der Liturgik ergänzen Ordens- und Diözesanmissalien die in dieser Zeit feststellbaren, eingangs erwähnten Zugänge an entsprechenden Handschriften. Die Möglichkeiten des neuen Mediums begünstigen entscheidend Bestrebungen zur Vereinheitlichung der liturgischen Praxis,<sup>31</sup> was nicht ausschließt, daß die Exemplare lokal in traditioneller Weise handschriftlich eingerichtet und ergänzt wurden. So findet man etwa im Bamberger Missale Benedictinum von 1481 aus Schuttern (Nr. 84) als Anhang neben weiteren Texten eine Sequenz für das Annen-Fest nachgetragen, das 1493 durch Beschluß des Generalkapitels in den Bursfelder Kalender aufgenommen<sup>32</sup> und auch in die meisten Diözesan- und Ordenskalender erst nach 1481 eingeführt wurde.<sup>33</sup> Wie man immer wieder feststellen kann, stehen sich die Publikationsformen Handschrift und Druck nicht fremd gegenüber, fehlende oder verlorengegangene Lagen eines gedruckten Buches werden handschriftlich ergänzt, und der Buchbinder faßt Manuskript und Inkunabel in einem Mischband zusammen. Derartige Korrespondenzen lassen sich auch aus dem Bestand Schuttern belegen.<sup>34</sup>

Besonders breiten Raum durfte in der Schutterner Klosterbibliothek die Predigtliteratur beanspruchen, die dort nahezu lückenlos vorhanden war, wobei allseits geschätzte Sammlungen wie die vom Dominikaner Johannes Herolt geschaffenen mehrfach, freilich in unterschiedlichen Ausgaben, aufgestellt wurden.

Gegenüber der geistlichen Literatur fallen die unter den Inkunabeln anzutreffenden Bände aus dem Bereich von Historiographie (Eusebius, Beda, Antoninus Florentinus), Philosophie (Aristoteles) oder Schultexten (Disticha Catonis, grammatische oder rhetorische Lehrschriften) zahlenmäßig deutlich ab. Erwartungsgemäß spielen Bücher in deutscher Sprache gleichfalls nur eine Nebenrolle, vertreten durch eine Grüninger-Bibel, ein Plenar, die früher Heinrich von Mügeln zugeschriebene Bearbeitung des Lyraschen Psalmenkommentars sowie eine Augsburger Ausgabe der ‚24 Alten‘ Ottos von Passau.

<sup>31</sup> Vgl. *M. Giesecke*, Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, Frankfurt a. M. 1991, 237–243.

<sup>32</sup> *A. Rosenthal*, Martyrologium und Festkalender der Bursfelder Kongregation von den Anfängen der Kongregation (1446) bis zum nachtridentinischen Martyrologium Romanum (1584), Münster 1984, 67.

<sup>33</sup> *A. Dörfler-Dierken*, Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Göttingen 1992, 73.

<sup>34</sup> Bl. 324–334 der dt. Psalmenerklärung (Nr. 106) sind handschriftlich nachgetragen. Mischband: Heid. Hs. 1198.

Die für den spätmittelalterlichen Buchmarkt wohl generell zutreffende Tendenz, wonach Titel offenbar vertriebsbedingt eher bei einem nahegelegenen Druckhaus als von Ferne her erworben werden, gilt auch für Schuttern. Die Produkte der oberrheinischen Drucker bilden den Hauptbestand der Klosterbibliothek, Straßburg liegt mit 35 Ausgaben vor Basel: 26 Ausgaben. Es folgt Mainz, Verlagsort für die Reformschriften des Trithemius, die in großer Breite angeschafft werden. Dagegen sind Zentren wie Köln, Nürnberg oder Augsburg nur schwach repräsentiert, Leipzig fehlt. Von den ausländischen Anbietern ist allein Venedig erfolgreich: 15 Titel.

Beide Freiburger Inkunabeldrucker, Kilian Fischer<sup>35</sup> und Friedrich Riederer,<sup>36</sup> sind mit ihren Büchern in Schuttern vertreten. Riederers anspruchsvolles und modernes Verlagsprogramm, das er im Umkreis der Universität und ihrer humanistisch geprägten Lehrer entwickelt und 1493 mit seinem eigenen ‚Spiegel der waren Rhetoric‘, einem Kanzleihandbuch in deutscher Sprache, eröffnet, verrät eigenständiges intellektuelles Profil und wendet sich an ein städtisch geprägtes Publikum.<sup>37</sup> Im Jahr 1499, gegen Ende seiner Verlegertätigkeit, läßt Riederer den ‚Modus epistolandi‘ des Franciscus Niger erscheinen, eine Ars dictandi italienischer Provenienz. Ein Exemplar dieser Ausgabe gehörte einst zur Schutterner Klosterbibliothek (Nr. 92), und von ihm ausgehend stellt sich die Frage, inwieweit und vor allem: von wem getragen dort zeitgenössische Texte, klösterliche Reformschriften oder auch humanistisch beeinflusste Literatur zur Geltung kamen. Dieser buchgeschichtliche Ansatz könnte, literarhistorisch gewendet, erkennen helfen, ob auch in Schuttern in der Zeit um 1500 neben die mittelalterliche eine humanistische Klosterkultur tritt, die Abtei also teilhat an einer geistigen Umorientierung, welche vom benediktinischen Reform- und Observanzstreben<sup>38</sup> und vor Ort jeweils gewiß von der Nähe städtischer Zentren begünstigt wurde und für die man das Schlagwort vom ‚Klosterhumanismus‘<sup>39</sup> geprägt hat.

<sup>35</sup> Über Fischer, der seine Werkstatt 1495 zuerst nach Offenburg, sodann nach Basel verlegte, s. *E. Hillenbrand*, „Das göttliche Geschenk“ – „Die papierene Sache“. Zu den Anfängen des Buchdrucks am Oberrhein, in: Ders., „Unser fryheit [...]“, wie Anm. 2, 123–139.

<sup>36</sup> *E. Kleinschmidt*, Art. ‚Riedrer (Riederer) ‚Friedrich‘, in: *Verfasserlexikon*, Bd. 8, hg. von K. Ruh, Berlin /New York 1992, 70 – 72 .

<sup>37</sup> Vgl. *E. Kleinschmidt*, Humanismus und urbane Zivilisation. Friedrich Riederer (um 1450 – um 1510) und sein ‚Spiegel der waren Rhetoric‘, in: *ZfdA* 112, 1983, 296–313.

<sup>38</sup> Überblick: *P. Becker*, Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter. Ansätze, Entwicklungen, Auswirkungen, in: *Untersuchungen zu Kloster und Stift*, hg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen 1980, 172–183; Ders., Erstrebte und erreichte Ziele benediktinischer Reformen im Spätmittelalter, in: *K. Elm* (Hg.), Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Berlin 1989, 23–34.

<sup>39</sup> Zur wissenschaftsgeschichtlichen Einordnung des Begriffs s. *R. Schmidt*, Reichenau und St. Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St. Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500, Sigmaringen 1985, 15–19; zur Rolle von Buchkultur und -druck im Klosterhumanismus vgl. *H. Kramm*, Deutsche Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Ein Beitrag zur deutschen Bildungsgeschichte, Leipzig 1938, bes. 21–27; *K. Schreiner*, *Bücher, Bibliotheken*

Dabei muß man freilich den Gesamtbestand der heute erhaltenen Drucke äußerst differenziert betrachten, denn zwischen dem Erscheinungsjahr und dem nicht immer erkennbaren Zeitpunkt des Zugangs eines Buches in der Bibliothek liegt oft eine beträchtliche Spanne. Noch gegen Ende des 16. Jh. sowie auch während der nachfolgenden Jahrhunderte fanden, wie sich zeigen läßt, Inkunabeln ihren Weg nach Schuttern. Einer literaturgeschichtlichen Auswertung dürfte es also dienlich sein, wenn sich eine Grundschicht des Bestands gegenüber späteren Neuerwerbungen abheben ließe.

Der erwähnte Band mit der Brieflehre des Franciscus Niger aus Riederers Produktion konnte in Schuttern im Jahr 1538 als Zugang verbucht werden, wie sich aus einem Eintrag auf dem Titelblatt des Exemplars ergibt (Abb. 1). Die Initialen *P* und *V* lassen sich dem Namen einer Persönlichkeit zuordnen, die im Schutterner Klosterleben seit 1500 eine maßgebliche Rolle spielt: Paul Volz.<sup>40</sup> Geboren 1480 in Offenburg, kommt Volz in jungen Jahren zu theologischen Studien nach Tübingen, tritt ins Kloster Schuttern ein, wo er die eingangs zitierte Klosterchronik initiiert und vielleicht auch als Bibliothekar tätig wird, empfängt 1512 die Abtwürde im elsässischen Hugshofen bei Schlettstadt, die er 1526 niederlegt, um sich der reformatorischen Bewegung anzuschließen, wirkt ab 1530 als protestantischer Prediger in Straßburg. Aufgrund seiner Ablehnung der Wittenberger Konkordienformel<sup>41</sup> wird er dort allerdings Anfang 1537 vom Amt suspendiert, zweieinhalb Jahre später wieder eingesetzt. In Straßburg stirbt er 1544. Eine andere aus Schuttern erhaltene Inkunabel ist geeignet, zwei biographische Daten des frühen Volz zu präzisieren. Volz gilt als Schüler des in Tübingen lehrenden Minoriten Paul Scriptoris, der ein Astrolabium besaß und dessen naturwissenschaftliche Vorlesungen, die auch Volz hörte,<sup>42</sup> eine Tübinger Attraktion dieser Zeit

---

und „gemeiner Nutzen“ im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit. Geistes- und sozialgeschichtliche Beiträge zur Frage nach der „utilitas librorum“, in: *Bibliothek und Wissenschaft* 9, 1975, 202–249.

<sup>40</sup> ADB 40, 1896, 284 f.; *E. Sitzmann*, Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace, Bd. 2, Rixheim 1910, 929 f.; *M.-J. Bopp*, Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a. d. Aisch 1959, 563 (Nr. 5390); *F. Rapp*, Réformes et réformation à Strasbourg. Eglise et société dans le diocèse de Strasbourg (1450–1525), Paris 1974, 382 f.; *P.G. Bietenholz* (Hg.), Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation, Bd. 3, Toronto /Buffalo /London 1987, 417 f.

<sup>41</sup> Dokumentiert im Protokoll Straßburg 22. – 29. 6. 1536, Text bei *J.V. Pollet*, Martin Bucer. Etudes sur la correspondance avec de nombreux textes inédits, Bd. 1, Paris 1958, 164. Vgl. Volzens Brief an Beatus Rhenanus vom 26. 1. 1537: *A. Horawitz/K. Hartfelder* (Hgg.), Briefwechsel des Beatus Rhenanus, Leipzig 1886 (ND Hildesheim 1966), 443 f.

<sup>42</sup> Nach dem Zeugnis des Zürcher Reformators, Hebraisten und Scriptoris-Schülers Konrad Pellikan († 1556), s. *B. Riggerbach* (Hg.), Das Chronikon des Konrad Pellikan, Basel 1877, 12. Vgl. *H. Hermelink*, Die theologische Fakultät in Tübingen vor der Reformation 1477–1534, Tübingen 1906, 163. – Die Schutterner Inkunabel der Vorlesung von Scriptoris über den Sentenzenkommentar des Duns Scotus (Nr. 112) trägt Annotationen aus Volzens Feder.



darstellten.<sup>43</sup> Als seinen eigentlichen Lehrer möchte ich jedoch den aus Calv stammenden Theologen Konrad Summenhart<sup>44</sup> ansehen, der an der Tübinger Fakultät die von Duns Scotus geprägte *via antiqua* vertrat. Summenhart stirbt, erst etwa 44 Jahre alt, am 10. Oktober 1502, vermutlich an der Pest, im Kloster Schutterern, wo sich dann sein Grab in der dortigen Kirche wohl bis zu deren Umbau im Jahr 1767 befand.<sup>45</sup> Heinrich Bebel verfaßte ihm die Grabschrift, deren Wortlaut überliefert ist.<sup>46</sup> Zwei Jahre zuvor, im Oktober 1500, war bei Heinrich Gran in Hagenau Summenharts ‚Opus de contractibus‘, erschienen, eine fundierte Wirtschaftsethik in sieben Traktaten und hundert Quästionen.<sup>47</sup> Ein Exemplar seines Werks schenkte der Autor im selben Jahr dem noch in Tübingen weilenden Paul Volz, was dieser auf dem Titelblatt des Buches festhielt (Abb. 2 a). Im nächsten Jahr kennzeichnet ein Schutterner Zugangsvermerk den Druck (Nr. 115) im vorderen Innendeckel des Einbandes als Klosterbesitz (Abb. 2 b).<sup>48</sup> Man darf also annehmen, daß Volz sich bis 1500 in Tübingen aufhielt, mit Summenhart dort auf vertrautem Fuße stand und dessen Buchgeschenk bei seinem Eintritt in Schutterern gemäß guter monastischer Praxis dem Konvent übergab, wobei er noch nach Humanistenart die gräzisierungstende Titelfassung hinzusetzte. Bislang war Volzens Aufenthalt in Schutterern frühestens für das Jahr 1503 dokumentiert: Damals erschien in Freiburg die Erstausgabe der ‚Margarita philosophica‘ des Kartäusers Gregor Reisch mit einem Anhang von Widmungsgedichten unterschiedlicher Verfasser.<sup>49</sup> Eines davon stammt von Volz, als dessen Wirkungsort in der Überschrift Schutterern genannt wird.<sup>50</sup> Bereits im Folgejahr wurde eine zweite Auflage der erfolgreichen Enzyklopädie erforderlich.<sup>51</sup> Reisch dedizierte Volz ein Exemplar, das dieser wiederum in die

<sup>43</sup> Vgl. W. Urban, Vom Astrolabium, dem Vacuum und der Vielzahl der Welten. Paul Scriptoris und Konrad Summenhart: Zwei Gelehrte zwischen Scholastik und Humanismus, in: *Attempo* 69, 1983, 49–55.

<sup>44</sup> Über ihn H. Feld, Konrad Summenhart. Theologe der kirchlichen Reform vor der Reformation, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 11, 1992, 85–116; Ders., Art. ‚Summenhart (Summerhart, -hardt), Konrad‘, in: *Verfasserlexikon*, Bd. 9, hg. von B. Wachinger, Lfg. 2, Berlin/New York 21994, 521–527.

<sup>45</sup> Feld (1992), wie Anm. 44, 87.

<sup>46</sup> Text: F.X. Linsenmann, Konrad Summenhart. Ein Kulturbild aus den Anfängen der Universität Tübingen, Tübingen 1877, 80; Feld (1992), wie Anm. 44, 87, Anm. 13.

<sup>47</sup> Zum Werk s. H. Ott, Zur Wirtschaftsethik des Konrad Summenhart (\* ca. 1455, † 1502), in: *Vjs für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 53, 1966, 1–27.

<sup>48</sup> Der Band enthält daneben Summenharts Traktat über die Kirchenzehnten (Nr. 116) mit handschriftlichen (eigenhändigen?) Nachträgen des Autors (im Umfang von fünf Blättern), die bei einer Neuauflage hätten berücksichtigt werden sollen (*Addiciones pertinentes ad tractatum de quotta decimarum, quas addiciones composuit D. Conradus Sumenbart, ut eidem tractatui a se compilato aliquando adderentur*).

<sup>49</sup> VD 16, R 1033.

<sup>50</sup> Abgedruckt bei May (1898), wie Anm. 11, 4.

<sup>51</sup> VD 16, R 1035.

Klosterbibliothek gab. Es blieb erhalten und befindet sich heute im Freiburger Bertholdsgymnasium.<sup>52</sup>

Eine Notiz des 18. Jh. in einem Aktenbestand mit u. a. personengeschichtlichen Daten die Abtei Schutterern betreffend nennt als Zeitraum des Schutterner Aufenthalts von Volz die Jahre von 1500 bis 1509, geht also gleichfalls von einem früheren – und mit der oben vorgestellten Interpretation sogar noch zu vereinbarenden – Ansatz aus, läßt freilich die Zeit von 1510 bis zum Hugshofener Abbatat unbelegt.<sup>53</sup> Daß Summenharts Präsenz in Schutterern auf eine Initiative von Volz zurückgeht, erscheint mir naheliegend.

Aus dem Umkreis von Summenharts Tübinger Lehrrichtung stammt möglicherweise auch ein stark annotiertes Exemplar des 1481 in Venedig gedruckten Sentenzenwerks von Johannes Duns Scotus in der Klosterbibliothek (Nr. 26), das einem Vermerk zufolge im Jahr 1496 erworben wurde. Im hinteren Spiegel des ersten Bands findet sich ein Hinweis auf den Pariser Studienaufenthalt von Summenhart an der Sorbonne eingetragen (Abb. 3). Dort erwarb dieser 1478 den Titel eines Magister artium.<sup>54</sup>

Nicht nur Summenhart und Reisch dedizierten Volz in seiner Schutterner Zeit Exemplare ihrer Publikationen. So übergab ihm Jakob Wimpfeling, zu dessen Schlettstädter literarischem Kreis er später zählte, wohl bald nach dem Erscheinen 1503 seine ‚Concordia curatorum et fratrum mendicantium‘ (Nr. 129), versehen mit einer recht ausführlich gehaltenen persönlichen Widmung (Abb. 4). 1509 widmete Wimpfeling *Paulo Volzio Schutterano amico carissimo* ein Exemplar seiner kurz zuvor publizierten Chronik der Straßburger Bischöfe, wie man einer Notiz im bereits zitierten Karlsruher Aktenbestand entnehmen kann;<sup>55</sup> der Verbleib dieses Schutterner Buchs ist unbekannt. Wenn Wimpfeling in seiner Chronik einmal bei der Erwähnung Schutterns in Klammern hinzufügt, heute stehe dort das benediktinische Leben unter strikter Regelbefolgung in voller Blüte,<sup>56</sup> so geschieht dies gewiß mit Blick auf Volz.

Als 1501 bei Johann Schott in Straßburg eine Ausgabe des in humanistischen Kreisen hochgeschätzten Battista Mantovano erscheint, übersendet der Drucker ein Freixemplar an Volz (Abb. 5). Da Wimpfeling das Nachwort<sup>57</sup> verfaßt hat, könnte dieses Geschenk (Nr. 8) auf seine Veranlassung zurückgehen.

<sup>52</sup> Vgl. V. Sack, Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, Tl. 1, Wiesbaden 1985, 26f.

<sup>53</sup> GLA 65/587, 103r.

<sup>54</sup> Feld (1992), wie Anm. 44, 86.

<sup>55</sup> GLA 65/587, 28r.

<sup>56</sup> Catalogus episcoporum Argentinensium, Straßburg 1651, 34f.

<sup>57</sup> Abgedruckt bei O. Herding/D. Mertens (Hgg.), Jakob Wimpfeling. Briefwechsel, 1. Teilbd., München 1990, 358–364.

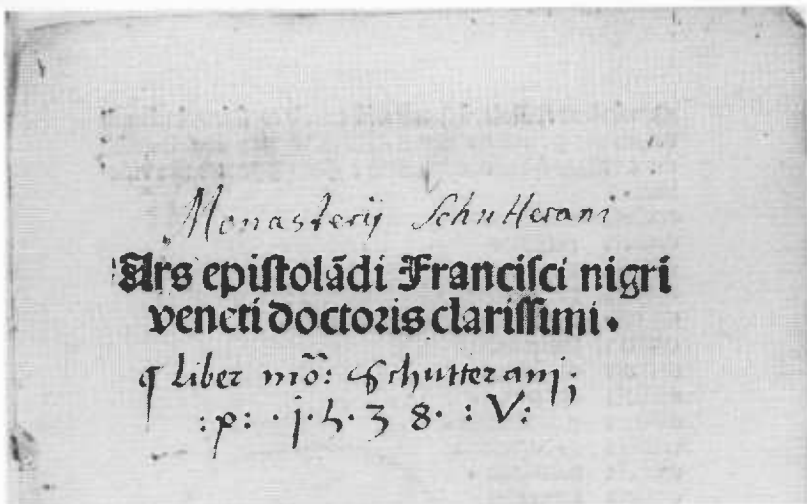


Abb. 1: Heidelberg, UB, G 347 8°.

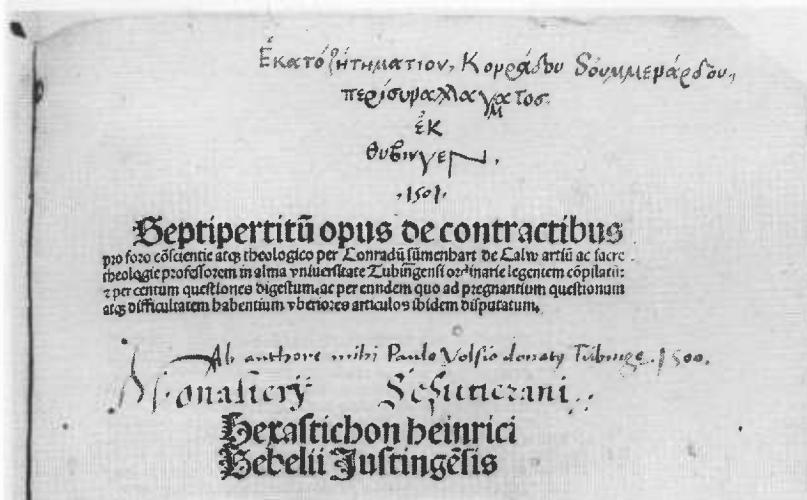


Abb. 2 a: Heidelberg, UB, J 2191 4°.



A Chalceographo mihi Paulo Volfio donata. / Sop.  
 q' Liber mō: Mitterang;

Baptistæ Mantuani Poetæ Ora-  
 torisq; clarissimi duarum Par-  
 thenicum libri: cum cōmenta /

Abb. 5: Heidelberg, UB, D 8401<sup>3/4</sup> 8°.

Ephesidatate vobis mō: Mathie  
 gramer q' obiit 4 idy maij 1410.

q' Liber Mitterang.

¶ Tractaculus sollemnis de aetate et ve-  
 ro modo predicandi ex diversis sacroz  
 doctorum scripturis et principaliter .  
 Sacramissimi xpiane ecclesie doctoris  
 Thome de aquino ex paruo suo quoda  
 tractatulo recollectus vbi scdm modū  
 et formam matene presentis pcedit.

**Q**uoniam communicatus meis et  
 studentibus hoc quod de  
 modo predicandi ad populos  
 multos et labore donauit  
 altissimus. qui dat omne bonū. Sed nō  
 per conua thaurum donec igitur ipis

Abb. 6 a: Karlsruhe, BLB, Do 475.

Ex testamento vobis M. Marsia grandis fuisse orologium  
 baccalarij q' obiit anno salutaris 1316. 4 idy maij  
 et sepultus fuit in ecclesia latera hō: q' obiit  
 Gantelhart

Abb. 6 b: Heidelberg, UB, Q 1459 4°.

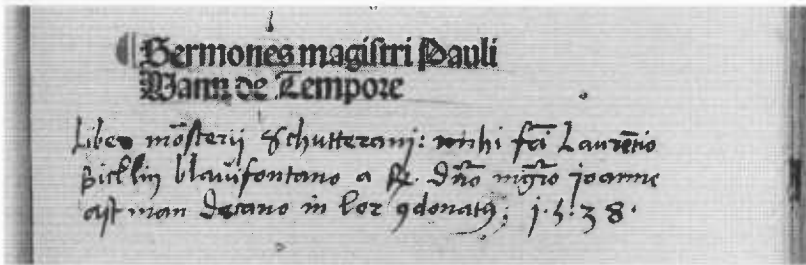


Abb. 7a: Heidelberg, UB, Q 8223 4°.

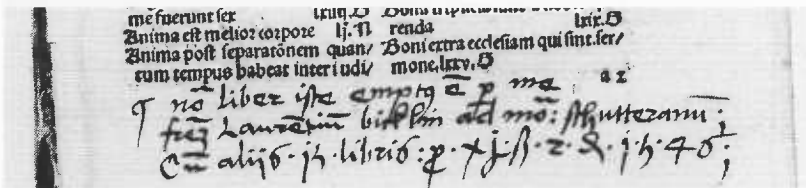


Abb. 7b: Heidelberg, UB, Q 8218 8°.

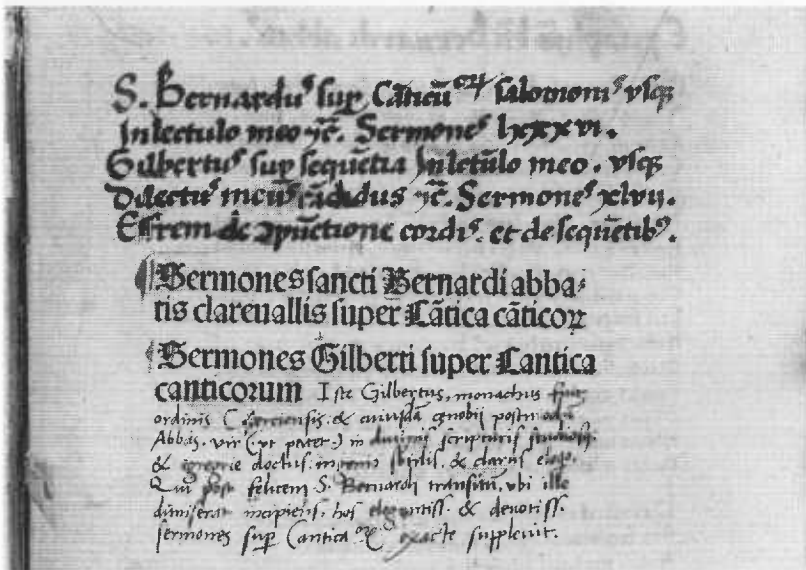


Abb. 8: Heidelberg, UB, Q 1272 4°.

Die konfessionellen Gegensätze haben nicht verhindert, daß Volz auch nach seinem Abschied von Hugshofen als Protestant weiterhin gute Kontakte nach Schutterern unterhielt, was etwa darin Ausdruck findet, daß er zeitweise erneut am ihm seinerzeit liebgewordenen Projekt einer Klosterchronik arbeitete. Die Annahme, eine Phase besonderer Wiederannäherung falle in die Zeit seiner Straßburger Suspendierung zwischen 1537 und 1539,<sup>58</sup> läßt sich buchgeschichtlich erhärten. Dem zuvor mit Abb. 1 vorgestellten Riederer-Druck treten weitere Titel zur Seite, die ebenfalls laut entsprechenden Vermerken 1538 in die Klosterbibliothek gelangten.<sup>59</sup> Volzens Name hatte damals dort noch immer einen so guten Klang, daß man die Provenienz der Büchergaben in den Exemplaren eintrug.

Nicht nach Schutterern gab Volz freilich in diesem Jahr ein Buch, das er soeben, im Juli 1538, für sich selbst in Straßburg antiquarisch erworben hatte und zu dessen Kauf ihn vielleicht weniger der Inhalt, Augustins Psalmenkommentar, als vielmehr der prominente Vorbesitzer anreizte: Sebastian Brant. Das Exemplar dieses Basler Inkunabeldrucks von 1497 scheint heute verloren zu sein, doch ist der Eintrag von Volz daraus im Wortlaut überliefert, der über den Sachverhalt Auskunft gibt.<sup>60</sup>

Auch andere Persönlichkeiten und Gelehrte haben in der ersten Hälfte des 16. Jh. die Abtei Schutterern mit Bücherstiftungen bedacht, wohl wissend, daß hier ihr Nachlaß in gute Hände geriet und interessierte Leser fand. Bekanntermaßen zählen Stiftungen dieser Art allerorten zu den dankbar erinnerten Vorgängen monastischen Lebens, und so nimmt es nicht wunder, wenn Marquard Bender, der Schutterner Klosterchronist des 18. Jh., solche Akzessionen der Bibliothek getreulich in seinen bis zum Jahr 1751 geführten ‚Annales‘ verzeichnet. Das fast 500 Seiten starke Werk blieb ungedruckt und liegt als Manuskript im GLA Karlsruhe vor.<sup>61</sup> Verständlicherweise gibt der Autor den Inhalt der Bücherstiftungen zumeist nur ganz summarisch an (etwa: *legavit nobis plures libros*), und es werden durchaus auch neuere Drucke darunter gewesen sein, doch lassen sich einige der erhaltenen Inkunabeln auf die dokumentierten Legate zurückführen, da die Bände selbst entsprechende Vermerke tragen. Die Reihe bei Bender eröffnet Summenhart 1502.<sup>62</sup> Zum Jahr 1516 folgt *venerabilis magister Mathias Grammer*,<sup>63</sup> nach Artesstudium in Heidelberg und zwischenzeitlicher Inskription in Freiburg

<sup>58</sup> May (1893), wie Anm. 11, 258.

<sup>59</sup> Nr. 15, 86.

<sup>60</sup> Sitzmann, wie Anm. 40, 930.

<sup>61</sup> GLA 65/586. Vgl. M. Klein, Die Handschriften 65/1 – 1200 im Generallandesarchiv Karlsruhe, Wiesbaden 1987, 210.

<sup>62</sup> Bender (GLA 65/586), 151.

<sup>63</sup> Ebd. 161.

Tübinger Theologe<sup>64</sup> wie Summenhart. Aus dem Statuten- und Promotionsbuch der dortigen Theologischen Fakultät geht hervor, daß beide am selben Tag, dem 27. Januar 1484, jeweils ihren *cursum biblicum* begannen.<sup>65</sup> Grammer stammt aus Bondorf bei Herrenberg nicht weit von Tübingen und ist deshalb gewiß identisch mit dem im Protokoll des Bursfelder Generalkapitels von Mainz 1503 erwähnten theologischen Bakkalar Mathias Bundorp in Schutterner: dies der früheste Beleg für seinen dortigen Aufenthalt.<sup>66</sup> 1516 gedenken die Bursfelder auf dem Generalkapitel in Köln seines Todes.<sup>67</sup> Marquard Bender unterläuft in seinen Annalen der Fehler, die ihm vorliegenden Nachrichten über Mathias Grammer und einen *magister de Bondorff* nicht zusammenzuführen – mit dem kuriosen Ergebnis, daß aus beiden Notizen ein identischer Todestag, lediglich in unterschiedlicher Schreibweise, hervorgeht.<sup>68</sup> Immerhin erfährt man aus dieser Doppelung zusätzlich, daß Grammer 53 Bücher hinterließ. Zwei der erhaltenen Schutterner Inkunabelbände (Nr. 69 und 118 mit 56, 48, 87) lassen sich aufgrund entsprechender Einträge seinem Erbe zuordnen (s. Abb. 6 a/b), wobei in einem Fall ausdrücklich vermerkt wird, Grammer habe sein Grab neben dem Summenharts gefunden (Abb. 6 b). Vermutlich gehörte Grammer außerdem die ‚Summa casuum conscientiae‘ des Baptista de Salis (Nr. 9), denn der Miscellanband des 18. Jh. zur Schutterner Klostersgeschichte enthält auf zwei Seiten<sup>69</sup> eine Liste über Bücherstiftungen, die aufs engste (etwa durch identische Schreiberhand) mit Benders diesbezüglichen Notizen zusammenhängt, diesen wohl als Quellenmaterial diente, von denen sie sich aber darin unterscheidet, daß vereinzelt Büchertitel angegeben werden, beim Eintrag Grammer u. a. die genannte ‚Summa‘.<sup>70</sup>

Für die Folgezeit kann Bender weitere Zuwächse der Bibliothek von Schutterner registrieren. Aus dem Nachlaß des i. J. 1519 gestorbenen Magisters Nicolaus Zengel (Zenglin)<sup>71</sup> blieb die vierbändige ‚Summa theologica‘ des Antoninus Florentinus (Nr. 4) erhalten. Zengel stammt aus dem elsässischen Obernai, wird 1488 an der Universität Freiburg inskribiert, wo er im Wintersemester 1499/1500 den Magistergrad erwirbt.<sup>72</sup>

---

<sup>64</sup> *W. Kühn*, Die Studenten der Universität Tübingen zwischen 1477 und 1534. Ihr Studium und ihre spätere Lebensstellung, Tl. 1, Göppingen 1971, 290 (Nr. 1608); *H. Hermelink*, Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 1, Stuttgart 1906, 8 (Nr. 104); *H. Mayer*, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460–1656, Bd. 1, Freiburg 1907, 74 (Nr. 11: *Grimmer*).

<sup>65</sup> *Feld* (1992), wie Anm. 44, 87, Anm. 10.

<sup>66</sup> *P. Volk*, Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation, Bd. 1, Siegburg 1955, 343.

<sup>67</sup> Ebd. 450.

<sup>68</sup> Wie Anm. 62.

<sup>69</sup> GLA 65/587, 35<sup>r</sup> und 36<sup>r</sup>.

<sup>70</sup> Ebd. 36<sup>r</sup>.

<sup>71</sup> *Bender*, wie Anm. 62, 165.

<sup>72</sup> *Mayer*, wie Anm. 64, 92 (Nr. 7).



Auch der regionale Pfarrklerus trug ab etwa 1500 merklich zur Erweiterung der klösterlichen Sammlung bei. Zu den namentlich bekannten Vorbesitzern von Schutterner Büchern zählen Georg Hansmann, Pfarrer in Oberschopfheim, von dem 1526 Herolts ‚Postilla‘ (Nr. 60) neben anderen, ungewissen Bänden an die Bibliothek übergang,<sup>73</sup> Valentin Raban († 1506), *plebanus* in Wippertskirch,<sup>74</sup> welche Pfarrei seit 1276 der Abtei Schuttern inkorporiert war,<sup>75</sup> sowie Valentin Römer († 1520), *capellanus* in Heiligenzell.<sup>76</sup> Den Schenkungen der beiden Letztgenannten lassen sich aus dem erhaltenen Bestand keine bestimmten Bände zuordnen.

In der ersten Hälfte des 16. Jh. wird neben der Bestandsvermehrung eine kontinuierliche Betreuung der Schutterner Klosterbibliothek erkennbar. Ihren gezielten Neuaufbau förderte nachdrücklich der von 1491 bis 1518 amtierende Abt Johannes Widel, der sich literarischen Belangen gegenüber stets aufgeschlossen zeigte, so daß etwa Jakob Other ihm 1510 seine Straßburger Ausgabe von Geilers Predigtsammlung ‚Navicula sive speculum fatuorum‘ widmete und von dem es in einem zeitgenössischen Bericht u. a. heißt, er habe „ein Liberey zubereitet, in welcher er viel guter buecher kunstlich schreiben lassen“.<sup>77</sup> Ein besonderes Anliegen war ihm der Erwerb von Neuerscheinungen auf dem dank guter Absatzchancen für Druckerzeugnisse florierenden Buchmarkt. In einem Brief<sup>78</sup> an den Basler Verleger Johann Amerbach vom 8. Februar 1499 bestätigt Widel zunächst seine kürzliche Bestellung von Cassiodors Psalmenkommentar, bereits seit 1491 in Amerbachs Programm, sowie des 1497 vorgelegten Drucks von Cassians Schrift ‚De institutis coenobiorum‘ – das hiervon gelieferte Exemplar dürfte mit der erhalten gebliebenen Schutterner Inkunabel Nr. 20 identisch sein. Zusätzlich bestellt er, und dies ist der eigentliche Anlaß des Schreibens, einen attraktiven Titel aus Amerbachs jüngster Produktion (Schlußschrift vom 1. Dez. 1498), die in Gemeinschaft mit Froben und Petri herausgebrachte sechsbändige Bibel mitsamt Glossa ordinaria sowie Postille des Nikolaus von Lyra, ein Standardwerk,<sup>79</sup> das sich der Abt also sogleich für sein Kloster sichern wollte. Ein gutes Vierteljahr später, am 19. Mai 1499 – die Bände sind inzwischen in Schuttern eingetroffen –, hat Widel Anlaß, eine Reklamation geltend zu

<sup>73</sup> Bender, wie Anm. 62, 172; vgl. GLA 65/587, 36f.

<sup>74</sup> Bender, wie Anm. 62, 155; vgl. GLA 65/587, 35v. Raban nachgewiesen bei M. Krebs, Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, in: FDA 66–74 (1939–1954), Beilage, 273.

<sup>75</sup> G. Kaller, Wippertskirch, in: Germania Benedictina, Bd. V: Baden – Württemberg, bearb. von F. Quarthal, Augsburg 1975, 677–679.

<sup>76</sup> Bender, wie Anm. 62, 166. Vgl. GLA 65/587, 36f.; Krebs, wie Anm. 74, 437.

<sup>77</sup> Zitiert nach Kaller (1975), wie Anm. 2, 564.

<sup>78</sup> A. Hartmann (Hg.), Die Amerbachkorrespondenz, Bd. I, Basel 1942, 97f.

<sup>79</sup> GW 4284.

machen:<sup>80</sup> Im dritten Band der gelieferten Bibel fehlt eine Lage, wohingegen eine andere doppelt vorhanden ist. Die überschüssige Partie läßt der Abt mit der Bitte um die erforderliche Ersatzlieferung an Amerbach zurückgehen. Das Schutterner Exemplar dieses Bibeldrucks ist heute nicht mehr nachweisbar, doch darf man annehmen, daß der Mangel bald behoben und die Angelegenheit damit bereinigt war.

Als Bibliothekar dieser Zeit, der gegen Ende von Widels Abbatat erstmals in Erscheinung tritt, darf man einen Konventualen ansprechen, dessen Schriftzüge häufig begegnen, z. B. in den Besitzvermerken auf den Abbildungen 1, 5 und 6a. Die Formulierung *Liber monasterii Schutterani* überwiegt, doch nicht selten wird ein Buch einfach auch als *Liber Schutteranus* gekennzeichnet. Rund 200 Jahre später beginnt die Gültigkeit neuer Einträge, ein charakteristisches Beispiel etwa aus der ersten Hälfte des 18. Jh. sieht man auf Abb. 1. Ab dieser Zeit tragen die Bände innen oftmals erhalten gebliebene, allerdings auch wechselnde Signaturen, bezogen u. a. auf Fach und Regalbrett (*classis* und *linea*). Doch zurück zur Grundschrift der Schutterner Buchkennzeichnung. Dank der nunmehr breit dokumentierbaren Tätigkeit des erwähnten Bibliothekars ist es möglich, seiner Person ein wenig Kontur zu geben und ihn sogar namentlich vorzustellen: Laurentius Bicklin *Blavifontanus*, aus Blaubeuren. Zweimal nennt er sich in Inkunabeln aus Schuttertern (Nr. 128, 90) selbst, zunächst 1538, als ihm Johannes Astmann, Dekan *in Lor*, also im benachbarten Lahr, einen Predigtband von 1499 übergibt (Abb. 7a), dann erneut 1546 anlässlich einer größeren Erwerbung von insgesamt 16 Büchern (Abb. 7b). Von Marquard Bender wird er unter den beim Amtsantritt des Abts Konrad Frick 1518 in Schuttertern lebenden Konventualen genannt (Laurentius von Blaubeuren)<sup>81</sup>, ein Bucheintrag (Abb. 6a) weist ihn hier zumindest schon für 1516 nach. Aus den Annalen erfährt man weiter, daß Bicklin – oder: Bich, wie Bender schreibt – im Jahr 1552 als Prior von Schuttertern stirbt.<sup>82</sup> Ihm ist nach Widel und Volz Aufbau und Pflege der Klosterbibliothek zu verdanken – als Resultat einer allgemeinen Kurskorrektur, die einige Jahrzehnte zuvor von Blaubeuren her ihren Ausgang nahm: Im Jahr 1480 erbat sich der Bischof von Straßburg Mönche aus Blaubeuren zur Reformierung der Abtei Schuttertern.<sup>83</sup>

Da auch die schon um 1500 als Zugang in Schuttertern verbuchten Bände<sup>84</sup> Besitzvermerke von Bicklins Hand tragen, wird man davon ausgehen können, daß der Bibliothekar nicht nur laufend die Neuerwerbungen, sondern

<sup>80</sup> Hartmann, wie Anm. 78, 103.

<sup>81</sup> Bender, wie Anm. 62, 162.

<sup>82</sup> Ebd. 196; vgl. GLA 65/587, 103<sup>v</sup>.

<sup>83</sup> Schreiner, wie Anm. 1, 126; O.-G. Lonhard, Das Kloster Blaubeuren im Mittelalter. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte einer schwäbischen Benediktinerabtei, Stuttgart 1963, 26.

<sup>84</sup> Nr. 19, 26, 76.

rückwirkend ebenfalls den Altbestand als Klosterbesitz gekennzeichnet hat. Deshalb dürften Schutterner Inkunabeln, denen ein entsprechender Eintrag fehlt, in aller Regel erst ab der zweiten Hälfte des 16. Jh. in die Bibliothek gelangt sein. Für eine Reihe von Bänden läßt sich diese Schlußfolgerung aus der Wirkungszeit ihrer erkennbaren Vorbesitzer bestätigen. Zwei Beispiele: Das Schutterner Exemplar der beliebten Predigtsammlung ‚Dormi secure‘ des Johannes de Verdena (Nr. 75) trägt den Vermerk (2. Hälfte 16. Jh.): *Ex libris Joannis Hieblin Benfeldensis*. Hieblin, aus dem elsässischen Benfeld, studierte ab 1573/74 an der Universität Freiburg, wo er 1575 das Bakkalaureat ablegte.<sup>85</sup> Ein Band *Sermones* von Vinzenz Ferrer (Nr. 33) gehörte 1581 laut datiertem Eintrag (*Sum Johannis Steffani Friburgensis [...] Anno 1581*) einem nachmaligen Konventualen, der in den Mitte des 18. Jh. gefertigten nekrologischen Tabellen aus Schutterern unter dem Sterbedatum 2. August (unverzeichneten Jahres) Erwähnung findet.<sup>86</sup> Gleichfalls erst als späteren Zugang jenseits der durch Bicklins Tätigkeit erkennbaren Grundschicht des Schutterner Bestands muß man einen Band juristischen Inhalt (Nr. 73, 81) betrachten, dessen Vorbesitzer Sigismund Vogel als Büchersammler kein Unbekannter ist. Vogel stammte aus Schorndorf, immatrikulierte sich 1477/78 an der soeben gegründeten Universität Tübingen, war Kaplan u. a. in seinem Heimatort (1485 – 1490) und in Höfingen (bei Leonberg), sodann ab 1491 Chorherr am Stift St. Moriz zu Rottenburg-Ehingen.<sup>87</sup> Über die dortige Stiftsbibliothek gelangten Inkunabeln aus seinem Besitz an ihre heutigen Standorte, die Rottenburger Seminarbibliothek und das Tübinger Wilhelm-Stift.<sup>88</sup> Diesen Büchern gesellt sich jetzt der Band aus Schutterern zu, der auf dem vorderen Spiegel des Einbands das charakteristische Wappenexlibris Vogels trägt.<sup>89</sup>

Auch in späteren Jahrhunderten fand Bicklin Amtsnachfolger, denen die Bibliothek am Herzen lag. Vor genau 200 Jahren hat der letzte Abt von Schutterern, Placidus Bacheberle, die Ereignisse des Jahres 1794 in einem Tagebuch festgehalten. Am 13. Februar stirbt der Prior Hieronymus Weinmann, „ein zum Priorat geborener Mann [, . .] äußerst besorgt, die besseren Bücher in die Bibliothek anzuschaffen [, . .] ein Bibliothecarius, der seinesgleichen aufsuchen dürfte.“<sup>90</sup> Die Zeiten sind unruhig, so daß Teile der

<sup>85</sup> Mayer, wie Anm. 64, 541 (Nr. 24).

<sup>86</sup> GLA 65/587, 96<sup>v</sup>; vgl. Schwarzmaier (1973), wie Anm. 2, 30.

<sup>87</sup> H. Hummel, Wiegendrucke aus dem Besitz des Schorndorfer Kaplans Sigismund Vogel (1485–1490), in: 450 Jahre Reformation. Schorndorf im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Katalog bearb. von R. Scheel und U. J. Wandel, Schorndorf 1987, 66–73.

<sup>88</sup> Katalog der Inkunabeln in Bibliotheken der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Bearb. von H. Hummel und T. Wilhelmi, Wiesbaden 1993, Nr. 123, 169, 268, 288.

<sup>89</sup> Vgl. Abbildung in: 450 Jahre Reformation, wie Anm. 87, 120.

<sup>90</sup> H. Schmid, Das Tagebuch Placidus Bacheberles, letzten Abts von Schutterern, aus dem Jahr 1794, in: FDA 105, 1985, 297–338, hier 315, 317.

Bibliothek nach Heiligenzell ausgelagert werden, das Archiv nach Rottweil. Freilich richtet sich Bacheberles Blick weniger auf eine museale als auf eine moderne Büchersammlung, wofür er in siebeneinhalb Jahren rd. 3000 Gulden aufgewendet habe. Die räumliche Unterbringung der Bände soll durch einen Bibliotheksneubau, für den er bereits Pläne in Auftrag gegeben hat, entscheidend verbessert werden, denn „meine Absicht [ist] nicht erreicht, wenn nicht auch ein anständiger Büchersaal vorhanden ist [,...] unsere Bibliothek gleicht mehr einem Futtergang als Büchersaal.“<sup>91</sup>

Die Bücher von Schutterern bieten noch breiten Raum für weitere Forschung.<sup>92</sup> Vielfach tragen sie noch ihre alten Einbände, und so müßte versucht werden, ausgehend von einer größeren Gruppe zusammengehöriger spätgotischer Stempelbände, in denen man Produkte der hauseigenen Klosterbuchbinderei vermuten darf<sup>93</sup>, unter systematischer Durchmusterung der Einbandmakulatur Hersteller und Werkstätten – zumindest ihren Standort – genauer als bisher zu ermitteln. Im Schutterner Bestand begegnen neben den gestempelten zahlreiche unverzierte Einbände, und gewiß wurde auch mancher Druck von den Offizinen bereits gebunden geliefert.

Einen zusätzlichen Bereich, in dem wohl ertragreich auf buchgeschichtliche Daten gestützte literaturgeschichtliche Weiterarbeit möglich erscheint, eröffnet die Marginalienforschung. Sie kann immer dann mit subsidiären Resultaten rechnen, wenn sich Annotationen in Handschriften und Drucken mit Persönlichkeiten individuellen Profils in Verbindung bringen lassen. In Schutterern ist eine solche Persönlichkeit Paul Volz. Von seiner Hand finden sich in zahlreichen Inkunabeln Spuren der Benutzung. Unter ihnen bilden texterschließende Zusätze, etwa die marginale Wiederholung von Kernbegriffen der gelesenen Schrift, Zusammenfassungen bestimmter Argumentationen des betreffenden Autors, Worterklärungen oder auch kleine bio-bibliographische Artikel zur näheren Einordnung eines Werks, wie er sie offenbar in einem Verfasserlexikon vorfand, eine besondere Gruppe. Seiner literaturgeschichtlichen Notiz auf dem Titelblatt des Straßburger Drucks der Kirchengeschichten von Eusebius und Beda (Nr. 29) fügte Volz einige Seiten später hinter der Tabula auf dem Zwischentitel (Bl. 7 a) ein durch Explicit: τέλος 1504<sup>94</sup> datiertes poetisches Proöm (*Hexastichum ad*

<sup>91</sup> Ebd. 318.

<sup>92</sup> Die Inkunabelkunde sollte sich den druckgeschichtlichen Raritäten im Bestand zuwenden. So gilt das ehemals Schutterner Exemplar der ‚Citatio‘ des Erzbischofs Simon (Nr. 114) als Unicum, vgl. P. Volk, Die Strassburger Benediktiner-Abteien im Bursfelder Kongregationsverband 1481–1624, in: Archiv für elsäss. Kirchengeschichte 10, 1935, 153–293, hier 168, Anm. 1. Auch der Redaktion des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke ist nur dieses jetzt Heidelberger Exemplar bekannt (briefl. Mitteilung vom 13.2.1995).

<sup>93</sup> Kyriakos (1963), wie Anm. 16.

<sup>94</sup> Zu solchen Schlußvermerken D. Wuttke, Telos als Explicit, in: F. Krafft/D. Wuttke (Hgg.) ‚Das Verhältnis der Humanisten zum Buch, Boppard 1977, 47–62.

*Lectorem*)<sup>95</sup> hinzu. Derartige Handreichungen stehen am ehesten in Zusammenhang mit bibliothekarischer Tätigkeit, als Beispiel für diesen Typus bietet Abb. 8 einen Eintrag, der den Fortsetzer von Bernhards Hohelied-Predigten, Gilbertus de Hoyland, vorstellt. Daneben findet man auf dem Titelblatt dieses Drucks (Nr. 12) von anderer Hand ein Inhaltsverzeichnis, das die angebotenen Ephrem-Predigten (Nr. 27) gleichfalls erfasst, rückseitig schließlich ein Bernhard-Epitaphium.<sup>96</sup> Mehrere Bände im Schutterner Bestand enthalten solche Beigaben, die vermutlich von einem Mitarbeiter Bicklins gefertigt wurden und manchmal spezifische Tendenzen eines Interesses am vorliegenden Text offenbaren. Wenn etwa einer Hieronymus-Ausgabe (Nr. 64) das unter Petrarca's Namen gehende Lobgedicht<sup>97</sup> auf den Heiligen vorangesetzt wird, zeigt dies, wie die humanistische Hieronymus-Begeisterung<sup>98</sup> im klösterlichen Rahmen fruchtbar wird.

Ohne weiterer erforderlicher Detailforschung vorgreifen zu wollen, läßt sich die Abtei Schuttern vor dem Hintergrund der jetzt zugänglichen Zeugnisse ihrer Bücher als ein geistiges Zentrum des frühen 16. Jh. am Oberrhein charakterisieren, in dem der Anschluß an eine moderne benediktinische Klosterkultur gefunden wird, was sich in seiner Bibliothek spiegelt, die Paul Volz maßgeblich förderte und Laurentius Bicklin über lange Zeit zuverlässig betreute.

<sup>95</sup> Inc. *Transtulit Ausonias istud Rufinus ad aures...*

<sup>96</sup> *H. Walther*, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris Latinorum*, Göttingen 1959, Nr. 11071.

<sup>97</sup> *L. Bertalot*, *Initia humanistica Latina*, Bd. 1: Poesie, Tübingen 1985, Nr. 5386. Text: *J. Klapper*, *Aus der Frühzeit des Humanismus. Dichtungen zu Ehren des heiligen Hieronymus*, in: E. Boehlich/H. Heckel (Hgg.), *Bausteine. Festschrift Max Koch*, Breslau 1926, 255–281, hier 272 f.

<sup>98</sup> Vgl. *E.F. Rice, Jr.*, *Saint Jerome in the Renaissance*, Baltimore/London 1985; *B. Hamm*, *Hieronymus-Begeisterung und Augustinismus vor der Reformation. Beobachtungen zur Beziehung zwischen Humanismus und Frömmigkeitstheologie (am Beispiel Nürnbergs)*, in: K. Hagen (Hg.), *Augustine, the Harvest, and Theology (1300–1650)*. Fs. H. A. Oberman, Leiden/New York/Kopenhagen 1990, 127–235; *K. Elm*, *Monastische Reformen zwischen Humanismus und Reformation*, in: L. Perliitt (Hg.), *900 Jahre Kloster Bursfelde*, Göttingen 1994, 59–111, hier 59–63.

Anhang: Verzeichnis der Schutterner Inkunabeln<sup>99</sup>

1. Ps. – Albertus Magnus: *Philosophia pauperum*. Daran: Columna, Aegidius: *De regimine principum* (Ausz.). – Ps. – Albertus Magnus: *De virtute intellectiva*. Venedig: Georgius Arrivabene, 31. VIII. 1496. GW 713.  
Prov.: Paul Volz (s. Nr. 108).  
Freiburg i.Br., Bertholdsgymnasium, Q 67,a (an Nr. 108).<sup>100</sup>
2. Antoninus Florentinus: *Chronicon*. Basel: Nikolaus Keßler, 10. II. 1491. P. 2–3. GW 2074.  
Heidelberg, UB, B 1549 4°.
3. Antoninus Florentinus: *Confessionale „Defecerunt“*. Mit *Titulus de restitutionibus*. Straßburg: Martin Flach 1492. GW 2132.  
Heidelberg, UB, Q 1181 8° (an Nr. 20).
4. Antoninus Florentinus: *Summa theologica*. Straßburg: Johann Grüninger 1490. 4 Bde. GW 2191.  
Prov.: Nicolaus Zengel, 1519 (s.o. S. 18).  
Heidelberg, UB, Q 7888 <sup>1/3</sup> 4°.
5. Aristoteles: *De animalibus*. Venedig: Bartholomaeus de Zanis für Octavianus Scotus, 9. VIII. 1498. GW 2353.  
Karlsruhe, BLB, 42 B 353.
6. Augustinus, Aurelius: *Opuscula*. Straßburg: Martin Flach, 20. III. 1489. GW 2865.  
Heidelberg, UB, Q 1094 4°.
7. Augustinus, Aurelius: *Opuscula*. Paris: André Bocard u. Jean Petit; Angers: Jean Alexandre 1502.  
*B. Moreau*, *Inventaire chronologique des éditions parisiennes du XVI<sup>e</sup> siècle*, Bd. 1, Paris 1972, 66 (Nr. 7).  
Heidelberg, UB, Q 1100 8° (vor Nr. 80).
8. Baptista Mantuanus: *Parthenicum libri*. Straßburg: Johann Schott 1501. VD 16, S 7317.<sup>101</sup>  
Prov.: Paul Volz (s.o. S. 16 und Abb. 5).  
Heidelberg, UB, D 8401 <sup>3/1</sup> 8° (vor Nr. 130, 78).
9. Baptista de Salis: *Summa casuum conscientiae*. Daran: Sixtus IV.: *Bulle (Etsi dominici gregis)*. [Speyer: Peter Drach, nach 14. IV.] 1488. GW 3323.  
Prov.: Mathias Grammer (s.o. S. 18).  
Heidelberg, UB, Q 7891 <sup>1/1</sup> 4°.
10. Bartholomaeus de Sancto Concordio: *Summa de casibus conscientiae*. [Augsburg: Günther Zainer] 1475. GW 3453 (Anm.).  
Heidelberg, UB, Q 1567<sup>15</sup> 2°.
11. Bernardus Claraevallensis: *Epistolae*. Basel [Nikolaus Keßler] 1. XII. 1494. GW 3926.  
Heidelberg, UB, Q 1268 4° (vor Nr. 111).
12. Bernardus Claraevallensis und Gilbertus de Hoilandia: *Sermones super Cantica canticorum*. Straßburg: Martin Flach 1497. GW 3937.  
Heidelberg, UB, Q 1272 4° (vor Nr. 27).

<sup>99</sup> Einschließlich der mit Inkunabeln gebundenen Drucke nach 1500.

<sup>100</sup> Vgl. *Sack*, wie Anm. 52, 26f., Nr. 84.

<sup>101</sup> Vgl. *E. Coccia*, *Le edizioni delle opere del Mantovano*, Rom 1960, 21, Nr. 1.

13. Biblia. [Basel: Berthold Ruppel u. Bernhard Richel, nicht nach 1475]. GW 4213.  
Karlsruhe, BLB,  $\overline{\text{De}}$  74.
14. Biblia. [Basel: Johann Amerbach] 1482. GW 4248.  
Heidelberg, UB, Q 302<sup>1/19</sup> 4°.
15. Biblia cum postillis Hugonis de Sancto Caro. [Basel: Johann Amerbach für Anton Koberger 1498–1502]. 7 Bde. GW 4285.  
Prov.: Paul Volz, 1538 (s.o. S. 17).  
Heidelberg, UB, Q 539<sup>8</sup> 2°.
16. Biblia, deutsch. Straßburg [Johann Grüninger] 2. V. 1485. P. 1. GW 4304.  
Heidelberg, UB, Q 325<sup>9</sup> 4°.
17. Biel, Gabriel: Sermones. Hrsg. Wendelin Steinbach. P. 4. Tübingen: Johann Otmar für Friedrich Meynberger 1500. GW 4340.  
Heidelberg, UB, Q 8237 8° (vor Nr. 88, 129).
18. Ps. – Bonaventura: Sermones de tempore et de sanctis. [Ulm] Johann Zainer 1481.  
GW 4812.  
Heidelberg, UB, Q 1567<sup>2</sup> 4°.
19. Caracciolus, Robertus: Sermones de laudibus sanctorum. [Reutlingen: Michael Greyff, nicht nach 1492]. GW 6060.  
Prov.: *De domino Dyonisio [...] de Esslingen*, 1502.  
Heidelberg, UB, Q 8238 8° (vor Nr. 76).
20. Cassianus, Johannes: De institutis coenobiorum. Daran: Collationes XXIV. Basel: Johann Amerbach 1497. GW 6162.  
Prov.: s.o. S. 19.  
Heidelberg, UB, Q 1181 8° (vor Nr. 3).
21. Cato (vulgo Disticha Catonis). Mit Komm. des Philippus de Bergamo und Auszügen aus dem Komm. des Robertus de Euremodio. [Basel: Michael Wenssler, um 1486/87].  
GW 6279.  
Heidelberg, UB, Q 9665 4°.
22. Concilium Basiliense: Decreta. Hrsg. Sebastian Brant. Daran: Nicolaus V., Papst: Bulla (Ut pacis). [Basel: Jakob Wolff, nach 1. III. 1499]. GW 7284.  
Heidelberg, UB, Q 2052 8°.
23. Conradus de Halberstadt: Concordantiae bibliorum. Speyer: Peter Drach 1485. GW 7421.  
Heidelberg, UB, Q 468 2°.
24. Corona BMV. [Straßburg: Drucker des Paludanus, um 1485]. GW 7572.  
Heidelberg, UB, Q 6969<sup>5</sup> 4°.
25. Daniel: Somnia Danielis. [Straßburg: Heinrich Eggstein, um 1478]. GW 7908.  
Heidelberg, UB, Heid. Hs. 1198 (an Nr. 114; vor Nr. 94).
26. Duns Scotus, Johannes: Quaestiones in quattuor libros Sententiarum. Hrsg. Thomas Penketh u. Bartholomaeus Bellatus. Venedig: Johann Herbort für Johann von Köln, Nicolas Jensen u. Genossen 1481. P. 1. GW 9075.  
Prov.: s.o. S. 16.  
Heidelberg, UB, Q 1571 8°.
27. Ephrem Syrus: Sermones selecti, lat. [Freiburg: Kilian Fischer, nicht nach 1491]. GW 9334.  
Heidelberg, UB, Q 1272 4° (an Nr. 12) .

28. Ephrem Syrus: Sermones. Übers. Ambrosius Camaldunensis. Straßburg: Matthias Schürer 1509. VD 16, E 1579.  
Heidelberg, UB, Q 990 8° (vor Nr. 67, 31).
29. Eusebius Caesariensis: Historia ecclesiastica, lat. von Rufinus. Daran: Beda: Historia ecclesiastica gentis Anglorum. Straßburg [Georg Husner] 14. III. 1500. GW 9439.  
Karlsruhe, BLB, Dg 102 (vor Nr. 65).
30. Eusebius Caesariensis: De evangelica praeparatione, lat. von Georgius Trapezuntius. Hrsg. Hieronymus Bononius. Venedig: Bernardinus Benalius, 31. V. 1497. GW 9444.  
Karlsruhe, BLB, Dg 151 (an Nr. 77, 117).
31. Exceptiones legum Romanorum. Daran: Tractatus actionum. Straßburg: Johann Schott, 4. XI. 1500. GW 9493.  
Heidelberg, UB, Q 990 8° (an Nr. 28, 67).
32. Ferrerius, Vincentius: Sermones de tempore. Pars aestivalis. Straßburg [Drucker des Jordanus von Quedlinburg] 10. II. 1489. GW 9837.  
Heidelberg, UB, Q 8216 4°
33. Ferrerius, Vincentius: Sermones de tempore et de sanctis. Nürnberg: Anton Koberger 1492. GW 9840.  
Prov.: Johannes Steffani, 1581 (s.o. S. 21).  
Heidelberg, UB, Q 8216 4° (2).
34. Gerardus de Harderwijk: Epitomata seu reparationes totius philosophiae naturalis Aristotelis. [Köln] Heinrich Quentell, 29. II. 1496. GW 10674.  
Heidelberg, UB, M 1495 8°.
35. Gerson, Johannes: Opera. Hrsg. Peter Schott u. Johann Geiler von Kaysersberg. P. 2. [Nürnberg: Georg Stuchs] 1489. GW 10716.  
Heidelberg, UB, Q 1605 8°.
36. Gerson, Johannes: Opera. Hrsg. Peter Schott u. Johann Geiler von Kaysersberg. P. 1–3. Straßburg: Martin Flach 1494. GW 10717.  
St. Peter, Ink. 217.<sup>102</sup>
37. Grammatica. Compendium octo partium orationis. Basel: Michael Furter [um 1495].  
GW 10999.  
Heidelberg, UB, D 9655 8° (vor Nr. 79).
38. Gregor I., Papst: Dialogi. Venedig: Hieronymus de Paganis, 13. XI. 1492. GW 11401.  
Heidelberg, UB, Q 1235 8° (vor Nr. 45, 49).
39. Gregor I., Papst: Dialogi. Basel: Michael Furter 1496. GW 11403.  
Heidelberg, UB, Q 1240 8° (an Nr. 41, 46; vor Nr. 50).
40. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 7061<sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 83; vor Nr. 51, 42, 47).
41. Gregor I., Papst: Expositio in Canticum canticorum. Basel [Michael Furter], 13. III. 1496. GW 11415.  
Heidelberg, UB, Q 1240 8° (vor Nr. 46, 39, 50).
42. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 7061<sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 83, 40, 51; vor Nr. 47).
43. Ps. – Gregor I., Papst: Expositio in septem psalmos poenitentiales. Mainz: Jakob Meydenbach, 30. III. 1495. GW 11417.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (vor Nr. 104, 53, 122, 121, 120, 125, 122, 119).

---

<sup>102</sup> Vgl. Sack, wie Anm. 52, 514, Nr. 1539.



44. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (2) (vor Nr. 54, 52).
45. Gregor I., Papst: Homiliae in Evangelia. Venedig: Peregrino Pasquale, 14. III. 1493.  
GW 11422.  
Heidelberg, UB, Q 1235 8° (an Nr. 38; vor Nr. 49).
46. Gregor I., Papst: Homiliae in Hiezechihalem prophetam. [Basel: Michael Furter] 1496. GW 11427.  
Heidelberg, UB, Q 1240 8° (an Nr. 41; vor Nr. 39, 50).
47. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 7061<sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 83, 40, 51, 42).
48. Gregor I., Papst: Regula pastoralis. [Basel: Martin Flach, nicht nach 1472.] GW 11441 (Anm. 2).  
Prov.: s. Nr. 118.  
Karlsruhe, BLB, Do 475 (an Nr. 118, 56; vor Nr. 87).
49. Gregor I., Papst: Regula pastoralis. Venedig: Hieronymus de Paganis, 13. XII. 1492.  
GW 11446.  
Heidelberg, UB, Q 1235 8° (an Nr. 38, 45).
50. Gregor I., Papst: Regula pastoralis. Basel [Michael Furter] 15. II. 1496. GW 11447.  
Heidelberg, UB, Q 1240 8° (an Nr. 41, 46, 39).
51. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 7061<sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 83, 40; vor Nr. 42, 47).
52. Guillelmus Alvernus: De passione Christi. Hagenau: Heinrich Gran, 16. II. 1498. H 8320.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (2) (an Nr. 44, 54).
53. Guillelmus Parisiensis: Dialogus de septem sacramentis. [Mainz: Jakob Meydenbach, um 1492.] HC 8310.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104; vor Nr. 122, 121, 120, 125, 122, 119).
54. Desgl., 2. Expl.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (2) (an Nr. 44; vor Nr. 52).
55. Henricus de Gorichen: Tractatus consulatorii. Köln: Heinrich Quentell 1503. VD 16, H 2128.  
Heidelberg, UB, Q 9186 8° (an Nr. 124, 82).
56. Ps. – Henricus de Hassia d.Ä.: De horis canonicis dicendis. [Urach: Konrad Fyner, um 1480]. H 8406.  
Prov.: s. Nr. 118.  
Karlsruhe, BLB, Do 475 (an Nr. 118; vor Nr. 48, 87).
57. Henricus de Herp: Speculum aureum decem praeceptorum Dei. Mainz: Peter Schöffler, 10. IX. 1474. HC 8523.  
Heidelberg, UB, Q 7928 4°.
58. Herolt, Johannes: Liber Discipuli de eruditione christifidelium. [Straßburg: Georg Husner, um 1476]. H 8517.  
Karlsruhe, BLB, Do 45 (an Nr. 61).
59. Herolt, Johannes: Liber Discipuli de eruditione christifidelium. Straßburg: Johann Prüss, 1490. HC 8521.  
Heidelberg, UB, Q 7637<sup>4</sup> 4°.

60. Herolt, Johannes: *Postilla super epistulas et evangelia*. [Reutlingen: Michael Greyff, nicht nach 1478]. H 8229.  
Prov.: Georg Hansmann, 1526 (s.o. S. 19).  
Heidelberg, UB, Q 8248 4°.
61. Herolt, Johannes: *Sermones Discipuli super epistolas dominicales*. [Straßburg: Georg Husner, um 1478]. H 8510.  
Karlsruhe, BLB, Dö 45 (vor Nr. 58).
62. Herolt, Johannes: *Sermones de tempore; Sermones de sanctis; Promptuarium exemplorum; Promptuarium de miraculis BMV*. Straßburg [Drucker des Paludanus] 1464. H 8489.  
Heidelberg, UB, Q 8231 4°.
63. Hieronymus: *Commentaria in Bibliam*. Hrsg. Bernardinus Gadolus. Venedig: Johannes u. Gregorius de Gregoriis 1497 – 25. VIII. 1498. H 8581.  
Heidelberg, UB, Q 1063 4°.
64. Hieronymus: *Epistulae*. Basel: Nikolaus Keßler, 8. VIII. 1489. H 8559.  
Heidelberg, UB, Q 1062 4°.
65. Holkot, Robertus: *Quaestiones super IV libros Sententiarum*. Daran: *Quaestio de imputabilitate peccati*. Hrsg. Augustinus de Ratisbona. *Determinationes quarundam aliarum quaestionum*. Hrsg. Jodocus Badius Ascensius. Lyon: Jean Trechsel, 5. [nach] 20. IV. 1497. HC 8763.  
Karlsruhe, BLB, Dg 102 (an Nr. 29).
66. *Homiliarius doctorum a Paulo Diacono collectus*. Basel: Nikolaus Keßler 1498. HC 8793.  
Prov.: Nicolaus Dresberg.  
Heidelberg, UB, Q 8240 4°.
67. Hugo Ripelin de Argentina: *Compendium theologiae veritatis*. Köln: Heinrich Quentell 1503. VD 16, H 5851.<sup>103</sup>  
Heidelberg, UB, Q 990 8° (an Nr. 28; vor Nr. 31).
68. Hugo de Sancto Caro: *Postilla super Psalterium*. Venedig: Johannes u. Gregorius de Gregoriis für Stephanus u. Bernardinus de Nallis, 12. XI. 1496. H 8972.  
Heidelberg, UB, Q 635 8 4°.
69. Hugo de Sancto Victore: *Didascalicon et alia opuscula*. [Straßburg: Drucker des Henricus Ariminensis (= Georg Reyser), nicht nach 1474]. HC 9022.  
Prov.: Mathias Grammer, 1516 (s.o.S. 18 und Abb. 6b).  
Heidelberg, UB, Q 1459 4°.
70. Hugo de Sancto Victore: *De sacramentis Christianae fidei*. Straßburg [Drucker des Jordanus (= Georg Husner)] 30. VII. 1485. HC 9025.  
Heidelberg, UB, Q 1460 4°.
71. Jacobus Philippus Bergomensis: *Supplementum chronicarum*. Venedig: Bernardinus Rizus, 15. V. 1490. HC 2808.  
Karlsruhe, BLB, Kb 11.
72. Jamblichus: *De mysteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Assyriorum*. Hrsg. Marsilius Ficinus. Venedig: Aldus Manutius 1497. HC 9358.  
Straßburg, Bibliothèque municipale, C 37 (vor Nr. 100).<sup>104</sup>

<sup>103</sup> Vgl. G. Steer, Hugo Ripelin von Straßburg. Zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des „Compendium theologiae veritatis“ im deutschen Spätmittelalter, Tübingen 1981, 169, Nr. D 17.

<sup>104</sup> Vgl. F. Ritter, Catalogue des incunables et livres du XVI<sup>e</sup> siècle de la Bibliothèque municipale de Strasbourg, Straßburg/Zürich 1948, 41, Nr. 168.

73. Jodocus Erfordensis: Vocabularius iuris utriusque. Straßburg [Drucker des Jordanus] 16. IX. 1486. C 6366.  
Prov.: Sigismund Vogel (s.o. S. 21).  
Heidelberg, UB, J 200<sup>6</sup> 4° (vor Nr. 81).
74. Johannes de Turrecremata: Expositio regulae sancti Benedicti. Paris: Pierre Levet für Nicolas Chevalier, 4. V. 1491. HC 15734.  
Heidelberg, UB, Q 7038 4°.
75. Johannes de Verdena: Sermones Dormi secure de tempore. [Basel: Johann Amerbach, nach 1500 ?]. H 15956.  
Prov.: Johannes Hieblin (s.o. S. 21).  
Heidelberg, UB, Q 8459 8°.
76. Kannemann, Johannes: Passio Jesu Christi. Daran: Passio domini Jesu Christi secundum quattuor Evangelia. [Reutlingen: Michael Greyff, um 1488]. HC 9759.  
Prov.: *De domino Dyonisio [...] de Esslingen*, 1502.  
Heidelberg, UB, Q 8238 8° (an Nr. 19).
77. Lactantius: Opera. Daran: Ovidius Naso, Publius: De Phoenice. – Dante Alighieri: Della Fenice. – Venantius Fortunatus: De resurrectione Christi carmen (Carm. III, 9). Hrg. Johannes Andreas episcopus Aleriensis. Venedig: Simon Bevilacqua, 4. IV. 1497. H 9818.  
Karlsruhe, BLB, Dg 151 (vor Nr. 117, 30).
78. Landsberger, Johannes: Dialogus recommendationis exprobatonisque poetices. [Speyer: Konrad Hist, nach 4. VII. 1494]. HC 9896.  
Heidelberg, UB, D 8401<sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 8, 130).
79. Mancinellus, Antonius: Grammatica. Basel: Nikolaus Keßler 1501. VD 16, M 477.  
Heidelberg, UB, D 9655 8° (an Nr. 37).
80. Ps. – Marcellus: Passio Petri et Pauli apostolorum ac disputatio eorundem contra Simonem quendam magum. [Köln: Kornelius von Zierikzee, um 1500]. H 12454.  
Heidelberg, UB, Q 1100 8° (an Nr. 7).
81. Michael de Dalen: Casus summarii Decretalium, Sexti et Clementinarum. Straßburg [Drucker des Jordanus (= Georg Husner)] 15. VI. 1485. HC 4660.  
Prov.: Sigismund Vogel (s.o. S. 21).  
Heidelberg, UB, J 200<sup>6</sup> 4° (an Nr. 73).
82. Missale. Quadruplex missalis expositio. Basel: Michael Furter 1505. VD 16, M 5527.  
Heidelberg, UB, Q 9186 8° (an Nr. 124; vor Nr. 55).
83. Missale. Quadruplex missalis expositio. Basel: Michael Furter 1512. VD 16, M 5536.  
Heidelberg, UB, Q 7061<sup>3/1</sup> 8° (vor Nr. 40, 51, 42, 47).
84. Missale Benedictinum. Bamberg: Johann Sensenschmidt, 31. VII. 1481. HCR 11267.  
Karlsruhe, BLB, KS 595<sup>2</sup>.
85. Missale speciale Argentinense. [Straßburg: Johann Prüss, nach 1500 ?]. H 11248.  
Prov.: Dr. med. Hirschel, *sub abbate Francisco* (Abt Franz Münzer, 1727 – 1753).  
Heidelberg, UB, Q 7261<sup>2</sup> 4°.
86. Modus. Novus elegansque conficiendarum epistolarum ac alias de arte dicendi modus. 1507.  
Prov.: Paul Volz, 1538 (s.o. S. 17).  
Heidelberg, UB, G 347 8° (an Nr. 92).
87. Mösch, Johannes: Tractatus de horis canonicis dicendis. Basel: Johann Besicken 1483. HC 11533 = H 11532.  
Prov.: s. Nr. 118.  
Karlsruhe, BLB, Do 475 (an Nr. 118, 56, 48).

88. Naclerus, Johannes: De simonia. [Tübingen: Johann Otmar] 1500. HC 11681. Heidelberg, UB, Q 8237 8° (an Nr. 17; vor Nr. 129).
89. Nestor, Dionysius: Vocabularius. Straßburg: Johann Prüss 1507. *M.U. Chrisman*, Bibliography of Strasbourg Imprints 1480–1599. New Haven/London 1982, 160 (Nr. H 4.1.8); *J. Muller*, Bibliographie Strasbourgeoise, Bd. 2, Baden-Baden 1985, 18 (Nr. 52). Heidelberg, UB, D 9881<sup>1</sup> 4° (vor Nr. 103).
90. Nicolaus de Dinkelsbühl: Postilla cum sermonibus evangeliorum dominicalium. Straßburg [Drucker des Jordanus (= Georg Husner)] 1496. HC 11760. Prov.: Ankauf durch L. Bicklin, 1546 (s.o. S. 20 und Abb. 7b). Heidelberg, UB, Q 8218 8°.
91. Nider, Johannes: Sermones de tempore et de sanctis cum quadragesimali. [Reutlingen: Michael Grefff, nicht nach 1480]. HC 11798. Heidelberg, UB, Q 8222 4°.
92. Niger, Franciscus: Modus epistolandi. Freiburg i.Br.: Friedrich Riederer 1499. H 11879. Prov.: Paul Volz, 1538 (s.o. S. 13f. und Abb. 1). Heidelberg, UB, G 347 8° (vor Nr. 86).
93. Otto von Passau: Die vierundzwanzig Alten. Augsburg: Anton Sorg, 10. III. 1480. H 12128. Prov.: Haugen, Kippenheim (Eintrag 18. Jh.) Heidelberg, UB, Q 7436 4°.
94. Perger, Bernardus: Grammatica nova. Hagenau: Heinrich Gran 1511. VD 16, P 1376. Heidelberg, UB, Heid. Hs. 1198 (an Nr. 114, 25).
95. Petrus Lombardus: Glossa in epistolas Pauli. [Eßlingen: Konrad Fyner, nicht nach 12.XII.1473]. H 10204. Heidelberg, UB, Q 1483 2°.
96. Petrus Lombardus: Sententiarum libri IV. Komm.: Bonaventura. Hrsg. Johannes Beckenhaus. P. 1–2. Freiburg i.Br.: Kilian Fischer [nach 2. V. 1493]. H 3541. Heidelberg, UB, Q 1478<sup>2</sup> 4°.
97. Petrus Lombardus: Sententiarum libri IV, cum conclusionibus Henrici de Gorichen. [Basel] Nikolaus Keßler, 20. II. 1498. HC 10198. Heidelberg, UB, Q 1631 4°.
98. Ps. – Petrus de Palude: Sermones thesauri novi de tempore. Straßburg: Drucker der Vitas patrum, 1483. CR 5410. Heidelberg, UB, Q 8230 4°.
99. Ps. – Petrus de Palude: Sermones thesauri novi quadragesimales. Straßburg [Drucker des Paludanus] 1485. C 5431. Prov.: *Ego Bartholomeus Mair concessi hunc librum domino Cristanno Kritsen in Riedenn plebano in octava corporis anno decimo* (1510). Heidelberg, UB, Q 8232 4°.
100. Picus de Mirandula, Johannes: Opera. Venedig: Bernardinus de Vitalibus, 14. VIII. – 9. X. 1498. HC 12993. Straßburg, Bibliothèque municipale, C 37 (an Nr. 72).<sup>105</sup>

<sup>105</sup> Ebd. 62, Nr. 261.

101. Pius II., Papst: Epistolae familiares. Nürnberg: Anton Koberger, 17.VII.1486. HC 154.  
Frankfurt a.M., StuUB, Inc. oct. 122.<sup>106</sup>
102. Plenarium, dt. [Straßburg: Heinrich Knoblochzer, um 1482]. C 2315.  
Heidelberg, UB, Q 8775 4°.
103. Pontanus, Johannes Jovianus: De aspiratione. Neapel [Matthias Moravus] 8. I. 1481. H 13260.  
Heidelberg, UB, D 9881<sup>1</sup> 4° (an Nr. 89).
104. Prosper Aquitanus: Epigrammata de virtutibus et vitiis ex sententiis S. Augustini. Mainz: Peter Friedberg [14]94. HC 13422.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43; vor Nr. 53, 122, 121, 120, 125, 123, 119).
105. Psalterium, lat. Mit Komm. von Bruno Bf. von Würzburg. [Würzburg: Georg Reyser, um 1488/89]. HC 4011.  
Heidelberg, UB, Q 1422 4°.
106. Psalterium, dt., cum canticis. Mit Komm. des Nicolaus de Lyra in dt. Bearb. [Straßburg: Drucker des Henricus Ariminensis (= Georg Reyser), um 1474]. HC 13508.  
Bl. 324–334 hsl. ergänzt.  
Heidelberg, UB, Q 393 4°.
107. Raimundus de Sabunde: Theologia naturalis sive Liber creaturarum. Straßburg: Martin Flach, 21. I. 1496. H 14069.  
Heidelberg, UB, Q 9190 4° (vor Nr. 112).
108. Reisch, Gregor: Margarita philosophica. Straßburg: Johann Schott 1504. VD 16, R 1035.  
Prov.: Widmungsexpl. des Verf. an Paul Volz, 1504 (s.o. S. 15 f.).  
Freiburg i.Br., Bertholdsgymnasium, Q 67,a (vor Nr. 1).
109. Reuchlin, Johannes: Vocabularius breviloquus. Daran: Guarinus Veronensis: Ars diphthongandi. – Heynlin, Johannes: De arte punctandi. – De accentu. Basel: Nikolaus Kefler 1486. C 6291.  
Heidelberg, UB, D 9871<sup>2</sup> 4°.
110. Reuchlin, Johannes: Vocabularius breviloquus. Daran: Guarinus Veronensis: Ars diphthongandi. – Heynlin, Johannes: De arte punctandi. – De accentu. Straßburg [Drucker des Jordanus (= Georg Husner)] 14. VI. 1488. CR 6293.  
Heidelberg, UB, D 9871<sup>3</sup> 4°.
111. Richardus de Mediavilla: Commentum super quarto libro Sententiarum. Hrsg. Franciscus Gregorii. Venedig: Dionysius Bertochus, 10. XI. 1489. HC 10986.  
Heidelberg, UB, Q 1268 4° (an Nr. 11).
112. Scriptoris, Paulus: Lectura in Johannem Duns Scotum super libro primo Sententiarum. Tübingen: Johann Otmar, 24. III. 1498. H 12493.  
Heidelberg, UB, Q 9190 4° (an Nr. 107).
113. Simon de Cassia: Expositio super totum corpus Evangeliorum. [Straßburg: Johann Prüss ?, um 1484–87]. HC 4557.  
Heidelberg, UB, Q 803 2°.

---

<sup>106</sup> Vgl. K. Obby/V. Sack, Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Frankfurt am Main, Frankfurt/M. 1967, 437 (Nr. 2376).

114. Simon Vosich, Ebf. von Patras: *Citatio*. [Marienthal: *Fratres vitae communis*, zw. 1476 u. 1478]. S.o. Anm. 92.  
Heidelberg, UB, Heid. Hs. 1198 (vor Nr. 25, 94).
115. Summenhart, Conradus: *Opus septipartitum de contractibus*. Mit Beigabe von Heinrich Bebel. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 13. X. 1500. HC 15179.  
Prov.: Paul Volz (s.o. S. 15 und Abb. 2a/b).  
Heidelberg, UB, J 2191 4° (vor Nr. 116).
116. Summenhart, Conradus: *Tractatulus bipartitus de decimis*. Mit *Conclusiones et correlationes*. Hagenau: Heinrich Gran, 13. XI. 1497. H 15177.  
Prov.: s. Nr. 115.  
Heidelberg, UB, J 2191 4° (an Nr. 115).
117. Tertullianus: *Apologeticus contra gentes*. Daran: *Sermo de vita aeterna*. Venedig: Bernardinus Benalius [nicht nach 1494]. HCR 15443.  
Karlsruhe, BLB, Dg 151 (an Nr. 77; vor Nr. 30).
118. Ps. – Thomas de Aquino: *De arte praedicandi*. [Urach: Konrad Fyner, um 1480]. CR 542.  
Prov.: Mathias Grammer, 1516 (s.o. S. 18 und Abb. 6a).  
Karlsruhe, BLB, Do 475 (vor Nr. 56, 48, 87).
119. Trithemius, Johannes: *Collatio de republica ecclesiae et monachorum ordinis S. Benedicti*. [Mainz: Peter Friedberg, nach 1. IX. 1493]. HC 15629.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53, 122, 121, 120, 125, 123).
120. Trithemius, Johannes: *Institutio vitae sacerdotalis*. [Mainz: Peter Friedberg, nach 22. X. 1494]. H 15622.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53, 122, 121; vor Nr. 125, 123, 119).
121. Trithemius, Johannes: *De laude scriptorum*. Mainz: Peter Friedberg 1494. H 15617.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53, 122; vor Nr. 120, 125, 123, 119).
122. Trithemius, Johannes: *De laudibus S. Annae*. Mainz: Peter Friedberg, 21. VII. 1494. H 15632.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53; vor Nr. 121, 120, 125, 123, 119).
123. Trithemius, Johannes: *De proprietate monachorum*. Mainz: Peter Friedberg 1495. HC 15619.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53, 122, 121, 120, 125; vor Nr. 119).
124. Trithemius, Johannes: *De triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum*. Mainz: Peter Friedberg, 6. VIII. 1498. HC 15618.  
Heidelberg, UB, Q 9186 8° (vor Nr. 82, 55).
125. Trithemius, Johannes: *De vanitate et miseria vitae humanae*. Mainz: Peter Friedberg 1495. HC 15635.  
Heidelberg, UB, Q 1238 8° (an Nr. 43, 104, 53, 122, 121, 120; vor Nr. 123, 119).
126. *Vitas patrum*. Nürnberg: Anton Koberger 5. IV. 1483. HC 8598.  
Heidelberg, UB, Q 1059 4°.
127. *Vocabularius iuris utriusque*. Straßburg [Drucker der *Casus breves* (= Georg Husner)] 13. VIII. 1494. CR Suppl. 6371.  
Prov.: Konrad Hartmann (?), 1554.  
Heidelberg, UB, J 200<sup>7</sup> 4°.

128. Wann, Paulus: Sermones de tempore. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 16. X. 1499. H 16146.  
Prov.: Johannes Astmann, 1538 (s.o. S. 20 und Abb. 7a).  
Heidelberg, UB, Q 8223 4°.
129. Wimpfeling, Jacobus: Concordia curatorum et fratrum mendicantium. [Straßburg: Johann Prüss 1503].  
Prov.: Widmungsexpl. des Verf. an Paul Volz (s.o. S. 16 und Abb. 4).  
Heidelberg, UB, Q 8237 8° (an Nr. 17, 88).
130. Wimpfeling, Jacobus: Philippica in laudem et defensionem Philippi comitis Rheni Palatini, Bavariae ducis. Straßburg: Martin Schott, 19. XI. 1498. HC 16186.  
Heidelberg, UB, D 8401 <sup>3/1</sup> 8° (an Nr. 8; vor Nr. 78).





# Die Tagebücher des Abtes Petrus Glunk von St. Märgen auf dem Schwarzwald (reg. 1736–1766)

Von Elisabeth Irtenkauf  
unter Mitwirkung von Wolfgang Irtenkauf

## Einleitung

Am 9. Juli 1766 beginnt der damalige Dekan und spätere vorletzte Abt des Augustinerchorherrenstifts St. Märgen und Allerheiligen in Freiburg, Michael Fritz, sein „Diarium“ mit der Angabe, Abt Petrus Glunk sei von einem „starken Frost“ und anschließend von „Hitzen“ ergriffen worden, worauf der Dekan nach dem Arzt in Freiburg rufen ließ. Der Kranke hatte inzwischen laxierende Pollinger Pillen eingenommen, an die er gewöhnt war, die ihm jedoch „großes Wehethumb“ verursachten. Dennoch ging er im Zimmer auf und ab, was dazu führte, daß man sich über den Ernst seines Zustands täuschen ließ. Um 13 Uhr stand Abt Petrus von seinem Sessel auf, legte sich auf sein Bett und fiel gleich „in die Zügen“, worauf die Mitbrüder zusammengerufen wurden. Dekan Fritz erteilte seinem Abt die Absolution und spendete ihm die letzte Ölung. „In wenigen Augenblicken hat er den Todts Kampf angetreten und ist unter Zuruffung der hl. Namen und Tugendsübungen mit der Bildnuß des Gekreizigten in der Hand in corona filiorum vere moerentium gottselig entschlaffen im 70sten Jahr seines Alters. Hierüber waren denn alle H. Confratres mit mir sehr bestürzet. Denn wir ehreten und liebten ihn herzlich als unßeren Vatter, als welcher er sich auch gegen uns erwiesen hat. Er stunde dem Gotteshauß dreißig gantzer Jahr mit großem Ruhm und Nutzen vor. War auch wegen seiner Fromigkeith überal geehret und hochgeschätzt. Verstunde die Haushaltung trefflich. Den obwohl unsere Einkünften klein, so hat er doch nebst Unterhaltung 12 oder 11 Geistlichen die nothwendige Gebäu fortgeföhret. Den durch ihne ist gebauen worden alles, was außer der Claußur des jetzigen Gotteshauses ist, wie auch alle Nebengebäu als Pforten, Gaststall, Schreinerey, Mühle, Hienerhauß, Waschhauß etc. Die Disciplinam regularem hat er in unserem angesehenen Gotteshaus hergestellt durch aufgesetzte Constitutiones, so von dem Ordinario guttgehaßen und durch ihne in die Beobachtung seynd gebracht worden. Seine Frömmigkeith und Zärte des Gewissens erstreckte sich usque ad scrupulum, welcher ihme zur großen Peyn und zum Fegefeuer auf dißer Welt ware. Dahero scheinete sein schneller Todsfahl von der göttlichen Güte herzurüh-

ren, welche ihm zu seinen Angsthaftigkeiten im Todtbett keine Zeit gestatten wollte.“

Soweit der Bericht über das Sterben des Abtes Petrus Glunk aus der Feder seines Nachfolgers Michael Fritz (FDA 89, 1969 S. 143f.).

Hans Bernhard Glunk (Klostername: Petrus) wurde am 7. August 1696 in Seppenhofen (heute Stadt Löffingen) als Sohn des Müllers auf der Unteren Mühle Konrad Glunk (1663-1702) und der aus Konstanz stammenden Maria Anna Frener (1670-1727), die er in 2. Ehe im Jahre 1691 geheiratet hatte, geboren. Hans Bernhard wuchs unter seinem Stiefvater Johann Georg Förderer heran und bezog 1712 mit 16 Jahren die Universität Freiburg (D Jo(hann) Bernardus Glunckh Löffingensis Rauracus log, *Schaub* 1712/13,17). Dieses Studium sollte sieben Jahre wären.

Im gleichen Jahr wurde er von einem (unbekannten) Offizier mißhandelt – ein Erlebnis, das sich tief in dem jungen Menschen eingepägt und ihm zeitlebens eine Art Trauma verursacht hat. 1715/16 begann er das Theologiestudium. Wann er in Allerheiligen als Novize eintrat, wissen wir nicht. 1718/19, 96 wird er in den Matrikeln als „Petrus Glunck can. reg.“ genannt. Erwähnt wird er 1717/18, 79: „1719 März 31 disp. theol defenderunt duo domini ad 00 SS d Schaquin (Bartholomäus Jacquin) et Glump“. Schon 1713 Mai 27 wird er als „Rädelsführer der Tabakkongregation“ bezeichnet. Er muß also zeitweise ein starker Raucher gewesen sein, und seine späteren Krankheiten, von denen er immer wieder berichtet, könnten hier ihren Ursprung haben.

Am Patroziniumsfest seiner Löffinger Heimatpfarrei, am 29. September 1720, feierte er mit 24 Jahren seine Primiz (Ex Di 1720 Okt 1 [21] „ist P. Petrus von seiner ersten Meß, so er zu Löffingen gehalten, zurückkomen.“). Schon am 11. Mai 1723 wurde er vom Konvent zum Dekan erwählt, wohnte mit sechs Mitbrüdern im neu erbauten Pfarrhof zu St. Märgen, zuständig für die Ökonomie. Ein Jahr später, am 20. Juni 1724, zog Abt Dilger für immer von der Freiburger Propstei Allerheiligen nach St. Märgen, zunächst ins Pfarrhaus, um den Neubau des Klosters zu überwachen. Dekan Petrus kam als sein Stellvertreter nach Allerheiligen. Abt Dilger war, zumindestens damals, voller Mißtrauen seinem Dekan gegenüber, wie stark, erfuhr Glunk wohl erst, als er nach Dilgers Tod Einblick in dessen Tagebücher erhielt. Man spürt seine Erschütterung, als er dem „Extractus“ aus den Diarien seines Vorgängers seinen eigenen Kommentar hinzufügt: 1724 Juni 19 [50] „ist der Decanus (Petrus Glunk) nacher Freiburg geschickt worden, aldorth Superior zu seyn. Habe R. D. gesagt, daß die Tochter der Frau Bodlerin Köchin seyn mieße, aegre hebit. 2. Habe vermeint, (ich) solle in seiner Abwesenheit als Decanus administrieren, allein solches ist dem Procuratori (Johannes Filling) anvertraut worden, aso daß er den Hautbschlüssel gehabt und ich keinen, ja sogahr nit zur Clausur, allein mein Zimmerschlüssel. Dessentwegen mich

apud R. D. beschwehrt, auf welches R. D. die HH. Capitulares zusammen beruffen und sie befragt: 1. ob der Decanus administrationem in temporalibus et spiritualibus haben solle. 2. daß von einiger Zeith hero solche dispositiones gemacht worden, welche dem Gottshaus zum Schaden gerai-chen, und dieses sagen auch andere, auf welches alle geantwortet, sie wissen nichts und hetten von diesem niemahl etwas gesagt. Indessen, da ich schier von allen verhaßt ware, habe auch wenig Autorität als Decanus gehabt. R. Dominus schreibt, daß die Capitulares übel gethan, mich als einen jungen Menschen, melancholicum et stultum ac scrupulosum pro Decano zu er-wellen. So gehe es, wann ein Bauernbub zum Herren werde, cum tú R. Dominus ipsemet me habere voluerit. – Indessen habe von dieser Zeith an selbst ein Diarium zu Freiburg geführt.“

Aus diesem Dekanstagebuch, das hier vor dem eigentlichen Abtstagebuch zum Abdruck gelangt, erfahren wir, wie Petrus Glunk mit Energie, Ausdauer, Aktenstudium und Klärung der vielerlei Besitzverhältnisse es schafft, als ein guter Haushalter die teuren Bauarbeiten erst zu ermöglichen und durch Kompetenz bei seinen Mitbrüdern Achtung und Autorität zu erwerben.

Nach zwölf Jahren, die man als Lehrjahre bezeichnen darf, wurde Petrus Glunk am 16. März 1736 als Nachfolger des verstorbenen Abtes Andreas Dilger gewählt. Er sollte der drittletzte Abt in der langen Reihe der St. Märgener Vorsteher werden. Die langjährigen, von Andreas Dilger ohne Erfolg geführten, Bemühungen um den Titel eines Abtes wurden erst am 29. September 1738 aus der Welt geschafft, als Glunk mit der Abtsweihe in Beuron das Recht, den Titel zu tragen und die Pontificalien zu benützen, erstritten hatte. Als junger Abt konnte er auch endlich seine eigenen Vorstellungen und Reformierungen des „religiosischen Geistes“ und der würdigen musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste einführen, für die sein alternder Vorgänger wohl nicht mehr Kraft und Interesse hatte. Was seit 1736 geschah, hat Glunk in dreißigjähriger ständiger Arbeit seinem Abtstagebuch anvertraut, das ebenfalls hier zum Abdruck gelangt.

Die genannten Tagebücher befinden sich heute im Besitz des Generallandesarchivs Karlsruhe (Signaturen: 65/525-527, früher 65/1058-1060) und sind von Michael Klein (Die Handschriften 65/1-1200 im Generallandesarchiv Karlsruhe, Wiesbaden 1987 S. 195) beschrieben worden.

Das Dekanstagebuch (65/525) umfaßt 185 Seiten, beginnt mit den Eintragungen am 20. Juni 1724 und endet mit dem Tod von Abt Dilger am 8. März 1736 und der Nachricht von der Wahl Glunks zum Abt am 16. März 1736. Offenbar um seine Arbeit als Abt in St. Märgen ausführen zu können, hat Petrus Glunk einen „Extractus“ von 95 Seiten aus den Tagebüchern seines Vorgängers Andreas Dilger (Original in Karlsruhe: 65/523-524) hergestellt, zu denen er jetzt Zugang hatte. Dieser Text wird hier nicht wiedergegeben, weil dies Aufgabe einer (hoffentlich) künftigen Edition der Dilger'schen

Tagebücher sein wird. Im Register sind jedoch diese Einträge dann mitverwendet, wenn personale und sachliche Bezüge angesprochen werden, die in Glunks Regierungszeit hineinwirken. Es wäre allerdings ein Irrtum, anzunehmen, Glunk habe den „Extractus“ nur als Gedächtnisstütze für Vorkommnisse, mit denen er als Abt zu tun hatte, angelegt. Vielmehr bringt er immer wieder kleinere Kommentare an, die seine Positionen in gewissen Fragen klarlegen.

Auf diese heute zusammengebundene Handschrift mit 280 Seiten folgt das zweibändige Abtstagebuch (65/526-527), das insgesamt 754 Seiten umfaßt. Die Zäsur bei den beiden Bänden liegt zwischen 1749 und 1750. Der letzte Eintrag datiert vom 16. April 1766. Glunk starb am 9. Juli dieses Jahres.

Alle Tagebücher der St. Märgener Äbte des 18. Jahrhunderts waren ungebunden. Erst im Laufe der letzten hundert Jahre wurden sie einheitlich in Halbleder eingebunden.

Ein Abdruck des gesamten Textes der Glunk'schen Tagebücher verbot sich angesichts von über 1000 Seiten Originaltext, die 42 Jahre umspannen (einschließlich des „Extractus“ beläuft sich die Zahl der Jahre sogar auf 49). Es mußte daher für diese Druckfassung, ähnlich wie bei der Wiedergabe der Fritz'schen Tagebücher durch Franz Kern (FDA 89, 1969), die Maßstäbe gesetzt hat, der Wechsel zwischen Zitat und regestenartiger Zusammenfassung gesucht werden. Letztere bot sich vor allem bei den lokalen Begebenheiten an, die nur die Ortsgeschichte von St. Märgen und seinem Umfeld betreffen. Die Spontaneität des vielfach so „direkt“ schreibenden Abtes sollte jedoch erhalten bleiben, hier war also eine fast buchstabengetreue Wiedergabe angesagt. Jeweils die ersten Abschnitte der beiden Tagebücher wurden als „Kostprobe“ buchstabengetreu übertragen. Die Interpunktion ist modernen Gesichtspunkten angepaßt worden.

Im übrigen seien Interessenten, die mit der nicht immer leicht lesbaren Schrift Glunks Schwierigkeiten haben, darauf aufmerksam gemacht, daß eine (fast) vollständige Textübertragung kommunalen Archiven von Löffingen und St. Märgen übergeben wird. Der Stadt Löffingen schulden wir Dank für die Anfertigung und Überlassung der Kopien der Tagebücher. Im Rahmen der für 1996 geplanten Feierlichkeiten zum 300. Geburtstag von Petrus Glunk wird ein biographischer Abriß des Lebens und Werks dieses Mannes erscheinen, der auch seine personalen Zusammenhänge mit der alteingesessenen Familie Glunk aufzeigen wird.

Um der leichteren Lesbarkeit des umfangreichen Textes willen wurde auf die Anbringung von Fußnoten verzichtet. Eine Hochrechnung ergab im Vergleich zu den Fritz'schen Tagebüchern die Zahl von ca. 1400–1500 Anmerkungen; dies schien uns nicht mehr im Bereich des Machbaren zu liegen. Als Ersatz nehme man die Angaben im Personenregister, die für St. Märgen u. a. eine Art Profießbuch für die Zeit von ca. 1717 – 1766 bieten. Wir

hoffen, daß dieses Register auch seinen Zweck für die Familienforschung erfüllt, sind doch gerade diese familiären Bindungen bestimmend für viele Entscheidungen, die sonst gleichsam in der Luft hängen. Besonders für die Erschließung dieses Teiles wurde viel Zeit und Kraft in Archiven, Bibliotheken, Pfarrämtern und in der Konsultierung von Privatpersonen verwendet, die einzeln hier nicht genannt werden können, denen aber unser herzlicher Dank gilt. Werden dennoch einzelne Angaben vermißt, so schreibe man dies der Nichtbeantwortung von Anfragen oder dem Verlust der entsprechenden Unterlagen zu.

Ob Abt Petrus Glunk „wohl schon immer etwas labil war“, wie Wolfgang Müller (FDA 89, 1969 S. 98) gemeint hat, ist fraglich. Als er knapp einen Monat vor seinem 70. Geburtstag starb nach 30 Regierungsjahren voller inner- und außerklösterlichen Schwierigkeiten, endete eine große, auch und vor allem durch ihn geprägte Zeit für St. Märgen, deren steinerne Zeugen bis heute fast unversehrt erhalten sind.

Noch ein Letztes. Diese Edition sei Emil Ketterer (Löffingen-Bachheim), dem Verfasser der Heimatbücher Bachheim und Unadingen, gewidmet. Ohne seine stets begleitende Arbeit hätte dieses Vorhaben wohl kaum verwirklicht werden können.

### Dekanstagebuch 1724–1736

Diarium incipiendo a die 20 Junii 1724, I

1724

[1] „Den 20ten Junii 1724 ist der gnädige Herr unser He. Praelath zu St. Mergen und Probst zu Allenheyligen, als er (als) Superior 10 undt ein halb Jahr alhier residiert, undt wehrender diser Zeith das Gottshaus zu Allenheyligen alhier a fundamentis ney erbauen, nacher St. Mergen, aldorth in dem pfahrhof bis zur Erbauung des Clostergebeys zu wohnen, von hier abgezogen. und mich (als) Decanum den chorum et disciplinam regularem zu besorgen anhero geschicht, als der ich vorhero ein Jahr lang als Decanus, in St. Mergen den 11ten May canonice electus, in benanntem pfahrhof mit 6 HHe. religiosen gewohnt undt den chorum quo ad horas minores et vespas cum completorio de novo zu halten wider in festo St. Pentecostes 1723 angefangen. Deus det, ut perennet. – Alhier das temporale zu administrieren, ist H. P. Joanni filling von dem gd'gen Herren committiert worden. was also darbey sich aigentlich zugetragen, kan ich nit vollkomen anmerckhen. waiß auch sonsten von disem iahr nit vill zu schreiben, indeme dazumahlen nichts aufgezeichnet. doch ist mir noch in recenti memoria. das“

- 1724 Aug 28 [2] Am Augustinusfest singt Dr. Franz Joseph Egermayer, Dekan des St. Margarethenstifts zu Waldkirch, in Allerheiligen das Amt solemniter mit Figuralmusik. Da das gegen den 1723 geschlossenen Transaktionsvertrag mit den Kapuzinern verstößt, beklagen sich diese umgehend bei Stadtpfarrer Johann Jakob Matthäus Vicari als dafür eingesetztem Vertragsherren, der auch sofort weiteres Musizieren verbietet. Dekan Glunk protestiert mit der Begründung, der Stadtpfarrer habe selbst am Franz-Salesius-Fest ein Amt mit Figuralmusik gesungen. Dr. Egermayer besteht darauf, nach der Komplet ein Salve Regina mit Geigen- und Orgelbegleitung zu singen. Nach einjährigem Streit entscheidet die Nuntiatur in Luzern: Figuralmusik darf nur viermal im Jahr gehalten werden, und nur in der Mensa, nicht in der Kirche. Für fünf begangene Verstöße müssen je 30 Taler entrichtet werden. Die Strafe wird zwar wieder erlassen bis auf die Gebühren. Dr. Egermeyers Einsprüche bleiben erfolglos.
- [5] Guter Herbst mit reicher Weinernte.
- [5] Bezahlung des Olerlohns an den Hegermann zu Scherzingen.
- März 22 [6] Erhebung und Neusetzung von 2 Marksteinen zu Herdern.
- Sept 8 [6] Christian Tritschler vom Schönehof in Gundelfingen bezahlt alle Außenstände.
- Dez 17 [6] Mathis Brucker entlehnt 8 Haufen Feld im Sandweg in Herdern, die vormals Reben trugen.

1725

1725

- Jan 1 [7] Joseph Friedrich Hermann, Apotheker auf dem Münsterplatz, schenkt zu Neujahr „2 Zuckerhüth, 1 Lot Trehenet (Puder), Thee, Flußrauch, Rauchäpfeln (zum desinfizierenden Ausräuchern und Inhalieren), Morchellen.“
- Jan 8 [7] P. Mathias Hagenbuch zieht zu Waltershofen die Zinsfrüchte ein.
- Jan 15 [7] P. Johannes verkauft die Gottenheimer Zinsfrüchte, um Unkosten zu ersparen, und zieht danach zu Merdingen die Geldzinsen ein.
- Jan 21 [7] P. Augustin Hauser erkrankt in St. Märgen an einem hitzigen Fleckfieber.
- Jan 23 [8] P. Leopold Münzer wird zum Abt von Tennenbach gewählt.
- Jan 27 [8] Religiösen leisten Widerstand gegen den Fasttag am Vortag des Festes des hl. Franz von Sales.
- Jan 28 [8] Begehung des Salesiusfestes. In Allerheiligen nehmen nur wenige savoyische Kaufleute aus Freiburg teil, da im Münster zum ersten Mal im Kreuzgang ein Salesiusaltar gerichtet war. Gäste bei Tisch sind der Exkanzler von Heitersheim, Simonis, und H. Jacquin, der 12 Kerzen verehrt.
- Jan 30 [8] Dem neuen Abt von Tennenbach gratulieren P. Philipp Schaal und dessen Vater. – Profefß der Jungfrau Kornreutherin im Neuen Kloster.

Febr 2 [9] Das Gotteshaus hilft, den Gefreiten Adam Lichert von St. Märgen 1725 aus dem Holzschlag, von den Soldaten freizukaufen. Er verspricht dafür, seiner Lebtag im Gotteshaus als Bedienter zu bleiben. Nach einem halben Jahr kehrt er zu den Soldaten zurück.

Febr 20 [9] Die vö. Regierung wird renoviert und höher besoldet, dafür entfällt anderes. Baron Ferdinand Hartmann v. Sickingen wird Statthalter, Johann Jakob Stapf Kanzler. Beide waren vorher beim Ritterstand Präses bzw. Syndikus. Vermittelt hat Abt Blasius III. Bender von St. Blasien.

März 27 [10] „ist das Gottshaus Friedenweiler vollkommen sambt der Kirchen und Capellen, auch dem Miraculosenbild der Mutter Gottes, durch das Feuer verzöhrt worden, so ob der Kuchel ausgebrochen umb Mittagszeith, und haben sich die Klosterfrauen kaum noch salvieren kenen, wie dann eine den Fuß gebrochen und noch andere beschädigt worden. Ist auch aller Hausrath darin verbrenndt worden. Die Klosterfrauen seynd in verschidentliche ihres Ordens Klöster verschickt worden.“

März 28 [10] Zwei Eichen aus dem Wildtal werden in der Kartause zu Fensterrahmen nach St. Märgen zersägt.

März 28/29 [11] Viele Gäste sind zu Ostern eingeladen. Glunk beschließt, deren Zahl künftig zu reduzieren.

April 1 [11] Der ev. Pastor Mahler zu Haslach entlehnt vom Gotteshaus Matten; ferner erhält er für Kirchturm und Hag Material bzw. Geld. „Dieser Prädikant ist schon ein fridlicher polliter (höflicher) Mann, hat aber bestendig etwas zu reparieren.“

April 11 [12] „ist H. Weichbischof Baron (Johann Franz Anton) v. Sirgenstein sambt 2 HH. Visitoribus, H. v. Schorno und (Johann Hugo) v. Guldinast, alhier ankomen. Der Einzug ware also: 1. wurde Hochbemelter in der Gutschen des H. Generals (Graf Hermann Friedrich) v. Hohenzollern(-Hechingen) geführt; darbey saßen H. Casimirus v. Sickingen, Domherr zu Mainz und Konstanz, und H. Platzmayor. Die ander Gutschen ware des H. Statthalters (Ferdinand Hartmann) v. Sickingen, darin ware H. Prälat von St. Peter (Ulrich Bürgi) und die 2 HH. Visitatores. Vor und nach ritten HH. Gaistliche, Decanus, Camerarius etc. Als sie auf den Blaz zwischen beyden Brücken, alwo die Mittelwacht ist, komen, seynd sie ausgestigen, alwo der ganze Clerus aus der Pfarrkirchen und alle HH. Religiosi, auch der Stadtmagistrat und Bürgerschaft gegenwärtig, H. Weichbischof empfangten, welcher stehend, under einem Baldachin, durch eine kleine Oration von H. Stadtpfarrer Vicari beneventiert worden, welche er kürzlich beantwortet. Nachdeme (haben) die Choralisten angefangen zu singen „Ecce sacerdos magnos“ und also die Procession angefangen. Der ordo ware: 1. alle Religiösen Mendicantium, 2. die Choralisten sambt dem Chor aus der Pfarrkirchen, 3. H. Weichbischof under einem Baldachin, welchen 4 HH. Gaistliche tragten, 4. die HH. Visitatoren, 5. der Magistrat, 6. H. Decanus

1725 Friburg. (Stadtpfarrer) sambt den HH. Weltgaistlichen, 7. nos Canonici Regulares ad oosantos (Allerheiligen), 4 mit Mäntel, 8. die HH. PP. Jesuiten, 9. die Bürger, welche beyderseiths von dem Thor bis zu der Pfarrkirchen stunden, alwo allezeit diejenigen, so H. Weichbischof vorbeby ware, hinden nachfolgten. Nächst an der Kirchen stunden die kleine Studenten. Da H. Weichbischof in die Pfarrkirchen komen, wurden under der Kirchenthür mit dem Aspergiolo und Rauchfaß die gewöhnlichen Ceremonien gemacht. Nachdeme fangte man an, die Orgel zu schlagen und die Trompeten etc., gleich darauf in dem Eingang eine Music, welche H. Weichbischof auf dem Bettstuhl ausgewahrtet, nachgehends die Benediction gegeben. Vollendten diesem ist Hochbemelnder in den Pfarrhof gangen, begleitet mit HH. Gaistlichen aus allen Klöstern und den Herren der Stadt, Hochselben complimentierendt. Wir aber seynd aldorth zu späth komen, also erst den anderen Tag nachmittag Audienz gehabt.“

April 17 u. 19 [14] Weihe von Kirche bei St. Antonius und Kapelle auf dem Gottesacker.

April 24 [14] Konsekration der Kirche und der Begräbnisstätte der Herren v. Sickingen in Ebnet. Glunk begleitet anschließend den Weihbischof auf seinem Ritt nach St. Peter mit dem dortigen Abt Ulrich Bürgi. Dort wird am 25. April die S. Ursulakapelle geweiht.

April 27 [14] „nachmittag ist H. Weichbischof mit HH. Visitoribus auf St. Märgen komen. Habe Hochselbe abgeholt; ist auch H. Prälat von St. Peter mitgeritten.“

April 28 [14] „ist die Kirchen und Hochaltar consecriert worden. H. Weichbischof das Ambt gesungen.“

April 29 [14] „seynd die übrige Altär consecriert worden und der erste Stein zum Collegiegebey gelegt worden. Das Hochamt hat H. Prälat von St. Peter in Pontificalibus gehalten. Seynd confirmiert worden 1600 Persohnen. Die HH. Visitoren haben alsdann visitiert. Es hat zwar unser H. Prälat protestiert, daß er sich nit als von St. Märgen utpote loco exempto sondern als von Freiburg visitieren lasse. Er habe nit wohl kennen hinabkomen.“

April 30 [15] Dekan Glunk begleitet mit P. Bartholomäus Jacquin den Weihbischof nach Kirchzarten.

Mai 1 [15] Weihe der Kapelle in Buchenbach.

Mai 14 [15] Graf Hannibal v. Schauenburg wird als Präses des Ritterstands vorgestellt.

Mai 11 [15] P. Matthäus Schmid entläuft.

Mai 17 [15] Der Weihbischof reitet in Begleitung mehrerer Geistlicher, u. a. Glunk, nach Waldkirch.

Mai 31 [15] Bei der Fronleichnamsprozession in Freiburg trägt Weihbischof v. Sirgenstein das Venerabile. Allerheiligen war auch dazu eingeladen.

Juni 1 [16] Glunk leidet einen Monat an einem hitzigen Fieber.



[16] „Umb diese Zeith ist vill Aichenholz aus dem Schobbacher und Schönewald gefällt worden und nacher St. Märgen zu Creuzstöcken gebraucht worden. Wann man allen Fuhrlohn, auch was das Holz an sich selbstn werth gewesen, hat es so vill gekostet, als wann man die Fenstergestell hette von gehauenen Steinen gemacht.“ 1725

Juli 4 [16] Das S. Ulrichsfest wird gefeiert. Auf Befehl von Abt Andreas Dilger soll wöchentlich eine Messe zu Ehren von S. Ulrich gelesen werden, damit auf dessen Fürbitte die Rattmäus vertrieben werden.

Juli 2 [16] Glunk hält sich bis zum 15. Juli in St. Märgen auf, weil Abt Dilger in Freiburg und Wyhl zu tun hat.

Juli 14 [17] Ausführungen über den Bau des Chors zu Scherzingen.

[17] Joseph Kumerer von Norsingen bauert unsere Reben zu Scherzingen.

Juli 18 [17] Christian Pfaff wird als ein Koch in Allerheiligen angenommen.

Juli 25 [17] „bin ich nacher Löffingen geritten. Underwegs habe zu Kirchzarten, H. Talvogt (Franz Christoph Hug v. Hugenstein) ad diem S. Nominis zu gratulieren, angekehrt. Am Sambstag bin ich wieder zurückkomen.“

Aug 9 [17] „ist unser gnäd. Herr anhero komen und bis den 14ten verbliben, zu welcher Zeith ich zu St. Märgen ware.“

Aug 23 [18] Augenschein durch das Bauamt: Im Nachbarhaus des Barons v. Rink tritt aus einem Loch immer Wasser aus. Es kommt über den Anschluß an eine alte Kloake aus dem Abfluß von Küche und Hof von Allerheiligen. Mit großem Aufwand – der halbe Herd muß abgebrochen werden – wird das Loch zugemauert und alle Abwässer in die „ordinari Cloaken“ geleitet.

Aug 26 [19] „hat der H. Stadtpfarrer (Vicari) uns eine gewisse Stund, in dem Münster bey dem allgemeinen Gebett zu erscheinen, ansagen lassen. Ich habe mich zwar entschuldiget, daß solches von uns niemalen geschehen. Hat zwar darauf uns nit weiters obligieren wollen, doch hat unser H. Prälat befohlen, man solte auf dieses Verlangen uns einfinden.“

Aug 27 [19] „seynd 2 HH. PP. Jesuitae, H. P. Grembs und H. P. (Joseph) Überacker, so in die Neue Welt hinein komen, nacher St. Märgen, aldorth zu predigen, mit der Gutschen abgeholt worden.“

Aug 28 [20] Choralamt mit Leviten am Fest des hl. Augustinus. Aufzählung der Gäste.

Sept 6 [20] Endskomödie. Vornehmste Prüflinge: Anton Ruotsch aus Waldkirch, Johann Georg Sigismund Stapf und Joseph Carl v. Schnorff.

Sept 11 [20] Bürgermeister Philipp Jakob Spindler reitet mit Begleitung nach St. Märgen, um den Hof auszumarken; es wird ihm jedoch verweigert.

Sept 18 [20] Sekretär Franz Joachim Spengler legt als neuer Kammerrat das Juramentum ab.

Sept 16 [20] Abt Andreas Dilger macht auf dem Sommersitz der Jesuiten in Merzhäusen allein zwei Tage Vakanz. – Die in Augsburg gefertigte Monstranz für Wyhl trifft ein.

- 1725 Sept 22 [21] P. Georg Jakob Schoch von Marbach kommt bis zum 25. in die Vakanz.
- Sept 29 [21] Zu Waltershofen wird der Eckerich dem Vogt verakkordiert.
- Okt 13 [21] Beginn des Herbstens in Herdern. – „Die Gymnasiasten haben 8 Täg über Lucas Vacanz gehabt.“
- [21] „Dieses Jahr zu Scherzingen nach langem Streith wegen dem Magsamenzehendt entlich so vill zuwegen gebracht, daß Thomas Kister, Antoni Erath, Adam Steinle den Zehendt geben. Die übrigen haben meistentheil nit angeblümt (angesät), ausgenohmen die 2 Haynimann, welche nichts geben. Auch die anderen Bauern dahin haben persuadieren wollen.“
- [22] Ertrag des Ausdreschens der Zehntfrüchte aus dem Wildtal in Zähringen.
- Nov 1 [22] P. Überacker SJ predigt in Allerheiligen. Aufzählung der Gäste.
- Nov 8 [22] „ist H. Simonis H. Sohn, ein Conventual, sambt einem Fr. laico, H. Pfarrern von Löffingen (Markus Bosch) Bruder, alhier gewesen. Haben vor die Kirchen zu Konstanz gebettelt.“
- Nov 9 [23] Besichtigung des neuen Chors zu Wyhl, der auf Kosten des Klosters erstellt wurde, während der Altar zu Lasten der Kirchenfabrik ging.
- Nov 12 [23] „bin ich nach Ettenheimmünster geritten, mit H. P. Jacobo (Abegg) das neye Gebey, so halber aufgemacht, besichtigt.“
- Nov 14 [23] Rückkehr nach Freiburg.
- Nov 17 [23] Berufung von P. Antonius Haim für etliche Wochen nach St. Märgen, bis P. Salesius Gremer wieder von zuhause zurückkehrt.
- Nov 30 [23] „an dem Namenstag unseres gnäd. Herrn haben wir alhier niemand invitiert als die HH. Studenten, welche den Chor mit uns gehalten.“
- [23] In Wyhl ermordet ein Knecht seine Meisterin.
- Nov 12 [23] „ist zu Burkheim die Monstranz und 4 Kölch (mit) vill Kölchtüchlein gestohlen worden.“
- Dez 2 [24] H. Knpfer, Diakon und Hofmeister bei H. Baron v. Wanser, hält in Scherzingen seine erste Predigt.
- Dez 10 [24] P. Joannes zieht in Mengen den Fruchtzins ein.“
- Dez 18 [24] „ist ein starker Sturmwind gewesen sambt einem Donnerwetter. Hat vill an den Dächern und Gebeyen zerrissen. 2 schöne große Zedernbäum bey HH. PP. Franciscanern im Creuzgarthen umgeworfen.“
- Dez 24 [24] Die Feiertage und das Neue Jahr werden denen angewünscht, denen man zuvor schon die Osterfeiertage angewünscht hatte, sowie allen Klöstern, ausgenommen das eine oder andere Nonnenkloster, den Verwandten der Mitbrüder, auch etlichen anderen Wohltätern des Gotteshauses.

1726

1726

Jan 1 [25] Apotheker Hermann bringt Neujahrgeschenke. – „Eadem hat der Adam Steinlin, Widummayer von Scherzingen, eine große Eierbrezel gebracht.“

Jan 2 [25] P. Thomas Wegmann wird nach Allerheiligen mutiert.

Jan 7 [25] „ist H. P. Philippus auf St. Märgen mutiert worden.“ – Professor inst. Joseph Wallgram hält das solemne Principium. Glunk ist auch eingeladen.

Jan 11 [25] „ist H. P. Philippus von St. Märgen wieder zurückkommen, darmit der Chor alhier ordentlich kenne gehalten werden.“

Jan 12 [25] „bin ich mit H. Dr. (Konrad) Wolff nacher St. Märgen geritten, den gnäd. Herrn heimsuchen, am Rückweg, den 14ten, hat es ein großes Wasser durch die Wagensteig gehabt, daß wir an den Bergen die Pferdte haben fiehren mießen und nit im Tal fortreithen. Hat großen Schaden alhier gethan. Die äußere Brücken beym Breisacher Thor hinweggerissen, des Schneckenwirts Garthen und andere bey der Brücken anstoßende überschwemmt und ziemlich ruiniert, dem äußern Cronenwirt in Keller geloffen, daß ihme etliche Saum Wein ausgeloffen. – Zur Reparation der Brucken haben wir Aichenholz aus dem Moos gefroht.“

Jan 16 [26] Neuer Koch wird Joseph Wuld von Thann aus dem Elsaß.

Jan 17 [26] Zwei Klosterfrauen bitten um „Beysteur“ für den Wiederaufbau von Friedenweiler.

Jan 18 [26] Student Joseph Vogler in der Sapienz wird von einem Mitstudenten ermordet und in die Kloake geworfen.

Jan 21 [27] „haben wir ein große Kuoh gemezget. Dieser ware das verfllossene Jahr der Dippel gebohrt worden durch einen Mann von Lehen.“

Jan 26 [27] „ist H. P. Thomas nacher St. Märgen gangen, licentiam nacher Haus zu gehen, abzuholen.“

Jan 28 [27] P. Augustin Hauser kommt zur Beihilfe im Chor.

Jan 29 [27] Choralamt am Fest des hl. Franz von Sales. Gäste.

Febr 3 [27] Patrozinium in Zähringen.

Febr 5 [27] „ist H. P. Joannes nacher Gottenheim geritten, den Zins einzuziehen, hat selben aber verkauft, die Unkosten zu versparen, und gleich wieder anhero geritten.“

Febr 8 [27] Propst Franz Xaver Ignaz Benz vom St. Margarethenstift zu Waldkirch stirbt am Schlag.

Febr 18 [27] Rückkehr von P. Salesius Gremer von Wallerstein.

Febr 26 [27] Professor Franz Joseph Egermayer, der Dekan zu Waldkirch, wird zum neuen Propst gewählt.

Febr 28 [28] P. Johannes bringt als Zins zwei kleine Stiere und ein große Kuh von Eschbach. – „Dato seynd in alhiesigem Gärtlein die Spalierbäum und

- 1726 Rebenköhl gesezt worden; auch der Garten abgeebnet und anderst aufgetheilt worden.“
- Anfang März [28] Friedrich Anton, der neugeborene Sohn von General Graf v. Hohenzollern, wird getauft. Taufpate ist der Prälat von St. Blasien, Blasius III. Bender .
- März 5 [28] Hochzeit von Bürgermeister Hornus v. Bernkastel mit einem 23jährigen Fräulein. Morgengabe. „Illa erat pauper.“
- März 4 [28] „ist (Johann) Mathis, Baumeister zu St. Märgen, mit 12 Maurern ankomen. Wegen noch großem Schnee hat er noch nichts arbeithen kennen.“
- [28] „Hisce diebus ist P. Thomas wieder von Haus ankomen, umb die Dimission angehalten, welche er bekomen mit einer Recommendation an einen H. Prälaten in Beuron, in Hoffnung, aldorth anzukomen. Sed nil obtineit.“
- März 28 [29] Der Koch Joseph Wuld wechselt zu Oberst Miffling, der frühere Koch, Christian Pfaff, wird wieder eingestellt.
- April 1 [29] „ist H. P. Bartholomäus anhero komen und P. Augustin nacher St. Märgen.“
- April 1 [29] „ist ein Universal-Jubiläum (Ablaß), so 2 Monath thauern wird, promulgiert worden, welches in Besuchung 4 Kirchen, benantlich Pfarrkirch, HH. PP. Dominicanern, Jesuitem und Augustinern, durch 15mal mit Betung 5 Vaterunser und Ave Maria, einer Beicht und Communion bestanden.“
- April 2 [29] „ist ein allgemeine Procession, die Beywohung aller Gottshäuser, Ordenspersohnen – exceptis PP. Franciscanis et Capucinis, weillen man ihre Kirchen villeicht nit besucht – auch aller hohen und niederen Standspersohnen beyder Geschlechts in der ganzen Stadt zu bemeldten Kirchen angestellt worden, in welchen allezeith 5 Pater et Ave gebettet worden. Diese Procession hat 5mal gewährt und, welche beygewohnt, hat vor jedes Mal so vill verricht, als wann er sonst 3mal diese Kirchen besucht hette. Von uns seynd alle Zeith 2 mitgangen, under den Bürgern vermischet.“
- April 5 [30] Ernennung von P. Marquard Hergott OSB von St. Blasien zum Agenten der Stände in Wien. – H. Kobald, Cassier-Adjunkt, stirbt im Schneckenwirthshaus am Schlag.
- April 11 [30] Die Große und Kleine Kongregation halten die Jubiläumsp procession.
- April 11 [30] Tod des Schönemeiers Christian Tritschler. Beim Erbkauf durch den Sohn Hans kommt es zu Streitigkeiten mit den Geschwistern und auch mit Allerheiligen.
- April 26 [31] Tod von Obrist Falch, Kommandant im Unteren Schloß und Vicecommandant zu Breisach.
- April 28 [31] „hat H. (Franz Bernhard) Münzer sein erste hl. Meß gelesen. Darbey waren seine 3 HH. Brüder, H. Prälat (Leopold) von Tennenbach in

Pontificalibus assistens, H. Professor (Franziskus) zu Schuttern, H. Pfarrer 1726  
(Alexander Lambert) zu Rust.“

April 25/27 [31] „ist das Gebett wegen dem Jubilaeo, welches 3 Täg in jedwederen Kirchen gehalten worden, auch bey uns gewesen. Wir haben das Venerabile exponiert umb 6 Uhr, alwo die Benediction gegeben worden, ein hl. Meß gelesen und ein Rosenkranz cum litaniiis de Nomine Jesu gebettet worden. Die Horas haben wir gesungen, alle Glocken gelitten ad officium matutinum et vespervas. Alle Stund hat einer vor dem Venerabile gebettet ex PP. Religiosis, exceptis horis, quibus erat officium et horae canonicae decantatae. Hora 7 vespertina ist ein Rosenkranz gebettet worden, die lytaniae de BV (Lauretanische Litanei) mit der Orgel gesungen und dann die Benediction gegeben worden.“

Mai 1 [32] Gäste: Äbtissin und zwei Klosterfrauen aus Wonnental.

Mai 3 [32] Predigt von P. Philippus zur „Kürnfelden“.

Mai 5 [32] „ware zu Löffingen die Translation und Exposition des hl. Leibs S. Demetrii in pace. Ich ware auch gegenwärtig.“

Mai 4 [32] „ist die Frau (Maria Jacobäa) Frenerin geborene Rosenzweygin gestorben, requ. in pace. Hat 7 Kinder hinterlassen, deren keins versorget. Deus providebit! Dann keine Mittel vorhanden.“

Mai 26 [32] Ende des Jubiläums. „H. Praesentarius (Franz Xaver) Hauser hat als iubiläus seine hl. Meß solemniter gelesen.“

Mai 29 [32] Glunk mit Dr. Wolff bei der Predigt von P. Grembs SJ zu St. Märgen.

Juni 2 [32] Hochzeit des Schönemeiers Hans Tritschler mit einer Bauern- tochter von Ebnet.

Juni 7 [32] „ist H. Stadtpfarrer mit einem Notario auf St. Märgen geritten, den P. Thomam dahin gebracht, der kürzlich von Konstanz komen, also Obbenanter die Commission gehabt, daß P. Thomas wieder solte ins Gottshaus angenommen werden. Solche Commission hat er auch in dem Gottshaus allerheiligen verricht. Dieser gute Pater, der ein unruhiger Kopf, hat vill Jahr verlangt vom Gottshaus hinweg. (Er hat die Dimissionserlaubnis bekommen, will aber wieder zurück). Darbey zwar H. Stadtpfarrer sich mehrers dieses Paters angenommen, als er hette sollen.“

Juni 18 [33] Abt Dilger verbittet sich beim Stadtpfarrer in Freiburg jede unnötige Einmischung wegen P. Thomas; anderen Tags mit drei Patres Rückkehr nach St. Märgen auf Fronleichnam.

Juni 30 [33] Kirchweihfest und Zehntvergabe in Scherzingen.

Juli 2 [33] Glunk verlehnt den Zehnt in Wildtal.

Juli 3 [33] „bin ich mit P. Joanne zu Breisach gewesen wegen dem Franz Willig, Lehenmayer zu (Nieder-)Rimsingen, welcher so liederlich in Abstat- tung des Lehen- und anderen Zinses. Habe aber nit vill Hilf aldorth gefunden.“

- 1726 Aug 28 [33] „ist H. P. Jacob, Pfarrvicarius zu Wyhl, kränklich mit H. Dr. Wolff anhero komen, curiert zu werden.“
- Aug 31 [33] Johann Philipp Simonis, Exkanzler von Heitersheim und Bruder des vormaligen Propstes Dominikus Simonis, stirbt.
- Aug 27 [34] „ist H. (Paul Franz) Sternjacob, Secretarius bey H. General (v. Hohenzollern) an einem Schlag bey HH. PP. Franciscanis getroffen, bald in eadem monasterio gestorben. Die Patres haben ihne nachts in sein Haus tragen lassen, dann H. Stadtpfarrer ihne nit hat wollen aus dem Kloster abholen zu begraben.“
- Sept 6 [34] Endskomödie.
- Sept 10 [34] Besuch des Abts von Marbach mit Camerarius Schoch, dem Studenten Johann Michael Trifuß und anderen bis zum 16. September. Glunk begleitet ihn am 12. nach St. Märgen.
- Sept 20 [34] Kapuziner wählen P. Salomon Grieninge von Villingen zum Provinzial. Ausführliche Beschreibung.
- Sept 24 [35] Ergebnisse des Herbstens.
- [35] Rebenauslehnung in Layner und Meisenberg. „Das Gottshaus gibt die Stecken und Bestreuung, auch auf einen Haufen ein Schaub Stroh. Die Gruben werden auch zum halben Theil bezahlt. Übriges alles solle der Rebmänn thun.“
- Okt 8 [36] „ist H. P. Franciscus (Schmid), Senior noster, von St. Märgen krank in der Gutschen ankommen.“
- Okt 10 [36] Dekan Peter verreist nach Wyhl. Plötzlicher Tod von P. Franziskus.
- Okt 11 [36] Glunk besichtigt in Wonnental das neu angefangene Gebäude. Er erfährt abends von dem Todesfall und reitet am nächsten Morgen um 3 Uhr zurück nach Allerheiligen zu den Exequien. Ausführliche Beschreibung. P. Franziskus war etwa 20 Jahre lang in St. Märgen alleiniger und guter Seelsorger.
- Okt 18 [37] P. Dominicus Mayer reist zum Fest Mariä Einzug zum Predigen in der Kutsche mit dem Pastetenbäcker nach St. Märgen.
- Okt 21 [37] „bin ich nacher St. Märgen berufen worden. Habe den P. Salesium mießen abholen und nacher Freiburg führen (in den Karzer). Entgegen hat P. Antonius (Haim) hinauf mießen.“
- Okt 22 [37] „ist zu St. Märgen der letzte Stock in dem Collegio bey der Porten aufgerichtet worden.“
- Okt 25 [37] Hinrichtung des Studenten Joseph Rhein, der im Januar den Studenten Vogler ermordet hat.
- Okt 25 [37] Stadtpfarrer Vicari liefert als bischöflicher Kommissar den im Mai 1725 entlaufenen P. Matthäus im Gotteshaus ab, nachdem er vorher in St. Märgen Abt Dilger seinen fürstlichen Befehl insinuiert hat. Das Gottes-

haus muß, trotz Protests, für dessen Mutter 112 fl gg Kostgeld und Unkosten 1726 für die Herlieferung bezahlen.

Okt 30 [38] Bezahlen der Türkensteuer zur Reparierung der Festungen in Ungarn.

Nov 15 [38] Abt Dilger reist mit P. Jacob nach Wyhl, um dort den Winter zuzubringen.

Nov 24 [38] „ist H. P. Bartholomäus nacher Kirchzarten, aldorth der Frau Talvögtin ad diem S. Nominis gratuliert, von dannen nacher St. Märgen, nomine sui patris ein Ampel von Weißkupfer, versilbert, der Mutter Gottes offeriert. Sie hat 26 fl gg gekostet, ist zu Augsburg gemacht worden.“

Dez 25 [38] „haben wir umb 12 Uhr die Matutin cum laudibus vollkomen gesungen, welches sambt dem Ambt 3 Stund gethauert. Sub matutino hat H. P. Thomas 3 hl. Messen gelesen.“

## 1727, II

1727

Jan 1 [39] Gäste. Abends Krippenspiel der Freiburger Bürger im Refektorium.

Jan 9 [39] Einzug des Geldzinses in Merdingen.

Jan 16 [39] Vermächtnisstreit im Erbfall Statthalter Mayer.

Jan 15 [39] Tod des Abtes Blasius III. Bender von St. Blasien. „Er hat gleichsam das ganze Land regiert.“

Jan 20 [40] Wahl von Franziskus Schächtelin zum Abt in St. Blasien. Er war der erste Benediktinerprior von Oberried nach der Inkorporation der Wilhelmiten.

Jan 29 [40] Am Salesiusfest wird vor Gästen im Refektorium musiziert.

Febr 3 [40] Benediktion von Franz II. in St. Blasien.

Febr 8 [40] Glunk besucht in Wyhl Abt Dilger in Geldangelegenheiten. Stadtpfarrer Vicari verlangt, und erhält dann auch, für die Rückführung der Patres Thomas und Matthäus 30 fl Gebühren.

Febr 18 [40] Hochzeit von Baron Ferdinand Sebastian v. Wittenbach mit Fräulein Theresia Josepha v. Greuth.

Ende Febr [40] Brennholz aus Zähringen.

[41] „Umb diese Zeith haben wir das Capital per 2000 fl gg bey der Frau Kornreutherin abgezahlt, solches aber bey H. Bürgermeister Spindler aufgenommen.“

März 7 [41] Eine große Menge Pulver wird nach Luxemburg weggeführt.

März 17 [41] „ist der gnäd. Herr von Wyhl anhero komen. Hat gleich das Glöckle bey der Porten hinwegthun lassen. H. Ignatium Simonis und Studenten außer dem Convent zu speisen anbefollen.“

März 30 [41] P. Joannes schließt einen Akkord mit den Bauern von Ebnet wegen dem Bauholz für den Pfarrhof zu Zähringen.

- 1727 März 31 [41] Vorräte nach dem Weinablaß.  
Im März [41] Bezahlung der Wirtsrechnung zu Gottenheim wegen Renovation und Augenschein.  
Ende März [42] Kälteeinfall, nachdem vorher die Bäume geblüht haben.
- April 3 [42] „ist H. Ignatius (Christoph) Simonis (ein Bruder des früheren Propstes Dominicus), welcher lange Zeith bey uns in der Kost gewesen, mit allen hl. Sacramenten wohl versehen, im 68. Jahr seines Alters gestorben, req. in pace.“
- April 11 [42] „ist H. P. Philippi H. Vatter Christoph Schaal, des Beständigen Rats, von einem Wagen über die Brucken bey dem Schwabenthor hinabgestoßen worden und also elendig gefallen, daß er den 15ten darauf gestorben, requ. in pace.“
- April 21 [42] „ist zu Zähringen von unserem H. Prälaten der erste Stein zu dem Pfarrhof gelegt worden. Der Maurermeister ware zu diesem Gebey Antoni Runzele, hatte vor alle seine Arbeith zu mauern, riegeln und verblenden, auch Wickelarbeith 500 fl. Der Zimmermann ware Andreas Beha von Zähringen, hat vor sein Arbeith 100 fl. Jeder hate etwas wenig Fruchten.“
- April 26 [42] „ist das Kenzinger Capital per 2000 fl H. Spindler übergeben worden, welcher das Geldt gleich darvor erlegt.“
- April 28 [42] Abt Andreas reist mit P. Simon Gäch nach St. Märgen zurück.
- April 29 [43] P. Joannes in Öhlinsweiler wegen der Versteigerung des Widumhofs des Michel Steinlin sel. von Scherzingen.
- Mai 4 [43] P. Matthäus wird wegen „Insolenz bey der Aderläß und Händel“ bestraft und kommt am 8. Mai nach Allerheiligen bei Wasser und Brot in den Karzer.
- Mai 11 [43] „haben die Bauern von Zähringen und Wildtal, welche zu dem Pfarrhof nacher Zähringen gefront, alhier gespisen. Waren bey 60 Mann und Buben.“
- Mai 18 [43] „haben die Bauern von Zähringen, so das Bauholz von Ebnet geführt, alda zu Mittag gespisen. Ist ihnen allezeith ein Suppen, Voressen, Gmies, Späck und Rindfleisch nebst genugsamem Trinken gegeben worden.“
- Juni 2 [44] „haben die Bauern von Ebnet, Zähringen und Wildtal bey uns gespisen. Diese hatten das Bauholz von Ebnet nacher Zähringen geführt, etwelche auch Stein etc.“
- Juni 7 [44] „ist H. P. Jacob von Wyhl sambt dem Vogt alda alhier durch nacher St. Märgen. Der Baumeister hat sie bis anhero begleitet, welcher alhier 8 Täg verbliben und die Stiegen bey Hof angegeben, welche auch gemacht worden.“
- Juni 8 [44] Dr. Wolff muß nach St. Märgen zum kränklichen Abt Dilger.
- Juni 9 [44] Wahl von Dr. med. Franz Ignaz Weinberger zum Ratsherren.
- Juni 14 [44] „ist die Maria Anna Herschin – welche auf Recommendation H. P. Grembs SJ, darmit ihr Sohn möchte in der Societät verbleiben, in das



1727

Gottshaus angenommen worden – alhier gestorben und begraben worden. Haben vor das Geläut bezahlt 6 bz, den Vierherren 3 bz 6 d, zwey Sigristen 3 bz 6 d, der Umsagerin 10 bz 8 d, vor 3 hl. Messen 1fl 3 bz, vor das Opfer und Fahl (Todesfallabgabe) auf die Hüthen ist nichts bezahlt worden, weilien selbe nichts hatte. Der Leichnamb wurde zu der hinderen Porten gestellt – darbey von Religiosen niemand sich sehen lassen – wurde von 4 Zimmerleuth, so ohnedeme alhier gearbeitet, zum Grab getragen. Darbey ware kein Gesang.“

Juni 22 [45] H. (Franz Anton) Sulger, illegitim geboren, feiert im Münster Primiz unter Assistenz von Abt Ulrich Bürgi von St. Peter.

Juni 25 [45] „ist ein ansehnliche Disputatio thesium, auf welchem alle Controfait der Römisch. Kaiser von Habsburg schön gestochen waren, von H. Baron (Joseph Anton Ignaz) v. Tannenberg aus Tirol sub praesidio P. (Mauritius) Chardon SJ in dem Münster gehalten worden, ... argumentans nomine Imperatoris erat Dr. Commiterens (Statthalter) Baron de Sickingen. Abends ist auf dem Kaufhaus ein kostbare Merenda (Essen) gegeben worden. Darbey waren alle Regierungsrät, HH. Barone, HH. Professoren, H. Prälat von St. Peter und P. Prior von St. Blasien, nomine seines R. Domini.“

Juni 29 [45] General d'Arrand wird Feldmarschall.

Im Juni [46] „seynd 2 Wägen mit Laim (Lehm) zu Ofen von hier nacher St. Märgen geführt worden, weilien die Hafner sich beklagt, es seye daroben kein guther Laim zu bekommen. Item seynd vill irdene Teuchel (Wasserleitungsröhren) dahin geführt worden zu dem Brunnen im Gottshaus, seynd aber nit recht eingericht worden, dessentwegen anstatt selbiger hölzerne Teuchel gelegt worden.“

[46] Zehntverlehnung in Scherzingen und Wildtal.

Juli 5 [46] „ist das Vestungswerk genannt Salzbixle, mit starchen Mauern und neyen Werken fortificiert zu werden, den Anfang gemacht worden, dann vorhero nur der alte Thurn, ein einfache Mauern und Graben war.“

[47] Etwa um diese Zeit wird die Prophezeiung des Papstes ausgesprengt, der Welt werde es 1734 übel ergehen.

Juli 6 [47] Entlehnung des Sandwegs an „unseren Rebmann“ Mathis Brucker.

Juli 20 [47] Feier der Heiligsprechung von Jakob de Morchia bei den Franziskanern. Aufzählung der Mitgestalter.

Juli 25 [47] P. Thomas möchte aus dem Gotteshaus ausscheiden.

Juli 28 [48] „ist der Pfarrhof zu Zähringen aufgericht worden.“

Juli 31 [48] Der Abt von St. Peter weiht bei den Jesuiten die Glocken und tauft einen Juden.

Aug 27 [48] Feier der Heiligsprechung von Aloisius und Stanislaus bei den Jesuiten. Teilnehmer: Abt Ulrich Bürgi von St. Peter, Propst Egermayer von Waldkirch, H. Stadtpfarrer Vicari, Augustiner, Dominikaner, der Franziskanerguardian, der Kapuzinerguardian, P. Marquard Herrgott von St. Blasien,

- 1727 Abt Leopold Münzer von Tennenbach, Abt Johann Baptist Eck von Ettenheimmünster, P. Prior v. Schuttern, P. Prior von St. Trudpert, Dekan Peter Glunk von Allerheiligen, P. Administrator in Bonndorf von St. Blasien und andere. Abt Franz II. von St. Blasien trägt bei der Prozession das Venerabile. (Nachträge vom Monat August s. S. [54])
- Aug 30 [48] Nach dem Tode seiner Mutter reist Glunk mit dem Pfarrer von Breitnau zum Trigesimum nach Löffingen.
- Sept 1 [49] „bin ich zu Löffingen gewesen und dem Kauf (Erbkauf) der Unteren Mühle von meinem (Stief-)Bruder (Joseph) beygewohnt. Darbey hab ich ein junges Pferd, 2jährig, verehrt bekommen, so nachgehends wieder per 30 fl rheinisch verkauft worden.“
- Sept 15 [49] Beginn des Herbstens.
- Sept 16 [49] „haben die Frauen der Gesellschaft S. Ursula ein Bruderschaft, ein seliges Sterbestündlein zu erlangen, angefangen.“ – P. Franziskus Münzer wird zum Abt von Schuttern gewählt, „vir valde doctus“.
- Sept 18 [49] „ist die Frau Cäcilia, H. P. Simonis Schwester, von Augsburg mit allem ihrem Hausrat anhero komen, ihr Lebtage die Pfründ, im Gottshaus hospentiert zu werden, zu genießen.“
- Sept 27 [49] Ende des überreichen Herbstens. „Deo sint laudes, dann wir über ein halb Jahr Wein nit gehabt hatten.“
- Okt 4 [50] P. Simon predigt bei den Kapuzinern in Neustadt.
- Okt 5 [50] Am Rosenkranzfest predigt P. Bartholomäus bei den Dominikanern, Glunk hält das Amt und trägt das Venerabile bei der Nachmittags-Prozession durch die Stadt.
- Okt 6 [50] In St. Peter Ende der 8tägigen prächtigen Kirchweihfeier; anschließend Weihe in St. Trudpert ohne großen Aufwand.
- Okt 8 [51] Bei Hauptmann Mayer werden zum Bauen 1000 fl rheinisch entlehnt.
- Okt 11 [51] Zum Fest Mariä Einzug in St. Märgen reist der Prälat von Marbach mit H. Schoch und H. Jehl hier durch und hält dann vor vielen Gästen aus der Umgebung die Festpredigt.
- Okt 16 [51] Abrechnung mit dem Glaser von Elzach über Schreiner- und Glaserarbeiten am Pfarrhof zu Zähringen.
- Okt 14 [51] Im Neuen Kloster bei St. Katharina wird die Heiligsprechung von Agnes von Poitou gefeiert. Glunk hält die hl. Messe.
- Okt 19 [51] Pfarrer Markus Bosch von Löffingen und der Pfarrer von Urach kommen und wollen den Abreisetage des Weihbischofs zu ihren Gemeinden erfahren. – Der Weihbischof hält im Münster ein Amt zur Danksagung für das fruchtbare Jahr.
- Nov 1 [52] Das Fest Allerheiligen wird mit den Dominikanern zusammen gefeiert.

Nov 10 [52] „ist H. P. Dominicus von St. Märgen ankommen in supplementum chori, dann unser nur 4 waren. – „Dato hat es zu St. Märgen einen großen Schnee gemacht, so auch verbliben.“

Nov 28 [52] „ist unser Baumeister von Eichstetten, alwo er elendig gefallen und schier in dem Fahl gebliben, alhier ankommen. Habe ihme P. Bartholomäum hinausgeschickt, damit er ihme beystehe, wann er sterben solte, welches die Wirtsleuth sonderbar und andere dissimuliert, so gar die Wirtin gleich ihne gemahnt, wann er einen Gaistlichen wolle, wolle sie heimlich einen abholen lassen.“

Nov 30 [52] Mit P. Mathias nach St. Märgen zum Namenstag des Abts. Auf dem Rückweg mit P. Seniore Symptoniono zur Übernachtung nach Oberried.

[52] Etwa um diese Zeit „hat H. Baron v. Wittenbach die Cammerpräsidentenstell resigniert, vor welchen Cammerrath worden ist sein H. Sohn Ferdinand.“

Dez 15 [53] Im Rathaus Auseinandersetzung mit den Erben von H. Ignatius Simonis, der in Allerheiligen 9 Jahre in der Kost war. Zusätzlich zu den schon erhaltenen 200 fl sind die Erben noch 400 fl schuldig, zahlbar 200 fl sofort, der Rest nach dem Verkauf des Hauses in der Webergasse innerhalb von 6 Monaten.

Dez 16 [53] H. Leutnant Lobwein, Schwiegersohn des Exkanzlers Simonis, liefert 100 fl. – P. Johannes will in Mengen den Zins einziehen, kommt unverrichteter Sache wieder zurück „weillen selbe halsstarrige Leith, und nur geben wollen, was ihnen beliebt“.

Dez 28 [53] „haben die Kirchenpfleger bei uns zu Mittag gespisen.“

Dez 29 [53] P. Prokurator zieht in Wildtal den Haferzehnt ein.

(Nachträge August 1727)

Aug 11 [54] Weihe der d'Arenbergischen neuen Fahne. – „Eadem ist meine Mutter (Maria) Anna Frenerin, von Konstanz gebürtig, zu Seppenhofen in der Unteren Mühle gestorben, req. in pace.“

Aug 14 [54] Verrechnung des Stückholzes und der Fensterrahmen für den Zähringer Pfarrhof.

Aug 19 [54] „hat Meister Martin Stehele in das Gottshaus einen Gesellen geben, der Arbeith in das neye Pfarrhaus nacher Zähringen zu machen (hat).“

Aug 17 [54] Zehntstreit mit der Kommentur wegen der Grafenegarten.

Aug 24 [54] Prälat von Marbach kommt mit H. Johann Joseph Teutsch bis zum 26. zu Besuch. Aus Anlaß der Heiligsprechung von Aloisius und Stanislaus wird Komödie gespielt.

1728

1728

Jan 6 u. 28 [55] Zinseinzug in Merdingen, Waltershofen und Gottenheim.  
 Jan 28 [55] „ist H. P. Simon von St. Märgen alhier durch nacher Wyhl wegen einigen Differentien mit dem Capitulo Endingano ratione Ingressus et Egressus D. Expositi Parochiae vicario, item Consolationsgeldern zu transigieren, indeme das Capitulum vor gar vill Jahren solche forderte.“

Jan 29 [55] „haben wir in festo (Franz v. Sales) das gewöhnliche Amt nit halten kennen wegen den Ministrantenknaben, welche von HH. PP. Jesuitis nit ankommen.“

Febr 2 [55] Feierliches Jubiläum der Bürgerkongregation, Carl Hornus von Berncastel wird Präfekt; Aufführung einer Komödie.

Febr 15 [55] Beim Zinseinzug in Mengen haben sich die Bauern „gewideret“.

Febr 17 [56] Das Haus des Schreiners Schaal verbrennt.

Febr 28 [56] Ende des Weinaussfassens zu Zähringen.

März 6 [56] „ist H. P. Augustinus bey seiner kranken Mutter alhier gewesen und dann wieder nacher St. Märgen. Es ware dermalen im Gottshaus schier alles kränklich, also daß wir den Chor nit vollkomen haben kennen halten.“

März 11 [56] „seynd die allerersten Bäumlin in dem Conventshof (in St. Märgen) an der Mauern gesetzt worden.“

März 12 [56] Auftragen des Rains im Meisenberg. – „Dato seynd nebst Wein 2 Nußbaumstück nacher St. Märgen überführt worden.“ – Dato ist die Garthenmauern (in Allerheiligen) auf die Gassen abgebrochen worden.“

[57] „Zu Ends des Monats (März) ist die Garthenmauern (in Allerheiligen) aufgemauert worden. Die Materialia haben wir herzugeschafft, dem Maurer (Anton Runzele) haben wir geben vor Abbrechen und Aufmauern 30 fl Frib. und ein Viertel Korn. Es seynd vollkomen 30 Klafter Mauern. Der Maurer hat daran verlohren.“

Anfang Apr [57] „ist der Garthen, welcher bey 3 Schuoh gegen der Gassen höher als unden, abgeebnet worden und in ein andere Form mit Rabatten aufgetheilt worden.“

April 4 [57] „hat H. (Franz Anton) Maichelbeck, Praesentarius in der Pfarrkirchen, ein guther Musicus und Componist, welcher dessentwegen vom H. Stadtpfarrer als Student, die welsche Manier zu erlernen, nach Rom geschickt worden, sein erste hl. Meß gelesen.“

April 11 [57] Primiz von Joseph Roman Barth, nun Kaplan zu Kircharten. – Beim Titularfest der Großen Kongregation zelebriert Glunk das Amt.

April 13 [57] Dekan Peter läßt den Kapuzinern Wein von Endingen heraufführen.

April 14 u. 15 [57] „haben wir dem Schreiner Schaal, dem das Haus verbrunnen, mit dem Zug (Gespann) Bauholz geführt, auch etliche Täg mit dem Karren Sand.“

April 19 [57] „ware bey den Clarissen die Einkleidung der Freylein Maurerin und H. P. Bartholomäi (Jacquin) Schwester Francisca, nun Bonaventura, auch des Mezgers (Math.) Schafner Tochter. Darbey ware die ganze Regierung, H. General (v. Hohenzollern) und vill von Adel. Ist alles prächtig vorbeygangen. Bey HH. PP. Franciscanis hat H. P. Bartholomäus und H. P. Joannes gespisen“ 1728

April 27 [58] „ist H. Postmeisters (Valentin Krayser) H. Sohn (Franz Balthasar) in das Novitiat in die Kartaus.“

Mai 11/12 [58] „seynd von hier nacher St. Blasien und mehrentheil in das Hauensteinische abmarschirt bis 800 Mann Soldaten sambt 3 Stabsoffizier, die Bauern dahin zu bringen, daß sie als Leibaigne dem H. Prälaten von St. Blasien huldigen sollen, welches sie durchaus nit thun wollen, sagend, sie wollen die Soldaten gern haben, ihnen geben, was sie haben, indeme sie lieber von dem Kaiser wollen geschunden werden als vom H. Prälaten nur gekizelt . . . . Es ist von Rheinfelden auch eine Compagnie dahin marschirt, zudem mießen aus der Bonndorfer Herrschaft 200 Mann das Kloster verwachen, dann die Bauern getrohet, selbes anzuzünden. H. Prälat (Franz II. Schächtelein) hat sich nacher Klingnau begeben. Die Einungsmeister seynd über Rhein ins Augstahl. Zu Waldshut ist eine Commission von Innsbruck und alhiesiger Regierung, beyderseiths die Sach zu untersuchen, solche wird auch von 100 Mann verwöhnt. Die Soldaten stehen alle auf des H. Prälaten Kösten und empfangen reichliche Diät.“

Mai 11 [59] Johann Georg Sigismund Stapf wird mit zwei anderen zum Dr. iur. creiert.

Mai 17 [59] P. Bartholomäus predigt am Pfingstmontag am Kreuzgang zu St. Peter.

Mai 19 [59] Vorrat nach dem Weinablaß.

Mai 26 [59] „seynd die Soldaten, so in das Hauensteinische commandiert gewesen, wieder zurückkomen, 4 von den Rädelführern mit sich bringend, in Eisenband geschlossen. Die Bauern haben mießen als aigne und leibaigne Leith H. Prälaten huldigen.“ – Glunk reist nach St. Märgen, da P. Matthäus aus dem Karzer zu den Kapuzinern geflohen ist.

Mai [59] „ist mit Meister Antoni Runzele wegen dem gebauten Pfarrhof zu Zähringen, darvon er 500 fl hatte, alle Arbeith im Mauern, Bestechen und Wicklen, item wegen der Garthenmauern gegen der Wolfhöhle, per 30 fl mußte die alte abrechen und das Sandwerfen, Steinherausklauben etc., item ein kleines Mäuerlein an der Trotten (Kelter) gegen den Brunnen per 6 fl abgerechnet worden. Ist das Gottshaus ihme noch schuldig verbliben 121 fl, so zwar hernach vollkomen bezahlt worden, wie die Register weisen.“

Juni 4 [60] Wegen Zehntstreit zu Haslach reitet P. Bartholomäus nach Müllheim zu Oberamtsverweser Calleri. Dessen Befehl an den zuständigen

- 1728 Stabhalter muß dann Bürgermeister Hornus von Freiburg durch den Stadtknecht auf dem Häusle ausrufen lassen.
- Juni 6 [60] Kirchenrechnung in Zähringen.
- Juni 13 [60] Glunk hält das Amt bei den Kapuzinern und speist dort. – Priesterjubiläum des Abtes von St. Trudpert. Hohe Gäste.
- Juni 27 [60] Besuch des Abtes von Marbach. Er reitet weiter nach St. Peter, um dort an Peter und Paul zu predigen.
- [60] „Hoc mense hat H. (Joseph) Vogel, Gipser, die Gipsarbeith im Gottshaus (St. Märgen) veraccordiert per 500 fl, so die Maurer vorhero zu machen understanden, aber nit fortgeführt.“
- [61] Kapitalentleihung an den Widummeier Adam Steinlin von Scherzingen und am 17. Juni Zehntverleihung an denselben.
- [61] Zu Haslach will das Gottshaus die an den Pfarrer ausgelehnten Matten künftig selbst nutzen.
- Juli 12 [61] „ist ein Wagen mit Wein nacher St. Märgen geführt worden, welchen die Wirt haben annehmen mießen umb dem Gottshaus nüzlichen Preis a 5 und 6 fl, da wir alhier gelöst hetten 2½ oder 3 fl.“
- Juli 17 [61] P. Simon kauft hier 47 ... Stöffeltuch für die Altäre in St. Märgen.
- Juli 21 [61] P. Bartholomäus Jacquins Bruder wird als Fr. Claudius bei den Franziskanern eingekleidet.
- [62] „Initio mensis Augusti haben einige Studenten bey dem Heidenhof einen Bürger von Endingen angegriffen, mit 24 Stich und Hieb also tractiert, daß er nach 2 Wochen darauf gestorben. Die Ursach ware, weillen vorhero die Studenten zu Endingen also übel mit Schlägen tractiert worden und doch kein Satisfaction bekommen. Dieser gute Bürger selbe noch vill gescholten.“ (Endinger Händel)
- Aug 3 [62] „hat es ein starches Erdbeben gehabt in weith umliegenden Orthen, daß die Häuser so starch erschüttert, daß velle Camin herabgefallen.“
- Aug 4 [62] Philosophische Disputation mit Gottfried Magnus Stapf, des Kanzlers Sohn.
- Aug 9 [62] General d'Arrand stirbt am Schlag. Beschreibung der Begräbnisfeierlichkeiten. Es wurde musiziert mit Trompeten, Waldhorn und Pauken.
- Aug 15 [63] Ein Kartäuser verläßt den Orden. Er bekommt zwar die Dispension, wird aber von keinem anderen Orden aufgenommen.
- Aug 19 [63] Besuch von zwei Augustinerinnen aus Burich im Klevischen.
- Aug 23 [64] „hat H. Hornus v. Berncastel, Bürgermeister alhier, die Herrschaft Zähringen umb 37000 fl gekauft. Solche hat den HH. v. Wessenberg gehört und wegen großen Schulden dem Meistbietenden überlassen worden.“

Aug 24 [64] „ist H. Prälat (Cölestin) von Ochsenhausen alhier gewesen. Er hat zu St. Peter und St. Trudpert visitiert. Ihme habe aufgewahrtet als einem H. Vetter. Er ist ein Frener von Konstanz.“ 1728

Aug 26 [64] Feierliche Einführung des neuen Inhabers in die Herrschaft Zähringen.

Aug 28 [64] Am Fest des hl. Augustinus predigt der Jesuitenprokurator, Gäste.

Sept 2 [64] Feuerwerk in Ebnet zu Ehren des Mainzer Domherren Casimir v. Sickingen.

Sept 13 [65] Glunk besichtigt mit P. Johannes zu Scherzingen und Schallstadt die Zehnt- und Weinbezirke. Da keine genauen Beschreibungen vorliegen, muß er danach trachten, aus den Schriften bessere zu bekommen.

Sept 14 [65] „habe (an Kreuzerhöhung) das Amt bey den Klosterfrauen auf dem Graben gehalten und aldorth gespisen, nichts beytragend.“

Sept 15 [65] Beginn des Herbstens. – Der Dekan von Marbach kommt bis zum 27. Sept. zu Besuch.

[65] Reiches Ernte beim Herbst an den verschiedenen Orten.

Okt 3 [66] Am Rosenkranzfest hält Glunk bei den Dominikanern ein levitiertes Amt und trägt bei der Nachmittagsprozession das Venerabile.

Okt 4 [66] „hat H. P. Bartholomäus bey den PP. Capucinern geprediget und ich das Amt gehalten, auch aldorth gespisen, darzugebendt ein Stück von einem Wildpreth.“

Okt 13 [66] Offizieller Besuch des regierenden Fürsten Friedrich Wilhelm v. Hohenzollern-Hechingen in Freiburg.

Okt 19 [66] H. Schoch von Marbach wird nach etlichen Tagen Vakanz wieder zurückgeführt. – Abends Ankunft von Abt Dilger und den anderen Patres zum Kapitel am folgenden Tag.

Okt 21 [67] „ist H. P. Simon anhero mutiert worden und H. P. Dominicus anstatt seiner nacher St. Märgen, welcher aber gleich den dritten Tag wieder herabkomen, weilten er seine Kopfschmerzen bekomen.“

Okt 28 [67] „ist ein Arrestant in dem Burgerthurn auskomen und zu den PP. Capucinern in die Kirchen morgens früh geloffen. Selbiger ist aber von einigen Wächtern aus den Burgeren aus der Kirchen gezogen worden und wieder in den Thurn geführt. Er ware ein großer Bösewicht, hat Kirchen bestollen und ware auch ein Dotschläger, indeme er einen Wächter, der seinen Camerad von einem Baum hat herabjagen wollen, dodt geschossen ... Er ist etlichmal vom H. Stadtpfarrer als Commissarium episcopalem examiniert worden. Doch entlich, hoc est post 8 circiter mensis, wieder in die Kirchen PP. Capucinern restituirt, von dannen er darvon komen, daß niemand weiß, auf was für eine Weis. Dessen Camerad, der nur ein Lehrjunge von ihme ware, ist nach langem ausgestandenem Kerker, circiter per annum, an den Galgen aufgehenkt worden.“

- 1728 Nov 1 [68] „haten bey uns die hl. Meß gelesen 2 PP. Capuciner, 1 P. Dominicaner. Bey dem Disch waren etwelche von des Gottshaus Befreunden.“
- Nov 2 [68] General v. Ketteler übernimmt das vormalige d'Arrandische Regiment. – Weil ein Chorherr (P. Thomas) in St. Märgen den Abt mit einem Beil bedrohte – „ich verspalt ihme den Kopf, ich schneid ihme die Ohren ab“ – wird er etliche Monate eingesperrt.
- Nov 24 [68] Tod der Äbtissin Nevin von Günterstal. Neue Äbtissin wird Maria Franzisca Cajetana zur Tannen. Erläuterung des Wahlmodus.
- Nov 30 [69] Bei schlechtem Wetter mit P. Jakob nach St. Märgen, um dem Abt zum Namenstag zu gratulieren. Gäste.
- Dez 3 [69] Glunk hält das Amt bei den Jesuiten und speist dort mit P. Dominicus „zwar nichts beytragend.“
- Dez 4 [69] „habe ich das Rorateamt bey HH. Patribus Dominicanis gehalten. Ihnen entgegen ein Trunk Wein ins Gottshaus hinein geschickt wegen anderen villfältigen Höflichkeithen und guther Harmonia mit dem Gottshaus.“
- Dez 13 [69] P. Johannes zieht in Mengen den Zins ein. Dort werden nur 2/3 gegeben, obwohl es ein fruchtbares Jahr war.
- Dez 26 [70] Die Franziskaner sind als einziger Orden bereit, den kränklichen, auf Diätspesen angewiesenen Kartäuserpater Josephus „welcher aus großer Melancholia darvon gangen“ aufzunehmen, konnten sie doch von Anfang an davon ausgehen, daß dieser sie „als zu beschwerlich“ ablehnen würde.
- Dez 28 [70] Tod von General Barth, Kommandant auf dem Oberen und später auf dem Unteren Schloß. „Er ware ein guther Haushalter, hat vill Kühn an dem Schloßberg herumlaufen gehabt.“

1729

1729, III

- Jan 13 [71] „ist ein Erdbeben zur Nacht gespürt worden.“
- Jan 17 [71] „hat H. Schaal, Buchdrucker, mit der Jungfrau Fillingin Hochzeith gehabt. Dessen Bruder (Franz Joseph hat) gleichfahls eine Schwester zu der Hochzeitherin geheiratet. Beyde haben H. Bruder (P. Philippus Schaal) im Gottshaus.“
- Jan 14 u. 30 [71] Brand in H. Tachaus Haus und im Drehergäßle.
- [71] Brennholzkauf vom Floz „weillen der Weg in unseren Wald zu lang zugefrozen ware und vorhero nicht wohl versehen ware.“
- Jan 15 [72] „ist (der für) unser Gottshaus bestellte, jährlich mit 40 Sester schwerer Frucht, Consulent H. Licentiat (Laurentius) Nabholz, zwar mit Erlaubnus des gnäd. Herrn, von mir abgeschafft worden, weillen selbiger das Jahr kaum ein oder 2 Brief zu schreiben gehabt, auch in Proceßsachen nit



gebraucht worden, sondern solches von dem gnäd. Herrn selbst gemacht worden.“ 1729

Febr 2 [72] Der neue Altar der Großen Kongregation wird gezeigt.

Febr 21 [72] „haben wir die Scheuern zu Herdern abbrechen lassen, weilien einseits der Giebel schon vor etlich Jahren vollkomen umgefallen, auf der anderen Seithen man auch nit gewußt alle Tag, wann solcher einfallen werdt. Die Seithenmauern im Garthen sonderbar ware sehr schadhafft, daß also nichts daran guth gewesen als der Tachstuhl, so noch ney nach der Belagerung (durch die Franzosen) 1714 gemacht worden. Aus selbigem Holz haben wir dann ein Scheuerlein, halb so groß als vorhero gewesen, aufrichten lassen mit Riegelwand. Die alte Scheuern ware vormalen ein schönes Haus, vornen ware ein Rondell wie ein Thurn am Eck auferbaut. Die Mauern waren aber mehrentheil von Wacken und Bachenstein, welche letstere Stein veraccordiert, also andre auch los worden.“

März 5 [73] Ein vollkommener Ablass wird in Allerheiligen zum ersten Mal angeschlagen und gehalten „obwohlen wenig Leuth in der Kirchen waren, auch nur ein Persohn communiciert. Die Ursach ist zwar, daß sich gar wenig eingefunden, weilien dieser Ablass im Münster nit ist verkündet worden. So dessentwegen underlassen, weilien einige von denen HH. so genannten Vierherren den Verkündzettel in (einen) andern verändert haben.“

März 10 [73] Der Schuhmacher beendet seine Arbeit. Genauere Ausführungen.

März 11 [73] Akkord mit Meister Derst über Aufrichten der Scheuer zu Herdern.

März 24 [74] „ist die Schaidmauern gegen H. Baron v. Rink Garthen abgebrochen worden und dann wieder angefangen aufzumauern. In dem Fundament ist noch die alte Mauern stehen verbliben. Jedoch, weilien selbe nit breith genug, ist auf beyden Seithen etwas breiters gemauert worden.“

April 2 [74] „ist das Scheuerlein zu Herdern aufgericht worden. Der Maurer hat selbes in dem Accord nebst Aufbesteinung der ganzen Garthenmauern aufmauern mießen. Der Accord ware, daß er, Meister Antoni Runzele Maurermeister, hat mießen die Mauer im Garthen (von Allerheiligen) gegen dem rinkischen Haus machen, item den hinderen Keller gewölben, in die Scheuern ein neyes Thor machen, item das andere Einfahrthor vergrößern, das Lainthenn machen, die beyden Stockmauern bey dem Stall und Scheuern beym Einfahrt machen, item die Heubühne zum halben Theil ausriegeln und mit einer Mauern underfassen. Zu Herdern obbenante Arbeitthen thun lassen. Zu Zähringen die Scheuern bedecken mit Ziegel und eine Schaidwand von Wickelarbeith machen. Zu diesem allem solle er die Materialia als Kalch, Stein, Ziegel etc. bezahlen. Das Gottshaus solle selbes herbeyfiehren, gibt ihm vor alles die Scheuern hinden an seinem Haus in der Egelgassen, so in das Ratsgässle hinausgeht, und 100 fl.“

1729 April 13 [75] „haben wir ein Augenschein gehabt in des H. Baron v. Rinken Haus wegen der Schaidmauern beyden Gärthen, welche wir höher als 14 Schuoh – so sonst lauth Stadtrecht beyde schuldig waren, in solcher Höhe miteinander zu bauen – nemblich 21 Schuoh hoch geführt, willens, mit der Zeit ein kleines Gebeylein daran zu machen. Die Klag ware wider uns, daß die Sonne benommen werde. 2. daß wir in praeiudicium des Gegentheil zu hoch gefahren, dann hierdurch die Mauern gar zu vill tragen mieße, also nit befugt gewest, die ganze Mauern in der Höche, sondern nur die halbe Breithe zu brauchen. Der Sentent ist gangen, daß wir an uns sollen haben, was vor Unkosten darauf gangen, bis auf 7 Schuoh hoch, weillen vorhero die Mauern so hoch gewesen. Von 7 bis 14 Schuoh solle H. Baron uns die Helfte an den Kosten beytragen. Das übrige über 14 Schuoh sollen wir wieder allein leiden.“

April 17 [75] Weinvorrat.

Mai 7 [75] „ist das Gewölb im hinderen Keller zugeschlossen worden. Es ware vorhero der Keller mit alten faulen Balchen und verfaulten Bretter bedeckt, daß man nit sicher darauf gehen kennen.“

Mai 19 [76] Der Schönehof verbrennt.

Mai 23 [76] Abt Dilger und Glunk accordieren aus den Waldungen von St. Peter Bauholz zum Wiederaufbau des Schönehofs. „Der Preis ware nit über den 4ten Theil vor ein Stuck als wir denen Bauern von Ebnet haben bezahlen mießen.“

Mai 30 [76] „ist der Anfang von den Zimmerleithen, auf der Schöne zu arbeiten, gemacht worden. Das Holz ist alles in den Waldungen wegen schwerer Zufuhr gearbeitet worden.“

Mai 29 [76] Akkord mit Meister Joseph Ecker von Breitnau über die Zimmerarbeiten auf dem Schönehof.

Mai 31 [77] „und folgende Täg seynd gleich nacheinander 5 große Faß theils mit Eisen theils sonst gebunden nacher St. Märgen geschickt worden, im Weynkeller des Gottshaus zu lagern, deren die 2 größeren jedes 25 Saum, die anderen 15 bis 17 Saum halten.“

Juni 20 [77] „haben die Glotter- und Föhrentäler auf dem Schönehof gefront. Das Holz aus des H. Prälaten von St. Peter Conventwald bis auf unseren Hof geführt, so ein böser und weither Weg ware. Darbey haben wir ihnen Brodt, Wein und Küchle geben lassen. Wir haben zwar vorhero an einem Berg den Weg mießen machen lassen.“

Juni 23 [77] Durchreise des markgräflichen Prinzen von Baden-Durlach durch Freiburg.

Juni 22 [77] „seynd die Wildtäler in obbenannte St. Peters Waldung gefahren, und das zurückgeplibene Holz fronweis abgeholt. Ihnen ist wie oben den Glottertälern zu essen und trinken gegeben worden. Sie seynd aber nit darmit zufrieden gewesen, sagend, sie hetten schon kennen in die Stadt hereingehen

zu einem anderen Essen, wann schon solches denen Glottertälern zu weith 1729  
gewesen.“

Juni 26 [78] „ist den Ebneten Bauern ein Frönermahl gegeben worden. Es bestunde in Sulz (Kutteln), Speck und Rindfleisch nebst dem Trinken.“

[78] „Hoc mense ist H. Guardianus Capucinus bey mir gewesen wegen der Verenderung des hinderen Hauses zu einer Scheuern und die Beschwerung gemacht, es werde das Tröschen ihnen in dem Chor und anderen gaistlichen Übungen verhinderlich seyn. Habe ihme aber geantwortet, das Thenn werde mit Laim gemacht, also kenne es kein Getös geben, so das Contrarium erfunden würdt und man es namhaft verständlich darfürhalten kunnte, seyen wir bereith, es pleiben zu lassen und die andere Scheuern zu behalten. – Es haben die HH. PP. Capucini niemalen gern wollen zulassen, daß in dem hinderen Haus ein förmliche Wohnung seye oder gebaut werde, sondern gesagt, es seye nur eine Scheuern, quod tum non erat verum, dann darin ein Stuben, 3 Kammern, ein Kuchel, welsch Camin, Backofen etc. gestanden, oben eine Fruchtbühne, welche aber nit sicher gewesen, dann die Knecht bestendig darvon gestollen, also nothwendig ein Scheuern zu machen ware . . . . Der Stall hat auch wollen zusammenfallen, wie auch die Heubühne, also beyde massiv gemauert oder undermauert, denn vielleicht die Heubühne, wann selbe umgefallen wäre, so zu fürchten gewesen, nit mehr würde haben kennen aufgericht werden.“

Juli 14 [79] „ist der Schönehof aufgericht worden. Darbey waren 124 Mann Zimmerleith und Fröner. Wir haben 160 Pfund Rindfleisch sambt 50 Pfund Sulz und 80 Laib Brodt, 3 Saum Wein verbraucht.“

Juli 31 [79] Glunk hält das Amt bei den Jesuiten, P. Bartholomäus predigt, „haben zwar ihnen zu dem Disch nichts beytragen.“

Aug 2 [80] Glunk reitet nach Wyhl. In Endingen wird bei Lorenz Threnlein ein Faß bestellt.

Aug 23 [80] Kapitalanleihe von 500 fl in der Kartause zur Erbauung des Schönehofs.

Aug 26 [80] Die Stadt fordert Quartiergeldt für die Jahre 1716 bis 1729.

Aug 26 [80] Mit P. Simon nach Haslach wegen dem Bau eines Wasch- und Hühnerhauses.

Sept 3 [81] „seynd unsere HH. Confratres zu St. Märgen in das neye Gebey eingezogen.“

Sept 7 [81] „ist H. Regimentsrat v. Schnorff gestorben, req. in pace. Er ware ein Mann von großer Wissenschaft und Tugend, helvetus exul e patria ob fidem cattolicam.“

Sept 18 [81] Der junge Fürst Friedrich v. Hohenzollern-Hechingen reist incognito über St. Märgen an.

Sept 21 [81] „vor Eisen zum großen Faß bezahlt ohn Macherlohn 61 fl 9 bz.“

Sept 26 [81] Beginn des Herbstens.

1729 Sept 28 [81] „dem Orgelmacher Geldt geschickt vor das neye Werk zu St. Märgen. Er hat das alte mit 4 Register daran genohmen, und ferners bezahlen mießen 180 rfl.“

[81] Mehr als mittelmäßiger Herbst. Aufzählung der einzelnen Ergebnisse. Okt 17 [ 82] „ist an alhiesige Regierung von Wien ankomen, daß H. Dr. (Georg Anton) Vicari und H. (Maximilian) v. Blümegen sollen Regimentsrät seyn, H. Joseph Carl) v. Schnorff und (Joseph Thaddäus) Kornreither Secretarii, Frau v. Schnorff soll jährlich 300 fl Gnadengeldt haben. H. Baron v. Schönau von der Wehr solle Waldvogt seyn.“

Okt 20 [82] Tod des ehemaligen Kammerpräsidenten Baron v. Wittenbach.

[82] Am Vortag von Allerheiligen „ist H. P. Joannes nacher Wyhl und H. P. Mathias nacher St. Märgen, beyde die Haushaltung zu fiehren, mutiert worden.“

Nov 1 [82] An Allerheiligen predigt der Franziskanerguardian. „Waren auch vill hl. Messen von den Religiosen und HH. Welttpriestern.“ Gäste.

Dez 3 [82] Vollständige Auszahlung der Zimmerleute für die Arbeiten auf dem Schönehof.

Nov 14 [82] „ist Fr. Andreas Hüthlin von Kreuzlingen in die Kost komen, zu geben 2 rfl wöchentlich.“

1730

1730

Jan 2 [83] „ist H. P. Johannes (Filling), Procurator des Gottshaus, nacher Waltersshofen, die Zinsfrüchten einzuziehen. Weillen aber die Bauern ohn Ursach haben ein Quart wollen nachgesehen haben, als habe durch H. Amtmann Schwörer ein Befelch an die Bauern machen lassen, kraft dessen sie den vollkommenen Zins geben solten; auf welches die Bauern annoch halsstarrig verbliben. Also H. P. Joannes auf der Gemeind Unkosten mit H. Dr. Stapfen H. Sohn (Johann Georg Sigismund) in das Wirtshaus gangen, auch der Zug (Gespann), welcher verwissend der Bauern Halsstarrigkeit hinausgeschickt worden, alda verbliben über hl. Dreikönigfest. Da aber am Samstag die Bauern ihnen getrohet, Schaden zuzufügen, haben sie sich eilends mießen darvon machen und seynd zu Gottenheim übernachtet und dann herein (nach Freiburg) kkommen. Auf dieses hat H. Amtmann ein Memorial eingeben bey H. Graf (v. Schauenburg) Präsident (des Ritterstands) pro defensione et executione sui mandati. Weillen aber der löbl. Stand geforchten, die Regierung möchte es übel aufnehmen, iurem iudicialis executio ad ipsam pertineat, ist kein Execution erfolgt, worauf löbl. Regierung und sonderbar der Fiscus durch eingegebenes Memorial von H. Amtmann imploriert, darmit sein Befelch möchte manuteniert werden, auf welches ein scharpfer Befelch an die Bauern ergangen: 1. daß sie dem Befelch von H. Amtmann nachkomen sollen und wegen der dictierten Straf sich

abfindig machen. 2. den ganzen Zins in instantis geben bey Straf 10 Thaler, von einem jeden dem Fiscus zu erlegen. 3. alle Unkosten, so aufgangen, bezahlen, auch den Regierungsbodten. 4. genugsame Satisfaction geben denen Herren, so haben wollen einziehen, und mit Schmachreden seynd angefallen worden. Auf dieses ist H. Amtmann mit H. P. Joanne und H. Stapf, auch Regierungsbodt, hinaus, haben aber sich noch nit ergeben wollen. Den Bodten von der Regierung haben sie zwar bezahlt. Den anderen Tag, als den 20ten Jan., seynd 4 Mann in das Gottshaus komen und haben den ganzen Zins versprochen zu geben, welchen wir dann auch bekommen.“

Jan 14 [84] „haben die Mengener Bauern auch einmal den ganzen Zins geben.“

März 27 [85] „ist der Schnee auf dem Wald geschmolzen, auch zugleich darein geregnet, worauf ein solches Wasser angeloffen, daß in den Thälern etlich Häuser seynd hinweggerissen worden, auch vill Felder unbrauchbar worden, benantlich Simonswald, zu Kollnau, in der Spirzen, Wagensteig etc., in der Stadt die Brucken bey dem Breisacher Thor hinweggerissen, bey dem Schwabenthor das Joch abgezerrt und die Brunnen ausgeloffen, vill Gärthen überschwembt, des Schneckenwirts bey dem Breisacher Thor sambt dem Häuslin ist gänzlich ruiniert worden. Auch an den Glassien viel geschadet.“

März 30 [85] Friedrich Mayer, der Erbe des früheren Statthalters Mayer, begleicht seine langjährigen Schulden mit den Reben im oberen Feld.

April 11 [85] Fahnenweihe beim Kettlerischen Regiment „durch H. P. Teuber SJ, welcher eine musizierte Meß gehalten und geprediget, nachgehends die Benediction vorgenommen. Alle Soldaten bey den Compagnien haben mießen Nägel darein schlagen und dann zu den Fahnen schwören.“

Mai 1 [86] Tod von Baron Johann Sebastian v. Stürzel, Herr zu Buchheim und Hugstetten.

Mai 14-16 [86] Im Münster werden die Feierlichkeiten anlässlich der Heiligsprechung von Johannes Nepomuk gehalten unter Teilnahme hoher geistlicher Würdenträger und der Pfarrer der Umgebung; auch die Talbauern kommen dazu. Am zweiten Tag wird das umgefallene Missionskreuz wieder aufgerichtet. In einer feierlichen Prozession zieht die Menge mit Kreuz und Fahnen und vielen Gläubigen der umliegenden Pfarreien ins Münster. Am dritten Tag wird abends nach der feierlichen Prozession ein Feuerwerk beim Bogen mit dem Bildnis des Heiligen abgebrannt.

Mai 19 [87] Abgang des Arembergischen Regiments von Freiburg und Breisach nach Italien.

[87] An Fronleichnam wird zu Scherzingen zum ersten Mal eine Prozession mit dem Allerheiligsten rund um die Kirche gehalten.

Juni 21 [87] Ankunft von sechs Kompanien.

- 1730 Juni 25 [87] Gäste aus Straßburg und Colmar kommen mit H. Jäger von Burkheim. – H. Baron Statthalter v. Sickingen wallfahrtet nach St. Märgen, speist aber nicht dort sondern zieht weiter nach St. Peter.
- Juli 7 [88] Zehntverlehnung in Scherzingen an den Widummeier Adam Steinlin.
- Juli 12 [88] Klemens XII. wird mit 78 Jahren neuer Papst.
- Juli 14 [88] „ist eine Citation von Lucern, so H. Stadtpfarrer ausgewirkt, ratione des Zehendt im Rottlaub (Zähringen) uns insinuiert worden, worin enthalten, wir perturbieren ihn in seinem Zehndtrecht und -possession.“
- Juli 17 [88] „haben wir Antwoth geben und einen Procuratorem bestellt.“
- Juli 16 [88] Aufnahme eines Kapitals von 600 fl in der Kartause zur Bezahlung des Alten Wirts Joseph Mayer in St. Märgen.
- Juli 21 [88] H. Stadtpfarrer Vicari läßt morgens um 4 Uhr im Rottlaub 30 Garben wegnehmen, trifft sich am Nachmittag dort und am Hirtenhäusle mit Bürgermeister Spindler und Glunk. Dieser protestiert mit H. Spindler und dem Hirtenhäusler als Zeugen.
- Aug 5 [89] Tod des Kostgängers Fr. Andreas Hühlin von Kreuzlingen, „ein fleißiger Student und vornehmes Subjectum“.
- Aug 8 [89] Wegen des Zehntstreits in Zähringen reist P. Bartholomäus nach Luzern.
- Aug 13 [89] Während der Predigt im vollen Münster vermeinten die Leute, es fahre eine Kutsche in der Höhe herum. Durch die ausbrechende Panik wurden viele getreten und beschädigt. Die Lutheraner sagten, der böse Feind habe den Prediger abholen wollen. Andere vermuteten, das Ausweichen vor einem schwarzen Hund habe den Tumult verursacht.
- Aug 19 [90] Rückkehr von P. Bartholomäus.
- Aug 23 [90] Eidliche Zeugenverhörnung zu Zähringen.
- Sept 5 [90] Graf Johann Ferdinand I. v. Kuefstein besucht als Abgesandter an die Kurfürsten den Präsidenten Hannibal v. Schauenburg.
- Sept 16 [90] Glunk reitet nach Riedern zu Prälat Johann Baptist Danegger von Kreuzlingen, den dort vorher schon Abt Dilger besucht hat. – Disposition mit den Hausleuten von St. Märgen.
- [91] 250 Saum neuer Wein. Ausführliche Beschreibung.
- [91] Der Nuntius von Luzern wird nach Wien versetzt.
- Nov 2 [91] „ist umb 9 Uhr ein großes Feuer am Himmel zwischen Freiburg und Zähringen gesehen worden.“
- Nov 7 [91] Bürgermeister Philipp Jakob Spindler stirbt kinderlos. Ursprünglich Metzger, hat er ein großes Vermögen angehäuft. Es werden für ihn 3000 (!) Messen gelesen.
- Nov 8 [92] „zu nachts umb 11 Uhr seynd zu Wyhl die 2 schöne silberne Kölch sambt Kölchtüchlein gestollen worden.“

Nov 7 [92] Kapitalaufnahme von 500 fl rheinisch in der Kartause zur Bezahlung H. Kornreithers Kapital. 1730

Nov 27 [92] „habe den Boden der Kuchelkammer mit Blättlein besezen lassen, weillen vorhero under den Dillen die Rattmäus sich starch aufgehaltten und großen Schaden gethan.“ – P. Johannes, Procurator zu Wyhl, wird nach St. Märgen versetzt.

Dez 5 [92] „habe ein Religiosen, quem ob delicta ein halb Jahr alhier eingesperrt gehabt, wieder losgelassen.“

Dez 9 [93] Kirchenrechnung zu Zähringen im Wirtshaus. „Es hat aber der Wirt zu kostbar tractiert.“

Dez 12 [93] Beim Kapitel in St. Märgen werden drei Kandidaten ins Noviziat aufgenommen: Christoph Witsch, Hans Jörg Lang und Anton Hug.

Dez 22 [93] „ist H. P. Jacobus (Abegg), welcher 22 Jahr Vicarius Parochialis zu Wyhl ware, nacher St. Märgen mutiert worden als Novizenmaister, H. P. Augustinus (Hauser) entgegen ist nacher Wyhl komen als Vicarius Parochialis, darbey H. P. Mathias (Hagenbuch) Procurator sein solle.“

Dez 24 [93] Einkleidung der drei Novizen.

[93] 30 fl Beitrag zur Seligsprechung von P. Petrus Forerius (Pierre Fourier).

Appendix ad annum 1730

Juli 7 [94] Meister Anton Runzele, Maurer und Steinhauer alhier, erhält für seine Arbeit in Allerheiligen, Herdern und Zähringen die Scheuer im Ratshofgäßlein und 100 fl. „daß er also das Haus und Scheuern vom Gottshaus mit seiner Arbeit abverdient. Die Scheuern ware uns zu weith entlegen, wann etwas einzufiehren ware. Zudeme das Stroh nit sicher, auch allezeit vill Mühe mießen haben mit Anherofiehren der Früchten und Stroh, so anjezo gleich im Haus bey Handen.“

1731, IV

1731

(Anfang eines neuen Buches, Zählung mit 1 beginnend. Hier wird die später eingefügte durchgehende Seitenzählung verwendet. Auf den Seiten [95] und [96] außer der Überschrift „Diarium anno 1731 et 32“ keine Einträge.)

Jan 8 [97] Inspektion der Marksteine im Meisenberg und Brühl von Zähringen wegen Zehntstreit mit dem Stadtpfarrer. Ausführliche Beschreibung.

Jan 20 [98] „ist der H. General von PP. Capucinern Hartmannus Hillebrand, ein Tiroler, alhier under Lösung 12 Stücken (Kanonenschüssen) ankommen. H. Baron Statthalter v. Sickingen hat ihne bis zu der Stadt fiehren lassen. Bey dem Thor selbiger ausgestigen und mit seinen sociis bis auf die Hauptwacht gangen. Aldorthen RR. PP. Capucini mit dem Creuz seiner gewahrtet, welches er geküset und dann processionaliter in ihre Kirchen geführt worden. Bey dem Capucinerkreuz haben sie das Te Deum laudamus zu betten angefangen. Da er in die Kirchen hineinkomen, hat er das Weichwas-

- 1731 ser ausgetheilt; von den PP. Capucinis ante altare den Handkuß empfangen. Nach solchem in das Kloster hinein gangen.“
- [98] Tod von Frau Belzin und Apotheker Joseph Friedrich Hermann.
- [98] Währungsumstellung. Randle der Soldaten, die noch mit dem alten Geld bezahlt worden waren.
- [99] P. Mathias, Procurator zu Wyhl, erhält in Waltershofen, Merdingen und Gottenheim den ganzen Zins.
- Jan 21 [99] „ist der Falch, ein großes Pferd, dem Nachrichten übergeben worden, weillen solches übel gefallen, etlich Täg nit mehr stehen kennen. Vill Mittel zu brauchen wäre theurer gewest, als das Pferd, so schon alt, werth gewesen.“
- Febr 9 [99] „hat es einen großen Schnee gelegt, also daß alle Bächlein in der Stadt überoffen und man schier nit hat wehren kennen, daß solches nit die Keller anfülle. Man hat auch etlich Täg nit vor das Thor hinausfahren kennen. Der Schnee ist vill durch die Bächlein aus der Stadt geflezt (geflößt) worden.“
- Febr 3 [100] Holzkauf aus dem Borer und vom Floz.
- Febr 12 [100] Der Kapuzinergeneral besucht Allerheiligen.
- Febr 15-17 [100] „ist der Jahrmarcht alhier gewesen. Seynd aber anfänglich schier gar keine Krämer alda gewesen, dessentwegen auch der Jahrmarcht auf 2 Täg, als Montag und Dienstag, verlängert worden.“
- Febr 16 [100] Tod des Abts von St. Trudpert.
- Febr 18 [100] „ist das Jubiläum (Ablaß) von Ihro Heyligkeit Papst Clemens XII. alhier publiciert worden. Da solche Publication nach der Predig geschehen, ist sowohl im Münster als auch anderen Kirchen, wie wir auch gethan, zusammengelitten worden. Habe ad invitationem in dem Münster hl. Meß gelesen.“
- Febr 17 [100] „habe Frucht auf den Marcht tragen lassen zu verkaufen, habe 1 oder 2 xr mehrers gelöst als im Haus. Darbey hat man auch nichts zu geben wie die Fremden, nemblich von dem Viertel ein Mäßle, sondern die Hiesigen kennen frey verkaufen. Und wo sonst der Fruchtmesser ausmißt, hats der Knecht selbst gethan. Ist ihme das Maß ganz gutwillig gegeben worden.“
- Febr 21 [101] Ankunft von Prinz Alexander v. Württemberg, Kommandant zu Belgrad, auf dem Schlitten von Breisach.
- Febr 22 [101] Abreise des Kapuzinergenerals über Staufen und Basel nach Luzern. „Hat, solange er alhier gewesen, nichts von dem Gottshaus bekommen, als daß wir vor seine 2 Maulesel das Heu hergeben.“
- Febr 26 [101] Zinseinzug zu Haslach.
- März 6 [102] Entscheidung der Nuntiaturn im Zehntstreit über Viehweid und Rotlaub zu Zähringen zugunsten von Allerheiligen.
- März 8 [102] P. Franziskus Hermann wird zum neuen Abt in St. Trudpert eligiert. Bei der Wahl gibt es Machtstreitigkeiten mit den Kommissaren der Regierung. Es waren anwesend: als bischöfl. Kommissar Stadtpfarrer Vicari,



- von der Regierung Kanzler Stapf und Baron v. Girardi, als Wahlbeobachter 1731  
 Abt Ulrich Bürgi von St. Peter und Abt Leopold Münzer von Tennenbach.  
 April 6 [103] Weihbischof v. Sirgenstein übernachtet im Freiburger Pfarrhof,  
 benediziert in St. Trudpert den neuen Abt, ist mit der Bezahlung von 25  
 Dukaten „zwar nit bestens zufrieden.“  
 April 12 [103] Kapellenweihe bei den Kapuzinern. Erteilen einiger Minores,  
 „weillen ein ney Decret zu Konstanz promulgiert worden, daß künftighin  
 keiner die maiores ordines bekomen solle, er seye denn zuvor ein Jahr lang  
 clericaliter in minoribus dahergangen.“  
 April 13 [103] Kirchenweihe in Günterstal.  
 April 14 [103] Weihe der Gruft bei den Kapuzinern.  
 April 15 [103] Erteilung einiger niederer Weihen im Münster.  
 April 16 [103] Auf seiner Rückreise konsekriert der Weihbischof die neue  
 Kirche in Friedenweiler.  
 [104] Besichtigung der Haslacher Matten mit Prokurator P. Matthias.  
 Ausführliche Beschreibung.  
 April 12/13 [105] Beschreibung des Weinablassens, Vorräte.  
 April 16 [105] Glunk reitet zum Kapitel nach St. Märgen; Novize Lang wird  
 dimittiert.  
 April 20 [105] „seynd die Gräben im Hölderle in der Wiehre aufgethan  
 worden, die Wässer in das Oberfeld geführt worden, selbe mit dem Großbroß-  
 mist zu vermischen zur Bestreuung der Reben.“  
 April 21 [105] Lang anhaltende Kälte, Schnee und rauhe Winde haben die  
 Frucht so geschädigt, daß noch einmal ausgesät werden muß. Bis jetzt sind in  
 Freiburg die Bäume noch ohne Laub.  
 Anfang Mai [106] Glunk setzt in St. Märgen den neuen Zins für die  
 Hausleute fest.  
 Mai 1 [106] Im Münster Primiz von Gottfried Stapf, Sohn des Kanzlers, in  
 Anwesenheit aller hohen Standespersonen.  
 April 28 [106] „bin ich zu Herdern gewesen mit dem Marker der Stadt. Und  
 weillen ich den Zaun bey den Reben hinwegthun lassen, habe die Marken,  
 die vergraben waren, wieder zu sehen verlangt, und ware erstlich oben an  
 deme Eck eine Marken eröffnet worden und anderst gesetzt. Alsdann in der  
 Mitte gegen dem anstoßenden Haus gleichfahls eine Marken eröffnet. Von  
 dieser gegen dem Haus ist keine mehr erfindlich gewesen. Habe also die  
 Schnur gespannt und nacher selbiges hat sich befunden, daß wir furth an  
 des Nachbauren Eck anstoßen, alwo dann auch ein neyer Stein gesetzt  
 worden. Weillen nun dieser Nachbaur ein Gärtlein am Haus hat, also  
 nothwendig ein Hag muß erhalten, wir herentgegen auch unserseits bis dahin  
 ein Garten wollen machen lassen, also selbiger beyden Theil nützlich, haben  
 wir uns verglichen, daß wir den Haag mediate auf die Schaidung sezen  
 wollen, auch miteinander gemeinschaftlich erhalten. Vor das erste Mal aber

1731 solle der Nachbaur den Haag sezen, wir wollen ihm die Stecken darzu geben ... Vorhero haben wir den Haag 2 Schuch auf unserer Seithen gehabt. Wegen dem Laden in des Nachbaur's Haus gegen unseren Garten haben auch geredt und ihme gesagt, sofern er etwas sollte heraus in unseren Garten schitten oder selben under Tags aufhaben, mießte er uns selben zumachen, dann es nur ein Vergünstlicht seye. Hat versprochen, solches zu observieren. Es ist zwar dieser Laden schon under dem gnäd. Herren sel. (Dominicus Simonis) ante circiter 20 Jahren gemacht worden. Den Haag bey den Reben habe hinwegthun lassen, weillen er kostbar zu erhalten und nichts genuzet, denn auf der anderen Seiten wir 2 Schuoh von der Marken in unser Feld fahren mießen und unserteils auch ein Weg haben lassen mießen, also vill Feld unbrauchbar gewesen. – Im Herbst, so die Trauben zeitig, haben wir den Gütherlohn bezahlen mießen wie andere. Wegen Sezung der Marken habe vor 3 Stein die Helfte bezahlt 18xr, vor die Schnur, 2mal zu spannen, die Helfte 10xr.“

[108] „Medio May hat Meister Christoph Sigenthaler den Garten zu St. Märgen abzuebnen, oben die Stiegen und Mauern zu machen, auch ein Weyer zu graben, die Dolen darein und daraus das Wasser zu rieseln, zu verfertigen veraccordiert umb 50 fl, bey welchem er aber noch so vill Unkösten hat.“

Juni 3 [108] „bin ich zu Löffingen gewesen bey einer Primiz H. Joannis Baptista Grebner, mit deme in 2do gradu consanguineus (blutsverwandt) bin. – Darbey aber mich befraget wegen Tuffsteinen zu einem Gewölb nacher St. Märgen in den Chor und Capellen und zu Göschweiler gegen der Schattenmühle gefunden, so tauglich seyn sollen. Von diesen Steinen kennen wir wegen der Leichte Fuhrlohn, Ausgraben und anderen Unkösten das Gewölb zu St. Märgen schier umb das halbe wohlfeiler machen als mit Bachenstein, welche gleichfalls so weith als von Löffingen oder Friedenweiler herzubringen. – In der Rückrais habe zu Friedenweiler angekehrt und das schon neygebaute Kloster besichtigt, auch dazumalen, weillen die Clausur nit verfertigt, alle Zimmer intra clausuram besehen.“

Mai 7 [109] Ausmarkung des Schönehofs.

Juni 11 [110] Neue Ratsbesetzung: Bürgermeister wird Peter Joseph Fattet, Ratsherren werden Georg Anton Hinterfad, vorher Gerichtsschreiber, und Zunft- und Maurermeister Franz Bernhard Hamm.

Juni 18 [110] Die Pulvermühle verbrennt. Es gibt zwei Schwerverletzte.

Juni 21 [110] Pferdkauf für 7½ Dublonen.

Juli 2 [110] „ist solches Pferd, da selbes einer von denen Religiösen nacher Scherzingen geritten, alwo an den Wicken es sich überfressen, crepiert. Habe es durch beeidigte Maister visitieren lassen. Da man es aufgeschnitten, und ist befunden worden, daß es vollkomen frisch und gesund gewesen. Beschauer-

lohn habe bezahlen müssen 1 fl 12 bz und dann 3 bz vor das Aufschneiden. 1731

Ware ein großes Unglück, dann es ein vornehm groß 5jährig Pferd ware.“

Juli 7 [111] Zum ersten Mal Fest von P. Petrus Forerius. – Witwe des Bürgermeisters Spindler stiftet 2000 fl für die Abhaltung von Jahrtagen.

Juli 18 [111] Glunk reitet mit Begleitung nach St. Märgen zum Spindlerschen Anniversarium.

Juli 27 [111] „bin ich mit H. P. Bartholomäo zu dem (ev.) H. Pfarrvicarium (Christoph Vulpius) zu Haslach gegangen, ihme auf sein Schreiben zu antworthen, worinnen er ein neye und größere Scheuern begehrt, anderen, daß die Fenster, deren vill verbrochen, möchten repariert werden. Auf welches geantworhet, die Scheuern belangend seye noch scheuerhaft genug, also nur eine kleine Reparation vonnöthen, so bald geschehen werde, als die Scheuern geleert seye. Größer zu machen seye nit vonnöthen zu den pfärrlichen Einkünften. Wann aber der H. Pfarrvicarius vill Gütter theils erkaufen theils in Bestand nehmen wolle, möge er zugleich ein Bauernhaus und Scheuern darzu kaufen. Die Glaserarbeith solle nach Gefallen verfertigt werden nebst einiger Reparation, so aufwendig, bey der Stuben vormerke, sonsten präntendieren wir den Zehendt von den Güttern, so er in Bestand genohmen und nit abgestattet.“

[112] Geringe Ernte wegen großer Hitze und lang anhaltendem Schnee.

Ende Juni [113] Joseph Anton, der Sohn des Bürgermeisters Franz Anton Bayer v. Buchholz, verteidigt seine Thesen über den hl. Karl Borromäus.

Aug 6 [113] Augenschein auf dem Zehntberge im Schallstädter Bann wegen Zehntstreitigkeiten mit St. Peter, Wolfenweiler und Scherzingen.

[114] „Medio Augusti habe das Frontispicium an der Kirchen der Propstey alhier renovieren lassen. Hat die Arbeith vom Maurer sambt Materialien und Farben gekostet 15 fl. Wäre schier besser gewesen, wir hetten es abtragen lassen, denn es nur die Mauer, so sonst liederlich, beschwert. Ist zwar mehrentheil wegen den PP. Capucinern underlassen worden, so leicht nit mehr würde gestattet worden seyn, wiederumb, so man mit der Zeith hette wollen, solches wieder zu machen.“

Aug 26 [114] „seynd alle ledige Bediente in den Rathhof verlangt worden, wie uns ist angesagt worden, dem ney erwählten (Ober-)Haupt zu schwören. Hette auch sollen unsere Knecht und Conventsdiener schicken. Weillen aber von diesem Brauch nichts gewußt, als habe selbe zu Haus behalten in Bedenken, es möchte dem Gottshaus ein praeiudicium hieraus erstehen.“

Sept 10-12 [114] Seligsprechungsfeierlichkeiten für P. Petrus Forerius in St. Märgen. Täglich Hochamt mit Festpredigt. „Nachmittag ist allezeith eine figurirte Vesper, und umb 6 Uhr eine Litania sambt einem Salve Regina gehalten worden. Zum Beschluß ist das Te Deum laudamus angehengt worden. Beichtende waren sehr vill, daß täglich bey 12 Beichtvätter genug bis nach 12 Uhr zu thun gehabt.“ Als Gäste sind 2 Tage lang zugegen Professor

1731 Johann Sigismund Stapf mit Frau und jüngstem Söhnlein und deren Sohn Dr. Johann Georg Sigismund Stapf, dem man sich zu Dankbarkeit verpflichtet fühlt wegen seiner Hilfe im Prozeß um den Zehnt im Rottlaub zu Zähringen. [115] Herbstergebnisse.

Okt 10/11 [117] „hat man auf dem so genannten Nägelefort die Kunstäbler probiert; hat jeder mießen 3 Schuß thun. Abends dann seynd Bomben und anderes aus den Mörsel geworfen worden. Darbey alle hoch Standspersohnen von hier erschienen, auch die HH.Grafen Althann, Balfi und Serini, welche under Direction H. Obrist Defin die Länder durchraisen und sehr vill verthun; wie man sagt jährlich 6000 fl, und dieses solle nit erklecklich sein.“

Okt 20 [117] Weinempfang aus der Schuld von Johann Jakob Proceda.

Okt 29 [117] P. Dominicus Mayer läßt sich wegen seiner üblen Augen bei Chirurg Lemp in Wolfach behandeln, Kost und Logis bei H. Proceda.

Nov 4 [118] „in festo S. Caroli (Borromäus) ist abends umb halber 6 Uhr ein Feuerwerch zwischen dem Prediger- und Christopfelstor bey dem Canal außer dem Stadtgraben durch 1 Stund lang gespihlet worden, darbey aber einige Zuseher Unglick gehabt, wie denn ein Weibspersohn durch einen Schrecken hinunder gefallen und dorth verbliben, die andere, so selbe mitgezogen, ist sonst beschädiget worden. Ein Kerl hat die Achsel auseinander gefallen etc.“

Nov 28 [118] Glunk bei Pfarrvicar Christoph Vulpus zu Haslach. Allerheiligen will die Matten selbst nutzen und an Baumaßnahmen nur vornehmen „was vonnöthen, das ist die vordere Mauern und dann den Giebel in dem Garten, anbey aber den Pfarrhof in seinem Stand lassen, nichts darvon abbrechen. Auf welches er gesagt, er wolle einen neyen Pfarrhof, lieber alles zusammenfallen lassen.“

Dez 3 [118] Verlegung des Kettlerischen Regiments.

Dez 6 [119] Glunk bei der Kirchenrechnung in Zähringen, es gibt Kompetenzgerangel. „Der Pfarrvicarius (Joseph Hermann) will alles Geld zu sich nehmen, ausgeben nach seinem Beliben, und doch gibt er nit heraus, was er ausgeben, daß auch eine förmliche Rechnung kann gestelt werden, wie denn 3jährige Rechnungen ausständig seynd. Der H. Amtmann Hensingler will sich auch mit Gewaldt einbringen, die Rechnung zu machen, wobey under villen Hirthen übel gehütet wird.“ – Das Castellische Anniversarium in Wildtal war in Vergessenheit geraten. „Dessentwegen Michel Thoma dahin gezwungen worden, daß er selbes hat mießen ablösen, so geben 25 fl. Die Zins hat er zwar nit gleich wollen bezahlen, weillen er vorgeben, er wüsse sogar umb das Capital nichts, ob er es schuldig seye. Würdt aber darzu durch Trohung der Straf angehalten werden, damit die ruckverblibene hl. Messen möchten gelesen werden, auch die Almosen etc. gegeben. Diese Vermächtnus ist niemalen der Kirchen einverleibt gewesen, sondern der Vogt in Wildtal hete selbes sollen einziehen. Diesmal ist es zwar angenohmen worden, damit

doch die hl. Messen richtiger möchten gelesen werden, obwohlen die Kirchen schier Schaden darbey, dann alles also aufgetheilt, daß von jährlichen Zins nur 3 bz Überschuß bleiben. Wann also ein Nachlaß zu thun wegen Kriegszeithen, muß es die Kirchen ersezen.“ 1731

Dez 25 [121] Profesz der Fratres Henricus Witsch und Josephus Hug in St. Märgen. „Darbey waren des erstern H. Vatter, Canzleyverwalter zu Offenburg, sambt seinem H. Bruder, Fr. Josephi Vatter, Wirt zu Neudingen, ein Mann von gutem Vermögen, samt seinem Schwager und 2 Döchtern. Ware dies die erste Profession nach wieder erbautem Gottshaus. Gott segne es weiters.

Dez 27 [121] Das kaiserliche Regiment von Altbaden kommt von Luxemburg an, kurz vorher waren 2 d'Arembergische Bataillone nach den Niederlanden abgegangen.

Dez [121] Die kaiserlichen Regimenter werden reduziert.

[122] „Zu Ends verflossenen Jahrs ist das Tröschthenn zu Zähringen ney gemacht worden. Darzu die Pflöcklinge von St. Märgen herabgeführt worden. Die Faßfedern und Rip seynd aichen, theils aus den Langmatten, woraus 2 Bäum gefellt, theils aus der Waldung bey dem Schönehof genommen worden.“

1732

1732

Jan 7 [123] Die beiden Fratres, die kurz zuvor ihre Profesz abgelegt haben, werden „ad studia theologica et iuris canonici in universitate frequentanda anhero geschickt.“

Jan 11 [123] Glunks Vetter Joseph Carl Bernhard Frener von Konstanz wird in Freiburg Baccalaureus. – P. Salesius will aus dem Orden dimittiert werden; da keine besonderen Ursachen vorliegen, ist dies aus Armutsgründen nicht möglich.

Jan 11 [123] Augenschein im Stumpen zu Waltershofen wegen Grenzverletzungen.

Febr 1 [124] Glunk macht sich kundig über die Besitzverhältnisse im Klapp in Zähringen. Genaue Beschreibung.

Anfang März [125] Sucht unter dem Hornvieh, auch Pferden, Geißen und Schweinen. „Gleichsam wie der Krebs hat die Materie die Zungen durchfressen . . . Solcher Sucht vorzukomen, hat man erstlich täglich dem Vich die Zungen 3mal visitiert. So es noch nit gehabt, hat man das Maul mit Knoblich und Essig, Pfeffer und Salz ausgewaschen, oder andere haben Schwefelsalz, Ruß und Schießpulver genohmen. Die aber schon angesteckt waren, hat man mit einem Silber, etwan einem Stüchel Geld, an ein eisernes Stängle gebunden, die Blasen aufgerissen und geschabt, bis Bluth hervorkomen, alsdann die Wunden mit blauem Vitriol oder Gallizelstein geriben. Andere haben sodann

1732 Vitriol in Essig verlassen und darmit die Wunden ausgeriben, alsdann mit Honig gesalbet, von welchem alles, bey welchen dies fleißig gebraucht worden, darvon komen. Die Schrunden hat gleichfahls wie die Blottern miessen mit einem eisernen Instrument oder Löffel geriben werden, bis das Bluth hervorkomen; alsdann obiges appliciert worden.“

Coninuatio Diarii 1732, V

März 15 [127] Fr. Johannes Jaqui vom Augustinerhospiz auf dem Großen St. Bernhard sammelt mit großem Erfolg im Breisgau. „Dieser hat uns präsentet et futuros mit gegebenen glaubwürdigen getruckten Patenten, in filiationem aufgenommen, damit wir participieren können alle bona opera, so selbe an diesem rauhen Orth verrichten.“

April 19 [128] Vorräte nach dem Weinablaß.

April 21 [128] Spanisches Regiment marschirt nach 2jährigem Aufenthalt wieder nach Ungarn.

[128] „Ad finem Aprilis ist der Garthen zu Herdern vergrößerter aufgemacht worden. Haltet in sich 4 Viertel, ein besonderes Spargelland, ringsherum Rabatten, ein Hag von Reben oder ein Rebköldt, mit langen Schupfen gemacht.“

Mai 19 [128] Auf dem Kaufhaus zusammen mit P. Mathias erfolgreiche Verhandlungen über Reduzierung der kaiserlichen Veranlagungen, hauptsächlich wegen des Verkaufs des Hauses in der Egelgassen vor zehn Jahren an den Bürger und Maurer Anton Runzele. „Eine gute Resolution von den HH. der Stadt, welche dermalen sich ganz wohl geneigt gegen dem Gottshaus erzeigt haben.“

Mai 29 [130] „hat es ein starches Hagelwetter gehabt, also daß Stein herabgefallen wie Gänseier und seynd in der ganzen Stadt mehrentheil alle Tächer ruiniert worden. Bey uns im Gottshaus hat es bey 5000 Ziegel und vill Scheiben, auch sogar das Bley gekostet. Der größere Schaden ware auf dem Feld, indeme der ganze Zähringer und Wildtaler Bahn getroffen und die Wintherfrücht und Reben gänzlich verschlagen.“ Auch starke Schäden im weiten Umkreis.

Juni 9 [131] Fünf neue Ratsherren: Georg Joseph Klump, Franz Anton Behr, Johann Paul Filling, H. Bender, Adam Melchior Mayer.

[131] „In Julio hat man zu ernden angefangen. Zu Zähringen in dem Bahn ware alles dergestalt durch vergangenen Hagel zerschlagen, daß man die Wintherfrücht nur abgemähet und vill auf Haufen vor ihren Scheuern zusammengeschlagen, weillen es nit der werth zu tröschen war. Auch das Stroh zu nichts zu brauchen als zum Streuen, denn es halb verfault und stinkend war, weillen es lang im Boden gelegen. Ein Wagen voll hat ein Sester (15 l) Frucht geben.“

Juli 6 [132] Zehntverleihung im Wildtal. Die Bauern weigern sich, für die vielen angebauten Erdäpfel Zehnt zu entrichten, da diese als Gartengewächs

unter die „Gartenhiener“(-steuer) fielen. „Habe aber dieses Jahr nit vill machen mögen, weillen selbe sonsten sehr hart vom Hagel getroffen worden.“ 1732

Juli 12 [132] Abrechnung vom Amthaus von 1711 bis 1731.

Aug 5 [133] Zehntstreit um die Grafenegarten. Glunk läßt Garben wegnehmen. Früher hatte schon einmal ein Augenschein stattgefunden von Abt Dilger und Glunks Onkel, dem kommenturischen Obervogt Johann Joseph Frener, mit Bürgermeister Spindler als Schiedsrichter, aber ohne Einigung. Allerheiligen besitzt vom 1698 verstorbenen Probst Adam Schmid eine genaue Beschreibung.

Aug 14 [134] „habe den Brunnen, so bey der Thür in unserem Hof gestanden, verändern lassen und an die Trotten (Kelter) herwärts sezen lassen, weillen das Wasser, wann etwan der Brunnenstock oder Teuchel gerinnen oder sonst von den Leithen – weillen gahr vill in der Nachbarschaft das Wasser abgeholt, da der Brunnen negsten an der Thür – ist ausgeschittet worden, alles in Keller hinunder geloffen, und zwar vill Jahr hero, daß also die Fundamentmauern und Gewölb großen Schaden gelitten.“

[134] Beginn des Herbstens um das Fest des hl. Michael herum. Sehr unterschiedliche Ergebnisse.

Nov 30 [135] „ in festo St. Andreae habe die HH. Häubter löbl. Stadt sambt einigen Ratsherren, 2 HH. Jesuitern, 2 HH. Dominicanern invitiert ad festum R. Domini, dann wegen schlimmem Wetter nacher St. Märgen kein Mensch gängen. Seynd aber die HH. Principalen nit komen, haben excusationes vorgebracht, welche habe kennen vor billich gelten lassen, (verschiedene Geschäfte vorschützend). Habe ein gutes Mittagessen zurichten lassen, darmit diesen HH. hette kennen eine Ehr anthun, weillen selbe in der Abrechnung sich gegen einem löbl. Gottshaus wohl geneigt erzeiget (und um sie als gute Freunde zu erhalten).“

Dez 18 [135] Die Kirchenrechnung zu Zähringen wird nach Jahren wieder im Pfarrhof gehalten und nicht mehr im Wirtshaus.

[135] Dieses Jahr wieder eine Erneuerung in Niederrimsingen.

(S. [136] kein Eintrag)

Jan 2 [137] Glunk reist nach Wyhl, um in Sasbach Notariatsgeschäfte zu erledigen.

Jan 15 [137] „bin ich sambt H. P. Bartholomäo wegen starchem Catharr – so dormalen in villen Ländern sehr starch grassiert, und gleich einem hizigen Fieber angegriffen, welches auch vill Leith bekommen – bettlägerig gewesen.“

Jan 23 [137] „ist H. Generalfeldmarschall (Graf Hermann Friedrich) v. Hohenzollern(-Hechingen), Obercommandant alhier, an diesem Catharr

1733 gestorben in festo S. Menradi, welcher Heilige aus benanntem hohen Haus v. Hohenzollern hergestammen, req. in pace. Fuit indutus habitu tertii ordinis S. Francisci. Ist nach seinem Verlangen ganz gemein begraben worden mit den ordinari Leichtfahnen. Etliche Bürger aus der Congregation und auch die Große Congregation waren mitgangen; folgte die Clerisey aus dem Münster allein, 6 Bediente und der Trauerfahnen. Die Leicht wurde von 8 Hauptleithen getragen, darneben waren 8 Fendrich (Fähnriche) mit Fackeln, hernach folgte ein junger Graf sambt den HH. Officiern, deren nur 4 Flöher (Trauerflöre) haten.“

[138] „Den Februar hindurch seynd 3 Mahler im Haus gewesen, welche das hl. Grab gemahlt, welchen nebst der Kost, Herschaffung der Farben etc. nur vor die Arbeith bezahlen mießen 50 fl rheinisch. Die Fastenaltarblätther seynd zwar auch noch darein gangen.“

[138] „Diese Fasnacht haben wir nur einmal Gäst invitiert, weillen ich bis auf die Fasten bestendig etwas kränklich ware.“

Febr 17 [138] „ist der H. Prädicant zu Haslach Christoph Vulpus, von Haslach nacher Wolfenweiler mutiert, abgezogen. Hat eine Spezification hinterlassen dessen, so er im Pfarrhaus vorhero gefunden, daß selbiges wieder darinnen soll bleiben. Ist auch eine vorhanden von dem vormaligen Prädicanten Mahler, welcher sich reversiert, da ihme ein Tisch gemacht worden, daß solches aus lauther Gnad geschehe, dann wir nit schuldig, das Geringste von Mobilien in das Haus zu schaffen. – Dieser Abmarsch hat mir Gelegenheith geben, auf die Gedanken zu komen, den Pfarrhof zu reparieren, weillen selbiger dermalen auf eine Zeith solte unbewohnt seyn, und zu befürchten, wegen ruinosem Gebey möchte ein anderer, wie es auch der letstere verlangt, begehren, einen neyen Pfarrhof zu haben, so dem Gottshaus vill Unkosten verursachte. Und was dermalen mit Auferbauung eines Gibels und zwey Stück Nebenmauern mit 300 fl kan gemacht werden, hette 2000 fl kosten kennen, wie es die Erfahruns zu Zähringen geben, welcher Pfarrhof noch bey 3000 fl gekostet. Habe also gleich den 12ten Mart. abrechen und den neyen Gibel gegen den Garthen ausfiehren lassen, wie auch beyderseits die Nebenmauern, denn im Tachstuhl und inwendig des Hauses das Holz noch guth ware, was aber auswendig ware, ist alles wurmstichig und nichts nuz gewesen. An Karrensand zu werfen habe 4 xr bezahlt, welches selbstn fiehren lassen.“

März 20 [139] „habe ein Sentent von löbl. Stadt bekommen wegen einem Proceß, so wir hatten, mit der Frau Dittlerin sel. Erbschaft. Weillen selbige Frau einen Sohn (ehemaliger P. Johannes Bino), qui (1718) apostatavit et adhuc vivit, bey uns gehabt und fictione iuris noch hat, den sie exhaeredieren (enterben) wollen. Darwider wir protestiert, vorwendent, wann schon der Religios puniert, seye jedoch das Gottshaus, welches durch die Profesß das Recht zu succedieren in bona professi bekommen, unschuldig zu halten etc.



Der Sentent ist aber wider uns ausgefallen, daß, weillen er nach dem Stadtrecht ausgesteuert, gebihre dem Gottshaus nichts mehr. Doch, so wir etwas noch vorzubringen, kunten wir annoch zugelassen werden. Welches wir dann auch gethan und gezeigt, quod verbum aussteyern nit vor ausweisen von dem ganzen Erb zu verstehen seye. Resolutio exspectanda.“

März 27 [140] Die Ratsherren Klump und Behr kümmern sich als bestellte Kommissare um das Willmannsche Erbe in St. Märgen, aus dem dem Kloster Kapital zusteht.

[140] Vor Ostern erstmals wieder nach langer Zeit Exerzitien.

April 6 [141] Tod von Obrist Münch, dem Kommandanten vom Oberen Schloß. Als Protestant wird er in Langendenzlingen begraben.

April 14 [141] Der Bach durch Haslach muß ausgeputzt werden.

Mai 8 [141] P. Antonius Haim, „ein Organist und guter fleißiger Religios“, stirbt an einem hitzigen Fieber.

Mai 20 [141] „Indeme die HH. löbl. Stadt alhier zu St. Märgen auf unserem Hof auf der ihnen zustendigen Gerichtsstuben ein Haus von 2 Stock in ziemlicher Länge und Breithe, mit Stallung, Mezge etc. versehen, bauen wollen, vorgebendt, damit, wann sie hinaufkomen solten, eine bessere und zwar eigene Wohnung haben kunten, welches aber gläublich nur secundarium motivum mag gewesen seyn, sonsten gläublich angesehen gewesen, einen Hausmann darein zu sezen, welcher nebst underschidlichem Gewerb, etwan mit Wirten, Krämereyen etc. ein bestendiges Aufsehen auf den Wald etc. haben mießte, als habe auf Befelch R. D. Abbatis und übrigen HH. Capitularium dem anhero ins Gottshaus geschickten Commissario H. Ratsherrn Klumpen solches rund abgeschlagen, nichts mehrers zugestehen als eine Gerichtsstuben. Welches er zwar übel aufgenommen, sagendt, er wolle solches seinen gnäd. Herren referieren, welche darbey übel werden zufriden seyn und vielleicht die gute Nachbarschaft und Freundschaft möchte in villem aufgehoben werden. Die Sach ist alsdann wieder sizen verbliben.“

Juli 10 [142] Besichtigung des reparierten Pfarrhofs in Haslach, dabei schwierige Zehntverhandlung mit dem neuen Prädikanten Vierordt.

Juli 11 [143] Die Papiermühle verbrennt durch einen Donnerstreich.

Juli 15 [144] Generalfeldmarschalleutnant v. Dillier kommt als Kommandant nach Freiburg. Baron v. Grienberg, vorher Platzobristleutnant wird Kommandant vom Oberen Schloß, Hauptmann Bruck wird Platzmajor.

[144] Zehntverlehnung an Jacob Haizmann.

Aug 8 [144] „ist ein großes Lärmen entstanden, als wann die Franzosen nägster Tagen bey Hüningen die Schiffbrucken schlagen und aldorth über Rhein marchieren werden. Derowegen alles hereingeflohen und alhiesige vornembste Herren ihre beste Mobilia zusammengepackt, auch darmit hinweggewollt. Seynd auch einige abmarchiert. Ist zwar dieses letstens ein leerer Lärm gewesen, doch ist man mit Fliehen fortgefahren, weillen die

- 1733 Franzosen sehr große Kriegsrüstungen zu einer Belagerung zu Straßburg machen. Auch man unserseits vom kaiserl. Hof Befehl hat, die Schlösser bestmöglichst zur Defension zu versehen.“
- Aug 14 [145] Abrechnung mit Pfarrvikar Hermann von Zähringen. Glunk würde gerne die diesem gelehnten Matten selbst nutzen. Als der Pfarrvikar sich heftig wehrt, steckt Glunk zurück.
- [146] „Dieses Jahr ware so fruchtbar, daß H. Procurator zu Wyhl über Entlehnung gewisser Bläzen in 3 Scheuern, annoch vill Wägen mit Garben hat mießen in dem Hof under offenem Himmel abladen. Zu Zähringen hetten wir auch nit Blaz gehabt, wann nit einige Wägen mit Haaber ab dem Hardt hette in alhiesige Scheuern, so zwar auch ziemlich angesteckt ware, hereinfiehren lassen. Vile Bauern haben tröschen mießen, umb ihre Frucht versorgen zu kennen, andere aber, aus Forcht des Kriegs, derowegen einem Tröscher nebst Essen und Trinken täglich 1 Sester auch schwehr Frucht gegeben worden. Alhiesiger H. Commandant (v. Dillier) hat an die HH. Prälaten Schreiben ausfertigen lassen, seine Ankunft zu notificieren, umb glaublich eine Präsenten zu erhaschen. (Unser gnäd. Herr hat nicht geantwortet.)“
- Aug 29 [146] „hat unser Zug mit den Commenturischen die Stuck (Geschütze) auf den Rampar aufgeführt.“
- Sept 2 [146] Entscheidung im Prozeß um das Erbe der Magdalena Dittler: Die Erben nehmen bis zur Rückkehr des entwichenen P. Bino das Erbe gegen Kaution an sich. Falls dieser zurückkommt, wird ausbezahlt, aber ohne Zinsen.
- Sept 3 [147] „hat die hlöbl. Regierung ihr Archiv auf 4 Wägen nacher Basel abführen lassen.“
- Sept 5 [147] Einmarsch der Landmiliz von ca. 600 Mann. Der Meierhof stellt einen Mann.
- Sept 6 [147] „ist die Zeitung von Straßburg ankomen, daß der Stanislaus seye König in Polen erwehlet worden.“
- Sept 9 [147] „seynd 200 Hauensteiner Bauern mit Trommen und Pfeifen, auch fliegenden Fahnen, in guter Ordnung eingezogen.“
- Sept 11 [148] „seynd wieder 200 Mann, Fricktäler, einmarschiert.“
- Sept 18 [148] Willmännischer Händel.
- Sept 24 [148] Protest wegen Nichtberücksichtigung bei der Gant (Versteigerung) von Johann Jakob Proceda in Wolfach.
- Okt 1 [148] „ist des gnädigsten Landesfürsten und römischen Kaisers Caroli Geburtstag solemn in dem Münster under Abfeuerung jedes Mal 118 Stuck celebriert worden.“
- Okt 3 [148] Ende des sehr schlechten Herbstes, „Zehendt im Meisenberg ein guth Tragbuttich voll.“
- Okt 16 [148] Weinertrag.

Okt 12 [148] „ist der Rhein gesperrt worden, und haben die Franzosen unden, 1733  
und dann ob Straßburg angefangen, eine Schiffbrucken zu schlagen.“ –  
„Obiges Dato ist ein Commando ausgeschickt worden, das Großvich aus den  
Tälern zusammenzutreiben, so aber nur zum Schrecken ware, damit die  
Gemeinden willfähriger das verlangte Quantum Vich – da villmal ein Dorf 2  
bis 3 Stuck betroffen – herlieferten, so geschehen.“

Okt 15 u. 17 [149] Ankunft von 1300 Soldaten von Sachsen-Weimar und 1000  
Mann von Sachsen-Eisenach.

Okt 21 [149] „haben die Franzosen angefangen, Kehl zu beschießen.“

Okt 28 [149] „seynd von obigen 2 sächsischen Regimentern die halbe nacher  
Breisach abgangen. – Entgegen seynd 1000 Mann fränkische Völker mit gries  
(grauem) Aufschlag in die Stadt eingerückt und dann den 30ten Okt. 1000  
Mann Bambergische mit blauen Aufschlägen nacher Breisach, sambt einigen  
von den Milizen, welche man aber an beyden Orthen nur zum Schanzen  
gebraucht hat. Ausgenohmen alhier, seynd die Hauensteiner Bauern auch auf  
die Wacht gezogen, und täglich fleißig exerciert worden.“

Okt 29 [149] Fall der Festung Kehl. „Es ware gar keine Gegenwehr.“

Nov 4 [150] „seynd 1200 Mann von hier und so vill von Breisach an Rhein bey  
Hünigen, die Schlagung der Schiffbrucken zu verhindern. Sie aber alle zu  
späth und haben, ohne daß selbe an das Orth komen, wieder zurück mießen,  
nach Verlust 32 Mann Deserteuren.“

Nov 10 [150] Entlassung der Hauensteiner Bauern.

Nov 13 [150] Entlassung der übrigen Landmiliz gegen Stellung von Schan-  
zern.

Nov 12 [150] Rückkehr von Abt Dilger, der nach Riedern am Wald geflohen  
war.

[150] „Medio Decembris seynd sehr vill bey oder mehr denn 4000 Mann  
Schänzer an die Linien bey dem Hohlen Graben vom ganzen Land auf  
Befehl des Marschalls v. Beveren abgeschickt worden, umb die Linien zu  
reparieren. Wegen Kälte und anderen Ursachen aber nichts gearbeitet,  
sondern seynd nach 14 Tügen wieder entlassen worden.“

Anfang Dez [150] In Italien werden etliche Festungen von den Franzosen und  
ihren Verbündeten erobert.

Jan 11 [151] Bataillone zur Franzosenabwehr bei Hünigen und an die Linien  
bei Rothaus.

Febr 16 [151] General v. Ketteler stirbt „und ohne Dabeyseynd commandierter  
Soldaten, da er doch ein aigen Regiment gehabt, deren zwar alle bis an ein  
Compagnie abmarschirt ware, begraben worden.“ – Der Prädikant von

1734 Haslach wünscht vergeblich einen neuen Graben zur Bewässerung der Pfarrmatten.

[151] „In der Fasnachtzeith habe einmal die HH. Professoren und HH. löbl. Stadt, selbe als Freund des Gottshaus zu machen und zu erhalten, invitiert und dann auch einige von den Befreundten des Gottshaus.“

März 17 [152] Entscheidung im Greiffenbergischen Erbstreit.

April 15 [152] Ende des Weinablasses, Vorrat.

April 20 [152] „ist die Frau Statthalterin (Maria Elisabeth Margaretha) v. Sickingen, geborene Gräfin v. Pappenheim, gestorben, req. in pace. Bey den Exequiis im Münster habe ein Ambt gesungen, und dann auch invitiert worden, mit H. Baron Statthalter nacher Ebnet zu fahren, gleichfahls das Ambt zu halten, so geschehen. Und waren aldorth über 30 Gaistliche, alwo dieser hochverständigen Frau Leichnamb einbalsamiert in der neyen Kruft beygesetzt, ruhet.“

[152] „Diesen Monath habe das Thenn von Laim alhier wieder machen lassen. Hatte 5 Jahr kennen gebraucht werden. Hat dermalen bey 12 fl gekostet, ohne daß der Knecht letstens solches noch bey 3 Wochen lang geschlagen hat.“

April 29 [153] Ankunft von 300 Mann kaiserlichen und 600 fuggerischen Reitern auf dem Nägelefort, die zusammen mit 6000 Mann Fußvolk von Freiburg und Breisach mit den Schiffen bei Neuenburg von Altbreisach den Rhein überqueren wollen, „so aber nit geschehen kennen, da sich anderseits des Rheins sehr vill Volk hat sehen lassen. Seynd also nach 5 Täggen – so lang haben sie aldorth campiert, und theils mit Stucken hinüber, theils herüber, doch ohne Schaden, geschossen worden – wieder anhero und in die Vestungen zurückkommen.“

Mai 17 [153] Truppenbewegungen von Freiburg durch die Söld ins Sammellager der kaiserl. Armee nach Heilbronn.

Mai 21 [154] Verwarnung an den neuen Lehenträger von Gündlingen, der ohne Vorwissen des Klosters das Lehen als Erbe angenommen hat. – Schwierigkeiten mit Jörg Willig, dem Lehenträger zu Niederrimsingen „so ein liederlicher Bezahler“.

Mai 25 [155] „seynd die catholische Schweizer, 2 Bataillon under H. Obrist Indrist, ohne Montur und Gwehr ankomen.“

Juni 2 [155] Tod von Talvogt Franz Christoph Hug v. Hugenstein „unsres Gottshaus guter Freund und Patron“.

Juni 5 [155] Abzug der sächsischen Soldaten. Die lutherischen Schweizer kommen nach Breisach, Konstanz und in die Waldstädte.

Juli 18 [155] Fall der Festung Phlippsburg.

Aug 4 [156] P. Bartholomäus reitet nach Haslach zu Prädikant Vierordt, der wie schon seine Vorgänger hartnäckig versucht, die Einkünfte von immer

mehr Matten und Äckern an sich zu ziehen. Eine entgültige Entscheidung zugunsten des Klosters fällt erst 1738/39 (nachträglicher Eintrag). 1734

Aug 9 [157] Umfangreiche Truppenverschiebungen.

Aug 28 [157] Die Vorhut der Franzosen zieht nach Offenburg.

Aug 19 [158] „hat H. (Anton Wilhelm) Schmid v. Brandenstein eine ansehnliche Disputation ex iure auf dem Saal gehalten. Darbey die ganze hlöbl. Regierung gewesen. Die Thesen waren von H. Dr. (Joseph) Wallgram componiert und hlöbl. Geheimen Rat zu Innsbruck dediciert.“

Aug 24 [158] „hat H. Commandant von Breisach, Baron v. Roth, durch abgeschicktes Commando von Endingen über 1000 Saum Wein abholen lassen, darmit solcher nit den Franzosen zudiensten seyn möchte, jedoch solle aller bezahlt werden, dann die Endinger auf Ansuchen, daß sie Wein hergeben sollen, sich vorhero gewaigeret sollen haben. Es haben auch die umliegenden Orth bey Endingen vill Heu und Stroh, auch Vich liefern mießen, wie denn Wyhl allein 2500 Ration Heu, 500 ... Stroh und 4 Ochsen betroffen.“

Aug 31 [158] „seynd 100 Reither anhero, auf eine Zeith zu verbleiben, ankomen, welche täglich vor den Thoren gegen den Feind zur Nacht haben mießen Wacht halten.“

Continuatio Diarii 1734, (VI)

Sept [159] Meldungen vom Kriegsgeschehen in Italien.

[160] Das Herbstenerbrachte ca. 120 Saum Wein.

Nov 3 [160] Abrechnung mit der Stadt auf dem Amtshaus. Das Kloster fühlt sich zu hoch angelegt.

Nov 12 [163] Verleihung der Widumgüter in Zähringen auf 6 Jahre, „habe darbey dem Sigrist und denen 2 Zehendträgern jedem 1 Juchert voraus zugehen lassen, doch ohne praeiudicio, daß solches künftighin auch geschehen solle, sondern ist ihnen nur vergunnt worden, damit selbe desto fleißiger in ihrem Dienst seyen.“

Dez 8 [163] Fr. Henricus Witsch, Theologe im 4. Jahr, hält im Münster im Beisein der Universitätsprofessoren eine selbst gestaltete Oration.

(Seite [164] kein Eintrag)

1735

1735

Jan 16 [165] Das Haus des H. Licentiaten Ferst verbrennt.

[165] Schwierige Erbfolge auf klostereigener Mühle in St. Märgen.

Febr 5 [167] Tod von Medikus und Professor Dr. Franz Joseph Vicari, einem Bruder des Stadtpfarrers. Er hat für das Münster 6000 fl vermacht.

Febr 14 [167] „ist die Frau Engelwirtin, R. P. Dominici (Mayer) Frau Mutter, gestorben. Hat dem Gottshaus 200 fl vermacht zu einem Altar nacher St. Märgen, auch 30 fl vor hl. Messen, welches entlich nach einem Versprechen,

1735 daß man wolle ein Anniversarium mit einer hl. Meß pro defunctis vor beständig und auf eine Zeith noch eine pro vivis lesen, ist erlegt worden, so dem gnäd. Herrn eingehändigt.“

März 3 [167] „ist der Herzog Alexander v. Württemberg ankomen, hat die Stadt und Schlösser besichtigt, auch sich auf den Roßkopf tragen lassen. Den tragenden Soldathen 60 fl verehrt. Die löbl. Ständ haben ihme 1000 Thaler verehrt.“

März 14 [167] Die Landstände bieten dem Kaiser zu Fourage und Proviant 85000 fl an.

Mai 14 [168] „habe den Zienastischen Erben 700 fl Capital abgelöst. Selbe hatten von ihrem H. Vatter sel. 36000 fl bares Geldt ohne den Laden, 2 Häuser und Capitalien ererbt.“

[168] „Diesen Monath haben wir mit 2 Zügen vill Haaber von St. Georgen bey Villingen anhero in das kaiserl. Magazin führen lassen. Hatten über unsere Unkosten auf jede Fuhr, per 4 Täg auszuseyn, 2 Dublonen verdient, welches wir gethan, indeme sonst die Fuhren hetten leer alhier und zu St. Märgen stehen miessen.“

Mai 21 [168] Einige Bataillone werden ausgetauscht. „Es seynd auch hierdurch alle Häuser mit Soldathen angefüllt worden, 4 einzige ausgenommen, als des H. Baroni Statthalters (v. Sickingen), H. Graf (v. Schauenburg) Präsidenten, H. Stadtpfarrers (Vicari), H. Rectoris Magnifici, welche sollen frey seyn. Wie bald es an die Klöster komen werde, stehet zu erwarten. Die Clarissen haben schon bekommen in ihr Gesindhaus.“

Mai 26 [169] Kapitel in St. Märgen. Die Kandidaten Rombach, Hösle und Hindelang bekommen wegen der Kriegszeiten die Hoffnung erst auf Herbst. [169] 1000 rfl Kapitalablösung an Münster-Präsentarius Joseph Anton Zienast.

[169] „In Junio hat sich der Lämmlewirt (Anton Runzele) vor Gericht wegen ausständigen 20 fl, so er vermeint, das Gottshaus solle ihme wegen der rinkschen Mauern bezahlen, beklagt. Weillen er aber sein Schuld nit recht bey dem Gottshaus vor der Klag liquidiert, als habe ihme vor Gericht kein Antworth gegeben, bis er anhero kome und mir beweise, wie das Gottshaus ihme 20 fl schuldig seye, indem lauth Register anno 1733 er schon 20 fl empfangen in Früchten, also daß er noch herausgeben miesse.“

Juli 15 [170] „bin ich im Wildtal gewesen wegen dem Zehendtaccord, weillen die Bauern gar zu wenig haben geben wollen, ware also willens, selbe in natura einzuziehen, sonderbar wegen dem Erdäpfelzehendt, weillen die Bauern ganze Juchert darmit anbauen und keinen Zehendt wollen ligen lassen, welches bisanhero zwar ausgenommen, als wann solches zur Frucht zu rechnen. Sie wollen aber dessentwegen nit mehr geben. Man wird also miessen mit Ihnen sich in ein Proceß einlassen, wobey zugleich der Mattenzins in natura oder doch in zulängliches Geld einzuziehen.“

[171] Abrechnung mit dem Küfer.

Aug 12 [171] „ist der H. Dr. (Joseph) Wallgram, ein vornehmer Professor iuris alhier, im Glottertal ein Bad zu machen, nachts eines gählingen Dodts verstorben, req. in pace.“ – „Eadem ist H. Obrist La Croix, französischer Partheigänger, mit 5 anderen Oberoffizieren auf einem Wagen anhero auf die Schlösser in Arrest gelegt worden, welche die Bauern gefangen. Und wäre ihnen der Proceß gemacht worden wegen dem Brennen, wann er nit sich excusieren hette kennen, er wäre von seinem General wider seinen Willen zum Brennen befelcht worden. In 9bris ist er wieder liberiert worden.“

[172] Am Ende der Ernte häufiger Streit mit Prädikant Vierordt von Haslach wegen der Ackernutzung. Ausführliche Darlegung des Sachverhalts. „Habe entlich dem Streith mießen ein End machen, indeme der H. Pastor allezeith mehr Hilfen und von denen Bauern Zeugschafthen vor sich würde gefunden haben, mehr als wir.“

[175] „In fine Aug. aut initio Sept. habe ihme (Pfarrer von Haslach) einen Anstoß an die Scheuern machen lassen, weillen er auch des Sigrists Garben darein legen läßt, denn sein Vorfahrer allezeith ein neye und größere Scheuern hat verlangt. Dieser ware jedoch mit dem Anstoß begnügt.“

Mitte Aug [175] „habe von St. Landelin nacher St. Märgen pro R. Domino zum Baden ein Wagen mit Wasser hinaufführen lassen.“

Aug 17 [176] „seynd solemne Theses von H. Baron Ferdinand v. Sickingen (Sohn des Statthalters) im Münster wohl defendiert worden, wobey Se. Excellenz hochw. H. Prälat von St. Blasien (Franz II. Schächtelin) kaiserl. Commissarius ware, welcher nach vollendter Disputation ein güldene Ketten mit einem Zeichen von Ihro Kaiserl. Majestät dem Defendenten angelegt. Das Gastmahl abends ware in des H. Statthalters v. Sickingen aigenem Haus und Saal gehalten worden.“

Sept 4-18 [176] „ist ein Jubiläum (Ablaß) gehalten worden zur Erhaltung des lieben Friedens, Abwendung allen Übels von der katholischen Kirchen und zur Vereinigung kaiserl. und königl. Gemüther.“

[176] „Dieses Jahr ist die Capellen auf dem Ohmen zu St. Märgen in honorem S. Judae Thaddäi gebaut und mit Gipsarbeiten ausgeziert worden. Hat über 1000 fl rheinisch gekostet ohne die Altär.“

Sept 28 [176] „kommt der H. Decanus von Kreuzlingen angeraiset nacher Breisach, Ettenheimmünster, solche Orth zu sehen. Offeriert sich, wann wir wollen, mit ihnen uniert zu werden.“

Okt 3 [177] Anfang des Herbstens. Aufzählung der einzelnen schlechten Ergebnisse. „Zu Scherzungen haben wir 5 gute Fahrt gemacht. Den Most habe vertrottener ins Gottshaus führen lassen, wo bey unserer Trotten trotten, weillen zu Scherzungen alle Kinder und wer will von dem Zehendtmost trinken, zudem wird solcher nit wohl ausgetrottet, dann zuletzt der

- 1735 Mayer Trinkwein darvon machet, woraus folget, daß nit alles wohl ausgetrottet worden.“  
 Okt 14 [177] Besuch in Waltersshofen. Überlegungen über die Handhabung des Eckerichs.  
 Okt 18 [179] Dekan Peter erteilt in Breisach der Forerianer Klosterfrau Maria Rosa von Breisach die Profession. Anschließend besichtigt er in Wyhl den Sexauer Distrikt, der dem Markgrafen v. Durlach zu einem Drittel zehntpflichtig ist, auf eine Tauschmöglichkeit hin.  
 Nov 1 [179] „in festo oosanctorum hat des Regimentskanzlers H. Sohn Dr. (Gottfried Magnus) Stapf bey uns gepredigt und sambt seinem H. Vatter, auch Rectore Magnifico (Johann Sigismund) Stapf, H. Schultheiß, H. Stadtschreiber, HH. Ratsherren Hamm und Klump, auch RR. PP. (Meinrad) Rosé und (Johannes Evangelist) Vintler SJ bey uns zu Mittag gespisen.“  
 [180] Ende des Jahres Waffenstillstand zwischen den kaiserlichen und französischen Armeen.

1736

1736

- Jan 2 [181] Kirchenrechnung zu Zähringen; Zinseinzug in Waltersshofen und Mengen.  
 Jan 7 [181] „ ist ein Schweizer Soldath, welcher sich bey dem Prädicanten zu Haslach hat copulieren lassen, durch die Spießruthen gejagt worden und hernach von einem catholischen Priester wieder copuliert worden.“  
 [181] „Sonsten habe dieses Jahr anfänglich wenig aufgezeichnet. In Martio aber habe es schon mehr continuieret, so in anderem Diario zu ersehen, indeme den 8ten Merzen der gnädige Herr Andreas Dilger, professus in Kreuzlingen, anhero postulierter Decanus durch 13 Jahr, und dann 1713 in praepositum ad oosantos electus, gestorben, req. in pace. Er ware auch S. Theologiae et SS. Can. Doctor bullatus. Hat angefangen erstlich die Probstey Allerheiligen a fundamentis zu erbauen, nachgehends auch die Abbtay zu St. Mariaezell wieder in so weith auferbaut, daß nebst der Kürchen das Gebey, so vill als das Convent bedirft, in quadro aufgemacht worden. Ware an einer Schlaf- und Thörsucht gestorben eadem die, wo zu Rom die Dispensation, vor bestendig auch an Fastagen Fleisch zu essen, vor ihne ertheilt worden.“  
 März 16 [182] „bin ich, als vorhero durch 13 Jahr Decanus, eligiert worden und dann den 25ten Mart. zu St. Mariaezell durch H. Praesidem Electionis Dr. Egermayer, Praepositum zu Waldkürch e cancellis promulgiert. Scrutatores erant RR. PP. Piores S. Augustini Erem. et S. Dominici cum suis testibus, D. (Johann Franz) Buck Notarius. Die Promulgation ist alhier ad



valvas Eccl(es)iae per triduum offigiert gewesen (die Verkündigung war drei 1736  
Tage lang an der Kirchentüre angeschlagen). Zu nachts ware solche jedesmal  
abgenohmen. Übriges ist in sequ. Diario zu sehen.“

### Abtstagebuch 1736–1766

„Diarium von beyden löbl. Gottshäuser zu St. Mariäzellam undt 1736  
Allerheyligen in Freyburg, angefangen vom 8ten Mart. 1736, VII“

[1] „Den 8ten Mart. 1736 ist der hochwürdige gnädige Herr, Herr Andreas Dilger, Abbas ad Cellam St. Mariae et Praepositus ad oosantos, auch Abbas Lateranensis, durch die Hectic und große Hizen aufgezehrt, nach empfangenen gewöhnlichen heyl. Sacramenten, bis auf den letsten Abtrück ihme selbst ganz gegenwärtig, in Gott selig entschlafen, uns allen ein sonderbahres Beyspihl der Geduldt, Mortification, Demuth und anderen Tugenten hinterlassend. – Dieser hochwürdige He. Praelath ware gebohren zu bermatingen ohnweith Überlingen beym Bodensee, ware zu Creuzlingen Professus, auch alda als Doctor bullatus SS. Thliae et SS. Can. creiert, einige Zeith Professor und Pfahrherr, anno 1700 nacher Freyburg als Decanus abgeschickht, diesem Gottshaus durch seine große wissenschaften aufzuhelfen, welches Er under vorigem He. Praeposito Dominico Simonis fleissig und getreulich gethan, worzu Er auch von Ihro Hochfürstl. Gnaden sonderbahren Befehl empfangen. entlich nach Ableiben R. Domini DD. Praepositi Dominici von den anwesenden Capitularibus in Praepositum eligiert. weillen aber solches ohne vorwissen Ihro Hochfürstl. Gnaden als ordinarii geschehen, auch wegen den gegenwärtigen Franzosen nit geschehen kennen, als ist die Election nit wohl vor gültig erkennt worden, sondern mehrentheil wegen Sr. Hochfürstl. Gnaden bekannthen großen qualitäten confirmiert worden. darwider sich Creuzlingen auch opponiert, weillen er von aldasigem H. Praelathen nit entlassen ware. ist entlich alles zur richtigkeith, und hat gleich angefangen zu Freyburg Präposituram zu erbauen. hierauf auch zu St. Mariaezell nebst Pfahrhöfen und Kürchenhören zu wühl und Zähringen, das er also uns allen ein restaurator und conservator unser Gottshäuser zu nennen und venerieren ist.

Den abgelebten Leichnamb haben wir, in priesterlichen Kleidern angethan, in das Oratorium gelegt, den Dodtfahl aber bis 2 Täg verschwigen. Entlich mit allen Glocken das Schaidzeichen gelitten und dann den 4ten Tag, als dem 12ten, solemniter zur Erde bestattiget. Darzu habe von St. Peter 2 HH. Patres invitiert, und seynd erschienen H. P. Kuchelmeister Cajetanus (Hildebrandt) und H. P. Professor Paulus (Großmann), diesen der erstere nomine

- 1736 R. Domini D. Prälati (Ulrich Bürgi), die Ceremonias und Seelambt gehalten. Darzu ware auch komen H. Talvogt (Franz Anton) Behr, H. Pfarrer P. Placidus (Großmann) aus der Neukirch, H. Pfarrer aus'm Gütenbach (Anton Fritsch) und H. Caplan von Breitnau. Der Leichnamb wurde in der Dodtenbahr unden an der Stigen umb 8 Uhr gestellt, von dannen wurde solcher mit Creuz und Fahnen und allen Religiosen in ordine, welche zur großen Kirchthür hinausgangen und durch das Thor in Garthen herein, mit gewöhnlichen Ceremoniis abgeholt. Das Dies irae wurde under Blasung der Posauen gesungen. Nach Creuz und Fahnen giengen die gaistliche Religiosen, hernach die Leicht, getragen von 6 Männern von den Hausleithen in Mänteln, welchen allen Flöher (Trauerflor) gegeben worden. Bey der Leicht trugten einige Knaben die Insignia als ein Stab, die Insignia Doctoratus et Canonicatis. Wurden auch beyderseiths 2 dopplete Facklen getragen. Darauf folgte der H. Talvogt, H. Secretarius (Johann Baptist Schwörer) von St. Peter, auch H. (Franz) Kreuther, Balbierer. Diesen 3 weltlichen Herren wurden Flöhrer von 8 ... lang gegeben. Der Leichnamb wurde in den Chor auf ein Dodtengerüst aufgedeckter gestellt. Darauf wurde von H. P. Seniore Jacobo (Abegg) ein Leichtpredig gehalten und dann beyde Ämbter, ein Seelen- und Freudenambt. Nach diesem giengen wieder alle Religiosen in ordine hinaus, das Dies irae singendt. Hierauf folgte das Miserere und De profundis, dann vorhero gleich bey Abhalten der vesperae und in der Kirchen solche wieder gebettet worden. Hetten zwar meines Erachtens besser die vesperae in der Kirchen zulest und vorhero beym Eingang nur das Miserere und De profundis sollen gebettet werden. Alsdann wurde der Leichnamb mit gewöhnlichen Ceremoniis in das Grab, so forderist in Chor under der Stafflen des Choraltars gemacht worden, hinabgelassen und ein von Holz gemachter, oben vermetallisierter Staab, so in der Mitten in ein anderen gesteckt ware, zerbrochen und hinab geworfen cum elegia „Sic transit gloria mundi“. Es wurden hernach folgende 2 Täg noch die Exequiae mit Einladung der HH. Confratrum von St. Peter gehalten, auch diese 3 Täg das Officium integrum defunctorum abendts gebettet, auch ist man alle Täg durch 4 Wochen über die Tumbam gegangen, die vesperas cum incenso etc. gebettet. Denen armen Leithen hat man 4 Wochen lang täglich so vill oder mehr zu essen geben, als Ihne im Leben betroffen. ...“
- März 10 [6] „abends habe als Decanus zu Freiburg den Dodtfahl bekanntmachen lassen und solches erstlich H. Baron Statthalter Excellenz (Ferdinand Hartmann v. Sickingen) als des Gottshaus großen Patronen intimieren lassen, welcher sich wegen der Election befragt, wann solche solte angestellt werden. Wir haben aber gleich protestiert, daß wir über 100 Jahren docieren kennen, daß von hlöbl. Regierung niemand darbey gewesen, als verhoffen wir, man werde auch vor diesmal uns nit perturbieren. Ist auch a porte rei nichts geschehen, sondern haben gleich post electionem H. Baron Statthalter

v. Sickingen gratulieren lassen. – Bin selbst ad D. Cancellarium (Johann Jakob Stapf) gangen, welcher gleichfahls nichts gemeldet, sondern auch selbst ins Gottshaus hineinkomen und gratuliert. Auch hat ein löbl. Stadt 2 HH. Ratsherren deputiert, Electo zu gratulieren, daß also alle vorhergemachte Forcht, daß wir von hlöbl. Regierung vill zu förchten haben möchten, alle vergangen. Wie dann auch den 10ten März der nacher Konstanz abgeschickte Capitularis R. P. Mathias (Hagenbuch) wider alles Verhoffen die baldiste Expedition und gnädigste Bewilligung, daß H. Dr. (Franz Joseph) Egermayer, Präpositus Waldkirchis et SS. Theologiae Professor, nach unserm aigenen Verlangen als Commissarius ernannt worden. Zu dieser baldigen Expedition hat vill geholfen H. P. (Mauritius) Chardon SJ, Beichtvatter bey Ihro Hochfürstl. Gnaden (Johann Franz v. Stauffenberg), welcher den Brief an Hochselbe übergeben und das Seinige redlich beygetragen, daß die Expedition so bald erfolgte, wormit H. P. Mathias nacher Konstanz ad R. Dominum DD. Suffraganum et Vicarium Generalem (Johann Franz Anton v. Sirgenstein), wobey es wieder kein Anstand laiden kennen. Und ist dieser abgesandte H. Capitularis den 12ten zu Mittag mit allerwünschter Expedition wieder zu St. Märgen alhier ankomen. – Auf dieses haben wir die Exequias, welche baldist und zugleich alhier und zu Freiburg gehalten worden, vollendet. Zu Freiburg seynd auf alle Täg aus allen Clöstern 2 HH. Patres begehrt worden, welchen die Präsenten gegeben. Am dritten Tag seynd solche ad mensam invitiert worden, seynd aber nit alle erschienen. Den bedienten Knecht seynd zu Freiburg Flöher, zum Theil Strümpf und den Mägden Fürtücher, gegeben worden, auch allen Handwerksleithen Flöher und etwelchen bekantnen Herren. – Nach vollendten Exequiis dann habe als Decanus alle HH. Capitulares zu St. Mariäzell und Wyhl nacher Allerheiligen in Freiburg berufen, damit solche den 15ten abends zeitlich eintreffen, umb vorherho noch Capitulum zu halten einiger streitigen Sachen wegen (ob zwei wegen Delikten vom Kapitel ausgeschlossenen Religiosen und einem auf Ostern zur Priesterweihe vorgesehenen Diakon (Henricus Witsch) die Teilnahme an der Wahl gestattet werden könne).“

März 16 [8] Am Wahltag holen zwei Capitularen den bischöflichen Wahlkommissar, Dr. Egermayer von Waldkirch, ab. Gegen 7 Uhr sind auch die Überwacher und Zeugen der Wahl, je der Prior und ein Pater der Augustinereremiten und Dominikaner, zugleich mit dem apostolischen Notar, Amtmann Johann Franz Joseph Buck von Wendlingen, erschienen. Nach einem gesungenen Hl. Geist-Amt beginnen im Refektorium die Wahlvorbereitungen und die geheime Wahl. Alle Anwesenden legen das Juramentum fidelitatis et secreti ab. Die Zettel mit den Namen der Wählbaren, alle von einer Hand geschrieben, werden ausgeteilt. In der Kaltnus bei der Sakristei schneidet jeder den erwählten Namen aus, verbrennt in einer Glutpfanne die übrigen und gibt dann sein Votum ab. Peter Glunk wird zum Abt gewählt. –

1736 „Wie trifft nur solches die große Verantwortung; und, meine wenigen Kräfte betrachtend, mir zu Herzen gangen, Deus scit, der mich einmal urtheilen wird. Bitte also (kniend unter Tränen), man möchte mich von diesem entlassen und solten die Capitulares einen anderen eligieren. Bin dessentwegen auch darvon gangen und auf dem Chor magno cum tremore gebettet. Es seynd aber 2 HH. Capitulares komen, sagendt, das Capitulum wolle kein andere Election mehr vornehmen. Habe also nolens volens consentieren mießen. Darauf dann der H. Senior mir den Hautbschlüssel offeriert in einer silbernen Blatten und haben alle oboedientiam mir versprochen. Nach diesem hat der H. Präses mich wieder als electum dem Capitulo präsentiert. Habe mießen ex synodalibus professionem fidei ablegen bey angezündten Kerzen. Hierauf hat man das Creuz ex sacristia mit 2 Lichtstößträgern herbeykommen lassen, welchen dann in die Kirchen gefolgt (mit allen Anwesenden), der ich alsdann in medio altaris das Te Deum laudamus habe intonieren mießen, welches choraliter abgesungen worden. Nach diesem et persoluta oratione de SS. Trinit. hat mich der H. Präses bey der Hand auf das Valdistorium gesetzt, alwo er vorderist, alsdann die HH. Scrutatores (Wahlüberwacher), Testes und dann alle HH. Capitulares mir noch einmal gratuliert. Auf dieses ist man fehrners processionaliter ad stubam abbatialem oder oberen kleinen Saal gangen, mir wieder gratulierend, ut in temporalibus bene administram. Alsdann habe alle Anwesenden ad prandium (zum Essen) invitiert, welche auch erschienen. Nach selbigem hat H. Präses alle HH. Capitulares, und zwar einen jeden besonders, zu sich komen lassen, quid quaesierit de me, nescio. Hierauf seynd die HH. Capitulares, so vill dafür beordert worden, nacher St. Märgen abgereist. – Denen HH. Scruatoribus als Prioribus und Doctoribus habe jedem ein Dublon verehrt, denen HH. Testibus jedem ein Thaler und dann letsten, post confectum instrumentum, dem Notario ein Dublon und Ducaten. Dem hochw. H. Präsi, als welcher, die Promulgation zu verkünden, nacher St. Märgen gereist und vor als nach der Election vill Mühe gehabt, 50 fl, in Bedenken, wann von Konstanz ein Commission wäre geschickt worden, dieses Geldt kaum die Raiskösten bezahlt hette, ohne Diäten und längeres alhier Tractieren. Auch weillen das Gottshaus von diesem H. Praeposito schon über die 60 Sägbäum gratis empfangen etc. etc. Es hette zwar solche Promulgation, welche schon den 17ten auf der Post ankomen, gleich sollen vorgenommen werden. Weilten aber der H. Präses einen H. Vettern gehabt, so zu Waldkirch die erste hl. Meß gelesen, als ist solches 8 Täg aufgeschoben worden, alwo dann solches hier ob der Canzel von Hochgedachtem Präside latein und teutsch vorgelesen worden. Den anderen Tag ad valvas Ecclesiae (Kirchentüre) oosancorum in originali offigiert (angeschlagen) worden durch 3 Täg. Ist auch zugleich die Specification, was nacher Konstanz zu bezahlen, anhero geschickt und ist noch etwas pro dato commissione, nemblich 4 fl 20 xr begehrt

worden, welches vorhero nit anverlangt worden. Hat jedoch mießen in die Canzley bezahlt werden, indeme nichts gratis darin expediert werdt. Nachdem alles erlegt, ist jedoch die Confirmation nit erfolgt. Die Ursach ware, weillen das instrumentum electionis gar späth hinausgeschickt worden und indessen H. Weichbischof Vicarius Generalis Hochw. und Gnaden (v. Sirgenstein) verreist.“ 1736

[14] Mitteilungen über den Wahlausgang an hochgestellte Persönlichkeiten. Gratulationen. „Habe entlich allerseits vill Höflichkeithen empfangen. Das Creuz und Trübsalen werden genug nachfolgen.“

März 18 [14] „bin ich anhero nacher St. Märgen geraist, zu sehen, was der gnädige Herr in Schriften, auch etwan Geldt, hinderlassen. In pecuniis ware nichts vorhanden als etwelche Gulden in Münzen. ... , hat also jeder Zeith alles Geldt zu Gebeyen und Auszierung der Altären angewendt.“

März 19 [15] „habe alhier das Ambt gehalten und den 21ten Mart. in festo S. Benedicti zu St. Peter solemniter.“

März 23 [15] Ritt nach Freiburg.

März 25 [15] „hat H. Präses Electionis (Dr. Egermayer von Waldkirch) alhier zu St. Mariäzell, welchen bis anhero begleithet, mich als Electum ob der Canzel promulgiert in forma latina et germanica. Dato ist Hochselber wieder zurückgeraist auf den Abend bis nacher St. Peter. Dahin selbigem aufgewahrtet, auch H. P. Augustinum (Hauser) bis nacher Freiburg mit dem Bedienten reithen lassen.“

März 27 [15] Nach Freiburg wegen Hausgeschäften, Gratulationen zu den Osterfeiertagen und dem Gottesdienst in der Karwoche.

April 23 [15] „habe Ader gelassen und dann anhero nacher St. Mariäzell gerithen. Da zuvor mir ein neyes kurzes Kleid per 50 rfl habe machen lassen sambt Huth.“

April 29 [16] „seynd 2 Klosterfrauen ab dem Grünwald alhier gewesen.“

Mai 4 [16] „ist das Großvich auf dem Hof das erste Mal ausgetrieben worden.“

Mai 5 [16] Zwei Kreuzlinger Chorherren, H. Konrad und Johann Baptist Lechner übernachten und reiten dann nach Freiburg.

Mai 8 [16] P. Benedict Wülberz von St. Peter übernachtet auf der Durchreise nach Württemberg.

Mai 9 [16] Der große Kreuzgang kommt. Der Kaplan von Breitnau predigt. Wegen der Tochter des Talvogts wird im Sälchen gespeist.

Mai 10 [16] An Christi Himmelfahrt hält Abt Peter das Amt und die Vesper.

Mai 11 [16] „bin ich früh nacher Riedern verreist. Alhier ware ein großer concursus (Zusammenströmen) der Wahlfahrteten. Ist auch, wie gebräuchlich, das Creuz von St. Peter anhero komen. Zu Riedern habe mit H. Reichsprälaten von Kreuzlingen (Johann Baptist Dannegger) wegen denen Constitutionibus, so bey uns auch solten erricht werden, gesprochen. Habe

1736 vill Höfliches empfangen. Bin aber gleich den anderen Tag wieder zurück bis nacher Lenzkirch geritten, weillen H. Prälat in aller Früh den anderen Tag verlangte, nacher Kreuzlingen zu raisen.“

Mai 14 [17] „habe die HH. Confratres alhier zur Ader gelassen. Es ware aber kalt Wetter und hat etliche Täg allezeith vormittag Schnee gehabt.“

Mai 18 [17] Vier Kompanien Husaren ziehen aus den Winterquartieren im Breisgau ab nach Ungarn, „haben im Land vill Geldt vor sich eingezogen.“ – Kurze Reise nach Freiburg wegen des kommenturischen Prozesses um den Zehnt von der Grafengarten.

Mai 20 [17] „in festo Pentecostes habe ich das Hochambt mit Leviten und Assistenten gehalten, auch cum Levitis die Vesper; und seynd nur 13 Jahr, da ich als Decanus alhier mit psallieren den Chorum angefangen. Anjezo aber, Gott seye Dank, wird solcher mit größer Solemnität per cantum choralem et figuralem gehalten, denn diesen Tag die ganze Matutin und alle horae gesungen worden.“ Am Pfingstmontag und -dienstag werden Matutin, Prim und Terz psalliert, die Laudes und die übrigen Horen gesungen, Vespere werden täglich mit Beweihräuchern des Altars figuraliter gesungen. Prim und Terz sollen künftig aufeinanderfolgend gehalten werden. Das Amt soll allezeit ganz gesungen werden. Für die Zeit zwischen den beiden Kreuztagen (3. Mai bis 14. Sept.) soll die tägliche Messe um 8 Uhr sein mit andächtigem Rosenkranzgebet, das bisher während des Amts verrichtet wurde. Predigtbeginn ist künftig schon um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, Beginn des Amts um 9 Uhr, „dann vorhero die Predig erst umb 9 Uhr angefangen und das Ambt umb 10 Uhr oder nach 10 Uhr, daß also die gute Bauerleith und Pfarrkinder gar spät nacher Haus komen seynd.“

Mai 22 [19] Talvogt Behr und Frau halten um die Aufnahme ihres Sohnes Franz Xaver Michael in den Orden an.

Mai 23 [19] P. Mathias von Wyhl bringt den Ehrschatz (Steuer bei Hofübergabe) von den Lehenhöfen. – Tod von P. Dominicus Mayer von Freiburg. Er starb „an der Hectica und großen Kopfkrankheit.“

Mai 24 [19] Kauf eines großen 4jähriger Hengsts aus dem Salzburger Land.

Mai 26 [19] Die große Stute wirft ein Stutenfüllen. – „Dato wird mir von Freiburg berichtet, daß nach meiner Anordnung das Capital per 500 fl rheinisch in löbl. Kartaus sambt Zins seye abgezahlt worden, welches das letzte unser Schulden ware, der ich dies Jahr auch schon eines per 500 rfl dahin abgelöst, und vor einem Jahr als Decanus und Administrator zu Freiburg in löbl. (Münster-)Präsentei H. (Joseph Anton) Zienast und löbl. Kartaus zusammen Capital bezahlt 2000 rfl. Gott seye Dank, daß wir nun keine passiv Schulden mehr haben, obwohlen zwar auch wenig activ vorhanden mehr seynd, auch sonst kein Geldt.“

Mai 28 [20] „ist H. Zunftmeister (Joseph) Vogel, ein Ypser (Gipser) und Maurermeister von Freiburg, alhier gewesen, das künftige Gebey, wie

solches kunnte nach und nach gebaut werden, mit mir überschlagen.“ – 1736

„Dato habe die große Cloacam zu verändern und graben angefangen.“

Mai 31 [20] „habe in festo SS. Corporis Christi das Venerabile getragen. Seynd umb 8 Uhr immediate ausgangen und nachgehends mit der Procession, darbey vill frembde Leith gegenwärtig waren, und Ambt, so mit Leviten under einer anstendigen Figuralmusic mit Waldhorn gehalten worden, bis umb halber 11 Uhr vollkomen fertig worden. Habe auch die Matutin nachmittag umb 5 Uhr, damit auch die Leith beywohnen kennen, halten lassen, auch den Chor also eingerichtet, daß sub expositione SS. Venerabilis Sacramenti alle horas psalliert oder gesungen worden. Darbey jederzeith sich jemand bettend eingefunden.“

[21] Anfang Juni schickt Procurator P. Johannes Filling von Wyhl eine Rechnung von Dekan (Franz Balthasar) Spindler vom Endinger Landkapitel, wonach nach dem Tode eines Propstes 7 fl Honorar abgeführt werden müssen. Der Abt bezahlt, da er befürchtet, daß sich ein langer Streit auf die Besetzung der Pfarrvikarstelle zu Wyhl negativ auswirken könnte.

Juni 11 [22] „hat H. Laubacher als ein Faßmaler sambt einem Gesellen geholfen arbeiten. Habe ihme das Tags mit dem Gesellen 1 rfl nebst Speis und Trank versprochen.“

Juni 12 [22] Nachmittags Kurzbesuch der Äbte von Weingarten, St. Peter und Villingen.

Juni 13 [22] P. Henricus Witsch gratuliert in Kirchzarten Talvogt Behr zum Namenstag.

Juni 14 [22] „ist entlich die Confirmation, zwar nur ein Papier, da doch das Pergament bezahlt worden, durch H. Canonicum (Joseph Carl Bernard) Frener, mein Vettern, (von Konstanz) herabgeschafft worden. Ware in der Canceley schon den 22ten April verfertigt gewesen.“

Juni 20 [23] Beim Kapitel in St. Märgen wird P. Simon Thaddäus Gäch zum neuen Dekan gewählt, der erst nach langem Weigern annimmt. Anschließend werden die drei Novizen Fr. Eusebius (Martin) Rombach von St. Märgen, Fr. Gaudentius (Johann Michael) Hösle von Wangen und Fr. Thaddäus (Johann Balthasar) Hindelang von Kaufbeuren zur Profession zugelassen. – Wegen der Novizen Fr. Antonius (Matthias) Dorer und Fr. Floridus (Matthias) Faller, beide von Gütenbach, herrscht Unsicherheit, weil sie vor 10 Monaten nur als Donatbrüder angenommen wurden und man aus ihnen keine Religiösen machen kann. Nach einem weiteren Noviziatjahr soll ihnen die Profession erteilt werden.

Juni 20 [24] „seynd die 4 Maurer von Freiburg ankommen, haben angefangen, die große Cloacam zu mauern. Habe jedem Taglohn 25 xr geben mießen, weillen solche von einem Meister aus der Stadt Freiburg waren, a Christoph Sigenthaler. Sonsten gebe einem 22 xr.“

- 1736 Juni 21 [24] „hat der Schlosser aus der Neustadt einige Schlösser alhier angeschlagen.“ – Nachmittags Ritt nach St. Peter mit P. Salesius als Aderläser. „Ware auch aldorth H. Pfarrer von Herbolzheim, (Anton) Imberi, ein Stiefbruder zu H. Schwörer, gewesten Landschaffner zu St. Peter, welcher vor wenigen Tagen den H. Reichsprälaten von Weingarten und (den Prälaten von) St. Peter nacher St. Trudpert begleitet (und dann tot im Zimmer gefunden wurde). Hat also gedachter H. Bruder vor seine Frau und Kinder umb den Dienst angehalten, wann selbige ein anständiges Subiectum zu heurathen bekommen würde. (Abt Ulrich Bürgi stimmt zu).“
- Juni 22 [25] Dekan Johann Friedrich Krayser und Camerarius Jakob Mesmer vom Breisacher Landkapitel wollen visitieren. Abt Peter lehnt dies mit einer ausführlichen Begründung ab. Sie verlangen auch Abgaben für St. Märgen, die zuletzt 1695 entrichtet worden sein sollen. Der Religiose, der Scherzingen versieht, solle seine „admission ad administrandam parochiam“ vom Ordinariat empfangen. Propst Dr. Egermayer von Waldkirch wird von Konstanz als Vermittler für eine gütliche Einigung bestimmt.
- Juni 29 [26] Gäste am St. Peterstag waren der Talvogt und der Kaplan von Breitnau, abends noch P. Bernardus von Oberried.
- [26] Dekan Spindler vom Landkapitel Endingen verlangt jetzt auf Anordnung vom H. Fiskal das Mortuorium für die drei letzten Pröpste. Glunk wehrt sich.
- Juli 1 [27] Regelung der Haushaltung in Freiburg, Ermahnung an die Religiösen, dem Trinken zu widerstehen. Auch in St. Märgen neue Ordnung in der Haushaltung, um „gesund zu kochen“.
- Juli 4 [28] In St. Peter Gratulation zum Namensfest von Abt Ulrich Bürgi mit vielen Gästen.
- Juli 9 [28] „ist das Gewölb zur großen Cloaca geschlossen worden. Habe diese Veränderung mießen machen lassen, darmit ich alhier extra Clausuram ein Wohnung habe, mit ankommenden Gäst auch separiert zu seyn, und weillen der Gestank im Haus gar zu starch, auch die Religiösen jederzeith pro curiositate zu den Wirthhäusern und in den äußeren Hof gesehen etc. Seynd den 28ten brauchbar gemacht worden.“
- Juli 20 [28] Glunk holt den „unruhigen“ P. Thomas Wegmann nach St. Märgen, dafür wird P. Joseph Hug nach Freiburg geschickt.
- Juli 29 [28] Streit mit einem Händler wegen eines fehlerhaften Pferdes.
- [29] „Medio huius mensis Juniis ist das so genannte Regiment Erbprinz v. Württemberg alhier durch nacher Württemberg abmarschiert, ist neben noch 2 Regimentern von Württemberg, als Prinz Friedrich und Leibregiment, zu Freiburg in der Garnison gelegen. Es waren Hilfsvölker, so in den kaiserl. Sold genohmen seynd worden, anjezo aber seynd solche wieder aus kaiserl. Diensten entlassen; verbleiben aber in Württemberg stehen und empfangen vom Kaiser Subsidiengelder, solche in der Noth wieder haben zu kennen; wie



denn der Herzog Alexander (v. Württemberg) dermalen nach Ableiben des Prinzen Eugenii das obere Commando hat, stets 1200 Mann in Württemberg halten wird.“ 1736

Juli 31 [30] Das Regiment Altwürttemberg rastet auf seinem Durchzug nach Ungarn einen Tag in St. Märgen. „Seynd also dermalen alle überflüssigen Völker aus den Vestungen Breisach und Freiburg abmarschiert, und liegen nur noch 3 Regimenter in beyden Vestungen wie bey Friedenszeithen. Deo sint laudes. Denen 2 schweizer Regimenter, deren eines catholisch, als Indrist, das ander lutherisch, als Schmid, hat man auch abgedanket, doch haben die HH. Offizier gewisse Pensionen.“

Continuatio Diarii 1736, VIII

Aug 3 [31] Bestätigung der Beschlüsse über die fünf Novizen durch das Kapitel.

Aug 4-6 [31] 500-Jahrfeier bei den Dominikanern.

Aug 8 [31] „habe nacher Augsburg H. P. Michaeli Veitel, Can. bey dem Hl. Creuz, geschriben und mich wegen von seinem H. Prälaten mir verehrten constitutionibus bedankt. Zur Recognition ein agathene (aus Achat) Tabacchicks geschickt.“

Aug 12 [32] Einkleidung der beiden Brüder Antonius Dorer und Floridus Faller mit langem Rock, Cingulum und Ordenszeichen.

Aug 14 [32] „ist der Altar als gefaßter in der Hl. Mutter-Gottes-Capellen aufgericht worden. Hat mitsambt dem Antipendio 200 rfl, das Gold, Silber, Farben etc., den Malern Taglohn a 30 xr und Essen, alles zusammengerechnet, gekostet. Seynd an Gold 34 Buch verbraucht worden.“

Aug 15 [32] Profesß von Eusebius Rombach, Gaudentius Hösle und Thaddäus Hindelang.

Aug 20 [33] P. Henricus Witsch beginnt mit den Neu-Professen das Theologiestudium.

Aug 22 [33] „ist das Gebeylein vor Bediente und Holz von Rigelwänd zum Holzhaus und Stallung, auch einer Stuben und 3 Kammern tauglich, aufgericht worden. Die Zimmerleith haben bey 100 fl rauh Geldt daran verdient. Anjezo muß es erst noch aufgemauert werden.“

Aug 22 [34] „ist gleichfalls der Brunnen, so vorhero durch das Gebey geloffen, wobey das Abwasser in den Fundamentis vill geschadt und Feuchtigkeit gemacht, außer dem Gebey in äußeren Hof durchgeführt worden.“ – Ende der Heuernte, Beginn der Ernte.

Aug 27 [34] „ist der Creuzaltar gefaßter aufgericht worden. Es haben 4 Maler 10 Täg daran zu fassen gearbeitet. Hat 9 Buch Gold gekostet.“

Aug 28 [34] „habe das festum St. Augustini solemniter halten lassen. H. Regierungscanzlers Stapf H. Sohn (Gottfried), Dr. theol., hat geprediget, ich das Amt gesungen under einer Music mit Waldhorn und Trompeten. Haben auch die Matutin, das Invitorium und Hymnum gesungen. Te Deum

- 1736 laudamus und übrige Horae seynd alle gesungen worden. Hospites aderant H. Cancler (Stapf), sein Sohn und Dochtermann, H. Camerarius (Markus) Bosch von Löffingen, H. Obervogt (Johann Jakob Bisser), Bürgermeister und Melchior (Hasenfratz), mein Schwager (alle drei von Löffingen). H. Talvogt Behr, dessen Frau Liebstin und H. Sohn, H. P. Kuchelmeister (Cajetan Hildebrand) von St. Peter und P. Professor (Paulus Großmann), H. Canonicus und Pfarrer aus dem Simonswald, HH. Pfarrer von Breitnau (Matthias Werne) und Gütenbach (Anton Fritsch), H. Caplan von Breitnau.“
- Sept 2 [35] Glunk empfängt einen Brief von Konstanz vom bischöfl. Beichtvater P. Mauritius Chardon SJ. Er hatte vor drei Wochen eine Supplikation abgeschickt wegen des Privilegs der Pontificalien. Der Beschluß des Offiziums ist nach Villingen abgegangen, wo sich Bischof v. Stauffenberg seit 14 Tagen aufhält. P. Chardon zitiert ihn in seinem Brief.
- Sept 3 [36] P. Jacobus Senior begleitet Dekan Simon zu dessen Schwester, der Priorin von Kirchberg.
- Sept 7 [36] Abt Peter reitet zum Ebenemoos (Schwärzenbach) und verhandelt im Steinbruch ausführlich über die Art und den Preis der Quader und Platten. Gleich dabei befindet sich noch ein anderer Steinbruch, der z. Zt. nicht offen ist und nur Platten enthält. Sie kämen teuer, da man fürs Abholen zwei Tage benötigen würde. Den Rückweg nimmt Glunk über die Kalte Herberge, wo ihm der Bauer auf dem Steinberg in der Fern auch Sandsteine anbietet. Da der kürzere Weg sie verbilligt, bestellt der Abt.
- Sept 8 [38] „in festo Nativitatis BVM waren sehr vill wahlfahrtende Leith alhier und haben wir von 4 Uhr bis 12 Uhr zu Beicht hören gehabt. Seynd bey 50 Präsenten vor hl. Messen gegeben worden. Das Opfer ware 15 fl. Abends ist der H. Decanus und P. Senior von Kirchberg anhero revertiert.“
- Sept 12 [38] Von Schuttern kommen am Abend Prior Augustin und P. Prof. Franziscus.
- Sept 13 [38] In einem Brief von Konstanz wird das Privilegium pontificalium zugesagt, weitere Verhandlungen werden aber noch benötigt. – Glunk reitet mit P. Bartholomäus nachmittags zur Beratung zu Prälat Bürgi nach St. Peter. Er lädt zugleich zur Kirchweih ein.
- [39] „Post festum Exaltationis S. Crucis habe den Gottsdienst etwas späters als zur Sommerzeith zu halten anbefollen, die sexta hora umb ½ 9 Uhr, darauf die Predig und Ambt. Sollte aber kein Predig seyn, fangt die Sext umb 9 Uhr an, darauf das Ambt, damit die Pfarrkinder besser beywohnen möchten. Die hl. Meß, so umb 5 Uhr gelesen worden, bleibt anjezo auch aus, und solle die erste umb 6 Uhr seyn.“
- Sept 19 [39] Die 100 Soldaten, die zur Execution der Bauern in die Johanniterdörfer bei Villingen geschickt worden sind, können revertieren, da die Bauern jetzt die Abgaben entrichten.

Sept 21 [39] Wegen der Erlangung der Pontificalien reist P. Bartholomäus 1736  
Jacquin nach Konstanz mit Briefen an H. Weihbischof v. Sirgenstein, H.  
Prälat Dannegger von Kreuzlingen, H. Vizeoffizial Dr. Franz Andreas  
Rettich und H. P. Mauritius Chardon SJ, fürstl. Beichtvater.

Sept 23 [40] Gäste beim Kirchweihfest.

[40] „Dazumalen seynd 3 Öfen ney aufgesetzt worden, einer in dem so  
genanthen Saal, der andere in der zugestüeten Procuratur, der dritte oben in  
2 Zimmern ob der Procuratur.“

Sept 28 [40] Rückkehr von P. Bartholomäus von Konstanz. Er berichtet über  
den komplizierten Fortgang der Verhandlungen. Für St. Märgen wollen sich  
einsetzen H. Dr. Rettich, P. Chardon und Prälat Dannegger.

Sept 29 [41] Wegen Beginn des Herbstes wird das Michaelsfest nicht gefeiert.  
Aufzählung der unterschiedlichen Erträge. 20 Saum Wein müssen zugekauft  
werden.

[41] Weinvorräte, „darvon 25 Saum anhero geführt worden zur Verbesse-  
rung eines verderbten Fasses.“

Sept 30 [42] Besuch in St. Peter beim Kirchweihfest.

Okt 1 [42] „bin ich nacher Freiburg gerithen, in dem Herbst die ordinationes  
zu machen, welcher, wie oben gemeldt, an einigen Orthen sehr schlecht  
ausgeben. Habe zugleich aus des H. Decani Manuali alles in das Register  
eingeschriben, damit mit den Leithen recht möge abgerechnet werden, da  
einige Sachen gar unordentlich aufgeschriben waren.“

[42] In Freiburg stellen sich vier gute Kandidaten vor: Johann Ignaz Gabriel  
v. Harrand, von P. Meinrad Rosé SJ empfohlen; Franz Xaver Anton Siegel,  
Sohn des Ratsherrn und Apothekers Franz Anton Siegel; Johann Dominicus  
Sauer, ein frommer Mensch und guter Student und Franz Xaver Michael  
Behr, der Sohn des Talvogts. „Diesen allen habe ein Hoffnung gemacht,  
erstlich vermeint, einige darvon gleich anzunehmen. Habe mich aber anderst  
resolviert und erachtet, besser zu seyn, forderist die jezmaligen Religiosen  
nach denen Constitutionibus, wie solche zu Kreuzlingen observiert werden,  
einzurichten und dann erst in ein besser eingerichts Gottshaus neye Pflanzen  
zu sezen, wann anderst die Mittel sich so weith erstrecken.“

Okt 11 [43] „bin ich nacher Wyhl gerithen, umb zu sehen, wie die Haushal-  
tung und vorderist das religiosische Leben aldorth bestellet seye. Habe kein  
sonderbare Fehler gesehen.“

Okt 13 [43] Auf dem Rückweg lädt Glunk in St. Peter zum Fest Mariä Einzug  
ein. – „In Processione ware nur ein Bildnus S. Mariae under einem Paldacino  
(Baldachin) vorgetragen worden. Wurde das gewöhnliche Gesang gesungen  
und solches mit Trompeten und Clarinett repetiert. Waren vill Leith vorhan-  
den, welche gebeichtet hatten, ohnerachtet es in wenigen Orthen verkündet  
worden, denn vorhero solches (Fest Mariä Einzug) in festo S. Michaelis  
gehalten worden.“

1736 Okt 17 [44] „haben die Maler oder Fasser ihr Arbeit vollendet, welche dann ausbezahlt und entlassen, auch beyde Gesellen vor ein Verehrung, dieweillen selbe fleißig gearbeitet, 2 fl geben zusammen. Der H. Laubacher hat an allen 3 Altären, als beyde Capellen und Creuzaltar, 120 fl frib. Währung nebst der Kost bezogen. Darvon er also gesehen und aufs Högste den Gesellen 40 fl geben, die 80 aber waren vor ihne, da er doch nit bestendig bey der Arbeit verbliben und, wann letstens nit per Accord gehandelt, hette er noch 20 fl mehr verdient gehabt.“

Okt 21 [44] Am Fest der hl. Ursula hält Glunk in St. Peter das Hochamt. – „Den anderen Tag habe zur Ader gelassen, ware nebst dem H. Ratsherren (Barbier und Chirurg Franz) Kreuther H. Dr. (med. Johann Konrad) Wolff anwesend.“

Okt 24 [44] kommen zum Übernachten H. Pfarrer Joseph Bosch von Fürstenberg und Glunks Vetter Johann Baptist Grebner. Abt Peter reitet mit ihnen am nächsten Tag nach Freiburg, um in Allerheiligen für Disziplin zu sorgen.

Okt 28 [45] „habe ich die Capellam St. Judä Thadäi benediciert und aldorth die hl. Meß gelesen. Auch zugleich ein Particul vom hl. Juda Thadäo exponiert, welches ein Knochen von einer Hand ware; und mir solches Heylthum die HH. PP. Cartusiani verehrt haben.“

Nov 14 [45] „bin ich nacher Freiburg, mit mir den Bruder Floridus (Faller) nehmend, umb bey H. Präposito von Waldkirch Anfrag zu thun, ob er die Rahmen in dem Altarblatt wolle schneiden lassen. – 2. Habe zugleich eine Köchin nacher Allerheiligen gedungen, weillen die vorige elend krank etwelche Wochen darnieder gelegen. – Da ich zurück geraist, ist mir glaubwürdig gesagt worden, daß der Schneider zu Freiburg mit der Magd sehr übel und schändlich lebe. Dessentwegen selbigen Tag ein andere Magd hinabgeschickt und befallen, den Schneider und Magd aus dem Haus zu schaffen. . . .“

Nov 28 [46] „ist mein Vetter (Franz) Antonius (Frener), ein Jurist, sambt seiner Schwester Isabella alhier übernachtet und nacher Freiburg geraist. Obiger, seine Studia zu vollenden, welchen der H. Prälat von Ochsenhausen (Cölestin Frener) vollkomen studieren läßt. Die Bas ist aber wieder zurück als ein Haushalterin auf eine Pflugschaft bey Ochsenhausen. Die Pferd und Gutschen ist bey 3 Täg zu Freiburg eingestellt worden.“

Dez 2 [46] „bin ich nacher Freiburg gerithen und den 3ten in festo S. Xaverii bey den Jesuitem das Hochamt mit einem Assistenten gehalten. Zum Tisch habe 5 Duzend Vögel geben. Die Invitation ist mehrentheil geschehen, mir 2 Candidatos, welche bey HH. Jesuitem lang angehalten und nit genommen worden, zu recommendieren. Dazumal ist auch mein Zimmer nebst dem Saal verendert und ein Ofen in die Stuben gesetzt, auch das Schlafzimmer verendert worden.“

Dez 16 [47] Glunk erhält von Konstanz die Edictales seiner Wahl für die Verkündigung und das 30tägige Anschlagen im Münster. Sie enthalten die Bestätigung, daß die Wahl durch die Anwesenheit von „12 Religiosen ecclesiae abbatiali in choro“ konfirmiert sei. Veröffentlichung am 21. Dezember.

Dez 22 [47] Neuer Abtsstab.

Dez 24 [47] „ist Fr. Eusebius (Rombach) von den ordinibus zurückkomen. Hat die 4 Minores und Subdiaconat bekommen.“

Dez 15 [48] Umfangreiche Korrespondenz wegen Weihnachtswünschen, u. a. mit Abt Cölestin Frener von Ochsenhausen und dem Schulmeister von Eendingen „als einem Vetter“.

Dez 31 [49] Glunk berechnet die Einnahmen und Ausgaben von St. Märgen im letzten halben Jahr. Die Einnahmen von Opfer in den Kapellen und der Pfarre, auch für hl. Messen und Stolgerechtigkeit betragen 636 fl 1 bz 4 d. – „Sonsten habe auch anmerken wollen, daß dermalen, auf das neye Jahr ausgesottene Anken (Überreste beim Herstellen von Butterschmalz) vorhanden habe, 2 Centner vollkome, nebst Schweineschmalz, deren auch zwey Häfen voll vorhanden. Zu Freiburg Anken circiter 70 Pfd. – Auf dem Mayerhof seynd in Rindvich vorhanden 14 große Küoh, übriges Ochsen und Schmalvich zusammen 48 Stuck, darzu kome anjezo wieder die Kälber, so vor dies Jahr mießen aufgezogen werden. Es seynd auch kürzlich einige Stuck gemezget worden. Von Pferden seynd alhier und zu Freiburg – da solche bald zu mehrentheil alhier, bald der mehrere Theil, besonders auf den Winther, zu Freiburg stehen – also vorhanden 13 Stuck, so in die Züg oder Reithen zu gebrauchen, und 2 kleine Föhle. – Übrigen, weillen dies Jahr die Election vill gekostet, auch Unterschidliches gebauen, als benanntlich den hl. Mutter-Gottes-, S. Josephi- und Creuzaltar fassen lassen, das äußere Gebeylein als Schreinerei (für Fr. Floridus Faller), Gaststallung und Holzhaus bauen lassen, item vill undermauern a fundamentis, auch die Cloacam ausgraben und gewölben und übriges alles hierzu einrichten lassen, nebst deme alle HH. Religiosen mit neyen Kleidern versehen von mir bis zum letsten; auch in Bettzeug Unterschidliches verfertigen lassen, etwelche Ofen, als im Saal oder Gastzimmer, in der Procuratur und oben darauf, zu welchen gehauene Stein gebraucht etc. Dieses dann alles hat vill gekostet, bin also alhier allein nach Ausbezahlung des Gesinds, so mit dem Zehendgeld bezahlt worden, annoch schuldig bey dem Schmid, Kremer, Holzmacher, Säger, Böck, Glaser, Ziegler, Scherbner, Christbotten und anderen zusammen 570 fl. In Geldt ist so vill als schier nichts vorhanden, wirdt also ein Zeithlang anstehen, bis alles bezahlt. Zudeme bin ich zu Freiburg in 3 Läden schuldig benanntlich 370 fl, also zusammen 940 fl. Zu Freiburg, alwo mit den Handwerksleithen, Apotheken etc. abgerechnet und befunden, daß löbl. Gottshaus selbigen und H. Pfarrvicarius zu Zähringen schuldig seye 1800 fl,

1736 also an beyden Orthen 2740 fl wenigst. – Zu deme komen noch 1200 fl, so zum Seminar nacher Meersburg versprochen worden und nebst Zinsen belaufen sich auf 1260 fl, total also mit vorigen allen Schulden 4000 fl. Entgegen haben wir zu fordern alhier und zu Freiburg liquide Schulden ohngefähr 2000 fl.“

1737

1737

Jan 7 [53] Abrechnung mit Handwerkern in Freiburg.

Jan 9 [53] Glunk beantwortet 2 Briefe von P. Chardon. – Abmarsch dreier Kompanien, um Philippsburg wieder in kaiserlichen Besitz zu nehmen. – Anfertigung eines langen Rocks.

[53] „Dieser Tügen haben 4 Candidati pro S. ordine angehalten, (Franz Balthasar) Baumann, Logicus; (Johann Jakob) Märklin von Elzach, ein Physicus; (Franz Joseph) Scheffer, ein Villingener Physicus; und dann ein anderer, nur ex motivo, besser im Essen sein Sach zu haben.“

Jan 14 [53] Kirchenrechnung in Zähringen im Beisein von Amtmann Friedrich Hensinger.

Jan 22 [53] Glunk kauft beim Neuen Wirt (Hans Jörg Wisser) einen 5jährigen Braunen für 60 rfl.

Jan 23 [54] „habe R. P. Augustinum nacher Freiburg mutiert, entgegen R. P. Josephum, welcher sonst mit einem öfters in Streith ware, anhero komen lassen.“

Jan 26 [54] „bin ich mit dem Bedienten nacher Löffingen gerithen, bey dem Trigesimo vor meinen Schwager sel. (Melchior Hasenfratz) beyzuwohnen, und meine betriebte Schwester (Maria) mit 10 kleinen Kindern, auch in etwas kränklich, zu trösten. Dessentwegen ihren ein Lägelen (Fäßchen) mit Wein, darmit sie sich darbey erholen möge, hinauffiehren lassen, theils auch, weillen sie allezeith Pferd zum Reithen hergibt und die ankommenden einstellen läßt und Futter hergibt. Ein ander Lägelen voll habe H. Camerer (Pfarrer Markus Bosch) geben, wegen meiner und meiner Confratrum öfteres Ankehren. Der ich auch diesmal vill Ehr und Guthaten empfangen.“

Febr 4 [54] Vergleich mit der Gemeinde St. Märgen über die Finanzierung der Unkosten von Einquartierungen und Militärdurchzügen.

Febr 11 [56] „habe mein Zimmer verendern lassen und zu selbigem das nestgelegene als ein Schlafkammer, so zugleich intra clausuram ist, nehmen lassen.“

Febr 13 [56] Den Hausleuten werden alle Güter aufgekündigt und unter neuen Bedingungen wieder ausgelehnt.

Febr 18 [56] „bin ich allein mit einem Bedienten nacher St. Peter, aldorth H. Prälaten eine Visit zu geben und die HH. Patres auf die Fasnacht einzuladen. Habe im Convent gespisen, bis 3 Uhr gesessen under einer schönen Music.“

Febr 20 [57] „habe allhiesigem Neuen Wirt sagen lassen, bey Straf 1 Pfd. 1737  
Wachs solle er nit nach Betzeith tanzen lassen. Ist aber schlecht gehalten  
worden, dann einiges Mal haben sie die Ausred, es seye der Brauch, nach  
Betzeith 3 Dänz zu thun, oder sie haben nit gehört läuten etc. Sie fürchten die  
weltliche Obrigkeith nit vill, noch weniger die gaistliche.“

Febr 21 [57] „ist H. P. Superior mit 3 fratribus von St. Peter alhier über Mittag  
gewesen. Habe ihnen einige Bilder und Rosenkränz verehrt.“

Febr 26 [57] „seynd entgegen meine HH. Confratres nacher St. Peter, mit  
welchen auch R. P. Salesii Bruder gangen. Selbige haben alle Hechinger  
Messer verehrter mitgebracht.“ – „Eadem ist H. P. Stephanus von Neukirch  
bey uns zu Mittag gewesen, indeme vorhero auch 2 confratres als Aderlässer  
bey ihme gewesen.“

Febr 27 [57] „habe R. P. Thomam nacher Gütenbach gelassen vor sein  
Fasnachttag. Wir haben alhier einen Glickshafen gezogen.“

Febr 23 [58] Ankunft eines Schreibens aus Konstanz von H. Prokurator  
Braunegger wegen der Abtsweihe. Das Landkapitel Breisach erwirkte Verzö-  
gerungen, weil es St. Märgen und Scherzingen nicht visitieren durfte. Es  
sollte zuerst zufriedengestellt werden. Der Weihbischof könne wegen Un-  
päßlichkeit nicht vor 5 Wochen reisen.

[58] In der Fastenzeit Besuche und Gegenbesuche zu St. Peter „mit beyder-  
seits vollkomenem Vergnügen“.

März 28 [58] „bin ich mit einer so starchen Schiatic (Ischialgie) angegriffen  
worden, daß mich nit habe riehren kennen. Darbey propter febrilen Alterna-  
tionen noch Hizen waren. Habe also den H. Medicum (Dr. Wolff) anhero  
berufen, welcher die Schmerzen gestilt und aber zugleich auch purgiert, daß  
bey 3 Täg so vill schier als nichts essen kennen. Bin dennoch den 14ten nacher  
Freiburg, die Kräften etwas wieder erholen zu kennen“

März 20 [59] Prokurator Braunegger von Konstanz schreibt, Glunk solle  
sich unterwerfen und für St. Märgen, Scherzingen und Wyhl bischöfliche  
und dekanale Visitationen von Pfarrvikaren und Kirchen zulassen, auch die  
Consolationes und Gebühren bezahlen. Wegen Wyhl hatte man sich vergli-  
chen, ein Instrumentarium zu verfertigen. Für die Abtsweihe könne man  
einen neuen Antrag stellen. Abt Peter weigert sich, dekanale Visitationen  
zuzulassen, die Zahlungen wolle es leisten, falls Konstanz die Rechtmäßig-  
keit nachweisen könne.

[60] Zum Benediktsfest in St. Peter schickt Glunk Stellvertreter, da er sich in  
Freiburg aufhält.

März 25 [60] Erneuerung der „formulae“. P. Augustinus hält bei den Jesuiten  
Amt und Segen.

März 28 [60] Bei der Rückkehr nach St. Märgen trifft Glunk einen durchrei-  
senden Jesuitenmissionar an.

1737 April 2 [60] Die Fratres Eusebius und Thaddäus werden nach Konstanz zur Ordination geschickt. – Beginn des Ackerns, wegen einfallender Kälte kann es erst am 7. Mai beendet werden.

April 9 [60] „ist Capitulum intermedium wegen zweyen Brudernovizen (Antonius Dorer und Floridus Faller) gehalten worden, deren einer, ein Bildhauer (Faller), kurz hernach dimittiert worden, weilten er nichts anderes thun wollen, als bey seiner Kunst verbleiben.“

April 9 [61] nach Wyhl wegen der neuen Scheuer für das Großvieh.

April 12 [61] Tod von Professor Franz Joseph Egermayer, Propst von Waldkirch „des Gottshaus guter Patron“. – Dato Augenschein zu Scherzingen auf dem Sperberacker durch P. Bartholomäus und den Landschaffner von St. Peter. Die neuen Beraine fallen gegen St. Märgen aus.

[61] Diesen Monat kommt von Konstanz der Bescheid, daß ohne ein neues Indult von Rom der Bischof die Pontifikalien nicht vergeben könne.

April 19 [62] Regiment von Hessen-Kassel marschirt durch nach Ungarn.

April 22 [62] Aus Portugal waren zwei Redemptoristenfratres da.

April 24 [62] P. Bartholomäus bringt von Freiburg ein Schreiben von H. Dr. Stapf wegen der Grafenegarten, das Glunk aber so nicht anerkennen will. – An- und Verkauf von zwei Stieren.

[62] Ende der „Ablesung“ der Konstitutionen, die mit denen von Kreuzlingen fast konform sind.

April 29 [62] „hat Bruder Floridus (Matthias Faller), Noviz, seine Kleider abgeholt und also ex ordine dimittiert worden, weilten er sich zu anderen Arbeitheithen als Bildhauern nit hat wollen brauchen lassen.“

Continuatio Diarii 1737, IX

Mai Anfang [63] „ist die von HH. PP. Jesuitis gehaltene Mission in Freiburg geendet worden. Das Theatrum ist bey dem Zeughaus aufgericht worden, darbey ware ein großer Zulauf. Und ist durch gutes Exempel, in specie H. Baron Statthalter v. Sickingen, welcher sich gar eifrig erzeigt, auch in der Procession ein labrum (Schale) getragen, als auch anderer großer Herren vill Gutes geschehen. Deus confirmet. Die Missionarii waren H. P. (Franz) Xaverius Herb, P. Michael Zech, P. Staudinger SJ etc.“

Mai 1 [63] „habe ein Schneider vor ein Bedienten angenommen, hat jährlich 15 fl rheinisch, auch Kleider, als Huth, Rock und Carmisol, auch Hosen und Strümpf. Die Leinwand schafft er ihme selbst.“

Mai 2 [63] Erster Austrieb des Großviehs.

Mai 8 [63] Ende des Ackerns. Drei Maurer stehen in die Arbeit ein.

Mai 6 [63] Aderlaß in St. Märgen und St. Peter.

Mai 13 [64] Neuer Propst im Stift Waldkirch wird Dekan Franz Christian Frick.

Mai 17 [64] Glunk verhandelt in Freiburg mit H. Fiskal v. Guldinast über die Visitationen von St. Märgen, Wyhl und Scherzingen. Dekan Krayser vom



Landkapitel Breisach verlangt nach wie vor, zu St. Märgen und Scherzingen Kirche und Pfarrei zu visitieren. H. Fiskal fordert, daß der Abt für St. Märgen zuerst gegen eine Gebühr die Erlaubnis einholen solle, die Pfarrei von seinen Religiosen versehen zu lassen. Glunk lehnt ab. Über Wyhl ist man sich einig. – Seminargebühren für Meersburg. 1737

Mai 17 [65] 3jährige Festsetzung des Zehnten für die Bauern.

Mai 20 [65] „haben die Bauern angefangen abzuebnen an dem Kirchhof. Habe ihnen versprochen, wann sie zu aller Arbeit die Leith und Fuhren hergeben wollen, wolle ich ihnen die Maurer geben und den Kalch und Sandstein bezahlen.“

Juni 14 [65] „ist H. Canonicus (Joseph Carl Bernhard) Frener von Konstanz zu Freiburg, nachdem er vorher mit H. P. Henrico ein Vierteljahr repetiert und vill studieren hat mießen, ehrlich zu bestehen, ein Doctorem Theologiae creiert worden, welcher auf den Abend anhero geraist und dann am Sonntag nachmittag nacher Konstanz, welchen durch einen Bedienten mit 2 Pferden dahin fiehren lassen.“

[66] Feierliche Fronleichnamsprozession mit neugekauften Trompeten und Pauken.

Juli 4 [66] Zum Namenstag von Abt Ulrich mit vielen Gästen nach St. Peter in die Liberey.

Juli 8 [66] „habe das Häuslein, so bey St. Nicolai Capellen im Tällein gestanden, bey dem Waschhaus aufschlagen lassen. Seynd bey 50 Aufrichter gewesen. Habe ihnen Krapfen und Küchel selbst bachen lassen, auch etliche Viertel Wein gegeben.“

Juli 22 [66] Frevelgericht mit Bürgermeister Peter Joseph Fattet, Ratsherr Johann Paul Filling und Talvogt Behr. Hauptfall: Befreiungsversuch von Wilderern aus dem Gefängnis. Geld- und Schanzstrafen. – „Bey diesem Frevelgericht habe vorbringen lassen: 1. Sollen die Pfarrkinder fleißiger in die Kinderlehr gehen, darzu sie von Obrigkeit wegen die Underthanen anhalten sollten. – 2. Solle under der Predig und Ambt niemand feil halten, und sollten Kirchenvögt bestellt werden, die Leith besser in die Predig und Ambt zu mustern und sollen auch die Übertretter, so nit in die Predig gehen wollen, sondern nur in den Wirtshäusern sizen verbleiben, 1 Pfd. Wachs Straf geben. Letstens ist unserseits gemeldet worden, man solle die Underthanen darzu anhalten, daß selbe nach vorgegangenem Versprechen die Hand- und Fuhrfronen bey der Kirchhofmauern verrichten sollten.“

[68] Mitte Juli kommt von Meersburg der Revers wegen der 1000 fl Seminargeld. Dieser „freiwillige“ einmalige Betrag soll terminweise abbezahlt und indessen mit 3% verzinst werden.

[68] Etwa um diese Zeit kommt ein Schreiben von Konstanz: Der schwierige Visitationsstreit geht weiter.

1737 Aug 1 [70] Bei der Kapitelsitzung werden die Kandidaten d'Harrand und Siegel, vortreffliche Studenten, angenommen; von den anderen beiden soll einer angenommen werden, sobald ein Organist gefunden sei.

Aug 6 [70] Zu Löffingen präsidiert H. Fiskal v. Guldinast bei der Wahl eines neuen Dekans für das Landkapitel Villingen. Gewählt wird H. Markus Bosch, Pfarrer und Camerarius zu Löffingen. – Investitur- und Visitationsstreit: Für Wyhl wurden für die Besetzung der Pfarrstelle durch einen klostereigenen Pater 200 fl erwartet. Da es dem Gotteshaus schwer fallen würde, einen Weltgeistlichen auf dieser Pfarrei zu erhalten, läßt der Abt 150 fl anbieten. Für St. Märgen solle nach Glunks Wünschen wie seit mehreren Jahrhunderten nur bischöfliches, für Scherzingen auch dekanales Visitationsrecht zugelassen werden. – Auch Verhandlungen mit den Vertretern des Landkapitels Breisach und H. Fiskal v. Guldinast. „Habe H. Fiscali auch ein Präsent in Geld gemacht, weillen er schon vormalen ... eines erwahrt gehabt.“

Aug 13 [72] Dekan Johann Friedrich Krayser und Kammerer Jakob Mesmer vom Kapitel Breisach kaufen die alte Kanzel, dabei Einigung über geringeren Umfang von Visitationen. – Glunk sucht im Investitur- und Visitationsstreit schriftlich Rat bei Abt Dannegger von Kreuzlingen.

Aug 16 [73] Verhandlungen mit Regierungskanzler Stapf und Statthalter von Sickingen wegen eines wiederaufgetauchten Reverses von Propst Ulrich Stehelin von 1583. Der Kanzler meinte: „obwohlen bey etwelchen Präpositis obiger Revers nit mehr repetiert worden, seye solches geschehen, theils, weillen die Stadt französisch, theils, weillen das Archiv zu Breisach auf dem Radbronnen gelegen, da solches erst 1698 wieder zu hlöbl. Regierung gekommen. Würde also die Praescription bey solchen Zeithen und Kriegsunruhen nit vill probieren. – Indessen lasse ich ein Schrift machen, des Gottshaus iura entgegen bezubringen.“

[75] Als Kommissar der Nuntiatur in Luzern führt Glunk Zeugenverhöre „iurato“ durch. Bei der Übergabe einer Zitation durch einen Notar hatten die Freiburger Vikare und der Pfarrer von Bombach das Dekret vor die Türe geworfen.

Aug 17 [76] Einmarsch des lothringischen Regiments in Freiburg mit „12 Hautboisten (Oboisten) und Musicanten bey der Bandt“.

Aug 26 u. 28 [76] „seynd, umb gut Wetter zu erhalten, die Creuz von St. Peter und Neukirch erstlich anhero komen.“

[76] Viehseuche „von der großen Gallen“ in Freiburg, auch in Allerheiligen. „Wann solches in ein Stall kombt, ist ohne langen Anstand alles verloren.“

Aug 31 [77] Durch das Kapitel werden vier Novizen angenommen: Johann Ignaz Gabriel d'Harrand, Theol. im 3. Jahr, Franz Xaver Anton Siegel, Sohn des Apothekers, Theol. im 1. Jahr, Franz Xaver Michael Behr, der Sohn des Talvogts, Theol. im 1. Jahr, und Müller, Rhetor., ein hervorragender Kantor

und Organist, ein Schweizer (von Baar bei Zug), „welche in festo Natalis BVM früh umb 7 Uhr in der hl. Meß seynd eingekleidet worden, darbey cantum pastoralem gebraucht. 1. Ignatius, 2. Dominicus, 3. Xaverius, 4. Andreas vocantur. Bey der Einkleidung ist niemand frembder zugegen gewesen.“ 1737

Sept [77] „Habe 2 Petschaften stechen lassen, eines mit einem Staab allein pro 6 fl, das andere kleiner auch mit Inful et Peto vor 5 fl, weillen der H. Antecessor infulam zu fiahren angefangen, umb solches an gewissen Orthen zu gebrauchen, damit man nit sage, der H. Antecessor hette solches nit wohl angefangen, weillen solches der Successor nit brauchen derfete, da mir doch von Konstanz titulum abbatis gegeben wird, welches dem H. Antecessor nit geschehen.“

Sept 9 [78] „ist man ad S. Nicolai Capellen gewahlfahrtet, weillen das Wetter mit beständigem Regen immerhin anhaltet, daß man weder ernten noch embden kann. Es ist zwar dies Jahr schier stets aso Wetter gewesen, daß kaum zuweilen auch ein paar Täg hell gewesen. In der Heuerndt circiter 14 Täg ist das Wetter auch beständig guth gewesen. Vielleicht wird solches durch den Planeten Regenten Saturno ex porte causiert ...“

Sept 14 [78] „in festo Exaltationis S. Crucis habe alhier gegen der Capellen S. Judae Thaddäi die 14 Stationen aufrichten lassen. R. P. Juniperus, Franciscanus, hat geprediget; und nach dem Ambt seynd wir processionaliter zu den Stationen gegangen und die Andacht angefangen, wobey gedachter H. Pater vorgebettet und solche Andacht dardurch eingeführt. In reditu haben wir den Rosenkranz gebettet. Ware ein großer Concursus populi und haben vill Beicht zu hören gehabt bis auf 1 Uhr.“

[79] Anfang Okt Beginn des Herbstens in Freiburg.

Okt 13 [79] „hat H. P. Eusebius Rombach sein erste hl. Meß gelesen. Darbey H. Prälat von St. Peter assistiert, auch ein Ducaten H. Primitianti verehrt. H. Obristmaister (Bürgermeister Fattet) ware gaistl. Vatter. Hat auch 1 Ducaten geopfert. Es ware auch darbey die Frau Canzlerin Stapfin und ihr Tochter, Frau Dr. Wolffin, Frau Talvögtin und ihre Herren, HH. Ratsherren Georg Joseph Klump und Filling, H. Registrator Franz Xaver Joseph Klump, H. Einnehmer (des Dritten Standes Markus Anton) Bannwarth etc. Habe zugleich anniversarium translat. halten lassen mit einer Procession under Trompeten und Pauken, auch zuletzt das Te Deum laudamus. 3tio ware das Dankfest vor die erhaltene gute Erndt und Heuet etc. et omnibus beneficiis per intercessionem BVM acceptis.“

Okt 14 [80] Ausmarkung des Hofes gegen das Laverholz. Heftiger Streit.

Okt 22 [82] Vom Hohlen Graben bis in den Pfisterwald Setzen der Bannschaidungen zwischen St. Peter und der Stadt Freiburg. „Das Mittagmahl haben sie im Wirtshaus eingenommen, weillen allhier im Gottshaus die Kuchel vollkommen ruiniert ware.“

- 1737 Okt 23 [82] Die Herren von Freiburg wollen im Laverholz die Bannsteine setzen lassen, jedoch die Bauern widersetzen sich. Ausführliche Darlegung der Beweisführung beider Parteien. Bis zum Austrag der Sache durch Unparteiische darf keiner dieses Feld nutzen.
- Nov 1 [86] Abt Peter hält an Allerheiligen zu Freiburg das Hochamt mit 2 Leviten und einem Assistenten.
- Nov 4 [86] Glunk verhört mit Prokurator P. Johannes und dem Meierknecht den so genannten Rankhansle, der bis ca. 1704 das strittige Feld im Laverholz vom Kloster entlehnt und bearbeitet hatte.
- Nov 6 [87] Marksteinüberprüfung zwischen Meierhof und Rankhof.
- Nov 9 [89] Talvogt Behr bringt zwei Wirte wegen „Gewildschießens“ und Befreiung von Gefangenen beim Freischießen in Vöhrenbach nach Donauschingen.
- Nov 10 [90] „empfange von Freiburg Bericht, daß die Wildtäler, so sich lang gespehrt, entlich bis auf 2, benanntlich Joseph Flem und dem Schimperle, die Erdäpfel in natura oder Geld bezahlen, denn diese Bauern von Jahr zu Jahr mehrers anbauen, daß große Stück Ackern darmit angebaut seynd, und doch über öfteres Ermahnen sich zu nichts verstehen wollen, sagend, sie geben Gartenhiener, das seye so vill als den Zehendt vom Krauth und anderen Gartengewächs, worunder dann auch die Erdäpfel mögen verstanden werden, ... denn dermalen schon über 6 Juchert Feld mit Erdäpfel angebauen worden.“
- Nov 16 [90] „kombt von Waldsee ein Frater Balthasar (Moser) alhier an, welcher zu Freiburg Theologiam et ius Canonicum studieren solle. Ist mir von aldasigem Herren Prälaten recommendiert worden, zu tractieren wie einen anderen von den meinigen fratribus.“
- Nov 22 [91] Pfarrvikar Joseph Hermann von Zähringen stirbt am 21ten. P. Bartholomäus wird eilends nach Meersburg gesandt mit Briefen an alle einflußreichen Personen, die St. Märgen behilflich sein könnten, Zähringen mit einem eigenen Pater zu besetzen. Er nimmt 100 Taler mit, um den Zins für das Seminargeld zu bezahlen und „um sich um gute Patronen zu bemühen“. „Underdessen melden sich umb die Pfarrei vill an, als benanntlich H. Dr. Wolffs H. Sohn (Franz Joseph Friedrich), Caplan von Umkirch, als Recommendierter von Sr. Excellenz H. Baron Statthalter, H. Bonison (?), H. (Johann Peter) Berié, H. Buckeisen, H. (Joseph Dominikus) Bodler, H. Michon.“
- Dez 1 [92] Nachricht von Konstanz: Die Inkorporation der Pfarrei Zähringen durch St. Märgen wird als gültig erkannt; doch muß Stadtpfarrer Vicari als Dekan des Kapitels Freiburg noch Stellung dazu nehmen. Glunk sendet auch eine Nachricht zurück, „worinnen wir gegen Zusag der Pontificalien, was dem gnädigsten Ordinario subiect etiam quo ad visitationem erkennen, darmit ein noviversale instrumentum möge verfertigt werden, worinnen

alles enthalten, was wir von den Gottshäusern und Pfarreien dem gnädigsten Ordinario zu präsentirn schuldig.“ 1737

[93] „Von Wyhl bin ich benachrichtigt worden, daß die Helfte von des Nachbarn Hof gegen unseren Hof seye eingetauscht worden; und ist unseerseits 125 rfl ausgegeben worden, hierdurch einen besseren Blaz zur Erbauung einer Scheuern zu bekommen. Wird also Ratification verlangt, quod dedi.“

Dez 15 [94] „habe nach Ankunft des Bodten von Konstanz einen anderen nacher Freiburg geschickt, H. Stadtpfarrer den Brief überbringen lassen, auch den Bodten zur Erhaltung einer Antworth bis den 17ten früh wahrten lassen. Weillen er aber keine bekommen, habe den Konstanzer Bodten gleichwohl wieder abgeferigt.“

Dez 29 [94] „ist der junge Koch ankomen, welchen zur Prob angenommen und habe die Weibsbilder vollkomen ad maiorem aedificationem (auf den Meierhof) aus dem auch äußeren Hof abgeschafft, verlangend, mit Gottes Hilf mit Köchen zu hausen, indem auch kurz vorhero, die Regularität besser in refectorio observieren zu kennen, die Disch in die Ordnung stellen lassen, indeme vorhero alles an einem Disch gessen. Gott erhalte das Gottshaus, damit solches nach und nach in vollkomenen Stand komen möge und Gott nach unsrer hl. Regul wahrhaft gedient werde.“

Continuatio Diarii 1737, X

Dez 28 [95] P. Bartholomäus kommt von Konstanz zurück mit der Erlaubnis zum Gebrauch der Pontifikalien, sogar ohne Steigerung der jährlichen Abgaben. „Item hate er bey sich die Expedition wegen der Convention, so ratione Parochiarum huiatis, zu Wyhl und Zähringen gemacht worden, wobey das ius investiturae gegen Erlegung 150 fl nachgesehen worden. Hat auch mit sich gebracht ein Büchlein von der Bruderschaft der hl. 5 Wunden Christi bey St. Johann. . . . „Diese Rais hat vill gekostet, zumalen er über 4 Wochen zu Kreuzlingen gessen mit Pferd und einigemal nacher Meersburg hat hinüberfahren mießen. Und ist das mehrere draufgangen wegen der Pfarrei Zähringen, welche wir suchen, ohneracht solche 40 Jahr durch 2 Weltpriester versehen worden, wieder mit einem Regulari versehen zu lassen, welches aber wegen contradiction H. Stadtpfarrern einige Anständ leiden wird. Ist also solche nit anders zu erhalten als per viam iuris und durch Proceß, wie auch der Extract Protocolli Capituli Frib. durch eine Gegenschrift zu annullieren gesucht wird.“

Dez 31 [96] „ist ein Feyer in dem Hienerhaus aufkomen, daß solches umb ½9 Uhr nachts ausgebrochen und dieses Gebeylein genzlich verbrennt worden und zwar mit größter Gefahr, daß hierdurch das ganze Gottshaus hette kennen in Rauch aufgehen, zumalen auch das Holzhaus schon angebrändt gewesen. Zu allem Glick ist diese Brunst aus dem Wirtshaus bald wahrgenoh-

1737 men worden, allwo die neye Jahr Singer beysammen waren. Der größte Mangel ware an Wasser, Leithern und Feyerhaken.“

1738

1738

Jan 3 [97] „bin ich nacher Freiburg und von dannen nacher Wyhl abgeraist, den letst eingetauschten Hof zu besichtigen und zu sehen, wie der Blaz zur Erbauung einer neyen Scheuern wohl konnte appliciert werden. Bin aber gleich wieder nacher Freiburg retourniert. Zu Freiburg habe mich einige Täg aufgehalten, erstlich, zu veranstalten, daß eine iuridische Schrift von H. Dr. (Joseph Anton) Waigel ratione Parochiae Zähringen gemacht werde, auch das Benötigte zu einer Kirchenrechnung, als auch mit den Erben des verstorbenen Pfarrvicarii herauszusuchen. Habe letstens die HH. Confratres adhortiert, daß selbe das neye Jahr mit größerem religiosischem Eifer anfangen und continuieren mögen, den chorum, meditationem, silentium, studium etc. wohl in Obacht zu nehmen, sich von unnöthigen Gästen abthun, wordurch per annum vill Saum Wein seynd consummiert worden.“

[98] „Nachdem ich von Freiburg anhero komen, habe villes Unordentliches vom Koch vernehmen mießen, dessentwegen ihne entlassen und ein anderen von Kreuzlingen beschickt, der auch bald ankomen mit dem Bodten, den ich mit Briefen auf den 20ten Jan. hinaufgeschickt, damit der Extractus Protocolli H. Decani rural. frib. (Stadtpfarrer Vicari) wegen Zähringen beantwortet wurde.“

Febr 7 [98] Glunk reitet umsonst nach Freiburg, um Weihbischof v. Sirgenstein „in causa Zähringen“ sprechen zu können, der schon nach St. Trudpert zur Weihe des neuen Abts Cölestin Hermann abgereist war. An dessen Rückreise reitet Glunk wieder hinab und erhält die Antwort „man mieße H. Stadtpfarrern als Decano auch ein Antwort auf die Schrift geben lassen.“

[99] „Diese Fasnachtzeith ist sonst wohl vorbegegangen, indeme nur einmal Gäst gehabt, H. Talvogt und 2 HH. von St. Peter nebst H. Pfarrer zu Neukirch. Die religiosen Canonici haben eine comediam gespührt in dem großen Zimmer, so genannth Bibliotheca. – Am Fasnachtmontag seynd auch 2 ex Confratribus nacher St. Peter, da auch vorhero schon einmal zwey zu St. Peter gewesen, welche ad Bacchanalia invitirt.“

[99] Zu Beginn der Fastenzeit werden die Fratres Gaudentius und Thaddäus nach Konstanz zur Diakons- und Subdiakonsweihe geschickt.

März 3 [99] Dreitägige Kapitelsitzung mit Vorlesung und Approbation der Konstitutionen, die größtenteils denen von Kreuzlingen entsprechen. – „Es haben die HH. Capitulares auch gebetten, ich möchte determinieren, wie vor künftige Zeithen das Convent sollte tractiert werden, welches ihnen also gesagt: vor ordinari Mittag 1 Suppen, 1 Voessen, Sonn-, Zins- und Donnerstag von Kalb- oder Schafffleisch oder Wildpreth, die übrige 2 Täg von Sulz

(Kutteln), Leberknöpf etc.; ein gesottenes Gemüs, so wohlfeil zu bekommen, auch Erbsen und Gersten; und dann ein Rindfleisch, abends ein Gersten, ein Gemüs oder gerings Voresslein. Und dann an Sonn-, Zins- und Donnerstag ein Bratis, andere Tag ein Verdämpftes oder Eingemachtes. Am Freytag und Sambstag ein Suppen, Mehlspeis, Gemüs, und ein Tag Gewier oder anderer als Stockfisch, den anderen Tag etwas von Aier oder Schnecken oder sonst, wie man es haben kann. In festis 2dae classis ein Bratis mittag, darzu in festis 1mae classis ein Bratis, auch sonst noch ein Speis mehr, in festis solem. noch etwas mehrers, wie man es wohlfeil haben kann. – Wolle auch zugeben jährlich 4 Täg in der Fasnacht, an welchen, oder sonst zu zwey anderen Täg, kennen die Benachbarte zu Gast geladen werden; item, abgetheilte, im Frühjahr 2 Wochen und im Späthjahr 2 Wochen Aderlaßtäg zugeben. Doch miße jederzeith der halbe Theil den Chorum frequentieren. Auch wann sich einer wohl verhalte das Jahr hindurch 1mal in Vacanz in unsere Orth ohne Raiskösten comedieren. Weiter zu raisen solle difficillime erlaubt werden. Solle ihnen auch pro ratione festorum et laborum ein Duplex (doppelte Portion Wein) ad mensam erlaubt werden. In festis duplexibus 1mae classis die Bandellieren oder Portionen gefüllt, in 2dae classis ein Schoppen, wann eines sein Namenstag, auf Mittag ein Schoppen und ein Brotis, nicht aber mehrers. Welches alles in das Protocollum Capituli eingetragen worden.“

März 29 [102] „habe dem Neuen Wirt alhier einen Schein gegeben wegen 400 fl, welche er dem Gottshaus gleichsam auszuhalten überlassen bis zu seiner Abforderung. Es solle das Gottshaus hiervor kein Zins abzustatten schuldig seyn. Weillen solches Geld vorhero nach und nach, theils wegen Fleisch, Kost der Maurer und dann auch wegen Empfang bares Geldt, so wegen der Pfarrei (Zähringen) nacher Konstanz verbraucht worden, zu dieser Summa angewachsen. Habe ihme dessentwegen als vor einem Lehner deposito ein Schein geben.“

März 31 [102] Der Streit um die Grafenegarten, teils in Stadtbann und teils im Zähringer Zehntbann, wird durch Erhebung der Marksteine zugunsten von Allerheiligen entschieden.

April 4 [103] Am Karfreitag werden zum ersten Mal Prozessionen um 1 Uhr und 3 Uhr durch den Kreuzweg gehalten. Beide Male waren sehr viele Leute dabei.

April 8 [103] „ist H. Decanus (Simon Gäch) alhier gewesen, mit sich bringend 100 fl rheinisch nacher Konstanz propter ius investiturae remittendum (für Zähringen) zu gebrauchen. Wie dann den 10ten R. P. Bartholomäus dessentwegen nacher Konstanz abgeraist.“

April 13 [103] „ist ein Bataillon von Lothringen allhier nacher Italien durchgeraist; hat vor 30 oder mehr Wägen Vorspann gebraucht.“

1738 April 18 [103] Ein anderes Bataillon marschirt durch nach Ungarn. – Pferdekauf beim Neuen Wirt.

April 20 [104] Abt Peter will in Oberried an Kirchweih Abt Franz II. Schächtelin von St. Blasien treffen, Kirchweih ist dort aber am 3. Sonntag nach Ostern. Deshalb Rückkehr nach dem Mittagessen.

April 22 [104] Glunk reitet nach Freiburg wegen der notwendigen Hausmobilia und Viktualien für Zähringen. Da Stadtpfarrer Vicari als Dekan des für Zähringen zuständigen Landkapitels Freiburg den als Aushilfe eingesetzten Franziskaner noch nicht abberufen hat, „bin ich nacher Wyhl gerithen, den neyen Scheuernbau zu sehen, welcher schon mehrentheil von den Maurern aufgeführt ware; auch ist des Nachbars Haus schon in ein ander Orth in des Gottshaus Kösten versetzt worden. Daß also der Blaz bequemer dem Gottshaus allein gehöre, ist dem Nachbarn hinden an der neyen Scheuern ein Blaz vor seinen gegeben worden. Ist also dem Gottshaus nützlich, daß beyde Scheuern in einem Hof beysammen seynd und so vill vergrößeret, daß alles wohl mag aufbehalten werden. Dessentwegen einem deren 2 Nachbarn der vorige kleine Hof mit Haus und Scheuern gegeben worden anstatt seines Hofes, Haus und Scheuern, auch seynd ihme 125 rfl ausgegeben worden. Dem andern Nachbarn aber ist, wie gemeldt, das Haus hinweggesetzt und anstatt dieses Blazes in aequivalenti so vill Blaz dargegen gegeben worden. – Weillen nun H. Stadtpfarrer von Freiburg als Commissarius episcopalis, sonsten nit mein guter Freund, dahin komen, begehend, im Pfarrhof zu logieren und ein Commission wegen einigen strittigen Pfarrkindern vorzunehmen, als bin, selbigem auszuweichen, gleich den anderen Tag wieder nacher Freiburg gerithen, damit H. Prälaten von St. Blasien, als dormalen zu Freiburg, meine Aufwahrtung machen kunnte, wie denn ihne besucht und ganz höflich und gnädig empfangen worden. Habe Hochselbem auch gratuliert wegen der neyen Herrschaften (Staufen und Kirchhofen), welche vor 260000 fl rheinisch von Ihro Kaiserl. Majestät seynd erkaufft worden.“

April 26 [106] „habe mit R. P. Bartholomäo den Pfarrhof zu Zähringen, auch die Kirchen, besichtiget. Der Pfarrhof (von Peter Glunk als Dekan 1727/28 erbaut) ist in gutem Stand und von dem vorigen weltlichen Pfarrvicario (Joseph Hermann) villes Nütliches auf seine Kösten erbauet worden, als benanntlich das Waschhaus, der Bronnen zugeleitet, vorhero ware es nur ein Schöpfbronn, der halbe Keller ausgegraben, in Fenster und Zimmer verbessert worden. Die Kirchen entgegen ist gar zu klein und noch kleiner der Kirchhof, wird also wohl nöthig seynd, dahin zu trachten, daß beydes vergrößeret werde.“

April 29 [107] Der in Zähringen interimistisch eingesetzt gewesene Franziskaner überbringt die Schlüssel. P. Bartholomäus Jacquin wird neuer Pfarrvikar und präsentiert sich am 1. Mai mit einer Predigt. – ( Abt Peter schildert nun sehr ausführlich auf den Seiten 107 – 117 die ganze Vorgeschichte, die



schwierigen Verhandlungen wegen der Rechte von St. Märgen, Wyhl, Scherzingen und Zähringen. Besonders lobt er den tatkräftigen Einsatz des Kreuzlinger Prälaten Johann Baptist Dannegger, ohne dessen Hilfe das Gotteshaus wohl nur wenig erreicht hätte, da sich vor allem Stadtpfarrer Vicari mit Opponieren und Hinauszögern wieder einmal als Hauptgegner erwies. Es entstanden hohe, nur schwer zu verkraftende Kosten durch den Tod von Abt Andreas Dilger und der damit verbundenen Abgaben und die auf seinen Nachfolger zu übertragenden Rechte, die zwar seit langem wahrgenommen wurden, sich aber nur schwer stichhaltig beweisen ließen und deswegen von neuem erstritten und erkaufte werden mußten.)

Mai 3 [118] „habe alhier ein von Rom cum Authentic empfangenen Particul vom hl. Creuz solemniter exponieren lassen, wobey vor der Predig ein Procession gehalten und in medio derselben auf dem Feld ein Music mit Trompeten und Pauken gemacht worden, postea habe die Benediction gegeben, habe ein Oration uti in benedictione aurae gesungen. In reditu gleich wie auch vorhero sub processione ist das Vexilla regis gesungen worden. Da ich in die Kirchen komen, haben die Leviten den Vers Hoc signum gesungen und ich die Orationen von dem Fest. Worauf R. P. Bartholomäus geprediget und ich das Hochambt gehalten. Nach diesem ist der Particul im Gläselein, wie er gefaßt, dem Volch zum Küssen gegeben worden, welches auch künftighin in festis Inventionis S. Crucis et Exaltationis geschehen mag.“ – „Dato, weillen H. (Joseph) Vogel, Maurer und Gipser von Freiburg, alhier gewesen, mit welchem wegen der Capellen St. Nicolai, so gar ruinös, zu reparieren geredt, auch wegen dem Gewölb im Keller und neyen Fundamenten zu fernerem Bau mich verredt, wie alles anzutragen wäre.“ – „Dato haben wir Ader gelassen, ist zwar etlich Täg übel Wetter gewesen, auch geschneit und ein starcher Reif gefallen, so im Land in denen Reben und Obs(t), auch zum Theil in Früchten (Getreide) vill geschadet.“ – „Dato habe denen Krämern vor der Kirchen angeschafft, ihre Häuslein zu transferieren, auch auf jedes einen kleinen Bodenzins geschlagen, weillen solche vorhero gar nichts gegeben und sonst gethan, was sie haben wollen. Habe also ihnen auch verboten, under der Predig und Pfarremeß feil zu halten. Die mehrere Ursach ware, so doch nit habe sagen mögen, weillen der Blaz, worauf die Häuslein gestanden, intra septa antiqua monasterii (innerhalb der Einfriedung des alten Klosters) gewesen, da vormalis ein Graben das Gottshaus eingeschlossen. Die Herren aber der löbl. Stadt Freiburg von diesen Krämern ein jährliches Standgeld verlangt und eingezogen, so doch nit hette sollen seyn (da sich der Platz innerhalb des kirchlichen Immunitätsraums befand), oder wir hetten den Blaz nit mehr pro spatio (Raum) intra septo erkennen wollen, da doch der Leithen Aussag nach solches spatium innerhalb dieser Gräben, so ob der Linden vorbey gangen, immunitatem gehabt, obwohlen kein Gottshaus mehr alhier gestanden; und sollen nit

1738 unlängst bey Mannsgedenken einige Delinquenten vorbegeführt worden seyn, welche sich in dieses Spatium geflüchtet und von den Bauern geschirmt, daß soche nit mehr haben mögen ohne vorherige Versicherung, das Leben nit zu nehmen, hinweggeführt werden. Auch finde in alten Schriften, daß nach dem Kauf oder Verkauf der Herrschaft das Gottshaus protestiert, daß es wenigstens des Gottshaus Blaz nit hette verkaufen kennen, seyen also an diesem Blaz die vorige iura gepliben. Wenn nun, wie geschehen, ein Frevel darinnen solte verübt werden, solte die Straf dem Abt entrichtet werden. – Weillen nun die Herren der Stadt dermalen sich gegen (das) Gottshaus gar nachbarlich erzeigt, als habe solche nit offendieren mögen, jedoch aber, damit sie nit praescribieren kunnten, einige Recht intra istum spatium durch Bezahlung des Standsgelds gehabt zu haben, habe under dem Vorwand, wann solche Häuslein bey der Kirchen nit anstendig wären, solche hinwegbitten lassen.“

Mai 4 [121] „habe R. P. Joannem (Filling), welcher schon 7 Jahr alhier Procurator ware, nacher Freiburg mutiert, weillen er aldorth einige Information wegen des Gottshaus Gefällen hat, auch noch bessere ex actis archivii bekommen solle, weillen dermalen, als R. P. Bartholomäus nacher Zähringen exponiert worden, keiner zu Freiburg, der von solchem vill weiß.“

[122] Bei dem eben resignierten Amtmann Johann Franz Buck von Wendlingen werden 500 fl rheinisch aufgenommen, „damit hierdurch die Erben von H. Pfarrvicario sel. zu Zähringen bar kunnten ausbezahlt werden, indeme selbigen sonst villes wegen Heu und Stroh etc. abgerechnet worden, wider welches H. Vicarius in vivis, zwar unbillich, protestiert gehabt.“

Mai 16 [122] Zu St. Peter in Rohr Brand mit vielen Todesopfern.

Mai 17 [122] „habe eine große Kuoh nacher Freiburg der Frau Generalin Tillier geschickt, indeme selbe gar höflich angehalten, weillen vor einem Jahr sie alles Vich durch die Sucht verlohren, auch weillen andere HH. Prälaten ihr schon ein Beysteuern gethan, habe solches gleichwohl thun mießen, besorgend, man möchte wegen anderem bey dem Gottshaus Allerheiligen Gelegenheit suchen, Verdrießlichkeith zu machen.“

[123] „Medio May ist auch H. Decanus (Simon Gäch) von Freiburg alhier gewesen, ein Silbermesserbesteck, so H. Pfarrvicarius von Zähringen der hl. Mutter Gottes als ein Scepter legiert, mitbringend, auch ein Muster von 12 Messer, Gabel und Löffel von bemeldtem H. Vicario, dafür hl. Messen sollen gelesen werden. Deo gratias, obwohlen das Gottshaus vill Verdrießlichkeit mit diesem H. Vicario gehabt, ist doch solches nach seinem Ableiben sattsam compensiert worden. Hat auch auf seine Kösten das Waschhaus bauen lassen, den Rohrbronnen in Pfarrhof richten, auch vill große Schweinestall machen.“

Mai 18 [124] Großes Hagelwetter. In den Reben auch starke Schäden durch Reifen.

Mai 16 [124] „ist H. Baron v. Girardi, Cammerdirector, H. (Franz Edmund Christian) v. Beaurié, H. Obervogt zu Waldkirch (Franz Joseph Anton) v. Rottenberg und H. Secretarius (Joseph Karl) v. Schnorff alhier gewesen und ein Glas Wein angenommen. Solche HH. Commissarii haben bey H. Prälaten von St. Peter und anderen benachbarten Orthen Holz zum Bergwerk nacher Kollnau bestellt, sagendt, sie glaubten, mit solchem bis 30 Jahr versehen zu seyn.“ – „Dato ware H. P. (Meinrad) Rosé SJ auch alhier, so mich ad Canonisationis festum S. Francisci Régis invitirt.“

Juni 9 [125] „empfangt als ein Opfer von H. Doctore (Johann Georg Joseph) Rettich, zu Obermarchtal Oberamtman, den mit Rubin versezten großen Kölch sambt vergüldtem Opferkântle.“

Juni 15 [125] Suche nach Arrestanten.

Juni 17 [125] „haben die Decker das Dach bey St. Nicolai zu machen veraccordirt, daß 1000 Schindeln zu machen und decken vor 2 fl rauh. Geldt.“

Juni 29 [125] Gäste am Namenstag.

Juli 12 [126] „habe den H. Decanum Simon Gäch von Freiburg, alwo er 2 Jahr lang administriert, anhero berufen und an dessen Statt quo ad spiritualia H. P. Seniore Jacobum Abegg hinabgeschickt, R. P. Joannem Filling pro Procurature bestellt. Alhier pro magistro Novitorium habe R. P. Henricum (Witsch) constituirt, weillen under vorigem (P. Jacob) die Novitii in keiner wahren Zucht und Regularität gelebt, dann er zwar deren Magister gern gewesen, allein mehr ihme selbst in solitudine zwar gelebt als auf selbe acht gehabt.“

[126] „Ad festum S. Joannis Baptista habe auf dem Hof den alten schon 15jährigen Mayerknecht (Bartmann) abgeschafft, weillen das Gesind bestendig geklagt, er hause, oder villmehr dessen Weib, vor sich, als daß dem Gesind die ihm gebührende Speis gegeben werde. An dessen Statt ein ledigen Menschen, Johannes Haim, und eine ledige Frauenpersohn zum Kochen angenommen. Den alten Knecht aber zum Fahren gebraucht, indeme ein Zug (Gespann) aufgericht.“

Continuatio Diarii 1738, XI

Juli 20 [127] Die Jesuiten begehen feierlichst eine Woche lang das Fest der Heiligsprechung von Franziskus Régis. Jeden Tag hält ein anderer Prälat aus dem Umland ein Pontifikalamt. Glunk ist am Fest der hl. Anna an der Reihe. „Ich habe hierzu Forellen, Hecht, Karpfen und 2 Flaschen Wein geschickt (zur Einladung zum Mittagessen), den Ministranten 48 Groschen verehrt, dann andere H. Prälaten 1 Ducaten geschenkt (haben).“

Aug 6 [128] „bin ich zu St. Peter gewesen, weillen der H. Prälat von St. Trudpert (Cölestin Hermann) alda ware, als neo electus Abbas H. Prälaten (Ulrich Bürgi) heimgesucht. Bey den Gesundheithen seynd durch 3mal jedesmal 12 Böller abgefeuert worden.“

- 1738 Aug 9 [128] Abt Peter reitet nach Allerheiligen, um einiges wegen der neuen Konstitutionen zu ordinieren (genauere Ausführungen). – Dato Ankunft des Weihbischofs v. Sirgenstein in Freiburg. Er wird innerhalb des Breisacher Tors empfangen und in einer feierlichen Prozession unter einem Baldachin ins Münster geleitet. Er übernachtet im Pfirtischen Hof.
- Aug 10 [129] Feierliches Hochamt des Weihbischofs im Münster. Wegen zweier Siege in Ungarn werden 3mal je 100 Kanonenschüsse abgefeuert.
- Aug 12 [130] Dreitägige Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten zur Abwendung der Großviehseuche auf dem Kandel. Der Vogt teilt alle Gemeindeglieder dazu ein.
- Aug 14 [130] „seynd die Bauern von St. Peter auch dessentwegen anhero wahlfahrten gangen.“
- Aug 18 [131] „ist der Tachstuhl auf St. Nicolai Capellen aufgericht worden. Die Hausleith seynd darzu eingeladen worden und der Vogt, welche Kuchlein gebachen. Entgegen habe mießen Wein hergeben lassen, daß es also, weillen der Wein theuer, mehr gekostet, als wenn ich solche nit darzu genohmen, und hette besser gethan, wann mit den Zimmerleithen, welche sonst im Taglohn seynd, und den Knechten vom Hof dieses Dachstühlein hette aufrichten lassen, wann solche schon nit in einem Tag wären fertig worden. So inskünftig zu beobachten. Dermalen bin ich nach der vorigen Manier gegangen.“
- Aug 20 [131] Kapitelbeschuß: Zulassung der Fratres Harrand, Siegel, Behr und Müller zur Profession.
- Aug 21 [131] „ist zu Scherzingen die Kirchen, weillen man gezweifelt, ob solche einmal seye consecriert gewest oder doch durch Wohnung der Franzosen darinnen seye profaniert worden, wie auch der Choralter consecriert worden. H. Weichbischof v. Sirgenstein ist solemniter empfangen und introduciert worden. Under der hl. Meß seynd 3mal die Böller abgefeuert worden, wie auch bey Disch. Habe vor die Mühewaltung und andere vorhero zu Konstanz erzeugte gute Propension (Entgegenkommen), da Hochselbe öfters in Proceßsachen seynd überlaufen worden, 6 Ducaten verehrt; ist darbey sonders wohl content gewesen. Beym Disch, so under einer Zelten im Garten gestellt ware, waren noch gegenwärtig H. Stadtpfarrer (Vicari), H. Obervogt zu Staufen (Joseph Gleichauf ), H. (Franz Anton) Preis (v. Ehrenpreis), Pfarrer zu Kirchhofen, H. Pfarrer von Pfaffenweiler, H. Dr. (Konrad) Wolff, H. Pfarrer von Beringen (Franz Anton Gebhard) etc., ich mit 3 Religiosen. Hat vill gekostet. Habe vermeint, es sollen die Bauern von Scherzingen auch etwas beysteuern und solches endlich nur auf ein Vierling Wein, im Herbst zu geben, wollen ankomen lassen, es haben aber solche sich gar nit darzu verstehen wollen, und benanntlich der Vogt von Öhlinsweiler sagen lassen, wenn wir nit wollen, begehren sie den Zehendt einzuziehen und

alsdann die Unkösten von der Kirchen zu bezahlen. Würdt nun bey H. 1738  
Prälaten (Franz II. Schächtelin) von St. Blasien mießen geklagt werden.“

Sept 8 [133] An Mariä Geburt geht der Weihbischof in der Prozession mit Inful und Stab durch die ganze Stadt zu allen Kirchen und hält dann im Münster das Hochamt.

Sept 14 [133] „in festo Exaltationis S. Crucis habe 4 Fratribus professionem gegeben. H. Director von Triberg (Franz Benedikt) Günther (Onkel von Fr. Ignatius Harrand), hat geprediget. Habe von jedem vor die Mahlzeith 20 rfl begehrt, so sie gern gegeben.“

Sept 26 [133] „bin ich mit R. P. Mathia nacher Beuron ad benedictionem gerithen. Zu Löffingen hat H. Decanus (Markus Bosch) alda sich auch beygesellet. Am Sonntag ware aldorth die Consecratio Ecclesiae gehalten worden, welche der verstorbene H. Prälat Rudolfus gebauen. Und da solche schier aufgemacht worden, hat das Unglick ihne betroffen, daß er von einem Ziegel, so ob dem Tach gefallen, darnider geschlagen worden und in wenig Stunden gestorben. Successor erat Martinus (Schultheiß), welcher dann mit mir (am Michaelsfest) benediciert worden, et quidem vero actu. Assistentes DD. Praelati erant Creuzlingensis (Dannegger) et Waldseensis. H. Weichbischof habe 50 fl verehrt, H. Prälaten an den Unkösten 57 fl. H. Hofcaplan, weillen die (Handlungen) nit seynd doplet gemacht worden und solche ein regula vor ihne seynd, habe vor dies und honorario zugleich geben 14 fl. Die HH. Prälaten haben kein Geldt von mir annehmen wollen, weillen beyden einige Gefälligkeiten bewisen. Habe also jedem nur ein Tabacbichs von Agath (Achat) geben. Dergleichen Bichsen auch noch 4 deren HH. Canonicis zu Beuron ausgetheilt. H. Cammerdiener (von) H. Weihbischof und denen 2 Gaistlichen, so bey denen HH. Prälaten waren, habe jedem ein Ducaten geben, denen Cammerdienern bey den HH. Prälaten jedem 3 fl, den Gutschern jedem 2 fl; hat also über 200 fl gekostet ohne die Paramentis.“

Sept 29 [135] Während Glunks Abwesenheit treffen am Michaelstag zwei Visitatoren ein, reiten am nächsten Tag zur Visitation nach St. Peter. Am Tag darauf, dem Mittwoch, visitieren sie St. Märgen ohne den Abt. Am Donnerstag kehrt Glunk von der Benediktion zurück und wird herzlich begrüßt, auch mit vielen Schüssen aus den von St. Peter entlehnten Böllern. Am nächsten Tag wird Abt Peter noch in der Visitation befragt, es gibt nur leichtere Einwände. „Im übrigen seyen sie gar wohl zufriden und wollen alles dem gnädigsten Fürsten (Bischof v. Stauffenberg) hindertreiben, daß sie alles in gutem Stand befunden.“ – Begleichung der Unkosten.

Okt 12 [138] „habe alhier das erste Mal das Hochamt in pontificalibus gehalten, auch in processione den Staab und Inful gebraucht. Es ware das gewöhnliche Dank- und Translationsfest. In processione habe die Benediction im Herumbgehen ertheilt, weillen H. Weichbischof Hochw. mir solches sagen lassen, daß selbe vor meinem ersten Amt geben solle. Conciurator

1738 ware der H. Pfarrer von Urach, hospites alii ex St. Peter 3 sambt H. Secretario.“

Okt 21 [139] „bin ich zu St. Peter gewesen, alda hat R. P. Maurus (Schwörer) sein erste hl. Meß gelesen und H. Imberi geprediget. Der H. Prälat aber ware sehr schlecht und bettlägerig, daß ihme kein Aufkommen mehr zu machen.“

Okt 23 [139] Glunk liest das Hochamt bei den Ursulinen „wegen der Translation des hl. Leibs Feliciani“. Er transferiert ihn in pontificalibus an seinen endgültigen Platz. „Den Ursulineren habe wegen gemachter Inful und wegen diesem actu 4 Viertel Frucht verehrt.“

[140] Zwischenbescheid von Freiburg: Der Laverhölzer Bauer wird zu 10 Kronen Strafe verurteilt, weil er das umstrittene Feld nützte. – Bürgermeister Franz Anton Bayer v. Buchholz bittet um Aufnahme seines Sohnes Adam Joseph in den Orden.

Okt 28 [140] am Fest S. Judas Thaddäus feiert Glunk in der Kapelle die hl. Messe erstmals mit Mozzetta.

Nov 10 [140] Glunk nach Freiburg, um Weihbischof v. Sirgenstein zu sprechen. Dieser hat keine Zeit wegen Beratungen über die spätere Nachfolge für den Ritterstandspräsidenten Hannibal v. Schauenburg und Statthalter v. Sickingen. – Weiterreise nach Wyhl, um die neue Scheuer zu besichtigen und einige Nachbarn zu bewirten.

Nov 20 [141] „habe mit H. Weichbischof bey H. Stattpfarrer gespisen, eadem die ist die Capellen im Armenspital consecrirt worden.“

Nov 21 [141] „alsdann ist H. Weichbischof an einem Festtag ins Gottshaus invitiert worden, wobey zugleich die HH. Bürgermeister von löbl. Stadt mit zugegen waren. Habe also nach aller Vergnügen diese hohe Gäst tractiert, erat etiam Praeses H. Regimentsrat (Georg Anton) Vicari, welcher vor den Bürgermeistern den Siz gehabt, auch H. Camerarius (Franz Joseph) Roos.“

Nov 23 [142] Giersberg-Kapelle bei Kirchzarten wird konsekriert.

[142] Neuer Ratsbescheid vom Kaufhaus bezüglich des Laverholzes.

[142] Klageschrift der Bauern von Pfaffen-, Öhlinsweiler und Scherzingen wegen Reben zu Scherzingen.

Dez 3 [143] „habe bey HH. PP. Jesuitis das Hochamt pontificaliter gehalten und aldorth herrlich tractiert worden. Ware gegenwärtig H. Statthalter (v. Sickingen), H. Canzler (Stapf) und mehrere Regierungsrät, H. Obristkriegskommissarius, HH. Bürgermeister etc. Haben mir alle die Praecedenz gelassen. Zum Tractament habe 4 Duzend Vögel beygesteuert, denen Muscanten ein Fäßlein Wein geben lassen, den Ministranten 48 Groschen gegeben. Solche Unkosten, obwohlen sie nit groß gewesen, verlange ein ander Mal auszulassen, wünschend, nit mehr invitiert zu werden.“

Dez 6 [144] „in festo S. Nicolai habe die Capellen aldorth benediciert, weillen das Mehrere ney gebauen und vergrößeret worden. Habe auch zugleich die hl. Meß gelesen.“

154.

die hiesigen müssen andere jelltht & execution bey den  
 mehr ist und man das gezeilt word. wach mit di  
 recht. die hiesigen ist sehr opposition word. und man  
 der hiesigen nicht im Ansehung offener dinst die gemacht.  
 die gemacht. ist sehr sehr desquidat word.  
 andere aber die si die best gezeilt. und  
 die gemacht mit gemacht mit si gemacht.  
 sind gezeilt. wach mit die best ist die  
 recht.  
 Diese sind nun 6 andere niedelstufen  
 der man ist als wach dinst auf gemacht  
 die gemacht word & der desquidat, man  
 aber dinst die gemacht die best gezeilt word.  
 wach ist die dinst dinst wach man  
 gemacht dinst.

Seite 154 aus dem Abstagebuch mit Einträgen zum Frühjahr 1739



Siegel mit Unterschrift des Abtes Petrus Glunk (GLA Karlsruhe, Signatur 13/500)



Wallfahrtsbild mit Gnadenbild und Kloster St. Märgen, entstanden zur Zeit des Abtes Petrus Glunk



[144] „Ad finem anni empfangen von Freiburg Schreiben, daß die 2 Ruralcapitula Freiburg und Breisach verlangen, bey denen Unkosten wegen der Visitation beyzutragen, und zwar das Freiburger setzt vor Allerheiligen allein 20 rfl. Das Breisacher wegen alhieriger Pfarrei 7 fl, Fabrica alhier 7 fl und dann Scherzingen 7 fl, thotal 21 rfl. Weillen aber denen HH. Visitoribus die Raiskosten bezahlt zu haben vermeint, wie denn solche darummen befraget, ob auch nit denen Capitulis ruralibus die Unkosten zu bezahlen hette, R. Dominus (Dr. Zelling antwortete), das Gottshaus wäre vor sich und seye hiereinfalls nit zu denen Capitula zu ziehen. Als habe der Ursach halben mich in etwas gewaigeret und befallen, man solle indessen nichts geben, bis ich nacher Freiburg komen würde und mit denen HH. Decan und Camerarius reden kunnte. Wie denn den 13ten Jan. 1739 nacher Freiburg gerithen, in Meinung, mit beyden HH. Decanis dessentwegen zu reden, weillen aber D. Decanus Friburg. (Vicari) öfters ins Gottshaus geschickt, man möchte den Beytrag zur Bezahlung der Unkosten bey vorgewesten Visitation entrichten oder er wolle die Sach nacher Konstanz gelangen lassen. Weillen nun im Hinabgerithen gesehen, daß der Bodt auf dem Weg nacher Konstanz, und wohl glauben kennen, die Klag wider das Gottshaus werde mit einkomen, habe gleich auch dahin an H. Visitatorem Dr. Zelling ein Schreiben abgehen lassen, ihne gebetten, er möchte sich des Gottshaus annehmen und, wie er gemeldt, daß das Gottshaus mit den Capitulis nit beyzutragen hette, solches bey einkommender Klag melden. Wegen dem Capitulo Brisacens., weillen der H. Camerarius, so die Commission hat, sich mit mir zu vergleichen, krank gelegen, habe nichts machen kennen. Bin also wieder nacher St. Märgen revertiert, allforderist zu erwarten verlangend, was von Konstanz klagbar einkomen werde. (Nachtrag:) Vide fol. 151 wegen Capitulo Friburg.“

1738

1739

1739

Jan 9 [147] Nach 1/4jährigem Aufenthalt in St. Märgen reist P. Sebastian, Can reg. von Kreuzlingen, wieder dorthin zurück, da er sich auch hier nicht einfügen konnte. Er mußte in St. Märgen, besonders wegen seines Ungehorsams, einige Bußen ausstehen und schickte daraufhin eine harte Klageschrift an den Bischof von Konstanz. „Da indessen ganz gnädiges Schreiben von seinem H. Prälaten ankomen, als hat er seinen Fehler apparanter (offenkundig) herzlich bereut, daß er seine acta abgeschickt. Und weillen kein remedium (Heilmittel) übrig, als daß er solche in Bälde revocierte, ist er mit Sack und Pack abgeraist, bey dem gnädigsten Fürsten zu revociieren und sein acta zurückzubeghehen, und dann, wie er gesagt und auch auf dem Weg wieder zurückgeschriben, wolle er ohne Anstand nacher Kreuzlingen, sich seinem H. Prälaten zu submittieren (unterwerfen). Gott gebe, daß es geschehe. Seynd wir also von diesem Herren wieder los worden.“

1739 Jan 15/16, auch 18 [148] „hat es alhier und allen umligenden Landschaften einen sehr starcken und langthauernden Sturmwind gehabt, daß der einte Thurm gegen dem Gottshaus, oben das Achteck und Kuppel belangendt, vollkomen zumal herab auf die Scheuern geworfen, wodurch auch dieses Gebeylein vill gelitten, zumalen auch das Chor- und Kirchentach beschädigt worden. Sonderbar aber hat dieser Sturm ein großes Stück Tach auf dem Hof sambt den Sparren abgeworfen. Gott seye Dank, daß keiner bey diesem getödtet oder beschädiget worden. . . . Im Land haben auch alle des Gottshaus Gebey wegen den Ziegel Schaden gelitten. Einen solchen Sturm weißt niemand erlebt zu haben. Es seynd über Wald mehr Thürm abgerissen worden, benanntlich zu Urach.“

[150] Schwieriges Vermächtnis von 1½ Juchert Matten von Thomas Wehrle, ehemaligem Bäcker von St. Georgen und Schwager von P. Thomas Wegmann.

Jan 29 [151] Tod von Weihbischof v. Sirgenstein, „erat in vivis meus bonus Patronus.“

Febr 5 [151] „habe die HH. Nachbarn zu einem Fasnachtküchlein invitiert, wobey ein klein Fasnachtexhibition (Aufführung) gehalten worden, ist aber wegen rauchen Wetter niemand als 4 HH. von St. Peter und H. Pfarrer von Neukirch alhier gewesen.“

Febr 12 [151] „erhalte von H. Procuratore zu Freiburg (Johannes Filling) Bericht, daß ein v. Capitulum Friburg. sich mit dem Gottshaus verglichen und anstatt 20 fl Beytrag zu den Visitationsunkosten sich mit 10 fl begnügen lassen, so glaublich dahero muß komen seyn, weillen H. Visitor Zelling dem Capitulo geschriben. Und hat entlich das gegebene honorarium diese 10 fl gefruchtet. Besonder auch guth ist, daß ein löbl. Gottshaus in registris Capituli vor künftighin nit so hoch angesetzt ist.“

Febr 16 [152] „ist unser Barbierer zu Freiburg H. (Franz) Kreuther, ein Schwager von H. P. Großkeller P. Marquard (Herrgott) von St. Blasien gestorben, req. in pace.“

Febr 17 [152] „ist R. P. Eusebius Rombach Mariaecellensis an einer Thörsucht, so er sich durch das Umbthrinken bey den Bauern herumb zugezogen, und dazukommender hiziger Krankheith zu Freiburg gestorben, req. in pace. Er ware sonst ein sehr rüstiger Seelsorger und unermüdet in Profitierung der Kranken, als Instruierung der Pfarrkinder in denen Christenlehren, auch täglich im Beichtstuhl. Ist keine 1½ Jahr Priester gewesen.“

Febr 28 [152] Beginn der Exerzitien.

März 21 [152] „habe zu St. Peter ad Ambt und Vesper in Pontificalibus gesungen.“

März 24 [153] Pfarrer Günther von Triberg macht 3tägige Exerzitien.

[153] „Nach Absterben des hochw. Herren Weichbischof v. Sirgenstein ist H. Graf (Franz Karl Joseph) v. Fugger zum Weichbischof ernannth worden,

1739

zum Generalvicar H. Officialis (Johann Michael) Waibel, zum Official H. Dr. Rettich, zum Propst von St. Johann (Konstanz) H. Fiscal v. Guldinast.“

[153] Etwa um diese Zeit reisen die kaiserlichen Kommissare Statthalter v. Sickingen, Kammerrat Baron Joseph Ferdinand v. Dominique und Regimentsrat Franz Edmund v. Beaurié mit ihren Sekretären nach Waldshut wegen der sich gegen den Prälaten von St. Blasien auflehrenden hauensteinschen Bauern (Salpeterer-Aufstand). Man läßt sechs Grenadierkompanien und weitere 600 Soldaten gegen sie anrücken. Das Land muß sich ergeben, die Rädelsführer werden hingerichtet.

April 10 [155] Die strittigen 16 Haufen Reben im Scherzinger Bann werden von den Gemeinden Pfaffen-, Ohlinsweiler und Scherzingen wieder zurückgekauft für 18 fl je Haufen. Sie waren vor 47 Jahren vom früheren Propst Adam Schmid gekauft, der Kauf aber nicht „verfertigt“ worden. Abt Peter läßt sich auf einen von Obervogt Gleichauf von Staufen ausgehandelten Vergleich ein, da er einen Prozeß verloren hätte.

April 23. [157] Weihe von zwei Glocken aus Nebenkapellen des Glottertals und eines St. Märgener Glöckleins, das früher das Pfortenglöckchen von Allerheiligen war.

Mai 3 [157] Feierliche Einsetzung der Bruderschaft von der Todesangst Christi.

Mai 6 [157] Am großen Kreuzgang nehmen nur wenige Leute teil wegen eines Soldatendurchmarsches.

[157] Zwischen Ostern und Pfingsten weitere Exerzitien.

Juli 1 [158] Ausmarkung des Meierhofs wird fortgesetzt.

Continuatio Diarii 1739, XII

Juli 8 [159] Weihe einer Glocke für St. Maria Loretto bei Freiburg.

[159] Wegen Verteuerung des Getreides fordert die Regierung die Klöster auf, Korn auf den Markt zu bringen. „Weillen zu Allerheiligen aber schier alles schon verkauft ware, als habe mich hierin schriftlich excusiert.“

Juli 17 [159] Tod von Abt Ulrich Bürgi in St. Peter. Abt Peter begräbt ihn am 21. in Pontificalibus. „Dieser H. Prälat ware ein frommer, gelehrter und verständiger Herr, welcher die Kirchen und Prälatur a fundamentis herrlich auferbauet hat.“

[160] Glunk reitet geschäftehalber nach Freiburg. Dort empfängt er einen Brief des Nuntius von Luzern mit dem Auftrag, wieder als Kommissar der Nuntiatur einen Zehntstreit, diesmal in Sasbach, zu bereinigen.

Aug 4 [161] Schwierige Abtswahl in St. Peter unter Leitung des bischöfl. Kommissars Dr. Krayser, Dekan des Landkapitels Breisach und Pfarrer von Munzingen. „Ist entlich ... auf H. P. Benedictum Wülberz, damaligen Pflieger in Württemberg und vormals Prior, Kuchelmeister, auch Phil. et Theol. Professor, ausgefallen, dem Gott eine glückliche Regierung geben wolle. Von Seithen hlöbl. Regierung waren 2 HH. Commissarii, Spengler

1739 und Beaurié, gegenwärtig, welche den Electum den Underthanen vorgestellt und solche, den Eid zu schwören, angehalten. In mensa ist abends der bischöfliche H. Commissarius nit zu Disch gangen, post electionem aber ist selbiger darbey gewesen und hat den österr. HH. Commissariis die Praecedenz gelassen, weillen er seine Function schon verricht gehabt, hatte vorgebendt. Scrutatores waren die hochw. Prälaten (Cölestin Hermann) von St. Trudpert und (Hieronymus Schuh) von St. Georgen zu Villingen. Ich habe auch R. P. Professorem (Henricus Witsch) hinüber geschickt zum Gratulieren. Altera die bin selbsten hinüber gerithen.“ – Am gleichen Tag weiht Glunk eine Glocke ins Lazarett und für H. Statthalter v. Sickingen je eine Glocke in die Kapelle nach Ebnet und auf den Meierhof Baldenweg.

Aug 9 [162] In Günterstal Translationsfest der Hl.-Blut-Reliquie. Glunk hält ein Pontificalamt, kehrt am selben Tag zurück.

Aug 28 [162] Gäste am Augustinusfest.

Sept 3/4 [163] „ist der Tachstuhl am neyen Anstoß und Gebey aufgericht worden. Damit solches sein Fortgang habe, habe den Zimmerleith nebst dem Lohn das Essen geben lassen, dieweillen schon einige darvon gangen. Sonst habe die Hausleith und Knecht darzu gebraucht. Ein andermal solle es mit den Zimmerleithen vorhero abgeredt werden, umb solche Unkosten zu versparen. Denn so es auch auf dem Schwarzwald der Brauch, ihnen Kiechlein zu bachen, ist aber der Unterschid, daß ein Baur ihnen sonst das Essen und also nur halb so vill Lohn gibt, wo hingegen das Gottshaus denen Zimmerleithen vor Essen und alles das Geldt täglich gibt. Sollen also umb den Lohn arbeithen, seye es aufrichten oder zimmern, jedoch wegen größerer Gefahr und stärkerer Arbeith kann ihnen ein Brodt und Wein gegeben werden.“ – Fronfuhren der benachbarten Gemeinden, nur Breitnau weigert sich.

Sept 18 [164] Setzen der Marksteine auf der Grafenegarten.

Nov 27 [164] Benediktion von Abt Benedikt II. Wülberz zu St. Peter unter Assistenz der Prälaten von St. Trudpert und St. Georgen. Abt Peter wartet dort dem neuen Weihbischof Franz Karl Joseph v. Fugger auf, dessen erste Funktion diese Abtsweihe ist. – „Dieser H. Weichbischof ist von der fuggerischen Familia, 31 Jahr alt, vir pius, doctus, humilis (kleinwüchsig) et affabilis (freundlich), ist erst den 6ten huius zu Oberstdorf im Allgäu consecriert worden.“

Okt 3 [165] Ende des Herbstens.

Okt 11 [165] Das Pontificalamt beim Fest Mariä Einzug hält erstmals der neue Abt von St. Peter; gleichzeitig feiert P. Thaddäus Hindelang am Kreuzaltar seine Primiz. „Es ware eine Menge Volch alhier, also daß bey der Procession in weithem Bezirk die ersten wieder zu den letsten gestoßen, und dennoch ware die Kirch noch voll mit Leithen.“

Okt 28 [166] „ist H. P. Peter (Weidner), Registrator zu St. Peter, mit 2 1739  
Fratribus 2 Tag in der Vacanz gewesen.“

Nov 5 [166] Glunk reist über Freiburg nach Wyhl und Marbach, kehrt am 12.  
nach Allerheiligen zurück und bleibt dort bis zum 21., um für die nötige  
Disziplin zu sorgen. Er stellt den anderen P. Jacobus Senior als Superior vor.  
Zugleich bringt er 2 Fratres zum Studium hinab. Zwei andere Studenten sind  
schon dort, Fr. Balthasar (Moser) von Waldsee und seit kurzem Fr. Ignatius  
Heinriz von Memmingen.

[166] Inzwischen erhält Glunk durch den Studenten Kaltenbach aus Rom  
drei Laden Reliquien mit Authentik.

Dez [166] Kauf von 100 Saum Wein.

1740

1740

Jan 1 [167] „haben wir eine Procession umb das Gottshaus herumb gehalten,  
weillen nirgends kein Schnee gewesen, und ist das neygemacht und -gekleidete  
hl. Mutter-Gottes-Bild das erste Mal herumbgetragen worden. Die Kerzen  
seynd im Herumbgehen brennend verbliben.“

Jan 7 [167] In Allerheiligen Weihe einer Glocke für das Lazarett. – „Dato  
habe an löbl. Stadt ein Memorial gemacht, verlangend, die Waldungen  
besser versorgen zu kennen, daß solche als Eigenthum dem Gottshaus  
überlassen würden.“

Jan 22 [167] „habe H. Ratsherrn (Georg Joseph) Klump einen Bodenzins per  
4 fl aus Reben im Oberfeld (nachgelassen) wegen villen, dem Gottshaus  
erwisenen Gefälligkeiten, und damit er sonst selbigem wohl genaigt verbleibe,  
besonders in vorhabendem Geschäft, den Wald betreffend, als welcher im  
Rat ein großes Ansehen und Erfahruns in den Stadtrechten hat.“

Jan 29 [168] „erhalte den Beschaid auf mein Memorial, daß nemblich 3  
Ratsherren, 2 Zunftmeister und H. Talvogt einen Augenschein wegen der  
Waldung forderist einnehmen sollen. Alsdann werde fernere Deklaration  
erfolgen.“

Febr 18 [168] „erhalte von der Regierung zu Heitersheim ein Schreiben, daß  
durch einen Bevollmächtigten die legatia documenta wegen den Lehen zu  
Gündlingen nacher Heitersheim überschieken solle, worauf H. Procuratorm  
Mathiam sambt einem Schreiben dahin geschickt.“

[168] Brand eines Häusleins gegen Breitnau.

Im Feb. [169] „ist auch auf mein ernstlich Begehren ein Befelch von der  
Talvogtey aus – so daher es nit geschehen wäre, hette solchen vom Kaufhaus  
aus bekommen – an alhiesige Wirt in der Gemeind ergangen, daß die Dänz  
nit sollen erlaubt seyn als bis Betzeith, wornach die junge Leith, besonders  
aus dem Wirtshaus, sollen abgeschafft werden.“

Febr 6 [169] Papst Clemens XII. stirbt.

- 1740 Febr 19 [169] Prokurator P. Mathias kehrt von Heitersheim zurück „welcher vill Gnad empfangen und von hochfürstl. H. Statthalter kostbar tractiert worden. Ist auch ihme alles zum besseren des Gottshaus wegen gedachten Hof's strittigen Feldern (zu Gündlingen) zugesagt worden.“
- Febr 25 [170] Am Schmutzigen Donnerstag Besuch von vier Patres von St. Peter, am Montag machen vier eigene Patres einen Gegenbesuch.
- [170] Heftiger Winterfrost vom 1. Januar bis 8. März.
- März 16 [170] Kapitel: 1. Durch geheime Wahl wird P. Bartholomäus Jacquin der erste Kapitelsekretär. – 2. „Ist der Simon (Tröscher ?), Zimmermann, vor 800 fl in die Pfründ angenommen worden, ihme zu geben nebst Handwerkskost täglich 3 Schoppen Wein. Entgegen solle er arbeiten, so vill er kann.“ – 3. Aussprache über eine geplante Konföderation mit Waldsee. – Der Zimmerer Simon wird nach kurzer Zeith „contractwidrig“ und geht.
- März 21 [171] „bin ich nacher St. Peter (zum Namenstag des Prälaten) wegen großem Schnee mehr gangen als gerithen.“
- März 24 [171] Ende des Dreschens, besonders reicher Ertrag.
- März 31 [171] Abrechnung mit der Stadt Freiburg fällt zugunsten des Gotteshauses aus; Abt Peter vermutet wegen der erwiesenen Gefälligkeit für Ratsherr Klump. Aufführung aller abgerechneten Güter, vor allem in Herdern.
- April 14 [173] „empfangen das große Ciborium vom Goldschmid Ott zu Villingen, das Silber darbey 46 Loth und Kupfer 64 Loth. An Macherlohn und Vergulden verlangt der Goldschmid 46 fl rheinisch, werde ihme aber 6 fl abziehen. Komt jedennoch das Silber, so darzu geben, und alles gerechnet über 100 fl rauh. Geld.“
- [173] „habe auch 2 gölbe Meßgewänder machen lassen, den Silberornath zu sparen.“
- Mai 4-10 [173] „hat es täglich geschrien, daß solcher knietief worden. Und weillen die Bauern mit dem Futter gänzlich auskommen, als ist es eine große Noth. Haben dessentwegen ein 40stündiges Gebett vor dem Venerabile angestellt.“
- [173] Ende des Ackerns erst am 25. Mai. „Gott gebe den Segen, daß die Früchten noch zur Zeitigung kommen.“
- Juni 12 [174] Tod des Konstanzer Bischofs Johann Franz v. Stauffenberg während der Goldenen Hochzeit des Fürsten Froben Ferdinand v. Fürstenberg in Meßkirch. Die Leiche wird zuerst nach Hegne übergeführt, nach etlichen Tagen nach Konstanz zum Begräbnis. Sorgen im ganzen Land wegen der möglichen strengen Regierung durch Koadjutor Damian Hugo von Schönborn. „Fiat, quod pro reformatione Cleri ad populi aedificationem necessarium est (Möge geschehen, was für eine Reformierung des Klerus zum Wohle des Volkes nötig ist).“

Juni 24 [175] „in festo S. Joannis Baptistae habe eine Abänderung in der Kuchel machen mießen, da den Koch abgeschafft und wieder eine Köchin angenommen. Solches ist geschehen, weilien die beständigen Klagen waren wegen übel präparierten Speisen, auch da selbiger großen Lohn und wenig Arbeit gehabt, sonsten auch villes verschenkt und verderbt, beynebens die Mägd wegen Abholung der Großsau-Tränke, notwendigen Speisen vor den Hof, Wasser etc. beständig auch in der Kuchel gewesen, also nebst villen Unkosten man doch nit von Weibsbildern liberiert gewesen. Wenn es mit der Zeith anderst kann gemacht werden, ist auferbäulich, daß, so vill möglich, die Weibsbilder aus der Kuchel abgeschafft werden.“ 1740

Juni 29 [175] „in festo SS. Petri et Pauli waren vill Gäst wider meinen Willen vorhanden, weilien die HH. Confratres eine Exhibition (Aufführung) von lauther Music gehalten, so bey 2 Stund lang gethauert. Hat vill Mühe gekostet, auch ware wegen frembden Studenten eine große Confusion darbey. Hab öfters solches verhindern wollen, der H. Decan (P. Simon), Professor (P. Henricus) etc. haben aber kein Ruhe geben wollen, bis solches gleichwohl zugeben. Künftighin aber soll dieses nit mehr geschehen.“

Juli 28 [176] „hat ein Pater (Henricus Witsch), deme sonst die Pfarrei anvertraut gehabt, auch Novizenmeister und Professor gewesen und von Pfarrkindern als Frembden als ein frommer Mann gehalten worden, nacher Freiburg ad D. Medicum ratione sanitatis verlangt, deme es auch erlaubt, ut altera die redeat, quod promisit; sed pro dolor contrarium pessimum evenit, dann solcher darvon gerithen und auf lutherische Orth zu, entlich die Post genohmen und das Pferd stehen lassen. Es ist auch selbigen Tag die Näherin darvon gangen, ohne daß mir etwas gesagt worden bis den anderen Tag, da ich vermeint, selbe seye zum Vatter gangen; hat sich aber auch leider anderst befunden. Denn solche ihme nach und mit selbigem in der Gutschen darvon gefahren auf der Post, da er vorhero bey dem Apostata (abtrünnigen ehemaligen P. Johannes Bino) zu Lahr angekehrt und sich bey selbigem underredt gehabt. Wohin nun solcher seye, weiß noch nit. Das Pferd aber ist durch R. P. Mathiam Procuratorem, welchen nachgeschickt, wieder zurück komen. Dieses ist dem Gottshaus umso nachtheiliger, als solcher von jederman vor der besten Religiosen einer gehalten worden. Die Hoffarth aber hat ihne mehrentheil dahin verleithet, weilien er hohes Ansehen gesucht und doch nit darzu gelangen kennen. Ist sonst von guten Leithen und hat allerorthen ansehnliche und vornehme Freund. Gott bekehre ihne und bewahre das Gottshaus vor fernem dergleichen Unglick.“

Mitte August [177] Durch einen Kapuziner in Karlsruhe erfährt Glunk, daß P. Henricus zurückkehren wolle, wenn seine Schulden bezahlt würden. Hofrat Harrand von Rastatt löst die beiden aus, der Neue Wirt Hans Jörg Wisser und der Bruder des Mädchens wollen sie abholen, aber sie fliehen wieder. Die Suche bleibt erfolglos. Als P. Mathias in Offenburg Erkundigun-

1740 gen einholt, erfährt er, daß P. Henricus „dieser ehrgeizige Heuchler“ schon vor Jahren mit einer Verwandten 2. Grades ein Kind hatte. Der Kapuziner meldet auch, daß er vom Hofmarschall in Karlsruhe stark zurechtgewiesen wurde, daß er „das Mensch“ entführt habe, obwohl es nicht den Glauben wechseln wolle.

Aug 23 [180] „hat man den Schnee zuletzt am Feldberg gesehen.“

Sept 10 [180] P. Henricus kehrt in Innsbruck bei den Franziskanern an mit dem „Mädle in Mannskleidern“.

Aug 31 [181] „ist eine Commission von löbl. Stadt auf ein eingegebenes Memorial anhero komen, bestunde in H. Obristmeister Egg, H. Ratsherrn (Franz Bernhard) Hamm, H. Ratsherrn Filling, H. Ratsherrn Bender, H. Talvogt Behr, H. Zunft- und Spitalmeister Kempf, H. Zunftmeister (Franz Dominikus) Schmidlin. Diese haben den Wald auf dem Hof besichtigt, weillen mein Klag ware, es werde dieser Wald also umgehauen, daß das Gottshaus mit Holz nit vor alle Zeith versehen seye. Man miße entweder den Wald dem Gottshaus eigenthümlich überlassen oder die angrenzende Waldungen besser schonen, im Fall das Gottshaus nit genugames Bau- und Brennholz aus diesem Wald holen konnte, solches in anderen Wäldern hollen konnte.“

Aug 30 [181a] Der Franziskanerprovinzial kommt zu Besuch und erzählt, daß ein neuer Papst, Benedikt XIV. gewählt wurde.

Mitte Sept [181a] „ist auf die Relation des H. Bürgermeister Egg von löbl. Stadt der Pfisterwald dem Gottshaus als aigen zuerkennt worden. Weillen wir aber mit diesem nit content waren, habe wieder ein ernstliches Memorial ergehen lassen, worauf dann auch die übrige Wälder in des Gottshaus Bezirk dem Gottshaus als aigen gegeben worden, das Gottshaus darmit von anderen Wäldern – worzu selbes zwar keine oder schlechte Ansprach hette, so es zu einem Proceß komen würde – abzuweisen. Item, daß die Hausleith vom Stück Klaftherholz 10 xr bezahlen sollen, was selbe umbhauen würden. Deo sint laudes. (Späterer Nachtrag:) Ware zuletzt wieder anderst herauskomen, weillen ex nostris unus et alter zu vill haben wollen.“

Okt 3 [182] „habe R. P. Mathiam mit einem Schreiben nacher St. Blasien geschickt, Sr. Excellenz Hochw. H. Prälaten zu gratulieren, auch zugleich den H. Reichsprälaten Hochw. (Johann Baptist Dannegger) von Kreuzlingen anhero zu begleithen.“

Okt 6 [182] „ist solcher komen, den 7ten nacher Freiburg mit mir verreist, alwo der H. Prälat von Marbach Hochw. gegenwärtig waren, welche beyde den 8ten nach dem Mittagmahl, wo der H. Platzmajor, H. Syndicus (Franz Ferdinand Mayer) v. Fahnenberg, H. (Franz Joseph) Camuzius, 2 HH. Capucini, H. Ratsherr Filling, H. Dr. Wolff etc. gegenwärtig waren, anhero nacher St. Märgen geraist.“



Okt 9 [182] An Mariä Einzug hält Abt Dannegger das Pontifikalamt. 1740  
Besonders feierliche Prozession mit den drei Äbten in Pontificalibus. P. Bartholomäus predigt.

Okt 10 [182] Der Prälat von Marbach reist über St. Peter ab.

Okt 12 [182] „ist H. Reichsprälat abgeraist, weilten solcher wegen Schnee und starker Gefröhrnus ein pahr Täg länger sich aufgehalten.“

Okt 14 [183] Beginn des Herbstens; der stark gefrorene unreife Treibel verdirbt.

[183] Die Maurer werden schon am 9. Oktober entlassen wegen Frost.

Okt 11 [183] Die Patres Bartholomäus und Augustinus reisen nach Waldsee und Ehingen.

Okt 23 [183] „ware Se. Excellenz H. Prälat von St. Blasien (Franz II. Schächtelin) in St. Peter, alwo ihme auch aufgewahrtet. Altera die seynd Se. Excellenz, alhier durchfahrend, ein halbe Stund lang angekehrt.“

Okt 29 [184] Nachricht vom Tode Kaiser Karls VI.

Nov 8 [184] Frevelgericht.

Nov 12 [184] Kanonikus Martin Fuchs von Marbach kommt, obwohl er schon Priester ist, nach Freiburg zum Studium. Er wohnt in Allerheiligen.

Nov 24 [184] „empfange von hlöbl. Regierung die Intimation, daß Ihro Röm. Kayserl. Majetät Carolus 6tus gestorben und sollen die Exequiae durch 3 Täg gehalten, auch 6 Wochen lang von 12 bis 1 Uhr mit allen Glocken gelitten werden, so dann auch geschehen, und habe ich 2mal das Ambt in Pontificalibus, das dritte Mal aber der H. Decanus gehalten. Ist auch der Altar schwarz gemacht und mit kaiserl. und erbländischen Wappen behängt, auch die Tumba mit Symbolis ausgeziert worden. Die Bauern seynd alle 3mal zum Opfer gangen, welches Geld gleich denen armen Leithen austheilen lassen.“

Nov 15-17 [185] „hat die hlöbl. Regierung die Exequias gehalten, wobey die Hochw. Herren Prälaten von St. Blasien Excellenz, H. Prälat von St. Trudpert, H. Prälat von St. Peter die Trauerämpter in Pontificalibus gehalten. Das Trauergerüst mit Kerzen und allen schwarzen Tüchern ist über die 3000 fl komen.“

Nov 19 [185] Zu den Exequien der Stadt ist Dekan Peter eingeladen. Da er vom Bischof für Freiburg, im Gegensatz zu den drei anderen Prälaten, nicht die Lizenz zum Tragen der Inful bekommen hat, hält er das Amt mit Assistenten und der übrigen Bedienung beim Lavor. Dafür erhält er 8 Flaschen Wein.

Dez 20 [186] „hat der Christen-Marti(n)s-Bauer, auch andere, erst gar eingeerntet. Ich habe auch das Embt (Ohmd), da noch ein Wagen voll drauß verblieben, einthun lassen. Ohnerachtet dieser harthen Witterung haben die Bauern doch den vollkommen accordierten Zehendt an Geld und Frucht geliefert, obwohlen die Früchten schlecht waren, zumalen die halbe Bauern aus der Pfarrei vill under dem Schnee lang haben gelegen gehabt und solche

1740 ganz naß in die Häuser haben einthun mießen. Wie dann auch das Brodt darvon sehr schlecht ist.“

[187] Der flüchtige P. Henricus hat in Tirol im Stift Welsch Michel und in Rom Schulden gemacht, die Glunk zu bezahlen hat. Das Mädchen in Männerkleidern führt er beständig mit sich, nimmt es auch mit in die klösterlichen Klausuren. Ausführlicher Bericht.

1741

1741, XIII

Jan 6 [190] P. Henricus wird im Augustinerkloster Neustift eingesperrt. Er weist ein breve apostolicum mit seiner Absolution vor, das ihn berechtigt, in ein anderes Kloster seines Ordens zu gehen, doch Glunk bezweifelt, daß ihn eines aufnimmt. Henricus bittet den Abt, ihm ein Begnadigungsschreiben nach Augsburg zu senden, was dieser auch tut; aber er reist nicht dorthin. Jan 30 [191] P. Henricus in Buch in der Schweiz, drei Stund vom (kreuzlingischen) Güttingen entfernt, will angeblich nach St. Gallen. Wieder versucht er auf raffinierte Weise zu Geld zu kommen und Verfolger abzuschütteln. Trotz intensiver Suche auf Befehl von Abt Dannegger von Kreuzlingen und des Bischofs von Konstanz wird er nicht gefunden. – „Indessen ist das Mädle den 8ten Febr. ankomen, mit sich underschidliche Kästlein SS. Reliquiarum mit sich bringend, so er (mit falscher Authentik) von Rom bekommen. Solche hat mir geleugnet, daß sie weiters als bis Welsch Michel, so sie anfangs auch nit gestehen wollen, mit ihme im Rückweg gewesen. Im Wirtshaus aber hat sie gesagt, sie seye bey ihme bis an den Bodensee gewest.“

Febr 8 [193] „seynd 3 HH. PP. von St. Peter bey uns in der Fasnacht gewesen.“

Febr 13 [193] Besuch in St. Peter, um den Abt über die Sache des P. Henricus und der entführten, aus dem St. Petrischen stammenden, Näherin zu informieren, „zum Theil auch, weilten aldorth ein Fasnachtspühl, so sehr angenehb anzuhören und anzusehen gewest, worzu instantime invitirt worden, gehalten worden.“

Febr 23 [193] Die Näherin wird von Abt und Prior von St. Peter verhört und für arglistigst betrogen befunden. Nach Verhängung einer angemessenen Strafe und der Auflage, einen Ablaß zu gewinnen, wird sie entlassen. – Inzwischen wurden dem Kapuziner in Rom 2 rfl 16 xr für die Schulden von P. Henricus bezahlt.

[193] „Hoc mense ist ein Pferd von 8 Jahren crepiert.“

Febr 19 [194] wird das vom Papst angeordnete Jubiläum für die glückliche Wahl eines neuen Königs und Kaisers begonnen. „Ware ein großer Zulauf. Anfänglich haben wir eine Procession ad Capellam St. Judäi Thaddäi, die Stationen des hl. Creuzwegs machend, gehalten. In der Kirchen seynd 3 Altär pro visitatione benambst worden, Altare Major, BVM et S. Josephi. Ad finem

haben wir hora 5ta ein hl. Rosenkranz gebettet und mit einem gesungenen Te Deum laudamus den Schluß gemacht.“ 1741

März 5 [194] Tod von Prokurator Joannes Filling in Allerheiligen durch Asthma und einen Blutsturz.

März 10 [195] Glunk visitiert Allerheiligen nach dem Tod seines Prokurators.

März 16 [195] „bin ich nacher Wyhl gerithen, von dorthher den R. P. Mathiam (Hagenbuch) nacher Freiburg ad interim pro procuratura verordnet, welcher zugleich die Procuratur oder Haushaltung in größeren Geschäften zu Wyhl beybehalten und monathlich etwa einmal dahin reithen solte.“

März 20 [195] „habe selbigen R. P. Mathiam auch allen in Freiburg pro Superiore vorgestellt, auch samentliche ad disciplinam regularem, diligens studium litterarum, silentium etc. adhortiert.“

Anfang März [195] Der Präsident des Ritterstandes, Graf Hannibal v. Schauenburg, stirbt.

März 21 [196] „ist die erfreuliche Zeitung komen, daß ein Erzherzog gebohren seye.“ – In St. Peter gatulieren die Patres Jacobus und Gaudentius dem Abt zum Namenstag.

April 1 [196] „hat der Breisacher Bodt das hl. Öl anhero in aller Früh gebracht. Habe ihme accordierter mießen bezahlen 24 Groschen, daran St. Peter 40 xr, Neukirch 30 xr gegeben. Hat uns noch betroffen 2 xr und etwas zu essen.“

April 14 [196] Abt Peter hält Kapitel wegen der geplanten Konföderationen mit den Stiften Kreuzlingen, Waldsee und den Klosterjungfrauen zu Inzigkofen.

April 16 [196] Die Töchter von Bürgermeister Fattet und Ratsherr Filling treten bei den Clarissen ein.

April 23 [196] „ist zu Freiburg wegen dem neugebohrenen Erzherzog Joseph Benedict (dem späteren Joseph II.) ein Feuerwerk bey dem Christoffelsthor, so 2 Stund tharendt, gehalten worden. Es ware auch die ganze Stadt und Schlösser illuminiert und sehr velle Häuser mit schönen feurigen Gemälden versehen, und haben vor sehr villen Häusern mehrentheil weiße Facklen gebrannt. Der Münsterthurm ware auch mit 14 Schuo langen Facklen und großen Amplen bis zum Stern versehen. Beym Allerheiligen-Gottshaus seynd nur 8 Facklen von Coloraiern (farbige) an die Kirchengitter gesteckt worden, damit die Gassen hierdurch illuminieret werde. Specialiter waren mit Gemäldt etc. (geschmückt) das Regimentshaus, H. Baron Statthalters, Blasianer Hof, Pfarrhof, H. Baron v. Rink Hof. Die HH. Jesuiter hatten bey allen Fenstern Collegii et Gymnasii 2 weiße Facklen.“

April 30 [197] Auf Anordnung der Regierung an Abt und Vogt wird auch in St. Märgen die Geburt des Erzherzogs gefeiert mit einem festlichen Amt mit Trompeten, Pauken und Böllerschüssen. Abends zünden die Bauern auf dem Langfeld ein Freudenfeuer an und schießen etliche Male.

1741 April 30 [198] „eadem haben wir die ney aufgesetzte Orgel das erste Mal geschlagen. Solche ware vorhero in Kenzingen. Es seynd aber neye Register darzu gemacht worden, als benanntlich das Principal, Salset und Octavbaß. Item der Baß- und Registerzug waren ney gemacht. Habe darvor geben 400 fl rauh Geldt und das Positiv, so 4 Register gehabt und aufs Höchste hat kennen vor 100 fl rauh Geldt gerechnet werden, thotal also 500 fl, der sonst eine dergleichen Orgeln vor 600 fl rauhs Geld hette bezahlen mießen, wann solche wäre vollkomen ney gemacht worden. Und wäre zu besorgen gewest, ob alsdann ein neye so gut und anstendig gewesen wäre als die alte, so schon ihre Consistenz etc.“

(Seitenzählung springt von [198] auf [200], [199] fehlt, wohl als Ausgleich für [181a] )

Juni 2 [200] „bin ich zu Freiburg gewest, aldasige Orgel zu reparieren und ein anderes Register, Salset genannth, darein zu machen, auch die Mixtur anderst, auch die Windladen und Windführung etc., item ein angehenktes Pedal, auch die Blasbälg einzufassen, versprochen zu geben 50 Thaler a 30 Groschen.“

Juni 11 [200] Primiz von P. Ignatius Harrand, Gäste.

Juni 25 [200] P. Ignatius hält in Gütenbach an Kirchweih seine erste Predigt.

Juni 29 [200] „in festo Nominis SS. Petri et Pauli waren niemand besonderes als H. Talvogt, H. (Franz Joseph) Wolff, Pfarrer zu Wittnau und H. (Christian) Kefer, Pfarrer zu Hattingen, H. Caplan von Breitnau nebst PP. Mendicantibus und Musicanten vorhanden.“

Juli 8 [201] P. Augustin soll Pfarrvikar von Zähringen werden. Er benötigt dazu eine Bestätigung von Konstanz, muß sich vom Dekan des Kapitels Freiburg examinieren lassen und das Juramentum fidelitatis et oboedientiae ablegen, „dessen ein testimonium an (H. Official Dr. Rettich) nacher Konstanz schicken mießen, . . . . Sonsten vernehme, daß pro Examine, wann einer nit nacher Konstanz zu gehen hat, 6 rfl 40 xr zu bezahlen seyen.“

Juli 27 [201] P. Augustinus Hauser wird als Pfarrvikar in Zähringen eingeführt. P. Bartholomäus Jacquin, der diese Stelle zuvor 3 Jahre versah, wird in Allerheiligen als Administrator der Propstei vorgestellt. P. Thaddäus Hinde-lang kommt nach Freiburg und P. Ignatius Harrand wird Vikar in Scherzingen.

Juli [202] Da der Unterhalt der beiden Festungen Freiburg und Breisach zu teuer wird, soll Breisach auf Befehl des neu gekrönten Königs von Ungarn (Franz I. Stephan, Gemahl von Maria Theresia) geschleift werden. Besatzung und Ausrüstung werden nach Freiburg verlegt.

Juli 24 [202] Baron Johann Ferdinand Sebastian v. Sickingen wird als Präsident des Ritterstandes vorgestellt. „Er ist ein Herr von ungefähr 27 Jahren, fromm und gelehrt.“ Das hatte er bewiesen bei seiner Thesendisputation im Freiburger Münster 1735.

- [203] „Empfange ein Schreiben sub dato 29ter Juli von H. Officialis Rettich Hochw., worin Hochselbe meldt, daß pro admisione mehr nit als 2 fl 28 xr seye, pro examine nichts, wann nit ein besondere commissio examinandi, folglich ein special admission pro cura gegeben werde.“ Bei der Veränderung von P. Augustin nach Zähringen hatte Stadtpfarrer Vicari als Dekan für das Examen nichts verlangt. „Vormals nur für Scherzungen hat solches Examen bey H. Decan über 8 rfl gekostet, welches Geldt der H. Decan gemeldet, mieße nacher Konstanz geschickt werden. Möchte, wie H. Officialis meldet, aigener Nutzen darbey underloffen seyn.“
- Aug 14 [204] „ist die neye Sägen aufgericht worden, so durch die Zimmerleith im Taglohn geschehen, welchen sonst nichts gegeben, wie solche andere Mal zu essen und trinken verlangt, wann ein Aufrichten gewesen ist.“
- Aug 25 [204] „haben wir eingehuet und 80 Wägen wohl geladen gemacht.“ – „Eadem ist das Valdistorium pontificalem (Abtssitz), vom Bildhauer (Mathias Faller) gemachter, aufgericht worden.“
- Sept 10 [204] „bin ich nacher Freiburg gerithen, das vorhabende Gewölß ad archivium anzugeben, wie und wo selbes zu machen seye. Habe zugleich vor mich und den Cammerdiener (Matthias Faller) Kleider aufgenommen. Diesen Cammerdiener habe angenohmen, gibe ihme jährlich 50 Thaler. Weillen er ein guter Bildhauer, solle er vors Gottshaus beständig arbeiten und mir die kleine Aufwahrung thun. Er kann täglich mit seiner Arbeit 1 fl verdienen, wann er vor andere etwas machet, und solle dieses Geldt mir zugestellt werden. Von 10 fl, so er frembd arbeiteth, lasse ihme 1 fl, damit er bessere Lust habe.“
- Okt 1 [205] Besuch der Äbtissin Cajetana zur Tannen von Günterstal mit Begleitung.
- Okt 4 [205] Glunk reitet mit P. Mathias, Talvogt Behr und dessen Sohn nach St. Blasien zum Namenstag von Abt Franz II., hält dort ein Pontifikalamt, übernachtet dreimal.
- [205] 6köpfige Freiburger Waldkommission mißt hauptsächlich den Ohmenwald aus. Bis zu einem Entscheid dürfen die Hausleute kein Holz machen.
- Okt 10 [206] Dekan Simon Gäch reitet für 10 Tage mit einem Bedienten zu seinem Bruder, P. Henricus, nach Petershausen.
- Nov 1 [206] Fest Allerheiligen in Freiburg. Glunk hält ein Amt ohne Pontifikalien, da ihm diese in Freiburg nicht gestattet sind. Viele hohe Gäste.
- Nov [206] „Diesen Monat hindurch haben 5 Stukkateure von Wessobrunn die 4 obere Zimmer gemacht. Habe ihnen nebst der Kost 40 rfl geben.“
- [207] Wegen warmem Wetter bis zum 18. Nov. ist das Vieh täglich auf der Weide.
- Nov 26 [207] Einnahme von Prag durch die Franzosen und Sachsen.  
(Seite [208] keine Einträge)

Jan 1 [209] Ein halbes Regiment zieht in guter Ordnung durch nach Tirol.

Jan 9 [209] Da durch eine Wahl keine Entscheidung fällt, wird P. Benedictus Krayser, der Sohn des Postdirektors (Franz Xaver Krayser) vom General zum neuen Kartäuserprior ernannt. Bei der Installierung ist P. Bartholomäus Jacquin Präses; Abt Peter war auch eingeladen, konnte aber nicht kommen.

Jan 14 [209] Die Tochter des Steinbacher Wirts heiratet in Urach einen Glaser. Zuvor war sie einem anderen Mann versprochen, der von Konstanz eine Sentenz (Beschluß) für sich hatte. Die Hochzeit wurde ermöglicht durch die Hilfe von Abt Peter und Offizial Dr. Rettich, die eine neue Sentenz erwirkten gegen den Willen des bischöfl. Kommissars Stadtpfarrer Vicari.

Jan 24 [210] Der Kurfürst von Bayern wird als Karl VII. Albrecht neuer römisch-deutscher Kaiser.

Jan 30 [210] Fastnachtsgäste: 3 Patres von St. Peter und der Kaplan von Breitnau.

Febr 9 [210] Abt Peter läßt beim Pfarrer von Urach die für Konstanz bestimmte Zitation wegen der Beihilfe zu obiger Hochzeit bestätigen.

Febr 13 [210] Glunk reist nach Wyhl, um die Scheuer zu besichtigen, deren Bau dieses Jahr begonnen und dann wieder eingestellt wurde.

März [210] Exerzitien.

April 3 [211] Zum Fest S. Benedikt schickt Glunk die Patres Josephus und Gaudentius nach St. Peter, er selbst hat schon vorher gratuliert.

Mai 2 [211] „hat man auf dem Hof angefangen zu ackern mit 2 Zügen, bestehend in 20 Stier und 2 Pferd.“

Mai 23 [211] Ende des Ackerns.

[211] „Nacher Scherzingen habe das Holz zu den Stühlen in der Kirchen, was von Tannen ware, von hier aus geliefert, zu Lehnen, Knie- und Sitzbänken, auch Belegung des Bodens.“

Mai 11 [211] „ist R. P. Thomas an beyden Augen im Beyseyen H. Dr. Wolffs und H. Fiderers von Dietrich Knupfer von Hirrlingen der Stahren gestochen worden.“

Juni 11 [211] (Nach dem Tod von Schultheiß Peter Joseph Fattet) „ist H. (Franz Anton) Siegel, Apotheker, zu einem Haupt löbl. Stadt Freiburg eligiert worden.“

Juni 29 [211] Gäste am Namenstag; die Franziskaner gratulieren innerhalb der Oktav.

Juli 5 [212] „ist H. Prälat Hochw. von St. Peter nebst H. Secretario zu Fuß walfahrtendt und infra octavam gratulierendt, anhero komen, zu Mittag gespisen und abends revertiert.“

Juli 11 [212] „ware Commemoratio solemniss S. Benedicti, habe zurück ein Visite zu St. Peter abgelegt, alda im Convent gespisen.“

Juli 11 [212] Streit wegen eines neuen Wassergrabens bei der Rankmühle. Ausführliche Beschreibung. 1742

Juli 16 [214] „hat der St. Petrische Maurer die verdingte Pfeiler an der äußeren Mauer, per 4 rfl 40 xr verdingter, zu mauern angefangen. Hette selbe umb die Helfte wohlfeiler kennen machen lassen, wann nit diesen Meister auch zu probieren verlangt hette und weillen er den Rat vorhero also gegeben.“

Juli 18 [214] 3tägiger Besuch des Kreuzlinger Can. reg. Bernhard v. Schlichtinsfeld.

Juli 21 [214] „ist der Altar auf dem Giersberg aufgericht worden, welchen mein Cammerdiener (Matthias Faller) vor 65 rfl gemacht.“

Juli 25 [214] Besuch der Frau des Talvogts.

Aug 2 [214] P. Josephus Hug predigt bei den Kapuzinern in Neustadt, „hat 6 Maß Wein vom Wirtshaus dahin tragen lassen.“

Aug 22 [214] Um diese Zeit mehrere starke Reifen.

Aug 28 [214] Am Augustinusfest predigt der Pfarrer von Schönenbach, Gäste sind u. a. mehrere Pfarrer aus der Umgebung.

Sept 2 [215] „hat bey uns der H. Domprediger von Straßburg geprediget, weillen der ordinari Prediger erkranket.“

Sept 8 [215] An Mariä Geburt predigt der Pfarrvikar von Wyhl, P. Philippus Schaal, und läßt mit anderen zur Ader. Eine große Menge Volk war da.

Sept 11 [215] Die Hauptleute Graf v. Rumpf und H. v. Preis waren mit Frau v. Andlau und Fräulein v. Baden hier. Abt Peter macht ihnen ins Gasthaus ein Präsent von 6 Maß Wein.

[215] „Zu Kreuzlingen seynd zwey Religiosen (P. Sebastian und P. Paul), wider ihren H. Prälaten klagend, darvon gangen und haben gesucht, alhier zu underkomen. Ist auch wegen dem einten a S. Nuntiatura an mich geschriben worden. Habe mich aber dargegen opponiert, weillen solcher (P. Sebastian, s. S. [147]) schon einmal alhier ware. Ist dann auch ausgebliben.“

Sept 19 [216] An Kirchweih kommt Abt Benedikt II. von St. Peter zum Übernachten. Kaplan Johann Peter Mößle von Kirchzarten predigt. Wenig Gäste.

Okt 14 [216] Pfarrer Christian Kefer von Hattingen predigt an Mariä Einzug. Gäste.

[216] „Sonst seynd diesen Monath vill Gäst anhero komen: zwey HH. PP. von Villingen, noch 2 von St. Peter, H. Secretarii Frau mit 5 anderen, H. Pfarrer von Kirchzarten.“

Okt [216] „Eadem mense ist die Canzel mit Faßarbeithen ex porte geendet worden bis zu dem Schleifen. Hat ohne die Fassung 130 rfl gekostet.“

Okt [216] P. Thaddäus Hindelang macht mit seinem Bruder, der sich fünf Wochen in St. Märgen aufhielt, als erster acht Tage Vakanz in Wyhl; danach

1742 folgt P. Gaudentius allein, dann Abt Glunk mit P. Salesius. P. Josephus und Fr. Xaverius Behr machen in der Talvogtei in Kirchzarten Urlaub.

Nov 1 [217] „ware ich zu Freiburg, habe aldorth das Ambt gehalten, erant hospites H. General Roth, H. Canzler (Stapf), H. Domherr (Kasimir) v. Sickingen, 3 HH. Bürgermeister, 2 Ratsherren, H. Blazmajor, 2 PP. Professores theol., H. Professor (Gottfried) Stapf, H. Dr. Wolff, 2 Capuciner, 2 Franciscaner etc. Dies zwar seynd zu vill gewesen und solle ein ander Mal underbleiben.“

Nov 6 [217] Kapitelsitzung: 1. Für die Familie Jacquin wurde ein Anniversarium von 300 rfl legiert. – 2. Die schon bestehenden Türme sollen beide mit Quadersteinen aufgeführt werden. – 3. Anwärter fürs Novitiat, darunter zwei ernsthafte von Hüfingen. „Die andere aber haben mit Gewaldt einen Muscantem haben wollen, der schlechte Sitten und schlecht Studium hatte; habe also solches differieren (Randbemerkung: suscipieren) mießen.“

[218] „dies Jahr seynd 2 Öfen von Colmar, der einte schon in Augusto, der andere in Okt., aufgesetzt worden im neyen Gebey, deren jeder 25 rfl gekostet. Bey dem ersten habe die Reis- und Aufsezkosten bezahlen mießen, nit aber beym letsten.“

Nov 6 [218] „habe die 2 Hirschlein im Garten schießen lassen, einer hat 100 Pfd. gewogen.“

Nov 27 [218] „hat zu St. Peter H. P. Prior Petrus Weidner eine Disputation ex universa philosophia, worzu R. P. Josephus invitierter ad argumentandum hinüber gangen, von dorth als Kranker nacher Freiburg.“

Dez 1 [218] „ist selbiger mit R. P. Thoma, so wegen seinen Augen darundten ware, aber als incurabel wieder zurück geschickt, weillen er sich des Weintrinkens nit will enthalten, wieder anhero komen.“ – „Eadem wird von H. Administrator (P. Bartholomäus) berichtet, daß er im Waltershofer Wald zur Trotten 7 Aichen fällen lassen, wider welches H. Amtmann und Vogt protestiert. Entlich dahin verglichen, daß man nun 7 Jahr lang keine mehr hauen solle.“ – „Ist auch wegen dem Schönehof Bericht geschehen, daß H. Prädicant von Gundelfingen wegen Begraben, Taufen etc. etwas verlange, ist aber von H. Cammerrath (Franz Joachim) v. Spengler, der gleichfalls aldorth ein Hof hat, dessentwegen an durlachische Beampte geschriben worden.“

Jan 1 [220] „nachdeme der H. Decanus und Pfarrer zu Löffingen, Marcus Bosch, ultimo anni et mensis gestorben und den 2ten Jan. solte begraben werden, habe darzu R. P. Josephum abgeschickt.“

Jan 6 [220] „hat R. P. Xaverius Behr bey Allerheiligen in Freiburg die erste hl. Meß gelesen. Löbl. Stadt ware gaistlicher Vatter, hat zum Gastmahl 40 fl und das gewöhnliche Geschenk in Wein hergeben. Seynd auch 6 die Vormebste



als Deputati darbey gewesen, worzu den anderen Tag auch die übrige HH. 1743  
Ratsherren invitirt. Assistens erat R. P. Prior Cölestin Vogler von Oberried,  
Opfer und andere Verehrungen waren 28 rfl.“

Jan 16 [220] P. Gaudentius predigt in Neukirch.

Jan 27 [220] „bin ich nacher Löffingen mit H. Decano und R. P. Salesio  
geraist, (dem) Trigesimo von H. Decan und Pfarrer beyzuwohnen, cantavi  
ibidem officium defunctorum. Bin bey H. Obervogt (Johann Jakob Bisser)  
logiert gewesen. Bey Eröffnung des Testaments ist mir ein kleines Brettspiel  
von silbernem Besteck zukommen und gleich eingehändigt worden, da  
andere wegen ihren Vermächtnissen erst zuwarten mießen bis H. Josephus  
Bosch, successor fratris sui in parochia, wird gestorben seyn.“

Febr 11 [221] Abt Peter lädt die benachbarten Herren zum s. g. Fastnachts-  
küchlein ein, aber nur Talvogt Behr und der Pfarrer von Kirchzarten können  
dabei sein.

Febr 12 [221] „ist alsdann H. P. Prior Cölestin Vogler und R. P. Hieronymus  
von Oberried mit H. Brenzinger anhero komen. Haben also wieder tractieren  
mießen. Sonst ist das ganze Fasnacht hindurch niemand sonderbar zu uns  
komen noch von uns anderwärts hingangen.“

März 4 [221] In St. Märgen werden 5 Höfe verkauft.

April 13 [222] P. Stephan Jörg OSB, Pfarrvikar in Neukirch, stirbt.

April 19 [222] Pfarrer Sieberer von Schönenbach stirbt.

April 23 [222] Die Primiz von P. Dominicus Siegel, dem Sohn des Schultheiß  
und Apothekers Siegel, muß wegen vielem Neuschnee nach Allerheiligen  
verlegt werden.

Continuatio Diarii 1743, XIV

Mitte Mai [223] „habe nebst unseren und entlehnten Pferden von meinem  
Schwager (Ignaz Kefer) zu Löffingen das Bauholz aus des Fallers Wald,  
alda gezimmert, nacher Wyhl zum Scheuernbau, mehrentheil nacher Frei-  
burg, alwo solches durch Fronen abgeholt worden, fiehren lassen.“

Mai 24 [223] „ist die Frau Superiorin sambt der Frau Aznerin von Breisach  
und Jungfrau Maria Anna Jacquin und Frau Millerin alhier gewesen.“

Juni 6 [223] „ist zu Wyhl die große Zehendtscheuer durch alhiesige Zimmer-  
leith aufgericht worden.“

Juni 10 [223] Prälat Benedikt II. kommt mit P. Cajetan Hildebrandt und dem  
Sekretär, um die Wälder zu besichtigen. Sie bleiben über Nacht.

Juni 14 [223] Examen von P. Gaudentius Hösle für „curam perpetuam“.

Juli 7 [224] Dekan Simon Gäch besucht mit P. Salesius seine Schwester, die  
Priorin in Kirchberg, revertiert am 13. Juli.

Juli 30 [224] „seynd die Panduren im Land ankomen und durch Freiburg  
nacher Breisach marschirt. Vorhero haben die Franzosen alle Schiff von  
unserer Seithen zu ihrer hinüber geführt, so vill sie bekomen kennen. Jedoch  
seynd einige noch durch ausgeschicktes Commando von Freiburg errettet

1743 und nacher Breisach, theils aufm Rhein, theils auf den Wagen gebracht worden, welcher sich die Panduren gleich bedient und einigemal hinüber gesetzt, einige Häuser verbrenndt und einige Soldathen und Pferd mit sich herüber gebracht.“

Aug 3 [224] Besuch des Dekans von Kreuzlingen.

Aug 10 [224] 3 Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie kommen durch St. Märgen ins Lager.

Aug 13 [224] General v. Rodt kommt mit Husaren aus Siebenbürgen und bayerischen Reitern. Sie werden theils in die Häuser einquartiert, theils kampieren sie in Zelten; der General wohnt im Gotteshaus. Glunk muß auf dem Brühl 200 ungarische Ochsen weiden lassen.

Sept [225] Die österreichischen Truppen versuchen, bei Rheinweiler oberhalb von Neuenburg eine Schiffsbrücke zu schlagen, bei Nebel kommt es aber zu einer Konfusion und durch Beschuß aus den eigenen Reihen zu noch mehr Schaden. Auch mit einer anderen Brücke bei Breisach haben die Oesterreicher wegen fehlender Hilfe kein Glück. Der größte Mangel bei der Armee herrscht an Furage und Geld. Den Soldaten mangelt es nicht an Nahrung, aber für die zahlreichen Pferde ist nicht genug Heu und Hafer aufzutreiben. Man schafft das Futter aus ganz Vorderösterreich herbei, auch aus dem Fürstenbergischen und von Rottenburg.

Okt 2 [227] Auf der Durchreise nach Wien übernachtet der Obristkriegskommissar Graf v. Salenburg mit vielen Offizieren und Bagage.

Okt 13 [227] „(an Mariä Einzug) hat R. P. Andreas Müller die erste hl. Meß gelesen. Aderant H. Prälat v. St. Peter, H. Siegel, Bürgermeister mit seiner Frau und 2 Döchtern, H. Obervogt (Bisser) von Löffingen mit seiner Frau mit Schwester, H. Pfarrers Hauserin (Maria Magdalena Kienberger) von Löffingen etc. R. P. Bartholomäus hat geprediget.“

Okt 22 [227] „seynd die Faßmaler mit den zwey Nebenaltären fertig worden, die auch aufgericht worden. Habe nebst der Kost vor Gold, Farben und Arbeith 300 rfl bezahlt, welche pro anniversario fundato R. P. Bartholomäi Jacquins Geschwistrige hergeben.“

Okt 23/24 [227] Umfangreiche Truppendurchmärsche in mehreren Schüben Richtung Bayern; auf dem Langfeld und dem Brühl wird größtenteils ohne Zelte im Schnee kampiert. Das Gotteshaus ist voll belegt mit Offizieren und ihren Stäben.

Nov 1 [229] Ein Regiment Dragoner ohne Zelte wird wegen starken Regens in die Häuser gelegt. Der Obrist logiert im Gotteshaus.

Nov 1 [229] Husaren kommen ins Winterquartier, ausführliche Schilderung.

Nov 14 [231] „hat meiner Schwester Tochter (Maria Anna Hasenfratz) mit einem Böcken von Löffingen (Joseph Bader) Hochzeith gemacht. Die Copulation ware zur Versparung der Unkosten alhier. Sie kamen den Tag zuvor auf den Abendt alhier an mit 3 Mannen und 2 Jungfrauen. Diesen Tag

ware nun die Copulation; welche nach eingehohlenen Mittagessen wieder 1743  
nacher Haus gengen. Habe allen Herren ein Schnupftuch gegeben und auf  
einige Zeith den Zug (das Gespann), item ein Schaf.“

Nov 24 [231] „seynd 2 HH. Patres von Oberried als R. P. Basilius Widemann  
und R. P. Hugo de Schmidfelden alhier divertiert, seynd 2 Täg verbliben. Mit  
selben ist zurück nacher Oberried der H. Decan und P. Gaudentius, seynd  
auch reciproce so lang verbliben.“

Dez 4 [231] Abt Peter geht durch den Wald und befindet, daß alle Waldungen  
auf dem Hof zusammen 200 Juchert ausmachen.

[232] „In Decembri ware über Winther Großvich vorhanden:

Stier	16 Stück a 3, 4, 5, auch 6 Jahren
„	6 Stück a 2 Jahren
„	4 Stück a 1 jährig
Küoh	14 Stück
Kalbelen	2 Stück
Wuckherstier	2 Stück
Thotal	44 Stück. Gott behüte solche.

Und dann 3 Pferd, 3 Mast- und 4 andere Schwein, kleine und große Schaf  
15 Stück.“

[233] An Neujahr unterlassen die Bauernbuben Gesang und Tanz wegen der  
Husaren. – Abgaben an die Einquartierung.

Febr 11 [234] Zum Fastnachtsküchle kommt nur der Abt von St. Peter mit  
zwei Patres

März 21 [234] Am Namenstag von Abt Benedikt II. predigt P. Paul von  
Kreuzlingen in St. Peter.

April 20 [234] Beginn des Ackerns. „Weillen die Straßen vom neyen Jahr hero  
mit Schnee angefüllt worden, seynd die Durchmärsch deren Soldathen  
underbliben.“

April 27 [235] Der verbrannte Pfistermichelshof in Erlenbach wird verstei-  
gert.

Mai 12 [236] Umfangreiche Truppendurchzüge auf der Poststraße nach  
Neustadt, Bräunlingen, Villingen. Dort sollen die Kolonnen von den Wald-  
städten sich anschließen zum Marsch nach Heilbronn am Neckar.

Mai 13 [236] Übernachtung von Hauptmann Langweyl samt Bagage.

Mai 15 [237] Pfarrer Franz Xaver Weinberger von Lehen verlangt als  
bischöflicher Kommissar von Glunk einen Beitrag zur Erneuerung des  
Freiburger Pfarrhofs, „habe mich aber wieder schriftlich excusiert in commis-  
sione zu erscheinen, weillen kein interessae von der Pfarr Freiburg oder

1744 Zehendt in dessen Pfarrbann, noch werde erweislich seyn, daß jemal ein Kreuzer seye gegeben worden.“

Juli 1 [237] Die Oesterreicher setzen oberhalb von Philippsburg über den Rhein und nehmen die Linie bei Weißenburg und Lauterburg ein.

Juli 11 [237] Regierungskanzler Stapf reist mit seiner Familie durch nach Riedern zur Profession seiner Tochter. – Der ehemalige Rektor in Freiburg, P. Johann Evangelist Vintler SJ, wird Beichtvater beim neuen Bischof von Konstanz Casimir Anton v. Sickingen.

Aug 18 [238] Frevelgericht, u. a. Strafe für den Thurnerwirt, der sich nicht an das St. Märgener Gelübde des Tanzverbots zwischen den beiden Kreuztagen, 3. Mai und 14. Sept., halten will.

[239] „Eadem tempore habe einem Schreiner (Martin Hermann) von Villingen den Hochaltar vor Schreinerarbeit, allein solche ohne das Liefern aufzumachen, per 370 rfl veraccordiert und gleich 100 rfl bezahlt. Er solle lauth Accord auf hl. Pfingsten aufgerichtet werden.“

[239] „Circa idem tempus habe ein Muster vom 8eck des Thurms machen lassen und nach solchem werden wirklich die Stein auf der Fern gebrochen, worzu bey 3000 Schuoh vonnöthen seynd.“ – „Item habe diese Wochen auf der Mannsseithen die Kirchen unter den Stühlen besezen lassen, weillen alles verfaulet ware.“

[239] „Vorhero post festum SS. Corporis Christi ist in Freiburg bey Allerheiligen der Thurm mit großer Gefahr repariert worden, wo alle 4 Schwellen, worauf der Thurm stehet, faul waren. Und nachdem aichene Schwellen unterzogen wurden und der Thurm wieder hette sollen in solche eingelassen werden, hat selber sich gedrehet, daß alle Zimmerleith darvon geloffen, gänzlich vermeindet, der Thurm falle gewiß, welchen aber im Drehen die Sparren des Tachs angehalten, daß er wieder stehen verbliben. Hat jedoch ein neyes Gerist gekostet und die Arbeith täglich mit 15 Mann bey 3 oder 4 Tag weithers hinaus verzogen, bis er wieder in seine Station hat mögen eingelassen werden.“

Juli 11 [240] „ist H. Canzler mit seiner Frauen und Kindern im Gottshaus übernachtet nacher Riedern ad professionem seiner Tochter geraist, weillen der Weg durch die Höll unbrauchbar ware wegen vorherigem großem Wasser, welches nit nur in der Höll alle Weg verrissen, sondern auch bey Freiburg die Breisacher Brücken hinweggerissen, alle Gärthen bey denen Schleifen unter Wasser gesetzt. Sonderbar aber haben den größten Schaden erlitten die Klosterfrauen in Günterstal, alwo der Canal durch den Hof zerrissen und die gehauene Stein hinweggeführt wurden. Hat auch nit vill gefehlt, das Wasser hette bey dem Frontispicio der Kirchen die Mauern unterfressen und nebst solchen auch die Abtei zu Boden geworfen, wann nit aus der Stadt ihnen ville Saihler (Seile) wären zugeschickt worden, daß sie mit Anhenkung deren Bäumen das Wasser abgewisen hetten. Sonsten seynd

ihnen einige Häuser, Öle, auch ville Bäum zu Boden gerissen worden. Item 1744 die steinerne Brucken gegen der Stadt halbwegs ist mit hinwegespült worden. Der Schaden wird auf 2500 fl gerechnet.“

[241] Da der König von Preußen in Böhmen einfällt, zieht sich die österreichische Armee wieder über den Rhein zurtück.

Aug 28 [241] Am Augustinusfest wegen der Kriegswirren nur wenige Gäste.

Sept 4 [242] General v. Sagenbach zieht mit ca. 5000 Soldaten durch nach Freiburg. Sie lagern über Nacht in St. Märgen.

Sept 8 [242] Nach der Prozession an Mariä Geburt bringt Abt Peter mit einem Knecht die Hausmobilien nach Löffingen zu seinem Schwager Ignaz Kefer, der diese teils zum bischöflichen Amtmann von Schaffhausen nach Schleithem abführt, einen anderen Teil bei sich stehen läßt. Nach Glunk reist auch gleich der H. Dekan Simon Gäch ab mit den Patres Gaudentius und Xaverius über Neustadt, Grünwald nach Riedern.

Sept 9 [243] „als ich nacher Bonndorf abgangen und übernachtet, kombt von Freiburg der P. Dominicus (Siegel), welchen gleich auch nacher Riedern abgeschickt. Ich aber bin nacher Schleithem, des Gottshaus Mobilien zu versorgen, und von dannen nacher Riedern.“

Sept 11 [243] „bin ich zu Riedern verbliben, wohin auch von Freiburg den Zug komen lassen, damit solcher alda stehen bleibe, bis solchen wieder kunnte abholen lassen.“

Sept 12 [243] Glunk besucht für zwei Tage in Rheinau den Abt von St. Peter, reist dann weiter nach Öhningen, wo seine vier Patres von Riedern her schon eingetroffen waren.

Sept 16 [243] Glunk reist mit Dekan Simon und P. Dominicus weiter nach Kreuzlingen. P. Gaudentius und P. Xaverius bleiben in Öhningen. – In Konstanz herrscht „ein großes Lärmen“, da die Franzosen vergeblich die Huldigung verlangen. Radolfzell muß sich ergeben. Dahin senden die Schweizer, auch unter Beteiligung von Kreuzlingen, eine Deputation, die die Einhaltung der Neutralität fordert.

Sept 15-17 [245] „underdessen haben bey 8000 Mann Franzosen, welche von Villingen herkamen und von H. General Condade commandiert wurden, welcher im Gottshaus logiert, auf dem Feld als benanntlich Langfeld, wo aller Haaber zugrund gangen, Brühl, wo all das schönste Öhmd verderbt worden und dann auf dem Sägenbühl, wo gleichfalls ein Theil unseres Haaber und des Schweizerlins, Alten Wirt und Schmidts Frucht vollkommen ruiniert worden, ihre Lager aufgeschlagen. Der Commissarius hat uns allen Haaber abgefaßt, so auf der Bühne ware. Bey 80 Sester, so in dem Kerker verborgen worden, seynd denen Bauern gegeben worden. Der Wein ist auch zum halben Theil draufgangen, etwas wurde bezahlt, anderes mußte denen Officieren nebst noch villen Schmirbeleien des Generals Cammerdiener gratis gegeben werden. An Heu haben wir auch bey 8 Wagen voll über unsern

- 1744 Antheil verloren. Dann Haaber, so dermalen verloren gangen auf der Schütte und im Feld, kann bey 800 Sester austragen. Der Speck ist auch schier aller furtkommen und wenig dafür gegeben worden. Schätze den Verlust in allem auf die 600 fl.“
- Sept 17-20 [246] Glunk bleibt in Kreuzlingen und singt an Kirchweih ein Pontifikalamt.
- Sept 21 [246] Ein Vetter von Abt Dannegger aus Rottweil feiert Primiz. P. Josephus Hug kommt an. Am 22. reist Glunk mit ihm wieder ab bis Aach, übernachtet bei Pfarrer Johann Baptist Geiger. „Indessen habe zu Kreuzlingen nebst anderen einen sehr kranken miserablen Religiösen hinterlassen, P. Dominicus (Siegel).“
- Sept 23 [247] „bin ich in Löffingen ankomen, bey der Sonnen übernachtet (Sonnenwirt Matthäus Glunk ist der Bruder des Vaters), alsdann in Pfarrhof gangen, alwo mich aufgehalten (bei Pfarrer Johann Georg Kienberger).“
- Sept 28 [247] „ist auch der H. Decan und P. Xaverius durch nacher Haus, wohin auch H. P. Paul (von Kreuzlingen) befelchet.“
- Sept 29 [247] „habe zu Löffingen in festo S. Michaelis (Patrozinium) das Amt gesungen.“
- Okt 3 [247] „nachdeme vom Marschall Coigny gegen Erlegung 4 Federnthaler a 48 Groschen vor den Schutzbrief einen Salveguarde (Sicherheitswächter) erhalten, deme täglich nebst Essen und Trinken 35 xr mießen gereicht werden, habe mich nacher St. Märgen begeben in Meinung, einige Täg oder Zeith sicher wohnen zu kennen, wie dann auch den 4ten Ader gelassen.“ Abends reiten 50 Husaren ein und stellen hohe Forderungen.
- Okt 5 [248] 4 Regimenter Husaren kommen an und führen sich mit Drohungen, Erpressungen und Stehlen übel auf. – „Ich bin indessen, mich zu absentieren, nacher Neustadt zu H. Pfarrer (Matthias Häusle) in aller Früh abgangen.“
- Okt 6 [249] Die Franzosen beginnen mit der Beschießung von Freiburg.
- Okt 15 [249] „habe auf Bitten H. Decani und anderer – auch sonderbar deren Bauern, welche gern gesehen, daß wenig Religiösen bey Haus seyen, darmit die Soldathen nit herbeygezogen werden, wie sie denn denen Wirten verboten, Wein oder Fleisch herzugeben, die Mayen umgehauen, darmit die Soldathen alsdann aus Noth ausbleiben möchten – einige Religiösen wollen hinweg schicken, benanntlich P. Seniore und Salesium. Der erste hat nit wollen gehen, der andere hat sonst nit mit ihme gehen wollen. P. Thomas und Xaverius waren wider die vorige Touren. . . . Seynd also 2 anhero nacher Neustadt komen, P. Salesius und Xaverius, welche nacher Kreuzlingen abgeschickt.“
- Okt 20 [250] Von Kreuzlingen kommt die Nachricht vom Tode P. Dominicus Siegel, 25 Jahre alt.

Okt 31 [250] „bin ich von Neustadt wieder anhero revertiert, worauf wegen 1744  
anstoßendem Fußschmerz oder Bodagra (Gicht) bettlägerig worden.“

Nov 3 [250] Die Franzosen setzen zum Sturm auf Freiburg an.

Nov 5 [251] Kapitulation von Freiburg. Ausführliche Beschreibung. Die  
Festungswerke sollen gesprengt werden.

Nov [253] (Nach der Kapitulation von Freiburg) „seynd ville Vöker (Trup-  
pen) durchgezogen ins Reich und haben wir das Gottshaus schier bestendig  
voll von HH. Officieren etc. und anderen, denen zwar man nit schuldig ware,  
etwas zu geben als von der Gemeind Furage, Heu, Haaber und Stroh. Allein  
hat man jedoch auch thun mießen, was man vermögt gehabt.“

Mitte Nov [253] „habe einen Religiösen, der meine Correction nicht nur nit  
annehmen wollen sondern auch spöttisch veracht und verlacht, auch allen  
Gehorsam aufgesagt, mit der Kerkerstraf belegt, worauf er etwas zahmer  
worden.“

[253] „nach beschehenem Abzug der österreichischen Garnison habe die 2 zu  
Kreuzlingen und 1 zu Ohningen gehabte Religiösen sambt 4 Pferden, so auch  
in Kreuzlingen waren, wieder anhero komen, gleichfalls die nach Schleit-  
heim geflohene Sachen anhero führen lassen.“

[254] Der Salveguarde marschirt ab. – Das Gotteshaus muß noch Mühlen-  
geld entrichten. Da Procurator P. Mathias eine günstige Quittung bekom-  
men konnte und diese Mühle „armen Leithen zugehörig ware“, verlangt es  
das Geld von diesen nicht zurück.

1745, XV

1745

Jan 2 [255] Ein Konvoi von 100000 Franzosen zieht durch nach Villingen,  
andere kommen von Villingen her und logieren sich ein.

Jan 7 [255] „hat mein Meierknecht Michel Dengler mit Maria Hettichin  
Hochzeith gemacht. Gibe beyden jährlich 40 fl. Habe diese 2 zusammenge-  
lassen, weillen sie schon mehr Jahr mit einander versprochen waren. Auch  
dessentwegen nicht habe anderst beyde in Dienst nehmen kennen, und dann,  
weillen bey nur ledige Dienstknecht und -mägd öfters schlechte Zucht ist, da  
keines das andere verschwätzen sich getrauet etc.“

Jan 10 [255] Erbkauf des Kaltenbachhofs.

Jan 14 [256] Der vor einiger Zeit wegen verschiedenen Exzessen zu seiner  
Purgierung in Freiburg eingekerkerte Religiöse kehrt nach St. Märgen  
zurück, um gegen eine andere Person, die ihn verleumdet habe, zu klagen. Er  
wird nach Freiburg zurückgeschickt.

Jan 27 [256] Der junge Obrist v. Vilars und ein anderer Offizier speisen zu  
Mittag und berichten von den Sprengungen in Freiburg, durch welche große  
Schäden angerichtet werden. Es gibt Verletzte und Tote durch herumge-  
schleuderte große Steine.

1745 Febr 11 [257] „meldet mein Administrator (P. Bartholomäus) von Freiburg, daß bis dahin das Sprengen ein Schaden von 100 fl in der Propstei verursacht habe, indeme besonders durch eine Mine, so vollkomen dahin gangen, das ganze hindere Haus, Heubühne, Gesindgebeylein, auch vorne bey meiner Wohnung alles Tach offen und verschlagen seye.“

[257] „Sonsten hat das Land ville Furage, zu Geldt zware mehrentheil angeschlagen, lifern mießen, wobey uns auch 1200 Rationen a 36 xr betroffen hetten. Weillen wir aber gute Freund, besonders meinen alten H. Convictorem (Franz Leontius) v. Schlichten imploriert, ist durch selben solches uns von H. General Coigny und H. Intendanten zu Straßburg nachgesehen worden, da doch der Präses in Freiburg und ville andere extra Statum Prälatorum solche Lieferungen haben thun mießen. Es hette uns das Ganze 100 Dublonen gekostet.“

Febr 23 [258] „ist P. Paul ad festum S. Mathiae nacher Waldkirch, aldorth zu predigen, in Hoffnung, eine Caplanei zu bekommen (doch die Mühe war umsonst).“

[258] Zur Fastnachtszeit kommt als einziger Gast P. Peter Weidner von St. Peter, Pfarrer in Neukirch.

März 14 [258] „nachdeme der löbl. Stadt Freiburg Underthanen sich gesperrt, das an Furage schuldige Geldt einzulifern, seynd einige Hatschier oder so genannthe Strickeither ausgesickt worden, alle undergebene Vögt abzuholen, welche auch so lang eingesezt im Wirtshaus bey dem Canal gelassen, bis die Gemeinden das Geldt eingeliefert. Auch jedem Strickeither diese Zeith hindurch per 4 Täg ein 48 Gröschler nebst Essen und Trinken erlegt worden. Alhiesige Gemeind hat es in einem Mahl 65 Monathgelder getroffen, folgsam das Gottshaus 34 rfl. Gleich darauf haben wieder 560 rfl mießen geliefert werden, und entlich so vill pro mense Aprilis.“

April 1 [259] Nach schneller Schneeschmelze Beginn des Ackerns.

April 26 [259] „ist ein Commando von 600 Mann, welches vor 10 Täg über Neustadt nacher Villingen gangen, alhier durch revertiert. Die HH. Officier haben mehrentheil im Gottshaus angekehrt, waren theils vom Regiment, so in Freiburg liegt, theils von einem gelben Lothringer Regiment. Habe ihnen Wein, in Essen Forellen und sonst etwas wenig umsonst gegeben, ut boni sint, weillen wir besorget, weillen solche nach Vergleich mit Bayern und dem Haus Österreich, so den 18ten April solle in Augsburg publiciert worden seyn, möchten übel mit uns verfahren.“

April 28 [259] Alle Franzosen ziehen aus den Winterquartieren in Schwaben ab, sie verursachten hohe Kosten. „Diese seynd per Neustadt nacher Freiburg und aldorth den 30ten April nach gesprengtem großem Bachhaus und Casernen bey dem Christofelsthor nebst dem Thor, im übrigen ganz unschädlich, abmarschirt. Sie haben den Weg herwärts des Rheins in das Badische genohmen. Zu Breisach ist diesen Tag auch die Schiffbrucken abgebrochen



worden. Die Wägen, Pferd und Leith seynd alle, so Vorspann gegeben, 1745 richtig zurückgelassen worden.“

Mai 1 [261] „nachdeme nun die HH. Franzosen ausgezogen, haben die Bürger in dem Münster auf Vorrufen H. Dr. (Anton) Zienast das Vivat Maria Theresia Regina Ungariae etc. gerufen. Nachgehends ist benannter Herr Doctor mit einigen Bürgern zu dem anwesenden bayerischen Commissarium H. Grafen v. Zeil gangen, ihme in absentia ein Schrift hinterlassendt, daß die Bürgerschaft wider ihne protestiere und von einem bayerischen Commissario nichts wissen wolle. Folgenden Tag hat der samentliche Rat dieses Vivat repetiert bey der ersten Session und gleich ein Memorial an die Königin abgehen lassen, sich Allerhöchst Derselben de novo unterwerfendt. H. Graf (Christoph Anton) v. Schauenburg als neyer Geheimer Rat hat ein Circular herumgehen lassen, daß vom Zoll und anderen landesfürstl. Renten nichts mehr an die bayerische Commission sondern an Osterreich bezahlt werde. Also haben die Bürger, so anjezo die Stadt allein verwachen, mit vill Jubelgeschrey, Schüssen etc. den Tag celebriert.“

Mai 2 [261] Tod von Stadtpfarrer Johann Jakob Matthäus Vicari am Schlaganfall.

Mai 3 [262] H. Dr. Zienast wallfahrtet mit H. Gerichtsschreiber (Joseph Ignaz) Hornus zu Fuß für einen Tag hierher. Sie reden vill über einen (Wieder-)Verkauf von St. Märgen, um die übergroßen Schulden bezahlen zu können. Ein anderer, anschließend befragter ansehnlicher Ratsherr will nichts davon wissen.

Mai 20 [262] Salpetereraufstand im Hauensteinischen.

Mai 21 [263] „hat der H. Camerer und Pfarrer von Saig Siegfried (Hievering) alhier als Contract walfahrtet und ein Brettspiel von 6 silbernen Bestöck verehrt.“

Mai [263] Verkäufe von Schlegels- und Thurnerhof.

Juni 7 [264] Besuch von Obervogt Joseph Anton Krapf von Neustadt mit Familie.

Juni 29 [264] Am Namenstag predigt Pfarrer Karl Ludwig Magon von Breitnau. Viele Gäste, darunter auch Obervogt Krapf und die drei Schwäger des P. Mathias Hagenbuch, Gäß, Dutto und Rossett.

Juli 11 [264] Dekan Simon und P. Josephus nach Kirchberg.

[264] „Kurz vorhero habe den Patrem Creuzling. (P. Paul), wegen ärgerlichen Excessen ad custodiam gethan, (im) übrigen H. Nuntio und seinem H. Prälaten Bericht darvon gegeben.“

Juli 13 [265] „habe 9 Husaren einen Trunk bey der Porten geben lassen. Solche seynd recognoscieren nacher Freiburg gerithen und gleich wieder revertiert. Was es bedeuthen solle, weiß niemand, dann dermalen weder Feind noch Freund kein Soldath im Land ist.“

- 1745 Aug 6 [265] Von Luzern reist eine Untersuchungskommission über Kreuzlingen nach St. Märgen wegen der Vergehen des Kreuzlinger Paters Paul, der als vorher Flüchtiger mit Erlaubnis der Nuntiatur sich seit über 2½ Jahren hier aufhält (s. S. [215] ). Das Verhör von zwei weltlichen Komplizen und zwei Religiösen als Zeugen bestätigt die Anschuldigungen. Er wird nach Kreuzlingen abgeführt und dort zu 10 Jahren Haft verurteilt. – Der zweite der früher flüchtigen Kreuzlinger, P. Sebastian, der sich vor 7 Jahren schon einmal in St. Märgen aufhielt (s. S. [147] und [215]), wird auf der Rückreise der Kommission in Säckingen durch Zufall von den Kommissaren erkannt, als er an der Pforte des Franziskanerinnenklosters eine Suppe ißt. Er wird vom Oberamtmann unter starker Bewachung nach Kreuzlingen abgeführt. – „Ad finem Mensis Augustis habe auch einen guten Cameraden von diesen zweyen in aliis delictis neum ad carcerem gethan.“
- Aug 18 [267] „bis ad festum S. Augustini ist der Choraltar von Meister Martin Hermann, Schreiner von Villingen, ohne den Tabernacul und Bildhauerarbeith vor 370 fl rheinisch aufgericht worden. Die Bildhauerarbeith ohne den Tabernacul ist auf 100 fl rheinisch, darzu noch das Holz und Kost komen. Wann also den vorhero schon gemachten Tabernacul mit Kost und Wochenlohn etc. alles zusammenreche, kombt dieser Altar nur vom Holz, ohne Fassung, auf 900 fl rauh. Währung.“
- [267] „Dieses Jahr haben wir vill Heu, Garben und Embt gemacht. Gott seye Dank. Dergleichen habe hier noch kein Jahr erlebt. Ist also wieder in etwas ersetzt worden, was die Franzosen voriges Jahr verderbt haben.“
- [267] „Medio mensis Sept. ist Se. Königl. Hoheit Franz Stephan Herzog v. Lothringen und Großherzog zu Toscana zum Römischen König und Kayser erwellet und den 4ten Okt. gekrönet worden.“
- [268] Geringer Herbst, nur etwa 10 Saum Wein.
- Okt [268] An Mariä Einzug predigt Pfarrer Franz Karl Joachim von Merdingen, Gäste.
- Okt 29 [268] „ist des Adam Wehrlins Hof per 1900 fl verkauft worden.“
- [268] Bis 26. Nov. kann man das Großvieh auf die Weide treiben.
- Nov 28 [268] Eine Kompanie Husaren wird bis zur Aufteilung in die Wirthshäuser und den Hof eingelegt.
- Dez 1 [269] „ist obige Compagnie alhier und zu Breitnau aufgetheilt worden.“
- Dez 3 [269] Abzug der obigen Kompanie, andere Husaren ins Winterquartier.
- Dez 25 [269] Preussen, Sachsen und Oesterreich schließen Frieden. Preussen erhält „schie das ganze Schlesien. Gott erbarme sich deren bisanhero schon harth geplagten Catholischen in diesem Herzogthum Schlesien.“
- (Seite [270] kein Eintrag)

1746

1746

Jan 9 [271] Die in St. Märgen im Winterquartier liegende Kompanie Husaren marschiert ab in die Niederlande.

Jan 27 [271] Ankunft von 17 Dragonern.

Jan [271] „Ad finem mensis ist bey Neuenburg am Rhein und Hüningen ein Überfall von Franzosen geschehen. Solche haben ein Cornet nebst etlichen Mann und Pferd von denen Husaren, auch den Stadtschreiber und andere mit hinüber genohmen, so aber bald wieder restituiert worden.“

Jan [271] Gäste im Januar.

Febr 1 [272] „ist der H. Decan von Öhningen (Carolus Loder) mit P. Bernard anhero komen, haben die zu Schaffhausen von Kupfer gemachte Ampeln in die Capellen mitgebracht, kosten 50 rfl. Habe solche nacher Freiburg und im Rückweg über Riedern bis gegen Schaffhausen führen lassen. Wegen gefallenem villen Schnee seynd die Pferd von Riedern beschwährlich innerhalb 2 Tügen anhero komen. Die Chaisen hat der Knecht miessen in Jostal stehen lassen.“

Febr 13 [272] Abdankung von drei Kompanien Husaren wegen vielen Exzessen.

[272] Nur der Vogt war in der Fastnachtszeit eingeladen.

März 7 [272] Kapitel wegen der Aufnahme von zwei Kandidaten.

März 7 [272] Furage für die Dragoner.

März 21 [273] P. Josephus wird zum Benediktsfest nach St. Peter geschickt, P. Ignatius kommt von Freiburg zum Predigen.

März 21 [273] „seynd R. P. Josephi Vatter (Joseph Hug) und Brüder nebst dem Vogt komen, verlangendt wegen dem Erbtheil P. Josephi zu contrahieren. Weillen sie aber anfänglich nit mehr als 100 Ducaten und letstens 500 rfl geben wollen, habe solches nit angenommen, zumalen schon ein jedes von den Geschwistrigen 1000 rfl empfangen und jedoch noch Erben seynd von circiter 2000 fl ohne des Vatters, was er sich vorbehalten, so auch gegen 2000 fl zu schätzen. Wann auch das Studieren, wo er doch ein Stipendium gehabt, angerechnet wird, kann solches, so 8 Jahr, mehr nit als 400 fl austragen. Bey der Profession seynd vor die Kleider, Gastmahl etc. 200 fl gegeben worden. Allein auch jedes Geschwistrige hat bey der Hochzeith etwas gekostet.“

März 28 [274] Abt Peter wird zum bischöfl. Kommissar Dr. Johann Friedrich Krayser nach Freiburg zitiert, weil er sich weigert, sich an den Reparaturkosten von 2000 fl für den Freiburger Pfarrhof zu beteiligen, wozu alle Zehntbezieher aus dem Freiburger Stadtbann verpflichtet wurden. Es geht um den Zehnt im Zähringer Pfarrbann, Grafenegarten, beim Hirtenhäusle und der großen Viehweide und um Herdern. Argumente und Gegenargumente aus alten und neueren Urkunden werden ausführlich vorgebracht. Glunk schreibt einen Bericht an H. Offizial Dr. Rettich.

- 1746 April 8 [276] „ist P. Sebastian zu Kreuzlingen aus dem Kerker nunmehr zum 2ten Mal entwischt, entgegen hat (er) vor diesmal, bey dem Kirchenfenster hinunderspringend, den Fuß gebrochen, ist jedoch bis ins negste Haus auf allen Vieren gekrochen. (Späterer Nachtrag:) ist entlich zuletzt in Basel elendig gestorben.“
- April 16 [276] Beginn des Ackerns.
- April 17 [276] „habe 2 Novitios angekleidet, einen von Freiburg, Joseph Filling (Sohn des Ratsherrn), und einen von Löffingen, Menradum Eiselin, eines Schmidts Sohn.“
- April 18 [276] Genaue Beschreibung des Fischwassers.
- April 18 [277] Auf eine Anfrage der Regierung zu Heitersheim zu den Kirchenbaugebräuchen antwortet der Abt, der Zehntherr müsse nur den Chor erbauen und erhalten, für das Langhaus sei die Gemeinde zuständig. „Weillen aber von meinen Pfarreien nichts erweisen noch probieren (begründen) kennen, als habe mich dessen excusiert und beschriben, wie in hoc puncto die Gewohnheith an jedem Orth vom Gottshaus seye.“
- April 24 [277] „ware bey uns über Mittag H. Baron v. Truffenbach, Can. reg. zu Pöllau aus Steiermark, gewester Feldpater bey dem Dragonerregiment d'Allon, so den Winter hindurch dieser Orthen einquartiert liget. Dieser Herr siehet schier keinem Canonico regulari mehr gleich. Hat, ehe er hereinkomen, ein Ordenszeichen entlehnen lassen. Also werden die Religiösen im Krieg nit besser.“
- April 23 [278] Neue Beschreibung von den Lachen im Schobbach- und Winnerstal. – Memorial nach Wien wegen dem vormaligen Propsteiplatz in der Neuenburg.
- Mai 7 [278] „hat das Ackern ein End gehabt, so durch 13 Täg täglich mit 2 Pflügen ohne das Eggen hat kennen umbefahren werden. Darein 300 Sester Frucht versäet worden.“
- Mai 9 [278] „habe angefangen, an denen Fundamenten mauern zu lassen von der Mauern, worauf zum Theil das Holzhaus stehet.“
- Mai 13 [279] Glunk benediziert 2 eiserne Glocken, die größere für die Ohmenkapelle zu Ehren des Erzengels Michael, der hll. Engel und des hl. Joh. Nepomuk, die kleinere für die Nikolauskapelle zu Ehren der hll. Nikolaus, Wendelin und Magnus. Sie werden sofort aufgehängt.
- Mai 23 [279] Die in St. Peter und St. Märgen im Winterquartier liegenden Dragoner vom Regiment d'Allon ziehen ab nach Waldkirch; da sie dort kein Geld erhalten, kehren sie nach fünf Tagen in ihre alten Quartiere zurück, um die Bauern zu pressen bis zum 8. Juni.
- Mai 24 [279] Ratsherr Filling bezahlt für die Einkleidung seines Sohnes. – Dekan Simon und P. Xaver Behr gratulieren der Frau Talvögtin.
- Juni 4 [280] Der Dominikanerprovinzial war über Mittag hier.
- Juni 6 [280] Erbteil von P. Josephus.

Juni 15 [280] Stadtpfarrer Dr. Franz Benedikt Günther von Freiburg kommt, um sich zu beklagen. P. Bartholomäus hat ihn vor hohen Zeugen auf allerübelste Art beschimpft (ausführliche Zitate). Abt Peter hatte den Pater vorher ermahnt, sich vor dem Stadtpfarrer zu hüten.

Juni 17 [281] „habe Capitul gehalten wegen R. P. Josephi Erbtheil, umb die Renuntiation (Bescheinigung) gegen Erlegung 500 rfl nebst einem Pferd, vom Capitul aus verfertigt, denen Erben authentice dargeben zu kennen. – 2. Habe auch wegen dem Incarcerierten gemeldet, daß solchen sub certis conditionibus wolle loslassen, jedoch solle er bis das Jahr vollendet nit aus der Clausur gehen und der Letzte seyn. – 3. Habe auch wegen denen Novizen geredt, weillen der Einte, des H. Fillings Ratsherrn Sohn, absolute hinweg verlangt, so auch geschehen; der andere, Löffingens., aber auf noch längere Prob behalten worden. – Worauf R. P. Bartholomäum alhier gelassen, und ich bin nacher Freiburg gerithen, diesen Exceß zu untersuchen. Wie es sich in diesem und anderem zugetragen, habe besonders notiert.“

Juni 29 [282] Gäste zur Namenstagsfeier in Freiburg. – „Habe darunten die Haushaltung geführt, den Heuzehendt zusammenführen lassen, so wohl ausgegeben.“

Juli 1 [282] Rückkehr nach St. Märgen, Abrechnung mit den Handwerkern.

Juli 4 [282] „bin ich wieder nacher Freiburg, die Zehendfrücht zum Theil zusammenführen lassen, auch zu sehen, wie etwa eine bessere Ordnung und friedames Leben eingeführt werden. Es ware dermalen eine außerordentlich große Hize ville Täg.“ – Am 18. Juli Rückkehr, „den R. P. Bartholomäum wieder hinab geschickt, zu sehen, ob er sich besser werde anlassen.“

[283] Während des Aufenthalts in Freiburg kümmerte sich Glunk um die Akten über das Widumgut in Scherzingen und um ein strittiges Feld auf dem Laufbühl bei Lehen.

Ende Juli [284] „ist das neye Holzhaus bey der Kirchentür nebst der Mauern aufgemacht und aufgericht worden. Habe solches zum Theil machen lassen, darmit die Straß nit harth am Gottshaus herunder gehe und die Leith mehr von der Clausur abgetriben werden ...“

Juli 27 [284] Kanzler Stapf antwortet auf die schriftliche Bitte des Abts, in Wien das Anliegen von Allerheiligen wegen der Wiedererlangung des ehemaligen Propsteiplatzes im gesprengten Festungswerk zu unterstützen: er habe sich in Wien für alle Eigentümer eingesetzt.

Aug 4 [284] 200 Husaren übernachteten. Der Obrist logiert im Gotteshaus.

Juni [285] Das Erbe der Magdalena Dittlerin, der Mutter des 1718 abtrünnig gewordenen P. Johannes Bino, das seit 1733 gesperrt war, wird endgültig aufgeteilt, ob der Apostata nun zurückkehre oder nicht. St. Märgen erhält 120 fl.

Aug 20 [286] Am Bernhardusfest hält Glunk in Friedenweiler das Hochamt, P. Ignatius predigt. – P. Philippus predigt in Wonnental.

- 1746 Aug 28 [286] Gäste am Augustinusfest.  
 Sept 13 [286] Stadtpfarrer Jakob Schuh von Villingen empfiehlt seinen Neffen Weiß für den Orden.  
 [286] „R. P. Andreas (Müller) ist nacher Haus in die Schweiz, seine Mutter und Befreundte zu besuchen.“  
 Sept 4 [286] Prokurator Mathias verhandelt mit dem Landkapitel Eendingen wegen Ingreß und Egreß der künftigen Pfarrvikare von Wyhl.  
 Continuatio Diarii 1746, XVI  
 Okt 9 [287] Mariä Einzug: Der Altar St. Anna und die hl. Familie wird als Rosenkranzaltar gerichtet für die Bruderschaft. Wegen üblem Wetter keine Prozession, wenig Gäste.  
 Okt 16 [287] Einkleidung von Fr. Nepomuk Weiß von Villingen.  
 [287] Einquartierung von 11 Kürassieren.  
 Okt 10 [288] „ich schicke nacher Wyhl durch die Föhr das Brunnenhäusle, ganz aufgemacht und gedeckt.“  
 Okt 12 [288] „ist der H. (Franz Christoph) v. Ramschwag als kaiserl. königl. Commissarius nacher Freiburg komen, die Streitigkeiten von der Stadt Freiburg zu untersuchen, auch anderes im Land zu regulieren.“  
 Okt 19 [288] „habe Hochselbem aufgewahrtet und per modum discursum beygebracht, wie die Herrschaft St. Märgen etc. seye so leichterdingen alieniert und vor eine so kleine Summa Geldt per 4800 fl rheinisch verkauft worden, also daß wir wohl Ursach hetten, gleich anderen Vorfahrern darwider zu protestieren. Weillen wir aber nit imstand seyen, Prozesse anzufangen, miessen wir gleichwohl bis auf andere Zeithen quiescieren und uns mit dem Wenigen, so wir noch haben, nebst der Wallfahrt begnügen. Hat allen Beystand versprochen, wo er etwas thun könne.“  
 Nov 11 [289] „bin ich nacher Freiburg, Wyhl und Tennenbach, H. Prälaten (Leopold Münzer) zum hl. Namenstag gratuliert, auch das Hochambt gehalten.“  
 Nov 17 [289] „bin ich retourniert, habe R. P. Ignatium anhero und R. P. Gaudentium nacher Freiburg mutiert.“  
 Nov [289] Im Zehntstreit mit Ohlinsweiler gewinnt St. Märgen.  
 Dez 1 [290] Prokurator Mathias bringt nach Meersburg 1000 fl für die Abzahlung des Seminargelds, hauptsächlich aus dem Erbe von P. Josephus. Bischof Kasimir Anton v. Sickingen verspricht, wenn möglich, bei der Rückerlangung der Herrschaft St. Märgen behilflich zu sein. Er nimmt auch Glunks Vetter Markus Glunk ins Seminar auf.  
 Dez 6 [291] Der Prälat Franz II. Schächtelin von St. Blasien wird in den Reichsfürstenstand erhoben, Abt Peter gratuliert.  
 Dez 6 [291] „ist mir referiert worden von Verschiedenen, daß einige Bösewicht, unerlaubte abergläubische Gebetter (Gebete), Schätz und Geldt zu bekommen, an verschiedenen Orten als aufm Pfistershof, im Sägenbach und

im Laverholz betten etc. Weillen nun von St. Peter auch ein und anderer 1746  
darmit begriffen seyn sollen, als des Hochrütti Webers Sohn, auch der Vatter  
zum Theil selbst ein Antheil habe, als habe solches gleich dahin berichtet H.  
P. Priori, welcher solches H. Prälaten, damals sehr kränklich, und dem H.  
Secretario zu wissen gemacht worden, der dann gleich mit 12 Mann dieses  
Webers Behausung umstellet, beyde gefangen, alle Schriften ihnen hinweg  
genommen und nacher St. Peter in die Gefängnus und Eisenband geführt,  
welche dann verhört worden. Der Vatter hat weither nichts damit zu thun  
gehabt, jedoch auch darum gewußt, beynebens aber vill andere abergläubi-  
sche Büchlin und Zedule gehabt, die vor seynen Augen ihme verbrändt  
worden, und dann mit einer Tafel am Hals vor die Kirchen hat stehen  
mießen. Der Sohn aber hat das mehrere bekennt, auch wer darbey gewesen  
seye und wie alles practicirt worden. Dessen H. Secretari uns das Protocoll  
communiciert, welches dann auch an löbl. Stadt Freiburg abgegeben worden  
von St. Peter aus. Obwohlen dieser Weberbub nit der Anfänger ware, ist ihme  
doch die Herrschaft auf 2 Jahr verwisen worden. Denen St. Märgischen  
hingegen ist jedem zu Kirchzarten  $\frac{1}{4}$  Pfd Wachs als Kirchenstraf dictiert  
worden, so (ich) aber nit angenommen, (da die Strafe nicht angemessen war.  
Der Abt schreibt nach Konstanz um die Lizenz, die Übeltäter absolvieren zu  
können.) Weillen diese Leith gar zu mild gehalten worden, haten selbe auch  
schlecht Reue gezeigt, sondern, denen sie verrathen, mit Mord und Brand  
getrohet.“

[294] Dieses Jahr nur wenig, aber sehr guter Wein.

1747

1747

[295] Ende des vergangenen Jahres, beim Anwünschen der hl. Feiertage und  
des Neuen Jahres, sprach Abt Peter mit dem österreichischen Kommissar Dr.  
Ramschwag über ein eventuelles Rückerlangen der St. Märgener Fundations-  
güter. Der Kommissar rät zu einem Memorial an die Königin. Glunk fürchtet  
aber, durch einen Prozess die Stadt gegen das Gotteshaus aufzuhetzen. Da  
sein Konvent jedoch stark auf die Einreichung einer Schrift drängt, läßt er  
alle Unterlagen durch den Basler Domherren Dr. Johannes Knupfer „einen  
sehr gelehrten, frommen und erfahrenen Herren“ prüfen, der als guter  
Freund wegen mangelnder Erfolgsaussichten von einem Memorial abrät,  
hingegen vorschlägt, Kommissar Dr. Ramschwag zu bitten, die Ratifikation  
vom Kaiserhof aus zu bewirken.

Jan 1 [299] „ware alhier das schönste Wetter und ganz warm. Wir haben die  
monatliche Procession umb das Gottshaus ohne Verlöschung einer Kerzen  
halten kennen.“

Jan 17 [299] P. Ignatius Harrand predigt in Neukirch.

- 1747 Mitte Jan [299] „habe die Confratres zur Ader gelassen. Man hat außer dem ersten Tag nichts besonderes gemacht noch dispensiert.“
- Jan 30 [299] Klage der Gemeinde Wyhl gegen den Pfarrvikar P. Jacobus Abegg. Ihr Verlangen nach seiner Absetzung wird von Glunk abgelehnt, da noch ein zweiter Pfarrer vorhanden ist.
- Febr 20 [300] „ist der Stadtmagistrat zu Freiburg durch H. landesfürstl. Commissarium v. Ramschwag Excellenz im Namen der Königin von Ungarn suspendiert und zugleich eine Interimsverwaltung gesetzt worden.“
- März 7 [300] Nepomuk Weiß von Villingen wird wegen Unfähigkeit in Musik und Studien, auch wegen einiger Unwahrheiten aus dem Noviziat dimittiert.
- März 8 [301] Abt Peter macht mit den Patres Mathias und Andreas die 8tägigen Exerzitien.
- März 21 [301] Glunk besucht zusammen mit P. Ignatius in St. Peter den seit drei Monaten bettlägerigen Abt Benedikt II. Wülberz.
- März 28 [301] Kürassierobrist Lehner übernachtet.
- April 6 [301] Die Soldaten von St. Märgen und St. Peter marschieren ab nach Wien.
- April 11 [301] „ware die Interimsbesetzung des Rats zu Freiburg vorgenommen worden. H. Amtmann (Peter) Steinmetz v. Pfürdt und H. (Franz Karl) Montfort, Kaufherr, waren die Häubter. Von den alten ist der H. Friser allein darein genommen worden. Übrige waren H. Dr. (Konrad) Wolff, Voit, Fischer, (Franz Dominikus) Schmidlin, Michon, Müller, Rosset, (Trisch). H. (Joseph Ignaz) Hornus ist darbey Stadtschreiber. Von denen Zünften waren nur 12, als von einer jedwedem einer, welcher von denen Zünften die maiora gehabt, bestellt worden. Darnach seynd die alten Bürgermeister examiniert worden.“
- April 13. [302] „ist die Frau Obervögtin von Neustadt (Krapf) mit ihrem H. Bruder (Johann Kaspar) Laaba, ernannther hochfürstl. Liechtensteinischer Landvogt zu Vaduz, alhier gewesen. Dieser Herr, welchen vor 5 Jahan in der Kost als Student zu Allerheiligen gehabt, der ein Schwager von P. Josepho (Hug) ist, hat sich bedanket. Nunmehr hat er in Geldt und anderem jährlich Salärium 1000 rfl.“
- April 18 [302] „bin ich zu St. Peter gewesen, den H. Prälaten, noch kränklich, heimgesucht. Habe ihme auch die Abschrift von denen Teifelsbeschwörrnissen und Schazgraben oder -finden überbracht, welche nach langer Mühe entlich herausgebracht.“
- April 23 [303] Bei den Feierlichkeiten zur Heiligsprechung von Fidelis und Joseph de Leonisa hält Abt Peter das Amt bei den Kapuzinern in Neustadt.
- April 25 [303] Profeß von Fr. Johannes Eiselin von Löffingen. „Waren darbey sein Vatter (Michael Eiselin) und Schwester (Maria), auch meine Schwester (Maria Kefer), Sonnenwirt (Matthäus Glunk) und Weißgerber Basche (Seba-



1747

stian Reichhardt, Witwer von Glunks Stiefschwester Katharina). Weillen dessen Eltern keine Mittel haben, ist solcher allein nebst der nothwendigen Tugendt wegen dem Studio et Musica aufgenommen worden.“

April 30 [303] Glunk hält bei den Feierlichkeiten zur Heiligsprechung von Petrus Regulatus bei den Franziskanern in Freiburg ein Pontifikalamt, aber ohne „pedo, welches Celsissimus nit hat erlauben wollen.“ ... „Der ney ausgezierte Altar, welchen der Bildhauer Mathis Faller gemacht, ware dazumalen zuerst zu sehen.“

Mai 1 [304] „haben die Kürassierreither v. Bernen wider meinen Willen und Widerred einen Mayen vor die Kirchen gesteckt und ein Strauß verehrt nebst einem Spruch. Dargegen ihnen wenigst geben miessen 2 rfl.“

Mai 4 [304] „haben die Zimmerleith am Thurm zu arbeithen angefangen (Randbemerkung: „Der erste Thurm wird abgebrochen“), haben ihre Kost mit denen Maurern, essen täglich nebst Brodt Küchel und komen doch nit höher als 6 xr.“

Mai 10 [304] Der neu errichtete Galgen der Äbtissin von Günterstal wird von den Freiburgern umgeworfen.

Mai 12 [305] P. Mathias und Fr. Anton Dorer reisen nach Einsiedeln, befragen den abtrünnigen P. Henricus Witsch, der nicht zurückkehren will. ... „Der gnädigste Fürst hat ihnen vill Gnad erwisen und 2mal zur Tafel gezogen.“

Mai 17 [305] Abbruch der Hütte des verstorbenen Fischers Caspel gegen den erbitterten Widerstand der Tochter. „Man solle sich wohl bedenken, jemand auf den Hof anzunehmen, dann solche Leith hart mehr zu vertreiben. Wir haben von diesen Leithen kein xr gehabt, haben doch jederzeith 2 bis 3 Geißen gehabt und täglich bey der Porten 2 bis 3 Stücklein Brodt abgeholt.“ – Entscheidung wegen ruiniertem Weiher auf der Spittelmatte. – Verbot für den Hummelmüller, Brot in die Wirtshäuser zu liefern, die Wirte sollen beim Klosterbäcker mahlen und backen lassen.

Juni 13 [308] „ist der H. Reichsprälät von Weingarten (Dominicus II. Schnitzer) als Präses alhier durchgefahren, aber nit, weillen er späth ware, angekehrt. In reditu sub vesperis ware er in der Kirchen gewesen. Hat sich excusieren und ein Complement sagen lassen.“

Juni 14 [308] Die Deputierten des Interimsrats visitieren die Wälder und finden sie in schlechtem Zustand.

Juni 28 [308] Durchmarsch von 4 Kompanien Husaren von Italien her.

Juni 29 [308] Gäste beim Namenstag, Stadtpfarrer Günther predigt.

Juli 20 [309] Die seit Oktober einquartierten Kürassiere marschieren endlich ab nach Wien. „Wir haben zwar in der Gemeind anfänglich nur 11 Mann, letstens nur 7 gehabt, haben jedoch 2000 fl gekostet, alles Futter und Speis computierter (zusammengerechnet).“

- 1747 [309] Alle Dekane der vier Landkapitel protestieren beim kaiserlichen Kommissar v. Ramschwag gegen die Türkensteuer. „Dieser H. Commissarius Excell. hat sich anerbotten, wegen Rückkauf St. Märgen nach gegebener Information, so geschehen, das beste zu thun; hat es auch angebracht.“
- Juli 30 [310] „habe dem Maler (Johann Evangelist) Pfunner den Thurm, das ist die Cupel und beyde Seithen mit Schindeln beschlagen, auch die Canzel, und Kasten in refectorio, auch die Camperil und Bettladen im großen Gastzimmer anzustreichen, die Farben und Öhl etc. darzuzugeben, veraccor-diirt per 70 rfl und die Kost. Er hat Lohn darbey gehabt 15 rfl.“
- Aug 22 [310] Glunk erteilt Fr. Johannes Eiselin die vier niederen Weihen.
- Aug 26 [310] „ware von Zimmermann und Maurer der Thurm aufgemacht, so auch bezahlt. Haben beyde zusammen bey 100 Thaler über Bezahlung deren Gesellen daran gehabt und haben doch noch sich geklagt.“
- Sept 3 [310] Der neue Fürstabt von St. Blasien Cölestin Vogler, ehemaliger Prior von Oberried, wird von Weihbischof v. Fugger benediziert. Assistenten waren die Prälaten Cölestin Hermann von St. Trudpert und Benedikt II. Wülberz von St. Peter.
- Sept 19 [310] Huldigung des neuen Fürstabts in Staufen und am 25. Sept. in Oberried. „Habe mit H. Prälaten von St. Peter aufgewahrtet und gnädig tractiert worden mit Versprechen allernädigster Freund- und Nachbar-schaft.“
- Im Sept [311] „hat die ganze Pfarrei, jeder Bauer 2mal, mit einem Pferd gefront, zum Thurm Stein aus dem Steinbruch auf der Fern anhero zu führen. Habe ihnen Suppen und Knöpfle, und auf den Wagen 2 Maas Wein geben lassen. – Zuletzt hatte der Herr Obervogt zu Triberg (Johann Franz Pflummern) denen Bauern verboten, kein Stein mehr aus dem Bruch anhero abfolgen zu lassen. Das beste ware, daß die mehriste schon abgeführt waren. Die Ursach muß seyn, weilien die Bauern wegen Lohnscheidung (Verteilung) streithen seynd und ein jeder will von Steinen den mehristen Profit haben, oder vielleicht vermeint die Herrschaft, etwas darvon zu beziehen.“
- Sept 25 [311] „ist das neye Gebeylein vor die Beschließerey aufgericht worden.“
- Sept 27 [311] Herbstbeginn in Freiburg, schlechte Ernte wegen der Frühjahrs-fröste.
- Okt 8 [312] Fest Mariä Einzug, der Abt von St. Peter hält das Pontifikalamt, Professor Julius Rost SJ predigt. „Es waren in allem mit Bedienten und Religiosen vom Haus 40 Mann an dem Disch.“
- Okt 11 [312] „ist H. Decan mit P. Ignatio nacher Kirchberg.“
- Okt 16 [312] Abt Peter reist mit P. Xaverius nach Wyhl wegen der Klagen gegen P. Senior; Rückkehr über Breisach.

Okt 22 [312] In die Vakanz reisen P. Josephus und Fr. Johannes nach Löffingen und Neudingen, P. Thadäus und P. Andreas nach Freiburg und Wyhl. 1747

Okt 24 [312] „habe einen Bericht gegeben H. P. Marquard (Herrgott) von St. Blasien, Statthaltern und Residenten zu Wien, wegen der Foundation des Gottshaus, daß solches nit von Osterreich fundiert worden, noch jemals nach dem Verkauf der Herrschaft von dem Prälatenstand collectiert worden – indeme der Dritte Stand in einer Schrift solches wider den Prälatenstand eingegeben – daß hierdurch wegen Nachlaß der Collection alhiesiges Gottshaus wie auch Villingen, und St. Ulrich und Sölden der Prälatenstand außerstand sich finde, die 4 kennen beyzutragen etc.“

Okt 31 [313] „habe 2 Pectoralia und ein Ring von Schmaragdt erkaufft (von Ignaz Anton Jez von Amberg). Das einte Pectoral ware von orientalischen Granaten mit Perlen, das andere von Chrysolith, auch mit Perlen. Vor dies letstere habe bezahlt 60 rfl, vor den Ring 50 rfl, vor das andere Pectoral habe Silber per 56 Lot gegeben, darbey einen Staab per 500 rfl angefrümmt, (mit Einverständnis der Kapitularen).“

Nov 7 [313] P. Senior Jacobus Abegg, Pfarrvikar zu Wyhl, kommt in den Ruhestand nach Freiburg, P. Philippus Schaal tritt dafür seine Stelle an.

Nov 9 [314] „habe für die Sonntäg zwey Prediger constituirt, 1mus als Präses solle am 1ten und 3ten Sonntag predigen, 2dus solle am 2ten und 4ten Christenlehrpredigen halten, welche er nachmittag mit den größeren jungen Leithen repetieren solle, wo der erste mit denen kleinen Kindern Kinderlehr an seinen Sonntägen halten solle.“

[314] Ende November sendet H. v. Ramschwag zwei Antwortschreiben. „Das einte ware auf beschehene Recommendation an H. Reichsprälaten von Wetenhausen, das andere an meinen H. Administratorem, worinnen gemeldet wird, daß er bey Ihro Majestät der Königin wegen Rückkauf St. Märgens des Gottshaus bestens gedenkt hette.“

1748

1748

[315] Wickengerstenstreit um den Sexauer Zehnt in Wyhl mit der markgräflichen Verwaltung in Nimburg.

Jan 7 [316] „ist H. (Johann Baptist) Buckeisen, Bürgermeister zu Endingen, mit seiner Braut von Rottweil und noch 12 Personen alhier gewesen über Mittag.“

Febr 20 [317] Ein Laienbruder von unserem Orden aus Beyharting in Bayern, dessen Gottshaus verbrannt ist, sammelt Almosen als Brandsteuer.

Febr 12 [317] „ist das Haus, Belz genannt, in der Scheuerhalden bey des Braunen Mühle, zur Nacht verbrenndt, wobey auch Johannes Pfendler, der sich vor 12 Jahren mit seines vorigen Weibs Schwester verfehlet (Inzest 1.

1748 Grades) und selbe heiraten wollen, auch dessentwegen mit solcher nacher Rom gangen, allein, weillen nit dispensiert worden, in Rom eine andere geheiratet, mit verbrenndt. ... Dieser gute Mann hat lang nit aus Rom heraus wollen, die Straf von weltlicher Obrigkeit fürchtendt. Ist entlich, da er nit 2 Monath heraus ware, also elendiglich umbs Leben kommen.“

Im Febr [318] „diese Fasnachtzeith waren keine Gäst zu uns komen, indeme vill Schnee ware, habe auch dessentwegen nit nacher St. Peter geschickt; haben also keine sonderbaren Kösten gehabt und außer denen 3 letsten Tügen, auch vorigen Donnerstag, jederzeith mit dem ordinari (gewöhnlichen Essen) uns beholfen. – Zu Freiburg waren hingegen schon Gastereyen, einmal die HH. PP. Jesuiten, das andere Mal RR. PP. Capucini, 2mal RR. PP. Franciscani, auch andere an Stadtleithen, wobey P. M. (Matthäus) sich mit Wein so starch angetrunken, daß er an einer Cholic schier gestorben. Dieser hat sonst ein Votum gethan, keinen puren Wein zu trinken, aber laider schlecht gehalten. Was alhier erspart wird, woher doch alles gehört und fundiert ist, wird zu Allerheiligen consummiert und zum Überfluß gebraucht; und was nuzet es, aldorth einen halben Chor zu halten, wobey Gott wenig gelobt, die Benachbarte mehr beschwärdt als aedificiert werden; auch sonst Gaistliche genug in Freiburg.“

Continuatio Diarii 1748, XVII

März 20 [319] „ist der Spengler Martin gestorben, welcher als ein elender Mensch 16 Jahr lang sein Essen gratis auf dem Hof genossen.“

März 27 [319] „wird durch einen Standsbodt insinuiert, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin von Ungarn gleich wie von anderen Häusern, auch privat vermöglichen Persohnen einiges Anticipationsgeldt (Vorschußzahlung), mit 5 pro cento zu verzinsen, verlange. Auch von meinem Gottshaus 1000 fl hierzu anseze, innerhalb 6 Wochen in das Zahlamt einzuliefern. St. Peter ist vor 4000 fl angelegt, Bürger von Freiburg 2, 4, 6, 8, auch mehr 100 fl; dergleichen auch an anderen Orthen dieses vö. Landes.“

März 23 [320] „erhalte ein repetiertes Decret, so auch schon anno 1742 insinuiert worden, daß bey eraignetem Todtfall eines H. Prälaten in Austria-co solcher an högsten Orthen angezeigt, zur neyen Election der Consens von Wien auserbetten, das Juramentum mit dem neyen Eligibilium über alles eingeschickt, auch kein anderer ohne Vorwissen als ein Österreicher eligiert werden solle.“ – „Es hat der Herr Prälat von Waldsee auch geschriben, es seye eine Bulla zu Rom ausgangen, wordurch allen Can. reg. lateran. die Pfarreien sollen benohmen werden.“

März 25 [320] Beginn der Exerzitien.

März 26 [321] P. Mathäus Schmid hält ein während einer Krankheit abgelegtes Gelübde, keinen puren Wein zu trinken, nicht ein und wäre einige Male fast gestorben. Abt Peter läßt seinem Beichtvater ausrichten, er möge ihn dispensieren. Man einigt sich darauf: er muß wöchentlich sein Gelöbnis

erneuern und nach einem Rückfall am Tag darauf das Officium defunctorum beten. Außerdem muß überwacht werden, daß er am Tag danach nur Wasser trinkt und sonst den Wein mit Wasser verdünnt.

[322] Anweisungen für Allerheiligen: 1. Vor dem Essenläuten soll keiner das Refektorium betreten, da öfters vorher getrunken wurde. – 2. Man soll nur eine Stunde lang sitzen. Bei Anwesenheit von Gästen dürfen die Patres Mathäus und Augustinus nicht dispensiert werden. – 3. Rede- und Schweigegebot sollen beachtet werden, und keiner soll ohne billige Ursache aus dem Chor bleiben. – 4. Administrator Bartholomäus soll nicht so oft, besonders ohne Not, ausgehen. – 5. An Vakanztagen sollen sie sich beim Spazierengehen nicht auf verschiedene (Wirts-)Häuser verteilen.

April 3 [322] Kapitel: Wegen der 1000 fl Anticipationsgeld wird ein Beschwerdebrief nach Innsbruck abgeschickt, jedoch ohne Erfolg. – Beratung von innerklösterlichen Angelegenheiten.

April 24 [323] Am Fest S. Fidelis predigt P. Xaverius bei den Kapuzinern in Neustadt.

April 28 [323] Der Chirurg Caspar Rombach heiratet und übernimmt von seinem Stiefvater, dem Vogt Hans Jörg Wisser, nach Prozessen das neue Wirtshaus. – Glunk kann gerade noch den Verkauf der Gerichtsstube verhindern.

Mai 14 [325] Bischöfl. Augenschein wegen des Pfarrhofbaus zu Freiburg. Das Gotteshaus schickt niemand dazu. Es will sich nicht an den Kosten beteiligen, da es zwar Zehnt aus dem Stadtbann bezieht, aber nicht aus dem Pfarrbann.

[325] Ein Kleriker wird wegen Excessen in einem teuren Prozeß hart verurteilt.

Mai 24 [326] Ein Teil der Husaren marschiert ab nach Schwaben.

Mai 27 [326] Prälat Benedikt II. Wülberz von St. Peter übernachtet mit seinem Sekretär in St. Märgen, reitet dann weiter, um in Waldau das Frevelgericht zu halten. Er verkündet seinen Untertanen, daß keine Partie mehr heiraten dürfe ohne 300 fl Vermögen; auch sollen an Sonn- und Feiertagen keine Hochzeiten mehr gehalten werden.

Mai 28 [327] Mathis Schwehr verkauft seinem Sohn den Hof in Erlenbach. – Streit um die klostereigene Mühle.

[328] „Es ist auch ein Befelch von der Regierung publiciert worden, daß alle Gaist- und Weltliche ohne Widerred gestatten sollen, in ihren Häusern Salpeter graben zu lassen. Jedoch sollen die Salpeterer allen Schaden ersezen. Wider dieses haben die Bauern gewaltig geklagt. Man solle sie bey ihrer alten Gerechtigkeith lassen. Allein, wo der Landesfürst hierin als einem Ragoli etwas befelcht, muß der Underthan folgen. H. Talvogt hat ihnen gerathen, sie solten sehen, wie sie sich mit denen Salpeterern, so sie graben wollen, vergleichen mögen, da sonst ihnen nichts gehöre.“

Juni 16 [328] Frevelgericht.

- 1748 [328] „Dem Schuomacher im Herrenhäusle ist der Zins (von der Stadt Freiburg) mit 4 fl gestaigert worden, weillen mehr andere darein gewollt, ich aber protestiert, daß weder Wirtshaus noch was anderes daraus wolle machen lassen, indeme es nur ein Gerichtsstuben seyn solle.“
- Juni 13 [329] Bei der Fronleichnamsprozession in Freiburg trägt P. Ignatius Harrand auf Einladung seines Onkels, des Stadtpfarrers Dr. Günther, das Venerabile. Der hätte ihn gerne bei sich und als seinen Nachfolger gesehen. Das aber ist ein unerfüllbarer Wunsch.
- Juli 18 [329] Langjähriger Wickengerstenstreit um den Sexauer Bezirk in Wyhl geht weiter.
- Juli 12 u. 25 [330] Sechs Kandidaten melden sich für den Orden, sie werden alle ans Kapitel verwiesen.
- Juli 13 [330] Nach fast zwei Jahren ziehen die restlichen Husaren ab.
- Aug 6 [331] Drei Kandidaten nimmt das Kapitel als Novizen auf: Gerhard Ferdinand Frey (Freiburg), Phanz (Waldkirch), Sohn des verstorbenen Erzpräfekten, und Stoll (Tiengen), ein mehr als mittelmäßiger Vokal- und Instrumentalmusiker. – „Eadem habe einen neyen Portner angenommen, Sebastian Sayer; den alten auf den Hof gethan, alda auszuleben.“
- Aug 8 [331] Besuch des neuen Franziskanerguardian von Freiburg.
- Aug 15 [331] „ist H. Ignati Antoni Jez von Amberg ankomen, den sonst bestellten Staab mitgebracht. Weillen nun der Accord schon vor einem Jahr gemacht worden per 500 rfl und solcher dem St. Petrischen in forma gleich ware, auch alle Confratres solchen verlangten, als habe ihne gleichwohl bezahlt, da solcher bey 100 Thaler wohl zu theuer ware.“ – In Wyhl Wickengerstenstreit.
- Aug 15 [333] „habe den Klosterfrauen zur Fassung eines hl. Leibs ein gulden Ring (gegeben), so gar klein ware und anhero geopfert. Es ware ein kleiner Diamant darin.“
- Sept 7 [333] Einkleidung des Novizen Ferdinand Frey. „Er ist ein frommer und guter Student, schlägt die Pauken wohl, verstehet auch in etwas das Geigen und Singen.“
- Sept 12 [333] „hat der R. P. Thomas seine Wahlfahrt nacher St. Mariä Einsiedeln verrichten wollen, welche er versprochen, da er blind ware und durch eine Operation wieder so vill sehend worden, daß er mit der Brillen lesen kann. Ist aber nit weiters als bis nacher Saig komen, alwo er verlegen, wieder zurückgangen.“
- Sept 12 [333] „ist alhier gewesen R. P. Dominicus Ott SJ, Prof. phil. zu Rottweil. Dieser ware ein Aufwahrter beym Disch zu Allerheiligen und durch unser Hilf ad studia komen. Hat eine Baas aufm Graben (Dominikanerinnenkloster in Freiburg), die Schwester Anna Maria. Dahin er auch zu predigen abgangen.“

Sept 16 [334] kommt über Mittag der Franziskanerprovinzial P. Adelbert Kleinhans. Er hat das Hospiz zu Seckbach erhalten und ausgebaut. 1748

Sept 24 [334] „hat sein Primitias alhier privatim in Capella BVM gehalten R. D. Gervasius Binz (Randbemerkung: dermalen Pfarrer in Kirchzarten) von Gündlingen. Er ist erst vorhero den 21ten ordiniert worden und also im Durchgehen. Die villen Ceremonias etc. bey einer solemnen Primiz zu verhindern, sich dahin resolviert. Habe ihme nomine meo per R. P. Ignatium assistieren lassen.“

Okt 1 [334] Glunk reist mit den Patres Engelbert Belezius SJ, Prof. theol., Jacobus, Ignatius und Andreas bis zum 5. Okt. nach Wyhl in die Vakanz. Am 7. Okt. folgen dann die Patres Salesius, Thadäus und Gaudentius.

Okt 16 [335] Am Gallusfest predigt P. Xaverius Behr in Kirchzarten.

Okt 21 [335] Es schneit und ist kaltes Wetter.

Okt 25 [335] Generalkapitel in Anwesenheit aller bis auf zwei wegen einer evtl. Auflösung des Chors in Freiburg. Man beschließt, ihn wenigstens mit vier Patres fortzuführen. Der Superior soll vom Abt allein ernannt und vorgestellt werden. Er kann sich nach Belieben Dekan, Subdekan oder Administrator nennen.

Okt 31 [335] Abt Peter hält an Allerheiligen in Freiburg das Amt. Gäste. [336] „Nachdeme mich durch etwelche Täg aufgehalten und alles besichtiget, auch mich über alles bedenkt, habe entlich nach Anraten H. Decani, P. Mathiae et P. Augustini R. P. Bartholomäum Jacquin administratorem in spiritualibus et temporalibus me absente bestellet, das Officium solle gleich seyn pro praepositura einem Decano. Es haben zwar ville nit wohl aufgenommen, daß nit hiereinfalls eine Mutation gemacht, es hat sich aber nit anderst thun lassen, weilen eine schlechte Auswahl, auch einer, so verlangt worden, anderwärts nothwendiger zu brauchen ist ...“

Nov 13 [336] „hat H. Graf (Christoph Anton) v. Schauenburg der Stadt Endingen alle seine Gefälle in Zehendt und Zinsen, so er darein hate, vor 27000 rfl zu kaufen geben. Das Geldt hat er zum Theil nothwendig vor ein Strumpfffabric, so zu Hecklingen aufgericht, und gewoben werden.“ – „Eadem hat H. P. Procurator zu Wyhl die Rechnung der Kirchen zu Endingen abstaten mießen, vorhero haben solche die Bauern underhands gehabt und den Pfarrer bey Abstattung derselben kaum auch beysizen lassen. Anjezo hat solche der H. P. Procurator an sich gezogen und zumal den Kirchenkasten in den Pfarrhof genohmen, darmit der Kirchen besser gehau-set werde.“ – „Dato ist auf der Staig bey dem oberen Wirtshaus zu Breitnau ein Dieb gehenkt worden.“

Nov 15 [337] Einkleidung von Fr. Nepomuk Stoll aus Tiengen.

Nov 19 [337] Georg Schwehr verunglückt tödlich in der Mühle.

Dez 13 [338] „habe auf Verlangen Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Konstanz und H. Official eine Berechnung, was ein Religios nur vor seine Persohn jährlich

1748 in Essen, Trinken, Klaider, Arzneyen etc. kosten möge, hinaufgeschickt, darin 180 fl rheinisch angesetzt, welches Se. Hochfürstl. Gnaden gnädigst aufgenommen. Es muß gläublich wegen Öhningen und Reichenau seyn, welche mit ihren Deputaten nit wohl zufriden und die letsteren zu Rom klagen, auch aldorth Hilfe gefunden, wann nit der Kaiser sich des Fürsten angenommen hette.“

Dez 15 [338] „ist der übelgehörige Bläsi, der auf dem Hof das Almosen genossen und gewohnt, gestorben.“

Dez 16 [338] „ist der H. prälatenständische Syndicus (Johann Konrad) Gleichauf v. Gleichenstein wegen denen Electionsaffairen bey mir alhier gewest und gemeldt, wie Hoffnung wäre, wann sich die samentlichen H. Prälaten verstehen würden, daß die Bericht, nacher Wien zu geben, und die Confirmation propter temporalia von dorth zu erwarten etc. alles kunnte abgethan und mit einem Stück Geldt, circiter 30000 fl, so auf Interesse zu Wien vor die Hofcanczley gelegt wird, redimiert (losgekauft) werden; des weiters mehrers nit verlangt würdt, alsdann alles in statu quo verbleiben solte. Wo Commissarii bey denen Electionibus gewesen, daß solche wieder sich einfinden würden, wo nit, würden solche auch nit kommen. Wie aber vernehme, haben die HH. Prälaten sich nit samentlich darzu verstehen wollen, der Ursachen, St Blasien vor sich allein laboriert und solches erhalten. St. Peter verlangt sich auch privatime zu redimieren. Es wäre zwar guth, daß solches auch vor uns geschehe, allein mangeln die Mittel hierzu; und wann nit alle HH. Prälaten wollen, mießen wir gleichwohl zuwarten, wie es bey einer Abänderung hergehen möchte.“

Dez 17 [340] „hat der H. Dr. (Johann Friedrich) Krayser, Commissarius episcopalis, Decanus v. Capituli Brisacensis und Pfarrer zu Feldkirch, als Professor S. Scripturae das solemne principium gehalten.“

1749

1749

Jan 15 [341] Pfarrer Dr. Anton Ignaz Berchtold von Kirchzarten wird Professor.

Jan 20 [341] P. Werner Stapf, Guardian von Neustadt, und Pfarrer Magon von Breitnau mit seinem Bruder kommen zum Übernachten.

Anfang Februar [341] Soldatendurchmarsch.

Febr 3 [341] P. Xaverius wird schon zum dritten Mal zum Examen pro cura nach Freiburg geschickt, „welcher den 4ten Febr. mit meinem Vetter (Leonhard) Reichhardt (Sohn von Glunks Stiefschwester Katharina) zurück kommen. Dieser ist wegen meinem linken Fuß, welcher schon bey 3 Jahren geschwollen, entlich auf dem Schienbein aufgebrochen, heraufkommen und einige Medicamenta verordnet, da schon 2 Monath umsonst daran zuheilen wollen.“



- Febr 9 [342] Hochzeit des vieljährigen Knechts Sebastian Scherzinger.
- Febr 10 [342] P. Ignatius und Bruder Anton Dorer kaufen in Freiburg für den Glückshafen auf die Fastnacht ein.
- Febr 12 [343] „ist der alte Portner Hans, so 17 Jahr solche versehen und letstens auf dem Meierhof ausgelebt, gestorben.“
- März 5 [343] Tod des St. Trudperter Abtes Cölestinus Hermann. „Er ware ein frommer, einsamer und gelehrter Herr. Hat auch ein Buch de bono regimine geschriben.“ Glunk begräbt ihn in Pontificalibus. – „Ad electionem ware auch invitiert, weillen aber etwas kränklich ware, sonsten auch geschwollenen linken Fuß hatte, so die Nässe nit geduldete, die Weg zum Fahren alle ruiniert und reithen nit kennen, als habe wieder absagen mießen, und ist zu H. Prälaten Hochw. von Villingen (Hieronymus Schuh) der H. P. Statthalter von Ebringen invitiert worden. Commissarii austriaci waren darbey H. Regierungscanzler (Johann Jakob) Stapf und H. Regimentsrat (Maximilian) v. Blümegen, Commissarius episcopalis ware H. Doktor Krayser, Professor universitatis und Decanus ruralis. Eligiert ist worden H. Columbanus Bluntschi von (Radolf-)Zell am Untersee.“
- April 13 [344] „hat H. Marcus Glunk von Löffingen seine erste hl. Meß alhier gelesen, deme assistiert. Solche hat sein Vater, der Sonnenwirt (Matthäus Glunk), ausgehalten und 40 rfl bezahlt. H. Obervogt (Selb) und seine Frau, auch die Frau Obervögtin (Krapf) von Neustadt nebst villen Befreundten waren darbey.“
- April 16 [344] Capitulum intermedium für die Novizen Frey und Stoll und Beratung wegen des Gießens von fünf kleinen Glocken. – „Eadem die habe R. P. Josephum Hug, gewesten Kuchelmaister, nacher Wyhl als Oeconomum und R. P. Mathiam Procuratorem anhero mutiert, welcher 19 Jahr in continuo zu Wyhl gewesen, den Pfarrhof vergrößeret, 2 Scheuren gebauen, 2 Häuser, an den Hof anstoßend, hinweggethan und also den Hof vergrößeret, auch ville Felder wieder ans Gottshaus gezogen. Item in dem Sexauer Zehendt die Wickengersten zur Helfte als pfarrlichen Zehendt gehörig, verlangt und nach längerem Streith auch bezogen.“
- April 24 [345] Tod des Fürstabtes Cölestinus Vogler von St. Blasien. „Högstselber ware ein frommer, gelehrter und friedliebender Herr, auch ein guter und sorgfältiger Haushalter. Weillen er ihme solches wohl angelegen seyn lassen, darbey aber vill Vertruß hatte, hatte er auch seine Regierung bald geendiget.“
- April 27 [346] Provinzialkapitel bei den Augustinereremiten in Freiburg, Wahl von P. Hermannus Hermann zum Provinzial, „wobey die Exposito solemnis SS. Corporis Adeodati geschehen, daß solcher processionaliter von denen Frauen Ursulineren, welche solchen gefasset, erstlich ins Münster, wobey ein Predig und Hochambt gehalten worden, und dann in ihriges Closter getragen und das Te Deum laudamus abgesungen worden.“ –

- 1749 P.Rektor Leopold Städler SJ von Freiburg und P. Minister von Pruntrut übernachten.
- April 28 [346] Wahl des bisherigen Priors von Oberried, Meinrad Troger, zum Fürstabt von St. Blasien. „Des ersteren Dodt und dessen Election ist mir per litteras insinuiert worden.“
- Mai 19-21 [347] „habe die Constitutiones noch einmal dem Capitulo vorgelesen, welche solche genzlich approbiert. Nun sollen sie annoch ad ratificandum nacher Konstanz abgeschickt werden.“
- Mai 30 [347] Eine „sehr boshafte Persohn“ aus Wolfganzen im Elsaß erschleicht sich Kirchenasyl.
- Juni 2 [348] Vergleich im 21jährigen Streit von St. Peter mit dem Erlenbacher Lehenmeier.
- Juni 4 [349] „habe 3 Faß Markgräfler Wein vor den H. Reichspräläten (Dannegger) von Kreuzlingen von St. Peter nacher Saig von Freiburg aus abführen lassen.“
- [349] „Priori mense habe denen Klosterfrauen S. Forerii nacher Breisach als ein Steuer zum Gebey, weillen selbe keine Foundation(güter) haben, ein Wagen mit Gibs hinüberführen lassen. Wann selbe mehr brauchen, miessen sie es bezahlen.“
- Juni 8 [350] „ware bey uns über Mittag H. P. Oberrechner von St. Blasien, Frowinus Hermann, sambt H. Obervogt von Ewatingen, Schmalholz, und 2 Döchtern.“
- Juni 25 [350] „bin ich zu Breitnau gewesen, alldorth in anniversario beygewohnt; ware zugleich eine Hochzeith H. Pfarrers Bruder Antoni Magon mit der Jungfrau Winterhalderin von Villingen.“
- Juni 29 [350] Gäste am Namenstag.
- Juli 1 [350] „hat die Jungfrau (Maria Anna) Jacquin einen kostbaren Rock, von einem Goldstück dem Gnadenbild gemachter, opfern lassen.“
- Juli 7 [350] „bin ich mit P. Salesio auf der Kirchweyhung zu Urach, umb alldorth die ney gefaßte Altär zu sehen, gewesen, darmit Allhiesigen auch noch solchen kunnte machen lassen.“
- Juli 13 [350] Für die Assistenz bei der Weihe des neuen Abts Columban Bluntschi in St. Trudpert erhält Glunk ein silbernes Teegeschirr.
- Aug 17 [351] Bischöfliche Visitation durch die Herren Zelling und Bayer. „Haben einen Recessum zurückgelassen, übrigen wenig geholfen. ... (Sie) haben die Kläger angehört, hingegen von mir oder anderen keine Gegeninformation wohl verlangt einzunehmen. Man solle also ein andermal sich besser in acht nehmen.“
- Aug 24 [351] „ist der H. Weichbischof (v. Fugger) anhero komen. Habe ihne in pontificalibus unter einem Baldachin auf dem Blaz gegen des Schwizerlins Haus iuxta empfangen und under solchem in die Kirchen cum debito cantu,

incenso etc. eingeführt, wobey auch auf dem Chor die Trompeten und Pauken sich hören lassen. Auch einige Böller losgelassen worden.“ 1749

Aug 25 [352] Die Kapelle St. Judas Thaddäus wird konsekriert, Dauer  $1\frac{1}{4}$  Stunden. Danach werden 1140 Erwachsene und Kinder gefirmt. Kosten insgesamt für den Bischof und das Begleitpersonal 8 Dukaten, 7 fl 30 xr.  
Sept 4 [352] „bin ich zu Villingen auf der Comedi gewesen. Ware durchgehends holdselig anzusehen und -hören.“

Sept 8 [352] Profesß von Fr. Dominicus Frey.

Sept 10 [352] Der neue Prälat von St. Trudpert kommt mit den Patres Ildephons und Cölestin Gäß zu Besuch.

Sept 12 [352] „bin ich nacher Freiburg abgeraist wegen einer Wohnung vor die Weibsbilder, daß solche besser abgesondert seyen. Weillen (ich) nun solche bey und auf dem Waschhausgebeylein gern gehabt hette und solches ohne Consens RR. PP. Capucinatorum, als da dessentwegen eine Transaction vorhanden, nit höher zu bauen, so habe dann solche ersuchen und ein Riß machen lassen, welcher ad Capitulum geschickt worden, und von denen als nicht präudicierlich erkennt und zugelassen worden.“

Sept 21 [353] „ist zu Friedenweiler die Translation SS. Felicis et Justinae MM hl. Leiber solemniter vorgangen. Darbey auch hette sollen seyn, aber auch zum zweiten Mal excusiert.“

Okt 1 [353] „sind 3 Glocken a  $11\frac{1}{2}$ , 7 und 3 Centner gegossen worden. Die kleinste a 2 Centner ist nicht gerathen.“

Okt [353] Almosen für das Heilige Land.

Okt 10 [354] Der Coadiutor vom fürstl. Stift Murbach übernachtet mit zehn Religiosen.

[354] Schlechter Herbst,  $\frac{3}{4}$  der Zinsen werden nachgelassen.

Okt 21 [354] „ware ein Congressus von allen HH. Prälaten, welche sich wegen dem Wahlconsens, so von Wien aus solte erhalten werden, zu redimieren (loszukaufen) hatten, vor welches 15000 fl oder der Zins darvor begehrt worden. Weillen nun St. Blasien solle 10000 fl vor sich bezahlt haben, St. Trudpert aber sich mit 412 fl redimiert, Ettenheimmünster unter dem Bischof von Straßburg stehet, Schuttern ein Lehen von Eichstätt ist und ohne des Bischofs von Eichstätt auch nicht einlassen derfte, Rheinfeld (als) Propstei sonsten nicht anders als vom Landesfürsten immediate ersetzt wird (ohne Election), als seynd Übrige erschienen, theils ad referendum theils ad se declarandum. H. Prälat von Tennenbach (Leopold Münzer) präsierte und machte die Proposition, daß, weillen dieses Postulatum alle beständigen Oberen gleich betreffe, mießen auch alle mit gleichem Beytrag concurrieren, wider welches zwar wir excipiert. Günterstal ware nur darbey ad audiendum et referendum, ist also aus diesem Congreß nichts worden.“

Okt 30 [355] „seynd die übrige Glocken gegossen worden als benanntlich eine von  $21\frac{1}{2}$  Centnern, eine von 176 Pfd, item eine von 98 Pfd und dann eine

1749 nach St. Peter von 217 Pfd. Seynd alle gerathen. Altera die seynd noch zwey pro Capella St. Judä Thaddäi gegossen worden a 98 Pfd und 64 Pfd. Der großen Glocken hat ein Viertelston in der Stimmung gefehlt, weillen es hetten noch so vill als die vorige, benanntlich 23 Centner schwer und groß seyn (müssen). Die kleine hingegen seynd alle zu tief worden, vor welches der Glockengießer Satisfaction zu geben. Stimmen im übrigen schon auch, doch nit, wie verlangt worden, zusammen.“

Nov 3 [356] „ist der H. Prälat von St. Peter, Benedictus Wülberz, im 52. Jahr seines Alters an einer Gewülst, im Sessel sizendt, gestorben, req. in pace. Ware 46 Stund gleichsam in Zügen (und ohne Bewußtsein).“

Nov 6 [356] „ist er vom H. Prälaten von Villingen begraben worden, darbey R. P. Ignatius Harrand von uns die Leichtpredig gehalten.“ – Weihe der neun neuen Glocken, davon eine für St. Peter. Am 9. Nov. werden sie erstmals geläutet.

Nov 10 [356] Glunk kontrolliert die Kirchenrechnung von Wyhl.

Nov 20 [357] „habe zu St. Peter das Ambt in trigesimo gehalten. Die Trompeter habe mit hinüber genohmen, weillen sie dermalen keine haben.“ – „Eadem ist zu Freiburg unser alter Probsteysblaz, bestehendt in 2 Jucherdt 8 Haufen, hoc est 48 Ruthen per 10 Schuoch lang und 16 Ruthen breith, ausgesteckt und eingesteint worden. Ist alles auf dem Wall oder Stadtgraben.“

Nov 16 [357] Profesz von Fr. Johann Nepomuk Stoll von Tiengen. Dabei waren sein Vater, ein Maler, dessen Schwager, ein Schuhmacher, und der Bruder.

Nov 17 [357] „habe Capitulum gehalten über den Visitationsrecess und darbey das Examen particulare vor dem Mittagessen instituiert, und daß gleich darauf, gleich wie auch post officium de beata (Marienoffizium) zu abends, solle zum Essen gegangen werden.“

Dez 6 [358] Interimsherren von Freiburg verbieten das Tanzen bis nach Dreikönig und ordnen einen Schulmeister an.

Dez 8 [358] „ist H. Weichbischof v. Fugger bey uns übernachtet und des anderen Tags in der Früh nacher St. Peter, alwo den 9ten Dez. der H. Prälat Philippus Jacobus Steyrer elegiert worden, den 10ten confirmiert und den 11ten benediciert. Scrutatores et Assistentes erant H. Prälat von Villingen und H. Prälat von St. Trudpert. Ich ware auch in die electionis hinüber und gratuliert, weillen am andern Tag wegen villem Schnee nit hab kennen hinüber komen. Die HH. Commissarii austriaci übernahmen Electum, nachdeme er in stubam abbatialem von H. Weichbischof eingeführt worden, präsentierten solchen seinen Underthanen und präsierten an der Tafel. H. Weichbischof speiste allein mit 3 Capitularibus.“

1750, XVIII

1750

Jan 4 [359] „bin ich nacher Freiburg geraist, auf daß der hlöbl. Regierung eine Antwoth stellen lasse auf das Intimatum und solches H. Canzler Stapf als einem guten Patronen recommendiere. Es hate nemblich die Königin, unser allergnädigste Landesfürstin, durch mehrere Decreta befohlen, daß künftighin, wann ein Prälat oder bestendiger Oberer eines Gottshaus stürbt oder resigniert, so auch ohne Consens von Wien nit geschehen solle, man solches nacher Hof berichten solle, auch alle Eligibiles eingeben, daß ohne Dispensation kein anderer als ein Österreicher solle eligiert werden. – 2. sollen auch die Rechnungen und Beschreibungen deren Einkünften und wie das Gottshaus bestellet seye, ob es einen solchen Oberen eligieren kenne oder nit, mit einbericht werden und also umb den Wahlconsens angehalten werden, (danach) man erst ad electionem schreiten kenne. Post electionem miße man wieder pro confirmatione nacher Hof schreiben, wo jedesmal große Täß mißen erlegt werden, welches alles, da man gesucht hat auszubetten wegen villen Beschwården und Unordnungen, so durante longione interregno geschehn würden, hat man vom Hof pro Cancellaria aulica (Hofkanzlei) von denen samentlichen HH. Prälaten und Äbtissinnen in vö. Landen 15000 fl begehrt. St. Blasien solle sich privat mit 10000 fl ausgelöst haben. St. Trudpert hat auch gleich im Anfang sich zu redimieren gesucht und vor sich mit 420 fl erhalten. Schuttern will sich nit einlassen, weillen sein Gottshaus von Eichstätt als Lehenherren bestehe. Ettenheimmünster dergleichen unter dem Bischof (von Straßburg) als obristen Territorialherren stehet. Der Propst von Rheinfelden ist ohnedeme, als von dem Landesfürsten gesetzt, davon ausgenohmen. Mithin werden darunder enthalten St. Peter, Tennenbach, die Stifter Säckingen und Waldkirch, item Ölenberg und Wonnental. Die vier erstere haben sich verglichen, jedes 3500 fl beyzutragen, Ölenberg 500 fl und Wonnental aliquid indeterminatum. Nun hat der H. Canzler (Stapf) bey Hof sich angefragt, was es vor eine Beschaffenheit habe mit anderen Gottshäusern außerem (Prälaten-)Stand, als Günterstal, St. Mariäzell und die Kartaus, worauf rescribiert worden, solche hetten sich in alleweg anzufragen, auch warum bey diesen Gottshäusern keine Commissarii austriaci in Electionibus ausgebetten worden. Günterstal will sich unter den Ritterstand begeben. Der Prior von der Kartaus sagt, er seye nit perpetuierlich, und kenne der General des Ordens ihne in ein andere Kartaus abschicken, mithin betreffe dieses ihne nit. Ich hatte mich ad redimeridam (Loskauf) veram vorhero verstanden gehabt, einViertel beyzutragen, was St. Peter gebe, wordurch mir dann 920 fl angerechnet worden. Nun kann mich von solchem wieder losmachen und besonders hier einfalls meine redemption suchen. Dessentwegen eine nachträgliche Schrift eingegeben, wie daß mein Gottshaus unter den oberen minorem, welches auch hat wollen angelegt werden,

1750 sich aber darvon wieder losgemacht, gehöre, dessentwegen auch die Türkensteuer gebe. Hetten kein Handbreith freyes Guth, das mehrere bestehe in Zehendt, so wir als Pfarrer verdienen mießen. Seyen nur noch wenige Zinsgulden übrig. Haben allhier als an einem rauhen Orth ville Beschwärnus in Durchmärschen und Hospitalität, leben zum Theil aus einer Wallfahrt etc.“

Jan 8 [363] Besuch des neuen Abtes von St. Peter.

Jan 13 [363] Alle landständischen Prälaten, auch der Fürst von St. Blasien, kommen in Staufen zusammen, um wegen der Quart zu beraten, die von ihnen allen, teils schon gerichtlich, gefordert wird. Man beschließt, es aufs äußerste ankommen zu lassen. Weil in Wien P. Marquard Herrgott von St. Blasien die Regierungsbeschlüsse nicht unterschreiben wollte, wurde er nach St. Blasien zurückgeschickt. – „Die HH. landständische Prälaten hetten mir gern mein Gottshaus auch in etwas einziehen wollen, wo wir doch kein utile darvon und kein befreundtes Guth haben wie etwa andere, und hette das ein Anfang seyn kennen, wann wir bey der Redemption vom Wahlconsens mitgehalten hetten.“

Jan 13 [364] Pfarrer Johann Peter Berier von Burkheim wird Professor für Kontroverstheologie anstelle des Parrers Berchtold von Kirchzarten „welcher im Reden und Explicieren nit wohl hat kennen furtkommen.“

Jan 22 [364] Beschlagnahme abergläubischer Schriften. „Dieses Laster hat ziemlich eingewurzelt.“

Febr 8 [365] Gäste an Fastnacht. In St. Peter halten die Knaben ein Fastnachtsspiel. Nur am Montag und Dienstag ist das Tanzen erlaubt.

(S. [366] fehlt durch falsche Seitenzählung)

[367] Ende Februar Exerzitien in St. Märgen und Freiburg.

März 5 [367] Besuch von Abt Philipp Jakob Steyrer.

März 9 [367] „kombt zu mir der Alte Wirt (Joseph Mayer) wegen seiner Schuld, so er an den gewesten Baumeiser (Johann Mathis) zu präntieren hat per 242 fl, vermeinent, ich solle ihne bezahlen, weillen wir bey letster Rechnung dem Maister ville Früchten schuldig verbliben. Es hatte sich also zugetragen: Nachdeme der Maister 1728 den Hof allhier bestandsweis von meinem H. Antecessor (Vorgänger Abt Andreas Dilger) übernommen und er darauf sehr übel gehaust, das Viech verkauft und alles in Abgang kommen lassen, als hat man den Contract wieder aufgehoben und ist H. Procurator Hagenbuch von Wyhl anhero berufen worden, mit ihme abzurechnen, welches der Maister selbst verlangt in Besorgung, der gnädige Herr, so sehr gefährlich krank gelegen, möchte sterben, und er wegen üblem Hausen wenig oder nichts bekommen. Die Rechnung ware beschehen den 24ten Okt. 1729, und so vill damalen in der Eile H. Procurator aus den Schriften hat zusammenbringen kennen, hette den Maister noch 70 Muth Frucht oder Wälder Korn herausbetroffen, vor welche Früchten, innerhalb 7 Jahren zu

1750

bezahlen, dem Maister eine Schrift, worinnen der gnädige Herr sich unterschrieben, gegeben worden. Nachdem aber befunden worden, daß der Maister noch mehrers zu machen, und Schaden zu ersetzen hette, hat der gnädige Herr, als er (Johann Mathis) den 15ten Nov. von Wonnental anhero kommen, ihme gesagt, er gebe und halte zurück mit der Frucht so lang, bis er das Versprochene gemacht und allen Schaden ersetzt hette. Ohneracht dieser Abkündigung gehet der Maister und setzet dem Alten Wirt vor obiges Geldt den 17ten Nov. die 2 Schein von der Rechnung ein und marschirt nacher Haus. Nachdem nun der H. Procurator eine Zeitlang allhier ware und sich in den Schriften besser ansehen, hat er im Febr. 1730 die Sach besser berechnet und befunden, daß der Maister dem Gottshaus noch schuldig ware. Als nun ad finem anni murarii (am Ende des Maurerjahrs) der Maister von Wonnental wieder anhero kommen und bey dem Alten Wirt logiert, hat der gnädige Herr dem Wirt sagen lassen, weillen er vernehme, er habe an den Maister eine Prätension, solle er sich bezahlt machen lassen. Und weillen der gnädige Herr den Maister nit mehr hat wollen vor sich kommen lassen, hat er dem H. Procuratori befohlen, mir zu schreiben, ich sollte von Freiburg als Decanus anhero kommen, so auch geschehen, willens, eine andere Rechnung, weillen bey der ersten villes vergessen worden, mit dem Maister machen zu lassen. Da wir nun anfänglich die vorjährige Schein verlangten und der Maister gesagt, der Wirt hette solche, als (haben) wir solche vom Wirt verlangt, dieser aber hat gesagt, er verlange vom Gottshaus kein xr Geldt noch ein Kernle Frucht, er gebe aber die Schein nit her, wolle vom Maister schon bezahlt werden. Ist also kein Rechnung gemacht worden, sondern dem Maister gesagt worden, daß laut dieser letzteren Rechnung, so gegenwärtig gemachter dalage, man ihme nichts mehr schuldig seye. Der Maister ware entlich zufrieden und hat nur ein altes Pferd noch verlangt, so ihme aber auch vom gnädigen Herrn und von mir, weillen er uns noch schuldig seye, nit gegeben worden. Ist also zu Fuß abmarschirt. Der Alte Wirt, gleichwie er mit Zurückhaltung deren Scheinen vermeint, den Vortheil in Händen zu haben und, solche zu verrechnen, nit herausgeben wollte, hat auch lange Zeith darnach geschwigen, bis entlich ohngefähr 10 Jahr darnach er mit Darzeigung dieser Zedull eine Prätension wegen der Früchten an mich gemacht. Ich ihme geantworhet, diese Schein zeigen nur, daß das Gottshaus bey der Rechnung dieser Früchten dem Maister schuldig verbliben, welche (d)er dessentwegen nit hette versehen sollen noch er annehmen, und weillen ein andere Rechnung mit dem Maister hette sollen gepflogen werden und man diese Schein von ihme verlangt, er (sie) aber nit habe herausgeben wollen, als gebe ihme nichts. Er solle sein Sach an dem Maister, deme er gelöhnt, suchen. Das Gottshaus habe vor solches Geldt nit gutgesprochen sondern er aber zum Nachtheil des Gottshaus oder mehrer seiner selbst, daß man nit habe rechnen kennen, die Zedull zurückbehalten, miße also sehen, wie er an die Obrig-

- 1750 Keith des Maisters schreiben lasse und sein Prätension mache. (Späterer Nachtrag:) Ist entlich verglichen worden.“
- März 6 [371] Der Abt von St. Peter verbietet seinen an den Pfisterwald angrenzenden Untertanen, über die Lachen in den Wald zu fahren.
- März 13 [371] Die Stadt verbietet allen St. Märgenern, unerlaubt Holz aus den herrschaftlichen Wäldern zu holen oder Vieh und Geißen hineinzutreiben.
- April 8 [372] Glunk empfängt eine Antwort der österr. Regierung in Sachen Wahlkonsens: Die Beteiligung an der Zahlung der 15000 fl gilt für alle, auch ohne Sitz und Stimme im Prälatenstand. Bei den Wahlen müssen österr. Kommissare anwesend sein. Das gilt auch für Günterstal und teilweise für die Kartause.
- April 16 [373] „haben die Wachen ohne einzige Ursachen zur Nacht umb ½9 Uhr angefangen, auf die Studenten, so sich auf denen Gassen zu Freiburg befunden, zu schießen, hauen und stechen, daß etwelche blessiert und einer gar an dem Schuß gestorben, so von Stühlingen ware. Vile seynd auf die Hauptwache geführt worden und sollen die Soldaten von ihrem commandierenden H. Obristleutnant Graf v. Migazi den Befelch also gehabt haben. Es hat hernach die Universität nebst der Stadt ein Stafetten nacher Wien dieses Excesses halber abgehen lassen, beynebens denen Studenten zugesprochen, umb velle Mordthaten zu verhindern, daß sie sich ruhig halten sollen, bis man ihnen von Hof aus Satisfaction geben werde.“
- Mai 24 [373] „ist sodann der Student (Johann Evangelist) Heim gestorben und unter solemler Music mit Trompeten, Pauken, Waldhorn und Flutetraversen zu RR. PP. Dominicaneren begraben worden.“ Einsetzung einer Untersuchungskommission von Wien.
- April 21 [374] Die Freiburger wehren sich heftig und erfolgreich dagegen, ihre Viehweide durch einen Viehstall und bebaute Felder zu verlieren.
- Mai 1 [374] Gratulation zum Namenstag des Abtes in St. Peter. „Hatten die kurz vor einem halben Jahr angenommene Knaben eine Comödi gespült.“
- Mai 4 [374] Glunk bittet Präsident v. Sickingen um Unterstützung in Wien wegen der Redemption vom Wahlkonsens. Erwägungen werden angestellt, ob auch die Mithilfe des Bischofs ratsam sei, oder ob Nachteile zu erwarten seien bei einem späteren eventuellen Beitritt zum Prälatenstand. „Es ware wieder ein Decret von der Regierung einkomen, daß wir auf den 11ten bey der Conferenz HH. Prälaten erscheinen und unseres gütlichen Beytrags halber declarieren möchten. Wir haben aber gleich eine Antworth auf voriges eingeben, daß, weillen wir kein Underthanen, auch niemalen unter dem Prälatenstand gestanden, noch eine Handbreith freyes Guth hetten, uns weder zum Beytrag von der Redemption noch zur Annehmung tempore Electionis Commissariorum austr. uns verstehen kennen. Wollen uns von beydem bey den allerhögsten Orth zu verantworten suchen.“



- Mai 9 [376] Der Zimmermann Simon Tröscher verpfündet sich in Gotteshaus. Es muß bezahlt werden für die Auslösung von Hagstolzenrecht (Recht des Fürsten, die Junggesellen zu beerben), Manumission (Leibeigenschaft) und für den Abzug aus dem Fürstenbergischen. Genaue Ausführung, auch über das Erbe. „Er hat nebst dem Bediententisch 1 Maas Conventswein. Er solle auch in Kleidern, Medicin und aller Obwahrung verpflegt werden. Ist sonst ein guter Zimmermann, der, so lang er kann, noch zu arbeiten, jedoch nit streng angehalten zu werden, verlangt.“
- Mai 18 [377] Starker Schneefall.
- Juni 5 [377] Wickengerstenstreit in Wyhl, Glunk schlägt Grundstückstausch vor.
- Juni 8 [378] Versetzung der Schmiede.
- Juni 12 [378] Zwei Schreiben wegen des Wahlkonsenses und evtl. negativer Folgen durch eine Veranlagung beim Prälatenstand gehen ab nach Wien an den Agenten H. v. Seeger zur Weiterleitung an die Kaiserin und ihren Gemahl, der 1737 einmal in St. Märgen zu Mittag gespeist hatte. Der Präsident des Ritterstands, Baron v. Sickingen, gibt seine volle Unterstützung.
- Juni 17 [380] Visitation des Pfisterwalds, Verordnungen für die anderen Wälder. „Item haben sie ein Stücklein Feld vor ein Stück Vich dem Schulmeister assignieret.“
- Juni 29 [380] Gäste am Namenstag.
- Juli 2 [380] Wickengerstenstreit.
- Juli 10 [381] Einreichung der Durchmarschkosten 1733-1750 an den Dritten Stand.
- Aug 4 [381] Versuchte Zurückführung des „Apostaten“ P. Henricus Witsch. „Läßt aber wenig Hoffnung erkennen.“
- Aug 4 [381] „auch vorher schon ist der H. Stabs-Chirurgus Müller 2mal wegen meinem üblen Fuß anhero komen, eine Fontanellen (Ausflußöffnung) gesetzt und zum Austrichnen (Austrocknen) gute Medicamenta verordnet.“
- Aug 29 [382] Abt Steyrer hält erstmals in St. Märgen ein Pontifikalamt.
- Sept 29 [382] Primiz von P. Johannes Eiselin von Löffingen mit ca. 60 Gästen.
- Okt 1 [382] Beisetzung des Herzens von Bischof Kasimir v. Sickingen in Ebnet. Während der Abt von St. Peter die Exequien hält, lesen der Abt von Ettenheimmünster, Augustin Dornblüth und Glunk Messen.
- Okt 11 [383] Feierliche Begehung des Festes Mariä Einzug. Prälat Steyrer hält Hochamt und Prozession in Pontificalibus. Beim abschließenden Te Deum und während des Essens werden Böller abgeschossen. Viele Gäste.
- Okt 12 [383] Ausmarkung zwischen Rank- und Meierhof.
- Okt 13 [384] Ausmarkung beim Müller in der Scheuerhalde.

1750 (Als Ausgleich für die vergessene Seitenzahl [366] wird die Seite [384a] eingefügt.)

[384a] Vertrag mit dem Rankbauern.

Nov 4 [385] Prokurator Mathias wird nach Villingen zu Prälat Hieronymus Schuh von St. Georgen geschickt, um einen Kauf von Hecklinger und Endinger Gefällen anzustoßen. Es wird vereinbart, 2000 fl rheinisch auf das Fest Johannes Baptista 1751 zu bezahlen. Glunk verpflichtet sich, um den bischöfl. Konsens einzukommen.

Nov 9/10 u. 12 [385] Ende der Ausmarkung um den ganzen Meierhof.

Nov 12 [385] Antwortschreiben von Wien: St. Märgen kann sich durch Zahlung von 1000 fl rheinisch Redemptionsgeld freikaufen. Abt Peter bietet dagegen wegen seiner triftigen Gründe 100 Dublonen an, um bei künftigen Wahlen von der Anwesenheit österr. Kommissare befreit zu sein. Der Todesfall und der Erwählte sollen jedoch jedesmal gemeldet werden.

Nov 9 [386] Neuer Bischof von Konstanz wird Franz Konrad v. Rodt.

Dez 9 [387] Brand des Städtchens Schömberg.

Mitte Dez [387] Unterlagen für den Kauf der Hecklinger und Endinger Gefälle.

Dez 3 [388] Am Franz-Xaver-Fest predigt P. Ignatius in Freiburg, „welcher sehr gerühmet worden, indeme er in diesem vor villen anderen excelliert.“ – Gleich darauf wird in Freiburg P. Rector Leopold Städler durch P. Marquard Dirrheim abgelöst.

Dez 27 [388] Tod von Glunks Onkel Matthäus, Sonnenwirt zu Löffingen.

Mitte des Jahres [388] „hat die Gemeind Wyhl ein Schreiben an die Durlachischen abgehen lassen, daß selbe verlange, die Kirchen zu bauen, mithin mißte der Chor auch anderst seyn, worzu Se. Durchlaucht wegen dem Sexauer Zehendt einigen Beytrag zu thun hetten; und dieses ist bey letstem Bau des Chores unterblieben.“

Jan 11 [389] Erzpriester Weiß von Moggenheim im Elsaß stiftet 100 Louisdor für eine wöchentlich zu lesende Messe mit der Vorgabe, die Endinger Gefälle davon zu bezahlen und der Bestimmung, bei einem eventuellen Abgang des Klosters diese Gefälle zum selben Zweck weiterzugeben.

Jan 13 [390] Erlegung der 100 Louisdor in Freiburg. „Gott gebe, daß er mit seinen villen Reichthümern unserem Gottshaus aufhelfen möge.“ – „Eadem seynd von St. Peter 4 RR. Patres anhero als Aderlässer gefahren, ein Glas Wein getrunken und wieder revertiert. Ich ware anfangs nit zuhaus, wo dann alle Confratres mitgetrunken, so sonst nit seyn solte, sondern allein, die zum Obwarthen solcher Gästen bestellet seynd.“

Jan 18 [390] Des Bauernbläsi Häuslein verbrennt.

## Continuatio Diarii 1751, XIX

Jan 20 [391] Glunk erhält von Talvogt Behr die authentische Beschreibung des neu ausgesteinten Meierhofbezirks und den Vergleich mit dem Rankbauern.

Jan 27 [391] Verkauf des Lauleins- oder Stayerthofs.

Febr 4 [392] Glunk bittet die Nuntiatur in Luzern, ihm wegen der hohen Post- und Botengebühren die Bullen nicht mehr zuzusenden, da er sowieso auf deren Eingang aus Konstanz warten müsse.

März 1 [392] Abschluß des Kaufs der Hecklinger und Endinger Gefälle in Villingen durch Prokurator P. Mathias. Glunk befürchtet, damit eventuell zur prälatenständischen Steuer herangezogen zu werden.

[393] „Es ist auch auf den 1ten Märzen die von der hlöbl. Regierung ausgeschriebene Bettlerordnung publiciert worden, daß jede Gemeind ihre Bettler erhalten solle. Die Frembden sollen sich nit aufhalten, sondern durchpassieren, und ihnen mehr nit als einmal ein Almosen ertheilt werden, besonders, welche mit keinem authentischen Attestato versehen seynd. Diese solle man auf alle Weis abtreiben oder zur Obrigkeith einliefern. In Dörfern und Städten mag solches alles wohl kennen practicirt werden, allein über Wald wird es schwärlich zustand komen, und werden sich diese an anderen Orthen abgetriebene Leith mehrers auf dem Wald zusammenziehen.“

März 7 [394] „ist zu Wyhl eine große Brunst gewesen, welche oben im Dorf angefangen in einem Stahl durch Wärmung einigs Mahl zum Überschlag vor ein Vich und gegen Endingen 82 First verbrändt hat, also daß das Märgener Gäßlein das mehrste gelitten. Darbey ist auch unsere Hofscheuern, worinnen das Großvich stehet, vollkommen in Rauch aufgangen. Es ist auch ein Kind von 3 Jahren, 1 Pferd und 4 Stück Vich verbrunnen. Item bey 1000 Viertel Frucht theils verbrennt, theils gestollen worden. Das Gottshaus hat auch bey 50 Viertel, so noch nit getroschen waren, verloren. Gott seye Dankh, daß jedoch das Mehrste als die Kürchen, Pfarrhof, Zehendtscheuern etc. erhalten worden. Die Nachbarschaft hat villes geholfen, und haben nur die Kenzinger 80 Mann mit Sprizen, Feueraimer etc. darzu geschickt. (Späterer Nachtrag:) Die Persohn, durch welche die Brunst entstanden, ware eine Zauberin, so auch verbrändt worden.“

März 16 [395] Verkauf des Schweighofs.

März 20 [395] Das Holz für die nach Wyhl bestimmte Scheuer wird in St. Märgen gekauft und soll gleich an Ort und Stelle im Wald verarbeitet werden, da der Kauf in der Umgebung von Wyhl zu teuer käme.

[396] „Ad Dominicam Reminiscere in den Fasten (2. Fastensonntag) ist das Jubiläum, so ein halb Jahr thauern solle, am Vorabend aller Orthen eingelitten worden. Und seynd keine andere gute Werk vorgeschriben als die Beicht und Communion und 15malige andächtige Besuchung deren benamsten Kirchen oder Altär, wo sodann eine Procession gehalten wird. Ist so vill, als

1751 wann einer 3mal die Kirchen besuchte. Determinavi den Creuzaltar, 2. den Muttergottesaltar in der Capellen, 3. S. Josephsaltar, 4. die Capellen aufm Ohmen. Wann aber die Procession gehalten wird, darmit die Leith wieder processionaliter zurückgehen, wird zuletzt der S. Josephsaltar genohmen. Es hat sich eine Procession von der Capellen S. Thaddäi bis herein erstreckt, so vill Leith waren gegenwärtig.“

Anfang März [396] Ein Student wird von drei Gesellen ermordet.

April 15 [397] Kurzer Besuch von Abt und Prior von St. Peter.

April 27 [397] Kapitelsitzung wegen der Einstellung eines Hofmeisters und eines Kammerdieners. Genaue Ausführungen. – 2da Propositio ware, ob wir den Chor zu Allerheiligen continuiieren oder aufheben sollen, weillen dermalen ville Unbrauchbare vorhanden und von St. Märgen ohne Nachtheil der Wallfahrt keine kunnten hinabgeschickt werden. Zudem seyen schier alle Einkünften vom Gottshaus von Altem her nach St. Märgen fundiert worden. Verlangen auch nur diejenigen hinab, welche nit gern etwas thun, umb ihre Commodität zu pflegen und negst überfleißigem Trinken die Zeith faulenzig zuzubringen, wordurch andere, die auch dahin trachten, scandalzieret werden und zu Allerheiligen gern wohnen möchten, allwo wenig zu thun, wohl zu essen und noch besser zu trinken Gelegenheit wäre. Resolutum fuit: man wolle den Chor aufgeben bis etwan mehrere taugliche Leith vor beyde Orth vorhanden wären, sollen jedoch täglich 2 hl. Messen als umb 7 Uhr und 9 gelesen werden. An Sonn- und Feyertägen solle ein Ambt seyn, und dann in festis Dedicacionis (Kirchweih), S. Augustini und oosanctorum solle ein vollkommener Gottesdienst gehalten werden, um in possessione zu verbleiben ratione Chori. Übrigen seyen zwey genug als einer (als) Administrator alter als Kastner, welchen ad libitum ein Emeritus kenne beygesellet werden.“

April 29 [400] „ist der Frater laicus Antonius Dorer, aus dem Gütenbach gebürtig, an einer hizigen Krankheit gestorben. Er ware 64½ Jahre alt und 15 Jahr professus, sonsten in seinen Verrichtungen fleißig und sorgfältig, auch jederzeith fromm und gehorsamb, wie er dann auch zum Dodt sich wohl präparieret hate, req. in pace. Dieser wird villeicht der letste (Frater laicus) seyn, weillen wir gedenken, andere als beständige Bedienten anzunehmen.“

Mai 1 [400] Abt Peter gratuliert Prälat Philipp Jakob Steyrer zum Namens- tag. Von den studierenden Knaben wird einen Komödie gespielt.

Mai 15 [400] Abt Steyrer kehrt auf dem Rückweg von der Kongregation in Zwiefalten an. Reichsprälat Dominikus II. Schnitzer von Weingarten war wieder zum Präses gewählt worden.

Mai 16-21 [401] „hat es noch geschnien.“ – „Auf den 10ten Mai habe H. Reichsprälaten von Kreuzlingen 2 Vierling Markgräfler Wein nacher Saig führen lassen.“

Mai 28 [401] „haben über Mittag angekehrt H. v. Goldegg und H. Winkler, beyde zur Hofcommission gehörig. Diese seynd vom Spaichinger Tal über

Villingen, andere von Offenburg durchs Land herauf, der H. Commissarius (Anton Thaddäus Vogt) v. Sumerav Excellenz aber über die Waldstädte die Landstraß nacher Freiburg komen. Der Hofrat zu Müllheim hat vom Durlachischen Hof Befelch, ihne zu empfangen, so an denen Gränzen geschehen und durch die markgräfliche Orth, alwo die Bauern paradieren mießen, beglaithet, auch über Mittag tractiert. Zu Krozingen haben Se. Excellenz auch kürzlich angekehrt und schon aldorth von dem alten Magistrat (von Freiburg) complementiert worden. Den 31ten Mai zu St. Georgen haben alsdann übrige, als benanntlich H. Baron Präsident v. Sickingen, welcher auch vor die samentliche Ständ das Complement gemacht, H. Graf (Christoph Anton) v. Schauenburg mit anderen Edelleithen etc. H. Statthalter von St. Blasien, P. Marquard (Herrgott), welcher Ihne sonst schon begleitet hatte, die HH. Prälaten von St. Peter und Tennenbach – der H. Prälat von St. Trudpert hatte in Säckingen schon aufgewahrtet und ware dermalen krank worden – H. Propst von Waldkirch, die HH. Bürgermeister vom alten und dann vom neyen Interimsrat, auch beyderseiths Ratsherren, Seiner Excellenz aufgewahrtet, welcher dann in der Gutschen H. Präsidenten eingestigen, die Frau Gemahlin aber fahrte bey H. Grafen v. Schauenburg, mit 18 Gutschen in die Stadt, alwo bey denen Thoren an bis seinem Logement, wo sonst die Commandanten logiert, die Bürger mit ihren Fahnen von allen Zünften paradiert, eingefahren, wo Se. Excellenz alsdann und besonders des anderen Tags die Complementen von allen Corporilen etc. empfangen. Es ist Ihme auch des anderen Tags folgende Nacht ein Music von denen HH. Studenten, welche H. Graf v. Schauenburg bezahlt, gemacht worden mit dopletem Choro.“

Juni 2 [403] „habe sodann auch meine Aufwahrtung gemacht und bey einer halben Stund lang mit Sr. Excellenz gesprochen, auch den Stand meines Gottshaus declariert, so er schon selbstem zum Theil gewußt, obwohlen er anfänglich nicht dergleichen gethan, nachgehends aber villes zu reden gewußt, welcher auch die Commission hat wegen der Redemption vom Wahlconsens.“

Juni 4 [403] „ist die Haslacher Scheuern aufgericht worden. Die alte ware vollkomen ruinös, ist also eine mit Mauern und zwar größer gemacht worden. Darzu uns die Stein aus dem Stadtgraben von der alten Probstey Blaz villes geholfen, indeme alle Stein von da hinausgeführt worden. Die Zimmermannsarbeith ist allhier (in St. Märgen) durch die Wälder Zimmerleith gemacht worden, (auch der Aufbau in Haslach).“ – Gleich hernach wird die auch in St. Märgen vorbereitete Wyhler Scheuer als Brandhilfe in vielen Fronfuhren von der ganzen Umgebung und von den Freiburger Klöstern über Freiburg innerhalb von zehn Tagen nach Wyhl geführt, „und (ist) die Scheuern größer und weith besser gemacht worden.“

1751 Juni 20 [406] General v. Damniz macht nach einer Besichtigung seines Regiments in Luxemburg halt in St. Märgen.

Juli 5 [406] „ist von dem H. Commissario Excellenz (v. Sumerav) ein Landtag gehalten worden, worzu alle Standsglieder, auch von jeder Gemeind 2 Mann, sich haben einfinden müßen. Der H. Commissarius ist in einer prächtigen Gutschen mit 6 Pferden, so H. Präsident Baron v. Sickingen hergegeben, ins Münster gefahren. Ihme waren gefolgt der Fürst von St. Blasien und H. Präsident v. Sickingen in einer Gutschen mit 2 Pferden; nach diesen andere HH. Prälaten und Cavalieren, worunder der polnische Minister H. Baron (Johann Franz Florian) v. Wessenberg sich eingefunden, welcher damal auch im Land ware. In der Kirchen ware der Commissarius solemn auch mit dem Incenso empfangen, folgte das Ambt der hl. Meß. Nachgehends ist der Zug auf das Kaufhaus vor gangen. In dem Saal waren etwelche Stafflen aufgemacht, darauf des Kaysers und der Kayserin Mayest. Controfait stunden und 2 Sessel gegen denen Controfait gestellter. Weither herunder, auch erhöht, stunde der H. Commissarius, welcher sein Anred an die hlöbl. Ständ machte. Der H. Syndicus vom Ritter(stand), (Franz Xaver) Revrand, beantwortete solche. Hernach geschahen die Postulata, benanntlich jährlich 41000 fl. 16000 fl kunnten wegen erlittenen Unkosten im Krieg abgezogen werden. Die Recruten solten von Landsleithen gestellet werden, die Königin bezahle vor jeden Mann 20 fl. Die Fabriken solten angelegt werden. Der Rhein solte bey Breisach versorget werden, daß solcher nit herwärts Breisach laufen möchte etc. Der Matriculsfuß solte nach Billichkeit eingerichtet werden. Nach diesem haben die Ständ angefangen zu deliberieren (zu beraten), so bey drei Wochen gethauert, und doch nichts ausgemacht worden.“

Juli 14 [408] Jäher Tod von Dekan P. Simon Gäch.

Juli 22 [408] P. Mathias bezahlt in Villingen die restlichen 1000 fl für die Hecklinger und Endinger Gefälle. – „Von dannen ist er nacher Triberg und die Sach des Josephs Brucker, der sich als Bedienter ins Gottshaus verpründt, richtig gemacht, welcher nebst seinem Dienst sub certis conditionibus noch 500 fl gibt, daß er lebenslang solle erhalten werden. Nach seinem Dodt aber solle man ihme die Exequias nachhalten wie einem Fratri converso, wo dann ein jeglicher Priester 3 hl. Messen lesen solle etc.“

Juli 27 [409] Neuer Dekan auf unbegrenzte Zeit wird P. Bartholomäus Jacquin. Beschluß: Bei Untauglichkeit durch Krankheit oder Alter muß er resignieren oder wird abgesetzt, auch bei schwerer Verfehlung. Falls er ohne Schuld resigniert, soll er als Exdekan den Ehrenplatz nach dem Dekan behalten.

Ende Juli [410] P. Ignatius Harrand reist zu seinem Bruder Franz Xaver de Harrand, der in Bregenz Oberamtsrat ist, kehrt auf Mariä Himmelfahrt zurück.

Ende Aug [410] Vier Patres reisen nach Straßburg, um eine in einem Jahr 32 Schuh hoch gewachsene Aloe blühen zu sehen. 1751

Sept [410] Abt Peter schafft das Kirchweihfest der Kapelle St. Wolfgang auf dem Thurner ab. Er glaubt nicht daran, daß sie jemals richtig konsekriert wurde. Künftig soll Kirchweih in St. Märgen einheitlich im September gefeiert werden. Hauptgrund war die Nichteinhaltung des Tanzverzichtgeübdes zwischen den beiden Kreuztagen durch den Thurnerwirt.

[412] „Nachdeme in Julio die Hecklingische und Endingische Gefäll H. Prälaten von Villingen genzlich ausbezahlt, hat H. Dr. Zienast als Schwager von H. Baron v. Grechtler solche zu ziehen verlangt, anfänglich versprechend, er wolle Endingen darvon kein parte zu geben. Als wir uns aber tergiversieren (sträuben) wollen, hat er auch die Stadt Endingen mit eingezogen, welche gleiches Recht präntendierten. Ich habe mich zwar bey Rechtsgelehrten befragt, so mir geantwortet, weillen der H. Prälat von Villingen solche aus Handen gegeben, seyen solche nit mehr als gaistliche Güther anzusehen, mithin gebühre dem Territorialherren das Zinsrecht. Habe mich auch bey H. Official (Dr. Rettich) angefragt, der auch nit vill daraus machen wollen. Mithin sehendt, daß ich nur umsonst würde Unkosten haben, Konstanz nit efficaciter helfen möchte, ich sonst 400 fl mehr bekommen als dafür bezahlt, diese Gefälle keine gaistischen onera (Lasten) auf sich hetten, zudem dardurch desto ehender zum Prälatenstand würde gezogen seyn worden, als wohin solche jährlich per 5 fl rheinisch collectabel seynd, wie dann auch der Prälatenstand sich nit hat wollen dessen annehmen, ja H. Prälat von Villingen solche aus Handen gegeben, daß er desto weniger zum Stand gezogen würde etc., aus diesen Ursachen dann solche gleichwohl wieder angelassen, und hat H. Zienast nomine H. Dr. Grechtler 1400 fl, die Stadt Endingen 1000 fl bezahlt. Zuletzt hat Endingen solche 1000 fl (von uns) wieder übernohmen, jährlich mit 4½ per cento zu verzinsen. So darumb geschehen, weillen wir vor die 1000 fl dem H. Erzpriester Weiß von Moggenheim diese Endingischen Gefälle verschrieben hatten, wöchentlich ein hl. Meß ad suam intentionem alhier zu lesen, und sollen diese 1000 fl jederzeith ad interesse verbleiben oder solle dafür ein Fundus, so vill werth, erkaufet werden.“

Sept [413] „habe wegen vorhabender Rais nacher Beuron, die die Nässe am Fuß nit hette gedulden kennen, eine geschlossene Gutschen erkaufet per 100 fl rauh. Geld, hat jedoch zu reparieren noch bey 30 fl gekostet.“

Sept 19 [414] Glunk reist nach Beuron, wo er am 21. Sept. an der Benediktion des neuen Abtes Rudolf Reichel aus Rottenburg neben Reichsprälat Dannegger aus Kreuzlingen assistiert. Auf der Rückreise übernachtet er in Donaueschingen, wo ihm Pfarrer Dr. (Johann Franz Karl) Weltin für sein „übel Pedal“ eine Badekur anrät.

1751 Okt 10 [414] An Mariä Einzug predigt Pfarrer Franz Anton Wunderle von Riedböhringen.

Okt 14 [415] Hofkommissar v. Sumerav und Gefolge besuchen St. Peter. Abt Peter ist auch eingeladen. „Haben über das Mittagmahl gesungene Musicen gemacht, zu Nacht aber eine Comedi gespührt. Es ware auch der H. Prälat von Villingen darzu komen. Des andern Tags früh seynd solche wieder nacher Freiburg abgefahren. Bey der Dafel ware sonst keine Gesundheit getrunken als mit großen Gläsern, wobey man gleich wie bey Ankunft und Abrais jedesmal geschossen. Dieser H. Commissarius ware vorhero in 7bris auch zu St. Blasien, alwo man eine vornehmere Opera gespührt, kostbar tractiert und mit villen schönen Präsenten sie beehrt, welches die HH. Edelleith nit gern gesehen, daß die HH. Fürsten und Prälaten so vill Ehr Hochgedachtem bewisen.“

Okt 21 [416] Auf Einladung des H. Dekans predigt P. Ignatius am Fest S. Ursula in St. Peter. – „Umb diese Zeith ist der größere Altar in Capella S. Judä Thaddäi von H. (Johann Baptist) Menrad von Löffingen gefaßt worden. Habe vor Arbeith, Gold, Farben und Firnis 60 fl rheinisch nebst der Kost bezahlt.“

[416] Etwa um diese Zeit bezahlt Glunk dem Stukkateur Joseph (Vogel ?) für die Arbeit am Chörlein und Schild am Bogen der Ohmenkapelle 24 fl.

[416] „Hoc anno haben wir 80 Wägen mit Heu, 9 Wägen mit Embd und 3600 Garben gemacht. Von denen Hausleithen seynd die Zehendtgarben a 6xr bezahlt worden, welche solche nit ligen lassen.“

Nov 17 [416] „empfang von St. Peter vor Ybs (Gips) 110 rfl, so vor Jahren habe in Stein anhero führen, klopfen und mahlen lassen, und noch übrig ware, das Faß a 5 rfl.“

[416] Empfang von sechs Sägbäumen von St. Peter als Entgelt für Glokenguß und anderes.

Jan 8 [417] H. v. Sumerav und General Bohn visitieren den Rhein, der bei Breisach einreißen will. „Haben eine Gegenwehrgung, so entlich nit vill kosten solte, vor nothwendig befunden, erachtendt, dann auch ein langes starches Wehr, so gegen 100000 fl hette kosten kennen, kunnte der Rhein jedoch hinwegnehmen und möchten sodann auch die Franzosen noch ein stärkeres Gegenwehr machen.“

Febr 8 [418] Von St. Peter komen zwei Patres zur Fastnacht zum Übernachten. Gegenbesuch von Glunk und P. Ignatius „am so genannten schmu-zigen Donnerstag“.



März 21 [418] In St. Peter feiert P. Karlmann Mayer seine Primiz. Er studierte in St. Gallen Theologie, Griechisch, Hebräisch und Chaldäisch; Abschluß mit einem exzellenten Examen. 1752

April [418] Zinssteigerung für die Hausleute.

Mai 7 [419] Der Faßmaler Johann Baptist Menrad beginnt am Choraltar zu arbeiten.

Mai 23 [419] P. Jacobus Abegg Senior feiert, schon etwas verwirrt, seine „andere Profession“. – Nachmittags Spazierfahrt des Abtes von St. Peter mit seiner Mutter, 2 Basen, P. Großkeller, H. Amtmann und Amtschreiber (Maichelbeck) nach St. Märgen.

Mai 26 [419] Der Laverhölzer Bauer Daniel Löffler reißt den auf Anordnung der Ratsherren aufgeschlagenen Scheidezaun nieder und weigert sich hartnäckig, ihn wieder aufzurichten. „Weillen alles in größter Confusion zu Freiburg ist, also daß die alten Stadtherren, wann die neyen etwas befehlen, das Contrarium thun, mithin ware alles gegen dem Gottshaus durch allhiesige Anhänger vom Bauern aufgehezt.“ Eine Kommission holt zwar Informationen ein, aber es geschieht nicht viel.

Juni 7 [421] Zehntverleihung an die Fahrenberger, Wagensteiger und die St. Märgener Pfarrgemeinde (genaue Ausführungen). – „Übrigen, wann ich alle Unkosten berechne, so bey Bezahlung des Zehndts und Vertruß, Fluchen und (Be-)schweren deren Bauern bedenken will, ist alle Zeith besser zu accordieren, als selbst einzuziehen, weillen auch der Bauer geschwächt wird, wann ihme das Heu und Stroh ab dem Hof geführt wird, mithin alle Jähr der Zehndt auch schlechter wird. Müssen auch Scheuern darzu bauen, zudem (wird) vor Hagel und Wind etc. accordiert, und wäre nur ein quod (wieviel), wenn bey dem Mißgewächs etwas nachgelassen würde.“

Continuatio Diarii 1752, XX

[423] „In Julio ist die Hl. Mutter-Gottes-Capellen und die Kirch gegen dem Gottshaus wieder ney gedeckt worden.“

Juli 30 [424] Ausführliche Darlegung und Stellungnahme zum Tanzverzichtgelübde und zu den z. T. zu Exzessen neigenden Festlichkeiten auf dem Thurner.

Ende Juli [428] „bin ich mit R. P. Mathia (und dem Bedienten) nacher St. Landelin (Ettenheimmünster) ins Baad, verhoffend eine Linderung und Sezung der Geschwulst am Fueß zu bekommen. Hat mir im Leib mehr wohl als übel gethan. Allein das Baad, so ich bey 18mal gebraucht, hat zwar die Füeß von Rufen gesäubert, aber das ville wilde Fleisch nit hinweg genohmen, sondern nur mehrers erfrischt, daß mehr Schmerzen bekommen. Habe täglich mit meinem H. Confrater und meinem Bedienten in allem 48 Groschen verthan, benanntlich vor die Kost, mittag vor jeden 24 xr, zu nachts 20 xr das Essen. Darzu ist der Trunk komen, der Bediente hat 12 xr geben mießen sambt einem Schoppen Wein über jedes Essen. Vors Zimmer und Better 12 xr

1752 pro me et D. Confratre, vor den Bedienten 6 xr, vors Baad  $4\frac{1}{2}$  xr, wo jederzeith frische Leintücher aufgelegt worden. Bin übrigen im Essen und Zimmer wohl gehalten worden. Ist im übrigen ein mildes haylsames Baad, so mehr anderen dazumal sehr verhilfflich zur Gesundheith gewesen. Ista pro informatione. – In das Closter bin ich einmal ex occasione, weillen der H. Prälät von St. Trudpert (Columban Bluntschi) aldasigen H. Prälaten (Augustin Dornblüt) heimgesucht, zum Mittagessen eingeladen worden. In reditu ware ich von H. Pfarrer zu Kenzingen (Johann Claudius) Gernie kostbar tractiert worden.“

Aug 26 [429] „ad festum S. Augustini, alwo H. Prälät von St. Peter das Ambt in Pontificalibus gehalten, ist der Choraltar, ney gefaßter, aufgericht worden. Habe zum Fassen allein nebst der Kost 600 fl rheinisch bezahlt.“

Sept 5 [429] Offizial Dr. Rettich von Konstanz übernachtet. „Hat sich gegen dem Gottshaus als einen guten Patronen sonderbar syncerieret und verlangt, ich möchte jederzeith die ad S. Ordines abschickende Fratres bey ihme ankehren und logieren lassen.“

Sept 14 [430] Das Haus des Jakob Hermann auf der Spirzen verbrennt, sieben Tote. – Eadem predigt P. Ignatius in Riedböhringen in einer Kapelle.

Sept 29 [430] „haben RR. PP. (Joseph) Zwinger, (Johann Baptist) Fackler und P. Antoni SJ bey uns übernachtet, welchen die Chaisen über Friedenweiler bis nacher Hausen vor Wald mitgeben, in recognitionem, weillen selbe mir in certis conscientiae angoribus (in Gewissensnöten) villes geholffen und getröstet haben.“

Okt 8 [431] „ist H. Bürgermeister Siegel gestorben, req. in pace. Er hatte noch zuvor mit dem alten suspendierten (Stadt-)Rat dem H. Hofcommissario v. Sumerav Excellenz aufgewahrtet und mit einer schönen Anred wegen des Kaysers Tag gratuliert, zuletzt gebetten, man möchte ihren Händel ausmachen, also daß, so sie schuldig wären dessen, was man ihnen vorwerfe, sie abstrafe oder ihnen die verletzte Ehr restituire. So er also nachrücklich vorgetragen, daß sich alle verwunderten; und wann er länger gelebt, wäre dieser Händel bald ergangen und er gewiß restituirt worden, indeme er von der ganzen Stadt bedauert worden.“

Okt 8 [431] Mariä Einzug mit Gästen.

[432] Mehr als mittelmäßiger Herbst in Qualität und Quantität. – Für den Reichsprälaten von Kreuzlingen wird wieder Wein bis nach Saig geführt.

Okt 25 [432] „ist der H. Hofcommissarius v. Sumerav Excellenz bey mir übernachtet. Bey Hochdero Ankunft habe 12 Böller und so vill bey der Abrais nacher Triberg ablösen lassen, auch mit Trompeten und Pauken empfangen und wieder entlassen. Bey dem Nachtessen ware stete Music. Bey ihme ware als Actuarius H. v. Schichten. H. Prälät von St. Peter Hochw. seynd auch herüberkomen, wie auch H. Obervogt von Triberg (Johann Franz Pflummern). Se. Excellenz haben morgen früh ihre Andacht in der Capellen BVM

und darauf auch in Capella S. Judä Thaddäi als hochem Namenspatron verricht und zu hl. Messen 4rfl hergeben. R. P. Mathias, Administrator zu Freiburg, hat bis Triberg aufgewahrt. Habe Hochselbe mit 6 Pferden von hier abführen lassen. Hat alles wohl aufgenommen.“

Im Okt [433] „ist das Gebeylein, wo die Mühle komen solle, bis zur Porten herauf aufgemauert und der Tachstuhl aufgericht worden. Maurer, Handlanger, Steinhauer und Zimmerleith haben daran verdient 300 fl. Darzu kombt noch das Tach, Fuhren, Kalch, Stein, Sand und Eisen.“

Nov 6 [433] Die in Freiburg versammelten Landstände beraten sechs Wochen lang über Vorschläge von Kommissar v. Sumerav. Sie können sich nicht einigen, aber es wird große Unkosten geben.

Nov 16 [435] Hofkauf des Grieshabers im Holzschlag.

Nov 20 [435] „habe ein Memorial mit Beylagen Sr. Excellenz H. Hofcommissario v. Sumerav übergeben lassen, dardurch suchend, einen Theil von unserer alten Foundation, benanntlich St. Märgen und Wagensteig, um einen billichen Preis zu erhalten. Die Beylagen waren species facti, wie der Verkauf anno 1462 vorgangen und wie die Successores protestiert hetten; die andere, wie H. Abt Lucas (Wetzel) einen Wiederkauf vor den alten Kaufschilling in so weith erhalten, daß hierüber der Rückkaufbrief unserseits auf Pergament schon verfertigt worden 1515. Weillen aber der Abt Lucas gestorben eadem anno, seye die Sach ins Stocken gerathen.“

Nov 21 [435] Hoftausch.

Nov 23 [436] „bin ich nacher Wyhl, eine Mutation zu machen. Habe R. P. Xaverium (Behr) als Pfarrvicarium dahin mutiert, R. P. Philippum (Schaal) aber nacher Zähringen und R. P. Augustinum (Hauser) anhero genohmen, weillen dieser letstere als zu fett die Pfarrey Zähringen nit mehr versehen kennen. Beyde haben sich bey denen HH. Decanis (der Landkapitel) stellen mießen, der erstere ware examiniert, der letstere aber nit.“

[436] „In reditu (von Wyhl) habe Sr. Excellenz H. Commissario (v. Sumerav) aufgewahrt, welcher mich befraget, ob er das Memorial der Stadt eingeben solle, sich zu verantworten, (was ich erstrebe). Mithin hat selber sich bestens geneigt erzeiget. Nachdeme aber ex post die Sache besser überlegt, habe befunden, besser zu seyn, das Memorial dem Interimsrat nit einzugeben, weillen solcher nur irritiert würdt, anbey aber auch die ganze Bürgerschaft aufhezen kunnte; und sofern sie auch dem Gottshaus geneigt wären, kunnten sie jedoch nit helfen. Habe also ein Schreiben an Se. Excellenz abgehen lassen und gebetten, mit der Communication einzuhalten, sondern zu Wien anzufragen, ob solches kunnte genehm gehalten werden. Reposuit, wann er es der Stadt nit communicieren kenne, schicke er es auch nit nacher Wien. Als nun H. Dr. v. Reinhard mit H. Administratore Ihme noch einmal vor der Abrais aufgewahrt und Ihme gesagt haben, man wolle zuwarten, bis ein Rat stabilirt seye, alsdann wolle man sich zuerst erkundigen, wie solche dem

1752 Gottshaus geneigt seyen und dann erst St. Märgen zurückfordern, beliebten also Se. Excellenz, die Schriften noch bey Handen zu behalten, welches Hochselbe auch vor guth zu seyn erachten.“

Dez 17 [438] Vorstellung der neuen Regierung. Geheimrat Graf Joseph Ignaz v. Welsperg wird Regierungspräsident, Kanzler Johann Jakob v. Stapf wird Kanzleidirektor. Neue Räte werden nominiert. Hofkommissar v. Sumerav kommt als Präsident der Repräsentation nach Konstanz.

Dez 30 [438] H. v. Sumerav reist ab nach Konstanz.

[438] „Ad finem anni ist H. Dr. (Godefried) Stapf, Canonicus zu Waldkirch, vorhero Professor universitatis, gähling gestorben, req. in pace. Hatte vill Streith mit dem Stift, und wann er nit gestorben, hette er noch ferneres prodeieret; ware auch einmal nacher Rom gangen.“

1753

1753

Jan 4 [439] In ganz Vorderösterreich Fahndung nach Landfahrern. Festgenommen wird auch wegen vielen Betrügereien der „boshafte Weberbub, so sich Dr. Wolf nennet, von Waldau im Attental“. Nach der Vertreibung aus dem Fürstenbergischen hatte er sich im Laverholz einquartiert. – Auch abergläubische Umtriebe beim Steinbacher Bäcker.

[441] Tod von Abt Franziskus Münzer in Schuttern, „der mit dem Convent vill Streith gehabt“. Am 17. Januar wird P. Carolus Vogel zum neuen Abt gewählt. „Und weillen der verstorbene H. Prälat wegen der Redemption vom Wahlconsens sich nit hat wollen mit dem Prälatenstand einlassen, hat der H. Repräsentationspräsident zu Konstanz, Excell. H. v. Sumerav, keine landesfürstl. Commissarien denominieren wollen, bis sie sich wegen der Redemption mit dem Prälatenstand einverstanden hetten. Schuttern hat vermeint, sich exempt zu machen, vorgebendt, das Gottshaus gehöre unter den Bischof von Bamberg, dahin es ein Lehen seye. Ist aber zuletzt nichts herauskommen.“

Jan 1 [442] Tod von Dr. Franz Joseph Camuzius, Syndikus vom Dritten Stand. Der gewählte Nachfolger, Stadtschreiber Hauser von Villingen, nimmt das Amt nicht an.

[442] Anfang des Jahres kündigt Abt Peter dem vor 3 Jahren angenommenen Medikus Dr. Mayer „da schier keiner ein Vertrauen zu diesem hat.“

Febr 17 [442] „habe ich Capitulum gehalten wegen der Halsstarrigkeith R. P. Thomä, als welcher von ihme R. P. Thadäo und R. P. Augustino vor mehr Jahren öfters ausgesagt, wir haben das Sigillum Confessionis gegen ihne gebrochen, als auch anderen Sachen, da er Biecher will als aigen haben. Deswegen wir verlangt, daß er revociere. Biecher haben wir ihne genohmen, und weillen er stets Unruhe gemacht mit Comediespielen, haben wir ihme solche auch genohmen und sodann befohlen, er solle *triduanam recollectio-*

nem (dreitägige Gewissenserforschung) machen und eine rechte Beicht von 1753  
mehr Jahren hero verrichten. Weillen er aber noch halsstarrig verbliben, ist er  
a consentio Confratum separiert worden, hat auch in mensa der letste sizen  
mießen. Entlich den 23ten habe Capitulum gehalten, alwo er revociert und  
sich in allem zu bessern versprochen, worauf er wieder frey und an sein Orth  
zu sizen gelassen worden.“

März 12 [443] Talvogt Behr kommt zur Monatsgeldverteilung mit den  
Bauern. Dem Laverholzbauern entlaufen die Mägde; da er auch den Hag  
nicht aufrichtet, wird er in Freiburg eingesperrt. Glunk reicht ein Memorial  
ein mit allen Anschuldigungen gegen ihn, auch wegen seiner abergläubischen  
und betrügerischen Umtriebe. „Der Bauer ist indessen wieder losgelassen  
worden, daß er den Hag aufschlage,“ (was er noch lange nicht tat).

April 1 [445] Professor Franz Leopold Waizenegger stirbt. – „Bin ich mit R.  
P. Salesio nacher Freiburg, weillen er einen geschwollenen Backen hate, so  
weder äußerlich noch innerlich wohl aufgehen wolte, ihne curieren zu lassen,  
so sich bald gebesseret.“

April 2 [445] Abt Peter reicht das Memorial auch bei Graf v. Welsperg ein.  
April 24 [446] Auf dem Rückweg von der Ordination in Konstanz bringt P.  
Dominicus Frey die konfirmierten Konstitutionen mit.

April 29 [446] Primiz von P. Dominicus Frey.

Mai 1 [446] Am Namenstag des Abtes von St. Peter wird dort während des  
Essens vor über 80 Personen eine Komödie von 3½ Stunden Dauer gespielt.  
„Ich ware nit darbey, weillen die Gäst von der Primiz noch alhier gewesen.“

Mai 8 [447] Die Weihermacher beginnen zu arbeiten. – Von den Erben des  
verstorbenen Propstes Frick von Waldkirch werden günstig zwei Pferde  
gekauft.

Mai 12 [447] „hat mich der H. Guardian von Waldshut, ein Frener und Vetter  
von mir, heimgesucht.“

Mai 12 [447] Streit zwischen dem alten und dem jungen Schmied. Abt Peter  
baut doch keine eigene Schmiede.

Mai 15 [449] Die Äbte von Weingarten, Villingen und St. Peter kehren  
nachmittags zu einem Glas Wein ein.

Juni 4 [449] „ist zu Breitnau der erste Stein zur neyen Kirchen von mir gelegt  
worden. Aderant der junge H. Baron Casimir v. Sickingen, H. Amtmann v.  
Geyer, R. P. Tobias piorum scholarum Hofmaister, H. Secretarius Johann  
Franz Bisser. HH. Pfarrer von Neustadt (Matthias Häusle) und Urach  
(Martin Ketterer).“ – Franz Joseph Merkle wird neuer Propst im Stift  
Waldkirch.

Juni 4 [450] Frevelgericht in Wagensteig und St. Märgen. Entscheidung im  
Streit mit dem Laverhölzer Bauern: Das Gotteshaus ist im Recht. „Dem  
Joseph Rombach, so genannten Dicken (oder St. Petrischen), welcher der  
Anstifter dieses Streiths ware, ist gebotten worden, gleich vom Daniel aus

1753 dem Haus zu gehen, bald zu heurathen wegen üblem Leben, sich zu einem ehrbaren christlichen Leben anzulassen, auch dessentwegen eine Generalbeicht zu verrichten.“ – Abt Peter bringt den Vorschlag, der Stadt ein Stück Wald von ca. 24 Juchert abzugeben mit aller Weide und offenem Feld, wenn das Kloster dafür den restlichen Wald zurück erhalten würde. Alle künftigen Ansprüche auf Bau- oder Brennholz wären damit abgegolten. – Franz Anton Behr, der Sohn des Talvogts, wird Waldinspektor.

Continuatio Diarii 1753, XXI

Juni 29 [455] Namenstag mit Gästen und vier Kapuzinern zum Beichthören.  
Juli 19 [455] „hat mir der H. Antonius Behr, Waldinspector, 60 Stück Holz zu großen Teucheln a 10 xr bey dem Thurner (an)zeichnen lassen, so ihme gleich bezahlt. Die Stadt hette solche zwar gratis sollen abfolgen lassen, als ein Benöthigtes zum Bauwesen, weillen aber im Handel wegen dem Pfister- und anderen aufm Hof stehenden Waldungen begriffen, als habe dessentwegen nit lang streithen wollen sondern vor diesmal lieber bezahlt.“

Juli 22 [455] Auf Einladung von Dekan Martin Zimmermann predigt P. Ignatius Harrand am Skapulierfest BMV auf dem Lützelberg.

Aug 21 [456] „hat der Fürst von St. Blasien Meinradus (Troger) hochfürstl. Gnaden in sehr brechtiger Galla auf der Regierung die Huldigung abgelegt. Dahin vom St. Blasischen Hof aus fahrend haben Högst dieselbe der H. Prälat von St. Peter, St. Trudpert, H. Syndicus und andere in 2 Gutschen nachfahrendt, begleitet und aufgewahrt. Högstselbe waren von HH. Secretariis empfangen bey der Stiegen.“

Aug 25 [456] „ist der Einfahrt bey der neyen Porten aufgericht worden.“

Aug 29 [456] Augenschein wegen des evtl. Waldtausches, ein Ingenieur von Freiburg vermißt die Wälder.

Aug 31 [456] Kapitel wegen der Übernahme von Fr. Antonius Gronmayer zur Profession und wegen der Absendung von Fr. Nepomuk Stoll zur Priesterweihe, ebenfalls wegen der Vertauschung der Waldung und auch wegen des Anniversariums für den früheren Talvogt (Franz Christoph) Hug v. Hugenstein, das wieder renoviert werden soll.

Sept 10/11 [457] Prälatenkonferenz wegen des Redemptionsgeldes von 15000 fl vom Wahlkonsens. Ursprünglich war vorgesehen, diese Kosten gleichmäßig auf Arme und Reiche zu verteilen, dann übernehmen die Reichen doch etwas mehr. Für St. Märgen werden 920 fl festgesetzt. Die Zinsen sind schon auf 198 fl 43 xr aufgelaufen, der jährliche Zins beträgt 46 fl. Ein Einspruch wird abgelehnt. Auf Fürsprache von Präsident v. Sickingen muß Günterstal nur 34 fl Zins bezahlen „weillen es in Schulden stehet.“

(Sprung in der Seitenzählung von [457] auf [548] wegen Vertauschung der ersten beiden Ziffern)

Im Sept [548] „ware ein Freyschießen auf dem Thurner. Das beste waren 50 fl. Es waren zum Stechen 250 Schützen. Der Doppel(schuß) ware 36

Groschen, haben also die Ausgeber gewonnen und das mehrste der Wirt. 1753  
 Darbey vill Unordnung gewesen, weillen solches vom Anfang bis zum End  
 bey 7 Wochen lang gethauert, alle Sonn- und Feyertäg mehrentheil Danz,  
 bey Ausgang hoches Spielen, daß einige vor Dublonen gespielt.“

Sept 29 [548] Primiz von P. Johann Nepomuk Stoll von Tiengen. Es assistieren  
 der Prior von St. Peter und der Bruder des Primizianten Franz Fridolin  
 Stoll. Gäste. „Es ware die Kirch gesteckt voller Leith.“

Okt 7 [548] „ware die Profession Fr. Antonii Gronmayer (von Lauben).  
 Darzu ware sein Bruder und Schwager, auch der geweste Kostherr Ignati,  
 des Gottshaus Küfermeister, komen. Habe nebst dopletem Bett und Anzug  
 bey 300 Zahrtter Leinwand bekommen, item 300 rfl. 200 stehen noch aus,  
 weillen es nit richtig wegen dem Abzug. Dieser Orthen wollen die Österrei-  
 cher, wann einer aus einem österreichischen Orth ins andere sich verziehet,  
 jedoch haben, in dem Weingartischen aber nit, sondern, wann einer ins  
 Österreichische kombt, darf er keinen Abzug leiden. Anjezo kombt es noch  
 darauf an, ob 5 oder 10 (Prozent) sollen gegeben werden.“

Anfang Okt [549] Einige Herren kommen von Freiburg, unter ihnen H. Dr.  
 Mayer und H. Amtmann (Peter) Steinmez, zur Jagd und zum Freischießen  
 auf dem Thurner, logieren im Gotteshaus und versprechen, wegen dem Wald  
 alles zu tun. „Haben alle bey dem Freyschießen gefehlt. Im Jagen haben sie  
 entlich den dritten Tag ein Reh und ein paar Haasen zu schießen bekommen.“

Okt 14 [549] An Mariä Einzug feiern in Kirchzarten zwei Söhne des Talvogts  
 Behr Primiz, Franz Johann Baptist und der Kapuziner P. Octavian. Assisten-  
 ten waren Prior Xaver König von Oberried und der Pfarrer von Kirchzarten.  
 Abt Peter war auch eingeladen, mußte sich aber wegen der eigenen Feierlich-  
 keiten entschuldigen.

[550] Der Wein ist „sehr wohl gerathen“. Die Basler kommen bis Schallstadt,  
 um ihn aufzukaufen. Glunk erwirbt Schliengener vom Schlag.

Dez 1 [551] „indeme wir 8 Kostgänger (in Allerheiligen) angenommen als H.  
 Grafen (Marquard Johann Nepomuk) v. Welsperg sambt seinem gaistl. H.  
 Hofmeister (Vögelin), H. Baron (Ignaz) v. Pach, H. (Melchior Joseph)  
 Daucour, H. (Hermann Joseph) Tröndlin v. Greiffenegg, (Christoph Leo-  
 pold v.) Kolb, (Johann Baptist) Bino und (?)Biner von Manheim, haben  
 einige Bürger darüber geklagt, wir suchen beständig mehr anzunehmen und  
 also zum Nachtheil der Bürgerschaft die beste Bezahler in die Probstey zu  
 nehmen, dessen Exempel auch andere Klöster als Augustiner(eremiten) und  
 Dominicaner folgen möchten. Haben also die Herren der Stadt auf dem  
 Kaufhaus sich versammelt und H. Administratorem dahin berufen, aus  
 obigen Ursachen verlangt, wir solten die HH. Kostgänger abschaffen. H.  
 Administrator hat sich zwar dessen gewaigeret, ist auch zu H. Regierungs-  
 präsidenten H. Graf v. Welsperg Excellenz und H. Baron v. Sickingen,  
 ritterständischem Präsidenten, gangen, welche sehr darob sich alteriert. Die

- 1753 Kostgänger seynd gleichfalls zu H. Rectorem Magnificum gangen, sich dessen beklagendt, welcher gleich den H. Syndicus zu H. Schultheiß Steinmez geschickt, sich dessen beschwährendt, daß man ihnen verwehren wolle, in ehrliche Kosthäuser, deren Allerheiligen seye, ihre HH. Studenten einzulogieren. Sie seyen ja befugt, selbstn Kosthäuser aufzubauen etc. Es (ist) dieses auch von H. Administratore schriftlich dem Rat übergeben worden. H. Schultheiß hat der Stadt füreillendes Verfahren mißbillich, sagendt, es kenne uns niemand verwehren als Sazbürger, Kostgänger anzunehmen. Indessen, weillen die Stadtherren nit gern zurückgewichen von ihrem Spruch, haben selbe einen Ratsherren anhero geschickt, welcher mich ersucht, aus guter Harmoniae und weillen sie sonst gewilliget seyen, uns ein Stück Wald abzutretten – wie er mir auch den Hofriß gegeben, welchen die Stadt machen lassen – möchte gleichwohl die Kostgänger, wo nit alle, doch die mehrere abschaffen, widrigenfalls sie gegen uns auch nit mehr so nachbarlich verfahren würden. Deme geantworthet, ich seye zwar von selbstn kein großer Liebhaber von Kostgängern, lasse mir aber nit vorschreiben, keine zu haben, indeme öfters einigen guten Freunden und Patronen solches nit abschlagen kunnte, wolle aber solche vermindern und andere Jahr nit mehr so vill halten. Mit welcher Antworth er entlich zufrieden ware, sagendt, es seye die Meinung nit, uns zu verbieten, gar keine, sondern nit so vill zu halten.“ (Seite [554] keine Einträge)

1754

1754

Jan 3 [555] Der jüngere Bruder von Abt Steyrer, Zolloffizial Steyrer aus Graz, übernachtet in St. Märgen.

Jan 17 [555] Sexauer Zehntstreit in Wyhl.

Jan 27 [555] „habe in succursum (zur Aushilfe) nacher Freiburg geschickt R. P. Joannem, und R. P. Augustinum wieder anhero berufen, indeme R. P. Gaudentius dödlich krank lieget.“

Jan 31 [555] „haben zwey Stuccator angefangen an den Valdistoriis zu arbeithen. Beyde seynd per 60 fl rheinisch veraccordiert, das Essen gibts Gottshaus, die Farben die Stuccatorer.“

März 5 [556] Fr. Josephus vom Großen St. Bernhard will im Breisgau sammeln.

April 1 [556] P. Gaudentius Hösle aus Wangen stirbt an einer Nierenentzündung und -faulung. Er wird in Freiburg begraben, wo er fünf Monate krank lag. Hohe Kosten.

April 25 [556] Glunk visitiert in Freiburg und Wyhl das Hauswesen.

April 30 [556] Konferenz im Amtshaus wegen der Waldungen. Fast wäre es zu einer Einigung gekommen.



1754

Mai 1 [558] Beim Namenstag des Abtes von St. Peter zeigt der Konstanzer Generalvikar v. Ratzenried Glunk „einen Particul vom Hl. Creuz, welcher nebst anderen kleinen Reliquien in einem hölzernen, mit einem silbernen vergülten Blech beschlagenen Blechkreuz mehr 100 Jahr eingeschlossen ware, zu revidieren und hiervon die Relation abzustatten; so auch gethan, wie solches befunden.“

Mai 6 [558] Waldrückgewinnung: erneute Visitation, neue Vorschläge.

Mai 18 [560] Abbruch des Jägerhäusleins, Auslehnung der Jagdbarkeit durch die Stadt.

Mai 24 [561] „nachdeme der Hochwürdige 82 Jahr alte Herr Prälat zu Waldsee Ivo Weltin durch einen Fahl vom Gerist herunder gestorben, req. in pace, ist der H. Antonius Jokler von Gebrazhofen erwellet worden, den 25ten confirmiert und den 26ten benediciert, indeme der H. Weichbischof (v. Fugger) selbst Präses Electionis ware. Commissarii austriaci waren von der hlöbl. Repräsentation von Konstanz gegenwärtig, denen die Schlüssel haben miessen extradiert werden. Und weillen dieses Gottshaus wegen dem Wahlconsens noch nit redimieret ware, hat solches 1800 fl Capital, jährlich mit 90 rfl zu verzinsen, übernehmen miessen.“

Juni 20 [562] Waldrückgewinnung, neue Vorschläge. Freiburg verlangt ... „item 4 Haufen Feld auf dem Hof, wo beliebig zur Erbauung eines Herrenhäusle, wo doch das jezmalige Herrenhäusle mehr nit als ½ Haufen in sich schließet. Habe auch umso weniger mehr contrahieren kennen noch wollen, indeme von Wien komen, daß deren alten (Rats-)Herren Rechnung vollkomen seye adiustiert worden, folgsam möchten die alten wieder in ihrige ehvorige Activität komen, wornach man besser wird contrahieren kennen.“

Juni 29 [563] Gäste beim Namenstag.

Juli 1 [563] Freiherr v. Rothenhan übernachtet. – Dato empfängt Abt Peter von Luzern die renovierte Lizenz, auf tragbaren Altären zu zelebrieren, dazu für sich und zwei andere die Lizenz, die Absolution zu erteilen nach dem Lesen verbotener Bücher.

Ende Juni u. Anfang Juli [564] „ist die Mühle intra muros instand komen, daß man angefangen, darauf zu mahlen und gleich auch im Gottshaus zu bachen.“

Juli 29 [564] Der Spitalhof in St. Peter verbrennt (ausführlicher Bericht).

Aug 2 [565] P. Ignatius predigt am Portiunculafest in Neustadt.

Aug 12 [565] Prälat Leopold Münzer von Tennenbach stirbt.

Aug 15 [565] H. Vögelin, der Hofmeister des Kostgängers Graf Marquard v. Welsperg predigt.

Aug 26 [565] Bei der Wahl unter Vorsitz von Abt Anselm II. Schwab von Salem wird P. Benedictus Stöcklen aus Breisach neuer Abt von Tennenbach, vorher Professor und zuletzt Beichtvater zu Ölenberg.

1754 Sept 15 [566] „ware zu St. Peter die Einsetzung des Particuls vom Hl. Creuz, so bey 600 Jahr in einem Creuz mit Silberbeschlag eingeschlossen ware und unversehrt gefunden worden. Darbey hat R. P. Ignatius Harrand geprediget und ich das Ambt gehalten.“

Sept 24 [566] „ist der im Stadtgraben gelegene alte Probsteyblaz vergrößert worden, und wirft solcher über 3 Juchert aus. Gleich wie alle, so ihre alte Bläz bekomen, wegen denen Kösten, so denen Commissariis ad istum negotium und anderen, die darzu gebraucht worden im Auswerfen, vom Haufen 20 xr bezahlen mießen, also hat solches das Gottshaus auch betroffen etwas über 12 fl rheinisch.“

[567] Dieses Jahr wird man erst um den S. Gallustag (16. Okt.) mit dem Herbsten fertig. Der Weißwein ist sauer, der Rotwein zum besten.

Nov 16 [567] „bin ich zu Freiburg gewesen, alda den gefährlichen Zustand R. P. Philippi (Schaal), Parrvicarii in Zähringen betrachtet, welcher schon 2 Monath lang einen Franciscaner auf der Pfarrey hate. Weillen auch keine Besserung zu hoffen, bin ich nacher Wyhl, R. P. Xaverium (Behr) nacher Zähringen mutiert, hingegen R. P. Josephum (Hug) als Pfarrvicarium zu Wyhl bestellt. Dahin auch vor einen Gehilfen, und damit die Schuolkinder besser instruiert werden, habe R. P. Ignatium (Harrand) geschickt, hingegen R. P. Joannem (Eiselin) von Freiburg heraufgenommen und an dessen statt R. P. Augustinum (Hauser) nacher Freiburg geschickt, H. Administratorio (P. Mathias) zum Gehilfen, und dem Kranken beyzustehen.“

Nov 19 [568] Baron Johann Nepomuk v. Wittenbach heiratet Maria Walburga, Tochter des Regierungspräsidenten Joseph Ignaz v. Welsperg „darbey auch der H. Administrator (P. Mathias) gegenwärtig ware, sonsten niemand, außer was vom Graf Welspergischen und Wittenbachischen Haus ware.“

Dez 18 [568] „ist R. P. Philippus Schaal zu Freiburg nach erlittener 4monatlicher schmerzhafter Krankheith entlich wohl resignierter gestorben, req. in pace. Er ware mehrentheil zu St. Märgen und Wyhl, auch zuletzt 2 Jahr lang zu Zähringen Pfarrvicarius.“

Nov 5 [568] Renovierung der Gefälle in Gündlingen.

Febr 4 [569] Baron Franz Christoph v. Wittenbach stirbt.

März 7 [569] Dekan Batholomäus Jacquin resigniert. Zum Nachfolger für 3 Jahre wird gewählt P. Dominicus Frey, 24 Jahre 5 Monate alt, vorher Professor „vir pius et doctus“. „Der Resignierte hat sich den Titulum Exdecani vorbehalten, weillen auf keine determinierte Zeit eligiert worden, darin auch das Capitulum consentiert, welcher also nacher Wyhl, dasigem H. Pfarrvicario (P. Josephus Hug) zu succurrieren und in der Ruhe sein Leben

zuzubringen, nach eigenem Begehren mutiert worden, weillen (ich) ohne deme sonst mit denen Bauern velle Streithigkeithen würde gehabt haben, wann nur einen alda gelassen hette, obwohlen zwar das Gottshaus nit schuldig wäre, mehr als einen pro vicario Parochiali aldorth zu halten, indeme aber die Kirchen sehr klein, daß, wann keine Frühmeß gehalten würde, die Pfarrkinder nit wohl Blaz hetten. 2do hat man den Hof, deren eigenen Güthern selbst zu bauren, an sich gezogen, wo dann einer auch auf solchen, zumalen auch auf den Zehendt, Sorg tragen muß.“

März 11 [570] Teilung und Kauf des Widumguts zu Scherzingen.

März 14 [571] Weinablaß in St. Märgen.

März 12 [572] „ist der H. Baron v. Schönau, welcher gesundheitshalber von Oeschgen nacher Freiburg gezogen ist, gestorben, req. in pace. Seine Frau Gemahlin ware Sophia v. Stürzel, welches Haus er in der Stadt auch gekauft hate.“

April 19 [572] Official Dr. Franz Andreas v. Rettich stirbt. „Erat singularius Patronus.“ – Warmer April.

Mai 1 [572] Glunk reist zum Namenstag von Abt Steyrer, Komödienspiel.

Juni 8 [572] Primiz von P. Antonius Gronmayer von Lauben bei Leutkirch mit Verwandten. Die Frau des Küfermeisters Ignaz von Allerheiligen ist geistliche Mutter.

Im Juli [573] „prätendiert der H. Stadtpfarrer (Johann Friedrich Krayser) auf dem alten Probsteyblaz den Zehendt, weillen alle anderen solchen geben mießen, wie denn auch einmal einen Befelch dessentwegen von hlöbl. Regierung gesehen, daß diese den vorigen Inhabern zurückgestellte Blaz schuldig seyen, den Zehendt von Früchten zu geben. Er sagte aber darbey, sobald der Blaz solte mit einer Mauern umfangen werden, hette er nichts mehr zu fordern.“

Aug 5 [573] Frelvelgericht. Gestraft werden der Hohlegrabenwirt wegen Schmähen der Obrigkeit und andere, die ihr Salz in Bayern kauften anstatt in Hall, auch Unruhestifter in der Gemeinde. – Verkauf des Järgergüttele. – Verhandlungen wegen Waldrückgabe. „Allein, da solches der H. Regierungspräsident Graf v. Welsperg Excell. erfahren, welcher in deren Stadt Affairen Commissarius ist, hat er gesagt, er wisse von diesem nichts, er rathe es uns nicht, etwas zu contrahieren. Mithin ist alles wieder abgebrochen worden. Habe die Herren im Gottshaus zu Mittag und abends gespeist.“

Aug 9 [574] Abt Peter benediziert den Kirchhof mit bischöfl. Lizenz..

Aug 18 [574] „ist die Gräfin (Maria Theresia) v. Welsperg, geborene Gräfin v. Wolfegg, gestorben und nacher Kisslegg abgeführt worden.“

Aug 26 [575] Glunk besichtigt den neuerbauten Meierhof zu St. Peter.

Aug 28 [575] Besuch von Abt Steyrer am Augustinusfest. Kaplan Mayer von Pfaffenweiler predigt, Gäste.

1755 Sept 21 [575] „ware der neye Prälat von Tennenbach (Benedikt Stöcklen) mit H. P. Priore und P. Antonio, auch H. P. Beichtvatter von Friedenweiler bey uns.“

Sept 25 [575] In Hinterzarten im Jägerhaus (Erlenbruck) Konferenz des Prälaten- und Ritterstands unter Vorsitz von Fürstabt Meinrad Troger von St. Blasien.

Okt 12 [575] „ist der St. Petrische Glashüttenjäger im Fürstenbergischen erschossen worden, dahin er wegen Gewild sich gewaget.“

Okt 12 [576] „waren zu Urach die PP. Missionarii SJ, haben vill Frücht geschafft.“

Okt 14 [576] „ware Conferenz zu Freiburg inter Censitos (Gläubiger) wegen denen Gefällen im Markgräflischen, da solche so schlecht gegeben werden. Gedenken, die Klagen bey dem Cammergericht zu Wetzlar anzubringen, wann der Markgraf nit helfen wolte. Allein, einige wolten mit gar villen Klagen vorkomen, andere hingegen wolten nit beyhalten, ist also nichts aus allem worden.“

Okt 23 [576] „ware der H. Decan (Carolus Loder) von Öhningen mit H. P. Conrado alhier. Diese habe nacher Villingen, und dann einen arabischen Prinzen ... nacher Friedenweiler führen lassen.“

Nov 6 [576] Im Münster Wahl von Franz Xaver Mohr, Pfarrer zu Heimbach, zum Dekan und von Dr. Joseph Krembsch, Pfarrer zu Lehen, zum Camerarius.

Continuatio Diarii 1755, XXII

Nov 16 [577] „lasse denen Bauern wegen verhagletem Gras im Zehndtgeld nach 12 fl, da sonst die Bauern allezeith waigerten, vom Heu den Zehndt zu geben. Als sie aber Schaden gelitten, haben sie sich gleich beschwährt.“

Nov 20 [577] „hat zu Zähringen der H. Prälat von St. Peter Hochw. die Huldigung des ney erkauften Dorfs, so über 40000 fl Freib. Währung gekomen, eingenommen. Die Cavalier haben das Recht, innerhalb 2 Jahren solches zu ziehen. Die letzte Inhaberin ware die Frau (Klara Katharina Mayer) v. Fahnenberg, deren H. Vatter Hornus von Berncastel, Bürgermeister zu Freiburg, vor circa 30 Jahren von einem Herren v. Wessenberg per 36000 fl an sich erkaufte hatte.“

Nov 23 [578] „ist der Vogt (Hans Jörg Wisser) und Daniel (Löffler) nacher Konstanz (zur vö. Repräsentation) wegen der Landstraß, durch die Falkensteig (Höllental) zu machen, so alhiesiger Gemeind zu beschwährlich und schier unmöglich hat wollen aufgebürdt werden, da andere vom Tal fünf die bessere Orth vor sich genohmen. Dies Angewiesene liegt an einem felsigen Orth einseiths, anderseiths am Wasser, da solcher Weg gleich anderen im Freyland hette sollen 36 Schuoh breith gemacht werden. Mit diesen seynd auch 2 Bauern von St. Peter nacher Konstanz abgangen, denen das Angewiesene auch zu harth vorkommen ware, obwohlen es noch umb die Helfte

besser ware (als unseres). Es hat zwar der H. Präsident (v. Sickingen) und andere von denen hlöbl. Ständen solches übel aufgenommen; hat zuletzt so vill genuzet, daß der Weg nit so breith hat derfen gemacht werden.“

Nov 29 [579] „ist Capitulum gehalten worden, worinnen 2 Candidati ins Novitiat seynd angenohmen worden, Constantinus Friz von Horb, absolutus Philosophus, ein guter Student, auch Vocalist, und dann Antonius Sebastianus Hager von Buchhorn, ein Leutnantensohn, ein schwacher Student, sonst ein Organist, Vocalist und Cellist. In allen diesem auch etwas gering.“

Anfang Nov [579] „ist zu Lissabon der starche Erdbidnen (Erdbeben) gewesen, so schier die ganze Stadt umbgestürzt, und seynd ville 1000 Persohnen umb das Leben komen. Die Stöß seynd noch mehrmalen in diesem und folgenden Monath December verspührt worden. Es haben zwar auch andere mehr Orth in Portugal und Spanien dergleichen villes gelitten, besonders in Africa, von Spanien hinüber zu Marocco etc. besonders.“

(Auf Seite [580] kein Eintrag)

1756

1756

Im Januar [581] „seynd zu Sasbach 1000 fl Capital angelegt worden, darzu der Zimmermann Simon (Tröscher) 300 fl beygetragen.“

Jan 21 [581] „hat der H. Graf v. Welsperg, Präsident von der hlöbl. Regierung, als Commissarius die Ratsbesetzung wollen vornehmen, es ist aber ein Inhibitarium (Gegenbefehl) per stafetam von Wien komen, man solle einhalten bis der H. Graf (Christoph Anton) v. Schauenburg von Wien werde zurückkomen, welcher zu Wien sich sehr intent gemacht, also, daß er über die Städt als Land des Breisgaus villes zu befehlen haben solle, als Landeshauptmann oder Präses beym Craisamt etc., so die Zeith geben würdt. Indessen fürchtet sich schier jedermann.“

Febr 18 [581] Erbkauf des Schwizerlins Häusle.

März 26 [584] „hat der H. Graf v. Schauenburg als Commissarius über die 3 Städt Freiburg, Breisach und Neuenburg die Besetzung des Stadtrats in Freiburg vorgenommen. Darmit aber alles ruhig zugehe, seynd auf dem Barfüßerblaz 400 Mann Soldathen, mit 6 Patronen versehen, gestellt worden. Nachdeme Se. Excellenz der Commissarius eine Red an die versamblete Bürgerschaft im Rathhof gehalten, hat er die Stellen herundergelesen: 1ter und beständiger Bürgermeister H. (Franz Xaver Vitus) v. Krayser, Oberpostmeister, 2ter H. (Johann Paul) Filling, 3ter H. (Joseph Anton) Montfort. Diese zwey sollen alterieren, und möchte, wann H. Montfort stirbt, kein anderer gemacht werden. Ratsherren: H. (Franz Xaver) Klump als ein Gelehrter, H. (Johann Balthasar) Schmid, Apotheker, H. Rill, ein Gerber, diese 2 waren alte suspendierte Ratsherren, H. Fischer, Orgelmacher, H. (Karl Joseph ?) Rosset, Kaufmann, diese 2 waren im letsteren Rat, und dann

1756 der H. (Franz Joseph ?) Dutto, Kaufmann. Nach diesem der H. (Franz Joseph) Gäß, Kaufmann, als Cassier, H. (Franz Dominikus) Schmidlin als Gerichtsschreiber, beyde als Titularratsherren. Nach den Bürgermeistern ware der neye Stadtschreiber (Gaudentius) v. Carneri gelesen. Hierauf, nachdeme die Huldigung geschehen, ware der Zug ins Münster gangen – vorhero ware Invocatio S. Spiritus bey HH. PP. Franciscanis; der H. Commissarius fahrte in spanischer Kleidung in der Gutschen – wo dann das Te Deum laudamus gehalten worden. Ist also nach 9 Jahren, da der Rat nur provisorio modo versehen worden, wieder ein beständiger Rat gesezt worden.“

März 27 [585] Entlassung von Anton Sebastian Hager aus dem Novitiat, „weillen er in gaistlichen Sachen keinen großen Eifer gezaigt“ und ein sehr schwacher Student und Musiker war.

April 3 [586] „ist auf Befelch des gnädigsten Ordinarii wegen besorgenden Strafen von Gott, welche letst abgewichenenes Jahr zu Lissabon in Portugal am mehrsten, da solche Stadt schier gänzlich durch Erdbeben untergangen, als an mehren Orthen, jedoch nit so heftig, auch in Teutschland sich gleichsam gezeigt nebst anderen besorglichen Übeln, solche vom barmherzigen Gott abzuwenden, ein Fasttag also angesagt worden, daß von morgens an bis abends umb 6 Uhr weder jung noch alt eine menschlich Speis genießen solle, welches alles von alhiesigen Pfarrkindern strictissime gehalten worden, als daß man auch denen kleinen Kindern nichts gegeben. Altera die waren Bettstunden von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr sub Expositione SS. Sacramenti vorgeschriben, also daß abgetheilte alle Pfarrkinder darzu komen miessen. Zulezt ware das Te Deum laudamus abgesungen und der Segen gegeben. Es haben auch die Acaholici wegen solchen Erdbeben und anderen besorglichen Übeln Betttag gehalten, auch in variis locis das Danzen und andere dergleichen Lustbarkeiten verboten.“

April 3 [587] „ist H. Dr. (Johann Kaspar) Hildebrand, gewester Sapienzpräses von Zug, dermalen Canonicus zu Horb, umb sich in choro et musica zu exercieren, von Freiburg heraufkomen, so ex porte geschehen, weillen der H. Vögelin, gewester Hofmeister bey dem jungen Herrn Grafen v. Welsperg, welcher kein beneficium zu bekommen wußte und doch die Kost (in Allerheiligen) nit bezahlen kunnte, möchte aus der Probstey komen und als Präses Sapientiae accordiert werden, der sonst sehr kleinmüthig ware.“

April 21 [587] Eine Execution der Villinger, die sich den österr. Befehlen nicht unterwerfen wollten, wird im letzten Augenblick abgewendet. Für den Durchmarsch der 300 Soldaten war in St. Märgen, Furtwangen und Villingen schon Brot gebacken worden, „welches die Villinger denen armen Leithen ausgetheilt.“

April 25 [588] Primiz von Franz Xaver Ganter von Kiechlingsbergen.

April 26 [589] Der junge Schwizerle Ulrich Fehrenbach heiratet die Tochter des Vogts. 1756

April 27 [590] „ist der neye Bräter in die Kuchel, welchen vor 16 rfl erkauf, der sonst zu machen 30 rfl gekostet hat, aufgemacht worden. Es ist auch zugleich die starch ausgeloffene Thurmuhr durch den Schlosser von Freiburg repariert worden.“

April 29 [590] „referiert der H. Administrator (Mathias Hagenbuch) von Freiburg, daß, als er bey einigen von Adel, besonders der Frau v. Sickingen, von denen zugemauerten Kirchenfenster (in Allerheiligen) geredt, habe solches die Frau v. Sickingen dem H. Grafen v. Schauenburg als Commissario der Stadt gesagt, welcher versprochen, es dahin zu bringen, daß solche wieder solten eröffnet werden. Hat also den H. Administrator zu sich komen lassen, ihne befragendt, ob er verlange, die Fenster wieder offen zu haben. Respondit, er hette schon gern und vor eine Gnad, allein seye eine Transaction gemacht worden, vermög deren, so auch von Luzern confirmiert worden, wir die Fenster haben mießen zumauern. Der H. Graf Excellenz aber sagten weithers, dieses seye eine unanständige Sach, so mieße gehoben werden, es mögen alsdann die Capuciner sich wehren wie sie wollen. Er sollte sich nur bey der Frau Präsidentin v. Sickingen bedanken, welche die Sach angebracht. Se. Excellenz seynd alsdann zu P. Guardian mit allen 3 Bürgermeistern und Häubtern der Stadt gegangen, ihnen ernstlich sagendt, daß die Fenster wieder solten eröffnet werden, wo nit, werde ihnen villes Unangenehmes widerfahren. Der H. Guardian sagte, er kunnte solches nit erlauben; bitte sich also 10 Täg aus, wornach er die Resolution von sich geben wolle. Indessen, weillen ich sicher glauben können, die Capuciner werden nacher Luzern schreiben, wo dann die Befelch an uns komen werden, solche weder zu eröffnen noch auch zugeben, daß solche von jemand eröffnet würden. Und so auch dieses geschehen solte, solche wieder zumauern zu lassen. Falls wir nit parieren wolten, würden die poenae Ecclesiasticae über uns komen etc. In Bedenken dessen, habe H. Administratori gleich geschriben, er solle von allem weitheren abstehen und solche nit eröffnen lassen oder die Schuld werde alle auf ihne komen. Darauf er bey der Frau v. Sickingen wieder revociert, daß wir es nit zulassen kunnten. Die PP. Capucini haben auch getrohet wegen öfterem Musicieren mit Trompeten und Waldhorn und wegen der assignierten Straf getroht, so uns auch hette Unkosten machen kennen, indeme wir den HH. Studenten Kostgängern es zugelassen, obwohlen wir (nur) 4mal im Jahr Erlaubnus haben, casui laetitiae in der Probstey eine Music machen zu lassen, so vielleicht mit mehrers geschehen. Indessen glaube, wann wir wegen denen Fenstern nit urgieren werden, sie von der Music auch stillschweigen werden.“

1756 Mai 2 [593] In St. Peter hält der von dort stammende Laurentius Rohrer Primiz. – „Eadem hat zu Wyhl der H. P. Jacob Senior, 77 Jahr alt, seine andere Primiz solemn gehalten.“

[593] „Auf den 25ten May hat der H. Graf v. Schauenburg zu H. Administrator geschickt, ihme sagendt, daß die PP. Capucini vom definitorio schriftlich eingegeben, daß die Fenster in der Kirchen Allerheiligen mögen aufgemacht werden, begehrt aber, daß von uns die Mauern bis an das Eck in gleicher Höche ihrer Mauern solten aufgeführt werden, damit dardurch von unserem Chor nit kunnte in ihren Hof gesehen werden, welches unserseiths verwilliget und gemacht worden. Es sagte zwar der H. Guardian, daß sofern sie es nit hetten verwilligen wollen, der H. Graf v. Schauenburg sie nit würde gezwungen haben, indeme sie nacher Luzern und Rom geschriben, daß die Transaction solte observiert (werden), mithin würde der Kaiserhof dem römischen zuwider nichts gethan haben, hetten zwar auch velle hohe Patronen zu Wien. – Indessen, als H. Administrator nach einigen Wuchen verlangt, der H. Graf Excellenz möchte es schriftlich von sich geben, daß durch seine Verordnung die Fenster wären aufgemacht worden, hat Hochselber gesagt, er hette vermeint, man würde noch mehreres begehren. Als aber der H. Administrator gesagt, er seye mit diesem zufrieden, ist solches ins Protocoll löbl. Stadt eingetragen worden. Vielleicht hette die Music und besserer Gottesdienst an Werktagen, denn sich geziemte, täglich ein Amt zu halten, besonders wann ein förmlicher Chor ist, kennen gehalten werden, wie solches alhier auch ein P. Capucinus gesagt, allein H. Administrator ist kein Liebhaber von der Music.“

Juni 20 [595] „ist der Fürst von St. Blasien (Meinrad Troger) mit H. Prälaten von St. Peter zu mir nachmittag, als ich am Pedale übel, auch sonst kränklich ware, komen.“

Juni 29 [595] Gäste am Namenstag.

Juli 10 [595] Tod des Pfründner Simon Tröscher. St. Märgen erbt, muß aber für dessen Bruder Gallus auf dem Hof sorgen. Genaue Ausführungen.

Aug 20 [597] „ware ich zu Tennenbach bey der Profession Fr. Benedicti (Nikolaus) Glunk nepotis (Sohn des verstorbenen Stiefbruders Joseph von der Unteren Mühle in Seppenhofen), welchen dahin recommendiert hate.“

Sept 22 [597] Frevelgericht.

Okt 1 [598] Bericht über eine blutige Schlacht zwischen Österreichern und Preussen in Böhmen.

Okt 17 [598] „haben zwey Patres miteinander Schlaghändel gehabt. Beyden habe anfangs den Zimmerarrest auferlegt. Der einte hat solchen gehalten durch 14 Täg, auch etlich Mal nur Wasser und Brodt gehabt; den anderen, so hartnäckig ware, habe ad custodiam seu carcerem gethan, der sonst alle Zeith will unschuldig seyn, auch sucht auf alle Weis bey denen extraneis (Außenstehenden) seine Confratres zu diffamieren, will auch stets darvongehen, wie



er denn sucht, einen Kerker durchzubrechen. Es wird aber ein anderes Blockhaus verfertigt, ihne besser anzuhalten.“ 1756

Okt 18 [599] Landtag unter Vorsitz von Graf v. Schauenburg. „Die Kayserin-Königin hat 100000 fl anlehnungsweis verlangt. Item solten die löbl. Ständ sich vergleichen, da eine Underthan zu hoch, ander zu gering angelegt seyen (Peraequation). Seynd alle HH. Prälaten und Ritter 3 Wuchen beysammen gewesen. Entlich seynd solche entlassen worden. Hingegen mießen auf den 18ten 9bris von allen Ständen einige Deputierte zusammen komen, welche die Peraequation sollen vornehmen vom ganzen Land, welches wohl lang dauern wird.“

Nov 1 [600] In Freiburg vernimmt Glunk, man habe die Herrschaft St. Märgen den Äbten von St. Peter und St. Trudpert angeboten. „Der letstere (Columban Bluntschi) sagte, wann er auch ganze Kästen voll Geldt beysammen hette, möchte er solche nit kaufen. Alter (Philipp Jacob Steyrer) respondit, er verlange solche nit; hat auch mich ermahnen lassen, ich solte anjezo darzuthun etc. Bin also zu H. Grafen v. Schauenburg gangen, welcher selbst davon angefangen, ob ich wolle in St. Märgen unter einem anderen H. Prälaten stehen. Respondo, wann solches faihl seye, melde mich umb so mehr darvor an, als unverantwortlich solches seye alieniert worden. Hochselber sagte, er gebe seyn Worth, daß wir den Vorzug haben sollen, derften auch kein bar Geldt geben, sondern nur Schulden übernehmen. Was nun geschehen werde, steht zu erwarten. Indessen hat hochgedachter H. Graf zu Breisach auch Güther verkaufen lassen, umb der Stadt aus deren Schulden zu helfen.“

Nov 15 [601] Kapitel: 1. wird Constantin Fritz als Fr. Michael zur Profeß angenommen. – 2. „weillen ein Religios kein Correction von mir mehr annehmen will und mir nur columnöse (schandbare) böse Worth gibt, weillen er verlangt mit Gewalt, exponiert zu werden, dessentwegen seine Schuldigkeith nit mehr thun will. Als habe das ganze Capitulum befragt, ob einer sagen kenne, daß mit gutem Gewissen solchen exponieren kenne wegen villen vorigen Fehlern und üblem Aufführen. Es haben aber alle geantwortet, es kenne mit gutem Gewissen nit geschehen. Er trohet stehts mit Hinweggehen, es habe ihne weder der Pabst noch der Bischof etwas zu befehlen, weillen er beschwährt seye etc. Habe alsdann ihne komen lassen, ihne sagendt, es seye die Resolution samentlichen Capituli, daß er niemalen seiner Lebtag wohl kenne exponiert werden. 2do Weillen er stehts trohe mit dem Furtgehen, theils vorgebendt ad strictionem ordinem, theils, daß er eine Pfarrey bekomme, auch dieses bey allen anderen, auch Bedienten etc. aussage, wann dergleichen mehr etwas gehört werde, werde man ihne ad custodiam thun oder so er dergleichen unanständige Red von sich hören lasse. Solle Gott und mich umb Verzeihung bitten und sich zu bessern versprechen. Habe

1756 erwahrtet, er werde seine Fehler auch recht bereuen und beichten (doch nichts dergleichen geschah).“

Dez 4 [603] „habe H. Grafen v. Schauenburg auf Verlangen 1400 fl rheinisch gegen eine Obligation und Versatz des neyen großen Garten gegeben, weilten solcher bey Eröffnung deren Kirchenfenstern (in Allerheiligen) seine Auctorität integriert und solche neye Convention zu ratifizieren hat. Mehrers aber aus Ursach wegen Erkaufung der Herrschaft St. Märgen und Wagensteig, damit er zudem, was dem Gottshaus von Rechts wegen zukommen solte, mehrers propendiere. Hochselber hat zwar gesagt, er verlange vom Gottshaus dessentwegen nichts, wolle das Capital wie gebräuchlich verzinsen.“

Dez 8 [603] „ist die Profession Fr. Michaelis (Fritz) gewesen. Es waren darbey von Horb sein Vatter, sein Stiefmutter, H. Pfarrer zu Altheim, ein Bäsele, der Götti, Rosenwirt, 3 Horber Studenten. Haben vor alles, auch Kleider zur Profession und Einkleidung, nur 50 rfl gegeben, die vor Jahren gehabte Brunst vorschüzendt (Stadtbrand von Horb 1725). Ich habe ihnen geantworthet, wolle dermalen zufriden seyn, hingegen werde bey dem Erbtheil das Gottshaus desto genauer seyn.“

Dez 9 [604] „ist der H. Administrator (P. Mathias) in die Schweiz, vor einen löbl. Stand (im Auftrag des Ritterstands) Geldt zu entleihen, verraist, so aber nichts erhalten. Indessen hat der Stand das Raisgeld hergeben. Da er dann so vill erüberet, daß er dem Gutscher ein neyes Klaid hat machen lassen.“

Dez 29 [604] Verhandlung wegen Sexauer Zehnt in Wyhl.

1757

1757

Jan 1 [605] Kirchenbaupläne für Wyhl. Endingen möchte nach dem Riß des Kenzinger Schreiners bauen, Glunk nach dem des Freiburger Maurermeisters Johann Jakob Hering, wobei der 1725 neu erbaute Chor stehen bleiben könnte. Die Kirchenfabrik kann für das Langhaus nur 2000 fl aufbringen; Sakristei und Turm gehen auf Kosten des Gotteshauses, wobei der Turm wie bisher von der Gemeinde erhalten werden muß. Zum anberaumten Besprechungstermin erscheint von Endingen niemand. „Da nun die Bauern dermalen theils auch wegen wenigem Futter auch sonst von der Stadt nit wollen zum Fronen angewiesen werden, als ist alles ins Stocken geraten. Man hat wollen auf dem Feld Bachenstein, auch Kalch brennen. Darzu die Stadt versprochen, das Holz zu geben. Dermalen, als es nit nach Meinung des H. Bürgermeister Buckeisen gehen will, würdt solches auch nit wohl aus dem Wald zu nehmen erlaubt werden.“

Anfang Jan [607] Unterschrift unter den Vertrag mit den Kapuzinern wegen der eröffneten Kirchenfenstern. „Der beschwährlichste Punct ware, daß, sofern wir uns in dieser Sach als Victores ausgeben oder aussagen würden,

daß die *transactio seu amicabile compositio* nichts seye, mießten die Fenster wieder zugemauert werden.“ 1757

Jan 13 [607] „ist mein Vetter, der (Leonhard) Reichhardt (Sohn der Stiefschwester Katharina), ein Barbierer und Chyrurgus zu Freiburg, an der Hectic gestorben.“

[607] Das Angebot des Deputationsrats, die Herrschaft St. Märgen für 30000 fl für sich zu erkaufen, führt zu heftigen Streitereien unter den Bauern. „Mithin, weillen der mehrere Theil darwider, wird glaublich deren Bauern Herrlichkeith zerfallen.“

Continuatio Diarii 1757, XXIII

[609] Von Oktober bis zur Fastenzeit hat Glunk sehr stark abgenommen, „daß schier nichts als Hauth und Beyn an mir ware. Habe mich Anfangs der Fasten wieder nacher Freiburg begeben, ein Cur zu gebrauchen, so mir schon angeschlagen, daß nebst dem Fleischessen wieder an Kräften zugenommen. Auch am Pedal mir in etwas geholfen worden.“ – Mitte April Rückkehr nach St. Märgen, um das Notwendige zu besorgen. Ärger mit dem Schwizerle, dem das Feld aufgekündigt wird, „außer er thue seinen Bruder aus dem Haus, weillen er eine bey der ganzen Gemeind verdächtige Gemeinschaft mit einer Weibspersohn auf dem Hof pflüge, und ohneracht die Stadt selbsten ihme das Haus verboten, er dennoch solches frequentiere. ... Entlich nach langer Waigerung hat er dem Bruder abgekündet; ich aber habe ihme das Feld wieder gelassen.“

[610] „In medio der Fasten habe den Bildhauer und Künstler (Christian) Wenzinger auf Allerheiligen in die Kost und Wohnung genohmen. Er macht ein Modell zur Cuppel nacher St. Gallen in die neye Kirch. Sonsten seyend noch 4 Cavalieren in der Kost, H. Graf v. Welsperg, H. Baron v. Neystein, H. B(aron v.) Baden, H. B(aron v.) Pach, welche aber sich ad studia nit wohl applicieren, auch zu nacht nacher Haus komen, wann es ihnen gefallet. Est mera inordinatio, darum künftighin keine mehr anzunehmen, besonders Cavalieren, so ihnen nichts sagen lassen.“

Mai 1 [611] Zum Namenstag des Abtes nach St. Peter. „Es ware eine Comedi gespührt, in welcher dem H. Prälaten wegen villem das Convent Dank gesagt, als wegen des Gebey des ganzen Convents, Bibliothecae, S. Ulric, welcher cum officio canonico decoriert worden, so H. Prälat ausgewürkt wegen gefundenem Hl. Creuzparticul etc.“

Mai 6 [611] „ist der H. Administrator Mathias Hagenbuch von Sr. Eminenz dem Cardinal und Bischof von Konstanz (Franz Konrad v. Rodt) begehrt worden ad certum negotium, als Geldt bey denen fürstl. Gottshäusern Muri, Einsiedeln, St. Gallen vor Ihro Mayest. die Kayserin und Königin zu negotieren. Hat auch von Muri, Einsiedeln versprochen bekommen, daß jegliches circiter 100000 fl hergeben wolle. St. Gallen hat nichts versprochen,

1757 alwo vorhero schon der H. Decan von Kreuzlingen auch ein Ansuchen gethan, aber nichts gericht.“

Mai 13 [612] „ist die Capellen S. Wolfgangi aufm Thurner abgebrochen worden, welche weithers hinauf auf einen anderen Boden gesetzt worden. Die Helfte von der alten ware sehr schadhafft, die vordere Helfte, so das Chörlein ausmachte und vor alten Zeithen allein die ganze Capellen ausgemacht, ware in Mauern noch sehr starch. Diese hat 21 Schuoh lang, 16 breith und so vill ware auch der hindere Theil. Anjezo hat solche neye außser deren Mauern 60 Schuoh lang, 30 Schuoh breith. Das Gottshaus hat alles übernommen bis an die Fuhren, so die Bauern thun mießen. Item haben sie und die Benachbahrer das Holz hergeben, sogar Lohn und Schindelnmachen hat das Gottshaus bezahlt. Dieses ist geschehen, weillen bey Erbauung der Kirchen und Closter alhier die dahin gehörige Capitaliae seynd theils mit Fuhren oder sonst abverdient und abgezahlt worden. Habe also eine Refusion durch Erbauen thun wollen, so in allem bey 1000 fl gekostet. Die Capellen hate mehrere Capitalias als die Mutterkirchen alhier, welche aber der H. Vorfahrer, zum Theil auch ich, bey alhiesigem Bauwesen verbraucht habe. Weillen nur von allen Capitaliis der Drittel sonst anhero gehörte, als kann man es vor eine genugsame Refusion ansehen, weillen ohne das noch etwas hette überbleiben sollen, vor künftige Zeithen das Nothwendige zu bestreithen, so das Gottshaus bis an die Fuhren von Holz übernehmen.“

Mai 18 [613] Schneefall.

Mai 24 [613] „ist der H. Prälat von St. Trudpert Paulus, von Offenburg, eligiert und gleich den 26ten benediciert worden.“

Juni 16 [613] „ist der H. (Johann Evangelist) Pfunner anhero komen, die Capellen S. Jud. Thaddaei aufzumachen, hat gekostet 40 rfl. Er fordert sonst nebst der Kost täglich 1 fl rheinisch.“

Juni 30 [614] Ein Knecht vom Meierhof kommt beim Umfallen eines Steinwagens ums Leben.

Juli 1 [614] „ist H. Canonicus Doktor (Joseph Carl Bernhard) Frener, mich zu besuchen, von Konstanz mit H. Lämmlewirt Sigmund Schmid anhero komen. Er hat mir ein silberne Tabackdosen und Opfer 11 rfl ad BVM gegeben. Ist in einem Tag nacher Freiburg und wieder herauf, auch sein Rückrais beschleuniget.“

Juli 11 [614] „ist ad S. Wolfgangum (auf dem Thurner) die Capellen aufgericht worden, hat bey 130 Maas Wein, villes Brodt, 1 Sester geröllte Gersten gekostet. Die Bauern haben ville Kuchlein hinaufgetragen. Der Meister Hering von Freiburg hatte solche zu machen, auch die Decke darein, Steinhauen etc. accordiert per 215 fl rheinisch. Hette aber verspühlen mießen, wann ich ihme den Schaden nit guth gemacht hette. Die Zimmerleith haben den Taglohn gehabt, so sich in allem bis zum End circiter auf 115 fl rheinisch belaufen.“

Aug 10 [615] Besuch von Abt Steyrer.

Aug 15 [615] „ist der H. Administrator ad Eminentissimum berufener dahin abgeraist.“

Aug 18 [615] Zum Mittagessen kommt der alte Abt von Villingen, Hieronymus Schuh.

Aug 17 [615] „haben die Weiber in Freiburg revoltiert und zwey Bürger, welche als Wildschützen der H. Graf v. Schauenburg hat wollen nacher Emmendingen lifern, aus dem Thurm genohmen, da sie die bey einem halben Schuoh dicke, mit 3 Riegeln und Schloß versehene Thüren mit größter Gewalt aufgesprengt. Vor der Gefängnus haben sie solche nacher denen Franciscaner Kloster geführt und dorth aber bald wieder herausgenohmen und frey herumgehen lassen. Dem H. Grafen haben sie alle Spoth und Schand vor dem Haus zugerufen, mit Gewehr auf ihne gepasset, daß er im Haus nit sicher ware und under einer Wacht von 3 Mann in der Kuchel zu nacht gespisen.“

Aug 28 [616] Pontifikalamt von Abt Steyrer am Augustinusfest. – Hochzeit des Regierungspräsidenten Graf Joseph Ignaz v. Welsperg mit Maria Josepha Gräfin v. Starhemberg, der Witwe seines Bruders Karl Dionys Guidobald.

Sept 2 [616] „ist der H. Administrator wieder zurückkommen, hat sein Geschäft bey beschwährlicher Rais wegen dem Regenwetter in der Schweiz verricht und zum Theil zuend gebracht, betreffend Darlehnungsgeld pro Augustina. Zu Muri ware aber der Fürst gestorben, als er hinkomen, mithin so vill nit zu machen ware. Einsiedeln hat sich zu noch mehrerem als vorhero verstanden. Se. Hochfürstl. Eminenz haben auch in der Reichenau die Huldigung mit großer Solemnität eingenuhmen. Darbey H. Administrator auch ware.“

Sept 12 [617] Als Abt Hieronymus Schuoh von Villingen stirbt, wird der Todesfall geheim gehalten. Nur in Anwesenheit des bischöfl. Kommissars, Dekan Johann Franz Karl Weltin von Donaueschingen, wird der Prior Cölestin Wahl zum neuen Abt eligiert. Der Bischof wird diesen Vorgang verteidigen, weil bei der Wahl eines Reichsprälaten bis dahin noch nie österreichische Kommissare anwesend waren.

Sept 12 [617] Memorial an Freiburg wegen der Waldung. Die Stadt hatte begonnen, den Ohmenwald ganz umzuhauen und zu Kohle brennen zu lassen. Glunk befürchtet, den benötigten Jahresbedarf von ca. 200 Klafter Brennholz, dazu wenigsten 15 Säg- und Schindelbäume nicht mehr erhalten zu können. Am 9. Okt. kommt wieder eine Kommission zur Waldbesichtigung, schon die achte, bringt die Sache wieder nicht, wie vom Rat beschlossen, zuende. Glunk beklagt die hohen Unkosten durch Übernachtungen und Mahlzeiten.

[620] Frevelgericht wegen Spielhändeln an Kirchweih. – Vergleich mit dem Alten Wirt und Schmied in der Sache Schuldscheine des Baumeisters Johann

- 1757 Mathis (s. S. [367]). Glunk wird nach und nach die restierenden 60 Muth Wälderhorn zurückzahlen, aber sonst nichts.  
 Okt 8 [622] „ist die Helfte des zur Helfte gemauerten Gasthaus aufgerichtet worden. Habe den Zimmerleithen und anderen Aufrichtern täglich  $\frac{1}{2}$  Maas Wein und zuletzt denen Zimmerleithen und 2 Maurern allein ein Mittagessen (gegeben). Das Holz zu diesem Gebey habe vom Rankbauern, welcher dem Gottshaus Zins per 80 fl und über die 40 fl vor Fruchtgeldt schuldig ware, das Stück per 30 xr. Die Schindeln habe theils von St. Peter, theils vom Rutscherbauern in Breitbach.“  
 Okt 12 [622] Dekan Weltin von Donaueschingen sammelt in den Klöstern für den Bischof ein donum gratuitum ein, das aber im Dezember wieder zurückgegeben wird.  
 Dez [624] Bericht über drei Schlachten zwischen Österreichern und Preussen in Schlesien.  
 Dez [624] „H. Administrator berichtet, daß der H. Prior in der Cartaus (beim Weinausschank) von der Maas (Wein) ein xr dem Wirt, item was er am Saum über 83 Maas ausschenke, gehöre auch ihme; auf den fl schlaget er mit allen Unkosten so vill xr, als der Saum Gulden gibt. Das Daireinbrodt bekomt auch der Wirt.“

1758

1758

- Jan 3 [625] Die Resolution mit dem Einverständnis des Kapitels zum Tausch des Sexauer Zehnts wird abgeschick.  
 Febr 7 [625] Fastnachtsbesuche.  
 Febr 22 [625] Der von Wien eingesetzte Hofkommissar reist nach Untersuchung der Streitigkeiten zwischen dem Ritterstand und Graf v. Schauenburg wieder ab. „Dieser Herr hatte vollkomen auf seine Kösten gelebt, von niemand etwas angenommen oder bey einem gespisen außer bey H. Grafen v. Welsperg, welchen diese Händel nit betroffen haten.“  
 März 8 [626] Zum neuen Dekan auf drei Jahre wird im zweiten Wahlgang P. Augustin Hauser gewählt. Es wird beschlossen, die nächste Wahl aus praktischen Gründen von der Fastenzeit bis nach dem Weißen Sonntag zu verschieben. Beschluß zweier Änderungen für den Dekan nach den Konstitutionen.  
 Mai 15 [628] Besiegelung des Tauschs des Sexauer Zehnt von Wyhl in Allerheiligen nach jahrzehntelangem Streit. Gleichzeitiger Tausch von Gefällen in Tiengen mit denen der Kartäuser in Rimsingen, die dem Markgrafen zum Ausgleich abgetreten werden müssen.  
 April 1 [629] „ist mir ein Schreiben von H. Grafen v. Schauenburg Excell. zukomen, daß ich zu Anlehnungsgelder zur Furtführung des Kriegs wider

Preussen 1000 fl rheinisch beytragen solle unter Straf der Execution. St. Peter gibt 4000 fl, welche hochgedachter H. Graf sagt, sollen verzinset werden.“ April 1 [629] Ratsbescheid über Waldnutzung: Das Gotteshaus soll genügend Holz erhalten, muß aber jedesmal darum eingeben, „wegen der von högstem Orth ertheilten Holzordnung.“

[630] Anwerbung von Rekruten, dabei befragt Glunk den verantwortlichen Deputationsrat Klump wegen der Waldrückgewinnung. Dieser lehnt ab „man werde uns jederzeith Holz genug geben, wann solches nur geschehen solte und kunnte, indeme die Stadt die Waldung schlagweis umhauen lasset, welche sodann inner 100 Jahren nit mehr werde instand komen, daß ein Säg- oder Schindelbaum zu bekommen seyn kunnte.“

April 9 [631] „hat der P. Benedictus Glunk, ein Nepos von mir, zu Tennenbach seine S. Primitias gehalten, darbey in Pontificalibus assistiert habe. H. P. Ignatius hat geprediget.“

April 13 [631] Glunk beschwert sich auf dem Amtshaus über den Waldnutzungsbescheid, nach dem das Gotteshaus wie ein Untertan gehalten werde. Ausführliche Begründungen. Er unterbreitet neue Angebote für eine Rückgewinnung. Die Bürgermeister v. Kraysler und Montfort zeigen sich „wohl geneigt“, die Herren Filling und Klump sind strikt dagegen. Solange keine neue Ratsbesetzung stattfindet, ist nichts zu erreichen. „Dies seynd Eingebungen von dem so genannthen Dicken oder Brücklewirt, der dieses alhier schon einmal dem Gottshaus hat wollen disputierlich machen. Dieser liederliche undankbare Mann, dessen Vatter sel. mein H. Vorfahrer aus Gnaden auf dem Hof ein Wirtshaus hat bauen lassen, stiftet in dieser Sach, der beständig in des H. Klumpen Haus ist, auch sich suchet bey denen HH. Bürgermeistern intrand zu machen.“

Mai 1 [635] Mit P. Johannes zum Namenstag des Abtes nach St. Peter; Komödienspiel.

Juni 7 [635] „ist H. Professor (Franz Karl Anton) Rottecker alhier gewesen und alle Religiosen wegen ihrer Gesundheith und Leibsconstitution, auch Temperament, examiniert und darüber seine notamina gemacht.“

Juni 29 [635] Gäste am Namenstag.

(Sprung in der Seitenzählung von [635] auf [656] durch falsche 2. Ziffer )

Juli 4 [656] „haben die Wyhler Bauern wegen dem Sexauer Zehendt, obwohlen solcher nit mehr ausgelehnt sondern von uns eingezogen worden, jedoch das Gastmahl gehalten und jedem Bürger ein Maas Wein und 2xr Brodt gegeben.“

Juli 17 [656] Tod von Talvogt Franz Anton Behr.

Juli 18 [656] Administrator Mathias berichtet, Hofrat Wild von Emmendingen „habe ein starches Reprement bekommen, weillen er den Sexauer Zehendttausch bey der Stadt Eendingen angegeben habe, indeme dieses ein bonum ecclesiasticum seye und nit ad focum saeculare gehöre, das doch habe vor

1758 Zeithen Baden- Durlach zugehört, welches sie an das Haus Österreich abgetreten, diesen Zehendt aber als ein bonum ecclesiasticum behalten, wie sie dann die bona ecclesiastica mit anderen markgräfl. Gefällen nit vermischen, damit, wann einmal wieder ein ... werden solte, solche besonders als gaistl. Stiftungen noch vorhanden wären. – Vergleich wegen des Mauermattenzehnt in Öhlinsweiler. Die Gemeinde läßt ein zweites Glöcklein in den Turm nach Scherzingen gießen.

[658] Im August Absetzung von Graf Christof Anton v. Schauenburg.

Aug 21 [658] „ist des Gasthauses anderer Thail aufgericht worden. Denen Zimmerleithen, Maurern und Handlangern, welche sonst ihren Taglohn haten, habe ein Trunk geben lassen, denen frembden Aufrichtern aber habe zu Mittag ein Essen und Trunk, auch auf den Abend allen zusammen wieder ein Trunk mit Brodt geben lassen. Zulezt, weillen einige Zimmerleith abgeschafft, habe noch ein Mittagessen samt einem Trunk geben lassen.“

Ende Aug [658] „habe etwelche Wägen mit Laim (Lehm) von der Platten anhero führen lassen, die beyde Kuchel und ein Rauchkammer wickeln zu lassen. 3 Sester Waizen wegen der verderbten Matten geben.“

Aug 28 [658] Gäste am Augustinusfest. Pfarrer Johann Konrad Kayser von Schönenbach predigt.

Aug 29 [659] Zwei Kanoniker von Kreuzlingen kommen an, der Kirchenrechtler Martialis Endel und der Theologieprofessor Bruno Kible, die am Dreifaltigkeitsfest beim feierlichen Priesterjubiläum von Prälat Johann Baptist Dannegger Thesen defendierten. Dem Weihbischof v. Fugger assistierten dabei die Prälaten von Petershausen und Fischingen mit Inful und Stab.

Sept 7 [659] Durch ein Kapitel werden von 4 Bewerbern die Kandidaten Keßler und Franziskus de Paula Kern von Löffingen angenommen.

Sept 10 [659] Reichsprälat Cölestin Wahl von Villingen kommt über Mittag.

Sept 30 [659] Entlassung des Kandidaten Keßler „wegen schwachem Gesicht“. Aufnahme von Franziskus Kern aus Löffingen und Joseph Müller (Ratsherrensohn) aus Freiburg.

Okt 2 [660] Tod der Frau Präsidentin Maria Anna Sophia v. Sickingen geb. v. Greiffenklaue-Vollrads, einer „tugendhaften Damen“. Ihre Kinder, Johann Nepomuk Casimir und Maria Anna Sophia, sind 13 und 12 Jahre alt.

Okt 8 [660] An Mariä Einzug Einkleidung der Kandidaten. Sehr viele Wallfahrer.

Nov 14 [660] „seynd von St. Peter nachmittag auf einen Vespertrunk 18 Patres und Fratres herüberkomen.“

Nov 22 [660] „bringt H. Pfarrer von Breitnau, Magon, die von H. Michel Hugertshofer, Caplan in Hinterzarten, pro anniversario legierte 100 fl rauh. Währung, der auch seine Biecher vermacht hat.“



1759, XXIV

1759

Jan 4 [661] „haben die Bauern alhier einen Recruten angeworben, deme sie erstlich nach Befelch Sr. May. der Königin 12 fl Handgeld gegeben, indeme befohlen ware, wann sie mehrers gebten, mießten sie 2 stellen. Haben also das übrige, benanntlich 100 fl, zum Trinkgeld gegeben. Der Recrut ware Joseph Löffler, ein übelhöriger, auch nur halb gescheiter Mensch, der aber die Länge gehabt, so nach dem Maß groß ware.“

Jan 9 [661] Sexauer Zehnt in Wyhl: Von einem Gastmahl stand nichts im Tauschvertrag.

Jan 12 [662] „ist H. Administrator Hagenbuch von Konstanz zurückkomen. Dieser hat die Decimation (Zehntabgabe) von des Gottshaus auf dem Reichsboden hafteten Einkünften dem H. Generalvicario (Franz Joseph) v. Deuring als bevollmächtigtem Commissario von Sr. May. dem Kayser mit 34 rfl 8 xr bezahlt. Solche hat betroffen die Zehendt in Heu und Früchten zu Haslach und den Hof auf der Schöne, welche man gleichsam unterm Aid hat angeben mießen. Und haben solche alle Gottshäuser und gaistliche Stiftungen in dem ganzen Bistumb Konstanz abgeben mießen. Wie er dann mit dem Oberschaffner der Universität, H. (Franz Ignaz) Stübinger, sein Rais gemacht, deme auch der Spital und einige Gottshäuser in der Stadt ihren Antheil mitgegeben haben. Solche Decimation habe allein diejenige gaistliche Stiftungen, Gottshäuser und Pfarreyen betroffen, welche auf dem Reichsboden – als auch das Durlachische ware – Einkünfte hatten. Diejenige aber, welche im Österreichischen ihre Gefälle beziehen, haben nichts geben derfen, indeme von solchen die Türkensteuer durch mehrere Jahr gegeben worden.“

Jan 29 [664] Erbkauf des Schwärzen Lenz von Erlenbach. – „Dato empfangen ein Schreiben von St. Peter, in welchem sich der hochw. H. Prälat starch beklagt, daß man alhier so vill von Ihren Einkünften rede, als wann sie, nur aus Württemberg, 16000 fl alljährlich beziehenen, indeme doch das Gottshaus in allem nit wohl 16000 fl etiam computatis expensis jährlich Einkünfte habe, wie Hochselber die revenicem von Württemberg sub iuramento nit höher als vor ein pahr 1000 fl schätzen kennen, auch hiervoor die ausgeschriebene Decimation zu Konstanz obrichten lassen. Solche Discursen seyen bey diesen Zeithen sehr bedenklich und schädlich, und weillen Hochselber schon einmal habe ermahnen lassen. Wann noch fürderhin mit solchen Reden solte continuiert werden, kunnte die gute Nachbarschaft dardurch gestört werden. Man habe auch in (früheren) Kriegszeithen die französische Generals nacher St. Peter als ein reiches Gottshaus unserseiths verwisen, von welchem aber keiner etwas wissen will, wohl aber, daß H. P. Cölestin weinendt mit aufgehobten Händen dem General C. seye 2mal zu Füßen gefallen, sagendt, man möchte doch ihrem armen Clösterlein verschonen. Darauf der beystehende Commissarius geantwortet: Mein lieber Pater, man waiß in Paris

1759 besser, was St. Peter ist, als er selbst. Ich habe auf 2 Schreiben höflich geantworthe und abgebeten, wann etwas Nachtheiliges solte geredt worden, so mir nit bekannt seye. Wir wollen ans aber besser in acht nehmen, gleichwie die gute Nachbarschaft hoch schätze, als werde bedacht seyn, wie solche noch fürderhin erhalten werde. Mithin ware wieder alles guth. – Es seynd auch in der Fasnacht drey HH. Patres herüberkomen, wie dann auch ich hinüber gefahren.“

Mitte April [666] Von Wien kommt Bericht über die Entlassung des Grafen v. Schauenburg aus allen Ehrenstellungen wie Kammerrat, Landeskommissar, Landeshauptmann. „Wie vill er Schulden im Land gemacht, wird niemalen an Tag komen. Breisach hat zum mehrsten gelitten, welchem er das schöne Dorf Biesheim, Geiswasser und große Waldungen umb ein Geringes verkauft hat; wohin aber das Geld seye komen, will bisanhero niemand wissen. Der Canzleyverwalter von Breisach wird durch H. Regimentsrat (Joseph Severin) v. Bender scharf examinirt.“

April 17 [667] „bin ich mit einem hizigen Fieber angegriffen worden, welches sich aber bald in sr. (linken) Fueß hinabgesetzt, daß also im oberen Leib keine Schmerzen weithers empfunden, jedoch haben die Hizen mehrere Täg gehalten.“

Mai 4 [668] Capitulum intermedium für die Novizen Kern und Müller.

Mai 7 [668] Rats Herr Müller kommt mit Begleitung, „um zu sehen, wie der Novize Müller getröstet seye.“

Juni 29 [668] „waren alhier 2 Herren von Oberried, Kaiblin und Hermann, H. P. Guardian von Neustadt, die Ratsherren Rosset, Dutto und Miller. H. (Carl) Stamiz, Musicus excellens (Geiger und Komponist).“

Juli 24 [668] P. Ignatius besucht mit P. Andreas in Bregenz seinen Bruder Franz Xaver v. Harrant, Rückkehr über Weingarten, Waldsee und Beuron.

Aug 28 [668] Am Augustinusfest predigt Pfarrer Ignaz Matthäus Rauch von Kirchzarten; unter den Gästen auch verschiedene Musikanten.

Sept 15 [668] „habe mit dem Ziegler von Tiengen 50000 Bachenstein, auf der Platten zu brennen, accordirt, vor 1000 zu geben 3 fl rheinisch und beym Brennen täglich 2 Maas Wein, 4 xr Brodt. Sonst schaffet das Gottshaus ihme alles an die Hand als Laim (Lehm) graben, Holz, Bretter etc.“

Sept 18 [669] Kapitel: 1. Novizen Kern und Müller werden zur Profession zugelassen. – 2. Der Plan für das neue Gebäude gefällt allen und soll nicht geändert werden. – 3. Bruderschaft zum hl. Herzen Jesu soll errichtet werden.

Sept 22 [669] „wurde von H. Hofrat Solzer von Müllheim dem Gottshaus der Zehendt von denen ney angelegten Reben zu Haslach zugesprochen. Wir haben alsdann pro primo vice  $\frac{1}{2}$  Saum bekommen.“

Sept 27 [669] Gäste beim Kirchweihfest.

Sept 30 [670] „ware die Primiz P. Michael Fritz von Horb, mit welchem 6 Monath dispensieren lassen. Sein Vatter, Mutter und Vatters Brieder, ein Pfarrer, waren gegenwärtig, item H. Rosset als gaistl. Vatter und Frau Duttoin als gaistl. Mutter. Seynd des anderen Tags nacher Freiburg samentlich abgefahren. Der Gutscher hat umgeworfen, wobey der Vatter den Arm abgebrochen.“ 1759

Okt 1 [670] „ist H. Graf v. Welsperg nacher Innsbruck abgeraist, aldorth wieder Präsident bey aldasiger Regierung zu seyn. Er hat bey 90 Centner Möbel abführen lassen, da er doch villes verkauft hatte. Wir haben auch Sessel gekauft.“

Okt 2 [670] „ist ein H. Canonicus von Chiemsee, von Donaueschingen gebürtig, sambt dem H. Beichtiger von Inzigkofen alhier über Nacht gewesen. Altera die seynd 2 Herren Prämonstratenser von Schussenried übernachtet.“

Okt 4 [670] „ist der H. (Joseph) Müller aus dem Novitiat getretten, welches er bis auf 4 Täg vollendet hate. Die Ursach ware, weilten er ein Trucken auf die Brust bekommen, welches vom Trompetenblasen solle herkommen seyn. Dessentwegen auch die HH. Medici ein Consilium aufgesetzt, daß dieser Novitius nit wohl kunnte Profession thun, indeme bey anhaltendem Übel er mißvergnügt leben würde. Er miße also zuvor curiert und dessentwegen sichergestellt werden, daß solches Übel ihme fürderhin nichts mehr machen kunnte. Der H. Vatter (Ratsherr Müller) hat zum Theil darauf getrungen, weilten er ein reicher Mann und noch villes zu erben habe, der nur noch einen einzigen Sohn hatte, welcher ohnedeme schwacher Gesundheith ware. Ohneracht seines großen Vermögens hat er jedoch nit mehr vor seine genzliche Ausweysung geben wollen als 2000 fl in Capital, 1000 fl, wann er und seine Frau sterben sollte, und 1000 fl, wann er, sein Frau und sein Sohn ohne Erben abgestorben wären. Wohin also mit allem übrigen großen Vermögen, wann das Gottshaus darvon nit mehr bekommen solte und alles in frembde Händ gerathen solte, weilten er dem Gottshaus auch alsdann nit mehreres vergunnte. Ist guth, daß der Sohn wieder ausgetretten ist, welchen man ohnedeme vorzüglich wohl hette halten miessen, der sonst sich einige Sachen hat ausdingen wollen.“

Okt 14 [672] An Mariä Einzug Profesß von Fr. Wolfgang Kern, „wobey waren dessen Vatter (Michael Kern), Stadtschreiber in Löffingen, die Schwester (Maria) und kleiner Bruder (Franz Joseph), H. Pfarrer von Unadingen (Friedrich Michael Henff), der Vogt von Seppenhofen (Philipp Benz) und (Joseph Kaiser) Löwenwirt in Löffingen. Der Vatter hat am Gastmahl bezahlt 25 rfl, auch die vollkomene Aussteuerung gegeben. Mit der Ausweisung ist nichts gemacht noch geredt worden. Vor die Manumission hat er 92 rfl geben miessen. Folgsam muß sein Vermögen geschätzt worden seyn, und wären meines Erachtens bey dem Erbtheil die 6 fl, so die Herrschaft zu den 10

1759 fl Abzug geschlagen, nit mehr zu entrichten, sondern solten nur 10 fl von 100 gegeben werden. Es wird sich aber zeigen bey dem Erbtheil, was die Herrschaft fordern werde.“ – Wegen schlechten Wetters fällt die Prozession aus. Außer anderen Gästen kommen von St. Peter zwei Fratres zum Trompetblasen.

Mitte Okt [673] Nach der Verlegung der Repräsentation und Kammer von Konstanz nach Freiburg Ankunft von Exzellenz v. Sumerav als Regierungspräsident.

Okt 21 [673] Hochzeit von Präsident Johann Ferdinand Sebastian v. Sickingen mit Gräfin Maria Anna Sophia v. Schenk zu Castell in Schwaben. Danach „haben in Ebnet die Lustbarkeiten mit einer Comedi, villen Bällen etc. angefangen. Ware alles kostbar ausgeziert.“

Nov 24 [674] „macht der H. Reichsprälät von Kreuzlingen (Joh. Baptist Dannegger) dem H. v. Sumerav, Präsidenten von der Repräsentation und Regierung, Excellenz ein Präsent von 2 Saum Wein, welchen wir hergegeben.“

Dez 8 [674] „als am Geburtstag des Kaisers (Franz I.), hat der H. Prälät von St. Peter das Ambt in Pontificalibus im Münster gehalten, welches schon bey 20 Jahr lang a Celsissimo nit mehr gestattet worden. Es hat der H. Präsident v. Sumerav Excellenz solches haben wollen, darvor er auch ad Eminentissimum de Rodt Episcopum geschriben, wann solches nit wolte erlaubt werden, wolle er nacher Hof es berichten. Es ist alles sehr prächtig hergangen.“

1760

1760

Jan 3 [675] „bin ich wegen schlechter Gesundheit nacher Freiburg, die Haber-Kur zu gebrauchen, so mir schon wohl angeschlagen. – Per totum mensem haben die Landständ Conferentias wegen der Peräquation gehalten. Nach villen Widerreden ist die von Wien gekommene Tabell abgeändert worden, und hat man fürderhin den Saamen angeben mießen, auch wie vill man Großvich (hat) halten kennen, nebst deme, was ein jeder Kaufmann und Professionist jährlich vor sich mit Abzug deren Gesellen verdienen kenne etc, welches aber gar unrichtig angegeben worden. Das Gottshaus Allerheiligen hat auch angeben mießen, was solches vor Güther in Freiburger Bann besize. Weillen solches nur das Rusticale, nach welchem das Land bisanhero in der Anlag gestanden, betroffen hat, als seynd die bisanhero freye Güther und Zehendt nit fatiert (angegeben) worden, wider welches die löbl. Ständ sich noch sezen, daß es nit geschehen möge. Und dieses solte das Dominicale betitelt werden. – Ad finem mensis, da mich ein wenig erholt hate, habe dem H. v. Sumerav Excellenz wie auch dem H. Baron v. Sickingen aufgewahrtet. Ersterer hat mir eine Visite zurück gemacht und alles Ersprießliche versprochen.“

Jan 31 [676] „haben der H. Rector Magnificus (Franz Anton Virgil) v. Reinhard, H. P. Rector (Anton Ziegler) mit 3 PP. Professoribus SJ, der H. Stadtpfarrer (Dr. Friedrich Kraysler), H. Professor Rottecker bey uns über die Fasnacht gespisen.“ 1760

Febr 11 [676] Caspar Rombach, Chyrurgus und Neuer Wirt, verkauft das Neue Wirtshaus seinem Stiefvater, dem Vogt Hans Jörg Wisser, „weillen er auf eine Glashütten in teutsch Lothringen ziehen wird.“

Febr 28 [676] Nach vielem Streit wird obiger Vertrag ratifiziert.

März 7 [676] „bin ich nacher Freiburg gefahren, weillen der H. Exdecan (P. Bartholomäus) und H. Administrator (P. Mathias) SS. Exercitias zu machen verlangten, die Hausgeschäfft zu besorgen, alwo die obere Stiegen zu meinem Zimmer verändern lassen, gleich auch das Zimmer selbst.“

März 5 [677] Der Stadtrat will Glunk das Wirten im neuen Gasthaus nicht gestatten, weil die anderen Wirte „dadurch verderben würden“. H. v. Sumerav ist bereit, nach abschlägiger Antwort auf ein Memorial ihm das Wirten sambt Tavernenrecht zu erlauben, „welches aber nicht gleich thun wollen, verhoffendt, die Stadt, welche wir wegen dem Holz und anderen Ursachen in Hulden halten solten, werde sich eines besseren bedenken, indeme solches nur allein verlange, hierdurch die Wirt in besseren Schranken halten zu kennen, daß selbe mit dem Werth des Weins nit zu hoch als öftermalen bis auf 10 xr Profit staigen kunnten, wordurch die Wahlfahrterer abgeschreckt werden, anhero zu komen.“

März 16 [678] In Grezhausen verbrennt ein großer Hof, Günterstal zugehörig.

März 20 [678] „bin ich anhero revertiert, weillen der H. Talvogt (Schmidlin) die Beschreibung wegen der Peräquation vorgenommen. Man hat den Saamen, so jeder Bauer brauche, zuerst und dann, wie vill Vich man über Winter und Sommer halten kenne, alsdann auch, was die Wirt und Professionisten verdienen, angeben mießen sub fide iurata. Indessen, damit man nit zu hoch in denen Anlagen hineinkome, wie jedes Orth so wenig, als es immer kann, angibt, als hat ein Bauer, der 200 Sester ansät, etwan 40 oder 50 angegeben. Das Vich von 1 bis 4 Jahr hat man nit anderst als Gäldt- oder Waidvich (Jungvich) fatieren derfen. Hat also etwan ein Bauer 2 Ochsen, 8 Stück Gäldtvich, 5 Küoh bekannt, wann ein solcher schon noch so vill hate. Die Professionisten, wann einer 40, 50 oder mehr fl verdienen kann des Jahrs, hat etwan 8 oder 10 fl fatiert. Wie dann auch in der Stadt ein Bürger, der 4 bis 500 fl durch seine Profession oder Gewerb, wobey die Gesellen darvon (ab)gezogen werden, hat etwan 40 bis 50 fl fatiert. Auf dieses hin habe mich als einen Mittelbauern, wie solches jederzeith in den Anlagen gerechnet worden – denn was frey, hat H. Commissarius (Schmidlin) gesagt, derfte man dermalen nit fatieren – einschreiben lassen mit 2 Pferd, 2 Ochsen, 5 Küoh und 8 Stück Gäldtvich über Winter und auf der Waid, die Sägen per 3 fl, die

1760 kleine Mühle darbey 5 fl, wobey allezeith die Baukosten abgezogen werden. Denen Hausleithen habe alle Felder aufgekündet, darmit keiner nichts angeben kenne, weillen der ganze Hof nur als ein Mittelbauer laidet. Item seynd auch 15 Klafter Holz vor den Hof aufgeschriben worden, das Klafter Stammeslosung per 10 xr, weillen alle Bauern auf ihren eigenen Wäldern solches fatieren mießen, item 10 Sester Korn, 45 Sester Haaber zu Samen, da wir sonst 300 brauchen. Indessen, weillen dieses nur das Rusticale betrifft, was vorhero in denen Anlagen gewesen, würde das Übrige vom Hof, wann es darzu komen solte, in das Dominicale gesezt werden, welches sonst nur halb so vill als das Rusticale beytragen solte, wann solches nit abgebetten wird, denn hernach alle Widumb-, Clöster- und freiherrliche freye Güther, Zinsen und Zehendt in diese Anlag komen würden.“

April 5 [680] Der Pfründner Galle Tröscher stirbt.

April 7 [680] „ist der andere verpfründte Bediente und Hofmeister auf dem Mayerhof, Galle Fehrenbach, gestorben. Von diesem hat das Gottshaus mehr nit als 100 fl empfangen, hat aber mießen arbeithen. Bey seinem Absterben hat er noch 100 fl vor hl. Messen und die 3 Bruderschaften vermacht, auch sonst noch etwan 40 fl hinderlassen, req. in pace.“

April 15 [680] Tod des Vogts Hans Jörg Wisser. „Dieser hatte kurz zuvor das Neue Wirtshaus per 2000 fl gekauft, allein mit der Bezahlung nit wohl beyhalten kenne, welches sein Dochtermann Ulrich Fehrenbach auf die Prob übernohmen. Dieser Vogt hate zwar bey Kriegszeithen und bey der Wahlfahrt villes aus diesem Wirtshaus profitiert, welcher alsdann einen Bauernhof (Pfistermichelshof in Erlenbach 1744) gekauft und dem Stiefsohn (Caspar Rombach 1748) das Wirtshaus zu kaufen gegeben. Auf dem Hof hat er theils wegen dem Vogtsambt, theils wegen Spielen vill zurückgehaust und ville Schulden hinderlassen.“

April 20 [681] „ist die Bruderschaft de SS. Corde Jesu solemniter mit einer Procession eingesezt worden, worzu die Leith große Andacht haben.“

April 23 [681] „in festo S. Georgii ist zu Wyhl von mir der erste Stein zur neyen Kürchen gelegt worden. Aderant von Gaistlichen der H. (Martin) Zimmermann, Decan und Pfarrer zu Sasbach, H. Dr. (Joseph) Krembsch, Commissarius Episcopalis und Pfarrer zu Endingen, H. (Franz Xaver) Ganter, Pfarrer zu Amoltern, und dann nomine der Stadt Endingen der H. (Johann Baptist) Crederer, Canzleyverwalter, ex nostris H. Exdecan Bartholomäus Jacquin, H. Mathias Hagenbuch, Administrator zu Allerheiligen, H. Joseph Hug, Pfarrvicarius zu Wyhl, entlich Vogt, Kürchenpfleger, Gerichtschreiber, Schuolmeister und ganze Gemeind. Benannter Schuolmeister Antoni Kalchthaler ist zugleich von mir als Mesner angenohmen, welcher ein Endinger, auch von der Stadt theils recommendiert, theils als Schuolmeister angenohmen worden; ware jederman angenemb, ist ein Musicant und kann auch die Orgel schlagen.“

Mai 1 [682] Glunk lehnt eine dekanale Visitation durch Dekan Joseph Roman Barth von Munzingen und Kamerer Franz Karl Joachim von Merdingen ab. 1760

Mai 6 [682] Joseph Rombach aus dem Schweighof wird neuer Vogt, „ein ehrlicher frommer Mann, der sich darüber außerordentlich betreibt hat.“

Mai 7 [683] Andreas Löffler kauft mit strengen Auflagen von seinem Vater den überschuldeten Rankhof.

[683] „Sonsten ist auch eine Verordnung publiciert worden, daß künftighin, wann ein Lehenbesizer zu früh heurathe und nit so vill erwirbe, daß er mit der Zeith den Hof wohl antretten möge, werde man den Hof einem anderen Sohn oder Tochter geben, welcher zum besten anstehen kenne.“

Juni (?) 19 [683] „verkaufe den alten Pfarrhof, so zu einem Scheuerlein gemacht worden vor 36 fl einem Bauern Sayer in der Wagensteig, dessen Berghäuslein dieser Tügen verbrännt ware.“

Juni (?) 24 [684] „wird der hindere Stahl am Mayerhof aufgemacht.“

Juni (?) 23 [684] Durch „einen Donnerstrach“ verbrennt der Muggenhof zu St. Peter. „Es ware schon 2 bis 3 Jahr gar unsicher darinnen.“

Juni 3 [684] „ist der Neue Wirt und Barbierer Caspar Rombach mit Weib und Kinder nacher Fortbach in Lothringen zu einer Glashütten abmarschiert, daran sein Weib mehrentheil schuldig.“

Juni 11 [684] „ist des Sägers Andreä Willmann Häuslein verbrännt.“

Juni 13 [684] „habe die Fundamenta zur Abtney ausstecken lassen, auch auf die Fern gefahren, den Bruch zu Steinen zu besichtigen.“

Juni 15 [684] Zum ersten Mal wird das Titularfest zum Hl. Herzen Jesu gefeiert.

Juni 19 [684] „ist H. Administrator Hagenbuch wegen Nervenkrampf in das Blumbierbaad (Plombières-les-Bains) gefahren, wo er den 21ten Juli wieder zurückkamen. Hat in allem 50 Thaler gekostet.“

Juni 29 [685] An Peter und Paul predigt Prof. Karl v. Lachenmayr SJ. Wenig Wallfahrer wegen üblem Wetter.

Juli 3 [685] „ist H. Canonicus Frener mit H. Dr. (Franz Joseph) Wolff, Stadtpfarrer zu Ehingen, anhero kommen, welche des anderen Tags nacher Freiburg und den 17ten wieder von hier abgeraist seynd. Letsterer hatte Commissionen von Eminentissimo und H. Generalvicario (v. Deuring) in der Stadt Freiburg und aufm Land auszurichten.“

Juli 18 [685] „habe einem Operatorem Fischer ins Neye Haus (neues Gasthaus) zur Prob angenommen, welcher dem P. Joanni gute Mittel vorgeschriben, auch einem Bedienten ein Glid geschient, einen anderen an der hizigen Krankheit curiert. Weillen aber solches die Herren von der Stadt nit gern gesehen, ich ihne wieder entlassen, weillen er auch selbsten seynd Glick nit nach Wunsch zu machen gefunden.“

- 1760 Aug 18 [686] „ist der H. Graf v. Schauenburg wegen gemachten villen Schulden, Verkaufung des Dorfs Biesheim und villen anderen Excessen zu Riegel im Schloß vom H. Canzleyverwalter von der Regierung, einem H. Leutnant mit Soldaten arretiert und in die Stadt hereingeführt worden, wo er jedoch in seinem Haus hat wohnen derfen, sich ad examen stellendt.“
- Aug 23 [686] Domherr Joseph Johann Anton v. Rottenberg wallfahrtet von Freiburg her.
- Aug 28 [686] Das Hochamt am Augustinusfest hält der Abt von St. Peter, Kanonikus Franz Joseph Bürsner von Waldkirch predigt; viele Gäste.
- Sept 15 [686] „ist der Concursus Creditorum wegen H. Grafen v. Schauenburg gewesen.“
- Sept 15 [687] „haben die Maurer den Anfang des Abbtseygebeys mit Mauern deren Fundamenter gemacht, welches Gebey deme Meister Hering mit Maurer- und Zimmermannsarbeith per 2000 rfl veraccordiert. Die Fundamenter und Keller lasse selbst graben, auch lasse die Stein hauen. Das Übrige aber, alles was den Maurer und Zimmermann betrifft, auch Deckenen zu machen, übernimmt der Maurer.“
- Sept 19 [687] Martin Wursthorn von Hinterzarten, ein guter Student, wird ins Noviziat aufgenommen und am 28. Sept. eingekleidet.
- Sept 24 [687] Dekan Zimmermann von Sasbach übernachtet mit dem Pfarrer von Riegel auf dem Rückweg von Konstanz.
- Okt 5 [687] „ist der H. Talvogt Schmidlin mit 2 Söhnen (Franz Joseph und Franz Dominikus) und dem Studioso (Johann Baptist) Kuenle anhero komen und mit selben alhier verbliben, da vorhero seine Frau ist anhero wahlfahrtend mit einem kleinen Sohn (Franz Peter) und Döchterlin über Nacht gebliben.“ – Verkauf des Neuen Wirtshauses an Joseph Fehrenbach; Auslehnung des Thurnerwirtshauses.
- Okt 12 [688] Fest Mariä Einzug.
- Okt 16 [688] P. Ignatius predigt in Kirchzarten und am 21. Okt. in St. Peter.
- Okt 24 [688] Der Kammerdiener Joseph Albert kommt nach acht Jahren Dienst als Wirt ins Neue Haus, darf auch einen Kramladen führen und erhält später einen Bauplatz (genaue Ausführungen).
- Nov 4 [689] „hat er, Joseph Albert, mit Maria Schwehrin Hochzeit gehalten. Gott gebe ihnen Glick, so er umbs Gottshaus wohl verdient. – Alle obigen Conditionen seynd beschriben und bey dem Talvogteiamt eingegeben worden, alwo der Kammerdiener als Underthan und bey der Zunft als Maister angenommen worden.“
- [690] Nach schweren Regenfällen läuft der große Weiher aus, ca. 30 2jährige Forellen entkommen.
- Nov 13 [690] Abt Peter fährt mit drei Patres nach Wyhl, „die ney erbaute Kirch besichtiget, welche auswendig vollkomen aufgemacht, inwendig aber mangeln noch die Altär. Die Quadratur an der Bühne habe auch schlecht



gefunden, daß, wann etwas solte gemalet werden, zugleich eine andere Quadratur erfordert. Der Meister Hering ist auch schier vollkommen bezahlt. Weillen wir aber alles Geldt hergegeben, als bleibt die Kirchen uns Capital schuldig 2800 fl rauh. Währung, denn 1200 fl hat das Gottshaus darzu hergegeben wegen dem Chor. Das Gottshaus hat von dem H. (Christian) Wenzinger vor die Kirchen 2000 fl rheinisch entlehnt, so die Kirchen dem Gottshaus und hingegen das Gottshaus H. Wenzinger verzinzen muß mit 4 per cento. Es wäre zwar das Gottshaus nit schuldig gewesen, einen neyen Chor zu bauen, weillen solcher erst vor etlich 30 Jahren (1725) ney gebaut worden. Damit aber die Kirchen größer werde, so die Bauern verlangt, hat man sich darzu verstanden, und ich besonders in Bedenkhen, daß bey Erkaufung des Zehendts und Iure Patronatus von denen ehemaligen Closterfrauen zu Waldkirch der Kirchen zu Wyhl 6 Sester Roggen, 1 Malter Gersten und 1 Malter Nussen zu ewigen Zeithen vermacht und vorbehalten werden. Daß solches seye abgelöst worden, finde nichts. Kunnte mir auch nit wohl einbilden, daß solches geschehen seye. Mithin gedenkt, durch diesen Beytrag per 1000 rfl geschehe hiervor eine Refusion.“

1761, XXV

1761

Jan 14 [693] „hat der H. Decan Augustin Hauser einen Schlag bekommen, wordurch er auf der linken Seithen ganz lahm worden.“

Jan 16 [693] In Allerheiligen Verhandlungen wegen Waldrückgewinnung.

Jan 19 [694] „bin ich mit H. (Johann Evangelist) Pfunner, einem Maler, nacher Wyhl gefahren, die 14 Stationen und Kirchenbühne (-decke) zu malen, welches alles nebst der Kost vor 200 fl rheinisch veraccordiert habe. Darzu gibt das Gottshaus die Kost, des H. Exdecani Bartholomäi Jacquin Frau Schwägerin 200 fl rauh. Geld, und wird die Gemeinde noch ersucht, einen Beytrag zu geben, weillen man gedenkt, zur besseren Zierdt die Rahmen bey denen Feldern mit einer Mosaic auszuzieren.“

Jan 26 [694] Erfolgreicher Abschluß der Waldrückgewinnung für insgesamt 1600 fl. Der Vergleich wird „in ein pergamentnes Libell geschriben und von deme H. Bürgermeister und Commissarius, unserseiths auch von mehreren, unterschriben und beyderseiths Sigill angehenkt.“ Von H. Christian Wenzinger werden 1000 fl rheinisch zu 4 % entlehnt.

Febr 1 [696] „ist der Ziegler von Tiengen wegen unrichtiger Rechnung und zu wenig gemachten Bachensteinen, auch sonst 8 fl zu vill empfangenem Geldt, anhero komen, welcher wegen rauhem Orth auf der Platten und starker Witterung, wordurch ihme 1000, er aber sagt 4500 Bachenstein, sollen zugrund gangen seyn, auch wegen Räumung des Blazes, so ihme aber zur Helfte nach seinem Begehren bezahlt habe, Exceptionen gemacht, welche ihme aber nit zugestanden, sondern gesagt, ich werde bey einem

- 1761 anderen Brand dessentwegen einen Nachlaß thun; wobey dann mit ihme nach vorigem Accord per 3 rfl vom 1000 zu machen und zu brennen, auch bey Ausbringung deren getrichneten Steinen einige Handlanger zu geben, ihme wieder nach sonst altem Accord 50000 in zwey Brand zu brennen und machen accordiert. Darauf habe ihme auch 10 rfl gegeben, er solle nach hl. Pfingsten darmit anfangen.“
- Febr 11 [697] Dekan Augustin Hauser stirbt nach fast 3jähriger Amtszeit.
- Febr 18 [697] P. Andreas Müller von Baar bei Zug wird zum neuen Dekan gewählt.
- Febr 19 [697] „ist der Vergleich mit der löbl. Stadt dem ganzen Capitel vorgelesen und approbiert worden.“ – Capitulum intermedium für Martin Würsthorn; „welcher, obwohl er kein Musicant, auch eine schwache Stimm im Chor, jedoch wegen viller Capacität in studio“ bleiben darf. „Er lernet auch ein wenig geigen.“
- April 20 [698] Fast alle Münzen werden für ungültig erklärt, große Konfession.
- April 25 [698] „ist alhier zur Abbtay der erste Stein am Eck gelegt worden.“
- Juni 24 [698] Marksteinsetzung auf dem Thurner, Übernachtung im Kloster.
- Juni 26 [699] In den folgenden Tagen bis über Peter und Paul hinaus werden alle Marksteine um den zurückgewonnenen Wald gesetzt unter Kontrolle der betroffenen Anlieger.
- Juni 28 [700] „ist auf Ansuchen H. Pfarrvicarii P. Ignatii ein Bub und ein Mädle, so sich verfehlet haben, in einem strohenen Mantel, das Mädle in strohenem Cranz, mit der Ruten in der Hand vor die Kirchen bey der ersten Station under der Predig gestellt worden.“ – Ein Hauptmann Fraporta, der vor Jahren einen Studenten erschossen hatte, flüchtet vor Studenten ins Kloster und beansprucht Kirchenasyl. Glunk läßt ihn an der Namenstagsfeier teilnehmen, (obwohl oder weil er selbst als 15jähriger Student von Soldaten mißhandelt worden war).
- Juni 29 [701] Am Namenstag außer den Freiburger Herren viele Gäste.
- Juni 30 [702] Restliche Marksteinsetzung. – Nachlaßteilung des Bartlis Zipfel.
- Juli 1 [702] St. Peter überprüft die neuen Marksteine zu seinem Gebiet. Gegen den Steinbacher wird ein Hag aufgeschlagen, damit er sein Vieh nicht mehr in den Pfisterwald treiben kann.
- Juli 3 [703] Aussteinerung des Herrenhauses und des Schneiders Häusle. Abt Peter verbietet dem Talvogt, für den Platz einen Kaufbrief auszustellen. Er wehrt sich energisch dagegen, daß der Talvogt, um höhere Taxen zu erzielen, klostereigene Grundstücke und Rechte mitverkauft.
- [706] „Diesen Sommer hindurch des 1761 Jahr ware die Abbtay a fundamentis mit Ausgrabung des neyen Keller gebauet und vollkomen under das Dach gebracht worden. Ware veraccordiert dem Meister (Johann Jakob) Hering

1761

Maurer- und Zimmermansarbeith vor 2000 fl rheinisch. Der Zimmerman ware der Antoni Wehrle, Schuolmeister alhier, welcher seine Arbeith wohl gemacht, darbey aber keinen Profit gehabt. Des Meister Herings Profit mag wohl 500 fl ausmachen nebst dem Trinkgeld 3 Ducaten und 2 Viertel Waizen. Die Steinhauerarbeith habe besonders bezahlen mießen. Das Portal hat gehauener und nacher Freiburg gelieferter gekostet per Accord 144 fl rauh Währung. Weillen der Steinhauer (sich) mit dem Accord nit bestanden, habe ihme noch 20 fl aufgebessert. Die Bachenstein samt Plättlein seynd auf der Platten gebrännt worden, in beyden Jahren bey 100000. Deme Ziegler habe vor das 1000 gebachen Stein 3 rfl, vor die Plättlein aber 4 rfl bezahlt. Den Laim (Lehm) zu graben und herbeyzuschippen, habe besondere Taglöhner hinaufschicken mießen. Vor das Klafter Holz, 4 Schuoh lang, habe gemachter 40 xr nacher St. Peter bezahlen mießen, welches der Plattenbauer herbeygeführt. Wann alles berechne, haben mich diese Bachenstein bey 900 fl rauh. Währung gekostet, wormit man aber vor ville Jahr solle kennen versehen sein zu allen Gewölben bey der Kuchel, Musäo und Chor oder Lettner. Die Schindeln habe alle in dem Ohmenwald machen lassen, bis auf die Halbschindeln auf den neyen Schopf, welche von St. Peter mehrentheil gekauft habe. – Wie dann auch der Gutschen- und Wagenschopf dieses Jahr gemacht worden. Item in der Clausur eine neye Stiegen gemacht worden, weillen (nur) eine einzige enge Stiegen ware, welche in einem Notfall nit erklecklich ware, worbey denen Patribus die Loca haben mießen abgeändert werden. Dieses alles hat vill gekostet, ist jedoch, ohne eine Schuld zu machen, alles vollkomen bezahlt worden.“

Ende Okt [708] „habe eine Mutation gemacht: den H. Administratorem (Mathias Hagenbuch) habe mit P. Michaele (Fritz) anhero berufen, ersteren, damit er auf eine Zeith a temporalibus negotiis separatus sich auf das Gaistliche allein applicieren möge und hierdurch sehe und angewöhne disciplinam regularem, iurata constitutionis den anderen, daß er Professor seyn solle. Entgegen habe hinunder gethan auf die Probstey P. Dominicum (Frey), daß er intra clausuram das Gaistliche und Kirchen besorge, auch den Keller, den P. Joannem (Eiselin) als Procuratorem, damit er das Zeithliche besorge und, weillen er winters hindurch selbst verlangt, drunten zu wohnen, damit (er) auch wieder in die Erkenntnus kome deren Gefällen, wie solche zu administrieren seyen.“

1762 (übergangslose Fortsetzung von 1761)

[709] „nachdeme aber in die größte Ängstlichkeith verfallen und wegen diesem die Sorg auf solches nit tragen kennen, als habe anfangs anni 1762 den H. Administratorem Hagenbuch wieder hinabberufen, den P. Joannem wieder nacher St. Märgen geschickt als Kastner, entgegen den P. Antonium (Gronmayer) wieder hinabberufen, darmit er Scherzungen versehe. An dessen Statt den P. Dominicum, weillen er ex defectu linguae nimis praecipitantis

1761 Scherzungen nit versehen kunte, nacher St. Märgen mutiert. Weillen nun diese Gemütsängstlichkeiten immer fort dauerten bis Ends April, ist mein elender Zustand entlich nit nur in der Stadt sondern auch von außen, und zwar bis nacher Konstanz, kundbar worden, daß also der gnädigste Ordinarius, dem Gottshaus bessere Versehung zu thun, eine Visitation, benanntlich den H. Fiscal (Johann Evangelist) Labhard, herunder geschickt, welchem der H. Stadtpfarrer Krayser zugegeben worden. Diese haben erstens eine Visitation und Inquisition wegen meiner vorgenommen, wo denn verschiedene Klagen wegen der ney aufgebauten Abbtley in Vorschein komen, daß alles Geld nur zum Bauwesen anwende, auch ein unnötig Gasthaus bauen lassen, die Waldungen übel ruiniert wegen vill verbrauchtem Bauholz etc. Jedoch, weillen man diese Gebäu nit so unnötig befunden, auch wegen solchen keine Schulden gemacht worden, an der Disciplin nit villes auszusezen gewußt und die mehreren Capitularen meine Resignation nit angenommen, obwohlen (ich) solche 2 bis 3mal repetiert hate, hat die visitatio episcopalis mich als Superiorem gelassen, in Hoffnung, meine Ängstlichkeiten möchten vergehen. Sonsten ware den 3ten Mai die Visitation dem Capitulo eröffnet worden; den 4ten und 5ten ware das Examen, wo alle Capitularen iurato antworthen mießen. Weillen nun nichts sonderbahr wider mich herauskommen, hat man es bey dem Alten verbleiben lassen, wie schon gemeldt, und ist ein schriftlicher Recessus gegeben worden, worauf die HH. Visitatores den 8ten Mai abgeraist. Dem H. Fiscal habe vor Raiskösten und Discretion 7 Louisdor, dem H. Stadtpfarrer 6 Ducaten, denen Bedienten 4 Federthaler gegeben. – Der Primariusvisitorator ware auch mit einem Mandato versehen, so es nöthig, einer Election zu präsidieren. – Es hat auch eben dazumal die Repräsentation zu wissen verlangt, wir sollten uns legitimieren, warum und ob niemalen bey denen Electionibus österreichische Commissarii beschickt worden seyen, welches unserseiths beantwortet worden ist, daß solches niemalen geschehen seye noch erweislich sein werde.“

Juni 15 [711] „ist des Schneiders Häusle aufgericht worden.“

Juni 16 [711] Talvogt Schmidlin lehnt erneut ab, dem Gotteshaus jemals das Wirten zu gestatten. „Sollte also das Haus verkaufen oder denen Wirten ausleihen, oder einmalen eines von denen Wirtshäusern kaufen und das Recht auf solches transferieren; so aber zu keinem mich verstehen kennen.“ – „Weillen nun eben zu dieser Zeith wegen dem Fatieren (Angeben) deren gaistlichen Güthern und Zehendt alles in Confusion ware, habe die Sach nit urgiert (gedrängt), auf bessere Ordnung und Einrichtung wartend. Dennoch hat der H. Hofcommissarius Scheiner von dem Prälatenstand auch verlangt, sie solten von allen Zehendt, Freystiftsgüthern, auch allem anderen, so in das Dominicale gehörig, die Fassionen eingeben; selbe aber, solches zu thun tergiversierten (sich sträubten), hat man, benanntlich St. Blasien, St. Peter, St. Trudpert, Säckingen und Waldkirch, mit einer Execution von Soldaten

belegt, die übrigen vom Prälatenstand hatten fatiert. Da nun auf solche Execution sie sich nit ergeben wollen, hat man alle ihre Gefäll arrestiert, so auch wirklich an villen Orthen schon promulgiert (öffentlich angekündigt) worden. Uns ware auch schon wirklich eine Execution bestellet; weillen aber der H. Administrator versprochen, eine Fassion einzugeben, hat man darmit eingehalten, jedoch ad protocollum gleich anfangs summariter unser Weniges eingeben. Weillen aber andere darauf klagten, wir hetten auch nit fatiert, hat der H. Hofcommissarius entlich auch scharf getrohet, daß wir eine förmliche Fassion verfertigen und eingeben solten, widrigens wir auch solche Execution und Arrest zu gewehrtigen hetten, haben wir entlich eine eingegeben, da uns der H. Hofcommissarius versprochen, er wolle bey Hof machen, daß wir jedoch nichts geben derften, indeme wir nichts Überflüssiges, ja nit wohl das Nothwendige hetten. Solches hat er auch der Kartaus versprochen, welche gleich anfänglich fatiert haten, indeme dasiger H. Prior wohl vorgesehen, daß er, als auch wir äußerem Prälatenstand keine Hilf zu erwarten hetten, auch sonst eine solche Execution und Arrest nit wohl auszustehen vermögten. Auch der gnädigste Ordinarius, welcher zwar den clerum minorem bisanhero erhalten, daß selbiger nit fatieren mieste, uns nit schätzen wohl konnte, wie denn an Höchstdieselbe geschriben, aber kein Antworth erhalten. Der Prälatenstand hat zwar auch bey Sr. Eminenz Hilf gesucht, allein kein andere Antworth erhalten, als daß Höchstselbe nacher Rom schreiben wollen. Es ware aber in tempore kein Antworth erfolgt und wird glaublich so bald keine komen. Von der Curia Confluent. ist einem oder anderem zugeschriben worden, sie kunnten entlich fatieren, solten aber, wann etwas sollte von ihnen gefordert werden, auf keine Weis etwas zu geben eingehen. Man hoffet, auf (eine) Schrift vom Erzbischof von Salzburg, auch Cardinal v. Rodt, Bischof zu Konstanz, werde Ihro Mayestät die Kaiserin und Königin bessere Gedanken fassen.“

Ende Aug [715] Ratsherr und Talvogt Schmidlin wird Bürgermeister ohne Besoldung, behält daher die Talvogtei bei. Dr. Johann Baptist Fendrich wird Ratsherr.

Mitte Sept [715] „habe auch eine Antworth geben miessen der Repräsentation und Regierung auf 3 puncta: Wie wir in das Land ansässig worden, was wir vormalen vor ein Vermögen gehabt, welchem Cataster deren dasigen Ständen wir einverleibt gewesen, ob bey denen electionibus niemalen Commissarii austriaci oder weltliche beschickt worden seyen und darbey gewesen. Die Antworth bestunde, indeme anzeigend, was wir besessen hatten, wer und wann die Foundation gemacht worden, wie schier alles wieder verloren gangen; und weillen mit Verkaufung der Herrschaft uns auch die Acta und Schriften mit hinweggenommen worden, kunnten wir keine standhafte Auskunft geben. Bey denen electionibus seye nit erweislich, daß jemals ein weltlicher Commissarius beygewohnt seye.“

1761 Nov 10 [716] „ist der P. Wolfgang (Kern), weillen er apereanter bekännte, er hette bey seiner Ordination den Kölch nit berührt, sondern nur die Paten und hostiam, nacher Konstanz geschickt worden, umb diesen Fehler zu supplieren, so auch per novam ordinationem geschehen, welches extra tempora et in loco seu capella geschehen kann.“

Nov 16 [716] „ist dem H. Grafen v. Schauenburg das Urtheil angekündet worden, daß er aller Titel und Ehren als Cammerherr und Geheimer Rat beraubt seye, 3 Jahre solle er zu Kufstein im Arrest seyn und lebenslänglich das Hoflager niemalen betreten. Ist einigen Soldaten übergeben worden, welche ihne dahin führen sollen. Der Stadtschreiber von Breisach ist auch in Freiburg in die Gefangenschaft gelegt worden. Sein Vermögen ware alles verarrestiert worden. Diese haben unter anderem Biesheim und mehreres verkauft.“

1763

1763

Jan 7 [717] „synd Se. Hochw. der Prälat von St. Peter nach seinem unglücklichen Fall das erste Mal zu uns herüber gefahren. Hochselbe haten auf der Bühne in einem Fall ein Rip zerbrochen, auf welches sie sich so übel befunden, daß man glaubte, es werde das Leben kosten.“

Febr 10 [717] „waren H. P. Prior und P. Carlmann (Mayer) nebst Fr. Bernardo (Bader, Enkel von Glunks Schwester Maria) bey uns in der Fasnacht, worauf dann am Montag 2 von uns zu ihnen hinüber gangen.“

Febr 21 [717] Das Moos auf dem Thurner wird verkauft; auch andere Verkäufe. Verhör wegen der Jagdbarkeit. „Habe diese Herren samentlich, weillen selbe im Wirtshaus übel bewirtet gewesen, auf einen Tag gastiert, besonders, weillen der Schmidle das erste Mal als ein Hautb (Bürgermeister) alhier gewesen. Waren ihrer 12 am Disch ohne uns, waren auch die mehrere bey uns logiert. Habe vermeint, der H. Schmidle werde anjezo einer besseren Gesinnung wegen dem Gasthaus seyn, besonders, da (ich) ihne anerbotten, ich wolle einen Bürger der Stadt darauf annehmen, allein er ware noch allezeith voriger Meinung, ich sollte solches einem von denen 3 Wirten überlassen (möglichst dem Neuen Wirt), so auch nit thun kennen. Da solche in ihren Häusern die Wahlfahrtende und Gäst schlecht tractierten, würden und kunnten selbe es auch in diesem Haus nit besser machen.“

März 14 [719] Ein starker Wind reißt ganze Wälder um.

April 6 [719] Tod von P. Antonius Gronmayer in Allerheiligen. „Er hatte ein miserablen Zustand, an welchem er bey 2 Jahr gelitten, und velle Doctores, Chyrurgos, ja dann Hemther (Hemden) selbst gebraucht, er hatte kein Wasser mehr halten kennen. Er ware sonst starker Complexion, ein Trompeter, hat aber sich im Trinken nit schonen kennen, nit gar 40 Jahr alt.“

April 13 [719] Kapitel wegen Novizenaufnahme, wegen dem Neuen Wirt, der sich nicht an die Konditionen bei Erbauung des Hauses hält (mit Hilfe des Talvogts), „item wegen der Abbtley, welche samentlich verlangten, aufgemacht zu werden, so einigen Gibser oder Dimther per 260 rfl veraccordiert worden. Der Stuccator hat vor sein Arbeith im Sahl 55 rfl.“

Mai 26 [720] Kapelle auf dem Hörnleberg bei Winden verbrennt durch Blitzeinschlag.

Juni 12 [720] Primiz von P. Nicolaus Wursthorn. „Er hate ein halb Jahr dispensationem vonnöthen gehabt.“

Juli 14 [720] „ist der Christian Dilger aus den Schweighöfen in Weyer gesprungen und sich vertränkt. Es ist der H. Talvogt mit H. Doctore (Franz Joseph Lambert) Baader und 2 Chyrurgen heraufkomen, haben das visum repertum vorgenommen, die Leuth sub iuramento abgehört und befunden, daß er verrückt ware, also ausgesprochen, man solle ihne auf das Geweihte begraben, so auch geschehen.“ – „Kurz darnach hat sich im St. Petrischen ein Salpeterer erhängt, welcher aber post visum repertum dem Henker überlassen worden.“

Juli 30 [721] Münzen werden verrufen.

Sept. 17 [721] „ist Capitul gehalten worden wegen Ordination, Speis und Trank. Under 4 Candidatis ist der Schwarz entlassen wegen Schwachheit des Studii.“

Sept. 20 [721] Aufnahme von drei Kandidaten: Franz Xaver Kurz von Ellwangen, Theologus insignis, Franz Joseph Schmid von Kohhaus, Physicus, Trompeter, Franz Joseph Wöschler von Venusberg, Physicus, Musicus, mittelmäßige Studenten.

Okt 9 [721] An Mariä Einzug hält Abt Philipp Jakob Steyrer das Pontifikalamt und die Prozession, P. Berthold Schluede predigt. „Wir haben im neuen Sahl das erste Mal gespisen.“

Okt 14 [721] Die Pfaffenweiler hatten vom Mosfeld in Scherzingen 80 Zehntgarben weggenommen. Abt Peter erreicht durch eine Beschwerde beim St. Blasianischen Erzpräfekt in Staufen eine Rückgabe.“

Okt 24 [722] Aufnahme zweier Kandidaten: Philipp Herr, Minorist von Kirchhofen, Organist, Vokalist und Geiger, und Bernhard Eisel von Oberhausen, Musikus, Bassist, Cellist und Traversflötist; mittelmäßige Studenten.

Ende Okt [722] Als Deputierte der Stände reisen Baron Ferdinand v. Sickingen, Prälat Steyrer von St. Peter und Schultheiß Hartmann von Villingen mit ihren Syndizi und Kommissar v. Scheiner nach Wien.

Nov 2 [722] „bin ich mit P. Michael e nacher Wyhl, habe den P. Joannem mit heraufgenommen, weillen dieser und der P. Joseph als älterer und Pfarrvicarius nit wohl haben miteinander auskomen kennen. Hat auch vill medicinirt bey denen Kranken und zu vill in Häuser gangen. Dargegen H. P. Ignatium

1763 hinabgethan, darmit die Pfarrei recht versehen werde. Hingegen alhier vor die Pfarrei den P. Michael bestellt.“

Dez 9 [723] „seynd 2 Novitii, Schmid und Wöschler, ausgetreten. Sie waren in studiis etwas schwach und sich nit wohl getraut, eine Oration zu halten. Haben sonst auch keinen religiosischen Geist gehabt, haben sich in dem Weg hinab (nach Freiburg zum Studium) meist los aufgeführt.“

Dez 15 [723] Tod von P. Matthäus Schmid. „Er ware bey 1 Jahr elend im Zimmer, hat weder Meß lesen kennen noch das Brevier betten; wurde von Zeith zu Zeith elendiger. Entlich, von einem Jäst getriben, hat er im Zimmer die Hüften aufgefallen, welche wider eingericht worden. Darauf die Inflation mehr zugenommen und zuletzt einen Schlag bekommen, so er mehrmalen gehabt, in die Ewigkeith abgefahren. Ihme ist zuletzt allezeith S. Communion per modum viatici gegeben worden, so er den 3ten huius empfangen, auch zuletzt absolutionem, wo er nit mehr reden kennen.“

[723] Bei der Ausstellung des Kaufbriefes für des Neue Wirtshaus durch den Talvogt wurde das Gotteshaus hintergangen, genaue Ausführungen.

1764

1764, XXVI

Jan 30 [725] Erbkauf der Schmiede.

Febr 15 [726] „ist ein Novitius ausgetreten wegen üblem Gehör.“

[726] Fastnachtsbesuche und -gegenbesuche.

März 18 u. 19 [726] Abt Peter reist wegen einer besseren Disposition für die Pfarrei nach Wyhl. Bis zur Ankunft der Admission (Zulassung) für P. Ignatius Harrand soll der kränkliche P. Joseph Hug die Pfarrei versehen.

Mai 14 [726] „ist H. P. Ignatius (Harrand) auf die Pfarrei Wyhl präsentiert und admittiert worden.“

Mai 25 [726] „habe durch H. Administrator mit Meister Hering einen Vergleich machen lassen, begehrend, wegen dem glatten Gibsarbeith, so nit wohl haltet, auch wegen nit recht geseztem Ofenloch, auch wegen der Caution, so der Meister nit laisten will, 50 fl zu ersezen, wornach ihne ledig spreche. So er auch angenommen, so vill zu refundieren versprochen.“

Mai 9 [727] Es wird wieder ein Dekan auf Dauer gewählt: P. Michael Fritz von Horb. „Er ist 28 Jahr, ware auch durch 2 Jahr Professor theol. spec., in iure canonico ist er auch wohl fundiert. Gott gebe Gnad, daß er sein Amt wohl vertrette. Er hat auch noch die Obsorg über die Pfarrei, darmit er in parochialibus besser geübt werde, folgsam andere auch darinnen underweisen möge.“ Bedingungen wie S. [409].

Mai 12 [728] „Nachdeme in der ganzen Markgrafschaft befallen worden, keinen Zehendt in Garben aus dem Orth zu führen, sondern darinnen sollte getroschen werden, darmit die Underthanen im Dorf das Stroh bekommen möchten, ware eben dieser Befelch auch an das Gottshaus ergangen, daß man



eine Scheuern in Haslach bauen sollte. Weillen aber von undenklichen Jahren der Zehendt in die Stadt geführt worden, auch selbst den Stroh mit wohl ermangeln kunnten, 2do, weillen auch zu Wyhl denen markgräfischen Underthanen vill Stroh gegeben wirdt, hat man aus diesen Ursachen nacher Karlsruhe geschriben, Se. Durchlaucht gebetten, sie möchten hiereinfalls dem Gottshaus verschonen, weillen wir ohne deme keinen Blaz in Haslach hetten, darauf eine Scheuern bauen zu lassen. Welches dann auch von Sr. Durchlaucht zugestanden und dieses zwar mehrentheil, weillen die Bittschrift mit einer Recommendation von hlöbl. Regierung zu Freiburg begleitet ware.“

Juni 18 [729] P. Andreas Müller wird wie vor seiner Dekanszeit wieder Kuchelmeister, der sich auch der Backerei und des Meierhofs annehmen soll, „weillen nit guth ist, wann mehrere, da (wir) doch wenig seynd, aus der Clausur täglich und zu vill herauskommen sollen, wordurch der religiosische Gaist starch abnimmt.“

Juni 12 [729] Vereinbarungen mit dem Rankbauern wegen der Wasserzuführung.

Aug 3 [730] P. Josephus Hug von Neudingen stirbt in Wyhl an Asthma und wird dort begraben. „Er ware mehrere Jahr Pfarrvicarius und einige Jahr auch Procurator oder Öconomus zugleich. Zulezt aber, als ihme der üble Zustand mehr zugesezt und bedenkt, er möchte als Pfarrer absterben, wo denn das Capitulum einige iura präntendieren möchte bey der Begräbnus, ist R. P. Ignatius (Harrand) pro admissione ad parochiam präsentiert worden, mithin hat sich das Capitulum nichts moviert. H. Decan (Michael Fritz) hat ihne zwar als invitatus hospes begraben, das Amt aber nit gehalten. Von Endingen hat auch sich bey der Leicht eingefunden H. Bürgermeister und H. Stadtschreiber. Sonst ware dieser ein guther Beichtvatter, der vorhero bey der Wahlfahrt im Beichthören eifrig ware, auch in Versehung deren Kranken, als Kuchelmeister alhier und als Procurator in Wyhl hate er jederzeith nützliche Dienst gethan.“

Aug 6 [730] Abt Steyrer kehrt als Deputierter vom Prälatenstand mit H. Baron v. Sickingen vom Ritterstand und H. Schultheiß Hartmann von Villingen vom Dritten Stand nach  $\frac{1}{4}$  Jahren von Wien zurück. „Und obwohlen selbe nur 3 Wochen hetten verbleiben sollen, seynd sie so lang aufgehalten worden. Und haben über alles Bitten und Remonstrieren sehen mießen, daß die Ständ über den Haufen geworfen worden.“

Aug 11 [731] Dekan Barth von Munzingen kommt mit Sekretär Franz Xaver Wolff vom Kapitel Breisach zur dekanalen Visitation. Glunk weigert sich wieder, da er wie die anderen Klöster nur bischöfliche Visitationen zulassen will.

Aug 19 [732] „hat sich der junge Baur auf dem Bürchweg (Birkweg) erhängt. Er ist von denen HH. Medices et Chyrurgis visitiert worden. Weilen sie im

- 1764 Hirn ein Blotter (Blase) voll Wasser gefunden, ist er auf das Geweichte begraben worden.“
- Aug 28 [732] Zum Augustinusfest kommt wieder Abt Steyrer, Pfarrer Laurentius Rohrer von Waldau predigt.
- Aug 29 [732] „ware in St. Peter eine Disputation ex Philosophia, H. P. Conrad (Borer) ware Präses, wobey die HH. Prälaten von Villingen (Cölestin Wahl) und St. Peter und anstatt meiner der H. Decan (Michael Fritz), ein Jesuit, Augustiner, Dominicaner, Franciscaner und Capuciner argumentiert haben.“
- Nov 22 [733] „waren die 3 löbl. Ständ als Prälaten, Ritter, Städt und Landschaft aufgehebt und in einen (Konsess) zusammengezogen. Der Präses solle seyn, welcher auch Präses bey der Regierung ist, Se. Excellenz der H. v. Sumerav, der anfänglich hette 3000 fl von diesem haben, so aber nachgehends wieder zurückgezogen worden; und solle er mit seiner Besoldung zufriden seyn. 2. Der Syndicus darbey ist der vormalige Syndicus des Prälatenstands, H. (Johann Konrad Gleichauf) v. Gleichenstein. 3. Der Einnehmer, vormaliger Syndicus vom Ritterstand, H. (Johann Georg) Widemann. 4. Der Buchhalter, vormaliger Syndicus bey dem Dritten Stand, H. (Franz Joseph) v. Schmidfelden. (Von) diese(n) 3 solle ein jeder 1200 fl Besoldung haben, wobey aber jedem 200 fl abgezogen worden, darmit die 3 Einnehmer als Subalterne auch etwas hetten; jedem seyend 300 fl ausgeworfen worden. 5. Sollen von jedem Stand 2 Assessoren seyn, welche abwechseln sollen zu 1, 2 oder 3 Jahr, welche beständig in Freiburg wohnen sollen. Jeder solle haben 600 fl. Dermalen seyen St. Blasien, Schuttern, H. Baron v. Schönau, H. Baron v. Bollschweil, die Stadt Freiburg und Villingen.“
- Sept 23 [734] An Kirchweih Profesß von Fr. Joseph Kurz, „welche ihme in der Capellen BV Mariä ertheilt habe, weillen kein Amt singen kunnte.“ Unter den Gästen befinden sich auch dessen Vater und Kaplan Markus Glunk von Löffingen.
- Sept 26 [734] Kapitel wegen Novizenaufnahme, „mehrere aber wegen Bestrafung eines, der sich contra sextum suspect gemacht.“
- Sept 30 [734] Zur Kirchweih nach St. Peter fahren zwei Patres im Schlitten.
- Okt 14 [734] An Mariä Einzug sehr ungestümes Wetter.
- Okt 18 [735] In geheimer Wahl werden durch das Kapitel vier Novizen angenommen: Magnus Sichler von Immenstadt, Gottfried Mehrle von Rotenburg, Johann Baptist Burkhard von Rottweil und Franz Alexander Haim von Freiburg. „Es waren in allem 17 Candidati, so angehalten. Weillen wir Leuth sehr nothwendig haten, die bald zu brauchen wären, seyend die älteren und under diesen die besten herausgesucht worden. Jedoch, damit die Stadt Freiburg nit klagen kunnte, ist der letzte (Haim) beygenohmen worden, so sonst von den schwächeren ware, weillen bey Erkaufung des Hofes und Wald solches der Stadt versprochen worden, ceteris paribus die Freiburger vorzu-

ziehen. Die Logici sollen die Philosophiam absolvieren und dann post annum 1764 sollen 4 deren selben aufgenommen werden.“

Okt 19 [735] „ist einer ad carcerem gethan worden wegen üblem und scandalösem Aufführen zu Wyhl und alhier.“

Okt 27 [736] Wegen starkem Schneefall in der Ohmenkapelle nur eine Messe.

Nov 7 [736] „bin ich mit H. P. Bartholomäo nacher Wyhl abgefahren, solchen pro oeconomia drunden bestellt. H. P. Ignati ware Pfarrvicarius.“

[736] „Hisce diebus habe denen HH. PP. Franciscanis 10 Saum Wein per 100 rfl geben lassen auf die Vermächtnus der Jungfrau Jacquinin Maria Anna, und weillen vorhero mit Wein und Geldt schon 100 rfl gegeben worden, bleibt diese Vermächtnus dem Gottshaus, welches auch eine solche Vermächtnus vor sich hat.“

Nov 11 [736] Prächtige Weihe von Fürstabt Martin Gerbert in St. Blasien durch Bischof Kardinal v. Rodt. „Eminentissimo waren zum Präsent 1000 Ducaten gegeben in einem kostbaren Säckel, andere waren auch reichlich beschenkt, deren in allem etlich und dreißig waren.“ Anschließend besucht der Bischof noch Präsident v. Sumerav in Freiburg und Baron v. Sickingen in Ebnet.

[738] Frau Jacquin zahlt das Vermächtnis der Jungfrau Jacquin aus.

1765

1765

Jan 3 [739] Nach dem Tod des Prälaten Benedikt Stöcklen von Tennenbach wünscht sich das Kapitel den Generalvikar und Prälaten der Zisterze Lützel als Präses der Elektion. Die Wahl muß verschoben werden, da der Reichsprälat Anselm II. Schwab von Salem sich mit einer Bulle von Rom den Vorsitz erzwingen will.

Febr 17 [740] Das Stempelpapier (Papiergeld) wird publiziert; auch die Münzen werden verändert.

Febr 19 [740] Die Chaise wird von Sattler und Wagner auf moderne Art repariert, von der alten kann nur der Kasten noch gebraucht werden.

[740] Fastnachtsbesuche.

März 8 [741] Wahl von P. Maurus Berier zum neuen Abt von Tennenbach, „vir circiter annorum sexaginta, optimus religiosus et oeconomus, welchen sie vonnöthen haben wegen villen Schulden, solche abzubezahlen.“ Den Reichsprälaten von Salem als Präses mußten vorher alle Kapitularen „als Patrem Domus zu acceptieren angeloben.“

April 24 [741] Prinzessin Maria Elisabetha v. Baden-Baden erkaufte für 204000 fl Reichswährung die Herrschaft des Grafen v. Schauenburg mit Forchheim, Schelingen und dem Anteil und Schloß von Riegel.

- 1765 Mai 7 [741] „habe Capitulum gehalten, in welchem der Sichler von Immenstadt, ein Musicant, wegen üblen Sitten und der Haim von Freiburg wegen schlechter Capacität in studiis und gar keiner ad musicam seynd dimittiert worden. Dem ersteren habe Raisgeld geben 20 fl, weillen es zum Theil ihme versprochen worden, da er beschickt worden; dem anderen aber solche die 20 fl, so er pro habitu etc. bezahlt, zurückbehalten, welcher sein Vatter zwar wieder haben wolte.“
- Mai 15 [742] „hat zu Ebnet der H. Baron (Antonius) v. Baden mit der Freylein (Maria Anna) Sophia v. Sickingen Hochzeith gehalten; ware alles sehr prächtig.“
- Juni 2. [742] „berichtet der H. Administrator (Mathias Hagenbuch), daß der H. Stadtpfarrer (Krayser) als Decanus Capituli Friburg. ihme gesagt, es seye beym Capitulo beschlossen worden, daß wegen dem Ingreß und Egreß von denen Expositis (in Zähringen) nichts solle gefordert werden, sondern solches auf die Abänderung deren HH. Prälaten gestellt seye, welche Pfarrherren seyen. Vicarii bisanhero waren sonst Bartholomäus (Jacquin), Augustinus (Hauser), Philippus (Schaal) und Xaverius (Behr).“
- Juni 17 [742] „hat der Fürst von St. Blasien Martinus (Gerbert) zu Oberried die Huldigung eingenommen.“
- Juni 20 [742] Tod von Talvogt und Schultheiß Franz Dominikus Schmidle am Schlag.
- Juli 12 u. 15 [743] Zehntverleihung in Scherzingen und Wildtal.
- Aug 9 [743] Bischöfliche Visitation durch Johann Simon Spengler und H. Kolb.
- Juli 23 [743] Weihbischof v. Fugger erkrankt in Kirchzarten, liegt 2 Wochen mit Fieber in St. Peter.
- Okt 14 [743] Talvogt Dr. Johann Baptist Fendrich erhebt Einspruch gegen den mehrmaligen Verkauf von des Maurers Hanseles Häusle.

- März 14 [745] Der Händler Dominicus Löffler, der das Maurerhäusle nicht kaufen durfte, tauscht mit des Schwärzen Lenz in Erlenbach sein Haus, „darmit er näher anhero komme, seinen Handel besser zu treiben.“ Da ihm Glunk kein Feld ausleihen möchte, führt er sich, auch mit Fluchen und Gotteslästern, so übel auf, daß ihn Amtsschreiber Behr straft.
- April 14 [747] Tätlicher Streit zweier Bauern, bei dem eine Frau fast ums Leben kommt. Strafe, Barbierrechnung und Schmerzensgeld fallen hoch aus. „Diese tragen anjezo den größten Haß gegeneinander.“
- April 6 [747] „hat der H. Doctor (Joseph Anton) Krapf alhier S. Primitias gehalten, dessen ich Firmgötti ware. Habe dessen H. Vatter (Joseph Anton) und Frau Mutter wie die Geschwistrige (von Freiburg) heraufführen lassen.

Sonsten waren keine Gäst darbey, weillen niemand sonderbares eingeladen worden. Der H. Prälat von St. Peter hette selbstern gern gesehen, daß er solche zu St. Peter gehalten hette, wo er den Anfang in studiis gemacht, so (ich) selbstern auch gern gehabt hette. Allein er wollte nit.“

April 16 [748] „ist die Prinzessin von Baden(-Baden) in Freiburg ankomen, so lang zu verbleiben, bis das Schloß zu Riegel gebaut.“

(Ende. Abt Peter Glunk stirbt am 9. Juli 1766 im Alter von fast 69 Jahren. Über seinen Tod und die Beerdigungsfeierlichkeiten berichtet sein Nachfolger Abt Michael Fritz ausführlich in seinem Diarium, herausgegeben von Franz Kern, FDA 89, 1969, 143-148).

### Ortsregister

Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Originalseiten in eckigen Klammern

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| Aach s. Geiger                                    | Bermatingen s. Dilger StM             |
| Altdorf (Weingarten) s. Tröndlin                  | Bernried Ex Di 59                     |
| v.Greiffenegg, Widemann                           | Betzenhausen A 282                    |
| Altenweg s. Neustadt                              | Beuron D 28; A 133, 413, 414, 668;    |
| Altheim (Horb) s. Fritz                           | -Äbte:                                |
| Altshausen s. Schmid v.Brandenstein               | – 17??-38: N., Rudolf; A 48           |
| Amberg s. Jez                                     | – 1738-51: s. Schultheiss, Martin     |
| Amoltern s. Ganter, Mössle                        | – 1751-90: s. Reichel, Rudolf         |
| Augsburg D 20, 38; A 31, 38, 259,                 | Beyharting A 317                      |
| 386; s. a. Chardon, Gäch, Lechner,                | Biesheim (Elsass) A 666, 686, 716     |
| Veitel  | Bohlingen Ex Di 27                    |
|   | Bombach s. Mohr                       |
| Baar (Kt. Zug) s. Müller                          | Bonndorf D 48, 58; A 243              |
| Baden (Kt. Aargau) s. v.Schnorff                  | Bozen s. v.Pach                       |
| Baden-Durlach, markgräfliche Verwaltung;          | Bräunlingen A 236; s. a. Götz         |
| s. Karlsruhe, Nimburg, Wyhl (Sexauer Zehntstreit) | Bregenz s. v.Harrand                  |
| Baldenweg (Meierhof d. Barone                     | Breisach:                             |
| v.Sickingen am Feldberg) D 161                    | -Festung Ex Di 85; D 87, 101, 149,    |
| Bamberg A 441; s. a. v.Sickingen                  | 151, 153, 155, 157, 158; A 30, 202,   |
| Basel D 147; A 276, 550; s. a. Dreyer,            | 224; s. a. Falk, v.Roth               |
| Knupfer, Weigel v.Weigelsperg                     | -Kloster St. Forerius OSA. A 48, 223, |
| Beilngries s. Städler                             | 349, 622                              |
| Beringen s. Gebhard                               | – N., Schw. Maria Rosa, Äbtissin      |
|   | (1755). <i>Catal</i> 1755. D 179      |

- Landkapitel A 25, 58, 70, 72, 144, 196, 309, 340; s. a. Barth, Krayser, Mesmer, Wolff, Zimmermann
- Stadt D 33, 127, 153, 154, 176; A 74, 225, 259, 312, 406, 417, 548, 565, 600, 666, 716; s. a. Bino, Herr, Stöcklen, Zimmermann
- Breisgau A 17, 30, 556, 581
- Breitnau Ex Di 55; D 48, 69; A 1, 16, 26, 34, 40, 125, 163, 200, 210, 336, 341, 350, 449; s. a. Ecker, v.Geyer, Magon, Weltin, Werne
- Brixen s. Vintler
- Brünn s. v.Hohenzollern
- Bubenbach s. Schmid StM (Gemeinde)
- Buchenbach D 15; A 233
- Buchheim s. Stürzel v.Buchheim
- Buchhorn (Friedrichshafen) s. Hager
- Bühl s. v.Harrand
- Buggingen Ex Di 65
- Burgau s. v.Ramschwag
- Burich (?) (Niederlande) D 63
- Burkheim D 23; A 26; s. a. Berier, Jäger, Spindler
- Chiemsee A 670
- Colmar D 87; A 218
- Donaueschingen A 89, 414, 576, 617, 670; s. a. Chiemsee, Krapf, Rheinländer, Selb, Weltin
- Dürmentingen s. Kefer, Weidner
- Ebendingen s. Kayser
- Ebenemoos s. Schwärzenbach
- Ebnet Ex Di 65; D 14, 32, 41, 43, 44, 64, 76, 78, 152; A 73, 161, 382, 673, 736, 742; s. a. v.Sickingen
- Ebringen D 47; A 343
- Eglshofen (Kt. Thurgau) s. Abegg StM
- Ehingen/Donau s. Hensinger, Knupfer, Wolff
- Ehrenstetten s. Wenzinger
- Eichstätt A 354, 359; s. a. v.Sickingen
- Eichstetten Ex Di 55; D 52
- Einsiedel (Breitnau) A 163
- Einsiedeln (Kt. Schwyz) A 305, 333, 611, 616
- Eisenbach D 110
- Ellwangen s. Kurz
- Elzach D 51; A 53, 686; s. a. Fritsch, Märklin, Merkle
- Emmendingen D 30; A 329, 615, 656; s. a. Wild
- Endingen:
- Landkapitel Ex Di 1, 60, 83; A 21, 26, 286, 309, 436; s. a. Mang, Spindler
- Stadt Ex Di 14, 43; D 57, 62, 158; A 14, 48, 336, 385, 387, 392, 408, 412, 656, 730; s. a. Buckeisen, Crederer, v.Grechler, Kalchthaler, Krembsch, Münzer, v.Schauenburg, Threnlein
- Engen s. Rheinländer
- Erbach s. Ulm auf Erbach
- Eriskirch s. Bosch
- Erzingen s. Stoll
- Eschbach D 28
- Ettenheim s. Hermann
- Ettenheimmünster D 23, 48, 176; A 61, 354, 359, 382, 428
- Äbte
- 1710-40: s. Eck, Johann Baptist
- 1740-74: s. Dornblüth, Augustin
- St. Landelin Ex Di 3; D 175; A 423, 428
- Ewattingen s. Schmalholz
- Falkensteig A 240, 578
- Feldberg A 180; s. a. Baldenweg

- Feldkirch (Hartheim) s. Kraysler  
 Fern/Steinberg (Neukirch) A 36, 239, 311, 684  
 Fischingen (Kt. Thurgau) A 659  
 Föhrental D 77; A 288  
 Forchheim (Breisgau) A 741; s. a. Widemann  
 Fortbach (Lothringen) A 684; s. a. Rombach  
 Frankfurt (Main) s. v. Harsch
- Freiburg**  
 Berufe, erwähnte, FR u. Umgebung  
 -Advokaten u. Lizentiaten s. Bodler, Camuzius, Ferst, Krapf, Nabholz, v. Schauenburg  
 -Ärzte s. Bader, Fiderer, Mayer, v. Rotteck, Vicari, Weinberger, Weltin, Wolff  
 -Apotheker s. Hermann, Schmid, Siegel  
 -Augenchirurgen s. Knupfer, Lemp  
 -Bäcker s. Wehrle (St. Georgen)  
 -Barbiere u. Chirurgen s. Fischer (Operator), Kreuther, Müller, Reichhardt, Rombach (StM), Weitenbach  
 -Baumeister s. Hering, Mathis  
 -Bildhauer s. Wentzinger  
 -Buchdrucker s. Schaal  
 -Fassmacher s. Threnlein  
 -Fassmaler s. Laubacher, Menrad  
 -Gipser s. Vogel  
 -Goldschmied s. Runzel  
 -Ingenieur s. Krumhar  
 -Kaufleute s. Dutto, Gäss, Jacquin, Montfort, Rosset, Zienast  
 -Köche s. Pfaff, Wuld  
 -Küfer s. N., Ignaz (Allerh.)  
 -Maler s. Firdermayer, Greif, Pfunner  
 -Maurer s. Hamm, Hering, Runzele, Sigenthaler  
 -Metzger s. Schafner, Spindler  
 -Musiker s. Maichelbeck, Stamitz  
 -Orgelmacher Ex Di 65; s. a. Fischer  
 -Pastetenbäcker D 37  
 -Schmied Ex Di 5; s. a. Schumacher  
 -Schreiner s. Schaal  
 -Schuhmacher D 73  
 -Strumpfwirker, Strumpfw Weber A 336; s. a. Frey  
 -Tierleichenbeschauer D 110  
 -Uhrmacher Ex Di 55, 63; s. a. Kayser  
 -„Vieharzt“ D 27; s. a. Schwehr StM  
 -Wagner Ex Di 5  
 -Zimmerleute s. Beha, Derst, Ecker, Stehele; s. a. Allerh.
- Ereignisse, besondere  
 -elementare Ex Di 13; D 24, 25, 56, 57, 62, 71, 85, 91, 99, 125, 130, 131, 137, 143, 165; A 76, 124, 148, 240, 346, 579  
 -kirchliche Ex Di 24; D 12, 29-32, 48, 86, 89, 98, 106, 118, 176; A 127-129, 133, 139, 185, 346, 586, 674  
 -weltliche D 45, 55, 64 (Ebnet), 100, 117, 158, 176; A 129, 196, 261, 373, 401, 406, 438, 456, 584, 673, 686, 742
- Kirchliches  
 -Asyl D 67; s. a. StM  
 -Kirchliches Leben Ex Di 19, 39; D 2, 8, 14, 15, 19, 44, 49, 51, 57, 72, 73, 91, 100, 103, 127, 137, 163, 176; A 396; s. a. Ereignisse, besondere  
 -Münster, Pfarrkirche Ex Di 25; D 29, 31, 45, 51, 57, 103, 148, 152, 163, 167; A 47, 261, 576, 674, 736  
 -Münsterpfarrer, Stadtpfarrer, Dekane des Kapitels FR:

- 1719-45: s. Vicari, Johann Jakob Matthäus
- 1745-51: s. Günther, Franz Benedikt
- 1751-74: s. Krayser, Johann Friedrich
- Münsterschaffnei s. Hauser, Michaelbeck, Roos, Zienast
- Klöster und geistliche Einrichtungen
- Allerheiligen s. StM
- Augustinereremiten D 47, 48, 128, 160, 182; A 8, 271, 282, 308, 346, 551, 563, 635, 701; s. a. Hermann
- N., P. Oktavian A 271
- Augustinerinnen, Regelschwestern im Kloster zum Grünwald A 16
- Clarissen Ex Di 6; D 57; s. a. Fattet, Filling, Jacquin, Schafner
- Dominikaner D 20, 29, 47, 48, 50, 52, 64, 66, 68, 69, 128, 135, 182; A 8, 31, 280, 282, 403, 551, 732; s. a. Menfel, Wegmann (StM)
- N., P. Dominikus A 20
- Franziskaner Ex Di 3; D 24, 29, 34, 48, 57, 61, 64, 69, 82; A 181a, 211, 282, 303, 308, 318, 331, 334, 335, 563, 567, 569, 575, 584, 615, 635, 658, 732, 736, 738; s. a. Jacquin, Kleinhans, Stübinger
- N., P. Juniperus A 78
- Jesuiten Ex Di 8, 54; D 21, 24, 29, 40, 48, 54, 55, 64, 69, 79, 135, 179; A 46, 60, 63, 127, 135, 143, 162, 196, 318, 346, 388, 576, 732; s. a. Belezius, Bino (StM), Chardon, Dirrheim, Fackler, Firdermayer, Grembs, Herb, Kessler, Kofler, v.Lachenmayer, Ott, Rosé, Rost, Städler, Staudinger, Teuber, Überacker, Vintler, Zech, Ziegler, Zwinger
- Kapuziner D 2, 29, 34, 47, 48, 60, 66-68, 78, 98, 103, 114; A 182, 206, 318, 335, 455, 590, 593, 607, 635, 658; s. a. Allerh. (Fenster-, Bau- u. Musikstreit), Behr, Grüninger, Hillebrand, Labhart
- Kartäuser Ex Di 47, 72; D 10, 58, 63, 64, 70, 80, 88, 92; A 19, 45, 209, 347, 372, 403, 622, 624, 628, 711; s. a. Krayser
- N., P. Joseph D 63, 70
- Kloster auf dem Graben D 65
- N., Anna Maria A 333
- Neues Kloster St. Katharina D 51; s. a. Kornreuther
- Ursulinen A 48, 139, 333, 346
- Klöster, andere D 24, 160, 166; A 6, 48, 125, 196, 211, 403, 622, 662
- Landkapitel FR Ex Di 2; A 151, 201, 203, 223, 309, 436, 576; s. a. Krayser, Krembsch, Mohr, Vicari
- Militärisches und Kriege FR u. Umgebung Ex Di 83, 85; D 12, 30, 41, 45, 46, 51, 54, 58, 59, 62, 66, 68, 70, 71, 85, 87, 101, 117, 118, 121, 128, 137, 144, 146-151, 153-155, 157-159, 167, 168, 171, 180, 181; A 17, 30, 39, 53, 76, 122, 202, 207, 224, 225, 227, 237, 241-243, 249-251, 253, 256-259, 265, 269, 271, 341, 406, 584, 587, 598, 624, 629, 700; s. a. d'Allon, v.Althann, d'Arremberg, d'Arrand, Barth, v.Berlichingen, v.Bernen, v.Bevern, v.Birkenfeld, Bohn, Bruck, Coigny, Condade, Damnitz, Defin, Dillier (Tillier), Falk, Franz I. v.Lothingen, Fraporta, v.Grienberg, Hainz, v.Hohenzollern-Hechingen, Kalnoki, v.Ketteler, Kobald, Lacroix, v.Langscheid, Langweyl, Lehner, Lobwein,



- Mayer, Miffing, v.Migazi, Münch, Petrasch, v.Preis, v.Roth, v.Rumpf, v.Sagenbach, v.Salenburg, Schmiderer, v.Serini, Sternjakob, v.Teleki, Trips, v.Truffenbach, v.Vilars, Wittigenau, v.Württemberg (zusätzliche Namen wurden weggelassen, da sie nur schwer zu entziffern u. wohl auch falsch geschrieben waren); s. a. folgende Stichworte:
- Nägelefort D 117, 153
  - Salzbixle D 46
  - Schlösser D 31, 70
  - Schweizer Truppen D 148, 155, 181; A 30; s. a. Indrist, Schmid Regierung vö. D 9, 58, 82, 83, 98, 147; A 73, 184, 185, 328, 393, 401, 403, 432, 435, 436, 438, 439, 456, 565, 573, 587, 673, 709, 715, 730, 733; s. a. v.Beaurié, v.Bender, Blanck, v.Blümegen, Bodler, v.Dominique, Feuerstein, v.Girardi, v.Goldegg, Hass, Kornreither, v.Löwenfeld, Maurer, v.Reischach, v.Schichten, v.Schnorff, v.Schönau-Wehr, Spengler, Vicari, Winkler, v.Wittenbach
  - Repräsentation FR und ab 1753 Konstanz, Statthalter, Regierungspräsidenten s. Mayer, v.Rost, v.Sickingen, Vogt v.Sumerrav, v.Welsperg
  - Kanzler s. v.Rottenberg, Stapf
  - Kreishauptmann s. v.Schauenburg Stadtverwaltung
  - FR betreffend D 42, 106, 110, 131; A 185, 211, 300, 301, 374, 401, 431, 562, 581, 584, 715
  - StM u. Allerh. betreffend Ex Di 3, 76; D 2, 80, 114, 132, 135, 139-141, 146, 148, 151, 152, 160, 165, 179; A 171, 220, 323, 348, 350, 358, 436, 551, 573, 581, 590, 593, 677, 698, 699, 717, 735; s. a. StM: Ausmarkungen, Frevelgerichte, Herrenhäusle, Wald- u. Herrschaftsrückgewinnung
  - s. a. Bayer v.Buchholz, Bechter, Behr, Bender, Buckeisen, v.Carneri, Dirckh-Zwelfer, Duffose, Dutto, Egg, Fattet, Fendrich, Filling, Fischer, Friser, Gäss, Hamm, Hinterfad, Hornus v.Berncastel, Kempf, Klump, v.Krayser, Kreuther, Kupferschmid, v.d.Leu, v.Lohn, Mayer, Michon, Montfort, Müller, Rosset, Schaal, Schechtele, Schmid, Schmidlin, Schumacher, Siegel, Spindler, Steinmetz v.Pfürdt, Trisch, Vogel, Voit, Weinberger, Wolff
  - Stände D 15, 83, 90; A 140, 195, 202, 257, 338, 363, 374, 381, 392, 406, 433, 457, 575, 578, 599, 604, 611, 615, 616, 675, 722, 730, 733; s. a. Bannwarth, v.Bollschweil, Camuzius, Frener, Gleichauf v.Gleichenstein, Hagenbuch StM, Hartmann, Herrgott, Mayer, Mayer v.Fahnenberg, Revrand, v.Schauenburg, v.Schmidfelden, v.Sickingen, Stapf, Weissenfeger, Widmann
  - Universität
  - s. Bader, Belezius, Berchtold, Berrier, Bohrer, Chardon, Dreyer, Egermayer, Fackler, Fritz (StM), Helbling, Herb, Hildebrandt, Krayser, v.Lachenmayr, Montfort, Reinhardt v.Thurnfels, Rieher, Rosé, Rost, Rottecker v.Rotteck, Ruotsch, Städler, Stapf, Stübinger, Vicari, Vintler, Vögelin,

- Waizenegger, Wallgram, Ziegler, Zwinger
- Studenten A 401
  - Enskomödie D 20, 34
  - Kostgänger s. Allerh.
  - Thesendisputationen D 45, 113, 158, 176
  - Unruhen, Endinger Händel, Morde D 26, 37, 62; A 373, 396; s. a. Haim, Rhein, Vogler
- Verschiedenes
- Bettler u. Landstreicher A 393, 439
  - Brauchtum D 39
  - Fronen D 57, 146; A 403
  - Geld D 98, 698, 721, 740
  - Holzkauf vom Bohrer und Floz D 100
  - Jahrmarkt D 100
  - Kapuzinerkreuz D 98
  - Lazarett A 161, 167
  - Loretto A 159
  - Markt D 39, 100
  - Medizinisches s. StM
  - Musik D 62, 85; A 76, 373, 401; s. a. StM
  - „Weiberkrieg“ A 615
  - Wetter D 42, 105; A s. StM Gemeinde
  - Wirtshäuser u. Wirte:
    - Brücke- oder Dicker Wirt (Rom- bach, Matthias oder Matthäus s. StM (Gemeinde)) A 631
    - Engelwirtin s. Mayer
    - Krone, äussere D 25
    - Lämmlewirt s. Runzele
    - Löwenwirt s. Fendrich
    - Schneckenwirthshaus D 25, 30, 85
    - Wirtshaus beim Kanal A 258
    - Wirtshaus der Kartause A 624
- Freudental s. Gebhard
- Fricktal (Kt. Aargau) D 148
- Friedberg, Burg (Wetterau) s. v.Sik- kingen
- Friedenweiler Ex Di 39; D 10, 26, 103, 108; A 286, 353, 430, 575, 576
- Friedrichshafen s. Hager
- Fürstenberg:
- Fürstentum: A 225, 424, 439, 575, 620
  - Stadt: s. Bosch
- Fützen s.Gleichauf
- Furtwangen A 264, 587
- Gebrazhofen s. Jokler
- Gebweiler (Elsass) s. Trifuss
- Geisingen s. Mesmer
- Geiswasser (Elsass) A 666
- Gengenbach s. Bender
- Giersberg (Kirchzarten) A 142, 214; s. a. Faller
- Glottertal Ex Di 2; D 77; A 157
- Göschweiler D 108; s. a. Werne
- Gottenheim D 7, 27, 55, 83, 99; s. a. Kerckermayer
- Grafenhausen s. Albert StM (Ge- meinde)
- Graz s. Steyrer
- Grezhausen A 678
- Grünwald A 242
- Gündlingen D 154; A 168, 169, 334, 568; s. a. Binz
- Günterstal D 68, 103; A 162, 205, 240, 304, 354, 359, 372, 373, 403, 457, 622, 678; s. a. Nevin, Zurtan- nen
- Günzburg s. v.Ramschwag
- Gütenbach Ex Di 52; A 57, 163, 200, 400; s. a. Dorer StM, Fritsch, Hin- terfad, Kern StM (Gemeinde)
- Güttingen (Kt. Thurgau) s. Gebhard
- Gundelfingen D 109, 130; A 218; s. a. v.Beroldingen, Schönehof

- Haingan (Baltikum) s. Henff  
 Hall (Tirol) s. Ziegler  
 Hammelburg s. Krayser  
 Haslach (FR) Ex Di 5, 20, 47  
 -Baumaßnahmen u. Reparaturen D 11, 80, 111, 118, 138, 142, 175; A 403  
 -Bauern s. Clauser, Josen, Schitterer, Sigrist, Speth, Struck, Weinmann  
 -Gefälle, Zehnt, Zinsen D 60, 101; A 555, 662, 669, 728  
 -Matten u. -streit Ex Di 19, 26, 47; D 11, 61, 104, 118, 141, 142, 151, 156, 172  
 -Pfarrvikare s. Gass, Mahler, Ungerer, Vierordt, Vulpius  
 Haslach/Kinzig s. Selb  
 Hattingen (Immendingen) s. Kefer  
 Hauenstein A 153, 262  
 Haunersdorf (Bayern) s. Zwinger  
 Hausen vor Wald A 430  
 Hechingen s. v.Hohenzollern  
 Hecklingen A 336, 385, 387, 392, 408, 412; s. a. v.Grechtler, v.Schauenburg  
 Heidenhofen s. Krapf  
 Heilbronn/N. D 153; A 236  
 Heimbach s. Mohr  
 Heitersheim D 33, 54, 133; A 17, 102, 164, 169, 211, 277; s. a. Frenner, Rauch, Simonis  
 Herbolzheim s. Imberi, Schmidlin  
 Herdern (FR) A 171, 274; s. a. Kleylin  
 -Baumaßnahmen D 72-74, 94; s. a. Derst (Zimmermann), Runzele (Maurer)  
 -Ernten, Gefälle, Zehnt Ex Di 13; D 21, 35, 65, 81, 115, 130, 134; A 41, 550  
 -Flurnamen: Meisenberg, Neuenberg, Sandmatten, Sandweg, Waltersberg  
 -Garten u. Ausmarkungen D 6, 106, 128  
 -Rebmann s. Brucker  
 Himmelreich A 181  
 Hinterzarten A 575; s. a. Hugentshofer, Würsthorn  
 Hirrlingen s. Knupfer  
 Hitzkirch (Kt. Luzern) s. Stürzel v.Buchheim  
 Höllental s. Falkensteig  
 Hörnleberg (bei Winden) A 719  
 Hohenems s. v.Harrand  
 Hopferau s. Stapf  
 Horb/N. A 603; s. a. Dettling, Fritz, Gerbert, Hildebrand, Vögelin  
 Hüfingen A 217; s. a. Laaba, Nägelin, Selb  
 Hünigen (Elsass) D 144, 150, 151; A 271  
 Hugstetten s. Haim  
 Ibental A 163, 403  
 Immenstadt s. Sichler  
 Imnau Ex Di 40  
 Ingolstadt s. Kofler  
 Innsbruck Ex Di 25; D 58, 158; A 180, 322, 670; s. a. v.Lachenmayer, Stübinger  
 Inzigkofen A 196, 670  
 Inzlingen s. Behr  
 Jena s. Stamitz  
 Jostal A 163, 272  
 Jungnau s. Selb  
 Kalte Herberge A 36  
 Kandel A 130  
 Karlsruhe A 177, 555, 661, 728

- Kaufbeuren A 32, 216; s. a. Hinde-  
lang  
Kehl Ex Di 81; D 149  
Kenzingen Ex Di 85; D 42; A 198,  
428, 605; s. a. Behr, Frey, Gernie,  
v.Grechtler  
Kiechlingsbergen A 140; s. a. Ganter  
Kirchberg (Sulz/N) Ex Di 40, 44; A  
36, 38, 224, 264, 312; s. a. Gäch  
Kirchheim/Schwaben s. Ziegler  
Kirchhofen A 104, 131; s. a. Herr,  
Klump, Preis v.Ehrenpreis  
Kirchzarten A 335, 449, 688; s. a.  
Barth, Behr, Berchtold, Binz, Ku-  
enle, Mössle, Rauch; Giersberg  
(Ortsregister)  
-Talvögte:  
– 1715-34: s. Hug v.Hugenstein,  
Franz Christoph  
– 1734-58: s. Behr, Franz Anton  
– 1758-65: s. Schmidle, Franz Do-  
minikus  
– 1765- : s. Fendrich, Johann Baptist  
-Talvogtei A 169, 291, 607, 689  
Kirnach s. Wiser StM (Gemeinde)  
Kisslegg A 574  
Klengen s. Kefer  
Köln s. v.Hohenzollern  
Köndringen s. Maler  
Königsbach s. Ungerer  
Kohhaus (Waldsee) s. Schmid  
Kollnau D 85; A 124  
Konstanz:  
-Bischöfe  
– 1704-40: s. v.Stauffenberg, Jo-  
hann Franz  
– 1740-43: s. v.Schönborn, Damian  
Hugo  
– 1743-50: s. v.Sickingen, Kasimir  
Anton  
– 1750-75: s. v.Rodt, Franz Konrad  
Kasimir  
-Weihbischöfe:  
– 1722-39: s. v.Sirgenstein, Johann  
Franz Anton  
– 1739-68: s. v.Fugger, Franz Karl  
Joseph  
-Bistumsverwaltung Konstanz –  
Meersburg Ex Di 13, 20, 27, 42,  
46, 52, 53, 55, 57, 69-71, 79, 81,  
86; D 32; A 6, 8, 25, 38, 40, 58-61,  
68, 70, 91, 92, 94, 95, 99, 103,  
107, 144, 174, 201, 203, 209, 223,  
338, 347, 353, 386, 387, 429, 446,  
558, 586, 611, 615, 616, 622, 624,  
662, 674, 685, 709, 716, 743; s. a.  
v.Bayer, Braunegger, Brunk,  
Chardon, v.Deuring, Dreyer,  
v.Guldinast, Kolb, Labhard,  
v.Ratzenried, v.Rettich, v.Schor-  
no, Spengler, Vintler, Waibel,  
Weigel v.Weigelsperg, Weinbach,  
Zelling  
-Repräsentation vö. A 438, 441, 578,  
673; s. a. v.Summerav  
-Stadt: A 206, 243, 259, 585, 614; s.  
a. Frener, Gäch, v.Rettich, Schmid  
(StM), Schmid (Lämmlewirt),  
Spengler v.Löwenfeld, Weltin,  
Wunderle, Zwinger  
Kreuzlingen Ex Di 21, 22, 31, 55,  
57, 84; D 176; A 1, 42, 95, 98, 99,  
196, 224, 243, 249, 250, 253, 349,  
401, 432, 611, 626; s. a. Endel,  
Gebhard, Hüethlin, Kible, Lech-  
ner, Schlichtinsfeld  
-Abt u. Reichsprälat: 1725-60 s. Dan-  
negger, Johann Baptist  
-N., P. Konrad A 16  
-N., P. Paul A 215, 234, 247, 258,  
264, 265  
-N., P. Sebastian A 147, 215, 265,  
276

- Krozingen A 401; s. a. Herrgott, Hess  
Kufstein D 90; A 716
- Lahr A 175; s. a. Bino, Vierordt, Vulpus
- Landsberg s. Wegmann StM
- Landstuhl s. Kessler
- Langendenzlingen s. Münch
- Langenstein (Schloss) A 616
- Lauben (Leutkirch) A 548, 572, 719; s. a. Fackler, Gronmayer
- Laufenburg s. v. Grandmont, Vicari, Waizenegger
- Lauterburg (Elsass) A 237
- Lechbruck s. Ott
- Lehen (FR) D 27, 38; A 237, 283, 576; s. a. Krembsch, Weinberger
- Leibstetten s. Vögelin
- Leipzig A 269
- Lenzkirch A 16
- Leutersberg (Wolfenweiler) D 115
- Lissabon A 579, 586
- Löffingen Ex Di 21, 53; D 17, 32, 48, 49, 51, 108; A 34, 54, 231, 242, 247, 312, 382, 672; s. a. Bader, Benz, Bisser, Bosch, Dornblüth, Eiselin, Frener, Glunk, Grebner, Hasenfratz, Kaiser, Kefer, Kern, Kienberger, Menrad, Reichhardt, Selb; Göschweiler, Unadingen
- Lützel (Elsass) A 739
- Lützelberg (Sasbach) A 455
- Lugano s. Camuzius
- Luxemburg D 41; A 406
- Luzern (Nuntiatur) Ex Di 37, 40, 42, 57, 72; D 2, 88, 89, 91, 101, 102; A 75, 161, 215, 264, 265, 392, 563, 590, 593; s. a. Passioneo
- Mahlberg s. Hornus
- Mainz D 155; s. a. v. Sickingen
- Mannheim s. v. Baden, Stamitz
- Marbach (Elsass) D 34, 51, 54, 60, 65, 66; A 48, 166, 182; s. a. Fuchs, Jehl, Schoch, Teutsch, Trifuss
- Äbte:  
- 17??-1741: N., Antonius  
- 1741-1745: N., Elisäus. A 166
- Marbach s. Krembsch
- Markolsheim (Elsass) s. Eiselin
- Meersburg s. Konstanz
- Memmingen s. Heinriz
- Mengen (Schallstadt) Ex Di 30; D 24, 38, 53, 55, 69, 84, 181
- Merdingen Ex Di 1, 20, 22, 23, 86; D 35, 39, 55, 65, 99, 115, 148; s. a. Joachim
- Merzhausen D 20; A 214; s. a. Hildebrand, Mössle
- Messkirch A 174; s. a. Bisser, v. Fürstenberg, v. Stauffenberg
- Mindelheim s. Herb
- Mittelberg (Kl. Walsertal) s. Mathis
- Moggenheim (Elsass) s. Weiss
- Müllheim D 60; A 401; s. a. Calleri, Sölzer
- München s. Rosé
- Mundelfingen s. Hugertshofer
- Munzingen D 130, 152; A 70, 72, 383; s. a. Barth, Günther, Krayser, Lins
- Murbach A 354
- Muri (Kt. Aargau) A 611, 616
- Neuburg (Donau) s. Chardon
- Neudingen D 121; A 273, 280, 312; s. a. Hug
- Neuenburg D 153; A 271, 584
- Neuershausen s. Schmidlin
- Neukirch Ex Di 65; A 1, 57, 76, 99, 151, 163, 196, 220, 222, 258, 264, 299, 686; s. a. Faller, Grossmann, Jörg, Weidner

## Neustadt:

-Kloster OFM Cap D 50; A 214, 264, 303, 308, 323, 341, 565, 595, 686; s. a. Stapf

- N., P. Germanus OFM Cap; Kaplan 1732 (Taufb.), Pfarrvikar Neustadt. *Catal* 1755. A 616

- N., P. Markus Jakobus; \* FR; Guardian. *Catal* 1755. A 563, 575

-Stadt Ex Di 49, 53; A 24, 236, 242, 248-250, 259, 268, 302, 313, 449, 668, 686; s. a. Häusle, Imberi, Ketterer, Krapf, Rheinländer, Schwörer

Neustift (Südtirol) A 187, 190

Nikosia (Zypern) s. Villebret

Nimburg s. Demling

Norsingen D 17; s. a. Kumerer

Oberbergheim (Elsass) s. Jehl

Oberhausen s. Eisel

Obermarchtal s. v. Rettich

Oberndorf/N. s. Crederer, Hermann

Oberprechtal s. Merkle

Oberried, Wilhelmitenklöster, wird 1725 Priorat von St. Blasien Ex Di 46; A 104, 125, 234, 635, 742; s. a. Brenzinger, Hermann, Kaiblin, Madamé, v. Schmidfelden, Scholl, Vögelin, Widemann

-Prioren:

- 1725-27: s. Schächtelin, Franz

- 1729-42: s. Fränklin, Kajetan

- 1742-47: s. Vogler, Cölestin

- 1747-49: s. Troger, Meinrad

- 1749-55: s. König, Franz Xaver

- 1755-78: s. Achert, Felix

-N., P. Alexander A 162

-N., P. Bernhard A 26

-N., P. Columban A 455

-N., P. Hieronymus A 221

-N., P. Isidor A 455

-N., P. Joachim A 308

-N., P. Johannes A 241

-N., P. Symptonion, P. Senior (1727). D 52

Oberstdorf (Allgäu) s. v. Fugger

Oberwinden s. Hug v. Hugenstein

Ochsenhausen D 64; A 46, 48; s. a. Frener, Wahl

Öhlinsweiler D 35, 43, 61; A 131, 142, 155, 289, 656

Öhningen Ex Di 75; D 90, 114; A 48, 243, 253, 272, 338, 576; s. Löhle

-1734-58 Dekan: s. Loder, P. Carolus

-N., P. Bernhard A 272

-N., P. Konrad A 576

Ölenberg (Elsass) A 359, 565; s. a. Stöcklen

Oeschgen (Kt. Aargau) s. v. Schönau

Offenburg D 121, 157; A 177, 381, 401, 613; s. a. Erhard, Frick, Lang, Witsch

Opfingen D 123

Petershausen A 48, 659; s. a. Gäch Pfaffenweiler D 35; A 131, 142, 155, 575, 721

Pföhren A 103

Pforzheim s. Ungerer

Pfullendorf s. Kern

Philippsburg Ex Di 85; D 155; A 53, 237

Plombières-les-Bains A 684

Pöllau (Steiermark) s. v. Truffenbach

Prag A 207

Primör (Südtirol) s. v. Welsperg

Pruntrut A 346; s. a. Daucour, Rosé

Radolfzell s. Bluntschi, Linder, Hermann

- Rasen (Südtirol) s. v. Welsperg  
 Rastatt s. v. Harrand  
 Rauschenberg (Bayern) s. Belezius  
 Regensburg s. v. Fürstenberg  
 Reichenau A 338, 616; s. a. Maichelbeck, Mohr  
 Rheinau A 234  
 Rheinfelden D 58; A 354, 359; s. a. v. Stotzingen, Troger  
 Rheinweiler A 225  
 Riedböhring A 43; s. a. Wunderle  
 Riedern Ex Di 67, 81, 86; D 90, 150; A 14, 16, 48, 214, 237, 242, 243, 272; s. a. Stapf  
 Riegel A 686, 687, 741, 748; s. a. v. Baden-Baden, v. Schauenburg  
 Rimsingen (Ober- u. Nieder-) Ex Di 13; D 33, 135, 154; A 628; s. a. Willig  
 Rom Ex Di 24, 60, 63, 74, 78; D 38, 57, 100, 169; A 118, 166, 180, 187, 190, 191, 193, 194, 317, 320, 338, 438, 593, 711, 739; s. a. Benedikt XIII., Benedikt XIV., Klemens XII.  
 Rothau D 151  
 Rottenburg/N. A 225, 414; s. a. Herr, Mehrle, Reichel  
 Rottweil/N. A 246, 316, 333; s. a. Buckeisen, Burkhard, Dannegger, Firdermayer, Glücker, Ott  
 Rust s. Münzer  
 Säckingen A 265, 359, 711; s. a. Bannwarth  
 Saig A 263, 308, 333, 349, 401, 432; s. a. Hievering, Weltin  
 Salem A 177, 259, 739, 741; s. a. Schwab  
 Sallanches (Savoyen) s. Montfort  
 Salzburg A 711  
 St. Bernhard, Grosser s. Jacqui  
 -N., Fr. Joseph A 556  
 St. Blasien s. v. Schlichten, v. Schmidfelden  
 -Kloster D 45; s. a. Behr, Herrgott, Hermann, v. Schmidfelden, Stokker; Oberried (Priorat)  
 – Äbte, ab 1746 Fürststäbte:  
 – -1721-27: s. Bender, Blasius III.  
 – -1727-47: s. Schächtelin, Franz II.  
 – -1747-49: s. Vogler, Cölestin  
 – -1749-64: s. Troger, Meinrad  
 – -1764-93: s. Gerbert, Martin II.  
 St. Gallen D 98; A 191, 418, 610, 611  
 St. Georgen (FR) A 150, 401; s. a. Wehrle  
 St. Georgen (Villingen) D 168; A 35, 352, 354  
 -Äbte, Reichsprälaten:  
 – 1690-1733: s. Glücker, Michael  
 – 1733-57: s. Schuh, Hieronymus  
 – 1757-78: s. Wahl, Cölestin  
 St. Lambrecht (Steiermark) s. Wallgram  
 St. Landelin s. Ettenheimmünster  
 St. Märgen (StM) s. Sonderregister  
 St. Michael (b. Trient) A 187  
 St. Peter Ex Di 15, 29, 32, 50, 52, 55, 65, 67, 75, 87; D 14, 50, 59, 60, 64, 76, 77, 87, 113, 124; A 1, 15, 16, 24, 34, 42-44, 56-58, 60, 61, 63, 76, 82, 99, 122, 128, 130, 135, 138, 139, 151, 152, 161, 162, 166, 170, 171, 182, 193, 196, 212, 214, 216, 234, 268, 273, 279, 291, 319, 326, 338, 348, 349, 355, 356, 359, 363, 365, 374, 390, 397, 400, 403, 414-416, 418, 431, 447, 558, 564, 566, 572, 573, 575, 578, 620, 622, 625, 629, 660, 664, 682, 688, 702, 706, 711, 720, 726, 732, 734, 743  
 -Äbte, Prälaten:  
 – ?-1719: s. Hess, Maurus

- 1719-39: s. Bürgi, Ulrich
- 1739-49: s. Wülberz, Benedikt II.
- 1749-95: s. Steyrer, Philipp Jakob
- Patres s. Bader, Bayer v.Buchholz, Bohrer, Burach, Engist, Grossmann, Hildebrand, Höflinger, Jörg, Klein, Maichelbeck, Mayer, Meixner, Rösch, Schluede, Schwörer, Weidner, Weininger
- N., P. Clemens A 734
- N., P. Henricus, Pfr. Neukirch (1729). Ex Di 64
- N., P. Paul; Kuchelmeister (1764). A 734
- Fratres s. a. Mathis
- N., Fr. Joseph (1758) A 658
- Amtmänner, Landschaffner, Sekretäre s. Maichelbeck, Schwörer
- Örtlichkeiten
- Hochtütli A 291
- Muggenhof A 684
- Platte A 403, 658, 668, 696, 706
- Sägenbach A 291
- Spitalhof A 564
- Personen
- N., N.; Maurermeister (1742). A 593; s. a. Rohrer
- St. Trudpert Ex Di 69; D 48, 50, 60, 64, 100; A 622, 624, 682, 711; s. a. Gäss
- Äbte
- 1731-38: s. Hermann, Franziskus
- 1738-49: s. Hermann, Cölestin
- 1749-57: s. Bluntschi, Columban
- 1757-80: s. Erhard, Paulus
- N., P. Ildefons A 352
- St. Ulrich A 312
- Sarnen (Kt. Unterwalden) s. Berchtold
- Sasbach D 137; A 140, 161, 581; s. a. Girardi, Lützelberg, Zimmermann
- Schaffhausen A 272; s. a. Schleithheim
- Schallstadt D 65, 113; A 550; s. a. Brunner
- Schelingen A 741; s. a. v.Schauenburg
- Scherzingen D 5, 17, 33, 87, 177; A 131, 142, 155, 201, 203, 211, 289, 656, 709, 721; s. a. Jos, Kieffer
- Visitationsstreit s. StM
- Widumhof, 1755 Teilung. Ex Di 9, 30, 57; D 25, 39, 43, 61, 113; A 283, 570
- Widummeier s. Steinlin
- Zehnt u. Ernten Ex Di 4, 13; D 21, 33, 35, 46, 81, 88, 115, 148, 177; A 41, 61, 743; s. a. Erath, Haynemann, Kister
- Schienen s. Weitenbach
- Schleithheim (Kt. Schaffhausen) A 242, 243, 253
- Schlesien A 269
- Schliengen A 550
- Schömberg (Zollern-Alb-Kreis) A 387
- Schönehof (Gundelfingen): nach der Säkularisation im Besitz von Karl Rotteck, 1843 verkauft an den Staat, abgerissen und aufgeforstet, heute Rottecksruhe. Ex Di 45; D 16, 30, 32, 122; A 218, 662
- Ausmarkung Ex Di 14, 23, 40; D 109
- Brand u. Neubau Ex Di 65; D 76-80, 82; s. a. Ecker (Zimmermeister)
- Schönemeier s. Tritschler
- Schönenbach Ex Di 84; A 214, 222, 658; s. a. Kayser, Sieberer, Werner
- Schussenried A 670
- Schuttern D 31, 38, 48, 49; A 38, 354, 359, 441



## -Äbte:

- 1727-53: s. Münzer, Franziskus
- 1753-86: s. Vogel, Carolus
- N., P. Augustin A 38
- N., P. Franziskus, Prof. A 38
- Schwarzach (Bühl) s. Rosset
- Schwaz s. v.Tannenberg
- Schweiz D 148, 155, 181; A 30, 243, 604
- Seckbach (Frankfurt) s. Kleinhans
- Seppenhofen s. Löffingen
- Sexau s. Wyhl
- Siegelau s. Merkle
- Simonswald Ex Di 63; D 85, 130; A 34, 701; s. a. Duffner, Hummel, Kaltenbach
- Sölden D 153; A 312
- Spaichingen A 401
- Staufen Ex Di 9; A 104, 131, 142, 289, 310, 363, 656, 721; s. a. Gleichauf v.Gleichenstein
- Stegen A 163
- Sterzing (Südtirol) s. Kofler
- Stockach s. Rehmann
- Strassburg D 87, 144, 148; A 215, 257, 354, 359, 410; s. a. Gass, v.Hohenzollern
- Stühlingen s. Haim
- Sunthausen s. Häusle
  
- Tennenbach Ex Di 83; D 8, 31, 48, 50, 68, 102; A 64, 289, 354, 359, 565, 575, 597, 631, 739, 741; s. a. Glunk
- Äbte:
- 1719-25: s. Merz, Antonius
- 1725-54: s. Münzer, Leopold
- 1754-65: s. Stöcklen, Benedikt
- 1765-82: s. Berier, Maurus
- N., P. Antonius A 575
- Thann (Elsass) s. Wuld

- Tiengen (FR) D 130; A 628, 668, 696
- Tiengen (Waldshut) A 331, 337, 357, 548; s. a. Stoll
- Tirol (Südtirol) A 209; s. a. v.Pach, Vögelin, v.Welsperg
- Triberg A 133, 153, 408; s. a. Günther, Pflummern
- Trochtelfingen s. Rhein, Selb
  
- Überlingen s. Grossmann
- Uffholzen s. Höflinger
- Umkirch s. Binz, Mesmer
- Unadingen s. Henff
- Ungarn D 38; A 17
- Unterbaldingen s. Merz
- Urach D 51; A 138, 148, 209, 210, 350, 576, 686, 701; s. a. Ketterer, Rombach StM (Gemeinde)
  
- Vaduz s. Laaba
- Venusberg (Hochdorf/Riss) s. Wöschler
- Villingen D 34; A 39, 53, 236, 245, 255, 259, 312, 400, 401, 576, 587, 617; s. a. Bürgi, Geiger, Griening, Hartmann, Hauser, Hermann, Magon, Ott, Scheffer, Schuh, Weiss, Weltin, Winterhalder
- Kloster s. St. Georgen
- Vils s. Rost
- Vöhrenbach A 89, 620
  
- Wagensteig D 25, 85; A 163, 403, 421, 435, 450, 603, 607, 669?, 683; s. a. Mayer StM (Gemeinde), Sayer StM (Gemeinde)
- Bärteleshof A 221
- Waging (Bayern) s. Überacker
- Waldau A 326, 732; s. a. Rohrer

- Waldau (Attental) s. Wolf StM (Gemeinde)
- Waldkirch
- St. Margarethenstift D 2, 11, 15, 27, 40, 47, 48, 70, 114, 182; A 6, 8, 15, 25, 45, 48, 61, 64, 66, 258, 359, 429, 447, 622, 668, 686, 690, 711; s. a. Gäss, Schmidlin, Stapf
  - Pröpste:
  - 17??-26: s. Benz, Franz Xaver Ignaz
  - 1726-37: s. Egermayer, Franz Joseph
  - 1737-53: s. Frick, Franz Christian
  - 1753-69: s. Merkle, Franz Joseph
  - 1769-1806: s. Bürsner, Franz Joseph
  - Stadt Ex Di 2, 5, 63; D 130; A 124, 279, 331; s. a. Dürk, Hummel, v. Kornritter zu Ehrenhalm, Phanz, v. Rottenberg, Ruotsch, v. Schnorff
- Waldsee s. a. Loder
- Kloster A 133, 320, 561, 668; s. a. Moser
  - Äbte:
  - 17??-54: s. Weltin, Ivo
  - 1754-57: s. Jokler, Antonius
  - Konföderation mit StM A 170, 183, 196
- Waldshut D 58, 82; A 153, 447; s. a. Frener, v. Schönau-Wehr
- Wallerstein D 27; s. a. Cremer, v. Oettingen
- Waltershofen Ex Di 1, 16, 23; D 7, 21, 35, 38, 49, 55, 65, 83, 99, 115, 123, 177, 181; A 218; s. a. Schwörer
- Wangen (?) A 32; s. a. Herstrith, Hösle
- Weilderstadt s. Wolff
- Weingarten s. Tröndlin v. Greiffenegg, Widemann
- Kloster A 308, 548, 668; s. a. Jobst, Schnitzer
- Weissenburg (Elsass) A 237
- Wendlingen s. Buck
- Wessobrunn A 206
- Wettenhausen A 314
- Wetzlar A 576
- Wiehre (FR) D 105
- Wien Ex Di 7, 24, 25; D 30, 38; A 73, 196, 233, 278, 284, 288, 295, 300, 301, 309, 312, 314, 319, 320, 372, 374, 385, 417, 436, 556, 562, 581, 611, 625, 658, 666, 674, 675, 711, 716, 722, 730; s. a. Franz I., v. Goldegg, Haissler, Herrgott, Joseph II., Karl VI., v. Kuefstein, Maria Theresia, v. Scheiner, v. Seiger, Sulger, Winkler
- Wil (Kt. St. Gallen) s. Kienberger
- Wildtal (Gundelfingen) mit Schobach, Winnerstal Ex Di 23; D 10, 16, 43, 44, 54, 77, 119, 130; A 278
- Brunnenwirt D 22
  - Castellisches Anniversarium D 119; s. a. Thoma
  - Erdäpfelzehnt D 132, 170; A 90; s. a. Flamm, Schümperle
  - Zehnt D 22, 33, 46, 53; A 743
- Wittlingen s. Vierordt
- Wittnau A 200, 214; s. a. Wolff
- Wolfach D 117, 148; s. a. Haim, Lemp, Proceda
- Wolfegg A 445, 574; s. a. v. Welsperg
- Wolfenweiler Ex Di 47; D 11, 113, 138; A 669; s. a. Rupp, Schmid, Vulpius
- Wolfgangen (Elsass) A 347
- Wolterdingen s. Kayser
- Wonnental Ex Di 44; D 32, 36; A 14, 48, 359, 367; s. a. Mathis

- Würzburg s. v. Rottenberg, v. Sickingen
- Wühl Ex Di 2, 43, 46-50, 52, 60, 86, 88, 91; D 20, 23, 49, 92, 146, 158; A 14, 19, 157, 728
- Aufenthalte der Patres Ex Di 17, 41, 44; D 16, 36, 38, 40, 80, 137, 179; A 61, 97, 104, 166, 195, 210, 216, 289, 312, 334, 436, 556, 605, 681, 690, 694, 735
- Baumaßnahmen Ex Di 2, 3, 5, 10, 68; D 23; A 1, 61, 93, 97, 104, 140, 210, 223, 288, 344, 388, 394 (Brand), 395, 397, 403, 605, 681, 690, 694; s. a. Mathis
- Kirchenrechnung A 336, 356
- Landkapitel Eendingen A 21, 286, 742
- Pfarrer Ex Di 17, 47, 54; D 38, 82, 92, 93; A 195, 215, 299, 312, 344, 367, 436, 567-569, 593, 722, 726
- Sexauer Zehntstreit D 179; A 315, 329, 331, 344, 377, 380, 388, 555, 604, 625, 628, 656, 661
- Visitations- u. Investiturstreit Ex Di 69-71; A 59, 64, 70, 72, 95, 107, 140
- Zähringen Ex Di 86; D 56, 64, 124, 130, 158, 163; A 577, s. a. Bayer, Hensinger, Hornus v. Bernkastel, Mayer v. Fahnenberg, Simonis, v. Wessenberg
- Baumaßnahmen u. Ausstattung Ex Di 28, 45, 68; D 41-44, 48, 51, 54, 59, 74, 122, 138.; A 1, 106; s. a. Beha, Greif, Runzele, Stehele
- Flurnamen: Brühl, Hardt, Klappf, Langmatten, Layner, Meisenberg, oberes Feld, Reutherische Güther, Rottlaub, Viehlaub
- Grafenegarten-Streit, seit ca. 1709, (im Stadtbann gelegen, zum Pfarrzehnt gehörig) Ex Di 13; D 54, 133; A 17, 164
- Inkorporations- u. Investiturstreit Ex Di 2, 3; A 91, 92, 94, 95, 97, 98, 102, 103, 107
- Kirchenrechnung, -pfleger Ex Di 12, 39; D 39, 60, 93, 119, 135, 181; A 53
- Landkapitel FR A 203, 274
- Pfarrvikare von StM A 107, 201, 436, 567, 568:
- 1738-41: s. Jacquin, P. Bartholomäus
  - 1741-52: s. Hauser, P. Augustin
  - 1752-54: s. Schaal, P. Philippus
  - 1752-??: s. Behr, P. Xaverius
- Pfarrvikare (Weltgeistliche) Ex Di 2; D 27, 40, 145; A 49, 91, 106, 122, 123
- ca. 1697-1717: s. Kleylin
  - 1717-1737: s. Hermann, Joseph
- Vieh- u. Rottlaubstreit Ex Di 72, 74; D 88-90, 102
- Zehnt, Ernten D 22, 35, 49, 56, 65, 81, 115, 134, 146, 148; A 41
- Zehntknechte s. Dambach, Schiltegger
- Zehntstreit Brühl u. Meisenberg D 97
- Zehntstreit mit Pfarrvikar Ex Di 11, 12, 20, 22, 29, 36
- Zug s. Hildebrand
- Zurzach A 581
- Zwiefalten A 400

**St. Märgen (StM)**

Allerheiligen, St. Märgen Kloster, St. Märgen Gemeinde

Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Originalseiten in eckigen Klammern

**Allerheiligen (Allerh.) FR**

Baumassnahmen u. Ausstattung Ex

Di 6, 8, 9, 11, 13-15, 19, 20, 24-29,  
31, 33, 35, 37, 40, 44, 49; D 1, 18,  
28, 41, 44, 56, 57, 74, 75, 78, 92,  
94, 114, 130, 134, 138, 152, 181; A

1, 46, 200, 239, 257, 352, 593, 676  
-N., Gerhard; Zimmer-oder Dach-

deckermeister FR. Ex Di 49  
-N., Kaspar; Zimmermann Allerh.  
Ex Di 31

Chor u. Gottesdienst Ex Di 1, 25, 40,  
55; D 25, 27, 38, 52, 55, 56, 73; A  
15, 318, 335, 397, 593

Feiertage u. Feste Ex Di 24, 67; D 2,  
8, 11, 16, 20, 22-25, 27, 31, 39, 40,  
52, 55, 64, 68, 82, 111, 135, 179; A  
86, 141, 182, 206, 217, 220, 222,  
282, 335, 600, 676

Haushalt A 27, 41, 45, 282

-Bedienter bei Tisch s. Ott

-Köche s. Bodler, Pfaff, Simonis,  
Wuld

-Massenspeisungen D 43, 44, 78

-Schneider (Allerh. u. StM) A 15, 45,  
49, 53, 63

-Schuhmacher D 73

Kostgänger A 166, 551; s. a. v. Ba-  
den, Bino, Daucour, Fuchs, Hein-  
riz, Hüethlin, v. Kolb, Laaba, Mo-  
ser, v. Neystein, v. Pach, Tröndlin  
v. Greiffenegg, Vögelin, v. Wels-  
perg, Wenzinger

Land- u. Viehwirtschaft, Reben Ex

Di 5, 17; D 27, 35, 49, 54, 76, 99,  
105, 110, 112, 125, 128, 131, 134,  
146, 148, 177; A 76, 183, 311, 354,  
550, 567; s. a. Mäntele

Musizier-, Bau- u. Fensterstreit mit  
Kapuzinern Ex Di 27, 32, 37, 40,  
42; D 2; A 590, 593, 603, 607

Patres A 27, 44, 97, 128, 166, 195,  
282, 318, 322, 335, 336, 397

Pfründner s. Gäch, Herrsch, Simonis  
Propsteiplatz, alter A 278, 284, 357,  
403, 566, 573

**St. Märgen (StM)****St. Märgen Kloster**

Abt (Petrus Glunk)

-charakterl. Eigenheiten A 8, 42,  
143, 175, 430, 612, 690, 700, 709

-Erkrankungen A 58, 250, 341, 343,  
353, 381, 413, 595, 609, 667, 675,  
709, 734

-geistl. Verrichtungen ausserhalb  
StM u. Allerh.:

-St. Peter A 15, 152, 159, 357

-anderswo A 46, 127, 139, 143, 162,  
167, 185, 220, 246, 247, 286, 303,  
343, 350, 414, 449, 631

-Reisen u. Besuche:

-Freiburg A 15, 17, 27, 28, 41, 42,  
45, 46, 53, 58, 61, 63, 73, 86, 97,  
98, 104, 127, 128, 139, 140, 143,  
155, 166, 167, 182, 185, 195, 200,

- 204, 206, 217, 281, 282, 289, 303, 335, 395, 445, 556, 567, 600, 609, 693, 711
- St. Peter A 15, 24, 28, 38, 41, 43, 44, 56, 66, 73, 128, 139, 152, 159, 161, 164, 171, 193, 211, 212, 301, 302, 357, 374, 400, 415, 418, 558, 572, 575, 611, 635, 675, 676
- Wyhl A 43, 61, 97, 104, 140, 166, 195, 210, 289, 312, 334, 436, 556, 567, 690, 694, 722, 726, 736
- Zähringen A 106
- andere A 16, 38, 45, 133, 140, 162, 166, 205, 220, 242, 243, 246-248, 286, 289, 303, 310, 312, 343, 350, 352, 413, 423, 449, 597, 631
- Abtswahl, -weihe, Pontificalien (Dilger u. Glunk) Ex Di 7, 27, 42; A 6, 8, 15, 22, 35, 38-40, 47, 59, 95, 133
- Abtswahlen, Wahlkonsens A 64, 73, 161, 320, 338, 343, 354, 358, 359, 363, 372, 374, 378, 385, 403, 441, 457, 561, 565, 613, 617, 709, 715, 739, 741
- Äbte (StM) u. Pröpste (Allerh.)
- 1503-16: Wetzel Lukas A 435
- 1546-73: v.Jestetten, Henricus D 160
- 1574-83 oder 1583-1609: Stehelin, Ulrich A 70
- 1682-98: Schmid, Adam Ex Di 22, 31, 47; D 124, 133; A 26, 155
- 1699-1713: s. Simonis, Dominikus
- 1713 Dez 22 – 1736 März 8: s. Dilger, Andreas
- 1736 März 16 – 1766 Jul 9: s. Glunk, Petrus
- 1766 Jul 18 – 1797 März 3: s. Fritz, Michael
- 1797 März 23 – 1806 Aug 29: s. Kurz, Joseph
- Asyl A 118, 347, 700, 701; s. a. FR
- Auslösungen (Abzug, Hagstolzenrecht, Manumission) Ex Di 19; A 376, 379, 548, 595, 672
- Ausstattung (Kloster u. Kirche) Ex Di 12, 41, 52, 55, 63, 65, 77, 79, 89a; D 38, 41, 56, 61, 77, 80, 81, 89a; A 22, 32, 34, 40, 44, 47, 49, 72, 77, 118, 123, 125, 139, 157, 166, 167, 173, 198, 206, 216, 218, 227, 239, 267, 272, 310, 313, 331, 333, 344, 350, 353, 355, 356, 419, 429, 555, 590, 670, 740
- Baumassnahmen Ex Di 4, 19, 53, 60, 66-68; D 1, 10, 14, 16, 37, 46, 51, 60, 81, 181; A 20, 24, 28, 33, 34, 36, 49, 56, 66, 96, 148, 163, 183, 204, 214, 217, 239, 278, 282, 284, 304, 310, 311, 367, 378, 416, 423, 433, 447, 455, 456, 598, 658, 668, 669, 683, 684, 687, 696, 698, 706, 719, 721, 726, 729
- Bediente s. Albert, Brucker (Gemeinde StM); Dorer, Faller
- Besuche:
- in St. Peter A 57, 60, 63, 66, 99, 161, 170, 193, 196, 211, 273, 301, 365, 418, 446, 625, 635, 717, 726, 734, 740; s. a. Fastnacht
- von St. Peter A 34, 40, 43, 57, 99, 162, 166, 170, 193, 212, 216, 223, 234, 268, 271, 286, 326, 348, 363, 365, 367, 380, 390, 397, 400, 414, 418, 419, 431, 432, 449, 572, 575, 595, 615, 625, 658, 660, 668, 669, 672, 686, 717, 721, 726, 734, 740; s. a. Fastnacht
- Bischöfe D 14; A 351
- Dekane
- 1723 Mai 11 – 1736 März 16: s. Glunk, Petrus

- 1736 Jun 20 – 1751 Jul 14: s. Gäch, Simon
- 1751 Jul 27 – 1755 März 7: s. Jacquin, Bartholomäus
- 1755 März 7 – 1758 März 8: s. Frey, Dominikus
- 1758 März 8 – 1761 Febr 11: s. Hauser, Augustinus
- 1761 Febr 18 – 1764 Mai 9: s. Müller, Andreas
- 1764 Mai 9 – 1766 Jul 18: s. Fritz, Michael
- Dekanswahlen Ex Di 39; A 23, 409, 569, 626, 697, 727
- Exerzitien Ex Di 84; D 140, 152, 157, 210, 301, 320, 367, 676
- Fastnacht D 138, 151; A 56, 58, 99, 151, 170, 193, 210, 221, 234, 272, 318, 342, 365, 418, 625, 676, 717, 726, 740
- Feiertage u. Feste Ex Di 52, 53, 75; D 37, 51, 52, 60, 69, 114; A 16, 17, 26, 32, 34, 38, 40, 41, 43, 78, 79, 103, 118, 125, 133, 138, 140, 162, 165, 175, 182, 200, 211, 216, 227, 241, 264, 268, 287, 303, 308, 334, 344, 350, 352, 357, 380, 382, 383, 414, 418, 429, 431, 446, 455, 548, 563, 572, 588, 595, 603, 616, 635, 658, 660, 668-70, 672, 681, 685, 686, 688, 701, 720, 721, 732, 734, 747
- Mariä Einzug, Marienbild Ex Di 81; A 43, 167
- Finanzen A 14, 49
- Abgaben an Staat: Anleihen, Antizipationsgeld, Dominikale, Rustikale, Peraequation, Türkensteuer (vom Bischof eingezogen). Ex Di 1, 2, 59; D 38, 128; A 319, 338, 363, 629, 675, 678, 711, 730
- Abgaben an Ordinariat: Dezimation, primi fructus, Seminargeld. Ex Di 86; A 21, 49, 64, 68, 290, 662; s. a. Konstanz
- Abgaben an Stadt FR s. FR
- Kapitalanlagen D 61; A 412, 581
- Kapitalentlehnungen u. -tilgungen Ex Di 21, 22, 32, 39; D 41, 42, 51, 61, 80, 88, 92, 168, 169; A 19, 102, 122, 603, 690, 694
- Glocken D 41; A 157, 159, 167, 279, 353, 355, 356, 416
- Gottesdienste Ex Di 66; A 17, 20, 32, 39, 66, 299, 314
- Gottesdienste u. Predigten St. Märgener Patres ausserhalb:
  - in St. Peter D 59; A 273, 416, 566, 688
  - anderswo D 50, 57, 59, 60, 65, 66, 69, 79, 100, 185; A 60, 200, 214, 220, 258, 286, 299, 303, 323, 329, 335, 388, 430, 455, 565, 631, 688
  - von Abt oder Mönchen aus St. Peter in StM A 16, 40, 42, 165, 286, 312, 382, 383, 429, 616, 669, 686, 688, 721, 732
  - auswärtige Gastprediger an fast allen Festen werden nicht einzeln aufgeführt
- Haushalt und Küche Ex Di 35, 36, 54; A 27, 37, 94, 98, 126, 175, 311, 590; s. a. Hasenfratz
- Herrschaftsrückgewinnung A 262, 288, 290, 295, 309, 435, 436, 600, 603, 607
- Kandidaten A 42, 46, 53, 70, 140, 217, 272, 286, 330, 331, 579, 659, 719
- abgewiesene, s. Baumann, Bayer v. Buchholz, Dürk, Linder, Märklin, Sauer, Scheffer, Speyer

- Kapitel D 66, 93, 105, 169; A 6, 23, 31, 60, 70, 77, 99, 131, 170, 196, 217, 272, 281, 335, 344, 347, 357, 397, 456, 579, 601, 625, 659, 668, 669, 687, 688, 697, 719, 721, 722, 734, 735, 741
- Kirchweihe D 14
- Konföderationen mit Kreuzlingen, Waldsee, Inzigkofen A 196
- Konstitutionen A 62, 94, 99, 347, 446, 626
- Medizinisches (auch Krankheiten u. Todesursachen) Ex Di 40; D 117, 125, 137, 141, 171, 175, 181; A 15, 19, 44, 57, 58, 63, 76, 118, 130, 151, 152, 194, 195, 211, 215, 218, 299, 333, 356, 381, 390, 400, 414, 423, 428, 445, 556, 568, 607, 609, 635, 667, 675, 684, 685, 717, 719, 720, 722, 723, 730, 732
- Musik D 2, 27, 40; A 17, 20, 32, 34, 43, 56, 66, 118, 197, 217, 333, 351, 357, 415, 432, 579, 587, 668, 672, 681, 719, 721, 722, 741; s. a. FR u. Allerh. Musizierstreit
- Novizen A 42, 77, 126, 131, 276, 279, 281, 287, 300, 333, 337, 344, 456, 585, 601, 668-70, 687, 721-723, 726, 735, 741
- ausgeschiedene s. Burkhard, Eisel, Fallner, Filling, Hager, Haim, Herr, Kessler, Lang, Müller, Phanz, Schmid, Schwarz, Sichler, Weiss, Wöscher
- Ordensleute, Herkunftsklöster nicht angegeben
- Franziskaner (wahrscheinlich FR) A 78, 125, 211, 575, 595, 635, 658, 668, 701, 732
- Kapuziner (wohl meistens von Neustadt) A 125, 455, 563, 635, 658, 668, 701, 732
- Mendikanten A 200, 211
- andere A 62
- Patres u. Fratres
- Aussteuer, Ausweisung, Erbe Ex Di 12, 25, 26; D 49, 146, 167; A 32, 273, 280, 281, 285, 289, 303, 352, 357, 548, 603, 672; s. a. Mayer v. Greiffenberg
- Besonderheiten A 716, 729
- Dispens Ex Di 36; D 181; A 670, 720
- Klosterwechsel: Dimission, Flucht Ex Di 8, 12, 13, 17, 26, 59, 74, 78; D 15, 27, 28, 32, 37, 40, 47, 59, 63, 70; A 147, 176-180, 187-191, 193, 215, 276, 381; s. a. Bino, Witsch
- Kosten A 338
- Mutationen Ex Di 2, 36, 41, 54, 55, 67, 70, 74; D 1, 23, 25, 27, 29, 33, 37, 38, 42, 52, 67, 82, 92, 93; A 28, 54, 107, 121, 126, 195, 201, 281, 282, 289, 313, 344, 436, 555, 567, 569, 600, 708, 709, 722
- Probleme: Alkohol (in die Häuser gehen), „Brauchbarkeit“, Disziplin, Exzesse, Klagen von Pfarrkindern, Streit Ex Di 35, 46, 47, 57, 60, 64, 84, 89; D 68; A 147, 256, 336, 264, 265, 277, 280, 281, 299, 312, 321, 325, 335, 342, 442, 598, 601, 709, 722, 734
- Strafen Ex Di 41, 59, 64, 70; D 37, 43, 68, 92; A 6, 253, 265, 281, 442, 735
- Studium A 33, 166; s. a. Novizen
- Vakanz, Freizeit D 123; A 57, 99, 216, 286, 312, 322, 334
- Pfarrhof, alter Ex Di 66, 68, 72; D 1; A 1, 683
- Pfarrvikare St. Märgen vor der Wiederbesiedlung:

- ca. 1697- 1717: s. Schmid, P. Franziskus  
 -1717-1723: s. Gäch, P. Simon  
 Pfortner: s. Fehrenbach; N., Thomas; Sayer  
 Vermächtnisse D 39, 53, 85, 91, 111, 117, 119, 148, 167; A 123, 150, 217, 263, 389, 390, 412, 456, 660, 694, 736, 738  
 Verpfändungen A 170, 376, 397, 408, 595, 680; s. a. Allerh.  
 Visitationen u. Visitationsstreit D 14; A 25, 58, 59, 64, 68, 70, 72, 95, 107, 133, 144, 151, 351, 357, 682, 709, 731, 743  
 Vorräte (StM u. Allerh.) D 40, 41, 49, 59, 71, 75, 77, 80, 91, 100, 105, 128, 148, 152, 160, 171; A 41, 49, 79, 165, 166, 195, 196, 218, 268, 550, 571, 690  
 Waldrückkauf (Waldungen auf dem Hof: Ohmenwald, Pfisterwald, Sägenkopf, Stuhwald, Wald im Immenstal, Wald ob der Spittelmatte, Wald gegen dem Schneiderle, Wirtsschächle) A 82, 167, 168, 181, 181a, 205, 231, 308, 371, 380, 450, 455, 456, 549, 551, 556, 558, 562, 573, 617, 629-631, 693, 694, 697, 699, 702, 706
- Patres u. Fratres**  
 Abegg, P. Jakob; \* Eglshofen, + 1762 Jul 23; ursprüngl. Kreuzlingen, 1702 Profess, 1706 Primiz, 1707-30 Pfarrvikar Wyhl, 1730-38 Novizenmeister StM, 1739 Superior Allerh., 17??-47 Pfarrvikar Wyhl, 1747 Ruhestand Allerh., 1752 goldene Profess, 1756 goldene Primiz. *Schaub* 1702/03; Späth, Wyhl S. 34-37. Ex Di 17, 46, 54, 55, 74; D 8, 23, 33, 38, 44, 60, 69, 93; A 1, 8, 36, 38, 126, 135, 166, 170, 196, 249, 299, 312, 313, 334, 367, 419, 565, 593, 626  
 Behr, P. Xaverius (Franz Xaver Michael); \* 1718 Dez 14 FR, + 1789 Nov 26; Sohn d. Talvogts B., Franz Anton u. d. Maria Franziska geb. Tröndlin. 1738 Sept 14 Profess, 1743 Jan 6 Primiz, 1752-54 Pfarrvikar Wyhl, ab 1754 Pfarrvikar Zähringen. *Schaub* 1734/35,24 u. 1739/40,80. A 19, 34, 42, 70, 77, 131, 133, 216, 220, 242, 243, 247, 249, 279, 312, 323, 335, 341, 342, 410, 436, 567, 742  
 Bino, P. Johannes (Johann Jakob); Sohn d. Magdalena geb. Dittler FR, 1718 abtrünnig, lebt in Lahr. *Schaub* 1698,9. Ex Di 8; D 139, 146; A 176, 285  
 Cremer (Gremer), P. Salesius; \* Wallerstein; + 1768 Jan 10; 1724 Okt 15 Primiz. Ex Di 35, 53-55, 70, 74, 78, 84, 89; D 23, 27, 37, 92, 123; A 24, 57, 152, 210, 216, 220, 224, 249, 320, 334, 350, 365, 367, 434, 690, 735 (?)  
 Dilger, P. Andreas; \* 1665 Apr 5 Bermatingen, + 1736 März 8 StM; Profess Kreuzlingen, 1700 Dekan Allerh., 1713-36 Propst Allerh.u. StM, nannte sich Abt, ab 1724 Juni 20 StM. *Schaub* 1686/87,116. Ex Di 3, 9, 13, 27, 33, 40, 44, 53, 65, 150; D 1, 16, 44, 72, 181; A 14, 77, 87  
 Dorer, Fr. Antonius (Matthias) Can. reg. Conversus; \* 1686 Sept 26 Gütenbach, + 1751 Apr 29 StM; Sohn d. D., Gallus, Bauer, u. d. Maria geb. Zähringer. 1735 Auf-



- nahme ins Novitiat, Profess wohl Herbst 1737. Ex Di 90, 91; A 23, 31, 32, 60, 210, 305, 342, 367, 400
- Eiselin, P. Johannes (Meinrad); \* 1724 Jan 23 Löffingen, + 1775 Jun 29; Sohn d. E., Michael, Schmied, u. d. Anna geb. Schmutz. 1747 Apr 25 Profess, 1750 Sept 29 Primiz, wechselnde Einsätze in StM, Scherzingen, Wyhl u. FR, wird später Kastner StM. *Schaub* 1747/48,91. A 272, 276, 281, 303, 310, 312, 342, 382, 555, 567, 635, 685, 706, 708, 709, 722
- Faller, Br. Floridus (Matthias); \* 1707 Febr 2 Neukirch, + 1791 Febr 3 StM; Bildhauer, 1735 Aufnahme ins Novitiat, 1737 entlassen, 1741 als angenommener Kammerdiener erwähnt. Ex Di 90, 91; A 23, 31, 32, 45, 60, 62, 204, 214, 303
- Filling, P. Johannes (Franz Anton); \* 1700 März 24 FR, + 1741 März 5 FR; Sohn d. F., Johann Konrad, u. d. Maria Magdalena geb. Gold. 1719 Sept 10 Profess, ab ca. 1724 Prokurator, 1729 Wyhl, ab ca. 1731 Prokurator StM, 1738 Prokurator FR. *Schaub* 1712/13,47. Ex Di 11, 17, 25, 36, 50, 61, 67; D 1, 7, 20, 24, 25, 27, 28, 33, 38, 39, 41, 43, 53, 55, 57, 60, 69, 82, 83, 93, 148; A 21, 26, 60, 86, 121, 126, 151, 194, 195
- Frey, P. Dominikus (Gerhard Ferdinand Fridolin); \* 1729 Okt 14 FR, + 1797 Okt 4; Sohn d. F., Gallus, Strumpfw Weber, u. d. Anna geb. Defosse. 1749 Sept 8 Profess, 1753 Apr 23 Primiz, 1755-58 Dekan. *Schaub* 1744/45,20 u. 1749/50,73. A 331, 333, 344, 352, 446, 569, 607, 626, 706, 708
- Fritz, P. Michael (Konstantin); \* 1736 Febr 17 Horb, + 1797 März 3 StM; Sohn d. F., Anton u. d. Maria Barbara geb. Noll. 1756 Dez 8 Profess, 1759 Sept 30 Primiz, 1763 Pfarrvikar StM, 1764-66 Dekan, 1766-97 Abt. Prof. FR. *Schaub* 1754/55,4 u. 1757/58,101; FDA 89, 1969, 140-309. A 579, 601, 603, 670, 690, 706, 722, 727, 730, 732, 740; s. a. Dettling
- Gäch, P. Simon Thaddäus; \* wohl Augsburg, + 1751 Jul 17 FR; ursprüngl. Kreuzlingen, 1717-23 Pfarrvikar St. Märgen, 1736-51 Dekan 1736 FR, 1738 StM. *Schaub* 1702/03,13. Ex Di 2, 6, 8, 12, 14, 15, 27, 29, 31, 32, 33, 35, 36, 44, 46, 50, 53; D 33, 42, 49, 50, 55, 61, 67, 80, 93; A 23, 31, 36, 38, 42, 103, 123, 126, 152, 158, 175, 184, 206, 220, 224, 231, 242, 243, 247, 249, 264, 279, 312, 336, 342, 408
- Glunk (Glunckh), P. Petrus (Hans Bernhard); \* 1696 Aug 7 Seppenhofen, + 1766 Jul 9 StM; Sohn d. G., Konrad, Müller, u. d. Maria Anna geb. Frener. Studium FR 1712-19; wohl ab 1717 Allerh., 1720 Sept 29 Löffingen Primiz; 1723 Mai 11 Dekan StM; 1724 Juni 19 Dekan FR, 1736 März 16 zum Abt gewählt; 1736 Apr 22 von Konstanz nur Bestätigung als Propst v. Allerh.; 1738 Sept 29 Abtsweihe Beuron. *Schaub* 1712/13,17 u. 1718/19,96, erwähnt 1717/18,79. Ex Di 14, 16, 21, 36,

- 39, 50, 54, 70, 73; D 1, 16, 100, 137, 140, 168, 182
- Gronmayer, P. Antonius; \* ca. 1724 Lauben, + 1763 Apr 6 FR; 1753 Okt 7 Profess, 1755 Jun 8 Primiz, 1762 Pfarvikar Scherzingen. *Schaub* 1749/50,34. A 456, 548, 572, 599, 701, 709, 719
- Hagenbuch, P. Matthias (Joseph Alexander); \* 1697 Sept 17 FR, + 1771 Jun 10; Sohn d. H., Franz Anton, Kaufmann, u. d. Anna Magdalena geb. Bürckler. 1719 Sept 10 Profess, 1721 Okt 11 Primiz, 1724 Haushaltung Wyhl, 1729 Prokurator StM u. FR, 1741 Superior Allerh. u. Prokurator Wyhl, 1749 Prokurator StM, ab 1756 öfters Beauftragter in Geldangelegenheiten für Bischof u. Stände. *Schaub* 1715/16,56. Ex Di 11, 17, 19, 20, 22, 23, 29, 31, 32, 54, 61, 67, 70, 71, 73, 83, 91; D 7, 52, 80, 82, 99-101, 104, 113, 123, 128, 146, 148; A 6, 19, 26, 31, 53, 133, 152, 157, 158, 168, 169, 176, 182, 195, 205, 278, 282, 286, 290, 299, 301, 305, 315, 329, 336, 344, 356, 365, 367, 385, 392, 408, 410, 418, 428, 432, 436, 551, 567, 568, 590, 593, 604, 607, 611, 615, 616, 620, 628, 631, 656, 676, 681, 684, 706, 708, 709, 711, 726, 742; s. a. Dutto, Gäss, Rosset
- Haim, P. Antonius; \* Wolfach, + 1733 Mai 8 StM. Ex Di 79; D 23, 37, 141
- v.Harrand, P. Ignatius (Johann Ignaz Gabriel); \* 1715 Okt 19 Bühl, + 1786 Okt 8; Sohn d. v.H., Johann Heinrich, Satrapa Bühlensis, u. d. Maria geb. Günther, Schwe-ster d. Stadtpfarrers Günther. Vetter d. P. Henricus Witsch. 1738 Sept 14 Profess, 1741 Jun 11 Primiz, 1741 Vikar Scherzingen, berühmter Prediger, 1754 Wyhl, Pfarvikar StM (1761), 1763 Wyhl, 1764 Pfarvikar Wyhl. *Schaub* 1732/33,61. A 42, 70, 77, 131, 133, 200, 201, 273, 278, 286, 289, 299, 301, 303, 312, 320, 329, 334, 341, 342, 356, 367, 381, 382, 388, 410, 416, 418, 430, 431, 455, 558, 565-567, 631, 668, 688, 690, 700, 722, 726; s. Weissenfeger
- v.Harsch, P. Josephus (Ferdinand Anton Joseph); \* ca. 1693 Frankfurt/M., + 1720 Nov 28 FR; Sohn d. Ferdinand Amadeus Ritter v. H., 1713 Verteidiger von FR; 1718 Mai 8 Primiz, 2 Jahre Novizenmeister. *Schaub* 1717/18,41. Ex Di 8, 20, 21
- Hauser, P. Augustinus (Adam Melchior); \* 1697 Mai 19 FR, + 1761 Febr 11 FR; S. d. H., Johann Adam, Oeconomus abbat. ad S. Petrum, u. d. Anna Maria geb. Seiz. 1720 März 31 Profess, 1723 Okt 4 Primiz, 1730/31 ca. 6 Monate Pfarvikar Wyhl, 1741-52 Pfarvikar Zähringen, 1758-61 Dekan. *Schaub* 1716/17,94. Ex Di 18, 41, 70, 74; D 7, 27, 29, 56, 93; A 15, 54, 60, 157, 183, 201, 210, 322, 336, 367, 410, 436, 442, 555, 567, 599, 626, 693, 697, 742
- Hindelang, P. Thaddäus (Johann Balthasar); \* Kaufbeuren (Kirchenbücher in Kaufbeuren 1787 verbrannt), + 1778 Aug 2; 1736 Aug 15 Profess, 1739 Okt 11 Primiz. *Schaub* 1730/31,55. Ex Di 90,

- 91; D 169; A 23, 31, 32, 60, 99, 165, 201, 216, 312, 320, 334, 365, 367, 442
- Hösle, P. Gaudentius (Johann Michael); \* Wangen (Schaub: im Allgäu, dort findet sich kein Eintrag in den Kirchenbüchern), + 1754 April 1 FR; 1736 Aug 15 Profess, 1738 Subdiakons- u. Diakonsweihe. *Schaub* 1734/35,8. Ex Di 90, 91; D 169; A 23, 31, 32, 99, 193, 196, 211, 216, 220, 223, 231, 242, 243, 289, 334, 367, 555, 556; s. a. H., Johann Jakob
- Hug, P. Josephus (Anton); \* 1709 Nov 29 Neudingen, + 1764 Aug 3 Wyhl; S. d. H., Joseph, Wirt, u. d. Maria geb. Schaller. 1731 Dez 25 Profess, 1734 Mai 3 Primiz, Kuchelmeister StM, 1749 Ökonom Wyhl, 1754 Pfarrvikar Wyhl. *Schaub* 1728/29,26. Ex Di 74, 81, 84; D 93, 121, 123; A 28, 54, 152, 210, 211, 214, 216, 218, 220, 246, 264, 273, 280, 281, 290, 302, 305, 312, 344, 408, 414, 567, 569, 681, 722, 730; s. a. Krapf, Laaba, Nägele, Rheinländer
- Jacquín, P. Bartholomäus (Franz Anton); \* 1695 Sept 9 FR, + 1769 Jul 27 StM; Sohn d. J., Claudius, Kaufmann FR, u. d. Maria Rosa geb. Suzinger. Pfarrvikar Wyhl (1724), 1738 Pfarrvikar Zähringen, 1740 Kapitelsekretär, 1741 Administrator Allerh., 1751-55 Dekan, nach Wyhl in die Ruhe, jedoch 1764 Ökonom Wyhl. *Schaub* 1705/06,119 u. 1717/18,79. Ex Di 14, 19, 32, 35, 43, 46, 50, 54, 55, 57, 72, 75; D 15, 29, 38, 50, 57, 59-61, 66, 79, 89, 90, 93, 114, 137, 156; A 31, 38-40, 61, 62, 70, 91, 92, 95, 103, 104, 106, 107, 118, 121, 152, 170, 182, 183, 201, 209, 210, 218, 227, 247, 257, 278, 280-282, 303, 309, 314, 320, 322, 336, 342, 367, 374, 388, 409, 410, 551, 556, 569, 626, 676, 681, 736, 742
- Kern, P. Wolfgang (Franziskus de Paula); \* 1738 März 30 Löffingen, + 1805 Jan 28; Sohn d. K., Michael, Schmied. 1759 Okt 14 Profess, 1762 wegen eines Formfehlers 2mal Priesterweihe, Organist. *Schaub* 1757/58,32 u. 1760/61,94. A 659, 660, 668, 669, 672, 716
- Kurz, P. Joseph (Franz Xaver); \* 1743 Dez 19 Ellwangen, + 1830 Mai 18; 1764 Sept 23 Profess, 1797-1806 letzter Abt StM. *Schaub* 1761/62,56 u. 1764/65,108. A 721, 734
- Mayer, P. Dominikus; + 1736 Mai 23 FR; Sohn d. Engelwirtin FR. 1720 März 31 Profess, 1721 Apr 26 Primiz. Ex Di 18, 26, 55; D 37, 52, 67, 69, 117; A 19
- Mayer v.Greiffenberg, P. Ignatius (Franz Ignaz); \* 1664 Jul 7 FR, + 1714 Apr 3 FR; Sohn d. M. v.G., Georg Bernhard u. d. Johanna geb. Braun. Vikar Scherzingen, wohl abtrünnig, begraben im Chor d. Dominikanerkirche FR (nicht im Nekrolog). Langer Erbstreit. *Schaub* URG 1686,5; Ex Di 18, 26, 63; D 140; s. a. Mayer v.Greiffenberg
- Mehrle, P. Augustinus (Gottfried); \* 1740 Okt 21 Rottenburg, + 1798 März 14; 1764 Okt 18 Novize. *Schaub* 1760/61,41. A 735

- Müller, P. Andreas; \* Baar, + 1791 Jun 7; 1738 Sept 14 Profess, 1743 Okt 13 Primiz. Kuchelmeister, 1761-64 Dekan, Kuchelmeister. *Schaub* 1741/42,101. A 77, 131, 133, 227, 286, 299, 301, 312, 334, 626, 668, 697, 729, 734
- Rombach, P. Eusebius (Martin); \* 1710 Nov 4 StM, + 1739 Febr 17 FR; Sohn d. R., Martin, Neuer Wirt (Hirschen) StM u. d. Eva geb. Kreuz. 1736 Aug 15 Profess, 1737 Okt 13 Primiz. *Schaub* 1731/32,19. Ex Di 90, 91; D 169; A 23, 31, 32, 47, 60, 79, 87, 152
- Schaal, P. Philippus (Johann Christoph); \* 1694 Jul 9 FR, + 1754 Dez 18 FR; Sohn d. Sch., Johann Christoph, Scrinarius, u. d. Kuni-gunda geb. Fingerlin, 1720 Apr 14 Primiz, 1731 Pfarrvikar Wyhl, 1747 Pfarrvikar Wyhl, 1752-54 Pfarrvikar Zähringen. *Schaub* 1712/13,59 u. 1718/19,97. Ex Di 12, 19, 20, 35, 55; D 8, 25, 32; A 215, 286, 313, 320, 367, 436, 555, 567, 568, 742
- Schmid, P. Franz Xaver; \* FR, + 1726 Okt 10 FR; ca. 1697-1717 Pfr. StM. *Schaub* URG 1689/90,5, evtl. auch URG 1686,9. Ex Di 2, 35, 50, 68; D 36
- Schmid, P. Matthäus; \* Konstanz, + 1763 Dez 15; 1718 Okt 9 Primiz. Ex Di 11-13, 17, 41, 46, 47, 57, 59; D 15, 37, 40, 43, 59, 111; A 318, 321, 322, 723
- Siegel, P. Dominikus (Franz Xaver Anton); \* 1719 Febr 11 FR, + 1744 Sept 26 Kreuzlingen; Sohn d. Bürgermeisters u. Apothekers S., Franz Anton u. d. Maria Barba-ra geb. Beck. 1738 Sept 14 Profess, 1743 Apr 3 FR Primiz. *Schaub* 1734/35,16 u. 1739/40,79. A 42, 70, 77, 131, 133, 222, 234, 243, 246, 250
- Stoll, P. Johann Nepomuk; \* Tien-gen, + 1786 Dez 8; Sohn d. S., N., Maler. 1749 Nov 17 Profess, 1753 Jul 29 Primiz. *Schaub* 1751/52,76, evtl. auch 1749/50,59. A 331, 337, 344, 357, 456, 548, 734
- Wegmann, P. Thomas; \* Landsberg, + 1761 Nov 2 StM; Dominika-nernovize; 1718 Apr 24 Primiz. Ex Di 8, 59, 64; D 27, 28, 32, 40, 47, 60, 68; A 28, 57, 87, 150, 152, 210, 211, 218, 249, 333, 367, 442, 598, 601
- Witsch, P. Henricus (Christoph); \* Offenburg; Sohn d. W., Franz Christoph, Kanzleiverwalter Of-fenburg. 1731 Dez 25 Profess, 1736 Ostern Priesterweihe, 1738 Novizenmeister, genannt Profes-sor, Pfr. StM. 1740 Flucht mit einer Näherin, kehrt nicht mehr ins Kloster zurück. *Schaub* 1731/32,99. Ex Di 73, 81; D 93, 121, 123, 163; A 22, 28, 33, 60, 65, 66, 126, 161, 175-177, 180, 187, 190, 191, 193, 305, 381
- Wursthorn, P. Nikolaus (Martin); \* 1739 Nov 8 Hinterzarten, + 1788 Jun 3; 1760 Sept 9 Aufnahme ins Noviziat, 1763 Mai 26 Primiz, 1766 Pfr. Zähringen, 1771 Admi-nistrator Allerh. FDA 89, 1969, 149. *Schaub* 1758/59,87 u. 1763/64,100. A 687, 697, 720

**St. Märgen Gemeinde**

Anordnungen von FR Ex Di 70, 78; A 181a, 205, 328, 358, 365, 371, 380, 393, 424, 439, 683

Arme A 1, 49, 305, 319, 338, 388, 393

Bannwart (1732/33) Ex Di 78, 79; s. a. Ruf

Brauchtum A 96, 233, 304, 342

Bruderschaften

-Herz-Jesu, Einsetzung 1760 Apr 20. A 669, 681, 684

-Martyrium der hll. Blasius u. Sebastian Ex Di 83

-Rosenkranz A 287

-Todesangst Christi Ex Di 83; A 157

-Wunden Christi A 95

Ereignisse, besondere

-Brände A 168, 235, 316, 317, 390, 430, 684

-elementare Ex Di 12; D 85; A 95, 124, 130, 148, 579, 690, 719

-kirchliche Ex Di 41; D 14; A 1, 15, 78, 79, 118, 130, 138, 165, 167, 182, 184, 194, 287, 356, 383, 396, 586

-weltliche A 135, 197, 432, 548, 698, 721, 730, 740

Fronen A 65, 163, 311, 403, 612

Gebäudeversetzungen u. -umwandlungen A 378, 683; s. a. Pfarrhof

Gerichtsfälle

-Aberglauben Ex Di 63; A 291, 302, 364, 439

-Frevelgerichte u. andere Verurteilungen Ex Di 5; A 66, 89, 184, 238, 291, 328, 364, 419, 439, 443, 445, 450, 573, 597, 609, 620, 745, 747

Handwerker Ex Di 66; A 288, 304, 403; s. a. Baumassnahmen

Hausleute StM Ex Di 60

-Freiburgische A 328, 443

-St. Märgische Ex Di 70, 73, 89a; D 90, 106; A 56, 65, 205, 327, 416, 418, 419, 421, 703

-St. Petrische A 326, 348, 371

Jäger (1732/33) Ex Di 78, 79

Kirchenrechnung, Zehnt Ex Di 10, 14-16, 37, 61; A 54, 65, 577

Kirchliches Gemeindeleben D 176; A 16, 17, 20, 34, 38-40, 43, 66, 76, 78, 103, 130, 135, 152, 173, 215, 216, 227, 242, 299, 312, 314, 351-353, 455, 586, 660, 700, 720, 732

-Ablässe Ex Di 63

-Mesner A 54

-Tanzgelübde A 238, 410, 424

Kirchweihfest A 424

Krämerstände vor Kirche A 118

Militärisches u. Kriege (Kloster u. Gemeinde) Ex Di 71, 80-83, 85-87; D 147; A 29, 54, 103, 125, 157, 209, 224, 227, 229, 233, 234, 236, 242, 245, 247-249, 253-255, 257-259, 265, 268, 269, 271, 272, 279, 284, 287, 301, 304, 308, 309, 326, 330, 341, 381, 406, 587, 629, 630, 661

Salpeterer A 328

Unfälle u. Selbstmorde A 337, 614, 720, 732

Vögte

-17??-37 (? , 20 Jahre lang): s. Andris, Philipp

-1737 (?)-??: s. Löffler, Joseph

-17??-60: s. Wisser, Hans Jörg

-1760-72 Nov 14: s. Rombach, Joseph

Wetter D 42, 52; A 17, 78, 118, 124, 167, 170, 171, 173, 180, 182, 183, 186, 207, 214, 222, 234, 268, 271, 272, 282, 299, 318, 335, 341, 358,

- 377, 401, 572, 613, 672, 734, 736;  
s. a. FR u. Landwirtschaft
- Örtlichkeiten**
- Bauernbläsi A 158, 390  
Belz Scheuerhalde A 316, 317; s. a.  
Pfendler, Johannes  
Berghäusle A 27  
Bildstöcklein A 158  
Birkweghof A 732  
Brühl A 224, 227, 245  
Christen-Martins-Hof (1740), Ver-  
kauf 1743, Hoftausch 1752 A 186,  
221, 435; s. a. Kleiser  
Erlenbach s. Lehenhof, Pfistermi-  
chelhof, Schwärzenhof, Will-  
mannshof  
-Erlenbacher Lachen (zwischen FR  
u. St. Peter) A 348  
Fahrenberg, Fahrenbühl, Fahrenhal-  
de A 383, 384a, 421, 699, 702  
Fallerhof Spirze A 221  
Fallerhof Zwerisberg A 223 (?), 395,  
403  
Fischer-Caspel-Hütte A 305  
Fischwasser unter Spittelmatte A 276  
Frauensteg A 276  
Glashütte (St. Peter zugehörig) A  
620  
-Glashüttenjäger (1755) A 575  
-Tochter d. Vogts (1748) s. Schmid  
Grießhaberhof oder -haus A 158,  
276  
Grießhaberhof oder -haus Holz-  
schlag A 435  
Hermann-Jakobs-Haus Spirze A 430  
Herrenhäusle (Gerichtshäusle oder  
-stube, Schuhhäusle) d. Stadt FR,  
½ Haufen groß. Ex Di 78; D 141;  
A 323, 328, 562, 631, 703  
Herrenwald A 82  
Hinterstrass Ex Di 6; A 130, 416  
Hirtenhäusle (1754) A 560  
Hohler Graben (Bernhaupten) Ex Di  
83; D 150; A 82; s. a. Hohler-  
Graben-Wirtshaus  
Holzhackerwegle A 384  
Holzschlag A 699; s. a. Grießhaber-  
hof- oder haus, Lichert  
Hughof oder -haus Spirze A 221  
Jägerhäuslein 1754 abgebrochen,  
-gütlein A 560, 573, 717  
Jockel- Daniel- Hof A 158  
Kaltenbachhof, 1745 Jan 10 Erb-  
kauf, Käufer 15 Jahre alt. A 255  
Kirchhof A 65, 66  
Langfeld (Landfeld) A 197, 227,  
245, 248  
Laulehof (1737) A 87  
Laule- oder Stayertshof, Verkauf  
1751. A 391  
Laver-(Laber-)holz, -hof Ex Di 5,  
71; A 80, 82, 86, 140, 142, 291,  
439, 450, 699, 743; s. a. Löffler,  
Rankmichel  
Lehenhof, St. Petrischer (?) Erlen-  
bach A 348  
Maurerhäusle A 719, 743  
Meierhof („Hof“) des Klosters Ex  
Di 4, 27, 61, 68, 80, 87; A 65, 94,  
613, 684  
-Ausmarkungen u. Markungstreit A  
80, 82, 86, 87, 158, 385, 391, 450,  
698, 699  
-Bewohner s. Albert, Bartmann,  
Dengler, Fehrenbach, Förderer,  
Haim, Hettich, Martin, Mathis  
(Baumeister), Pfendler, Rohrer,  
Scherzinger, Schwehr, Tröscher  
-Landwirtschaft u. Viehzucht A 16,  
19, 27, 28, 34, 49, 53, 60, 62, 63,  
78, 103, 159, 171, 173, 183, 186,  
193, 204, 207, 211, 232, 234, 259,  
267, 268, 276, 278, 447, 609, 684

- Mühlen  
 -d. Braunen Mühle in d. Scheuerhalde A 317  
 -Daniel Löfflers Mühle A 276  
 -Hummelmühle (1747, 1748) A 305, 327  
 -Mühle d. Klosterbäcker u. -müller (Erbkauf 1735 Jan). Ex Di 88; D 165; A 305, 327  
 -Mühle in d. Scheuerhalde bei d. Spittelmatte A 158, 305, 384  
 -Rankmühle s. Rankhof  
 Ohmenkapelle s. St. Judas-Thaddäus-Kapelle  
 Ohmenwald A 205, 231, 456, 556, 558, 562, 617, 694, 706  
 Pfarrhof, alter Ex Di 66, 68, 72; D 1; A 1, 683  
 Pfisterhof A 291  
 Pfister- oder Vöglinshof A 747  
 Pfistermichelshof Erlenbach A 235; s. a. Wisser  
 Pfisterreuthe, -rütti A 82, 746  
 Pfisterwald Ex Di 5, 32, 66; A 82, 181a, 231, 371, 380, 455, 456, 699, 702  
 Rankhof A 87, 212, 383-384a, 391, 447, 607, 622, 683, 729; s. a. Löffler, Rankhansle, Rankmichel  
 Rossdobel A 212, 694  
 Rutschbauer Breitbach (1757), Holzkauf. A 622  
 Sägbach, Sägenbach A 291, 699  
 Säge A 204  
 Sägenbühl A 245  
 Sägenkopf (Wald) A 231  
 St. Judas-Thaddäus-Kapelle (Ohmenkapelle) Ex Di 85, 89a; D 176; A 45, 78, 140, 194, 279, 351, 396, 416, 432, 613, 736  
 St. Nikolaus-Kapelle, Häusle bei St. Nikolaus, Klausenmatten Ex Di 53, 72; A 27, 66, 78, 118, 125, 131, 144, 279, 384, 562, 699  
 St. Wolfgang-Kapelle (Thurner) Ex Di 75, 76; A 410, 612  
 Scheublehof, Lehenhof von FR. A 158, 212  
 Scheuerhalde s. Belz, Mühlen  
 Schlegelhof A 263  
 Schmiede A 54, 378, 447, 687, 725; s. a. Andres, Kreuz, Mayer, Thoma  
 Schneiderhäusle, 1762 erbaut. A 703, 711  
 Schuhmacherwerkstatt im Herrenhäusle A 323, 328  
 Schule, 1749 Dez 6 Anordnung zur Bestellung eines Schulmeisters; Stück Land für Schulmeister liegt auf FR Gebiet. A 358, 380, 573, 717; s. a. Wehrle  
 Schwärzenhof Erlenbach, wechselt 1748 2mal den Besitzer. A 327, 337; s. a. Albert, Schwehr  
 Schwehrhof Zwerisberg A 395, 397  
 Schweighbrunnen A 403  
 Schweighöfe A 395, 682, 720; s. a. Dilger, Pfendler, Rombach  
 Schweizerhof A 221  
 Spirze D 85; s. a. Faller, Hermann, Hug, Wehrle  
 Spittelmatten s. Fischwasser, Mühlen, Wald  
 Stayerthof s. Laulehof  
 Steinbach Ex Di 3; A 209, 210, 371, 439, 699, 702  
 Strittmatten A 87, 383, 384a, 699  
 Stuhwald A 456  
 Thurner A 168, 233, 263, 455, 548, 549, 687, 698, 717; s. a. St. Wolfgang-Kapelle, Thurnerwirthshaus  
 Vöglinshof s. Pfisterhof  
 Wald im Immenstal (?) A 558, 562, 573, 631

- Wald gegen dem Schneiderle A 556, 558
- Wald ob d. Spittelmatte (Hinterer Ohmenwald?) A 231, 694
- Wehrlehof oder -haus Spirze A 62
- Wehrle-Adam-Hof A 268
- Wehrle-(Hansen-)hof A 221
- Weiherr, grosser A 690
- Willmanns Häusle D 140, 148, 152
- Willmanns (d. Sägers) Häusle A 684
- Willmannshof Erlenbach D 140, 148; A 229
- Wirte, allgemein D 61; A 89, 168, 169, 249, 327, 624, 677, 717
- Wirtshäuser
- Altes Wirtshaus (Rössle) Ex Di 4; D 88, 106; A 148, 168, 245, 305, 328, 367, 447, 620; s. a. Mayer
  - Hohlegraben-Wirtshaus (1755, 1756) A 573, 579
  - Neues Haus (Krone), 1757/58 als Gasthof vom Kloster auf d. Meierhof erbaut. Zu Abt Glunks Zeiten wurde von FR das Wirten nicht gestattet. A 622, 658, 677, 685, 688, 711, 717; s. a. Albert
  - Neues Wirtshaus (Hirschen), 1725 erbaut auf d. Boden d. Meierhofs durch Martin Rombach u. Eva geb. Kreuz. Ex Di 56, 73, 77, 80; D 106; A 37, 57, 102, 103, 229, 236, 323, 597, 676, 680, 687, 703, 717, 723
  - Wirte: 1725-30: s. Rombach, Martin; 1730-48: s. Wisser, Hans Jörg; 1748-60: s. Rombach, Kaspar; 1760 Febr – 1760 Okt: s. Wisser, Hans Jörg (Pächter Ulrich Fehrenbach); ab 1760 Okt s. Fehrenbach, Joseph
  - Schwizerlin Häusle, 1723 erbaut auf d. Meierhof von Thomas Fehrenbach. Gasthaus, Krämerladen u. Metzgerei. A 305, 351, 581, 589
  - Wirte: 1723-56 s. Fehrenbach, Thomas; 1756-?? s. Fehrenbach, Ulrich
  - Steinbacher Wirtshaus A 209, 210, 371
  - Thurnerwirtshaus A 148, 238, 395, 410, 424, 548, 687
  - Wirtsschächle (Wald) A 694, 699, 702
  - Ziegelhof A 607
  - Zwerisberg s. Fallerhof, Schwehrhof
- Personen**
- Albert, Joseph; \* Grafenhausen; Kammerdiener, Krämer im Neuen Haus (Krone). 1760 Nov 4 StM oo Maria Schwehr. A 688, 689
  - Albert, Maria s. Schwehr, Maria
  - Andres, Anton; \* 1722 Jun 15 StM; Sohn d. A., Lorenz u. d. Magdalena geb. Wehrle. Glasträger u. Schmied. A 725
  - Andres, Lorenz; + 1764 Jan 18 StM; Schmied, 1712 Sept ? StM oo1 Magdalena Wehrle. A 378 (?), 725
  - Andris, Philipp; + 1737 Nov 7 StM; 20 Jahre Vogt StM, 1691 Jun 10 StM oo Magdalena Pfendler. Ex Di 32, 41, 61, 66
  - Bartmann, Agathe s. Fürderer, Agathe
  - Bartmann, Joseph; ca. 1723-1738 Jun 24 Meieroberknecht, ab 1738 Gespannfahrer auf Meierhof; 1727 Aug 10 StM oo Agathe Fürderer. Ex Di 58; A 87, 126
  - Behr, Franz Anton; Waldinspektor d. Talvogtei; s. Personenregister



- Brucker, Joseph; \* im Verwaltungsbereich Triberg; Konventsdiener ab 1751. A 397, 408
- Dengler, Maria s. Hettich, Maria
- Dengler, Michael; Meierknecht, 1745 Jan 7 StM oo Maria Hettich. A 255
- Dilger, Christian; + 1763 Jul 14 StM; aus d. Schweighöfen. A 720
- Dilger, N.; Steinbach (1722). Ex Di 32
- Faller, N.; Spirze, Hofverkauf (1743). A 221
- Faller, N.; Holzkauf (1743). A 223
- Faller, N.; Zwerisberg, Holzkauf. A 395 (1751), 403 (1751)
- Faller, Philipp; Ausmarkung (1737). A 87
- Fehrenbach, Gallus; + 1760 Apr 7 StM; 1751-60 verpfründet auf Meierhof als Hofmeister u. Bedienter. A 397, 680
- Fehrenbach, Johann; + 1749 Febr 12 StM; ab ca. 1731 Klosterpförtner, ab 1748 Aug 6 im Ruhestand auf Meierhof. A 331, 342
- Fehrenbach, Joseph; + 1795 Jul 12; Sohn d. „Schwizerle“ F., Thomas; 1758 Jan 9 StM oo1 Agathe Pfendler (Schweigbrunnen); ab 1760 Neuer Wirt (Hirschen); 1774 StM oo2 Maria Rohrer. A 597, 688, 703, 717, 723
- Fehrenbach, Konrad; gen. „alter Schwizerle“. Ex Di 33
- Fehrenbach, Maria s. Wisser, Maria
- Fehrenbach, N.; Sohn d. F., Thomas. A 609
- Fehrenbach, Thomas gen. „Schwizerle“; + 1756 Jan 6 StM; Metzger, Krämer u. Wirt, 1723 Erbauer d. Schwizerlinshäusle. Aus 1. Ehe 4 Kinder, aus 2. Ehe Sohn Ulrich. Ex Di 56; D 106; A 245, 305, 581, 589, 703
- Fehrenbach, Ulrich; \* 1737 Jul 4 StM; Sohn d. „Schwizerle“ F., Thomas aus 2. Ehe. Schneidergeselle u. Wirt. 1756 Apr 26 StM oo Maria Wisser. A 581, 589, 609, 680
- Fürderer, Agathe; \* Schweigbrunnen; oo Bartmann, Joseph. A 27, 87, 126
- Griesshaber, Elisabeth; Tochter d. Schneiders Johann G., oo Dominik Löffler. A 743
- Griesshaber, Johann; Holzschlag; Schneider. A 743
- Griesshaber, N.; Holzschlag. A 435
- Griesshaber, N.; A 158, 276
- Haim, Johann; ab 1738 Meieroberknecht. A 126
- Hermann, Jakob (u. Familie); + 1752 Sept 14 StM; Spirze. A 430
- Hettich, Maria; Magd auf Meierhof, oo Michael Dengler. A 255
- Hug, Klaus; Spirze, Hofverkauf (1743). A 221
- Kern, Martha; \* Gütenbach; oo Hans Jörg Wisser. Ex Di 77
- Kleiser, N.; Christen-Martins-Bauer, 1752 Hoftausch. A 435
- Kreuz, Eva; \* Steinbach, + 1731 Nov 6 StM; oo1 Martin Rombach, oo2 Hans Jörg Wisser. Neues Wirtshaus. Ex Di 73; A 323
- Kreuz, N.; Schmied. A 378 (?), 447
- Lichert, Adam; Holzschlag, Soldat (1725). Ex Di 56; D 9
- Lichert, Joseph (1725). Ex Di 55
- Löffler, Andreas; Sohn d. L., Joseph. Ab 1760 Rankbauer. A 683
- Löffler, Christian; 1737 Wirt (?). A 89

- Löffler, Daniel; \* 1711 Febr 20 StM, + 1789 Nov 13 StM; Bauer im Laverholz. A 142, 276, 419, 421, 435, 439, 443, 445, 450, 454, 577, 607, 699, 743
- Löffler, Dominik; \* 1730 Jul 12 StM, Holzschlag; Händler, 1765 Nov 18 StM oo Elisabeth Griesshaber. A 743, 745
- Löffler, Elisabeth s. Griesshaber, Elisabeth
- Löffler, Jakob; Sohn d. Hofmeiers, Laverholz. A 80, 86
- Löffler, Joseph; + 1766 Jan 11 StM; bis 1760 Rankbauer, 1737 (?) - 17?? Vogt StM. A 87, 130 (?), 135 (?), 607, 622, 683
- Löffler, Joseph; Rekrut. A 661
- Löffler, Thomas; \* StM, + 1724 Febr 9 StM; Hausknecht in Allerh. Ex Di 46
- Martin, Martin; + 1748 März 20 StM; Spengler, Almosen auf Meierhof. A 319
- Mayer, Joseph; \* 1686 Wagensteig, Hansmayerhof, + 1767 Dez 16 StM; Alter Wirt (Rössle) u. Schmied. Ex Di 39, 56; D 88; A 168, 245, 378 (?), 620
- N., Hans gen. Maurerhansele; Hausverkauf 1765. A 743
- N., Hans gen. Rankhansele, Sohn des Vogts Joseph Löffler?. Ex Di 80; A 82, 86
- N., Michael gen. Rankmichel; Laverholz. A 450
- N., Thomas gen. Thomele; Pförtner. A 384
- N., N. gen. Bauernbläsi (1739, 1751). A 158, 390
- N., N; + 1754 April oder Mai StM; Jäger. A 560; s. a. Jägerhäuslein N., N.; + 1726 Okt 22 StM; Moosbäuerin. Ex Di 59
- N., N. gen. Pfistermichel (1744). A 235
- N., N. gen. Rutschbauer (1757). A 622
- N., N. Steinbacher Wirt (1742 u. 1750). A 209, 210, 371
- N., N.; Tochter d. Steinbacher Wirts, 1742 Jan 14 Urach oo N., N., Glaser Urach. A 209, 210
- Pfendler, Blasius gen. Bläsi; + 1748 Dez 15 StM; Almosenempfänger Meierhof. A 338
- Pfendler, Christian; Lehenbesitzer, kauft 1751 Hof in d. Schweighöfen. A 395
- Pfendler, Johannes; + 1748 Febr 12; Haus Belz. A 316, 317
- Rohrer, Agathe; Magd auf Meierhof, oo Sebastian Scherzinger. A 342
- Rohrer, Kaspar gen. Fischer-Caspel; + 1747 März 31 StM. A 276, 305
- Rombach, P. Eusebius (Martin) s. StM (Kloster)
- Rombach, Eva s. Kreuz, Eva
- Rombach, Joseph; Schweighof; ab 1760 Vogt. A 682, 717
- Rombach, Joseph gen. Dicker oder St. Petrischer R.; Koch, Umgeld-Einzieher für FR. A 424 (1752), 450, 560
- Rombach, Kaspar; \* 1723 Jan 7 StM, + 1797 Dez 2 StM; Sohn d. R., Martin u. d. Eva geb. Kreuz. Stiefsohn d. Vogts Hans Jörg Wisser. Barbier u. Chirurg, 1748-60 Neuer Wirt, 1748 Apr 28 Urach oo Veronika Schmid; wandert 1760 aus auf eine Glashütte nach Lothringen, kehrt 1769 verarmt

- zurück, wird Chirurg d. Klosters (s. FDA 89, 1969, 174, 177-179). A 323, 560, 589, 676, 684, 703
- Rombach, Martin; \* StM, auf dem breiten Moos, + 1730 Sept 17 StM; 1707 Nov 6 StM oo Eva Kreuz. Baut das Neue Wirtshaus (Hirschen) auf dem Boden d. Meierhofs. Ex Di 52, 56; A 723
- Rombach, Mathis; 1737 Wirt (?). A 89
- Rombach, N. (Matthias \* 1712 Febr 2 oder Matthäus \* 1714 ); Sohn d. R., Martin u. d. Eva geb. Kreuz. Brückle- oder Dicker Wirt FR. A 631
- Rombach, Veronika s. Schmid, Veronika
- Ruf, Mathis; ab 1750 Bannwart. A 380
- Ruf, Thomas; Nachfolger d. Weber, Kaspar (1735). Ex Di 89a
- Sayer, N.; Berghäuslein Wagensteig, erhält alten Pfarrhof als Scheuer. A 683
- Sayer, Sebastian; ab 1748 Klosterpförtner. A 331
- Scherzinger, Agathe s. Rohrer, Agathe
- Scherzinger, Sebastian; langjähriger Meierknecht, 1749 Febr 9 StM oo Agathe Rohrer. A 342
- Schmid, Veronika; \* Bubenbach; Tochter d. S., Melchior, Vogt in Glashütte; oo Kaspar Rombach. Neues Wirtshaus. A 323, 597
- Schwehr, Georg; \* ca. 1726, + 1748 Nov 19 (20); Sohn d. S., Matthias. Schwärzenhof Erlenbach. Unfalltod. A 327, 337
- Schwehr, Lorenz (Lenz ), Sohn d. S., Matthias, Erlenbach, 1759 Hauskauf, 1766 Haustausch. A 664, 745
- Schwehr, Maria; Tochter d. S., Matthias gen. Schwärz; Magd auf Meierhof, oo Joseph Albert. A 664, 688, 689
- Schwehr, Matthäus; \* Hinterstrass, + 1757 Jun 30 StM; Knecht auf Meierhof, ledig, Unfalltod. A 614
- Schwehr, Matthias; Holzschlag (vor 1680). Ex Di 33
- Schwehr, Matthias gen. der Lange; Zwerisberg, 1751 Holzkauf. A 395, 397
- Schwehr, Matthias gen. Schwärz; + 1759 Jan 6 StM; Schwärzenhof Erlenbach u. Meierhof, „Vieh-arzt“. A 327, 337, 664, 688; s. a. Albert
- Thoma, Jakob; Schmied. A 725
- Tröscher, Gallus; \* im Fürstenbergischen, + 1760 Apr 5 StM; Bruder d. T., Simon. Wagner, Pfründner auf Meierhof. A 595, 680
- Tröscher, Simon; \* im Fürstenbergischen, + 1756 Jul 10 StM; Zimmermann, Pfründner auf Meierhof. A 170, 376, 581, 595, 680
- Weber, Kaspar; + 1735 Febr StM. Ex Di 89; s. a. Ruf
- Wehrle, Adam; Bannwart (1726). Ex Di 60
- Wehrle, Adam; 1745 Verkauf d. Wehrle-Adam-Hofs. A 268
- Wehrle, Anton; Schulmeister u. Zimmermann. A 706
- Wehrle, Hans; 1743 Hofverkauf. A 221
- Wehrle, Jakob; \* ca. 1626 StM, + 1726 Mai 24 StM. Ex Di 59
- Wehrle, Jakob; ob der Spirzen. A 62
- Willmann, Andres; Säger. A 684

- Willmann, N.; Erlenbach. A 229  
 Willmann, N.; wohl Erlenbach. Erb-  
 streit 1733. D 140, 148  
 Willmann, N. A 747  
 Wisser, Eva s. Kreuz, Eva  
 Wisser, Johann Georg gen. Hans  
 Jörg; \* Kirnach, + 1760 Apr 15  
 StM; 1730 Sept 17 StM oo1 Eva  
 Rombach geb. Kreuz; Stiefvater d.  
 Rombach, P. Eusebius, Kaspar u.  
 Matth. Vogt, ab 1730 Neuer Wirt  
 (Hirschen), 1731 Jan 27 oo2 Mar-  
 tha Kern, 1744 Kauf d. Pfistermi-  
 chelhofs Erlenbach. Ex Di 73, 77;  
 A 53, 130 (?), 135 (?), 177, 235,  
 236, 323, 560, 573, 578, 589, 597,  
 607, 676, 680  
 Wisser, Maria; Tochter d. Vogts W.,  
 Hans Jörg; oo Ulrich Fehrenbach.  
 A 589  
 Wolf, N. so gen. „Dr. Wolf“; \* Wal-  
 dau im Attental; Landfahrer u. Be-  
 trüger. A 439  
 Zimmer, Kaspar (1730) Ex Di 69  
 Zipfel, Bartholomäus (Partlis); +  
 1761 Jun 10 StM. A 702

### Personenregister

Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Originalseiten in eckigen Klammern

- Abegg, P. Jakobus s. StM  
 Achert, P. Felix OSB; 1755-78 Prior  
 Oberried. A 595, 701  
 d'Allon, N.; General u. Regiment. A  
 271, 277, 279  
 v.Althann, N. Graf. D 117  
 v.Andlau, N. A 215  
 d'Aremberg, N.; General u. Regi-  
 ment. D 54, 87, 121  
 d'Arrand, N.; General u. Regiment.  
 D 45, 62, 66, 68  
 v.Baden, Franz Antonius; \* 1739  
 Mannheim, + 1818; Kostgänger  
 Allerh., oo Maria Anna Sophia  
 v.Sickingen. 1781 Präsident der vö.  
 Landstände. *Schaub* 1756/57,63. A  
 610, 611, 742  
 v.Baden, N.; Fräulein. A 215  
 v.Baden-Baden, Maria Elisabetha  
 Prinzessin. A 741, 748  
 Bader, P. Bernardus (Joseph) OSB; \*  
 1744 Okt 21 Löff., + 1772 Mai 17  
 St. Peter; Sohn d. B., Joseph, En-  
 kel von Glunks Schwester Anna  
 Maria Hasenfratz. Mönch St. Pe-  
 ter, Verfasser von lat. Komödien  
 und eines Opernlibrettos. A 717  
 Bader, Franz Joseph Lambert; \* 1723  
 Aug 2 FR, + 1773 Nov 10 FR;  
 Prof. Dr. med. *Schaub* 1737/38,11.  
 A 720  
 Bader, Joseph; \* 1718 März 20 Löff.,  
 + 1799 Jun 2 Löff.; Vater d. B., P.  
 Bernardus. Bäcker Löff., oo Maria  
 Anna Hasenfratz; (s. a. Chronik  
 Löff., 1953, 49 u. 53). A 231  
 Bannwarth, Markus Anton; \* Säk-  
 kingen, + 1756 Jun 3 FR; Einneh-  
 mer des Dritten Standes. *Schaub*  
 1705/06,102. A 79  
 Barth, Joseph Roman; \* 1704 März 1  
 FR; 1728 Kaplan Kirchzarten,  
 1742-70 Pfr. Munzingen, Dekan  
 d. Landkapitels Breisach. *Schaub*  
 1720,2. D 57; A 383, 682, 731

- Barth, N.; General, Kommandant auf Oberem u. Unterem Schloss FR. D 70
- Baumann, Franz Balthasar; \* FR; bei Kapuzinern, zuvor Kandidat StM. *Schaub* 1736/37,38. A 53
- v.Bayer, Karl Martin; bischöfl. Visitator. A 351
- Bayer, N.; Präfekt Zähringen (1717). Ex Di 2
- Bayer v.Buchholz, P. Benedikt (Adam Joseph Hermann) OSB; \* 1721 Okt 22 FR, + 1792 Jun 25 St. Peter; Sohn d. Bürgermeisters. Abgelehnter Kandidat StM, Kalligraph St. Peter. *Schaub* 1738/39,2. A 140
- Bayer v.Buchholz, Franz Anton; \* 1679 Aug 7 FR, + 1745 Okt 17 FR; Bürgermeister FR. *Schaub* 1699,21. A 140
- Bayer v.Buchholz, Joseph Anton Stephan; \* 1715 Nov 24 FR; Sohn d. Bürgermeisters. *Schaub* 1728,5. D 113
- Beaurié, Franz Edmund Christian; \* 1709 Nov 9 FR, + 1766 Dez 29 FR; Regimentsrat. *Schaub* 1728/29,2. A 124, 153, 161, 206
- Bechter, Hans Jörg; Meister in städtischer Baukommission FR (1721). Ex Di 25
- Beha, Andreas; Zimmermann Zähringen. D 41, 42
- Behr, Franz Anton; \* 1687 Nov 9 FR, + 1758 Jul 17 Kirchzarten; 1718 Registrator FR, ab 1732 Ratsherr, 1735-58 Talvogt Kirchzarten; oo Maria Franziska Johanna Tröndlin. *Schaub* 1698,34. Ex Di 88; D 131, 140, 151; A 1, 16, 19, 22, 26, 34, 42, 48, 66, 79, 82, 89, 99, 125, 158, 162, 168, 181, 184, 200, 205, 211, 214, 216, 221, 234, 238, 255, 264, 268, 279, 327, 350, 383-384a, 391, 419, 421, 435, 443, 450, 549, 563, 575, 597, 656
- Behr, Franz Anton; \* 1722 Mai 12 FR; Sohn d. Talvogts, vorgesehen für St. Blasien, 1741 Aufgabe des Studiums, 1750 als Mitarbeiter der Talvogtei erwähnt, 1753 Waldinspektor StM, 1758 Talvogteiverweser, 1759 Amtsschreiber der Talvogtei. Kein Freund d. Klosters. *Schaub* 1738/39,63. A 385, 419, 450, 455, 560, 595, 597, 617, 635, 658, 672, 682, 698, 702, 745, 747
- Behr, Franz Johann Baptist; \* 1727 Mai 18 FR; Sohn d. Talvogts, 1753 Okt 14 Kirchzarten Primiz, Pfr. Inzlingen, ab 1770 Stadtpfr. Kenzingen. *Schaub* 1748,97, *Catal* 1769 u. 79. A 549
- Behr, P. Oktavian OFMCap (wohl Franz Peter); \* 1720 Febr 16 FR; Sohn d. Talvogts, 1753 Okt 14 Kirchzarten Primiz. *Schaub* 1739/40,36. A 549
- Behr, P. Xaverius s. StM
- Belezius, P. Engelbert SJ; \* 1709 Nov 1 Rauschenberg; Prof. theol. mor. FR u. Luzern. *Schaub* 1747,3. A 334, 342
- Bender, P. Blasius OSB; 1721-27 als Blasius III. Abt St. Blasien. Ex Di 24; D 9, 28, 39
- Bender, Joseph Severin; \* Gengenbach, + 1765 März 12 FR; Regimentsrat FR. *Schaub* 1724/25,32. A 666
- Bender, N.; ab 1732 Ratsherr FR. D 131; A 181

- Benedikt XIII.; 1724-30 Papst. D 47  
 Benedikt XIV.; 1740-58 Papst. A 181a, 194
- Benz, Franz Xaver Ignaz; \* 1682 Apr 4 FR, + 1726 Febr 8 Waldkirch; bis 1726 Propst in Waldkirch. *Schaub* 1698/99,50. D 27
- Benz, Philipp; \* 1715 Mai 2 Seppenhofen, + 1769 Dez 18 Seppenh.; Vogt Seppenh. (1759). A 672
- Berchtold, Anton Ignaz; \* 1692 Mai 6 Sarnen, + 1754 Aug 25 Kirchzarten; Prof. controv., zur Niederlegung der Professur gezwungen. Pfr. Kirchzarten. *Schaub* 1718,1 u. 1748/49,2. A 341, 364
- Berier, Johann Peter; \* 1712 Nov 14 FR, + 1757 Sept 29; Bruder d. B., P. Maurus. Prof. controv., ab 1742 Pfr. Burkheim. *Schaub* 1727/28,36. A 364
- Berier, P. Maurus (Peter Michael) OCist; \* 1709 Okt 6 FR, + 1787 Febr 15; Bruder d. B., Johann Peter. 1765-82 Abt Tennenbach. *Schaub* 1726/27,54. A 741
- Berier, N.; Geistlicher. A 91
- v.Berlichingen, N.; General. A 236
- v.Bernen, N.; Kürassierbefehlshaber. A 304
- v.Beroldingen, N.; Amtmann für Gundelfingen. Ex Di 14, 23, 45; D 6
- v.Beveren, N.; Marschall. D 150
- Bino, Johann Baptist Maria; \* 1735 Dez 12 Breisach; Kostgänger Allerh. *Schaub* 1753/54,42. A 551
- Bino, P. Johannes s. StM
- Bino, Margarethe geb. Dittler; Mutter des „Apostata“ B., P. Johannes. Langjähriger schwieriger Erbstreit. D 139, 146; A 285
- Binz, Gervasius; \* 1723 Jun 19 Gündlingen; 1748 Sept 24 StM Primiz, Pfr. Kirchzarten (1755), Pfr. Umkirch (1769). *Schaub* 1741/42,24. A 334
- v.Birkenfeld, N. Prinz; General. A 236
- Bisser, Johann Franz; \* Messkirch, + (vor) 1785 FR; Sohn d. B., Johann Jakob. Aufgewachsen Löff., Sekretär d. v.Sickingen, Johann Ferdinand. *Schaub* 1741/42,35. A 449, 635, 717
- Bisser, Johann Jakob; \* ca. 1677, + 1751 März 12 Löff.. oo Maria Theresia Frey. FF Rats- u. Amtsssekretär Messkirch, 1732-44 Rat u. Obervogt Löff., 1744 suspendiert wegen mangelhafter Rechnungsführung, lebte dann in großer Armut. FFA. A 34, 220, 227
- Blanck, Joseph Anton; \* 1731 Febr 10 FR; Regierungssekretär. *Schaub* 1747/48,66. A 717
- v.Blümegen, Maximilian; Regimentsrat FR. D 82; A 343
- Bluntschi, P. Columban OSB; \* Radolfzell; 1749-57 Abt St. Trudpert. A 343, 350, 352, 358, 428, 456, 600
- Bodler, Johann Philipp; vö. Kammereschreiber FR (s. *Schaub* 1718,75). Ex Di 72
- Bodler, Joseph Dominikus; \* 1705 Apr 19 FR, + 1771 Jan 20 FR. Sohn d. B., Franz Anton u. d. Maria Elisabeth geb. Simonis. Münsterpräsentarius. A 91
- Bodler, Maria Elisabeth geb. Simonis; Schwester d. Propstes S., Dominikus. Ex Di 50; A 48

- Bodler, N.; wohl Tochter d. B., Franz Anton, Regierungsdvokat u. d. Maria Elisabeth geb. Simonis, (s. *Schaub* 1723/24,78). Köchin Allerh. Ex Di 50, 54
- Bohn, N.; General. A 417
- Bohrer, P. Konrad (Franz Xaver) OSB; \* 1723 Nov 14 FR, + 1801 Nov 12 St. Peter; Prof. phil. u. theol., Bibliothekar St. Peter. *Schaub* 1739/40,16. A 365, 668, 688, 732
- Bohrer, N.; Verwandter d. Maria Magdalena Spindler. A 111
- v.Bollschweil, N.; Assessor vom Neuen Stand. A 733
- Bonifaz, N.; Geistlicher. A 91
- Bosch, Joseph; \* Eriskirch, + 1743 März 19 Löff.; Pfr. Fürstenberg (1736), 1742/43 Pfr. Löff. als Nachfolger seines Bruders B., Markus. *Schaub* 1708/09,38. A 44, 220
- Bosch, Markus; \* Eriskirch, + 1741 Dez 31 Löff.; 1701-41 Pfr. Löff. als Nachfolger von Frener, Johann Ignaz. Camerarius, ab 1737 Aug 6 Dekan des Landkapitels Villingen. Gutes Verhältnis zu Glunk, wohl sein Förderer. *Schaub* 1691/92,56. D 22, 51; A 34, 48, 54, 70, 133, 220
- Bosch, N.; Laienbruder, Bruder d. B., Markus. D 22
- Braunegger, Joseph; Advokat u. Prokurator Konstanz. *Catal* 1744/45. A 58, 59
- Brenzinger, P. N. OSB; Mönch Oberried. A 221
- Bruck, N.; Platzmajor FR. D 144
- Brucker, Mathias; Rebmann, wohl Herdern oder Zähringen. D 47
- Brunk, N.; Dr., Vikariatskanzlei Konstanz (1718). Ex Di 7
- Brunner, Mathias; Wirt Schallstadt. D 5
- Buck, Johann Franz Joseph; Amtmann Wendlingen, apostol. Notar, 1738 Resignation. D 182; A 8, 122
- Buckeisen, Johann Baptist; + 1767 März Eendingen; ca. 1748-65 Bürgermeister Eendingen. Der Eendinger Stadtgeist „Buckise“ wird mit ihm in Verbindung gebracht. A 316, 605, 730
- Buckeisen, N.; Rats- oder Zunftherr FR (1754), in Waldkommission. A 556, 558, 560, 668
- Buckeisen, N.; Geistlicher. A 91
- Bürgi, P. Ulrich OSB; \* 1671 Dez 25 Villingen, + 1739 Jul 17 St. Peter; 1719-39 Abt u. Prälat St. Peter. *Schaub* URG 1692,1. Ex Di 15, 65, 67, 75, 80, 81; D 12, 14, 45, 47, 48, 54, 102, 114; A 1, 22, 25, 28, 38, 40, 48, 64, 66, 73, 82, 139, 159, 161
- Bürsner, Franz Joseph; \* 1742 Mai 15 Waldkirch; Kanoniker St. Margarethenstift, 1769-1806 Propst. *Schaub* 1742/43,91. A 668, 686
- Büsselin, N.; Kommissar (1764). A 731
- Burach, P. Meinrad OSB; \* 1710, + 1758 Jun 7 St. Peter; Mönch St. Peter. A 170
- Burkhard, Johann Baptist; \* Rottweil; ausgeschiedener Novize StM; *Schaub* 1763/64,60. A 735
- Calleri, N.; Oberamtsverweser Müllheim. D 60
- Camuzius, Franz Joseph; \* Lugano, + 1753 Jan 1 FR; Dr. iur., 1711

- Sickingischer Amtmann, 1742 Syndikus, 1744 Regierungsadvo-  
kat. *Schaub* 1699/1700,21. A 182
- Camuzius, Kasimir Franz; \* 1728  
Apr 28 FR; Sohn d. C., Franz  
Joseph. 1773-97 Landständischer  
Einnehmer. *Schaub* 1744/45,9. A  
700, 701
- v.Carneri, Gaudentius; Stadtschrei-  
ber FR, Kanzleiverwalter; (s.  
*Schaub* 1770,33). A 584, 597, 693
- Chardon, P. Mauritius SJ; \* 1689  
Augsburg, + 1753 Neuburg; Prof.  
log.; Beichtvater d. Bischofs  
v.Stauffenberg. *Schaub* 1725,1. D  
45; A 6, 35, 39, 40, 48, 53, 91
- Clauser, Hans; Bauer Haslach. D  
172
- Coigny, Francois de Franquetot Duc  
de; \* 1670, + 1759; Marschall,  
französischer Oberbefehlshaber.  
A 247, 257
- Condade, N.; französischer General.  
A 245
- Crederer, Johann Baptist; \* Obern-  
dorf/N.; Kanzleiverwalter Endin-  
gen (1753). *Schaub* 1742/43,30. A  
350, 569, 605, 681, 730
- Cremer (Gremer), N.; Bruder d. C.,  
P. Salesius StM. D 27; A 57
- Cremer (Gremer), P. Salesius s. StM
- Dambach, Jörg; \* ca. 1660; langjäh-  
riger Zehntknecht und -träger von  
Allerh., wohl Zähringen. D 54, 97,  
133
- v.Damnitz, Wolfgang Sigismund;  
\*1685, + 1754; General, ab 1738  
Kommandant von FR. A 406
- Dannegger, Johann Baptist Can. reg.  
OSA; \* 1687 Aug 24 Rottweil, +  
1760 Aug 25 Kreuzlingen; 1725-60  
Abt u. Reichsprälat Kreuzlingen.  
*Schaub* 1704,2. D 90; A 39, 40, 48,  
72, 91, 107, 133, 147, 191, 215, 246,  
414, 674
- Daucour, Melchior Joseph; \* Prun-  
trut; Kostgänger Allerh., vorgese-  
hen für OCist Lützel. *Schaub*  
1752/53,71. A 551
- Defin, N.; Obrist. D 117
- Defosse s. Duffose, Frey
- Demling, N.; geistl. Verwalter von  
Baden-Durlach Nimburg. A 604,  
628
- Derst, N.; Zimmermann (Herdern?).  
D 73
- Dettling, Martin; Rosenwirt Horb,  
Taufpate d. Fritz, P. Michael. A  
603
- v.Deuring, Franz Joseph Dominik;  
Dr. theol., 1750-77 Generalvikar  
Konstanz. A 662, 685, 736
- Dilger, P. Andreas s. StM
- v.Dillier (Tillier), N.; Generalfeld-  
marschalleutnant, ab 1733 Kom-  
mandant FR. D 144, 146; A 122
- Dirrhein, P. Marquard SJ; 1750-54  
Rektor d. Kollegs FR. A 388
- Dittler, Margarete s. Bino, Marga-  
rethe
- v.Dominique, Joseph Ferdinand Eu-  
sebius; \* FR, + 1748 Aug 8 Heim-  
bach; vö. Kammerrat. *Schaub*  
1718,15. A 153
- Dorer, Br. Antonius s. StM
- Dornblüth, P. Augustin (Johann  
Georg Friedrich) OSB; \* 1705 Jul  
18 Gengenbach, + 1774 Etten-  
heimmünster. Bruder d. D., Jo-  
hann Viktor Amadeus, 1744-48  
Obervogt Löffingen. 1740-74 Abt  
Ettenheimmünster. A 382, 428



- Dreyer, Georg Alban; \* 1664 Nov 20 FR, + 1721 Apr 19 (21) FR; Prof. theol., Consiliarius der Bischöfe von Konstanz, Basel u. vieler Klöster. *Schaub* 1674,5. Ex Di 25
- Dreyer, N.; Doktor FR (1719). Ex Di 15
- Dürk, Paul; \* Waldkirch; Kandidat StM; *Schaub* 1748/49,31. A 330
- Duffner, Johann Georg Blasius; \* 1713 Febr 2 FR; ab 1758 Pfr. Simonswald. *Catal.* 1769. A 658, 660, 686
- Duffose (Defosse), N.; Zunftmeister FR (1757). A 617, 693
- Dutto, Franz Joseph; Kaufmann, ab 1756 Ratsherr FR, oo Anna Klara Hagenbuch. FDA 89, 1969 S. 196; (s. *Schaub* 1749,7). A 264, 282, 584, 668, 670; s. a. Hagenbuch, P. Matthias StM
- Eck, P. Johann Baptist OSB; \* 1679 Mai 4 FR, + 1740 Apr 24 Ettenheimmünster; 1710-40 Abt Ettenheimmünster. *Schaub* 1702/03,45. D 48
- Ecker (Eckert), Joseph; Zimmermeister aus Breitenau. Ex Di 6, 24; D 76
- Egermayer, Franz Joseph; \* 1674 Sept 25 FR, + 1737 Apr 4 Waldkirch; Prof. theol., 1719 Sept 9 – Nov 30 Münsterpfarrer FR; Dekan St. Margarethenstift Waldkirch (1724), 1726-37 Propst. *Schaub* URG 1691/92,1 u. 1699,3. Ex Di 75; D 2, 11, 27, 40, 47, 48, 70, 114, 182; A 6, 8, 15, 25, 45, 48, 61
- Egg, Philipp Jakob; \* 1699, + 1754; Schultheiss FR. D 111; A 181, 181a, 205, 217, 222, 238
- Eisel (Äusel), Bernhard; \* Oberhausen; ausgeschiedener Novize StM. A 722
- Eiselin, P. Johannes s. StM
- Eiselin, Maria; \* 1722 Okt 4 Löff., + 1756 Aug 13 Markolsheim; Tochter d. E., Michael. A 303
- Eiselin, Michael; \* 1693 Jul 2 Löff., + 1761 Nov 11 Löff.; Schmied, oo Anna Schmutz (\* 1698 Jul 28 Löff., + 1770 Jun 15 Löff., Hebamme). A 276, 303; s. a. E., P. Johannes StM
- Endel, P. Martialis Can. reg. OSA; + 1786 Jul 7; Chorherr Kreuzlingen. A 659
- Engist, P. Anton OSB; \* 1717, + 1776 Jan 1 St. Peter; Professor St. Peter. A 625, 658
- Erath, Anton; Bauer Scherzingen. D 21
- Erhard, P. Paulus OSB; \* Offenburg; 1757-80 Abt St. Trudpert. A 613
- Fackler, P. Johann Baptist SJ; \* 1702 Mai 21 Lauben; Prof. theol. *Schaub* 1739,2. A 430
- Falk, N.; + 1726 Apr 26 FR; Obrist FR, Kommandant d. Unteren Schlosses, Vizekommandant v. Breisach. D 31
- Faller, Br. Floridus (Matthias) s. StM
- Fanz s. Phanz
- Fattet, N.; \* FR; Tochter d. Bürgermeisters, wird Clarisse. A 196
- Fattet, Peter Joseph; \* 1679 Nov 21 FR, + 1742 Febr 19 FR; ab 1731

- Bürgermeister FR, Schultheiss. *Schaub* 1695/96,8. D 110; A 66, 79, 82, 184, 196
- Fendrich, Johann Baptist; \* 1726 Febr 26 FR; Vater Löwenwirt FR. Dr. iur., ab 1762 Ratsherr, 1765-? Talvogt. *Schaub* 1743/44,8. A 715
- Ferst, N.; Lizentiat FR (1737). D 165
- Feuerstein, N.; Kammerrat FR bis 1725. D 9
- Fiderer, N.; 1742 Arzt (?). A 211
- Filling, Franz Joseph Anton; \* 1724 Aug 27 FR; Sohn d. Ratsherrn, ausgeschiedener Novize StM, heiratet. *Schaub* 1743/44,31. A 272, 276, 279, 281
- Filling, Johann Konrad; + 1721 (?) FR; Vater d. F., P. Johannes; oo Maria Magdalena Gold. Ex Di 25
- Filling, P. Johannes s. StM
- Filling, N.; Vater d. F., Fanz Joseph. Ab 1732 Ratsherr FR, Ratsschreiber (1738), ab 1756 2. Bürgermeister, Schultheiss; wohl F., Johann Paul, Edelsteinschleifer (s. *Schaub* 1743/44,31). D 131; A 66, 78-80, 82, 139, 181, 182, 184, 196, 206, 238, 276, 279, 281, 282, 584, 597, 617, 631
- Filling, N.; \* FR; Tochter des Ratsherrn, wird Clarisse. A 196
- Firdermayer, Br. Joseph SJ; Bruder am Jesuitenkolleg Rottweil, Maler. Ex Di 79-81
- Fischer, N.; Orgelmacher, ab 1747 Interimratsherr FR, ab 1756 Ratsherr, zuständig für StM. A 301, 380, 383-384a, 450, 556, 584
- Fischer, N.; Operator (Chirurg). A 685
- Flamm (Flem), Joseph; Bauer Wildtal. A 90
- Fourier (Forerius), Pierre. Ex Di 85; D 93, 111, 114
- Fränklin, P. Kajetan OSB; 1729-42 Prior Oberried. A 26, 48
- Franz I. v. Lothringen; 1745-65 röm.-dt. Kaiser. A 76, 202, 241, 267, 269, 338, 378, 406, 674
- Fraporta, N.; Hauptmann; Asyl. A 700, 701
- Frener, Frater (1728) Caspar (Joseph Balthasar); \* 1706 Aug 29 FR; Sohn d. F., Johann Joseph. Wohl der spätere Guardian OFMCap Waldshut (1753). *Schaub* 1723/24,79. A 447
- Frener, P. Cölestin (Johann Martin) OSB; \* 1664 März 27 Konstanz, + 1737 Sept 10 Ochsenhausen; Vetter v. Glunks Mutter, 1725-37 Abt Ochsenhausen. D 64; A 46
- Frener, Franz Anton; \* 1716 Jan 11 FR; Sohn d. F., Johann Joseph. Jurist. *Schaub* 1736/37,81. A 46
- Frener, Isabella; \* FR; Tochter d. F., Johann Joseph. A 46
- Frener, Johann Ignaz; \* 1659 Konstanz, + 1701 Jul 14 Löff.; Bruder der Mutter d. Abts, 1685-1701 Pfr. Löff., gut erhaltener Grabstein an Aussenmauer der Kirche; s. a. Glunk, Maria Anna
- Frener, Johann Joseph; \* Konstanz, + (vor) 1723 FR; Bruder von Glunks Mutter, Jurist, 1706 Sekretär des Ritterstandes, 1716 Johannerpräfekt; 1702 oo Maria Jacobäa Rosenzweig. *Schaub* 1694/95,4. D 133
- Frener, Joseph Carl Bernhard; \* 1709 März 6 Konstanz; (Sohn d. F., Johann Georg; Bruder v. Glunks

- Mutter, Dr. med. *Schaub* 1686/87,101). Dr. theol., Kanoniker u. Kantor St. Johann Konstanz, 1777 Propst. *Schaub* 1728/29,5; *Catal* 1744/45-1779. D 123; A 22, 65, 614, 685
- Frener, Maria Anna s. Glunk, Maria Anna
- Frener, Maria Jakobäa s. Rosenzweig, Maria Jakobäa
- Frey, Anna geb. Defosse; Mutter d. F., P. Dominikus, oo F., Gallus, Strumpfweber FR. A 446
- Frey, P. Dominikus s. StM
- Frey, Salesius; Bruder d. F., P. Dominikus StM; wohl Franz Salesius Fidelis; \* 1738 Febr 14 FR, + 1802 Dez 27 Kenzingen; Quästor u. Ratsherr Kenzingen. *Schaub* 1754/55,65. A 668
- Frick, Franz Christian; \* Offenburg, + 1753 Apr 18 Waldkirch; Dekan St. Margarethenstift (1732), 1737-53 Propst. *Schaub* 1704/05,85. A 64, 66, 447
- Friser, N.; vor 1747 Ratsherr FR, ab 1747 Interimsratsherr. A 301, 308
- Fritsch, Georg Anton; \* ca. 1674 Elzach; 1726-47 Pfr. Gütenbach, resignierte, „ein eigensinniger Gelehrter“ (Chronik Gütenbach). *Schaub* 1699/1700, 43; *Catal* 1744/45 u. 1755. D 69; A 1, 34
- Fritz, Anton; \* Horb; Vater d. F., P. Michael, ool Maria Barbara geb. Noll. A 603, 670
- Fritz, Johann; \* 1690 Horb; Bruder d. F., Anton, ab 1727 Pfr. Altheim. A 603, 670
- Fritz, P. Michael s. StM
- Fuchs, P. Martin, Can. reg. OSA; + 1799 Aug 31 Marbach; Chorherr Marbach; Kostgänger Allerh., Theologiestudium FR, nicht immatrikuliert. A 184, 200
- v.Fürstenberg, Froben Ferdinand Fürst; Messkirch. A 174
- v.Fürstenberg, Joseph Wilhelm Ernst Fürst; 1747 Plenipotentarius Regensburg. A 313
- v.Fugger, Franz Karl Joseph Graf; 1739-68 Weihbischof Konstanz. A 153, 164, 310, 351, 358, 414, 561, 659, 736, 743
- Gäch, Cäcilia; \* Augsburg; Schwester d. G., P. Simon StM, Pfründnerin in Allerh. D 49
- Gäch (?), N.; Schwester oder Stiefschwester d. G., P. Simon StM. Priorin des Dominikanerinnenklosters Kirchberg, Liste der Priorinnen unvollständig. A 36, 224
- Gäch, P. Henricus OSB; \* 1675 Augsburg, + 1751 Jan 2 Petershausen; Bruder d. G., P. Simon StM. A 206
- Gäch, P. Simon s. StM
- Gäss (Goes), P. Cölestin (Johann Baptist) OSB; \* 1726 Nov 9 FR; + Waldkirch; Sohn d. G., Franz Joseph. Mönch St. Trudpert, 1767 Austritt aus Kloster, Entbindung von Ordensgelübden, Zuflucht in Allerh. bei seinem Onkel Administrator P. Mathias Hagenbuch, Benefiziat Waldkirch. *Schaub* 1741/42,27; FDA 89, 1969, 167. A 352
- Gäss (Goes), Franz Joseph; \* FR; oo Maria Franziska Hagenbuch, Schwester d. H., P. Matthias StM. Kaufmann, ab 1756 Titularratsherr u. Kassier. FDA 89, 1969, 197;

- (s. *Schaub* 1741/42,27). A 264, 282, 584
- Gäss, Johann Andreas s. Gass, Johann Andreas
- Gamper, N.; FR. A 668
- Ganter, Franz Xaver; \* 1730 Okt 16 Kiechlingsbergen, + 1784 Jan 27 Amoltern; 1756 Apr 25 StM Primiz, Pfr. Amoltern. *Schaub* 1750/51,73. A 588, 681
- Gass(er), Johann Andreas; \* ca. 1657 Strassburg, + 1713 Haslach (FR); 1685-1713 ev. Pfr. Haslach. D 156
- Gebhard, Franz Anton; \* ca. 1699 Freudental; Pfr. Beringen. *Catal* 1744/45. A 131
- Gebhard, P. Gebhard Can. reg. OSA; + 1757 Nov 10; Chorherr Kreuzlingen, Pfr. Güttingen. A 191
- Geiger, Johann Baptist Blasius; \* 1703 (1705) Febr 3 Villingen; Pfr. Aach. *Schaub* 1725/26,21. A 246
- Gerbert, P. Martin OSB; \* 1720 Aug 12 Horb, + 1793 Mai 13 St. Blasien; 1764-93 als Martin II. Fürstabt St. Blasien. A 736, 742
- Gerik, N.; D 152; s. a. Mayer v. Greiffenberg
- Gernie, Johann Claudius; \* FR, + 1753 Apr 4 Kenzingen; Pfr. Kenzingen. *Schaub* 1705/06,118. A 428
- v. Geyer, N.; Amtmann Breitnau. A 449
- Girardi, N.; Kammerdirektor FR. A 124
- Girardi, N.; Regierungskommissar. D 102
- Gleichauf v. Gleichenstein, Johann Konrad; \* Fützen, + 1769 Aug 20 FR; Syndikus d. Prälatenstandes. *Schaub* 1711/12,11. A 338, 733
- Gleichauf v. Gleichenstein, Joseph; \* Fützen; Bruder d. G., Johann Konrad. St. Blasischer Hofrat u. Obervogt von Staufen u. Kirchhofen. *Schaub* 1707/08,8. A 155, 400
- Glücker, P. Michael OSB; \* Rottweil, + 1733 Aug 28 Villingen; 1690-1733 Abt St. Georgen (Villingen). Ex Di 80; D 50
- Glunk, Anna Maria; \* 1700 März 1 Seppenhofen, + 1772 Jan 10 Löff.; Schwester d. Abts, 1717 Nov 5 Löff. oo1 Melchior Hasenfratz, 1737 Jul 8 Löff. oo2 Ignaz Kefer. A 54, 231, 303
- Glunk, P. Benedikt (Nikolaus) OCist; \* 1732 Dez 7 Seppenhofen; Sohn d. G., Joseph u. d. Marthageb. Huger. 1756 Aug 20 Tennenbach Profess, 1758 Apr 9 Tennenbach Primiz. *Schaub* 1753/54,22. A 597, 631
- Glunk, Joseph; \* 1688 Mai 7 Löff., + 1737 Jul 7 Seppenhofen; Stiefbruder d. Abts, übernimmt 1727 nach dem Tod der Stiefmutter die Untere Mühle in Seppenhofen. D 49; s. a. G., P. Benedikt
- Glunk, Katharina; \* 1690 Nov 23 Seppenhofen, + vor 1742; Stiefschwester d. Abts; s. Reichardt
- Glunk, Konrad; \* 1663 Nov 9 Löff., + 1702 März 17 Seppenhofen; Vater d. Abts, Müller auf der Unteren Mühle in Seppenhofen, 1683 Okt 29 Löff. oo1 Maria Vogt, von 4 Kindern überleben 3 (Joseph, Katharina, Martin). 1691 Jul 17 Löff. oo2 Maria Anna Frener, von 8 Kindern überleben 2 (Anna Maria u. Hans Bernhard)

- (s. Glunk, Maria Anna geb. Frener; \* 1670 Konstanz (Elternhaus: „Zum roten Gatter“); † 1727 Aug 11 Seppenhofen; Mutter d. Abts, Pfarrhaushälterin bei ihrem Bruder Johann Ignaz Frener in Löff. ool Konrad Glunk, 1703 Febr 2 Löff. oo2 Johann Georg Fürderer, Müller; alle 5 Kinder sterben früh. D 48, 54
- Glunk, Markus; \* 1724 Apr 20 Löff., + 1796 Jan 6 Löff.; Sohn d. G., Matthäus. 1749 Apr 13 StM Primiz, 38 Jahre Kaplan Löff. *Schaub* 1742/43,52; *Catal* 1769-1794. A 290, 344, 734
- Glunk, Martin; \* 1684 Febr 2 Seppenhofen, + 1716 Nov 3 Röttenbach; Stiefbruder d. Abts, Müller, verheiratet.
- Glunk, Matthäus; \* 1682 Sept 2 Löff., + 1750 Dez.29 Löff.; Bruder d. G., Konrad. Sonnenwirt Löff. A 247, 303, 344, 388; s. a. G., Markus
- Glunk, P. Petrus (Hans Bernhard) s. StM
- Götz, Johannes; \* Bräunlingen; bewirbt sich um Eremitage bei S. Nikolaus StM. Ex Di 53
- v.Goldegg, N.; in österr. Kommission d. Herrn v. Sumerav. A 401, 415
- v.Grandmont, N. u. Familie; Laufenburg. Ex Di 74, 78, 89a; D 123; s. a. v.Stotzingen
- v.Grandmont, N. A 205
- Grebner, Johann Baptist; \* 1703 Febr 2 Löff.; Sohn d. G., Johann, Chirurg, u. d. Katharina geb. Glunk. Vetter d. Abts. 1731 Jun 3 Löff. Primiz. D 108; A 44
- v.Grechtler, N.; Schwager d. Dr. Zienast, Territorialherr d. Hecklingischen u. Endingischen Gefälle. A 412
- Greif (Kreif), N.; Maler Allerh. u. Zähringen. Ex Di 28
- Greiffenberg, Georg Bernhard s. Mayer v. Greiffenberg
- Grembs, P. N. SJ; Missionar. D 19, 32, 44
- Gremer s. Cremer
- v. Grethler, N.; Geistlicher. A 455
- v.Grienberg, N.; bis 1733 Platzmajor FR, ab 1733 Kommandant d. Obere Schloßes. D 144
- Gronmayer, P. Antonius s. StM
- Grossmann, P. Paulus OSB; +1745 Mai 18 St. Peter; Professor St. Peter. A 1, 34
- Grossmann, P. Placidus (Philipp Jakob) OSB; \* 1690 März 16 Überlingen, + 1761; Mönch St. Peter, Pfr. Neukirch. *Schaub* 1699/1700,89. A 1
- Grüninger, P. Salomon OFMCap; \* Villingen; FR (1723), Kapuziner-Provinzial. Ex Di 37; D 34
- Günther, Franz Benedikt; \* FR, + 1751 März 25 FR; 1711 Pfr. Munningen, ab ca. 1730 Pfr. u. Direktor d. Wallfahrt Triberg, 1745-51 Stadt-(Münster-)pfarrer FR, Onkel d. P. Ignatius Harrand StM. *Schaub* 1699/1700,13; *Catal* 1744/45 u. 1755. A 133, 140, 153, 200, 280, 282, 308, 329, 342; s. a. Weissenfeger
- v.Guldinast, Johann Hugo; Archidiakon, Fiskal Konstanz, ab 1739

- Propst St. Johann Konstanz. D 12, 14, 15; A 48, 64, 70, 72, 92, 107, 153
- Habauer, P. N. Ex Di 78
- Häusle (Heüisle), Matthias; \* 1695 Jan 9 Sunthausen, + 1770 Dez 15 Neustadt; 1733-70 Pfr. u. Dekan Neustadt. *Schaub* 1718/19,71; *Catal* 1744/45-1769. A 248, 308
- Hagenbuch, P. Matthias s. StM
- Hager, Anton Sebastian; \* Buchhorn; Sohn eines Schwäbischen-Kreis-Leutnants, entlassener Novize StM. A 579, 585
- Haim, P. Antonius s. StM
- Haim (Heym), Franz Alexander; \* 1743 Aug 29 FR; entlassener Novize StM, Pfr. Hugstetten. *Schaub* 1762/63,20. A 735, 741
- Haim, Johann Evangelist; \* Stühlingen; + 1750 Mai 22 FR; Student, von Soldaten getötet, langwieriger Prozess. *Schaub* 1748/49,19. A 373, 700
- Hainz, N.; Obristwachtmeister FR (1721). Ex Di 25
- v.Haissler, N.; österr. Kommissar. A 373
- Hamm, Franz Bernhard; Maurermeister, Zunftmeister FR, ab 1731 Ratsherr; in Kirchenbüchern von Neustadt kommt Hamm nicht vor (s. *Schaub* 1719/20,71). Ex Di 25, 29, 33, 35, 37; D 110, 179; A 181
- v.Harrand, P. Ignatius s. StM
- v.Harrand, N.; Hofrat Rastatt. A 177
- v.Harrand zu Malans, Franz Xaver; \* 1711 Nov 4 Bühl; Bruder d. v.H., P. Ignatius StM. Oberamtsrat Bregenz, Administrator d. Herrschaft Hohenems. *Schaub* 1726/27,7. *Knod* II, 1732,18. A 410, 668
- v.Harsch, P. Josephus s. StM
- Hass, N.; Regimentsrat FR (1724). Ex Di 50
- Hartmann, N.; Schultheiss Villingen (1763), Deputierter des Dritten Standes. A 722, 730
- Hasenfratz, Anna Maria s. Glunk, Anna Maria
- Hasenfratz, Helene; \* 1733 Apr 15 Löff.; Tochter d. H., Melchior. Ab ca. 1751 Köchin u. Haushälterin StM. FDA 89, 1969, 177
- Hasenfratz, Melchior; \* 1691 Jan 1 Löff., + 1737 Jan 9 Löff.; Schwager d. Abts, oo Anna Maria Glunk. A 34, 54
- Hasenfratz, Maria Anna; \* 1722 Apr 24 Löff., + 1779 Mai 13 Löff.; Tochter d. H., Melchior. 1743 Nov 14 StM oo Joseph Bader. A 231
- Hauser, Anna Maria geb. Seiz; + FR; Mutter d. H., P. Augustinus, oo Johann Adam Hauser. D 56
- Hauser, P. Augustinus s. StM
- Hauser, Franz Xaver; \* FR, + 1728 Apr 28 FR; Münster-Präsentarius. *Schaub* URG 1686/87,12. D 32
- Hauser, N.; Stadtschreiber Villingen, 1753 Syndikus d. Dritten Standes. A 442, 599
- Haynemann, N.; Bauer Scherzingen. D 21
- Heinriz, Fr. Ignatius OS Spiritus de Roma; Bruder in Memmingen; Kostgänger Allerh. *Schaub* 1739/40,5. A 166, 200
- Helbling, Jakob Christoph; + 1719 Sept 5 FR; Prof. theol., Stadtpfr. FR. *Schaub* 1671, 4. Ex Di 1-3, 11, 15, 17

- Henff, Friedrich Wilhelm; \* ca. 1687 Haingan, + 1779 Sept 7 Unadingen; 1742-79 Pfr. Unadingen. *Catal* 1744/45-1769. A 672
- Hensinger, Friedrich; \* Ehingen; Amtmann Zähringen. *Schaub* 1715/16,38. D 53
- Herb, P. Franz Xaver SJ; \* Mindelheim; Prof. log. FR, Missionar. *Schaub* 1721,2. A 63
- Hering, Johann Jakob; Baumeister FR; baut Kloster StM u. Kirche Wyhl; (s. *Schaub* 1761/62,110). A 605, 614, 687, 690, 706, 726
- Hermann, P. Cölestin OSB; \* 1683 Ettenheim, + 1749 März 5 St. Trudpert; 1738-49 Abt St. Trudpert, Bruder seines Vorgängers H., P. Franziskus. *Schaub* 1706/07,1. A 98, 128, 161, 164, 185, 310, 343
- Hermann, P. Franziskus OSB; 1731-38 Abt St. Trudpert, Bruder H., P. Cölestin. Ex Di 81; D 102, 103; A 42
- Hermann, P. Frowin OSB; Oberrechner St. Blasien. A 350
- Hermann, P. Hermann; Prior Oberndorf (1724). Ex Di 54
- Hermann, P. Hermann OESA; ab 1749 Provinzial. A 346
- Hermann, Joseph; \* 1685 Jul 14 FR; + 1737 Nov 21 Zähringen; 1717-37 Pfarrvikar Zähringen. *Schaub* 1698/99,154. Ex Di 3, 11, 12, 20, 22, 29, 36, 45; D 27, 40, 64, 119, 145; A 91, 106, 123
- Hermann, Joseph Friedrich; \* FR, + 1731 Anfang Jan FR; Apotheker am Münsterplatz. *Schaub* 1700/01,143. D 7, 25, 98
- Hermann, Martin; Schreiner Villingen. A 239, 267
- Hermann, P. N. OSB; Mönch Oberried. A 668
- Herr, Philipp; \* 1738 Apr 17 Kirchhofen; ausgeschiedener Novize StM, 1769 Kaplan Rottenburg, 1779 Präbend Breisach. *Schaub* 1759/60,67. A 722
- Herrgott, P. Marquard (Franz Jakob) OSB; \* 1694 Okt 9 FR, + 1762 Okt 9 Krozingen; 1726 Agent d. Stände Wien, Historiograph, (s. St. Blasien. Festschrift 1983, 162-163). *Schaub* 1703,20. D 30, 48; A 152, 312, 363; s. a. Kreuther
- Herrsch, Maria Anna; + 1727 Jun 14 FR; Pfründnerin Allerh., Sohn bei SJ. D 44
- Herstrith, N.; Zunftmeister Wangen. A 32
- Hess, P. Maurus; \* Krozingen, + 1719 Mai 9 St. Peter; Abt St. Peter. Ex Di 15
- Hievering, Siegfried; 1720-45 Pfr. Saig. A 236, 249
- Hildebrand, Johann Kaspar; \* 1719 Mai 30 Zug, + 1772 März 27 Merzhausen; Prof. Dr. controv., Sapienzpräses Zug, 1756 Kanoniker Horb, 1766 Pfr. Merzhausen. *Schaub* 1738/39,19. A 587
- Hildebrandt, P. Kajetan OSB; \* 1708, + 1771 Sept 15 St. Peter; Mönch St. Peter, Kuchelmeister (1736), Prior (1749, 1758). A 1, 34, 223, 625, 658
- Hillebrand, P. Hartmann OFMCap; Kapuziner-General. D 98, 100, 101
- Hindelang, N.; Kaufbeuren; Mutter d. H., P. Thaddäus StM. A 32

- Hindelang, N.; Bruder d. P. Thaddäus. A 216
- Hindelang, P. Thaddäus s. StM
- Hinterfad, Franz Ignaz; \* FR, + 1726 Gütenbach; Bruder d. H., Georg Anton. 1715-26 Pfr. Gütenbach. *Schaub* 1698/99,125. Ex Di 52
- Hinterfad, Georg Anton; \* FR, + 1732 März 13 FR; ab 1731 Rats-herr. D 110
- Höflinger, P. Klemens (Johann Ulrich) OSB; \*1690 Jul 22 Uffholzen, + 1757 St. Peter; Prior (1731). *Schaub* 1714/15,22. Ex Di 75
- Hösle, P. Gaudentius s. StM
- Hösle, Johann Jakob; \* Wangen; Bruder d. H., P. Gaudentius StM. *Schaub* 1736/37, 87. A 32
- v.Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Fürst; \* 1688 Sept 1 Strassburg, + 1750 Juni 4 Schloss Lindich b. Hechingen; Sohn d. v.H., Friedrich Wilhelm, regierte ab 1730. D 81
- v.Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Anton Graf; \* 1726 Febr 24 FR, + 1812 Febr 26 Brünn; Sohn d. v.H., Hermann Friedrich. D 28
- v.Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Wilhelm Fürst; \* 1663 Sept 20 Schloß Hechingen, + 1735 Nov 14 Schloß Hechingen; regierender Fürst. D 66
- v.Hohenzollern-Hechingen, Hermann Friedrich Graf; \* 1665 Jan 11 Schloß Hechingen, + 1733 Jan 23 FR; Domherr zu Köln u. Strassburg, mit päpstl. Lizenz laisiert, 1704 oo1 Eleonore v.Brandenburg-Bayreuth, 1714 oo2 Josepha v.Öttingen-Spielberg; Generalfeldmarschall, 1722-33 Oberkommandant FR. Ex Di 32; D 12, 28, 50, 57, 60, 64, 66, 68, 137; s. a. Sternjakob v.Hornstein, Bernhard Ex Di 66
- v.Hornstein, Kasimir Ex Di 66
- Hornus, Joseph Ignaz; \* Mahlberg; Gerichtsschreiber FR (1745), Stadtschreiber (1747). *Schaub* 1718,18 u. 1723/24,69. A 262, 301, 450
- Hornus v.Bernkastel, Karl; Bürgermeister FR. 1728 Kauf der Herrschaft Zähringen von d. Herren v.Wessenberg. Ex Di 5, 35, 73; D 28, 55, 60, 64, 119, 128; A 28, 48, 60, 64, 119, 128, 577; s. a. Mayer v.Fahnenberg
- Hüethlin, Fr. Andreas OSA; + 1730 Aug 5 FR; Bruder Kreuzlingen, Kostgänger Allerh. *Schaub* 1729/30,94. Ex Di 67; D 82, 89
- Hug, Joseph; \* Neudingen, + Neudingen; Wirt, oo Maria Schaller. Ex Di 84; D 121; A 273, 280; s. a. H., P. Josephus StM
- Hug, P. Josephus s. StM
- Hug v.Hugenstein, Franz Christoph; \* Oberwinden, + 1734 Juni 2 (1 ?) Kirchzarten; 1715-34 Talvogt, guter Freund von StM. *Schaub* 1701/02,123. Ex Di 15, 41, 56, 67, 69, 71, 75, 76, 84; D 17, 38, 155; A 82, 456
- Hugertshofer, Michael; \* 1680 Aug 21 Mundelfingen, + 1758 Hinterzarten; 1731-58 Kaplan Hinterzarten. A 40, 660
- Hummel, Christian; \* 1704 Sept 1 Waldkirch; Pfr. Simonswald. *Schaub* 1718,34 u. 1722/23, 34; *Catal* 1744/45-1755. A 264, 268



- Imberi, Anton; \* 1696 Febr 2 Neustadt, + Herbolzheim; Sohn d. I., Christian u. d. Maria geb. Zipfel, Stiefbruder d. Schwörer, Johann Baptist. Pfr. Herbolzheim. *Schaub* 1714/15,15. A 24, 139
- Indrist, N.; schweizerischer Obrist der katholischen Truppen. D 155; A 30
- Jacqui, Fr. Johannes OSA; Bruder im Hospiz auf d. Großen St. Bernhard. D 127
- Jacquin, P. Bartholomäus s. StM
- Jacquin, Schw. Bonaventura (Franziska) Clarisse; \* FR; Tochter d. J., Claudius. D 57
- Jacquin, Claudius; + 1741 Jan 24 FR; savoyscher Kaufmann FR, oo Maria Rosa Suzinger (s. *Schaub* 1705/06,119). Nekrolog StM; Ex Di 77; D 8, 27, 38, 40; A 217, 227; s. a. J., P. Bartholomäus
- Jacquin, Fr. Claudius OFM; \* FR; Sohn d. J., Claudius. D 61
- Jacquin, Maria Anna; \* FR, + wohl 1760 FR; Tochter d. J., Claudius, gen. „Jungfrau Jacquin“. A 223, 350, 408, 446, 736
- Jacquin, N.; FR; Schwiegertochter d. J., Claudius. A 694, 738
- Jäger, N.; wohl Pfr. Burkheim (1730). D 87
- Jehl, P. Joseph Can. reg. OSA; \* Oberbergheim/Elsass, +1755 Aug 13 Marbach; Chorherr Marbach. *Schaub* 1717/18,80. Ex Di 5; D 51
- Jez (Jetzt), Ignaz Anton; Goldschmied Amberg. A 313, 331
- Joachim, Franz Karl; \* 1699 Nov 3 FR; Pfr. Merdingen, Camerarius d. Landkapitels Breisach. *Schaub* 1723/24,82. A 268, 682
- Jobst, P. Alfons OSB; 1730-38 als Alfons II. Reichsprälat Weingarten. A 22
- Jörg, P. Stephan OSB; + 1743 Apr 13; Mönch St. Peter, Pfr. Neukirch. A 57, 151, 222
- Jokler, P. Antonius Can. reg. OSA; \* Gebrazhofen, + 1757 März 25 Waldsee; 1754-57 Abt Waldsee. A 561
- Jos, Jakob; wohl Scherzingen. Ex Di 13
- Josen, N.; Bauer Haslach. D 104
- Joseph II.; 1780-90 röm.-dt. Kaiser. A 196, 197
- Kaiblin, P. N. OSB; Mönch Oberried. A 668
- Kaiser, Joseph; \* 1728 März 26 Löff.; Löwenwirt (1759) Löff. A 672
- Kalchthaler, Anton; \* Eendingen; ab 1760 Schulmeister, Mesner u. Organist Wyhl. A 681
- Kalnoki (?), N.; Husarenobrist und Regiment. A 229
- Kaltenbach, Johann Jakob; \* Simonswald; Kaplan Simonswald. *Schaub* 1733/34,27 u. 1741/42,85. A 166
- Karl VI.; 1711-40 röm.-dt. Kaiser. D 38, 91, 127, 144; A 184, 185
- Karl VII. Albrecht; 1742-45 röm.-dt. Kaiser. A 210, 243
- Kayser, Johann Konrad; \* 1702 Wolterdingen; ab 1754 Pfr. Schönenbach. *Schaub* 1725/26,10; *Catal* 1755. A 658
- Kayser, Martin; Uhrmacher Ebingen. Ex Di 55

- Kefer, Christian; \* 1707 Okt 26 Klingen, + 1753 Sept 11 Dürmentingen; Bruder d. K., Ignaz. Pfr. Hattingen (Immendingen) u. Dürmentingen. *Schaub* 1726/27,27. A 200, 216
- Kef(f)er, Ignaz; \* 1700 Febr 2 Klingen, + 1781 Apr 9 Löff.; Sohn d. K., Philipp, Müller, u. d. Ursula geb. Rottweiler; oo Anna Maria geb. Glunk verw. Hasenfratz. A 223, 242
- Kempf, N.; Zunft- u. Spitalmeister FR. A 181
- Kerkermayer, N.; Gottenheim. D 41
- Kern, Franz Joseph; \* 1744 März 9 Löff.; Sohn d. K., Michael. Dr. med. Pfullendorf. *Schaub* 1763/64,66. A 672
- Kern, Michael; \* 1694 Sept 30 Löff., + 1767 Jun 25 Löff.; Sattler, Schulmeister, Organist, Stadtschreiber, oo Maria Frey; (s. Chronik v. Löff., 1953, 49). A 672; s. a. K., P. Wolfgang StM
- Kern, P. Wolfgang s. StM
- Kessler, P. Emmanuel SJ; Rektor d. Jesuitenkollegs FR. Ex Di 41
- Kessler, N.; wohl K., Johann Michael Simon; \* Landstuhl; entlassener Novize StM. *Schaub* 1753/54,28. A 659
- v.Ketteler, N.; + 1734 Febr 16 FR; General u. Regiment. D 68, 71, 85, 118, 151
- Ketterer, Johann Martin; \* 1716 Okt 28 Altenweg (Neustadt); Pfr. ab ca. 1744 u. Dekan Urach. *Schaub* 1735/36,18; *Catal*1744/45-1779. A 449, 595, 658, 701
- Kible, P. Bruno Can. reg. OSA; + 1805 Nov 15 Kreuzlingen; Prof. theol. Kreuzlingen. A 659
- Kieffer, Thomas; Bauer Scherzlingen. D 21
- Kienberger, Johann Konrad; \* 1686 Wil; + 1765 Dez 18 Löff.; 1744-63 Pfr. Löff. *Catal*1744/45 u. 1755. A 247
- Kienberger, Maria Magdalena; \* ca. 1699 Wil, + 1752 Okt 6 Löff.; Schwester u. 33 Jahre Pfarrhauhalterin d. K., Johann Konrad. A 227
- Kister s. Kieffer
- Klein, P. Georg OSB; \* 1699, + 1775; Mönch St. Peter. A 40
- Kleinhaus, P. Adelbert OFM; Provinzial Seckbach. A 334
- Klemens XII.; 1730-40 Papst. D 88
- Kleylin, N.; + 1717 März 25 Zähringen; 20 Jahre Pfarrvikar Zähringen; wohl: K., Andreas; \* 1654 Okt 17 FR; Pfr. Herdern (1684). *Schaub* 1673/74,89. Ex Di 2, 12
- Klump, Franz Xaver Joseph; \* 1711 März 3 FR, + 1783 Mai 29 FR; Sohn d. K., Georg Joseph. 1756 Deputationsrat FR, 1765-71 Schultheiss, 1772-82 Bürgermeister. *Schaub* 1728/29,24. A 584, 597, 617, 620, 630, 631, 634
- Klump, Georg Joseph; \* 1675 Apr 24 FR, + 1754 Sept 14 FR; Registrator FR, Stadtschreiber, Ratsherr (1737). *Schaub* URG 1693,8 u. 1698/99,89. D 131, 140, 141, 152, 179; A 79, 80, 82, 167, 206
- Klump, N.; Dr., bischöfl. Visitator (1717 u. 1719); wohl: K., Johann Franz Karl, \* 1665 Dez. 26 FR;

- Dr. iur. utr., Pfr. Kirchhofen. Ex Di 3, 17
- Knupfer, Dietrich; Augenchirurg Hirrlingen. A 211
- Knupfer, Johannes; \* Ehingen; Dr. theol., Domherr Basel. *Schaub* 1719/20,34. A 295
- Knupfer, N.; Diakon (1725), Hofmeister bei Baron v. Wanser, wohl K., Johannes. D 24
- Kobald, N.; + 1726 Apr 5 FR; Kürassier-Adjunkt. D 30
- König, P. Franz Xaver OSB; 1749-55 Prior Oberried. A 380, 549
- Kofler, P. Emmanuel SJ; \* 1674 Nov 18 Sterzing, + 1733 Jan 29 Ingolstadt; 1719-29 Rektor d. Jesuitenkollegs FR. D 11, 47, 60, 64
- v.Kolb, Christoph Leopold; \* Konstanz; Kostgänger Allerh. *Schaub* 1753/54,9. A 551
- Kolb, N.; bischöfl. Konvisitator. A 743
- Kornreuther (Kornreither), N.; Familie FR; D 41, 92
- Kornreuther, N.; wird 1725 Nonne im Neuen Kloster. D 8
- v.Kornritter (Kornreuther) zu Ehrenhalm, Joseph Thaddäus; \* Waldkirch; ab 1729 Hof- u. Gerichtssekretär, Schultheiss Waldkirch, 1734 geadelt. *Knod* II 1723,19. D 82
- Krapf, Joseph Anton; \* Heidenhofen; 1742 Jun 18 Donaueschingen oo Maria Theresia Rheinländer; FF Rat u. Obervogt Donaueschingen, 1745-53 Rat u. Obervogt Neustadt, 1753 entlassen, Advokat FR (1766), Regierungsdvokat u. St. Blasianischer Hofrat (1773). FFA. A 264, 268, 302, 344, 350, 747
- Krapf, Joseph Anton Georg; \* 1743 Apr 24 Donaueschingen; Sohn d. K., Joseph Anton u. d. Maria Theresia geb. Rheinländer (in TB Donaueschingen fälschlicherweise der Nachname der Großmutter Nägelin angegeben). Firmpatenkind d. Abts, Besuch d. Klosterschule St. Peter, Dr. theol. u. Geistl. Rat, 1766 Apr 6 StM Primiz, Pfr. Krumbach, Bodman u. Hagnau. FDA 36, 1936, S.192. *Schaub* 1759/60,84. A 747
- Krapf, Maria Theresia s. Rheinländer, Maria Theresia
- Krayser, P. Benedikt (Franz Balthasar) OCart; \* 1707 Jan 5 FR; Sohn d. K., Valentin. Ab 1742 Prior d. Kartause FR. *Schaub* 1724/25,38; *Catal* 1744/45 u. 1755. A 209
- v.Krayser, Franz Xaver; \* 1710 Dez 3 FR, + 1766 Jan 4 FR; Sohn d. K., Valentin. Postdirektor FR, ab 1756 1. Bürgermeister. *Schaub* 1726/27,17. A 584, 597, 600, 631, 634, 677
- Krayser, Johann Friedrich; \* 1696 Aug 20 Hammelburg, + 1774 Nov 11 FR; Bruder d. K., Valentin. 1718-40 Pfr. Munzingen, 1740-51 Pfr. Feldkirch (Hartheim); langjähriger Dekan d. Landkapitels Breisach, 1751-74 Stadt-(Münster-)pfarrer FR. Prof. controv., mehrfach Rector magnificus. *Schaub* 1705/06,106 u. 1711/12,32. A 25, 64, 70, 72, 161, 274, 340, 343, 573, 676, 709
- Krayser, Valentin; + FR; Bruder d. K., Johann Friedrich. Oberpost-

- meister FR, oo Maria Theresia Rassler; (s. *Schaub* 1726/27,17). A 209, 222
- Krembsch (Grembs), Joseph; \* 1716 Febr 20 Marbach; Dr. theol., Pfr. u Camerarius Lehen, ab 1755 Camerarius FR, Stadtpfr. Endingen. *Schaub* 1732/33,54. A 576, 681
- Kreuther (Greither), Franz; \* FR, + 1739 Febr 2 FR; Barbier u. Chirurg (unter Abt Dilger auch für Allerh.), oo M. Magdalena Herrgott, Schwester d. H., P. Marquard St. Blasien; Vater d. K., P. Franz (Franz Fidelis), Historiograph St. Blasien, (s. *Schaub* 1751/52,37). A 1, 44, 152
- Krumhar, N.; Ingenieur, Hauptmann, Erbauer von Befestigungsanlagen (1734). Ex Di 83
- v.Kuefstein, Johann Ferdinand I. Graf; \* 1686 März 26, + 1753 Apr 12 Wien; Staatsmann. D 90
- Kuenle, Johann Baptist; \* Kirchzarten; Theologiestudent. *Schaub* 1757/58,43. A 687
- Kumerer, N.; Rebbauer Norsingen. D 17
- Kupferschmid, N.; Ratsherr FR (1756). A 556, 558
- Kurz, P. Joseph s. StM
- Laaba, Johann Kaspar; \* 1717 Dez 29 Hüfingen; Sohn d. L., Matthias, Bärenwirt Hüfingen u. d. Maria Magdalena geb. Nägelin; Stiefbruder d. Frau d. Obervogts Krapf Neustadt (Maria Theresia geb. Rheinländer). ool Magdalena Hug (Schwester d. H., P. Josephus StM), 1736-41 in Hüfingen 5 Kinder. 1742 Kostgänger Allerh.; 1747 Liechtensteinischer Landvogt Vaduz, 1756 Einsiedelnscher Hofrat, auch Konsulent der Abtei Schuttern, Markgräfl. Badischer Hofrat, Ratskonsulent d. Reichskammergerichts; oo2 Maria Anna Dehm. Palatinat S.122-124 u.138-140. *Schaub* 1739/40,60. A 302
- Laaba, Maria Magdalena s. Nägelin, Maria Magdalena
- Labhart, P. Alexius OFMCap; Mönch FR. Ex Di 37
- Labhart, Johann Evangelist; Fiskal, Offizial Konstanz. *Catal* 1755. A 709
- v.Lachenmayr, P. Carolus SJ; \* 1718 Jan 8 Innsbruck, + 1783 Aug 17 FR; Prof. theol. *Schaub* 1757,4. A 685
- Lacroix, N.; Offizier, französischer Parteigänger FR. D 171
- Lang, Johann Georg; \* Offenburg; entlassener Novize StM. *Schaub* 1731,2. Ex Di 74; D 93, 105
- v.Langscheid, N.; Obristkriegskommissar. D 11, 63
- Langweyl, N.; Hauptmann, der Begleitung d. Generals v.Berlichingen zugehörig. A 236
- Laubacher, N.; Fassmaler. A 22, 44
- Lechner, P. Johann Baptist, Can reg. OSA; \* 1707 Nov Augsburg, + 1777 Jun 10 Kreuzlingen; Chorbherr Kreuzlingen, Historiograph, (s. Pfarrkirche St. Leodegar Riedern am Wald, Riedern 1993, 37-40). A 16
- Lehner, N.; Kürassierobrist. A 301
- Lemp, N.; Augenchirurg Wolfach. D 119

- Leu v.der, N.; Ratsherr oder Zunftmeister FR, in Waldkommission (1754). A 556, 558
- Linder, Maximilian Willibald; \* 1723 Okt 19 Radolfzell; Kandidat StM, Kanoniker Radolfzell. *Schaub* 1746/47,50. A 330
- Lins, Franz; Munzingen. D 152; s. a. Mayer v.Greiffenberg
- Lobwein, N.; Schwiegersohn d. Exkanzlers Simonis. Leutnant FR. D 53
- Loder, P. Carolus (Johann Karl) Can. reg. OSA; \* 1691 Jul 12 Waldsee, + 1760 Okt 28 Öhningen; 1734-58 Dekan Öhningen. FDA 89, 1969, 357-373. A 272, 576
- Löhle, P. Augustinus Can. reg. OSA; Dekan Öhningen. Ex Di 75; D 114 v.Lohn, N.; \* FR. A 200
- Madamé, P. Joseph (Franz Joseph) OSB; \* 1696 März 28 FR; Mönch Oberried, ursprünglich Wilhelmit. *Schaub* 1705/06,110. A 563
- Mäntele, N.; Kuhhirt Allerh. Ex Di 14
- Magon, Anton; \* Villingen; Bruder d. M., Karl Ludwig. 1749 Jun 25 Breitnau oo N. Winterhalder. A 341, 350
- Magon, Karl Ludwig; \* 1720 Okt 30 Villingen, + 1794 Mai 1 Breitnau; 1745-94 Pfr. Breitnau. *Schaub* 1739/40, 84; *Catal* 1744/45-1794. A 264, 268, 308, 341, 350, 575, 595, 658, 660, 668, 686, 701, 720
- Ma(h)ler, Johann Erhard; \* 1694 Köndringen, + 1748 Köndringen; 1720-29 ev. Pfr. Haslach (FR). Ex Di 18, 19; D 11, 61, 104, 138, 156
- Maichelbeck, Franz Anton; \* Reichenau, + 1750 Jun 14 FR; Musiker, Komponist, Präsentiarius am Münster, 1728 Apr 4 FR Primiz. *Schaub* 1721/22,32 u. 1730,1. D 57
- Maichelbeck, Johann Baptist; \* 1710 Okt Reichenau, + 1767 Dez 31; ca. 1749-63 Amtmann u. Sekretär St. Peter. *Schaub* 1728/29,55. A 348, 367, 419, 669, 702
- Maichelbeck, P. Johann Nepomuk OSB; \* 1720, + 1805 Jan 29 St. Peter; Mönch St. Peter. A 365
- Mang, Franz Anton; \* 1663 Aug 24 FR, + 1729 Jan 19 Endingen; Dekan d. Landkapitels Endingen. *Schaub* 1671,30 u. URG 1684/85,1. Ex Di 47
- Maria Theresia; 1745-80 röm.-dt. Kaiserin. A 233, 261, 300, 319, 359, 378, 406, 438, 711
- Mathis, Fr. Fidelis OSB; \* 1723, + 1772 März 30; Br. St. Peter. A 625
- Mathis, Johann; \* 1681 Febr 16 Mittelberg, + 1750 Jan 4 Mittelberg; Baumeister Löff., StM, Wonnental, Wyhl. Ex Di 3, 9, 27, 55, 61, 67, 68; D 28, 44; A 367, 620
- Maurer, Franz Ignaz; \* 1664 Jan 31 FR; Regimentsrat. *Schaub* 1675/78,7. D 11, 57
- Maurer, N.; \* FR; Tochter d. M., Franz Ignaz. Wird 1728 Clarisse. D 57
- Mayer, Adam Melchior; Syndikus d. Ritterstandes FR, Schwiegervater d. Stapf, Johann Sigismund; (s. *Schaub* 1691,11 u. 1698/99, 60). D 11; s. a. Mayer v.Fahnenberg
- Mayer, Adam Melchior; ab 1732 Ratsherr FR. D 131

- Mayer, P. Bernardus OSB; + 1749  
Jun 21 St. Peter; Mönch St. Peter.  
A 210
- Mayer, P. Dominikus s. StM
- Mayer, Friedrich; Erbe d. Statthal-  
ters Mayer. *Schaub* 1698/99,113  
(?). D 85
- Mayer, P. Karlmann OSB; \* 1728;  
+ 1775 Apr 29; Mönch St. Peter.  
A 418, 717
- v.Mayer, N.; von FR. A 455
- Mayer, N.; Statthalter FR. Allerh.  
streitet jahrelang mit den Erben  
um ein Vermächtnis. D 39, 85; s.  
a. M., Friedrich
- Mayer, N.; Dr. med. FR, betreut  
StM ca. 1750-53. A 350, 414, 442,  
549
- Mayer, N.; Hauptmann FR, Kapital-  
geber. D 51
- Mayer, N.; Kaplan Pfaffenweiler  
(1755). A 575
- Mayer, N.; + 1735 Febr 14 FR;  
Mutter d. M., P. Dominikus StM;  
Engelwirtin FR. D 167
- Mayer v. Fahnenberg, Franz Ferdin-  
and; \* 1679 Okt 8 FR, + 1741  
Okt 2; Sohn d. Syndikus Adam  
Melchior Mayer. Syndikus d. Rit-  
terstandes, oo Klara Katharina  
Hornus v.Bernkastel. *Schaub*  
1698/99,60. A 182
- Mayer v.Fahnenberg, Klara Kathari-  
na geb. Hornus v.Bernkastel;  
Tochter des Bürgermeisters FR,  
oo M. v.F., Franz Ferdinand; ver-  
kauft Herrschaft Zähringen an St.  
Peter. A 577
- Mayer v.Greiffenberg, Georg Bern-  
hard; oo Johanna Katharina  
Braun. Greiffenbergisches Erbe.  
Ex Di 18, 26, 63; D 140, 148, 152;  
s. a. Gerik u. M. v.Greiffenberg,  
P. Ignatius StM
- Mayer v.Greiffenberg, P. Ignatius s.  
StM
- Mehrle, P. Augustinus s. StM
- Meixner, P. Gebhard (Franz Xaver)  
OSB; \* 1696, + 1753 Jan 27; Su-  
perior St. Peter (1746). *Schaub*  
1714/15,35. A 271
- Menfel, P. N. OP; Präses (1746). A  
287
- Menrad, Joachim; \* 1666 Febr 4 Hü-  
fingen, + 1726 Aug 2 Löff.; Haf-  
ner in der Ziegelhütte Löff., Groß-  
vater d. Malers M., Johann Baptist  
Meinrad. Auch der Vater d. Ma-  
lers, M., Joseph, hielt sich 1724  
wieder dort auf. Ex Di 53
- Menrad, Johann Baptist Meinrad;  
Fassmaler u. Maler; \* ca. 1718, +  
1764 Apr 16 St. Trudpert; stammt  
aus einer Hüfingen-Löffinger Ma-  
ler- u. Hafnerfamilie, 1750 Okt 15  
Löff. oo Theresia Heusle, Nichte  
2. Grades d. Abtes. A 416, 419
- Merkle, Franz Joseph; \* 1696 El-  
zach; Kustos St. Margarethenstift  
Waldkirch, 1753-69 Propst.  
*Schaub* 1714/15,85. A 64, 66, 447
- Merkle, Johann Jakob; \* 1717 Febr  
18(19?) Elzach; Kandidat StM,  
Pfr. Oberprechtal u. Siegelau.  
*Schaub* 1735/36,33. A 53
- Merz, P. Antonius OCist; \* Unter-  
baldingen; 1719-25 Abt Tennen-  
bach. D 8
- Mesmer, Jakob; \* ca. 1667 Geis-  
ingen, + 1750 Aug 31 Umkirch; Pfr.  
Umkirch, Camerarius d. Landka-  
pitels Breisach. *Schaub* 1690/91,32;  
*Catal* 1744/45. A 25, 72

- Michon, N.; ab 1747 Interimsrats-  
herr FR. A 301
- Michon, N.; Geistlicher. A 91
- Miffing, N.; Oberst u. Regiment  
FR. D 29, 151, 157
- v.Migazi, N. Graf; Obristleutnant  
FR. A 373
- Mössle, Johann Peter; \* 1705 Jun 26  
FR; Kaplan Kirchzarten (1742),  
Pfr. Merzhausen u. Amoltern.  
*Schaub* 1718,54. A 216
- Mohr, Franz Xaver; \* 1706 Febr 21  
Reichenau; Pfr. Heimbach u.  
Bombach, ab 1755 Dekan d. Land-  
kapitels FR. *Schaub* 1725/26,74;  
*Catal* 1744/45. A 75, 576
- Montfort, Fanz Karl; \* Sallanches,  
+ 1769 Jun 25 FR; Kaufherr FR,  
ab 1747 Interimsbürgermeister,  
1756-65 Schultheiss, 1766-68 Bür-  
germeister; (s. *Schaub* 1728/29,19).  
A 301, 308, 450, 556, 560, 584,  
631, 693, 698, 700
- Montfort, Joseph Anton; \* 1714 Sept  
6 FR, + 1766 Apr 20 FR; Sohn d.  
Bürgermeisters. Prof. controv.  
*Schaub* 1728/29,19 u. 1741/42,2. A  
223
- Montfort, N.; \* FR; Sohn d. Bürger-  
meisters. A 700, 701
- Moser, Fr. Balthasar OSA; Br.  
Waldsee, Kostgänger Allerh.  
1737-41. *Schaub* 1737/38,7. A 90
- Müller, P. Andreas s. StM
- Müller, Joseph; \* FR; Sohn d. Rats-  
herrn M., ausgeschiedener Novize  
StM, promoviert in Rom, Koope-  
rator am Münster (1770). FDA 89,  
1969, 156 u. 225. Evtl. *Schaub*  
1757/58,7. A 659, 660, 668, 670
- Müller, N.; Vater d. M., Joseph. Ab  
1747 Interimsratsherr FR. A 301,  
380, 446, 450, 456, 668, 670
- Müller, N.; Stabs-Chirurg (1746)  
FR. A 282, 381
- Münch, N.; + 1733 Apr 6 FR;  
Obrist, Kommandant d. Oberen  
Schlosses FR; beerdigt in Langen-  
denzlingen. D 141
- Münzer, Alexander Lambert; \* 1690  
Aug 31 FR; Pfr. Rust. *Schaub*  
1705/06,49. D 31; s. a. Münzer  
(seine 3 Brüder)
- Münzer, Franz Bernhard; \* 1700  
Sept 12 FR; 1734 Pfr. Eendingen.  
*Schaub* 1723/24,88; *Catal* 1750 u.  
1755. D 31
- Münzer, P. Franziskus OSB; \* FR,  
+ 1753 Jan 1 Schuttern; Professor,  
1727-53 Abt Schuttern. D 31, 49; A  
441
- Münzer, P. Leopold OCist; \* FR, +  
1754 Tennenbach; 1725-54 Abt  
Tennenbach. D 8, 31, 48, 50, 68,  
102; A 64, 289, 354, 359, 565
- Nabholz, Laurentius; Lizentiat FR,  
Regierungsadvokat, Advokat v.  
Allerh. Ex Di 21, 22; D 117, 153
- Nägelin, Maria Magdalena; 1716 Jan  
13 Hüfingen ool Matthias Laaba,  
Bärenwirt Hüfingen (\* 1699 Febr  
17 Hüf., + 1722 Jul 6 Hüf.); oo2  
Rheinländer, N. A 264; s. a.  
Krapf, Laaba, Rheinländer
- v.Neystein, N.; Kostgänger Allerh.  
A 610, 611
- Nevin, N. OCist; + 1728 Nov 24  
Günterstal; Äbtissin Günterstal. D  
68
- Noll, Maria Barbara s. Fritz

- v.Oettingen, Franz Anton Graf; \* Wallerstein. *Schaub* 1725/26,78. D 34
- Ott, P. Dominikus SJ; \* 1710 Lechbruck; Professor am Jesuitenkolleg Rottweil, vor dem Studium Bedienter bei Tisch Allerh. *Schaub* 1730/31,9. A 333
- Ott, N.; Goldschmied Villingen. A 173
- v.Pach, N.; Kostgänger Allerh. *Schaub* 1752/53,9 (?). A 610, 611
- Passioneo, Dominikus; Nuntius Luzern, residiert wegen Streitigkeiten in Aldorf. Ex Di 42
- Petrasch, N.; Husarengeneral. Ex Di 85; D 153
- Pfaff, Christian; Koch Allerh. D 17, 29
- Pflummern, Johann Franz Meinrad; 1738-72 Obervogt Triberg. A 311, 432, 587
- Pfunner, Johann Evangelist; Maler FR; (s. *Schaub* 1773/74,163). A 310, 613, 694
- Phanz (Fanz), N.; \* Waldkirch; Sohn d. Obervogts. Ausgeschiedener Novize StM. A 331
- v.Preis, N.; Hauptmann. A 215
- Preis v.Ehrenpreis, Franz Xaver Anton; \*1699 Sept 26 FR, + 1742 Febr 12 Kirchhofen; Pfr. Kirchhofen. *Schaub* 1715/16,102. A 131
- Proceda, Johann Jakob; \* Wolfach. *Schaub* 1715/16,96. D 117, 148
- v.Ramschwag, Franz Christoph Joseph; + 1761 Aug 14 Günzburg; Landvogt d. Markgrafschaft Burgau, kaiserl. Kommissar. A 288, 295, 300, 309, 314
- v.Ratzenried, Franz Karl Anton; Vizegeneralvikar Konstanz. *Knod* II 1737/38,10. A 558
- Rauch, Ignaz Matthäus; \* 1731 Sept 19 Heitersheim; Pfr. Kirchzarten (1759). *Schaub* 1748/49,11. A 668
- Régis, Johann Franz; Heiliger. A 124, 127
- Rehmann, Franz Joseph; \* Radolfzell; Dr. med. Stockach. *Schaub* 1746/47,29. A 686
- Reichel, P. Rudolf Can. reg. OSA; \* Rottenburg, + 1790 Sept 21 Beuron; 1751-90 Abt Beuron. A 414
- Reichhardt, Leonhard; \* 1720 Okt 7 Löff., +1757 Jan 13 FR; Sohn d. R., Sebastian u. d. Katharina geb. Glunk. Bader und Chirurg FR. A 341, 607
- Reichhardt, Sebastian (Basche); \* 1684 Jan 20 Löff., + 1760 Juni 11 Löff.; Weissgerber, Kirchenpfleger. 1712 Okt 10 Löff. 001 Katharina Glunk, Stiefschwester d. Abts, 1742 Jul 31 Löff. 002; (s. Chronik Löff., 1953, 49). A 303, 672
- Reinhart v.Thurnfels, Franz Anton Virgil; Professor FR, Rector magnificus. *Schaub* 1742/43,123. A 383, 414, 431, 436, 455, 595, 676, 721
- v.Reischach, N.; ab 1725 Regimentsrat FR. D 9
- v.Rettich, Franz Andreas; \* Konstanz, + 1755 Apr 19 Meersburg; Bruder d. v.R., Johann Georg, Neffe d. Abts Andreas Dilger. Dr., Offizial Konstanz, Propst St. Johann, (s. Palatinat S. 165-167); *Catal* 1744/45. Ex Di 71; A 14, 39, 40,



- 48, 92, 153, 201, 203, 209, 274, 387, 412, 429, 572
- v.Rettich, Johann Georg Joseph; \* Konstanz, + 1764 März 4 Obermarchtal; Dr. iur., ehemaliger Sekretär Allerh., Oberamtmann, Obervogt Obermarchtal; stiftet Kelch. *Schaub* 1711/12,52. Nekrolog StM. A 125
- Revrand, Franz Xaver; \* 1701 Okt 14 FR; + 1756 Apr 3 FR; Syndikus d. Ritterstandes. *Schaub* 1717/18,68. A 406
- Rhein, Joseph; \* Trochtelfingen, + 1726 Okt 25 FR; Student, Mörder d. Studenten Joseph Vogler. *Schaub* 1719/20,75. D 26, 37
- Rheinländer, Maria Magdalena s. Nägelin, Maria Magdalena
- Rheinländer, Maria Theresia; \* Engen; + wohl FR; Tochter d. Rheinländer, N. u. d. Maria Magdalena geb. Nägelin verwitw. Laaba; Stiefschwester d. Johann Kaspar Laaba, oo Joseph Anton Krapf. A 264, 302, 344, 747
- Rieher, Franz Anton; \* 1668 Dez 15 FR, + 1720 Aug 7 FR. Bürgermeister FR. Ex Di 6
- Rieher, N.; Repetitor FR. D 123
- Rill (?), N.; ab 1756 Ratsherr FR, Gerber. A 584
- v.Rink, N.; FR, bewohnt Nachbargrundstück von Allerh. Ex Di 15, 20, 31, 49; D 18, 74, 75, 94; A 196
- v.Rodt (Roth), Franz Christoph Joseph; \* 1671, + 1743; General FR u. Breisach. D 158; A 140, 206, 217
- v.Rodt, Franz Konrad Kasimir Kardinal; 1750-75 Bischof v. Konstanz. A 386, 611, 615-617, 622, 674, 685, 711, 736
- Rösch, P. Dominikus OSB; \* 1721, + 1775; Superior St. Peter (1759). A 668, 672
- Rohrer, Laurentius; \* 1729 Aug 9 St. Peter Vogtei Rohr; 1756 Mai 2 St. Peter Primiz, Vikar Waldau (1763, 1764). *Schaub* 1748/49,40. A 593, 732
- Rombach, P. Eusebius s. StM
- Rombach, N.; Brückle- oder Dicker Wirt FR; s.StM
- Roos, Franz Joseph; \* 1682 Okt 9 FR, + 1755 Okt 9 FR; Camerarius FR. *Schaub* 1701,5. A 141
- Rosé, P. Meinrad SJ; \* 1690 Pruntrut, + 1767 München; Prof. theol. mor., Münsterprediger FR. *Schaub* 1726,11. D 179; A 42, 124, 179
- Rosenzweig, Maria Jakobäa Xaveria; \* FR, + 1726 Mai 4 FR; Tochter d. Univ.-Syndikus R., Johann Andreas; oo Johann Joseph Frener. D 32
- Rosset, P. Maurus OSB; Großkeller Schwarzach. A 206
- Rosset (Roset), Franz Joseph; + 1770 FR Kaufmann FR, ab 1747 Interimsratsherr, 1756 Ratsherr. A 301, 446, 584, 668, 670
- Rosset, N.; FR; Schwager d. P. Matthias Hagenbuch StM. A 264, 282, 342
- Rost, P. Julius SJ; \* 1694 Vils, + 1764 FR; Professor. *Schaub* 1716,6 u. 1730,6. A 312
- v.Rost, N.; bis 1725 Statthalter FR. D 9
- v.Rotenhan, N. A 563
- Rottecker v.Rotteck, Karl Anton; \* 1716 Nov 15 FR, + 1791 Febr 28

- FR; Prof. med. *Schaub* 1731/32,46. A 635, 676
- v.Rottenberg, Franz Joseph Anton; \* Würzburg; Obervogt Waldkirch. *Schaub* 1701/02,42. A 124
- v.Rottenberg, Joseph Johann Anton Ignaz; \* 1724 Jul 24 Waldkirch; wohl Sohn d. Obervogts. Domherr, 1750-79 Kanoniker Waldkirch. A 686
- v.Rottenberg, N.; bis 1725 Kanzler FR. D 9
- v.Rumpf, N.; Hauptmann. A 215
- v. Rumpf, N.; Kommandeur u. Regiment. D 153, 157
- Runk, N.; FR. D 111
- Runzel, N.; FR; Goldschmiedgeselle, Studentenmörder. A 396
- Runzele, Anton; Maurermeister u. späterer Lämmlewirt (?) FR. Übernimmt von Allerh. das Haus in der Egelgasse u. die Scheuer Ecke Ratsgässlein/Egelgasse. D 42, 57, 59, 74, 94, 128, 160; A 1, 106, 169
- Ruotsch, Anton; \* Waldkirch, + 1748 Okt 29 Waldkirch; Prof. controv. *Schaub* 1725,4 u. 1745/46,1. D 20
- Rupp, N.; Bauer Wolfenweiler. Ex Di 47
- v.Sagenbach, N.; General. A 242
- v.Salenburg, N.; Obristkriegskommissar. A 227
- Sauer, Johann Dominikus; \* 1717 Aug 4 FR; Kandidat StM. *Schaub* 1734/35,21. A 42, 70
- Schaal, Franz Joseph; \* FR, + FR; Sohn d. S., Johann Christoph. Buchdrucker, oo Maria Magdalena Filling; (s. *Schaub* 1742/43,112). D 71
- Schaal, Johann Christoph; + 1727 Apr 4 FR; Buchdrucker FR, Ratsherr, oo Kunigunda Fingerlin; (s. *Schaub* 1712/13,59). Ex Di 12; D 8, 22, 42; s. a. S., P. Philippus StM
- Schaal, Joseph; Schreiner FR. D 56, 57
- Schaal, N.; \* FR, + FR; Sohn d. S., Johann Christoph. Buchdrucker, oo N. Filling; (s. *Schaub* 1749/50,60). D 71
- Schaal, P. Philippus s. StM
- Schächtelin, P. Franziskus OSB; 1725-27 1. Prior OSB Oberried, 1727-47 als Franz II. Abt St. Blasien, 1746 Fürstabt. Ex Di 81; D 40, 48, 50, 58, 59, 176; A 14, 48, 104, 131, 153, 182, 183, 185, 205, 291
- Schafner, Matthäus; Metzger FR; (s. *Schaub* 1720/21,15). D 57
- Schafner, N.; \* FR; Tochter d. Metzgers, wird Clarisse. D 57
- v.Schauenburg, Christoph Anton Graf; \* 1717, + 1787; kk. Geheimer Rat, ab 1745 Kreishauptmann FR, 1757 „Weiberkrieg“, 1758 aller Ämter enthoben, langdauernder Prozess, 1765 Verkauf seiner Herrschaften Forchheim, Riegel u. Schelingen; erbaut 1748 in Hecklingen eine Strumpffabrik. A 261, 336, 401, 581, 584, 587, 590, 593, 599, 600, 603, 615, 625, 629, 658, 666, 686, 716, 741
- v.Schauenburg, Hannibal Graf; + 1741 März; Advokat, 1725-41 Ritterstandspräsident. D 15, 64, 68, 83, 90, 168; A 140, 195
- v.Schauenburg, N. D 34
- v.Schauenburg, N. D 34
- Schechtele, N.; Zunftmeister FR. A 693

- Scheffer, Franz Joseph; \* 1718 März 7 Villingen; Kandidat StM, wird Dr. med. *Schaub* 1735/36,39. A 53
- v.Scheiner, N.; Hofkommissar. A 711, 722, 730
- v.Schichten, N.; kk. Aktuar. A 432
- Schiltegger, N.; Zehntknecht. D 97, 133
- Schitterer, Thomas; Bauer Haslach. D 172
- v.Schlichten, Franz Leontius; \* St. Blasien. *Schaub* 1710/11,7. A 257
- Schlichtinsfeld, P. Bernhard Can. reg. OSA; Chorherr Kreuzlingen. A 214
- Schluede, P. Berthold OSB; \* 1726, + 1789 Jun 18 St. Peter; Mönch St. Peter. A 721
- Schmalholz, N.; St. Blasianischer Obervogt Ewattingen. A 350
- Schmid, Franz Joseph; \* Kohhaus; ausgeschiedener Novize StM. *Schaub* 1762/63,13. A 721, 723
- Schmid, P. Franz Xaver s. StM
- Schmid, Hans; Bauer Wolfenweiler. D 11
- Schmid, Johann Balthasar; + vor 1773 FR; Apotheker FR, ab 1756 Ratsherr; (s. *Schaub* 1756/57,8 u. 1773/74,238). A 584
- Schmid, P. Matthäus s. StM
- Schmid, N.; schweizerischer Obrist der protestantischen Truppen. A 30
- Schmid, Sigmund; Lämmlewirt Konstanz. A 614
- Schmid v.Brandenstein, Anton Wilhelm Franz; \* Altshausen. *Schaub* 1729/30,74. D 158
- Schmiderer, N.; Platzmajor FR. A 182, 206, 211, 217
- v.Schmidfelden, P. Hugo (Johann Melchior) OSB; \* St. Blasien, + 1785 Apr 14 St. Blasien; Mönch Oberried, Bibliothekar St. Blasien, Historiograph; (s. St. Blasien. Festschrift 1983, 169). *Schaub* 1729/30,3. A 222, 231, 241
- v.Schmidfelden, Franz Joseph; \* 1729 Okt 7 St. Blasien; Syndikus d. Dritten Standes. A 733
- Schmidlin, Franz Dominikus; \* FR, + 1765 Jun 17; 1747 Interimratsherr FR, 1756 Gerichtsschreiber, 1756 Titularratsherr, 1758 Talvogt, 1762 3. Bürgermeister FR ohne Besoldung; oo Maria Elisabeth Brisacher. Später kein Freund von StM. *Schaub* 1731/32,84. A 181, 301, 308, 584, 617, 677, 678, 682, 687, 688, 693, 694, 698, 703, 711, 715, 717, 719, 723, 742
- Schmidlin, Franz Dominikus; \* 1749 Jun 10 FR; Sohn d. Talvogts. 1779 Kooperator Neuershausen, 1783 Pfr. Herbolzheim. *Schaub* 1766/67,142. A 687
- Schmidlin, Franz Joseph Karl; \* 1745 Mai 30 FR; Sohn d. Talvogts. *Schaub* 1760/61,44. A 687
- Schmidlin, Franz Peter; \* 1753 Apr 27 FR; Sohn d. Talvogts. 1772 entlassener Novize StM, 1794 Kanoniker Waldkirch. FDA 89, 1969, 226. *Schaub* 1778/79,142. A 687
- Schnitzer, P. Dominikus OSB; 1745-84 Reichsprälat Weingarten. A 400, 449
- v.Schnorff, Joseph Karl; \* Baden; ab 1729 Regierungssekretär FR, 1750 vö. Amtsverweser Waldkirch. *Schaub* 1721/22,8. D 20, 82; A 124

- v.Schnorff, N.; \* Baden, + 1729 Sept 7 FR; Regimentsrat, kath. Exulant. Ex Di 48; D 11, 81, 82
- Schoch, P. Georg Jakob Can. reg. OSA; \* 1674 Apr 13 FR, +1731 Febr 26 Marbach; Camerarius Marbach. *Schaub* URG 1692/93,8. D 34, 51, 60, 66
- v.Schönau, N.; + 1755 März 12 FR; oo Sophia v.Stürzel, zieht von Oeschgen nach FR u. kauft stürzelsches Haus. A 572
- v.Schönau, N.; Assessor v. Neuen Stand. A 733
- v.Schönau-Wehr, Johann Franz Anton Fidelis; ab 1729 Waldvogt u. Schultheiss Waldshut. D 82
- v.Schönborn, Damian Hugo Kardinal; + 1743 Aug 19 Konstanz; 1740-43 Bischof v. Konstanz. A 174, 191
- Scholl, P. Pirmin OSB; Mönch Oberried. A 563
- v.Schorno, Joseph Franz; Dr. theol., Generalvisitator Konstanz. Ex Di 17; D 12, 14, 15; A 135
- Schümperle (Schimperle), N.; Bauer Wildtal. A 90
- Schuh, P. Hieronymus OSB; \* Villingen; + 1757 Villingen; 1733-57 Reichsprälät St. Georgen (Villingen). Ex Di 81; A 22, 161, 164, 343, 350, 356, 358, 385, 387, 392, 408, 412, 415, 449, 575, 615, 617
- Schuh, Jakob; \* 1707 März 13 Villingen, + 1761 März 2 Villingen; ab 1737 Stadtpfr. Villingen. *Schaub* 1723/24,29; *Catal* 1744/45 u. 1755. A 286
- Schultheiss, P. Martin Can. reg. OSA; 1738-51 Abt Beuron. A 133
- Schumacher, Kaspar; Schmied FR, Ratsherr, Waldmeister für StM; (s. *Schaub* 1772/73,266). A 456, 617, 693, 698, 702
- Schwab, P. Anselm OCist; 1746-78 als Anselm II. Abt Salem. A 565, 739, 741
- Schwarz, N.; entlassener Novize StM. *Schaub* 1761/62,38 (?). A 721
- Schwörer, Johann Baptist; \* 1687 März 1 Altenweg (Neustadt), + 1736 Juni; Sohn d. S., Jakob u. d. Maria geb. Zipfel, Stiefbruder d. Anton Imberi. 1716-36 Amtmann u. Sekretär St. Peter, oo Franziska Dubuisson. *Schaub* 1706/07,8. Ex Di 13; D 83, 113; A 1, 24; s. a. S., P. Maurus
- Schwörer, P. Maurus OSB; \* 1713, + 1772 Jun 10 St. Peter; Sohn d. Amtmanns. Mönch St. Peter. A 139, 170, 210, 271
- v.Seger, N.; Agent Wien. A 378
- Selb, Joseph Anton; \* 1713 Febr 13 Hüfingen, + 1779 Jan 24 Hüfingen; Sohn d. S., Jopseph, FF Kanzleischreiber aus Blumberg, u. d. Maria Ottilia geb. Laimbacher. oo Maria Theresia Fauler. Amtschreiber Trochtelfingen; 1744 bis Mai 24 Amtsverwalter Obervogtei Löffingen; Rentmeister Haslach, 1748-49 Obervogt Löffingen; 1749 Amtsverweser Jungnau; 1761 Hofkammerrat, 1772 Hofrat u. Kammerdirektor Donaueschingen. *Schaub* 1730/31,61; FFA. A 344
- v.Serini, N. Graf. D 117
- Sichler, Magnus; \* Immenstadt; entlassener Novize StM. *Schaub* 1765/66,77. A 735, 741

- v.Sickingen, Ferdinand Hartmann; \* 1673 Jan 1 Ebnet, + 1743 Okt 29; bis 1725 Ritterstandspräsident, ab 1725 vö. Statthalter FR; oo Maria Elisabeth Margaretha v.Pappenheim. Ex Di 6, 8, 14, 24, 32, 49, 50, 66; D 9, 11, 12, 45, 50, 64, 87, 97, 98, 152, 168, 176; A 6, 48, 63, 74, 91, 104, 140, 143, 153, 161, 196, 236, 373; s. a. Baldenweg (Ortsregister)
- v.Sickingen, Johann Ferdinand Sebastian; \* 1715 Jan 21, 1772 Nov 23 FR; Sohn d. v.S., Ferdinand Hartmann. Ab 1741 Ritterstandspräsident. oo1 Maria Anna Sophia v.Greiffenclau in Vollrads; oo2 Maria Anna Sophia Schenk zu Castell. *Schaub* 1731/32,1. Ex Di 66; D 176; A 140, 202, 347, 373, 374, 378, 401, 406, 457, 551, 575, 578, 590, 635, 660, 673, 675, 698, 701, 717, 722, 730, 736
- v.Sickingen, Johann Franz Xaver; \* 1713 Jul 3, + 1760 Mai 24; Sohn d. v.S., Ferdinand Hartmann. Domherr Bamberg u. Würzburg. *Schaub* 1723/24,1. Ex Di 38, 66
- v.Sickingen, Johann Nepomuk Kasimir Graf; \* 1745 Jan 11 FR; Sohn d. v.S., Johann Ferdinand aus 1. Ehe; wird kaiserl. Kammerherr, in Reichsgrafenstand erhoben; (s. Hinterzarten und der Hochschwarzwald 1993, 199-209). *Schaub* 1761/62,96. A 449, 660
- v.Sickingen, Kasimir Anton; \* 1684 Jun 13 Ebnet, + 1750 Aug 29 Konstanz; Bruder d. v.S., Ferdinand Hartmann. Domherr Mainz u. Konstanz, 1743-50 Bischof v. Konstanz. *Schaub* 1699,17. Ex Di 38; D 12, 64; A 217, 237, 290, 382
- v.Sickingen, Maria Anna Sophia geb. v.Greiffenclau in Vollrads; \* 1722 Apr 4 Burg Friedberg (Wetterau), + 1758 Okt 2 Ebnet; oo v.S., Johann Ferdinand, 2 überlebende Kinder. A 590, 660
- v.Sickingen, Maria Anna Sophia geb. Gräfin Schenk zu Castell; \* 1734 Apr 2 Eichstätt, + 1778 Apr 8 FR; oo v.S., Johann Ferdinand. A 673
- v. Sickingen, Maria Anna Sophia; \* 1726 Mai 15; Tochter d. v.S., Johann Ferdinand aus 1. Ehe. 1765 Mai 15 Ebnet oo Antonius v.Baden. A 660, 742
- v.Sickingen, Maria Elisabeth Margaretha geb. Gräfin v.Pappenheim; + 1734 Apr 24; oo v.S., Ferdinand Hartmann. D 152
- Sieberer, N.; + 1743 Apr 19 Schönenbach; Pfr. Schönenbach. A 214, 222
- Siegel, P. Dominikus s. StM
- Siegel, Franz Anton; \* 1689 März 4 FR, + 1752 Okt 8 FR; Apotheker in der Glockenapotheke FR, Rats herr, ab 1742 Bürgermeister, 1747 mit dem ganzen Stadtrat abgesetzt. oo Maria Barbara Beck. *Schaub* 1698,4. A 42, 48, 49, 206, 211, 217, 222, 227, 282, 431; s. a. S., P. Dominikus StM
- Sigenthaler, Christoph; Maurermeister FR. D 108; A 24
- Sigrist, Fritz; Bauer Haslach. D 172, 175
- Simonis, P. Dominikus Can. reg. OSA; + 1713 Dez 9; 1699-1713 Propst Allerh., begraben Kirche Zähringen. A 1, 26

- Simonis, Euphrosina; + 1723 Mai 7 FR; Schwester d. Propsts S., Dominikus, langjährige Haushälterin Allerh. Ex Di 38, 39
- Simonis, Ignatius Christoph; \* 1659 Jan 26 FR, + 1727 Apr 3 FR; Bruder d. S., P. Dominikus; 9 Jahre in der Kost Allerh.; Haus in der Webergasse, Erbauseinandersetzung. *Schaub* 1670/71,64. D 41, 42, 53
- Simonis, Johann Philipp; \* 1669 Jun 28 FR, + 1726 Aug 23 FR; Bruder d. S., P. Dominikus, Exkanzler der Kommende Heitersheim. *Schaub* URG 1687/88,17 u. 1706,3. D 8, 20, 22, 27, 33; s. a. Lobwein
- Simonis, Maria Elisabeth s. Bodler v. Sirgenstein, Johann Franz Anton; 1722-39 Weihbischof v. Konstanz. D 12, 14, 15, 50-52, 103; A 6, 8, 39, 48, 58, 91, 92, 98, 107, 128, 129, 131, 133, 140, 141, 151
- Sölzer (Sälzer), N.; Hofrat Müllheim. A 401, 669
- Speithel, N.; FR (1718). Ex Di 8
- Spengler, Johann Simon; \* 1734 Okt 25 Konstanz; bischöfl. Konvisitator. *Catal* 1769 u. 1779. A 743
- Spengler v. Löwenfeld, Franz Joachim; \* Konstanz, + 1754 März 17 FR; ab 1725 Kammerrat, Regierungskommissar. *Schaub* 1694/95,1. D 20; A 104, 161, 218
- Speth, Valentin; Bauer Haslach. D 172
- Speyer, Franz Joseph; \* 1731 Apr 29 FR; Kandidat StM. *Schaub* 1748/49,55. A 330
- Spindler, Franz Balthasar; \* 1669 Jan 4 FR, + 1742 Apr 4; Bruder d. S., Philipp Jakob. Pfr. Burkheim, Dekan d. Landkapitels Endingen. *Schaub* URG 1687/88,8. A 21, 26
- Spindler, Maria Magdalena geb. Bohrer; + 1731 Sept 7 FR; oo S., Philipp Jakob. Nekrolog StM. D 111
- Spindler, Philipp Jakob; \* 1665 Apr 6 FR, + 1730 Nov 7 FR; Metzger, Spitalpfleger, Bürgermeister FR; oo Maria Magdalena Borer. *Schaub* 1673/74,59. Ex Di 25; D 20, 41, 42, 88, 91, 111, 133; s. a. S., Franz Balthasar
- Städler, P. Leopold SJ; \* 1690 Beilngries; Prof. theol. FR, 1747-50 Rektor d. Jesuitenkollegs. *Schaub* 1727,7. A 346, 388
- Stamitz, Karl; \* 1745 Mai 7 Mannheim, + 1801 Nov 11 Jena; Sohn d. S., Johann Wenzel Anton (Komponist). Geiger u. Komponist. A 668
- Stapf, Gottfried Magnus Maria; \* 1710 Jul 1 FR, + 1752 Dez 24 Waldkirch; Sohn d. Kanzlers. Prof. theol., Absetzung nach Inquisitionsprozess, Kanoniker Waldkirch. *Schaub* 1726/27,6. D 62, 106, 179; A 34, 44, 162, 206, 217, 438
- Stapf, Johann Georg Sigismund; \* 1702 Dez 28 FR, + 1756 Sept 9 FR; Sohn d. S., Johann Sigismund. Prof. iur.; *Schaub* 1711,8 u. 1731/32,3. D 20, 59, 83, 114, 179; A 62
- Stapf, Johann Jakob; \* Hopferau, + 1757 Febr 13 FR; Bruder d. Johann Sigismund. Prof. iur., 1710 Syndikus d. Ritterstands, 1725 vö. Kanzler, 1752 Kanzleidirektor FR, 1752 genannt v. Stapf. *Schaub* 1697/98,1 u. 1706/07,51. D 9, 11, 102, 179; A

- 6, 73, 79, 104, 143, 217, 237, 240, 284, 343, 359, 365, 438
- Stapf, Johann Sigismund; \* 1664 Hopferau, + 1742 Dez 5 FR; Bruder d. S., Johann Jakob. Prof. iur., 22mal Rector magnificus. *Schaub* 1691,11. Ex Di 75; D 11, 114, 179; s. a. Mayer, Adam Melchior
- Stapf, P. Werner (Joseph Franz Xaver) OFMCap; \* 1701 Mai 11 FR; Sohn d. S., Johann Sigismund. Guardian Neustadt (1749). *Schaub* 1711,7. D 106; A 341, 563
- Staudinger, P. N. SJ; Missionar. A 63
- v.Stauffenberg, Johann Franz; 1704-40 Bischof v. Konstanz; + 1740 Jun 12 Messkirch. Ex Di 33; A 6, 14, 35, 38, 48, 70, 91, 92, 107, 147, 174
- Stehele, Martin; Meister, arbeitet in FR für Zähringen. D 54
- Steinlin, Adam; Sohn d. S., Michael. Widummeier Scherzingen. Ex Di 23, 45, 50, 57; D 21, 25, 33, 39, 61, 88, 113, 177; A 283, 570
- Steinlin, Hans; Widummeier Scherzingen. Ex Di 30
- Steinlin, Michael; Widummeier Scherzingen. Ex Di 22, 23, 31, 57; D 43
- Steinmetz v.Pfürdt, Peter; Amtmann, ab 1747 Interimsbürgermeister FR; (s. *Schaub* 1744/45,10). A 301, 549, 551
- Sternjakob, Paul Franz; \* FR, + 1726 Aug 27 FR; Sekretär d. Generals v. Hohenzollern. *Schaub* URG 1695,6. D 34
- Steyrer, N.; Bruder d. Abts Philipp Jakob S. St. Peter. Zolloffizial Graz. A 555
- Steyrer, P. Philipp Jakob OSB; \* 1715 Febr 10 FR, + 1795 Nov 7 St. Peter; 1749-95 Abt u. Prälat St. Peter. A 358, 363, 367, 371, 374, 380, 382, 383, 400, 419, 429, 432, 446, 449, 456, 573, 575, 577, 595, 600, 611, 615, 616, 624, 635, 667, 669, 674, 686, 688, 717, 721, 722, 730, 732, 747
- Stocker, P. Johann Evangelist OSB; Mönch St. Blasien, amtet 1730 als Beauftragter der Nuntiatur als Notar. Ex Di 72
- Stöcklen, P. Benedikt OCist; \* Breisach; 1754-65 Abt Tennenbach. A 565, 575, 739
- Stoll, Franz Fridolin; \* 1716 Febr 20 Tiengen; Bruder d. S., P. Nepomuk StM. Kaplan Erzingen. *Schaub* 1737/38,70. A 548
- Stoll, P. Johann Nepomuk s. StM
- Stoll, N.; Maler Tiengen. A 548; s. a. S., P. Nepomuk StM
- v.Stotzingen u. Rheinfeldern, N.; Bruder d. Baronin v. Grandmont (1735). Ex Di 89a
- Struck (Struch), Martin; Bauer Haslach. D 104
- Stübinger, Franz Ignaz; \* 1700 Jul 7 FR, + 1794 März FR; Oberschaffner d. Universität. *Schaub* 1716/17,68. A 662
- Stübinger, P. Martinianus OFM; \* 1698 Jan 11 FR, + 1758 Innsbruck; 17??-48 Guardian FR. *Schaub* 1712/13,49. A 303, 308
- Stürzel v.Buchheim, Georg Friedrich; + 1721 Jul 4 FR; Deutschordeuskomtur Hitzkirch u. FR. *Schaub* 1668/69,62. Ex Di 8, 13, 18
- Stürzel v.Buchheim, Johann Sebastian; \* 1675 Jan 27, + 1730 Mai 1

- Buchheim. *Schaub* 1698/99,103. D 86
- v.Stürzel, Sophia s. v.Schönau
- Sulger, Franz Anton; \* Wien. 1727 Jun 22 FR Primiz. *Schaub* 1722/23,59. D 45
- v.Sumerav s. Vogt v.Sumerav
- Tachau, N.; Hausbesitzer FR. D 71
- v.Tannenberg, Joseph Anton Ignaz; \* Schwaz. *Schaub* 1725/26,30. D 45
- v.Teleki, N. Graf; Husarenleutnant in Kompanie Kalnoki. A 229, 233
- Teuber, P. N. SJ; FR. D 54, 85
- Teutsch, P. Johann Joseph Can. reg. OSA; + 1735 Jun 5 Marbach; Chorherr Marbach. *Schaub* URG 1687/88,25. D 54
- Thiebald, N.; FR (1718). Ex Di 8
- Thoma, Michel; Bauer Wildtal. D 119
- Threnlein, Lorenz; Küfermeister Endingen. D 80, 81
- Tillier s. Dillier
- Trifuss, Johann Michael OSA; \* Gebweiler; Student, Frater Marbach (1726). *Schaub* 1720/21,66. D 34
- Trips, N.; Husaren-Kompanieführer. A 268
- Trisch, N.; ab 1747 Interimratsherr FR. A 301, 308
- Tritschler, Christian; bis 1726 Schöne-meier. D 6, 30; s. a. Schönehof
- Tritschler, Johann; Sohn d. T., Christian. Ab 1726 Schöne-meier. D 30, 32, 109; s. a. Schönehof
- Tröndlin v.Greiffenegg, Hermann Joseph Edmund; \* Weingarten; Kostgänger Allerh., Facultatis iuridicae Director. *Schaub* 1753/54,7. A 551
- Troger, P. Meinrad (Anton) OSB; \* 1696 Rheinfelden, + 1764 St. Blasien; 1747-49 Prior Oberried, 1749-64 Fürstabt St. Blasien. *Schaub* 1715/16,19. A 346, 363, 406, 456, 575, 595; s. a. Oberried
- v.Truffenbach, P. N. Can. reg. OSA; Chorherr Pöllau, Feldpater beim Regiment d'Allon (1746). A 277
- Überacker, P. Joseph SJ; \* 1689 Waging, + nach 1759 Paraguay; Prof. log. FR, Missionar. *Schaub* 1724,2. D 19, 22
- v.Ulm auf Erbach, Ferdinand Karl; bei Repräsentation Konstanz, 1769-81 Regierungs-u. Kammerpräsident FR, Präses d. breisgauischen landständischen Konsessus. A 565
- Ungerer, Israel; \* 1687 Pforzheim, +1758 Königsbach; 1714-19 ev. Pfr. Haslach (FR). D 156
- Veitel, P. Michael Can. reg. OSA; Chorherr Hl. Kreuz Augsburg. A 31
- Vicari, Franz Joseph; \* Laufenburg, + 1735 Febr 5 FR; Sohn d. V., Johann Jakob Franz (Prof. med. FR. *Schaub* 1691/92,53). 1716 Prof. med. als Nachfolger seines Vaters. *Schaub* 1698/99,20. D 106, 167
- Vicari, Georg Anton; \* 1687 Laufenburg, + 1751 Febr 11 FR; Sohn d. V., Johann Jakob Franz. Ab 1729 Regimentsrat FR. *Schaub* 1698/99,42. D 82; A 141
- Vicari, Johann Jakob Matthäus; \* Laufenburg, + 1745 Mai 8 FR;



- Sohn d. V., Johann Jakob Franz. Prof. controv. 1719-45 Stadt-(Münster-)pfr. FR. *Schaub* 1702/03,29, 1719,5 u. 1737,1. Ex Di 39, 40, 42, 45, 69, 72; D 2, 8, 11, 15, 19, 32-34, 37, 40, 48, 57, 67, 70, 88, 97, 102, 103, 107, 144, 145, 167, 168; A 92, 94, 95, 98, 104, 107, 123, 131, 141, 144, 201, 203, 209, 223, 261
- v.Vilars, N.; Obrist. A 256
- Vierordt, Matthias Engelbert; \* 1704 Lahr, + 1772 Wittlingen; 1733-36 ev. Pfr. Haslach (FR). D 142, 151, 156, 172, 175, 181
- Villebret, David; Erzbischof von Nikosia. Ex Di 79
- Vintler, P. Johann Evangelist SJ; \* 1694 Brixen, + 1762 Meersburg; Prof. theol., 1742-44 Rektor des Jesuitenkollegs FR, ab 1744 bischöfl. Beichtvater. *Schaub* 1726,12. D 47, 179; A 237
- Vögelin, N.; Kostgänger Allerh.; geistl. Hofmeister d. Grafen Marquard v.Welsperg; wohl V., Joseph Fidelis; \* 1718 März 23 Leibstetten; gibt Professur in FR auf, wird Kanoniker in Horb; (s. FDA 89, 1969, 174); *Catal* 1755-1779. A 551, 565, 587
- Vögelin, P. Rechelm OSB; Mönch Oberried. A 701
- Vogel, P. Carolus OSB; 1753-86 Abt Schuttern. A 441
- Vogel, Joseph; Gipser- u. Maurermeister, Zunftmeister FR. Ex Di 25, 26, 60; D 60; A 20, 118, 416 (?)
- Vogler, P. Cölestin OSB; 1742-47 Prior Oberried, 1747-49 Fürstabt St. Blasien. A 310, 345
- Vogler, Joseph; + 1726 Jan 19 FR; von Joseph Rhein ermordeter Student. *Schaub* 1726,19. D 26
- Vogt v.Sumerav (Sumerau), Anton Thaddäus; \* 1697, + 1771 März 5; kk. Geheimer Rat, 1751 Regierungskommissar FR, 1752-59 Repräsentationspräsident Konstanz, 1759-69 Regierungspräsident FR. A 401, 403, 406, 415, 417, 431-433, 435, 436, 438, 441, 587, 666, 673-675, 677, 733, 736
- Voit, N.; ab 1747 Interimratsherr FR. A 301, 308
- Voit, N.; Stadtschreiber FR. A 556, 558, 560
- Vulpus, Johann Christoph; \* 1690 Lahr, + 1757 Wolfenweiler; 1729-33 ev. Pfr. Haslach (FR). D 104, 111, 118, 138, 156, 172
- Wahl, P. Cölestin OSB; \* Ochsenhausen; 1757-78 Reichsprälät St. Georgen (Villingen), resigniert wegen Krankheit. A 617, 659, 732
- Waibel, Johann Michael; Generalvikar, Offizial Konstanz. A 153
- Waigel s. Weigel v.Weigelsperg
- Waizenegger, Franz Leopold; \* Lauenburg, + 1753 Apr 1 FR; Prof. iur. *Schaub* 1723/24,25. A 445
- Wallgram, Joseph; \* St. Lambrecht, + 1735 Aug 12 Glottertal; Prof. iur. FR. *Schaub* 1725/26,67. D 25, 158, 171
- v.Wanser, N. D 24
- Wegmann, P. Thomas s. StM
- Wehrle, Thomas; Bäcker St. Georgen (FR), oo Rosa geb. Wegmann, Schwester d. P. Thomas Wegmann StM. Ex Di 64; A 150

- Weidner, P. Peter OSB; \* 1703 Jan 9 Dürmentingen, + 1776 März 30 St. Peter; Mönch St. Peter, Registrator (1739), Pfr. Neukirch (1745), hält Totengedenkpredigt für Glunk. *FDA* 89, 1969, 147. A 162, 166, 218, 258, 264, 286
- Weigel v. Weigelsperg, Joseph Anton; \* Konstanz; Dr. iur., bischöfl. Rat Basel. *Schaub* 1699/1700, 93. A 97, 365
- Weinbach, N.; Dr., bischöfl. Geheimer Rat u. Sekretär Meersburg. A 91, 98, 107
- Weinberger, Franz Ignaz; \* 1694 Febr 14 FR, + 1753 Apr 27 FR; Dr. med., ab 1727 Ratsherr. *Schaub* 1703, 11. D 44
- Weininger, P. Cölestin OSB; \* 1696, + 1774 Dez 11 St. Peter; Mönch St. Peter. A 170, 383
- Weinmann, Hans; Bauer Haslach. D 172
- Weiss, N.; Erzpriester Moggenheim (Elsass). A 389, 390, 412
- Weiss, Fr. Nepomuk; Neffe d. Villingener Stadtpfr. Jakob Schuh. Entl. Novize StM. Wohl: W., Johann Nepomuk Michael; \* 1726 Mai 16 Villingen; Sohn d. W., Joseph u. d. Maria Franziska geb. Schuh. Wird Dr. med. *Schaub* 1751, 4 u. 1736/37, 82. A 286, 287, 300
- Weissenfeger, Franz Joseph; \* 1679 Jul 15 FR, + 1744 Dez 31 FR; ab 1722 Syndikus d. Prälatenstandes als Nachfolger seines Bruders W., Lazarus Viktor. *Schaub* 1698/99, 72. D 11
- Weissenfeger, Maria Franziska geb. Ginther (Günther); \* FR; wohl Schwester d. Stadtpfr. G. u. der Mutter d. P. Ignatius Harrand StM. oo W., Lazarus Viktor, ab 1716 Syndikus d. Prälatenstandes; (s. *Schaub* URG 1689/90, 12). A 200
- Weitenbach, Benedikt; \* Schienen. + 1724 Sept 24 StM; reisender Operator, Chirurg. Ex Di 54
- v. Welsperg, Joseph Ignaz Graf; \* 1702 Nov 21, + 1760 Aug 29 Rasen (Südtirol); 1753-59 vö. Regierungspräsident FR, 1759-60 Regierungspräsident Innsbruck. oo2 Maria Theresia v. Waldburg-Trauchburg-Scheer. oo3 Maria Josepha v. Starhemberg; (s. Schloss u. Herrschaft Langenstein im Heggau, 1972, 175-177 u. 188-189). A 438, 445, 551, 565, 568, 573, 574, 581, 616, 625, 670
- v. Welsperg, Karl Dionys Guidobald Graf; \* 1714, + 1751; Bruder d. v. W., Joseph Ignaz. oo Maria Josepha v. Starhemberg. A 616
- v. Welsperg, Maria Josepha geb. Gräfin v. Starhemberg; 1746 oo1 v. W., Karl Dionys Guidobald. 1757 oo2 v. W., Joseph Ignaz. A 616
- v. Welsperg, Maria Theresia geb. Gräfin v. Waldburg-Trauchburg-Scheer; + 1757 Aug 18 FR; 1742 oo v. W., Joseph Ignaz. A 574
- v. Welsperg, Maria Walburga Gräfin; \* 1738, + 1798; Tochter d. v. W., Joseph Ignaz aus 1. Ehe. 1754 Nov 19 FR oo Johann Nepomuk v. Wittenbach. A 568
- v. Welsperg, Marquard Johann Nepomuk Leonhard Graf; \* Primör; Kostgänger Allerh. *Schaub* 1753/54, 4. A 551, 565, 587, 610, 611; s. a. Vögelin

- Weltin, P. Ivo Can. reg. OSA ; \* ca. 1672, + 1754 Mai 12 Waldsee; 17??-54 Abt Waldsee. Nekrolog StM. A 320, 561
- Weltin, Johann Franz Karl; \* 1711 Okt 10 Konstanz, + 1762 März 17 Donaueschingen; 1747 Pfr., 1749 Dekan Donaueschingen, Dr. med. ? *Schaub* 1739/40,87 (?); *Catal* 1744/45 u. 1755. A 414, 576, 622
- Weltin, Johann Peter; \* 1713 Jun 14 Villingen, + 1783 Sept 29 Breitnau; 1744 Subdiar Saig, ab 1746 Kaplan Breitnau. *Schaub* 1738/39,43; *Catal* 1744/45-1779. A 575, 658
- Wentzinger, Johann Christian; \* 1710 Dez 10 Ehrenstetten, + 1797 Jul 1 FR; Architekt u. Bildhauer FR, Kostgänger Allerh. A 610, 690, 694
- Werne, Matthias; \* 1671 Febr 2 Göschweiler, + 1744 Dez 16 Breitnau; 1717-31 Kaplan Hinterzarten, 1731-44 Pfr. Breitnau. A 34
- Werner, Erhard; + 1734 Jun 1 Schönenbach; Pfr. Schönenbach. Ex Di 84
- v. Wessenberg u. Ampringen, Johann Franz Florian; polnischer Minister. *Schaub* 1699,8. A 406
- v. Wessenberg, N; Amtmann Zähringen (1719). Ex Di 12
- Widemann, P. Basilius OSB; Mönch Oberried. A 231
- Widemann, Johann Gregor; \* Altdorf (Weingarten); Syndikus d. Ritterstandes, ab 1764 Einnehmer d. Neuen Standes (Konsessus). *Schaub* 1748/49,57. A 733
- Widemann, Johannes; Pfr. Forchheim (1724). Ex Di 46
- Wild, N.; baden-durlachischer Hofrat Emmendingen. A 604, 628, 656
- Willig, Franz; Lehenmeier Niederrimsingen (1726). Ex Di 13; D 33
- Willig, Georg; Lehenträger Niederrimsingen (1734). D 154
- Winkler, N.; bei österr. Hofkommission. A 401
- Winterhalder, N.; \* Villingen. A 350; s. Magon
- Witsch, Franz Christoph; \* Offenburg. Kanzleiverwalter Offenburg. *Schaub* 1707/08,44 (s. a. W., Franz Christoph, Dr. *Schaub* 1665/66,27). Nach Auskunft d. Stadtarchivs Offenburg taucht der Name Witsch im Taufbuch erst ab 1739 auf. D 121; A 48, 177; s. a. W., P. Henricus StM
- Witsch, P. Henricus s. StM
- Witsch, N.; Sohn d. W., Franz Christoph; evtl. W., Franz Joseph Sebastian, der spätere Stettmeister von Offenburg. D 121
- v. Wittenbach, Ferdinand Sebastian; Sohn d. v. W., N.; vö. Kammerrat, oo Maria Theresia Josepha v. Greuth; (s. *Schaub* 1743,10). D 40, 52
- v. Wittenbach, Franz Christoph; + 1755 Febr 2 FR; Regierungsassessor. *Schaub* 1708/09,50. A 569
- v. Wittenbach, Johann Nepomuk Joseph; \* 1728 Jun 29, + 1789 März 29; Sohn d. v. W., Ferdinand Sebastian; vö. Landrechte-Präsident. oo Maria Walburga v. Welsperg. *Schaub* 1743,10. A 568
- v. Wittenbach, N.; + 1729 Okt 20; bis 1727 Kammerpräsident. D 52, 82

- Wittigenau, N.; General. D 155
- Wöscher, Franz Joseph; \* Venusberg; entlassener Novize StM. *Schaub* 1761/62,69. A 721, 723
- Wolff, Franz Joseph Friedrich; \* 1715 Febr 11 FR, + 1774 Ehingen; Sohn d. W., Johann Konrad. Pfr. Wittnau, ab 1751 Vikar, dann Stadt pfr. Ehingen. *Schaub* 1729/30,95. A 91, 200, 214, 685
- Wolff, Franz Xaver; \* 1726 Nov 6 FR; Sohn d. W., Johann Konrad. Pf. Wittnau als Nachfolger seines Bruders, Sekretär d. Landkapitels Breisach. *Schaub* 1742/43,17; *Catal* 1755 u. 1769. A 731
- Wolff, Johann Konrad; \* Weilderstadt, + 1748 Nov 10 FR; Dr. med. u. Physikus, auch lange für StM, ab 1747 Interimsratsherr. *Schaub* 1708/09,48. D 25, 32, 33, 40, 44, 97; A 44, 48, 58, 79, 91, 131, 182, 206, 211, 217, 301
- Wülberz, P. Benedikt OSB; + 1749 Nov 3 St. Peter; 1736 Prior, 1739-49 als Benedikt II. Prälat St. Peter. D 47, 114; A 43, 161, 162, 164, 165, 185, 193, 196, 200, 206, 211, 212, 216, 222, 223, 227, 234, 243, 286, 291, 301, 302, 310, 312, 326, 342, 356, 357
- v.Württemberg, Karl Alexander Herzog; \* 1684 Jan 24, + 1737 März 12; 1733-37 Regent. D 101, 167
- Wuld, Joseph; \* Thann; Koch Allerh. D 26, 29
- Wunderle, Franz Anton; \* 1708 Konstanz; Pfr. Riedböhringen. *Schaub* 1729/30,37. A 414
- Wursthorn, P. Nikolaus s. StM
- Zech, P. Michael SJ; Missionar. A 63
- v.Zeil, N.; bayrischer Kommissar FR (1745). A 261
- Zelling, Johann Joseph; Dr., bischöfl. Generalvisitor Konstanz. *Catal* 1744/45. A 135, 144, 151, 351
- Ziegler, P. Anton SJ; \* 1702 Kirchheim, + 1773 Hall; Professor FR. *Schaub* 1737,15. A 676, 685
- Zienast, Anton; \* FR; Dr. iur; Schwager d. Barons v.Grechler. *Schaub* 1738/39,95. A 261, 262, 412
- Zienast, Joseph Anton; \* 1705 Sept 5 FR, + 1737 Febr 1 FR; Präsentiarus u. Kooperator am Münster. *Schaub* 1718,30. A 19
- Zienast, N. u. Erben; Kaufmannsfamilie FR. D 168
- Zimmermann, Martin; \* 1701 Okt 28 Breisach; Pfr. Sasbach, Dekan. *Schaub* 1721/22,106. A 455, 563, 681, 687
- Zurtannen, Maria Franziska Kajetana OCist; 1728-70 Äbtissin Günterstal. D 68, 205
- Zwelfer-Dirk, N.; Stadtverwaltung FR. D 20
- Zwinger, P. Joseph SJ; \* 1705 März 18 Haunersdorf, + 1772 Jun 14 Konstanz; Prof. theol. FR, Münsterprediger. *Schaub* 1748,4. A 430

### Abkürzungen

A	Abtstagebuch
Allerh.	Allerheiligen
D	Dekanstagebuch
Ex Di	Auszug aus Tagebuch Dilger
FF	Fürstlich Fürstenbergisch
FFA	Fürstlich Fürstenbergisches Archiv Donaueschingen
FR	Freiburg
GLA	Generallandesarchiv Karlsruhe
Kt.	Kanton
Löff.	Löffingen
Pfr.	Pfarrer
St.M	St. Märgen

### Literaturverzeichnis

- Bader, Josef: Die Schicksale der ehemaligen Abtei St. Märgen im breisgauischen Schwarzwalde. FDA 2, 1886, 210-279
- Bader, Josef: Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Band 1 und 2. Freiburg 1882-1883
- Bader, Karl Siegfried und von Platen, Alexander: Das Große Palatinat des Hauses Fürstenberg. (Veröffentlichungen aus dem FF Archiv, Heft 15). Allensbach 1954 (Zitiert: Palatinat)
- Catalogus Personarum Ecclesiasticarum et Locorum Dioecesis Constantiensis 1744/45. 1755. 1769. 1779. 1794 (Zitiert: *Catal*)
- Das Vermächtnis der Abtei. 900 Jahre St. Peter auf dem Schwarzwald. Herausgegeben von Hans-Otto Mühleisen. Karlsruhe 1993
- Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Band 2, herausgegeben von Heiko Haumann und Hans Schadek. Stuttgart 1994
- Gießler, Ferdinand: Die Geschichte des Wilhelmitenklosters in Oberried. Freiburg 1911
- Götz, Franz und Beck, Alois: Schloß und Herrschaft Langenstein im Hegau. (Hegau-Bibliothek Band 22). Singen 1972
- Hermann, Manfred: Die Klosterkirche zu St. Märgen im Schwarzwald im 18. Jahrhundert. In: Festschrift St. Märgen 1968, 54-100
- Hermann, Manfred: Kath. Stadtpfarrkirche St. Michael Löffingen (Schnell, Kunstführer Nr. 1195). München 1989
- Hermann, Manfred: Matthias Faller und die Löffinger Barockaltäre. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 30, 1974, 72-93

- Hermann, Manfred: Pfarrkirche St. Johannes Bapt. Breitnau im Schwarzwald (Schnell, Kunstführer Nr. 1146). München 1979
- Hermann, Manfred: St. Märgen im Schwarzwald (Schnell, Kunstführer Nr. 593). München <sup>15</sup>1993
- Hermann, Manfred und Kern, Franz: Pfarrkirche St. Gallus Kirchzarten (Schnell, Kunstführer Nr. 1064). München <sup>31</sup>1991
- Hinterzarten und der Hochschwarzwald vor zwei Jahrhunderten: Die Chronik des Pfarrers Vincenz Zahn. Bearbeitet und herausgegeben von Hermann Brommer. (Hinterzartener Schriften Band 1). Hinterzarten 1993
- Hug, Ernst: Matthias Faller, der Klosterbildhauer von St. Peter und St. Märgen. St. Märgen 1990
- Kern, Franz: Das Dreisamtal mit seinen Kapellen und Wallfahrten. Freiburg <sup>3</sup>1990
- Kern, Franz: Das Tagebuch des vorletzten Abtes von St. Märgen im Schwarzwald, Michael Fritz. FDA 89, 1969, 140-309
- Kirchzarten. Geographie – Geschichte – Gegenwart. Herausgegeben von Günther Haselier. Band 1 und 2. Kirchzarten 1966-1967
- Knod, Gustav C.: Die alten Matrikeln der Universität Strasssburg 1621 bis 1793. Band 1 und 2. Strassburg 1887 (Zitiert: *Knod*)
- Kurrus, Theodor: Die Jesuiten an der Universität Freiburg i. Br. 1620-1733. Band 1. Freiburg 1963
- Müller, Wolfgang: Studien zur Geschichte der Klöster St. Märgen und Allerheiligen. FDA 89, 1969, 5-129
- Noack, Werner: Das kirchliche Freiburg in der Vergangenheit. In: Schau-ins-Land 77, 1959, 18-31
- Quarthal, Franz und Wieland, Georg: Die Behördenorganisation Vorderösterreichs von 1753 bis 1805. In Zusammenarbeit mit Birgit Dürr. (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 43). Bühl 1977
- St. Blasien. Festschrift aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Kloster- und Pfarrkirche. Herausgegeben von Heinrich Heidegger und Hugo Ott. München-Zürich 1983
- Schaub, Friedrich: Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1656-1806. Band 1 und 2. Freiburg 1955-1957 (Zitiert: *Schaub*)
- Späth, Fritz: Wyhl am Kaiserstuhl einst und jetzt. Eendingen 1963 (Zitiert: Späth, Wyhl)
- Weber, Johannes: Aus der Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde St. Märgen 1907-1982. St. Märgen <sup>2</sup>1985
- Weber, Johannes: Zum 250. Todestag von Abt Andreas Dilger [am] 8. März 1986. St. Märgen 1986

# Von Tennenbach nach Freiburg – der erste Bau der Ludwigskirche<sup>1</sup>

Von Rainer Humbach

## 1. Die Vorgeschichte der Ludwigskirche bis 1828

Durch den Preßburger Frieden fielen das bis dahin vorderösterreichische, katholische Freiburg und der Breisgau 1806 an das neu gegründete Großherzogtum Baden, dessen Stammland Baden-Durlach lutherisch war. Die protestantische Kirche in Baden war staatlich, der protestantische Großherzog war gleichzeitig Landesbischof, und die Geistlichen waren Staatsbeamte. Da es in Freiburg weder eine protestantische Gemeinde noch Kirche gab, mußten die wenigen protestantischen Bürger Freiburgs zum Gottesdienst nach Haslach gehen. Daher wurde schon bald nach der Gründung des Großherzogtums unter Freiherr von Drais die Gründung einer evangelischen Gemeinde in Freiburg vorangetrieben. Am 14. November 1806 wurde die Evangelisch-Lutherische Stadtpfarrei gegründet und mit Klosterereinkünften, die durch die Säkularisation dem Großherzogtum zugefallen waren, dotiert. Als erstes Kirchengebäude erhielt die Pfarrei die ehemalige Allerheiligen-Propstei, auch St.Märgener Hof genannt, in der außerdem eine Pfarrer- und Schullehrerwohnung eingerichtet wurde. Dieser heute verschwundene Bau befand sich auf dem Gelände des heutigen Erzbischöflichen Ordinariats an der Herrenstraße. Da die Kirche der Allerheiligen-Propstei der gewachsenen Gemeinde bald zu klein geworden war, suchte man 1822 nach anderen Unterbringungsmöglichkeiten. Das evangelische Dekanat Freiburg schlug vor, die damals zum Verkauf stehende Franziskanerkirche, das heutige Augustinermuseum in der Salzstraße,<sup>2</sup> zu übernehmen. Dem Brief wurde ein Bericht über die Franziskanerkirche mit Umbauvorschlägen von Kreisbau-

---

<sup>1</sup> Der Aufsatz entstand aus der 1992 abgeschlossenen Magisterarbeit „Die alte Ludwigskirche. Die Versetzung der Tennenbacher Klosterkirche und ihr Wiederaufbau.“ bei Herrn Prof. Dr. Wilhelm Schlink, Kunstgeschichtliches Institut der Universität Freiburg. Neben der in den Anmerkungen zitierten Literatur sei hier auf zwei grundlegende Werke verwiesen: Bringmann, Michael, Studien zur neuromanischen Architektur in Deutschland, Heidelberg (Diss.) 1968; Göricke, Joachim, Die Kirchenbauten des Architekten Heinrich Hübsch, Karlsruhe (Diss.) 1974 (Studien zur Bauforschung 8).

<sup>2</sup> Zum damaligen Zeitpunkt mußten Franziskaner und Augustiner ihre Kirchen tauschen, so daß die Augustiner- als Franziskanerkirche bezeichnet wurde. Vgl. Kalchthaler, Peter, Freiburg und seine Bauten, Freiburg 1991, S.188: „Die Franziskanermönche blieben bis 1821 im ehemaligen Augustinerkloster, zogen dann ins Kapuzinerkloster und von dort wieder zurück nach St. Martin.“

meister Christoph Arnold angefügt: „Die Kirche ist sehr geräumig, und würde nicht einmal in ihrer ganzen Ausdehnung für unser Bedürfnis erfordert; wenigstens müßte in jeden Falle der an sich schon große Chor, durch eine im Chorbogen aufzuführende Mauer abgeschnitten werden, das Langhaus allein, 96 Fuß lang und 48 breit, mit einer schönen Kanzel und guten Orgel versehen,- würde ein für die evangelische Kirche, wie ihr in einer der Hauptstädte des Landes ein solcher gehört, anständiger, würdiger und für alle Zeiten genügender Tempel bleiben.“ In Anspielung auf die geplante Einrichtung des Erzbistums in Freiburg folgte der Nachsatz: „...und dann ist von der väterlichen Regierung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit zuversichtlichem Vertrauen zu hoffen, daß – während für die Bedürfnisse der katholischen Kirche hier alles getan wird, das ungleich geringere der evangelischen Kirche, nicht unberücksichtigt werde gelassen werden.“<sup>3</sup>

Kreisbaumeister Arnold wurde vom Finanzministerium in Karlsruhe angewiesen festzustellen, wieviele Kirchgänger die jetzige Kirche fassen könne und wieviele Gemeindemitglieder tatsächlich vorhanden waren. Die katholische Kirchensektion im Innenministerium wollte zwischenzeitlich das Franziskanerkloster versteigern lassen, woraufhin das Finanzministerium intervenierte und die Versteigerung verschoben werden mußte.<sup>4</sup> Arnold konnte bald darauf berichten: „... Die jetzige ev. Kirche in dem St. Märgener Hof faßt 250 bis 260 Kirchgänger. ... Nach der Seelentabelle vom 16ten Januar d.J. befinden sich hier 1030 evangelische Seelen, worunter aber auch das Militär begriffen ist.“<sup>5</sup> Die Kosten für Erwerb und Umbau der Franziskanerkirche bezifferte Arnold auf 17250 fl, den Verkaufserlös der Allerheiligenpropstei auf 12000 fl. Die Kosten für die Franziskanerkirche hätten sich so auf 5250 fl belaufen. Die Verwendung der Franziskanerkirche wollte Arnold nicht befürworten, da man sich der katholischen Kirchensektion gegenüber schon dafür verwendet hatte, die Franziskanerkirche samt Kloster als Theater und Kaserne zu verwenden, „wodurch jetziges Theater in ein Kornhaus verwandelt und der Münsterplatz verschönert werden kann.“<sup>6</sup> Das Finanzministerium taxierte den Wiederverkaufswert des Allerheiligenklosters mit 10000 fl noch niedriger als Arnold und sprach sich gegen die Verlegung aus: „Der Aufwand von 7250 fl in einer Periode, welche schon wegen der Etablierung des Sitzes des Erzbischofs in Freyburg große Geld Mittel erfordert, ist an sich

<sup>3</sup> StAF 708 30. April 1822 Bericht des evangelischen Dekanats Freiburg, die zum Ankauf des Franciskaner Klosters und dessen Aptirung zu einer ev. Kirche, Pfarr- und Schulwohnung etwa nöthigen Summe, und aus dem Verkauf der hieherigen evangel. Kirche samt Zubehörden etwa möglichem betreffend.

<sup>4</sup> StAF 708 Nr.4903 10. Juni 1822 Finanzministerium: „Das Innenministerium hat die Kath. Kirchensektion zu ersuchen, den Versteigerungstermin um 14 Tage oder drei Wochen zu verschieben.“

<sup>5</sup> StAF 708 Nr.5178 12. Juni 1822 Bericht des Directoriums des Dreysam Kreises an Finanzministerium.

<sup>6</sup> dito.



schon sehr bedeutend, und es ist dabei noch zu besorgen, daß gar leicht der projectirte Verkauf der übrigen Hälfte des Franziskaner Gebäudes und des St Märgener Hofes den Erwartungen nicht entsprechen dürfte.“<sup>7</sup> Das Staatsministerium beschloß, „daß man dem Ankauf des Franziskanerklosters zu Freyburg zur Einrichtung zu einer evangelischen Kirche zu abstrahiren, und durch Acquisition der Jesuitenkirche im Falle diese und die zur Pfarrwohnung erforderliche Localität um billige Preise zu acquiriren seyn dürfte, dem Bedürfniß einer großen evangelischen Kirche abzuhelpfen sei.“<sup>8</sup> Damit war die Diskussion um die Verwendung der Franziskanerkirche beendet. Fünf Jahre später geht aus einem Brief der Evangelischen Kirchensektion hervor, daß zwischenzeitlich auch der Plan, die Jesuitenkirche zu übernehmen, gescheitert war, obwohl dies durch höchste Entscheidung des Badischen Staatsministeriums genehmigt worden war: „... Der ganze Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, indem die Universität zur Abtretung der Jesuiten Kirche sich nicht geneigt finden lies, w. diese inzwischen für den Schulgottesdienst wiederhergestellt u. eingerichtet worden ist.“<sup>9</sup> Die Gemeinde war um weitere 231 Mitglieder gewachsen, die Kirche in der Allerheiligenpropstei zeigte Baufälligkeit, der über 6 Fuß (= 2m) tief unterkellerte Boden des Kirchenschiffs begann einzusinken. Da die alte Kirche nicht erweitert werden konnte, begann man sich nach einem neuen Bauplatz umzusehen: „Die von dem Großherzoglichen Kreis Directorium angeordnete Commission, bestehend aus dem Stadtamt dem Stadtmagistrat dem evang. Kirchen Gemeinde Rath u. dem Kreis Baumeister beschäftigte sich mit der Ausmittelung eines schicklichen Platzes für Kirche Pfarr u. Schulhaus u. mit dem fälligen Plan.“<sup>10</sup> Bei diesem Plan handelte es sich wahrscheinlich um den im Generallandesarchiv Karlsruhe erhaltenen Entwurf 422/1595 „1<sup>s</sup> Project Arnold“, der im Dezember 1826 entstand. Die flüchtig ausgearbeitete Skizze zeigt eine symmetrische Anlage mit der Kirche in der Mitte, die mit Durchgängen verbundenen Seitenflügel dienen als Pfarr- und Schulhaus. Die Emporenkirche hat einen halbrunden, an Theaterbauten erinnernden Grundriß, die palladianisch beeinflusste Fassade wird von zwei Türmen, zwischen denen eine Loggia eingeschoben ist, beherrscht. Dem Haupteingang ist ein dorischer Portikus mit Dreiecksgiebel vorgesetzt. (Abb. 1) Der Neubau wurde auf 31889 fl 10 xr veranschlagt, bei gleichzeitigem Verkauf der Allerheiligenpropstei.

<sup>7</sup> StAF 708 Nr.5778 18. Mai 1822 Bericht Finanzministerium.

<sup>8</sup> StAF 708 Nr.5309 23. Juni 1822 Großherzoglich Badisches Staatsministerium an Finanzministerium.

<sup>9</sup> StAF 708, Nr.7388 10. März 1827, Bericht Ministerium des Innern Karlsruhe, Evangelische Kirchensektion.

<sup>10</sup> dito.

Nun kam die Frage auf, bei welcher Behörde die Baupflicht lag. Die Hofdomänenkammer fragte das Finanzministerium am 18. April 1827: „Wir sehen uns veranlaßt, ehe wir uns in die Sache weiter einlassen, Großh. Finanz Minist. um gefällige Erklärung zu bitten ob der Domänen Fond hier als baupflichtig wirklich anzusehen sey...“<sup>11</sup> Das Finanzministerium stellte fest, die Domänenkammer habe die Baupflicht, weil: „diese Pfarrei nach dem Geheimen Raths Beschluß vom 14. Nov. 1806 No. 4873 zur Zeit ihrer Errichtung aus Kloster Einkünften dotiert wurde, die dem Domänen Etat zugefallen sind. . . . Übrigens wird diesselbe darauf aufmerksam gemacht, daß vielleicht in Freiburg irgend eine schon vorhandene Kirche zu einer Simultan Kirche ausgemittelt oder für die evangelische Gemeinde angekauft werden könne weshalb sich näher zu erkundigen ist, ob und welche Kirchen in Freiburg vorhanden sind und zu welchem Zweck sie verwendet werden.“<sup>12</sup> Der Zustand der Kirche in der Allerheiligen-Propstei wurde immer bedenklicher. Pfarrer Eisenlohr berichtete, das der Fußboden „... an mehreren Stellen schon eingestürzt sey, und bei der hin und wieder sichtbaren Senkung weiter Einsturz drohe, daß die Baumeister erklärt haben, sie könnten für nichts mehr stehen. Das hat sich nun durch einen dermaligen Einsturz bestätigt. Gestrigen Sonntag kurz vor dem Gottesdienst brach mit dem Schullehrer die Stelle gerade beim Auftritt auf die Kanzelstiege ein, so daß er sich mit Mühe durch einen Sprung retten konnte. Wäre der Einsturz unter ihm nicht geschehen, so drohte eine halbe Stunde dem hier mit ... Dekan die Gefahr, Angesichts der ganzen Gemeinde in den Abgrund zu stürzen, Arme und Beine zu brechen, und von den mitstürzenden steinernen Platten erschlagen zu werden. . . . Wenn doch die Guten Leute die da kommen, Gottes Wort zu hören, wüßten, in welcher Gefahr sie schweben, soll man sie ihnen entdecken, und alle aus der Kirche wegschicken? Soll man sie ihnen verhehlen, und Leib und Leben riskieren zu lassen?“<sup>13</sup> Der Gottesdienst in der Kirche der Allerheiligen-Propstei mußte am 23. September 1827 wegen der Reparaturarbeiten ausfallen, man behalf sich vorerst durch Mitbenutzung der nahegelegenen katholischen Seminariumskirche, was vom Münsterpfarrer und späteren Erzbischof Bernhard Boll (1756-1836) genehmigt wurde.<sup>14</sup> Am 1. November 1827 antwortete Finanzrat Meier aus Freiburg der Hofdomänenkammer, er habe Rücksprache mit Arnold genommen. Die Jesuitenkirche sei zwar als Simultankirche geeignet, jedoch gleichzeitig Universitätskirche, was

<sup>11</sup> StAF 708 Nr.4543 18. April 1827 Hofdomänenkammer an Finanzministerium.

<sup>12</sup> StAF 708 Nr.10843 9. Mai 1827 Finanzministerium an Hofdomänenkammer.

<sup>13</sup> StAF 708 Nr.4666 10. Sept. 1827 Pfarrer Eisenlohr und Kirchengemeinderat an Ministerium des Innern Karlsruhe Evang. Kirchensektion.

<sup>14</sup> StAF 708 26. Sept. 1827 Brief Boll.

die Nutzung erschwere. „Einhellig wurde dem Bauplaz in der neuen Stadtanlage der Vorzug gegeben.“<sup>15</sup>

Erneut wurde auf Arnolds Vorschlag von 1826 zurückgegriffen, es gab jedoch Differenzen zwischen Kreisbaumeister Arnold und dem Kirchengemeinderat. Arnold hatte vorgeschlagen, aus Gründen der Kostenersparnis Pfarr- und Schulhaus hintereinander anzuordnen, was den Verzicht auf eine symmetrische Anlage und somit eine Minderung der repräsentative Wirkung der Kirchenfassade bedeutet hätte. Die Kosten dieser billigeren Variante veranschlagte Arnold auf rund 29000 fl.<sup>16</sup> Der Kirchengemeinderat wünschte jedoch die ursprüngliche Lösung. Pfarrer Eisenlohr schrieb, es wäre: „Schade und kränkend zugleich, nachdem auf jeden anderen Platz verzichtet werden mußte, wenn auch dieser noch zerrissen, und der evangelischen Kirche nicht das möglichst anständige Äußere gegeben würde, zumal in einer Zeit, wo für die den Glanz der kathol. Schwesterkirche so viel geschehen, und in einer Stadt, welche durch Ereignis – man kann mit Recht sagen – zur 2ten Hauptstadt Badens erhoben worden ist: Da sollte auf ein paar tausend Gulden nicht gesehen werden.“<sup>17</sup>

Der Boden des alten Kirchengebäudes wurde repariert, ein Bericht vom 8. Januar 1828 nennt dafür Kosten von 436 fl 37 cr.<sup>18</sup> Bald darauf wurde der wiederholte Vorschlag zur Erbauung einer neuen Kirche von der badischen Regierung abgelehnt, weil: „... keine Verbindlichkeit des Domainenfis... zu Erbauung einer neuen evangelischen Kirche zu Freiburg eben so wenig als eine Baupflicht zur Herstellung des evangelischen Pfarr- oder Schulhauses anerkannt werden könne. Indessen haben Se. Königliche Hoheit der Großherzog die Intention ehrend, welche ihr höchstseeliger Herr Vater bei der der evangelischen Gemeinde überlassenen Benützung des Allerheiligen Gebäudes zum Kirchen und Schuldienst an Tag gelegt, gnädigst zu gestatten geruht, daß dieses Gebäude der evangelischen Gemeinde zu Freiburg als ein Eigenthum abgetreten werde, um aus dessen Erlös einen Fond zur Erbauung eines neuen Pfarr- und Schulhauses zu bilden. Hierbei haben Seine Königliche Hoheit den Wunsch ausgedrückt, daß in der ehemaligen Jesuitenkirche, welche durch Aufhebung dieses Ordens dem Staat zur Disposition anheim gefallen ist, der evangelischen Gemeinde zu Freiburg gegen Ersaz aller zu deren Wiederherstellung aufgewendeten Kosten aus dem groß. Aerarium, der Simultan Gottesdienst eingeräumt werden möchte.“<sup>19</sup>

<sup>15</sup> StAF 708 Nr.29546 vom 1. Nov. 1827 Finanzrat Meier an Hofdomänenkammer.

<sup>16</sup> dito.

<sup>17</sup> StAF 708 Nr.29546 1. Nov. 1827 Bericht Meier an Hofdomänenkammer, darin Nachtrag Pfarrer Eisenlohr vom 26. Oktober 1827.

<sup>18</sup> StAF 708 Nr.1091 8. Jan. 1828 Bezirksbauinspektion Freiburg an Hofdomänenkammer.

<sup>19</sup> StAF 708 20. Febr. 1828 Finanzministerium an Hofdomänenkammer.

Großherzog Ludwig verweigerte einen Neubau, indem die Baupflicht nicht anerkannt wurde. Die „Schenkung“ des baufälligen Allerheiligenklosters an die evangelische Gemeinde und die Verwendung der bereits vorhandenen Jesuitenkirche als Simultankirche, obwohl sich die Gemeinde bereits dagegen ausgesprochen hatte, wäre für die Regierung eine bequeme und billige Lösung gewesen. Durch die Schenkung wären die künftigen Unterhaltungskosten von Pfarr- und Schulhaus an die Gemeinde übergegangen und die Anpassung der Jesuitenkirche weitaus billiger geworden als der von Arnold auf günstigstenfalls 29000 fl veranschlagte Neubau. Als Begründung verzichtete sich die Regierung hinter der Intention der ursprünglichen Dotierung. Die Hofdomänenkammer lehnte es prompt ab, die nächste Rechnung für eine Dachreparatur der Kirche zu bezahlen, da das Gebäude der Gemeinde geschenkt worden sei.<sup>20</sup> Da sich die evangelische Gemeinde jedoch geweigert hatte, die Schenkung anzunehmen,<sup>21</sup> wurden die Kosten schließlich übernommen.<sup>22</sup>

Nachdem der Versuch der Regierung gescheitert war, sich der Baupflicht zu entziehen und ein anderer Kirchenraum nicht in Aussicht war, brachte ein unerwarteter Vorstoß des Freiburger Magistrats Bewegung in die festgefahrene Situation. Die katholische Freiburger Bürgerschaft hatte als Dank für die Einrichtung des Erzbistums in Freiburg beschlossen, ein Denkmal für Großherzog Ludwig zu errichten, was auch genehmigt worden war. Da man sich nicht über den Aufstellungsort des Denkmals einigen konnte, kam die Idee auf, die dafür bestimmten Gelder für eine neue evangelische Kirche zu verwenden, wie aus einem Schreiben des Freiburger Magistrats an den protestantischen Kirchengemeinderat hervorgeht: „... Er fiel uns schmerzlich, gerade in dem Zeitpunkte, wo die katholischen Unterthanen durch Ordnung ihrer kirchlichen Angelegenheiten so hoch beglückt wurden, vernemen zu müssen, daß das erste und dringende Bedürfnis unserer Mitbürger des evangelischen Glaubens unbefriedigt bleiben sollte. Die Überzeugung hegend, daß dem Vaterherzen unseres gnädigsten Landesfürsten das Gedeihen der kirchlichen Einrichtungen Aller seiner Unterthanen gleich nahe liegt, und den Wunsch nährend, unsern evangelischen Mitbürgern einen Beweis der Liebe und Eintracht zu geben, wagte die Bürgerschaft, an Se. Königl. Hoheit die unterthänigste Anfrage zu stellen, ob es den Wünschen Sr. Königl. Hoheit vielleicht noch mehr entspreche, wenn die für das Monument bestimmte Summe als erster Fonds zum Bau einer neuen evangelischen

<sup>20</sup> StAF 708 Nr.14119 6. Aug. 1828 Bausektion an Hofdomänenkammer.

<sup>21</sup> Der Kirchengemeinderat hatte auf einer Konferenz am 28. Mai 1828 beschlossen, die Schenkung sowie die Simultankirche aus mehreren Gründen abzulehnen. Das Protokoll abgedruckt bei: Hasenclever, Adolf, Hundert Jahre Protestantismus. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der evangelischen Gemeinde in Freiburg. Freiburg 1907, S. 60-64.

<sup>22</sup> StAF 708 Nr.16326 16. Aug. 1828 Finanzministerium an Hofdomänenkammer.

Kirche zur Verfügung Sr. Königl. Hoheit gestellt wurde. ... wir bemerken zugleich, daß die zum Bau zu verwendende Summe auf 15000 fl. bestimmt wurde, wovon 1500 fl. baar und der Rest in zwei Terminen, Spätjahr 1829 und 1830, bezahlt werden können.“<sup>23</sup> Der Großherzog beantwortete den Vorschlag in einem Handschreiben: „...Wenn ich der Bitte meiner getreuen Stadt Freiburg zum Gedächtnis der für meine katholischen Unterthanen hochwichtigen Epoche der Gründung des Erzbistums, ein Monument mit meinem Bildnis errichten zu dürfen, seiner Zeit entsprochen habe, die Gefühle der Dankbarkeit ehrend, so gereicht es Mir doch zu höherem und aufrichtigeren Vergnügen, die Summe, welche zu diesem Zweck verwendet werden sollte, als einen Beitrag zum Bau der neuen evangelischen Kirche anzunehmen und damit zu einem Denkmal der ächt christlichen Gesinnung und der herzerhebenden Eintracht zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen zu bestimmen, wovon die Bewohner Meiner guten Stadt Freiburg ein so erfreuliches Zeugnis geben. Solche Wahrnehmungen sind Mir die liebsten Huldigungen. In voller Anerkennung des Inhalts Ihrer desfallsigen Zuschrift versichere ich Sie und Ihre Mitbürger zugleich meines Dankes und der Fortdauer Meines besonderen Wohlwollens. Karlsruhe, den 13. August 1828, Ihr wohlgeneigter Ludwig.“<sup>24</sup>

Die Ankündigung der Spende von 15000 fl., immerhin etwa die Hälfte der Bausumme, die für den Arnoldschen Entwurf veranschlagt worden war, gab wohl den entscheidenden Anstoß. Im September 1828 fiel endlich die Entscheidung für einen Neubau: „Se Königliche Hoheit haben auf den Vortrag des M. d. I. (Ministerium des Innern, Anm. d. Verf.) ... gnädigst zu befehlen geruht, daß ... eine neue Kirche für die evangelische Pfarrgemeinde daselbst gebaut werden solle.“<sup>25</sup> Weiterhin sollte ein Platz für die Kirche gesucht, ein Kostenüberschlag angefertigt und das Allerheiligen-Gebäude verkauft werden. Dabei blieb es dann für das nächste halbe Jahr, es geschah weiterhin nichts in den Akten faßbares, den Neubau voranzutreiben.

## 2. Die Tennenbacher Klosterkirche

Das etwa 5km nordöstlich von Emmendingen gelegene Zisterzienserkloster Porta Coeli oder Tennenbach genannt, wurde auf Veranlassung Herzog Bertholds IV. von Zähringen um 1061 vom Kloster Frenisberg (Schweiz) aus gegründet. Wie die romanische Klosteranlage ausgesehen hat, ist nicht bekannt, da das Kloster mehrfach zerstört und die meisten Gebäude außer der Kirche später erneuert wurden. Heute ist nur noch eine kleine gotische Kapelle und ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude erhalten. Die spätromanisch-

<sup>23</sup> zit. nach: Hasenclever, a.a.O. S. 65.

<sup>24</sup> zit. nach: Hasenclever, a.a.O. S. 66.

<sup>25</sup> StAF 708 30. Sept. 1828 Finanzministerium.

frühgotische Klosterkirche war eine dreischiffige, siebenjochige Basilika mit queroblonden Kreuzrippengewölben im Langhaus und quergestellten Spitztonnengewölben in den Seitenschiffen, die sich am Vorbild von Fontenay orientieren.<sup>26</sup> (Abb. 2, 6, 10) Der Chor mit Querhäusern, Vierung und Apsis, die auf quadratischem Grundriß gebildet sind, mit je zwei kleinen östlichen Kapellen an den Querhäusern, ist typisch für eine Zisterzienserkirche. Am Langhausobergaden fällt zwischen dem dritten und vierten Joch von Osten ein Formenwechsel auf. (Abb. 8) Die drei östlichen Joche haben kleine Rundbogenfenster, während der westliche Obergaden größere Spitzbogenfenster aufweist. Die Arkaden setzen in den anschließenden Jochen höher an, Form und Höhe der Konsolen der Gurtbogendienste wechseln. Die Westfassade hatte zwei unsymmetrisch angeordnete Portale, ein mittiges Hauptportal und ein nördliches, einfacher gestaltetes Seitenportal. (Abb. 4, 12) Auf der Südseite war die Wand durch eine Blendarkatur gegliedert, jedoch ohne Portal. Früher befand sich vor den Westportalen eine Vorhalle, über dem Hauptportal war ein gotisches Maßwerkfenster eingelassen. Die Vierung war mit einem schlichten spätgotischen Turm auf quadratischem Grundriß bekrönt. Vor allem im Chorbereich waren einige Fenster mit Maßwerkfenstern gotisch verändert worden und die Westwand des Chores mit einem riesigen Maßwerkfenster von 1574 durchbrochen. (Abb. 6)

Aufgrund des Formenwechsels und stilistischer Vergleiche schlug Majer-Kym eine Datierung der ersten Bauphase von Chor und Langhaus bis zum dritten östlichen Joch von etwa 1190–1215 vor, restliches Langhaus und Westfassade mit Portalanlage nach 1230.<sup>27</sup>

1806 wurde das Kloster aufgehoben, die Mönche verließen Tennenbach, während die übriggebliebenen ehemaligen Dienstleute, rund 120 Personen, weiterhin das Kloster bewohnten. 1807 wurde eine Pfarrei eingerichtet, die bis 1836 bestand.<sup>28</sup> Das Klostergelände sank bald zu einer Armenkolonie herab. Erst nach fünf Jahren gelang es, die Kolonie weitgehend aufzulösen, ein Teil der Gebäude wurde auf Abbruch versteigert. In den Befreiungskriegen diente das Kloster 1813/14 als Lazarett. Danach verfielen Klostergebäude und Kirche immer mehr, der abgelegene Platz war kaum noch bewohnt. 1825 machte Kreisbaumeister Arnold, der ein Jahr später den abgelehnten Entwurf für die Ludwigskirche anfertigen sollte, die Hofdomänenkammer auf den Verfall der Tennenbacher Kirche aufmerksam: „Diese Kirche eine

<sup>26</sup> Eine detaillierte Darstellung ist hier aus Platzgründen nicht möglich, zur Architektur der Tennenbacher Kirche sei hier verwiesen auf Majer-Kym, Ernst Friedrich, Die Bauten der Cistercienser-Abtei Tennenbach. in: Oberheinische Kunst. Jg.II 1926/27 S.87-116 sowie Tafeln 52-59.

<sup>27</sup> Majer-Kym, a.a.O., S.113f.

<sup>28</sup> StAF Zugang Forst- und Domänenverwaltung Karlsruhe 1576 Dotierung der Pfarrei Tennenbach durch Großherzog Carl Friedrich vom 23. Jan. 1807 (Abschrift): „... gnädigt zu beschließen geruht, eine neue von landesfürstlicher Collatur abhängende Pfarrei zu Thennenbach auf Kosten unser Aerarii zu stiften, und zur Bewidmung derselben jährlich 700f. ... zu bestimmen.“

der ältesten im vorgotischen oder sogenannten byzantinischen Style gebaut, ist vielleicht die einzige im Land woran der Geist der Zeit seinen verderblichen Einfluß nicht ausgeübt hat. Sie ist rein erhalten, und der Künstler und Kunstfreund können nur bedauern, daß so wenig Sorgfalt bis daher auf ihre Erhaltung verwendet worden ist. ... Sollte man in der Folge gar keine Sorgfalt mehr auf diese Kirche verwenden, oder sie gar auf den Abbruch versteigern, wie auch schon Anträge gemacht worden sind, so sollte wenigstens das Chor dem Verderben entzogen werden, weil dort Markgraf Otto, der bei Sempach auf dem Kampfplatz geblieben ist, begraben liegt und Se Königl. Hoheit der Markgraf Leopold vor einigen Jahren diese Grabstelle besucht hat und großes Interesse dafür gnädigst bezeugt hat. Da die Unterhaltung des Daches keine so bedeutende Auslage verursacht, der Kunst aber ein Denkmal der Vorzeit erhalten wird, so sollte diese einfache und gerade dadurch imposante Kirche auch noch dann erhalten werden, wenn selbst keine Pfarrei in Thennenbach, wegen anderen zu treffenden Anordnungen mehr nothwendig ist.“<sup>29</sup>

### 3. Die Entscheidung für die Versetzung der Tennenbacher Klosterkirche

Der erste Hinweis auf die Tennenbacher Klosterkirche findet sich in einem Schreiben der Hofdomänenkammer an die Domänenverwaltung Emmendingen vom 4. März 1829: „Auf mündliche Beredung wird durch Beschluß die Domainen = Verwaltung Emmendingen benachrichtigt, daß Residenzbaumeister dahier den Auftrag erhalten hat, die Kirche in Thennenbach einzusehen, auch allenfalls mit Herausbrechen von Steinen aus dem Gemäuer Versuche anzustellen. Die Dom: Verw: hat deshalb die nöthige Vorsehe zu treffen, daß Residenzbaumeister Hübsch beym Vollzug seines Auftrages nicht gehindert werde.“<sup>30</sup> Am 19. März 1829 wurde die Finanzierung des Kirchenneubaus geregelt. Die Staatskasse und die Domänenkasse sollten je zur Hälfte die fehlenden ca. 17000 Gulden übernehmen, die künftige Baulast bei der Domänenkasse verbleiben.<sup>31</sup> Kurz darauf geht aus einem weiteren Schreiben der Grund für die Besichtigung der Tennenbacher Kirche hervor: „Auf die mündliche Eröffnung des dirigierenden Staatsmini-

<sup>29</sup> GLA 391/38582 11. Aug. 1825 Kreisbaumeister Arnold an Hofdomänenkammer.

<sup>30</sup> StAF 708 Nr. 4274 vom 4. März 1829 Hofdomänenkammer an Domänenverwaltung Emmendingen.

<sup>31</sup> StAF 708 Nr.420-21 vom 19. März 1829 „Seine Königliche Hoheit haben auf den Vortrag des Finanz Ministerii vom 27ten Jan. d. J. ... genehmigt, daß 1.) Die evangelische Kirche zu Freiburg nebst dem Pfarr- und Schulhaus in dem neuen Stadt ... neben dem Oberbürgermeister Bannwarthschen Hause erbaut und 2.) das ... noch fehlende Bau Capital von ungefähr sechszehn bis siebzehntausend Gulden zur Hälfte aus der Staatskasse und zur anderen Hälfte aus der Domainenkasse, auf welcher auch die künftige Baulast dieser Gebäude verbleibt, bezahlt werden soll.“

sters, daß S. Königl. Hoheit der Großherzog den Antrag genehmigt hätten, wonach die Thennenbacher Klosterkirche abgebrochen, und in demselben Style zu Freiburg auf dem bereits bezeichneten Platze zum Gebrauche für die dortige evangelische Gemeinde wieder aufgebaut werden soll, wird dem Residenzbaumeister Hübsch der vorgelegte Plan über das gedachte Kirchengebäude in Gemäßheit der höchsten Ermächtigung mit dem Auftrage zurückgegeben, die nöthigen Anordnungen zur Verlegung dieser Kirche baldmöglichst zu treffen, sofort den Abbruch derselben zu beginnen, dann seiner Zeit für den Transport des Materials nach Freiburg, und endlich für den dortigen Wiederaufbau der Kirche mit möglichster Kostenersparnis zu sorgen. Über den Fortgang der Arbeiten erwartet man von Zeit zu Zeit berichtliche Anzeige.“<sup>32</sup>

Aus der Formulierung, der Großherzog habe einen „Antrag“ genehmigt, geht hervor, daß die Idee nicht von ihm selbst stammt. Es gibt widersprüchliche Hinweise auf den Urheber der Idee. Der mit der Versetzung beauftragte Architekt Heinrich Hübsch (1795-1863) schrieb: „Und da der Höchstseelige Grossherzog Ludwig, welchem die Stadt Freiburg schon längst ein Monument zu setzen beabsichtigte, sich am liebsten in dieser Kirche verewigt sehen wollte; so wurde die für ersteres bestimmte Summe ebenfalls zu dem Kirchenbau gegeben. Man wollte sich demzufolge keineswegs auf eine gewöhnliche kleine Kirche, wie solche der wenig zahlreichen Gemeinde eigentlich genügt haben würde, beschränken; und dies bewog den verstorbenen Bischof Burg zu dem Vorschlage: die alte, ganz aus Quadersteinen erbaute Kirche des (fünf Stunden entfernten) vormaligen Benedictiner – Klosters Thennenbach nach Freiburg zu versetzen und als evangelische Kirche zu benützen.“<sup>33</sup> Hübsch, der sicher aus erster Hand informiert war, schreibt dem damaligen Freiburger Weihbischof Vitus Burg (1768-1833), dem späteren Bischof von Mainz, die Idee zu. Ein weiteren Hinweis auf Burg gibt ein Brief aus Rom an den Freiburger Erzbischof Boll, der gefragt wird, ob sein Weihbischof B. den Abbruch der Tennenbacher Kirche veranlaßt habe.<sup>34</sup> 1855 bezeichnet sich der ehemalige Freiburger Stadtdirektor Friedrich Theodor Schaaff als Urheber der Idee: „... die große byzantinische

<sup>32</sup> StAF 708 Nr.2966 20. März 1829 Ministerium des Innern Karlsruhe (v. Berckheim).

<sup>33</sup> Hübsch, Heinrich, Bau-Werke. 2 Bde., Karlsruhe und Baden (=Baden-Baden) 1838, S.12.

<sup>34</sup> Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg, Nachlaß Boll, 30. Aug. (IV. Kalendas Septembris) 1829 Philippus Curolis, (Päpstliche Nuntiatur) an Boll: „... scire vehementer cuperem verum nexit an falsum ‚Rnum Dnum B. Excellentia Vestra Episcopum Auxiliarem directe et tamquam caput agisse, ut Friburgi Ecclesia Protestantibus aedificaretur, et etiam amplius curasse, ut Monasterium cum Ecclesia loci Tetback, si bene est relatum, in Min. civitatis viciniis, demoliretur.“ = „Ich dringe darauf zu wissen, ob es wahr oder falsch ist, daß der ehrwürdigste Herr B., der Auxiliarbischof (Weihbischof) Eurer Exzellenz, unmittelbar und gewissermaßen als Anführer betrieben habe, daß die Freiburger Kirche der Protestanten gebaut wird, und weiterhin dafür gesorgt habe, daß Kloster und Kirche im Ort Tetback, wenn dies richtig übertragen ist, in der Nähe einer kleiner Stadt gelegen, abgerissen wird.“ Mit „B.“ kann nur Weihbischof Vitus Burg gemeint sein.



Klosterkirche wurde im Jahre 1830 von Thennenbach nach Freiburg versetzt, und dient dort dem evangelischen Ritus. Ein Gedanke des Großherzogs Ludwig, von mir als dem damaligen Stadtdirektor in Freiburg angeregt.“<sup>35</sup> Wenn man annimmt, einer der beiden (Schaaff oder Burg) hatte selbst die Idee und der andere fungierte als offizieller Übermittler, stehen die Aussagen nicht im Widerspruch. So muß der Freiburger Weihbischof Vitus Burg als Urheber der Idee gelten, die Tennenbacher Kirche zu verwenden. Als geistigen Urheber vermutet Majer-Kym dagegen den Freiburger Erzbischof Bernhard Boll und beruft sich dabei auf zwei Aufsätze<sup>36</sup>, in denen sich jedoch keinerlei diesbezügliche Hinweise auf Boll finden.

Es stellt sich die Frage, warum Großherzog Ludwig dem Vorschlag, die Tennenbacher Kirche zu verwenden, folgte und nicht auf den bereits zweimal vorgeschlagenen Plan Arnolds zurückgriff. Während der Festreden, die während der Grundsteinlegung gehalten wurden, wird ein Aspekt mehrfach angesprochen, der nach Meinung des Verfassers für Großherzog Ludwig ausschlaggebend für die Verwendung der Tennenbacher Klosterkirche war. Die Rede Freiherr von Türckheims, der als Bevollmächtigter und Vertreter des Großherzogs den Feierlichkeiten beiwohnte, enthält folgende Passage: „Wohl hat daher die Bürgerschaft dieser edlen Stadt eben so glücklich ihre eigene Gesinnung ausgesprochen. als jener ihres väterlichen Landesfürsten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, indem sie das schönste Denkmal für ihn – ... – in der Widmung zu einem würdigen Gotteshaus für ihre Brüder erblickte, welche sie von jeher mit aufgeklärter christlicher Liebe aufgenommen, und welche die natürliche Folge der Wiedervereinigung des schönen Landes unter dem Szepter des alten Fürstenhauses nur in größerer Zahl in ihre Mitte geführt hat. ... Auch die Wahl, welche unser Großherzog getroffen hat, statt eines ganz neuen Gebäudes ein altes Großartiges Denkmal der Vorzeit, das seine lokale Bestimmung auf der Stätte seiner ursprünglichen Einrichtung in Folge der Zeitereignisse verloren hatte, und dort der unabwendbaren Gefahr eines allmählichen Untergangs ausgesetzt war, hierher versetzen zu lassen, beurkundet seinen hohen Sinn für die in dieser Gattung nie mehr erreichte Kunst einer längst vergangenen Zeit, und zugleich eine zarte, religiöse Achtung für das Andenken seiner Ahnherren, deren frommer Sinn einst dasselbe gegründet hat, und deren einige in demselben ihre Ruhestätte gefunden haben, so wie auf einer andern Seite eine nicht zu verkennende, besondere ausgezeichnete Rücksicht auf die hiesige, von dem Geschlecht der Zähringer gegründete Stadt, in welcher, als

<sup>35</sup> GLA 106/136 Bl.42 Auszug aus der Visitation des Geh. Rat Schaaff 1855.

<sup>36</sup> Majer-Kym, a.a.O. S.88: „Als geistiger Urheber des Planes wird von Schreiber und Mezger der erste Freiburger Erzbischof Bernhard Boll genannt.“ Majer-Kym bezieht sich auf: Mezger, A; Thennenbach. in: Schau-ins-Land 3. Jg.1876 sowie Schreiber, Die Abtei Thennenbach und die Ludwigskirche zu Freiburg. Freiburg 1863.

dem Mittelpunkt des alten Stammlandes, die ehrwürdigen Vermächtnisse ihrer Zeit einen Vereinigungspunkt finden. Und so erhebe sich denn auf dieser Stelle der Bau zum Segen für eine christliche Gemeinde; Als ein herrliches, durch die Sorgfalt unseres erhabenen Regenten erhaltenes Kunstwerk des hohen Alterthums; Als ein Denkmal seiner hochherzigen Ahnherren; Als ein zu unseren späten Nachkommen sprechender Zeuge seiner liberalen Vorsorge für Religion und kirchliche Anstalten, ... Zugleich als ein unvergängliches Denkmal der Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit der Bürger Freiburgs, so wie ihrer christlichen Eintracht.“<sup>37</sup>

Die angesprochen „Wiedervereinigung unter dem Szepter des alten Fürstenhauses“ meint die 1806 erfolgte Zusammenlegung mehrerer Gebiete zum Großherzogtum Baden. Dadurch war der (katholische) vorderösterreichische Breisgau an die (evangelischen) baden-durlachischen Lande gekommen. Die Stadt Freiburg galt als Gründung der Zähringer Herzöge, auf deren Linie sich die badischen Großherzöge zurückführten<sup>38</sup>. Die Einverleibung der ehemals zähringischen Lande wurde deshalb als Wiedervereinigung verstanden. Das durch ein Hausgesetz geregelte Thronfolgerecht der Badischen Großherzöge und von Großherzog Ludwig war nicht unumstritten und damit die Existenz des noch jungen Großherzogtums in Frage gestellt.<sup>39</sup> Durch die Übertragung und quasi Neustiftung der Tennenbacher Klosterkirche, einer zähringischen Gründung und Grablege seiner Vorfahren, in die Stadt Freiburg, sowie die angeordnete Überführung der Gebeine und Denkmäler (Grabsteine) seiner Ahnen in das Freiburger Münster (siehe unten) soll der historische Anspruch auf den ehemals zähringischen Besitz und damit auch die Legitimität der Regierung Großherzog Ludwigs ausgedrückt werden. Ebenso wird die Verwendung der mittelalterlichen Klosterkirche zum Zeichen der Kontinuität der christlichen Gesinnung und des religiösen Stiftertums von den Zähringern bis zu Ludwig.

<sup>37</sup> Ritzmann, J.M., Grundsteinlegung der evangelisch-protestantischen Kirche genannt Ludwigskirche zu Freiburg im Breisgau am 25. August 1829. Freiburg 1829, S. 35f.

<sup>38</sup> Die erste ausführliche historische Darstellung der zähringischen Vergangenheit bei Johann Daniel Schöpflin, *Historia Zaringo Badensis*, Tomus Primus, Karlsruhe 1763.

<sup>39</sup> Haselier, Günther, Baden. in: *Geschichte der deutschen Länder. „Territorien-Plöetz“*. Bd.2, Die deutschen Länder vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart. Würzburg 1971, S.448: „Trotzdem besteht für die Existenz des Staates noch eine große Gefahr. Die Ehe des Enkels, Mitregenten (seit 26. November 1808) und Nachfolgers des am 11. Juni 1811 verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich, des Großherzogs Karl, mit Napoleons Adoptivtochter Stephanie Beauharnais bleibt ohne männliche Nachkommenschaft. Bereits Karl Friedrich hat die Kinder aus seiner 1787 geschlossenen zweiten Ehe mit der unebenbürtigen Luise Karoline Geyer von Geysersberg, die von Kaiser Franz II. erst 1796 zur Reichsgräfin von Hochberg erhoben wurde, als thronfolgeberechtigt anerkannt. Das Thronfolgerecht dieses Hochberger Astes wird jedoch hauptsächlich von Österreich und Bayern bestritten. Beide Länder erhoffen sich vom Erlöschen der badischen Dynastie die Auflösung des Großherzogtums und damit den Rückwerb des Breisgaus bzw. der rechtsrheinischen Pfalz. Durch das Hausgesetz erklärt nun auch Großherzog Karl ... die Nachkommen aus Karl Friedrichs zweiter Ehe als thronberechtigt und das Großherzogtum als unteilbar.“

Mit der Verwendung der ehemaligen Zisterzienserklsterkirche als protestantische Pfarrkirche sollte noch mehr erreicht werden. Die Entstehung des Großherzogtums Baden war durch konfessionelle Gegensätze geprägt, da weitgehend katholische mit weitgehend protestantischen Gebieten vereinigt wurden, zudem eine protestantische Regierung einer katholischen Bevölkerungsmehrheit gegenüberstand. Zu den Maßnahmen, diese Trennung zu überwinden, gehörte die Neugründung von Pfarreien. So erhielt auch das katholische Freiburg eine protestantische Pfarrei. Wenn nun im Falle der Ludwigskirche sogar die weitgehend katholische Stadt Freiburg den Bau einer protestantischen Kirche finanziell förderte und die katholische Kirche dies öffentlich unterstützte, so konnte es für den protestantischen Landesherren (und Landesbischof) Ludwig kaum eine bessere Gelegenheit geben, konfessionelle Gegensätze in seinem Land abzubauen und zu einer größeren geistigen Einheit zu gelangen. Die Verwendung der Tennenbacher Klosterkirche ermöglichte dem Großherzog so eine symbolträchtige und augenfällige Verbindung mehrerer Aspekte. Die Versetzung der Tennenbacher Kirche (die früher schon Markgraf Leopold besucht hatte, siehe oben) ist nicht das einzige Beispiel der Fürsorge der badischen Großherzöge für Denkmäler, die mit ihren Vorfahren in Verbindung stehen. Ein früheres Beispiel ist die Erhaltung des Zisterzienserinnenklosters Lichtental (bei Baden-Baden): da dort Vorfahren des großherzoglichen Hauses bestattet waren, verhinderte Großherzog Karl die Aufhebung des Klosters.<sup>40</sup> Auch die Bemühungen der Großherzöge um die Ruine der Zähringer Burg hatten ähnliche Motive.<sup>41</sup>

#### 4. Die Erbauung der Ludwigskirche unter Heinrich Hübsch Die erste Planung

In den Bauakten ist eine undatierte „erste Berechnung“ enthalten, die von einer weitgehenden Wiederverwendung der Tennenbacher Kirche ausgeht. Die Baukosten werden auf rund 44046 fl 40 cr veranschlagt und liegen damit rund 50% über dem aus Kostengründen zuvor abgelehnten, auf 29000 fl kalkulierten Arnoldschen Projekt.<sup>42</sup> Hübsch schlug vor, den in Freiburg

---

<sup>40</sup> Stiefel, Karl, Baden 1648-1952. 2 Bde., S.656 (Verfügung von Karl Friedrich, das Kloster Lichtental zu erhalten): „... von einem Markgrafen unseres Namens und Stammes gestiftet, bey dem sich die Ruhestätte Unserer ältesten Ahnherren findet und das nie aus den Grenzen devoter Dankbarkeit gegen Unser Fürstliches Haus gewichen ist, soll in klösterlicher Kommunion beysammen bleiben.“

<sup>41</sup> Ott, Hugo, Die Burg Zähringen und ihre Geschichte. in: Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung. Hrsg. Schmid, Karl. Sigmaringen 1986, S.8: „Die frisch kreierte Großherzöge waren geschichtsbewußt. Selbstverständlich wurden so schnell als möglich die fremden Rechts- und Besitztütel an der Burg aufgekauft. 1815 war es soweit, daß der Burgbezirk dem großherzoglichen Domänenzug zugeschlagen werden konnte. Um 1830 kündigte der neue Großherzog Leopold I. ... den Besuch auf der Zähringer Burg an – zusammen mit der großherzoglichen Familie ...“

<sup>42</sup> StAF 708 Nr. 2986 (Abschrift) Erste Berechnung über die zu Freiburg neu zu erbauende Ludwigskirche.

befindlichen Bauleuten Friedrich Eisenlohr (1805-1855)<sup>43</sup> mit der Bauaufnahme von Tennenbach zu betrauen, zugleich mit dem sorglichen Abbruch der Kirche unter Leitung eines Aufsehers zu beginnen. Nach der Aufnahme sollte mit der Fundamentlegung angefangen, der Wiederaufbau der Kirche im nächsten Frühjahr begonnen werden. Eisenlohr schlug Hübsch vor, die Steine der Tennenbacher Kirche einzeln zu nummerieren,<sup>44</sup> was Hübsch als unnötig ablehnte. Anfang April begann Eisenlohr mit der Bauaufnahme der Tennenbacher Kirche. Am 12. April 1829 erhielt die Domänenverwaltung Emmendingen einen Protestbrief vom Pfarrer der Tennenbacher Kirche, Frieß, der im Namen des Erzbischöflichen Ordinariats gegen den Abbruch seiner Kirche protestierte und monierte, nicht offiziell informiert worden zu sein.<sup>45</sup> Daraufhin wandte sich die Hofdomänenkammer an die katholische Kirchensektion mit der Bitte, Pfarrer Frieß anzuweisen, die Abbrucharbeiten nicht zu verzögern.<sup>46</sup> Am 15. April begann die Räumung der Kirche, die noch vorhandene kleine Gemeinde der „Insassencolonie“ wurde kurzerhand in der kleinen, heute noch erhaltenen Kapelle untergebracht.<sup>47</sup>

Hübsch schlug am 17. April 1829 dem Innenministerium vor, die Kirche freigestellt parallel zur heutigen Rheinstraße/Ecke Habsburgerstraße zu setzen, wie es dann ausgeführt wurde. Das Pfarr- und Schulhaus sollten nicht symmetrisch zur Kirche angeordnet und erst nach Fertigstellung des Rohbaues begonnen werden.<sup>48</sup> Dem Schreiben ist eine Lageskizze beigelegt. Der Chor der Kirche ist nach Westen gerichtet, die Fassade nach Osten. Die Ostung der Kirche wurde zugunsten des Stadtbildes aufgegeben. Die Fassade ist von der Straße abgerückt, so daß ein kleiner Vorplatz entsteht. Das

---

<sup>43</sup> Friedrich Eisenlohr, ein Sohn des Freiburger Dekans Eisenlohr, erhielt mit der Bauaufnahme seinen ersten Auftrag. In seiner späteren Architektenlaufbahn wurde er vor allem mit seinen Hochbauten der badischen Bahn bekannt.

<sup>44</sup> GLA 422/1591 27. März 1829 Brief Eisenlohr an Hübsch.

<sup>45</sup> StAF 708 Nr.2890 12. April 1829 Domänenverwaltung Emmendingen an Hofdomänenkammer, Anlage Brief Pfarrer Frieß.

<sup>46</sup> StAF 708 Nr.7162 14. April 1829 Hofdomänenkammer an Ministerium des Innern Karlsruhe, kath. Kirchensektion. In das Schreiben ist der Kommentar eingefügt, Pfarrer Frieß habe „angeblich auf Auftrag seiner Oberen“ den Brief geschrieben

<sup>47</sup> StAF 708 Nr.7738 15. April 1829 Domänenverwaltung Emmendingen an Hofdomänenkammer: „Die Haltung der Kirche kann in Zukunft und bis über das Schicksal der Thennenbacher Insassencolonie die höchste Entscheidung erfolgt seyn wird, ganz füglich in der im Grasgarten hinter der Kirche stehenden Kapelle geschehen, zu deren Räumung wir gestern alles angeordnet haben.“

<sup>48</sup> GLA 422/1591 Bl.17 17. April 1829 Hübsch an Ministerium des Innern Karlsruhe: „... Sie wird auf diese Weise von allen Seiten frei stehen und selbst von der Straße einen schönen Prospect machen. Das Schulhaus auf die andere Seite der Kirche in strenger Symmetrie mit dem Pfarrhaus zu setzen wäre dem Style der Kirche garnicht angemessen. Daher wird dasselbe am zweckmäßigsten an die ruhige Seitenstraße gesetzt. Wollte man es vorn an die Kaiserstraße, unter ein Dach mit dem Pfarrhause stellen, so würden beide nun für die nicht so große Kirche zu bedeutende Massen darbieten und dem Effect schaden. ... noch die Erbauung des Pfarrhauses und des Schulhauses eher begonnen werden, als bis die Kirche unter Dach gebracht ist. Denn das ganze Quadrat muß zum Lager der nach strenger Ordnung auszubreitenden Quadersteine dienen und wird selbst dafür kaum hinreichen.“

Langhaus ist gegenüber der Tennenbacher Kirche um zwei Joche verkürzt und hat eine vorgelagerte Freitreppe. Zu dieser Skizze gehört ein weiterer Grundriß (GLA 422/1595, nicht abgebildet). Die Mittelschiffsbreite von 24,2 Fuß und die Einwölbung der Schiffe entsprechen genau der Tennenbacher Kirche. In die Fassade sind drei bündig mit der Außenwand abschließende, trichterförmige Portale eingelassen. Ein drittes Portal war in der Fassade der Tennenbacher Kirche dagegen nie vorhanden. Die Westwand und die Stirnwände der Querhäuser weisen je drei Fenster auf, alle Fenster sind vereinheitlicht, Maßwerkfenster sind nicht mehr zu erkennen. Die Chorkapellen fehlen. Die Hauptapsis ist von der Vierung mit einer Orgelbühne abgetrennt, davor der Altar auf einem dreistufigen Podest angeordnet. Bereits bei dieser ersten, nicht ausgeführten Planung ist die Tendenz erkennbar, alle Unregelmäßigkeiten und Unsymmetrien der Tennenbacher Kirche zu beseitigen, sämtliche gotischen Fenster (Maßwerkfenster) wegzulassen und durch Rundbogenfenster zu ersetzen.

Am 24. April 1829 bat der Kirchengemeinderat Großherzog Ludwig um Genehmigung, die neue Kirche „Ludwigskirche“ nennen zu dürfen<sup>49</sup>, was Ludwig in einem Handschreiben umgehend bejahte.<sup>50</sup> Am 2. Mai wurde der Balier Wolff während der Abbrucharbeiten in Tennenbach durch eine umkippende Steinplatte schwer verletzt.<sup>51</sup> Bald darauf meldete Eisenlohr den Abbruch der Turmspitze von 1696.<sup>52</sup> Am 15. Juni war die Aufnahme der Kirche vollendet.

### Die zweite Planung

Die Hofdomänenkammer erhielt von Hübsch am 23. Juni einen Lageplan und einen vermaßten Grundriß der Kirche (GLA G/Tennenbach 1, nicht abgebildet). Der Grundriß entspricht weitgehend dem ausgeführten Bau. Das Langhaus ist nur noch um ein Joch verkürzt, die Fassade stößt an die Straße, während die Apsis fünf Fuß (= 1,5m) in den angrenzenden Weg hineinragt. Das Mittelschiff ist gegenüber Tennenbach um zwei Fuß (= 66cm) auf nun

<sup>49</sup> bei Ritzmann, a.a.O. S. 44 wird die Anfrage der Gemeinde als „Ein Danksagungsschreiben der evangelischen Gemeinde, mit der unterthänigen Bitte, daß dieser Kirche, zum immerwährenden Andenken des preiswürdigen Unternehmens, der Name ‚Ludwigs = Kirche‘ künftig beigelegt werde, ...“ bezeichnet.

<sup>50</sup> Das Handschreiben ist abgedruckt bei Hasenclever, S.66 f.: „Mit Vergnügen habe ich Ihre Zuschrift vom 24. d. M aufgenommen. Ich freue mich mit Ihnen der Aussicht, der evangelischen Gemeinde einen Tempel zu übergeben, der neben den Erinnerungen, welche Sie bezeichnen, künftig auch als Denkmal schönen Bürgersinnes und ächt christlicher Einheit gelten soll. ... Gerne will ich die ausgedrückte Bitte genehmigen ...“

<sup>51</sup> GLA 422/1591 Bl.30 2. Mai 1829 Brief Eisenlohr.

<sup>52</sup> GLA 422/1591 Bl.38 18. Mai 1829, Eisenlohr an Hübsch: „Die Thurmspitze mit den vier Giebeln ist glücklich herunter. Im Knopf haben wir einige Pergamente gefunden, zwei derselben enthalten die Nachricht, daß im Jahre 1621 der Thurm vom Blitzstrahl zerschlagen und verbrannt sei und anno 1696 wieder aufgebaut worden, ...“

26,2 Fuß (=7,9m) verbreitert. Die Portale der Ostfassade sind abgeändert, das Hauptportal tritt vor die Flucht der Seitenportale, die Winkel der Portalgewände entsprechen dem der Tennenbacher Portale. Hübsch bat um die Vermessung des Geländes, damit die Fundamentlegung möglichst bald beginnen könne, „... denn der Großherzog, welcher sich außerordentlich für diesen Bau interessiert, wünscht denselben natürlich möglichst bald beendet zu sehen.“<sup>53</sup> Bald darauf ließ die Bauinspektion Freiburg die Aushubarbeiten der Fundamente versteigern. Die Zuchthausverwaltung erhielt den Zuschlag, die Fundamente wurden von Sträflingen gegraben.<sup>54</sup> Am 3. Juli übermittelte das Innenministerium einem weiteren Befehl Großherzog Ludwigs: „In Gemäßheit ... höchsten Befehls Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dd Schloß Langenstein vom 30. Juni d. J. – die Verlegung der Thennenbacher Klosterkirche und insbesondere die Überbringung der dort und anderwärts im Lande noch vorhandenen auf das Großherzogliche Haus und seiner Vorfahren bezüglichen historischen Denkmale in das Freiburger Münster betrd: – erhält das Dreisam Kreisdirektorium den Auftrag, den Professor Dr. Heinrich Schreiber zu Freiburg in Beziehung auf die in ebenerwähnter Betrefte an Seine Königliche Hoheit von ihm gestellten Anträge alsbald aufzufordern, ein genaues Verzeichnis derjenigen Denkmale, welche nach seiner Ansicht zu einer solchen Verlegung sich eignen, unter Angabe ihres dermaligen Standortes und ihrer Beschaffenheit, baldmöglichst aufzustellen, und mit weiter begutachtenden Vorschlägen hieher vorzulegen.“<sup>55</sup>

Bei den erwähnten „historischen Denkmalen“ handelte es sich um die Gräber des Grafen Egeno I. von Freiburg (†1236), der auf dem Klosterfriedhof bestattet worden war, sowie von Markgraf Otto von Hochberg (†1386) und Markgräfin Agnes von Hochberg (†1315), deren Grabmäler sich in der Klosterkirche befanden. Der Freiburger Professor Heinrich Schreiber hatte in dem „Antrag“ die Übertragung in das Freiburger Münster vorgeschlagen.<sup>56</sup> Die Grabsteine waren jedoch schon ohne Wissen von Hübsch nach Freiburg gebracht worden, wofür Hübsch jede Verantwortung ablehnte.<sup>57</sup>

<sup>53</sup> StAF 353 Nr.11910 15. Juni 1829 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>54</sup> StAF 708 4. Juli 1829 Bezirksbauinspektion Freiburg an Hofdomänenkammer.

<sup>55</sup> GLA 422/1591 Bl.60 3. Juli 1829 Ministerium des Innern Karlsruhe (v. Berckheim).

<sup>56</sup> GLA 106/1 Brief Heinrich Schreiber an Kreisdirektorium (Abschrift) vom 23. Juli 1829: „... die an verschiedensten Orten zerstreuten Denkmale und Überreste der Vorfahren des durchlauchtigsten Regentenhauses zu vereinigen. Das Münster zu Freiburg, das unvergängliche Denkmal der Herzöge von Zähringen in der von denselben gegründeten Stadt, ... zur ältesten Familiengruft des durchlauchtigsten Hauses (nach deßen Verzweigungen in die Herzöge von Zähringen, Markgrafen von Hachberg, und Grafen von Freiburg) zu erheben; und den treuen Unterthanen und Bürgern die Obhut der ihnen heiligen Überreste anzuvertrauen.“ Schreibers Brief ist wohl der erwähnte Antrag, das zu späte Datum ist möglicherweise das Datum der Abschrift.

<sup>57</sup> GLA 422/1591 Bl.63 17. Juli 1829 Hübsch an Ministerium des Innern Karlsruhe: „... füge ich die unterthänige Bitte bei, daß ein hochpreisl. M. Anordnungen treffen möge, gegen etwaige ähnliche

## Der Ausführungsplan und die Grundsteinlegung

Am 7. August 1829 sandte Hübsch einen erneut abgeänderten Ausführungsplan für die Fundamente nach Freiburg, der sofort in Angriff genommen wurde. Das Mittelschiff der Kirche sollte nun um weitere 2 Fuß (= ca.66 cm) breiter gebaut werden, damit war das Mittelschiff um insgesamt vier Fuß (= 1,3m) breiter als das der Tennenbacher Klosterkirche geworden.<sup>58</sup> Die Fassade und die ganze Kirche mußte dadurch ebenfalls breiter werden, die Gurtbögen und Rippen der alten Gewölbe konnten nun nicht mehr verwendet werden. Diese Verbreiterung begründete Hübsch später mit besseren Nutzungsmöglichkeiten und einer stilgerechteren Wirkung der Fassade: „Da der dem Haupt – Schiff entsprechende mittlere Theil der Façade ohne die früher bestandene Vorhalle ein (für eine byzantinische Kirche) zu sehr emporstrebendes Verhältniss bekommen haben würde, so suchte ich dies um so eher dadurch, dass dem Mittel – Schiff vier Fuß mehr Breite gegeben wurden, zu mildern, als diese Erweiterung zugleich der neuen Bestimmung der Gebäudes sehr zu gut kam.“<sup>59</sup> Hübsch setzte sich sich dafür ein, drei Basreliefs für die Tympana der Haupteingänge der neuen Kirche in Auftrag zu geben.<sup>60</sup> Das reliefierte Tympanon gehörte zu seiner Vorstellung von Rundbogenstil unabdingbar dazu.<sup>61</sup> Später schrieb Hübsch selbst, die Tympana seien ursprünglich bemalt gewesen.<sup>62</sup> Die nazarenisch geprägten Entwürfe des Bildhauers Raufer wurden der evangelischen Kirchensektion im Innenministerium vorgelegt und genehmigt.<sup>63</sup> Da die ersten Fundamentarbeiten so weit gediehen waren, daß die feierliche Grundsteinlegung stattfinden konnte, fragte das Dreisam-Kreisdirektorium in Karlsruhe um Genehmigung, die Grundsteinlegung am Namensfest Großherzog Ludwigs, dem

---

Einschreitungen, wodurch diese in artistischer Hinsicht so wichtige Angelegenheit, welche S. K. H. die Gnade hatte mir zu übertragen, leiden könnte.“

<sup>58</sup> StAF 353 7. Aug. 1829 Brief Hübsch an Lumpff Bezirksbauinspektion Freiburg: „Nun in Gottes Namen wollen wir das mittlere Schiff dahin erweitern: daß sich auf dem Ihnen übersichtlichen Grundriß des Sokels die Breite des mittlern Schiffs von 2620 auf 2820, die Breite der Vorderfaçade demnach von 7316 auf 7516, ... abändert. Nach der Länge bleiben natürlich alle Maße unverändert.“

<sup>59</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S. 14.

<sup>60</sup> StAF 708 Nr.15795 8. Aug. 1829 Hübsch an Hofdomänenkammer: „Die Basreliefs über den Haupt = Eingängen der Thennenbacher Kirche sind nicht mehr vorhanden. Der byzantinische Baustyl verlangt aber durchaus, daß die über den Thüren befindlichen Halbkreise mit Skulptur verziert werden. ... Ich habe ... mit dem Bildhauer Raufer ... beiliegenden Accord abgeschlossen ... und lege denselben zur gefälligen Genehmigung vor.“

<sup>61</sup> Hübsch, Heinrich, In welchem Style sollen wir bauen? Beantwortet von H. Hübsch. Karlsruhe 1828. S.37 (über Eingänge im Rundbogenstil): „Der ... über der Thüre entstehende Halbkreis ist, wenn er nicht als Fenster dient, durch eine Steinplatte, worauf Bildhauerarbeit angebracht ist, geschlossen.“

<sup>62</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S. 14: „Die Halbkreise über den Thüren, welche früher nur mit Malerei verziert waren, erhielten Basreliefs – die Geburt, die Taufe und die Himmelfahrt Christi darstellend.“

<sup>63</sup> StAF 708 Nr.18727 Sept. 1829 Ministerium des Innern Karlsruhe, Evangelische Kirchensektion an Hofdomänenkammer.

25. August, dem „Ludwigstag“, vornehmen zu dürfen.<sup>64</sup> Da die Antwort Ludwigs erst am 20. August eintraf, mußten die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten in aller Eile erfolgen.<sup>65</sup>

Am 25. August fand die feierliche Grundsteinlegung unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung, Vertretern von evangelischer und katholischer Kirche, Behörden, Stadt, Militär und dem Land Baden statt. Unter ihnen befand sich der evangelische Dekan Eisenlohr, die evangelisch-protestantische Priesterschaft, der Freiburger Erzbischof Bernhard Boll und das Domkapitel, als Bevollmächtigter des Großherzogs Staatsrat v. Türkheim, der Hofgerichtspräsident, der Stadtkommandant, der Prorektor der Universität, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem Hochamt im Freiburger Münster, das vom Erzbischof gehalten wurde, es folgte eine kleine Feier in der evangelischen Kirche, danach bewegte sich der Zug zum Bauplatz. Dort fand die Grundsteinlegung, begleitet von Chorgesang, Gebeten und mehreren Festreden statt, den Abschluß bildete Militärmusik und das Abschießen von Kanonen der städtischen Artillerie. Am 30. August 1829 erschien in der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung eine rund fünfzigseitige Broschüre, in der die die Programmpunkte der Grundsteinlegung ausführlich beschrieben und alle Festreden sowie das Programm abgedruckt wurden.<sup>66</sup>

### Die Baugeschichte bis zum Planwechsel

Im Laufe der Bauarbeiten gab es bald eine unliebsame Überraschung, als in den unteren Schichten des Baugrundes drei ehemalige Latrinen der früheren Freiburger Vorstadt Neuburg zum Vorschein kamen, eine davon sogar an der Stelle, an der ein Vierungspfeiler zu stehen kommen sollte.<sup>67</sup> Die Latrinen mußten völlig ausgegraben und neu verfüllt, sowie die gesamten Fundamente insgesamt 6 Fuß (= 1,6m) tiefer ausgeschachtet werden, was die Fundamentierungsarbeiten erheblich verzögerte und verteuerte. Am 9. November konnte Hübsch berichten, der Abbruch der Tennenbacher Kirche sei wunschgemäß vollendet worden, „indem sich alle Gesimse, Kapitäle, Bögen und Pfeiler unversehrt erhielten, und nur die durchlaufenden einfachen Quader, welche nicht nachgearbeitet werden können, hie und da Schaden

<sup>64</sup> GLA 422/1591 Bl.93 24. Aug. 1829 Eisenlohr an Hübsch: „Es war vom Kreisdirektorium an das Minist. d. I. die Anfrage gestellt worden, ob es dort eine deßfällige Anordnung zu erwarten sey, aber keine Antwort erfolgt. Glücklicherweise hatte aber Dr. Kreisdirectorium bey dem Großherzog selbst auch angefragt (eben weil jene Antwort ausblieb) ob er die Vornahme des Aktes auf diesen Tag genehmige, u. bejahende Antwort erhalten.“

<sup>65</sup> Vergl. GLA 422/1591 Bl.9621 Aug. 1829 Lumpff Bezirksbauinspektion Freiburg an Hübsch.

<sup>66</sup> Ritzmann, Beschreibung ..., a.a.O.

<sup>67</sup> StAF 708 10. Sept. 1829 Bezirksbauinspektion Freiburg an Hofdomänenkammer: „... sich zufälliger Weise 3 – unterirdische große Versenkungen, in früherer Zeit Gloaken und Wassersenklöcher, vorfanden – ausgegraben“



nahmen. Der ganze Sokel aber ist, wie dieß schon vorher zu sehen war, durch die Erdfeuchtigkeit morsch geworden und kann nicht mehr gebraucht werden. Jedoch liessen sich die fehlenden Steine sehr wohlfeil aus dem massiven Sokel des Kloster = Gebäudes ersetzen. Die Domänen Verwaltung Emmendingen ist ganz damit einverstanden, daß das in der Unterhaltung kostspielige Kloster = Gebäude mit Ausnahme des von dem Pfarrer bewohnten Flügels auf Abbruch versteigert werde, wodurch überdieß eine nicht unbeträchtliche Summe zu erlösen wäre...“<sup>68</sup> Die Kirche wurde benötigt, nicht das Kloster, dessen bauliche Unterhaltung der Staatskasse ohnehin nur Ausgaben verursachte. Es wurde ohne Bedenken als Steinbruch benutzt, wobei man sich vor allem finanzielle Vorteile erhoffte.

### Die Grafenkapelle des Freiburger Münsters

Am 10. Dezember 1829 fand die angeordnete Überführung der Grabmonumente und der sterblichen Überreste der in Tennenbach bestatteten Vorfahren des großherzoglichen Hauses und die Beisetzung im Freiburger Münster statt.<sup>69</sup> Der feierliche Leichenzug bewegte sich von der Tennenbacher Kapelle bis zum Freiburger Münster, wo der Erzbischof den Zug empfing und anschließend die Begräbnisfeierlichkeiten stattfanden. Dafür wurde die 1557 am Nordseitenschiff des Freiburger Münsters errichtete Ölbergkapelle umgebaut. Die zum Münsterplatz hin geöffneten Bögen wurden bis in Kämpferhöhe vermauert und eine Verbindung zum Kircheninnern durch die Blendarkatur der Seitenschiffswand eingebrochen.<sup>70</sup> An der West- und Ostwand wurden Nachbildungen der Grabplatten von Markgraf Otto von Hachberg (Hochberg) und Markgräfin Agnes von Hachberg angebracht, eine Nachbildung des Grabes von Graf Egeno I. von Freiburg stand von 1832-1866 ebenfalls in der Kapelle.<sup>71</sup> Die Leichname wurden in einer Gruft bestattet, die mit einer beschrifteten Bleiplatte abgeschlossen wurde.<sup>72</sup> Seitdem wird die ehemalige Ölbergkapelle als Grafenkapelle bezeichnet. Die Ausstattung der

<sup>68</sup> StAF 708 9. Nov. 1829 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>69</sup> Das Programm ist in der Freiburger Zeitung Nr. 343, Mittwoch 12. Dez. 1829, S.1733f abgedruckt.

<sup>70</sup> Kempf, Friedrich, Heimsuchungen und Schicksale des Freiburger Münsters in Kriegsnot, durch Menschenhand und durch Feuersgefahr. in: Freiburger Münsterblätter 13. Jg. 1917. S.16: „Mit der Leitung des Umbaus, die Steinmetz Frei zur Ausführung brachte, war der damals mit den Arbeiten der Hütte betraute Bildhauer Joseph Dominik Glänz befasst.“

<sup>71</sup> Schuster, Karl, Die Gräber im Münster. in: Freiburger Münsterblätter 8. Jg. 1912 H.1, S.4: „Egon I. wurde auf dem Friedhof des Klosters Tennenbach bei Freiburg beerdigt. ... Das Grabmal, das keine lesbare Inschrift mehr trug, war beim Abbruch zugrunde gegangen, doch wurde im März 1832 eine, wie es scheint, ungenaue Nachbildung in der Grafenkapelle aufgestellt, 1866 aber wieder entfernt.“ dito S.5: „Nach dem Abbruch ... kamen die Gebeine (Agnes und Ottos v. Hachberg, Anm. d. Verf.) am 10. Dezember 1829 in die Grafenkapelle, wo auch Nachbildungen der jetzt in Donaueschingen befindlichen Grabplatten aufgestellt wurden.“

<sup>72</sup> Die Inschriften abgedruckt in Schuster, S.4 und Freiburger Zeitung Nr.345, Freitag 11. Dez. 1829.

Kapelle mit historisierenden Glasfenstern kam zunächst nicht zustande.<sup>73</sup> Die Neubestattung der markgräfllich-hachbergischen Vorfahren des Großherzoglichen Hauses entspricht in gewisser Weise der Versetzung der Tennenbacher Kirche. Das von den Zähringern gegründete Freiburger Münster wurde im Sinne einer herrscherlichen Familiengrablege benutzt und so die Kontinuität der Herrschaft über den Breisgau und Freiburg betont.

Für den Winter 1829/30 wird man eine witterungsbedingte Bauunterbrechung vermuten dürfen, in den Akten finden sich kaum Briefe aus diesem Zeitraum. Im Februar 1830 erhielt die Domänenverwaltung Emmendingen Anweisungen der Bauinspektion Freiburg, den Abbruch und Versteigerung der Abbrucharbeiten des Klostergebäudes betreffend.<sup>74</sup>

### Die Bauarbeiten nach dem Tod Großherzog Ludwigs

Am 30. März 1830 verstarb Großherzog Ludwig von Baden, der Namensgeber und letztlich Auftraggeber des Freiburger Kirchenbaues. Unter seiner Regierung wurde der Bau zunächst energisch vorangetrieben, er hatte die Versetzung der Tennenbacher Kirche und der Grabsteine befohlen. Sein lebhaftes Interesse am Fortgang der Arbeiten wird von Hübsch erwähnt. Sein Tod bedeutete zwar keine direkte Zäsur in der Baugeschichte, in den Akten lassen die faßbaren Aktivitäten zum Kirchenbau jedoch bald nach, es sollte sogar zu Bauunterbrechungen kommen (siehe unten). Der Abbruch der Klostergebäude in Tennenbach begann im Juli. Die Fundamentierungsarbeiten in Freiburg kamen nicht voran, da der Aushub zu langsam weggebracht wurde und die Baustelle blockierte. Die Querelen mit den Bauunternehmern gingen so weit, daß die Bezirksbauinspektion am 24. Juli die Bauarbeiten einstellte. Hübsch reiste sofort nach Freiburg, um die Arbeiten wieder in Gang zu bringen. Er schrieb bald darauf an den Leiter der Bezirksbauinspektion Freiburg, Bezirksbaumeister Ludwig Lumpf: „... Hoffentlich haben unsere Drohungen bei den Accordanten gefruchtet. Der Erlaß der Domänen = Kammer, welchen ich unserer Absprache gemäß sogleich nach meiner Rückkehr von F. zu veranlassen suchte ist erst gestern vom Stapel gelaufen.“

<sup>73</sup> Kempf, Friedrich, Die sogenannte Verschönerungskommission und ihre Tätigkeit am Freiburger Münster vor Hundert Jahren, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg Bd.39/40 1927, S.258: „Die Grafenkapelle ... beabsichtigte man mit Fensterschmuck zu versehen. Derselbe sollte ... eine historische Darstellung aus dem Leben der in der Kapelle beigesetzten Fürsten enthalten ... die erste Zeichnung ... müsse ... von der Hand eines mit vollständiger Kenntnis des Mittelalters ausgerüsteten, sehr geschickten Künstlers herrühren. Alle Kommissionsmitglieder waren der einhelligen Meinung, daß diese Zeichnung von niemand besser besorgt werden könnte, als von dem Hofgerichtsrat Behr, mit dem die Herren Graf von Reinach, Professor Dr. Schreiber und Baumeister Arnold zu sprechen übernahmen.“

<sup>74</sup> StAF 353 Nr.107 13. Febr. 1830 Lumpf Bezirksbauinspektion Freiburg an Domänenverwaltung Emmendingen.

Der langsame Kanzleigang könnte wirklich ein Pferd umbringen...<sup>75</sup> Die Drohungen nutzen nichts, die Auseinandersetzungen gingen weiter. Lumppp erwiderte Hübsch kurz darauf: „Wollte ich ihnen alle die fatalen Szenen schildern die ich seit ihrer Abreise von hier hatte, nemlich mit den Accordanten, es würden mehrere Bögen nicht genügen.“<sup>76</sup> Anfang Oktober ereignete sich ein tödlicher Unfall auf der Baustelle.<sup>77</sup> Im November drängte Hübsch auf die Versteigerung des Transportes der Steine von Tennenbach nach Freiburg. In dieser Zeit war er mit Ausarbeitung der Baupläne für den Hochbau beschäftigt.<sup>78</sup> Am 4. Februar 1831 begann die Anfuhr der Steinquader von Tennenbach nach Freiburg. Der Transport war an fünfzehn verschiedene Fuhrleute versteigert worden. Die Abrechnung der Transporte war eine bürokratische Glanzleistung. Da die Quader nach Kubikmaß berechnet wurden,<sup>79</sup> mußte jeder einzelne Stein beim Verladen ausgemessen, mit Länge, Breite und Höhe in ein Tabellenbuch eingetragen und anschließend das Volumen der Steine je Wagenladung der einzelnen Fuhrunternehmer zusammengerechnet werden. So kamen zehntausende von Maßangaben zusammen, die nachgerechnet werden mußten. Hübsch beschwerte sich im nächsten Jahr darüber, er würde 58 1/3 Arbeitstage benötigen, um alleine die Abrechnung für 1831 zu überprüfen.<sup>80</sup> Daraufhin wurde einem Ministerialrevisor die Abrechnung übertragen, der die Arbeit in 3 Wochen erledigte. Ende März 1831 waren die Steine des Klostersockels in Freiburg.<sup>81</sup> Eine Abrechnung vom 18. Mai 1831 verzeichnet Ausgaben von bis dahin 52199 fl, damit waren die veranschlagten Gesamtkosten der Kirche schon vor Fertigstellung der Fundamente überschritten worden.<sup>82</sup> Am 20. Mai mußte wegen Überfüllung des Bauplatzes in Freiburg der Steintransport aus Tennenbach nach 1060 Fuhren eingestellt werden.<sup>83</sup>

<sup>75</sup> StAF 353 28 Juli 1830 Hübsch an Lumppp.

<sup>76</sup> GLA 422/1591 4. Aug. 1830 Lumppp an Hübsch.

<sup>77</sup> GLA 422/1591 3. Okt.1830 Lumppp an Hübsch: „... hatten wir einen Unglücksfall, nemlich aus dem Krahn bei Ablaßung Versenkung eines Steines warf das Rad einen jungen Burschen heraus und dies mit solcher Kraft, daß der arme Bursche ½ Stunde nachher verschied.“

<sup>78</sup> StAF 353 8. Nov. 1830 Brief Hübsch an Lumppp: „Auch bin ich jetzt stark mit Bearbeitung der Baurisse beschäftigt, damit wir noch dieses Jahr die Accorde wegen des Hochbaus abschließen können.“

<sup>79</sup> StAF 353 Nr.184 Anweisung Lumppp.

<sup>80</sup> GLA 422/1598 23. März 1832 Brief Hübsch (wahrscheinlich an Hofdomänenkammer): „Nach meiner eigenen Erfahrung (ich habe ungefähr 4 bis 5 lhalb tausend einzelne Posten einmal gerechnet), braucht man für 10 Posten minimal zu rechnen ungefähr 6 Minuten und wenn man für die Richtigkeit verantwortlich sein soll, so muß jeder Posten wenigstens doppelt gerechnet werden, also 12 Minuten, folglich 12 x 21000 Minuten = 350 Stunden = 58 1/3 Tage ! Und selbst diese Tageszahl reicht nur unter der Voraussetzung hin, daß kein einzelner Posten mehr als zweimal gerechnet werden muß.“

<sup>81</sup> StAF 353 28. März 1830 Brief Hübsch (an Lumppp?): „Wolff schreibt mir eben, daß bereits alle Quader des Klostersockels u. Kirchensockels in F. sind.“

<sup>82</sup> StAF 833 18. Mai 1831 „Ausweis über sämtliche Baukosten welche auf die Erbauung der neuen Ludwigskirche in Freiburg verwendet wurden.“

<sup>83</sup> StAF 435 Ausweis der Quadersteine, welche von Thennenbach nach Freyburg zu der neu zu erbauenden Ludwigskirche beigeführt wurden. Pro 1831. Nach Fuhre Nr. 1060 Eintrag: „Bem: Die

Am 5. Juni erhielt Lumppe ein Reiß des Sockels von Hübsch (GLA G/Freiburg 11) (Abb. 3).<sup>84</sup> Im August übersandte Hübsch dem Innenministerium einen Aufriß des Turmes zur Begutachtung. Da die Kirchturmuhre seiner Meinung nach nicht zum Stil der Kirche paßte, sollte die Uhr an den diagonalen Seiten des Turmes angebracht und auf Zifferblätter ganz verzichtet werden.<sup>85</sup> Möglicherweise waren die Risse für den Hochbau schon weitgehend ausgearbeitet, am 22. Oktober 1831 lieferte die Baudirektion Pläne für die Ludwigskirche. Die Arbeiten an den Fundamenten gingen langsam der Vollendung entgegen, da das Staatsministerium die Genehmigung zum Weiterbau noch nicht erteilt hatte, sollte danach nicht mehr weitergearbeitet werden. Großherzog Leopold ordnete 2. November 1831 an, den Bau bis auf weiteres ruhen zu lassen.<sup>86</sup> Schließlich wurden die Bauarbeiten eingestellt und die nun fertigen Fundamente zum Schutz vor der Witterung provisorisch abgedeckt.

Die zweite Kammer der Badischen Ständeversammlung verweigerte am 29. Dezember 1831 das Geld zur Fortsetzung des Kirchenbaus. Es setzten sich unter anderen die Freiburger Abgeordneten Karl Theodor Welcker und Karl v. Rotteck für die Weiterfinanzierung ein. Die Befürworter argumentierten, die Regierung habe die Verpflichtung übernommen, die Kirche zu bauen, und wenn schon so viel Geld verbaut worden sei, solle man auch weitermachen. Der Abgeordnete Herr trat dem Weiterbau mit Entschiedenheit entgegen: „Ich sehe nicht ein, warum man einen so ungeheuren Aufwand für Freiburg machen, und 150,000 fl. für ein Gebäude ausgeben will, das am Ende doch keine Kirche wird, wie sie die Protestanten notwendig haben; denn wer wird wohl im J. 1831 noch behaupten, daß eine im J. 1122 gebaute Klosterkirche eine zweckmäßige evangelisch-protestantische Kirche sei? Will man es denn machen wie hier, wo man eine Rotunde mit 200,000 fl. gebaut hat, die nichts taugt, wenn eine große Ceremonie gehalten werden soll?“ Herr sollte Recht behalten, die Baukosten erreichten später immerhin

---

Beyfuhr der Quadersteine von Thennenbach ... wurde den 20ten Mai 1831 wegen Mangel an Platz etc. auf unbestimmte Zeit eingestellt.“

<sup>84</sup> StAF 353 5. Juni 1831 Brief Hübsch an Bezirksbauinspektion Freiburg, erwähnt einen Plan des Sockels, dessen Maße nicht in den Plan eingeschrieben waren, „weil sich dieselben nach der Höhe der drei Schichten des Klostersockels und der einen von Kirchenquadern ... richtet, wo es natürlich auf den Zoll nicht ankommt. Im Ganzen wird der Sockel incl. der Gurte 5,5 Fuß hoch werden.“

<sup>85</sup> GLA 422/1592 Aug.1831 Hübsch an Ministerium des Innern: „daß das Zifferblatt ob es gleich nicht ganz in der Höhe des Thurmes, wo es der eigenthümliche Styl der Kirche nicht zulassen würde, angebracht ist, demnach von den Giebeln nicht verdeckt werden kann, weil es in diagonalen Richtung angebracht wird. Übrigens kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß auf die Zifferblätter der Uhr, auf welche in der Regel weniger geachtet wird als auf den Stundenschlag, zu gunsten des Styles ganz verzichtet werden möge.“

<sup>86</sup> StAF 353 Nr.26186 10. Dez. 1831 Hofdomänenkammer an Domänenverwaltung Freiburg: „... ein höchster Staatsministeriumserlaß von 2. v. M. Nm1937 anher eröffnet wird: ... Seine Königliche Hoheit darüber Anzeige gefordert habe, wie viel Kosten bis jetzt durch den Freiburger Kirchenbau erlaufen, und aus welchen Mitteln solche bezahlt worden sind, diesen Bau bis auf weiteres Ruhen zu lassen.“

120000 fl. und der Kirchenbau war tatsächlich ungeeignet, was sich schon unmittelbar nach der Einweihung herausstellte. Vor allem die zu hohen Kosten gaben den Ausschlag, die Zahlung weiterer Gelder wurde abgelehnt.<sup>87</sup> Im Jahre 1832 wurde nichts gebaut, nur die Planungen liefen weiter. Einem Bericht Hübschs an die Hofdomänenkammer vom 22. Juni 1832 lagen die ausgearbeiteten Risse für den Hochbau bei, ein Querschnitt, Fassadenplan, Grundriß und ein Längsschnitt, bei denen es sich wohl um die vier von Hübsch signierten Pläne GLA 391/49778 handelt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Pläne bereits zu einem früheren Zeitpunkt ausgearbeitet worden waren, vielleicht schon am 22. Oktober 1831 (siehe oben). Die ersten Hinweise darauf, daß Hübsch an diesen Plänen gearbeitet hat, finden sich bereits Ende 1830. Der Grundrißplan GLA 391/49778 ist mit dem Ausführungsplan für den Sockel GLA G/Freiburg 11 (**Abb. 3**) identisch, abweichend davon ist in der Vierung der Altar eingezeichnet und die Vermaßung fehlt. Der Fassadenplan entspricht der in der zweiten Grundrißplanung von 1829 angelegten Portallösung. (**Abb. 5**) Das Maßwerkfenster über dem Hauptportal ersetzte Hübsch durch ein Rosenfenster, die kleinen Fenstern zum Dachstuhl der Tennenbacher Kirche wurden durch drei kreuzförmige, symmetrisch angeordnete Öffnungen ersetzt, das Gesims der Fassade mit einem Rundbogenfries versehen. (**Abb. 4**) Die so ausgeführte Fassade wirkt gegenüber der Tennenbacher Fassade wesentlich glatter, flächiger, regelmäßiger und hat einen fast italienischen Charakter bekommen. (**Abb. 12/13**) Der achteckige Vierungsturm ist eine Neuschöpfung Hübschs, der den spätgotischen Turm der Tennenbacher Kirche ersetzte. Der Riß zeigt einen niedrigen, mit einem Rundbogenfries abgesetzten Sockel. Auf den diagonalen Seiten sind Uhren, entgegen Hübschs ursprünglicher Absicht mit Zifferblättern, angebracht. Darüber befinden sich zwei Glockengeschosse, das untere davon höher und mit kleinen Doppelarkaden durchbrochen, darüber ein niedrigeres Geschoß mit dreibogigen Arkaden. Die Ecken sind mit Lisenen gegliedert, über den Geschossen schließen dreieckige Giebelchen mit einem treppenartigen Fries den Turmkörper nach oben ab. Darüber erhebt sich eine steiler Turmhelm.

Der Querschnitt entspricht, von der Verbreiterung abgesehen, weitgehend dem der Tennenbacher Kirche. (**Abb. 7**) Die Scheitel der Quertonngewölbe in den Seitenschiffen sind nun horizontal geführt, in Tennenbach fielen sie schräg nach außen ab. (**Abb. 6**) Die Mittelschiffsgewölbe der Ludwigskirche sind durch die Verbreiterung bedingt stärker gebust und die Wandzone über

---

<sup>87</sup> Verhandlungen der Stände = Versammlung des Großherzogthums Baden im Jahre 1831, 37. Heft 169 bis 172 oder letzte öffentliche Sitzung. Karlsruhe o.J., S. 129: „Es wird hierauf die Frage gestellt, ob zu diesem Kirchenbaue eine Summe bewilligt werden wolle, welche mit großer Mehrheit verneint wurde.“

den Fenstern leicht erhöht. Die unter den Seitenschiffsdächern versteckten Strebemauern, deren Enden das Dach durchbrechen, wurden beibehalten. Das konstruktive Prinzip der Tennenbacher Kirche sollte in dieser Planung übernommen werden. Der Längsschnitt verdeutlicht besonders gut die Regularisierung gegenüber dem Tennenbacher Bau. (**Abb. 8/9**) Alle Spitzbogenfenster, mit und ohne Maßwerk, wurden zu Rundbogenfenstern oder Rosenfenstern umgestaltet, die meisten Fenster vergrößert, die Höhen von Fußböden, Fenstern, Gesimsen, Kämpfern, Arkaden, Dachfirst und Dienstkonsolen sowie die Kapitellformen im Langhaus vereinheitlicht. Bei einem neuen Kostenvoranschlag kam Hübsch nun auf eine Summe von 96708 Gulden.<sup>88</sup> Im Dezember wies das Finanzministerium die Hofdomänenkammer an, Hübsch solle Bauvorbereitungen aufnehmen, da man spätestens im März 1833 weiterbauen wollte.<sup>89</sup> Da die Bezirksbauinspektion Freiburg der Aufgabe nicht gewachsen war, wurde ihr die Aufsicht über den Kirchenbau entzogen.<sup>90</sup> Die Frage der Bauleitung mußte geregelt werden. Hübsch schlug vor, die Bauinspektion als Unter-Bauleitung einzusetzen, er selbst wollte mehr Kontrolle über den Bau: „Was die Leitung des Baus betrifft, so muß sich dieselbe, wegen der ganz besonderen Art dieses Monuments, von meiner Seite bis ins kleinste Detail ja fast bis zu jedem Stein erstrecken.“<sup>91</sup>

### Planwechsel und Fertigstellung der Kirche

Im Mai wurden wieder die Bauarbeiten aufgenommen. Am 27. Juli ermahnte die Hofdomänenkammer Hübsch dringend, er solle Pläne liefern.<sup>92</sup> Der Planwechsel der Einwölbung und das Turmes hat wahrscheinlich erst danach stattgefunden.<sup>93</sup> Der Planwechsel brachte eine völlig andere Einwölbung des Langhauses und Turmausführung, als ursprünglich vorgesehen. Der Querschnitt der neuen Einwölbung ist als Bleistiftkorrektur über die ursprüngliche Planung eingezeichnet. Der neue Plan GLA G/Freiburg 10 (**Abb. 7**) basiert auf dem Plan GLA 391/49778 Quer Durchschnitt. Im südlichen (linken) Seitenschiff ist eine nicht ausgeführte Variante des Strebe-

<sup>88</sup> GLA 422/1592 22. Juni 1832 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>89</sup> GLA 422/1592 11. Dez. 1832.

<sup>90</sup> StAF 833 Zusammenstellung des Bau Aufwandes: „Durch Beschluß Großherzoglicher Hochpreislischer Hof = Domänen = Kammer vom 13t Merz Nro. 5551 wurde die Bezirksbauinspektion der Aufsicht der neuen Ludwigskirche enthoben.“

<sup>91</sup> GLA 422/1592 5. März 1833 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>92</sup> GLA 422/1592 27. Juli 1833 Hofdomänenkammer an Hübsch.

<sup>93</sup> Klein, Bernhard, Heinrich Hübsch und die evangelische Ludwigskirche. Anmerkungen zur Rekonstruktion der Zisterzienserklosterkirche Tennenbach in Freiburg im Breisgau. in: Schau – ins – Land. Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins. 101/1982, S.290f.: „Es ist nicht anzunehmen, daß die Baudirektion unter Hübsch der drohenden gänzlichen Einstellung des Bauvorhabens wegen vor März 1833 damit beginnt, auf der Grundlage der 1831 vorgelegten Baupläne das konstruktive Prinzip zu erarbeiten. Die nachfolgende Planänderung im Querschnitt, eine mit Tennenbach nicht zu vergleichende Konstruktionsweise, ist mir nur in den erwähnten Bleistiftkorrekturen bekannt.“

werks eingezeichnet. Auf einem gestrichelt eingezeichneten Gurtbogen steht eine treppenförmige Strebemauer auf, die in den Strebepfeiler eingreift. Im nördlichen (rechten) Seitenschiff ist mit Bleistift die ausgeführte Form der Seitenschiffswölbung skizziert. Auf dem Scheitel eines Gurtbogens steht ein unter dem Dachstuhl verborgener Strebebogen auf, der in Kämpferhöhe der Mittelschiffsgewölbe die Obergadenwand stützt. Die das Dach durchstoßenden Strebemauern waren nun nicht mehr vonnöten. Mit dieser Planänderung gab Hübsch die Quertonnenwölbung der Seitenschiffe zugunsten einer einheitlichen Kreuzrippenwölbung der ganzen Kirche auf. Diese Änderung begründete er später folgendermaßen: „Die Gewölbe der Seiten-Schiffe, welche ich den Kreuz-Gewölben des Mittel-Schiffs gleich gestaltete, bildeten ursprünglich (gegen die bei späteren byzantinischen Kirchen statt findende Regel) Tonnen-Gewölbe, die mit der Stirne den Seiten-Fenstern zugekehrt waren, und in gleicher Höhe mit den Kämpfern der Frei-Pfeiler ihr Auflager hatten. Der unter letzteren angebrachte Bogen war demnach sehr niedrig, was sich in Freiburg, der hohen Münster-Kirche gegenüber, gar so kleinlich ausgenommen haben würde.“<sup>94</sup> Der Vierungsturm ist mit Bleistift stark verändert eingezeichnet. Der Sockel der Turmes wurde verbreitert und mit einer umlaufenden Galerie versehen, darüber befinden sich nun zwei gleich hohe Geschosse mit rundbogigen Doppelarkaden. Die ausgeführte Turmplanung ist auf dem Längsschnitt GLA G/Freiburg 12 (Abb. 9) mit Bleistift eingezeichnet. Der Durchmesser wurde um etwa drei Fuß (= 1m) verringert, gleichzeitig der Turm um vierzehn Fuß (ca. 4,20m) erhöht. Die neue umlaufende Galerie nimmt den Platz des ursprünglichen unteren Glockengeschosses ein. Hübsch schrieb: „Die Kirche stammt wohl aus dem zwölften Jahrhundert, nämlich aus der Zeit des Uebergangs des byzantinischen Styls in den gothischen Styl. Aber der Thurm war wenigstens 300 Jahre später aufgesetzt worden. Daher projectirte ich an dessen Stelle einen anderen ganz in dem Style der Kirche gehaltenen Thurm, dessen Helm ich übrigens – um einen allzugrellen Contrast mit dem (auf der perspectivischen Ansicht sichtbaren) Münster-Thurm zu vermeiden – so spitz annahm, als es nur immer der byzantinische Styl verträgt.“<sup>95</sup> Die Angleichung seiner Turmspitze an den Helm des Münsterturmes demonstrierte Hübsch in einer Lithographie. (Abb. 13) In den Einzelformen lehnte sich Hübsch, im Gegensatz zu seiner ersten Turmplanung, an die romanischen Hahnentürme des Freiburger Münsters an. Der achteckige Grundriß, die Gliederung der Ecken mit Lisenen und Durchbrechung der Geschosse mit doppelbogigen Arkaden, die von einem Säulchen gestützt werden, sind gut vergleichbar. Dennoch weicht die Wandbehandlung Hübschs vom romanischen Vorbild ab. Wo am

<sup>94</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S.14.

<sup>95</sup> dito S.13.

Münster noch eine kraftvolle mehrschichtige Wandgliederung die Mauer-  
 masse spüren läßt, wirkt der Turm Hübschs flächig und erdrückt durch sein  
 Volumen den unter ihm liegenden Bau. Die große Dimensionierung des  
 195 Fuß (ca. 65 m) hohen Vierungsturmes muß aber auch städtebaulich  
 gesehen werden, er machte die Kirche zu einem weithin sichtbaren und  
 markanten Punkt im Stadtbild. Hübsch schreibt weiter: „Am Aeusseren hört  
 mit der Thurm-Gallerie die Quader-Verkleidung auf, und der obere Theil  
 des Thurmes besteht der Leichtigkeit wegen ganz bis in die Spitze aus  
 Backstein, jedoch ohne Verputz und Anstrich. Ich behalte mir vor, in einem  
 der folgenden Hefte Zeichnungen über die sehr schwierige Construktion  
 dieses Thurmes zu geben, und bemerke hier nur noch, dass die Thurm-  
 Fenster ganz offen bleiben, indem der Boden, worauf der Glockenstuhl steht,  
 nach allen Seiten etwas Fall erhält, und mit Metall bedeckt wird, so dass das  
 Wasser ablaufen kann.“<sup>96</sup> Durch die Verwendung von gelbem Backstein  
 bildete der Turm einen harten Kontrast zu der aus roten Sandsteinquadern  
 errichteten Kirche.<sup>97</sup> Mit dem Planwechsel für Gewölbe und Turm entfernt  
 sich Hübsch vom Tennenbacher Vorbild, näherte sich dafür in Art der  
 Wölbung, Turmspitze und Gestaltung der Glockengeschosse Formen des  
 Freiburger Münsters an.

Der Transport der Steine von Tennenbach wurde am 2. Oktober wieder  
 aufgenommen, bis zum 22. November 1834 sind insgesamt 762 Fuhren  
 verzeichnet.<sup>98</sup> Hübsch ließ die Innenwände der Ludwigskirche statt aus  
 Sandsteinquadern aus Backstein mauern und anschließend verputzen, um die  
 Transportkosten für die Tennenbacher Steine zu sparen. Der Kirchenbau  
 war Ende 1834 weit fortgeschritten, die ersten Teile konnten eingewölbt  
 werden. Auch die Gewölbe samt Rippen wurden aus Backstein gefertigt, um  
 die Herstellungskosten zu vermindern. Im Mai 1835 berichtete Hübsch, die  
 Seitenschiffgewölbe seien größtenteils vollendet und die Vierungspfeiler  
 unter seiner unmittelbaren Aussicht angelegt worden.<sup>99</sup> Im November muß-  
 ten die Arbeiten witterungsbedingt eingestellt werden. Die Kirche war noch  
 nicht ganz unter Dach. Der größte Teil der Gewölbe und Teile des Verputzes  
 waren fertig, der Turm bereits 25 Fuß hoch über der Hauptgesims aufgemau-  
 ert worden. Um Gewicht zu sparen und die Vierungspfeiler nicht zu stark zu  
 belasten, wurde der Turm aus Backstein hergestellt und nur der untere  
 Bereich der umlaufenden Galerie aus Stein ausgeführt.<sup>100</sup> Im Mai des näch-

<sup>96</sup> dito S.14f.

<sup>97</sup> Valdenaire, Arthur, Heinrich Hübsch. Eine Studie zur Baukunst der Romantik, Karlsruhe 1926, S.35: „Dieser von der Galerie ab aus gelbem Backstein hergestellte und mit Kupfer eingedeckte Turmaufsatz geht weder maßstäblich noch farbig mit dem alten in rotem Sandstein ausgeführten Kirchenbau zusammen.“

<sup>98</sup> StAF 435 Ausweiß der Quadersteine ...

<sup>99</sup> GLA 422/1593 5. Mai 1835 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>100</sup> GLA 422/1593 II. Nov. 1835 Hübsch an Hofdomänenkammer.



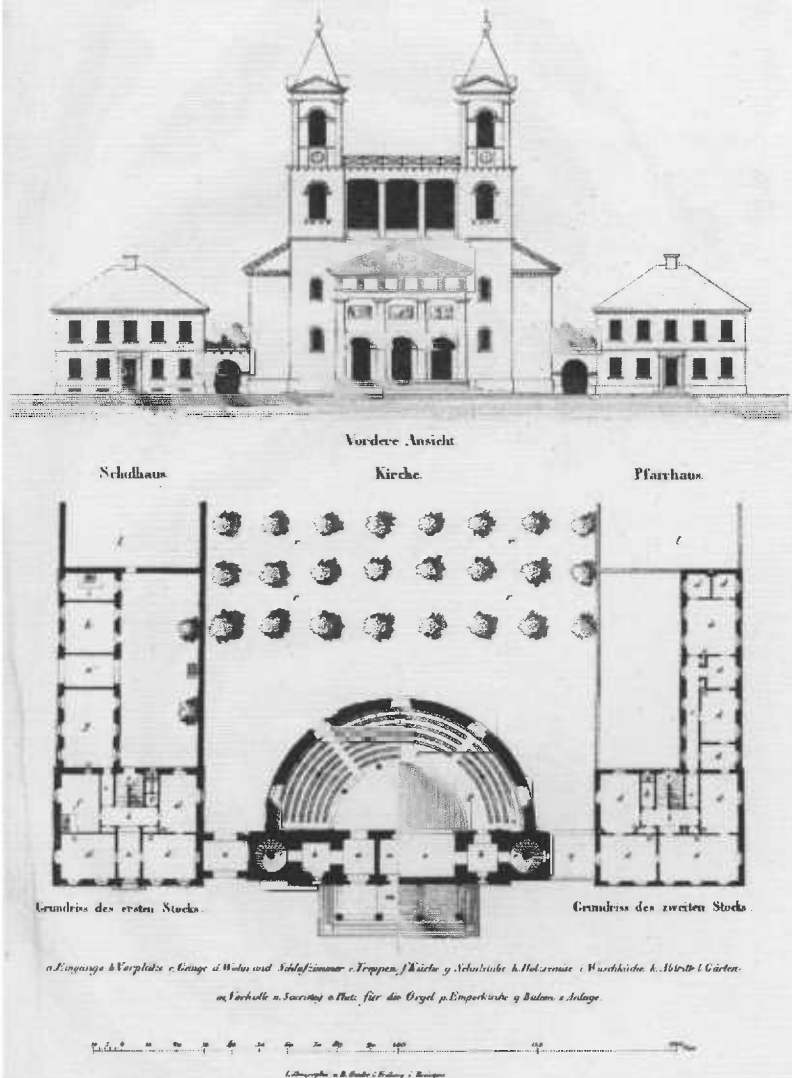


Abb. 1: Project zu einer evangelischen Kirche in Freiburg in Verbindung mit Pfarr und Schulhaus, in: Arnold, Christoph, Practische Anleitung zur Bürgerlichen Baukunst in einer Reihe von Plänen für Gebäude aller Art... Drittes Heft. Freiburg/Karlsruhe 1836, Tafel 37. Der abgelehnte Entwurf für eine protestantische Kirche stammt von 1826 und wurde 1836 in ausgearbeiteter Form veröffentlicht, als die Ludwigskirche bereits in Bau war. Ungewöhnlich ist der an Theaterbauten orientierte halbrunde Grundriß der Kirche, der einer guten Akustik dienen soll.

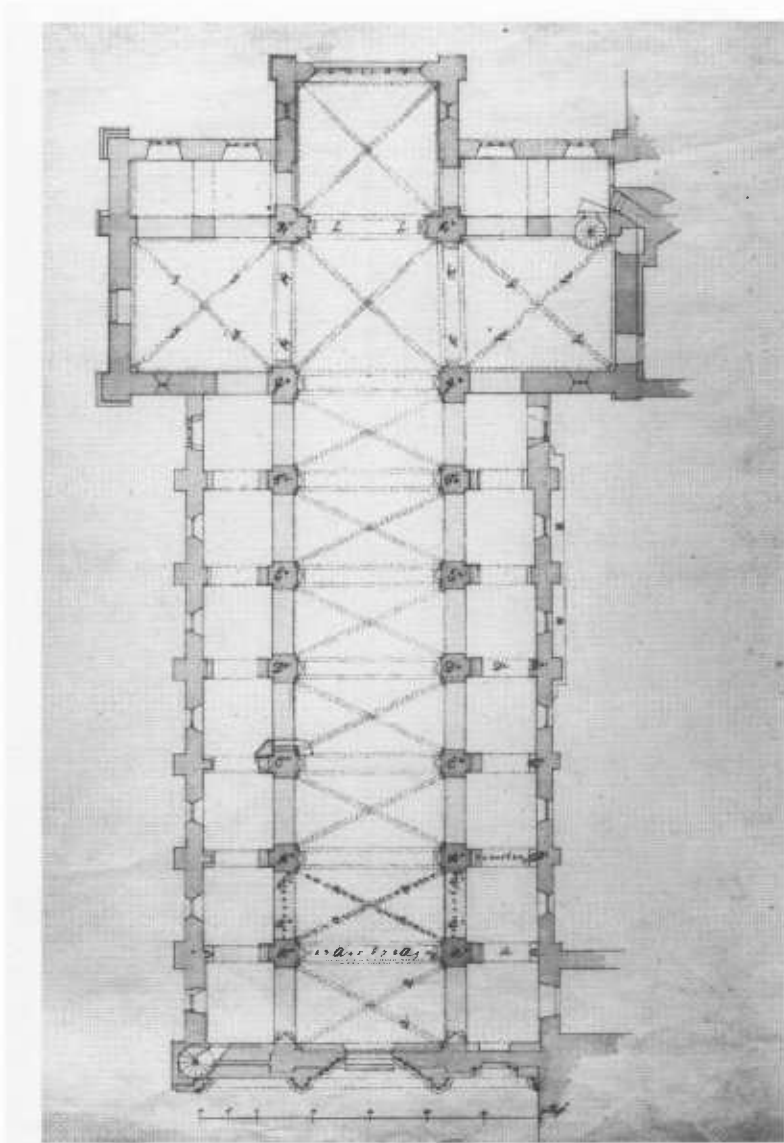


Abb. 2: Grundriß der Tennenbacher Klosterkirche von 1829 (GLA G/Tennenbach 2).

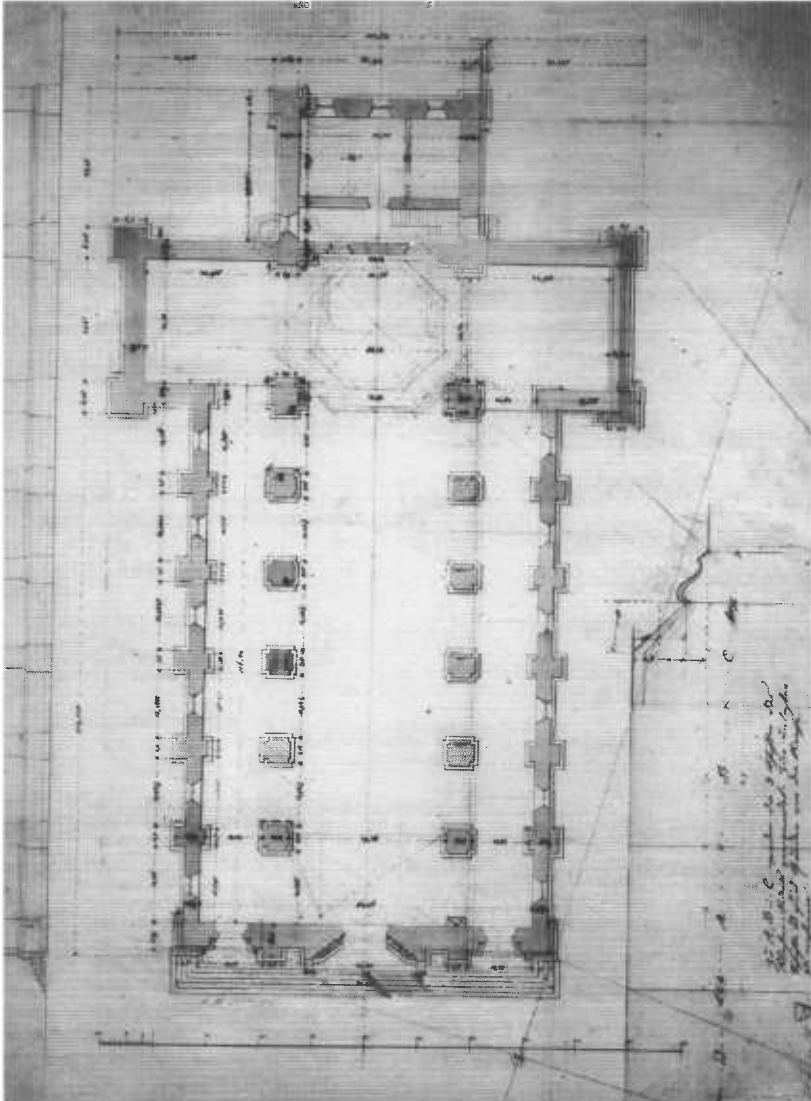


Abb. 3: Ausgeführter Grundrißplan der Ludwigskirche. Ein Joch und die Chorkapellen der Tennenbacher Kirche fehlen, das Langhaus wurde verbreitert, die Fenster vereinheitlicht und eine symmetrische Portalanlage mit Freitreppe hergestellt. Um Quader für den rechts und links eingezeichneten Sockel zu gewinnen, wurden die restlichen Klostergebäude in Tennenbach abgebrochen (GLA G/Freiburg 11).

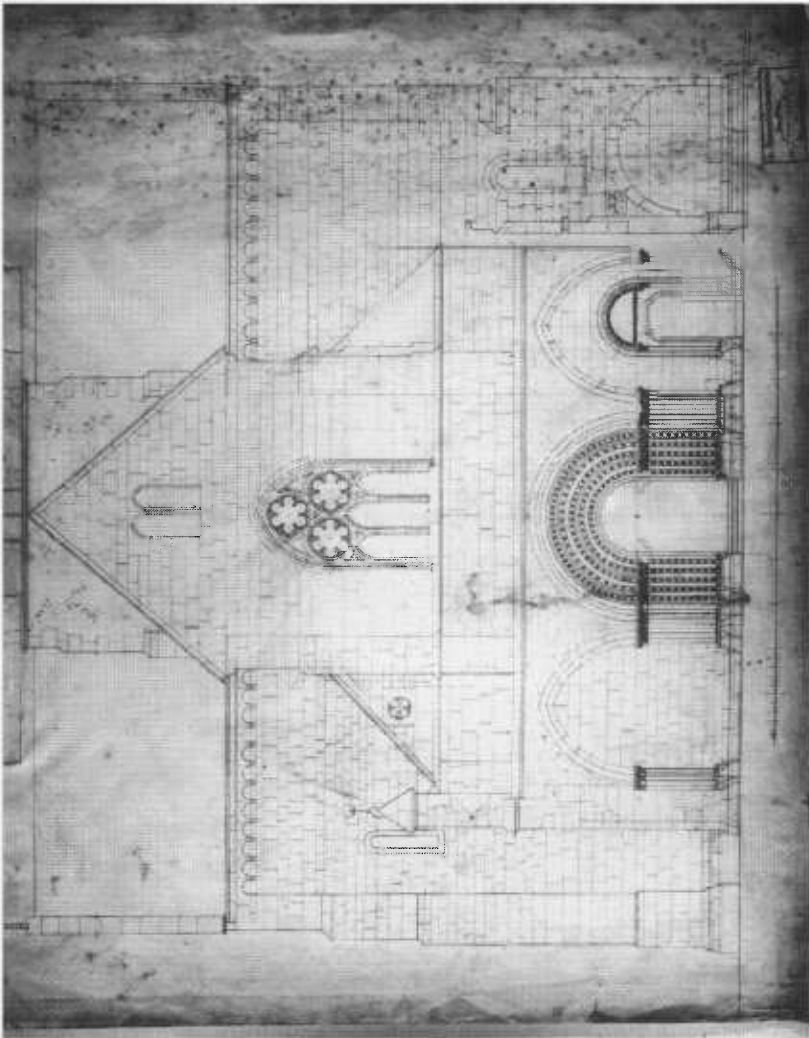


Abb. 4: Westfassade der Tennenbacher Klosterkirche 1829. Die Portalanlage hat nur zwei Portale, darüber ist die Abbruchzone der ehemaligen Vorhalle und die Traufleiste des ehemaligen Dachansatzes unter dem Maßwerkfenster erkennbar. Das gotische Maßwerkfenster entspricht genau den westlichen Nordseitenschiffenstern des Freiburger Münsters (GLA G/Tennenbach 4).

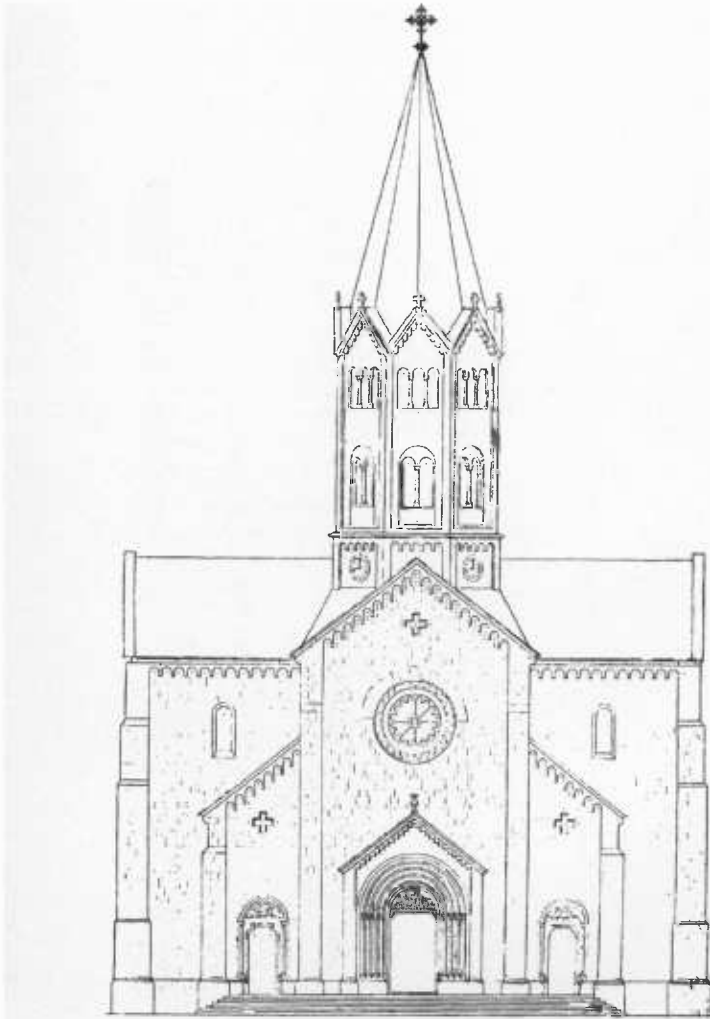


Abb. 5: Fassade der Ludwigskirche, signiert „Hübsch“, um 1831. Alle Unsymmetrien der Tennenbacher Kirche sind beseitigt. Durch die Verbreiterung der Kirche ist der Dachwinkel des Mittelschiffs flacher geworden. Das Maßwerkfenster wurde durch ein Rosenfenster ersetzt, die Gestaltung erinnert an die Querhäuser des Freiburger Münsters. Die hier gezeigte erste Turmplanung ohne Galerie und mit Dreierarkaden im oberen Turmgeschoß wurde nicht ausgeführt. (GLA 391/49778, Plan „Façade“, Photokopie, teilweise nachgezeichnet).

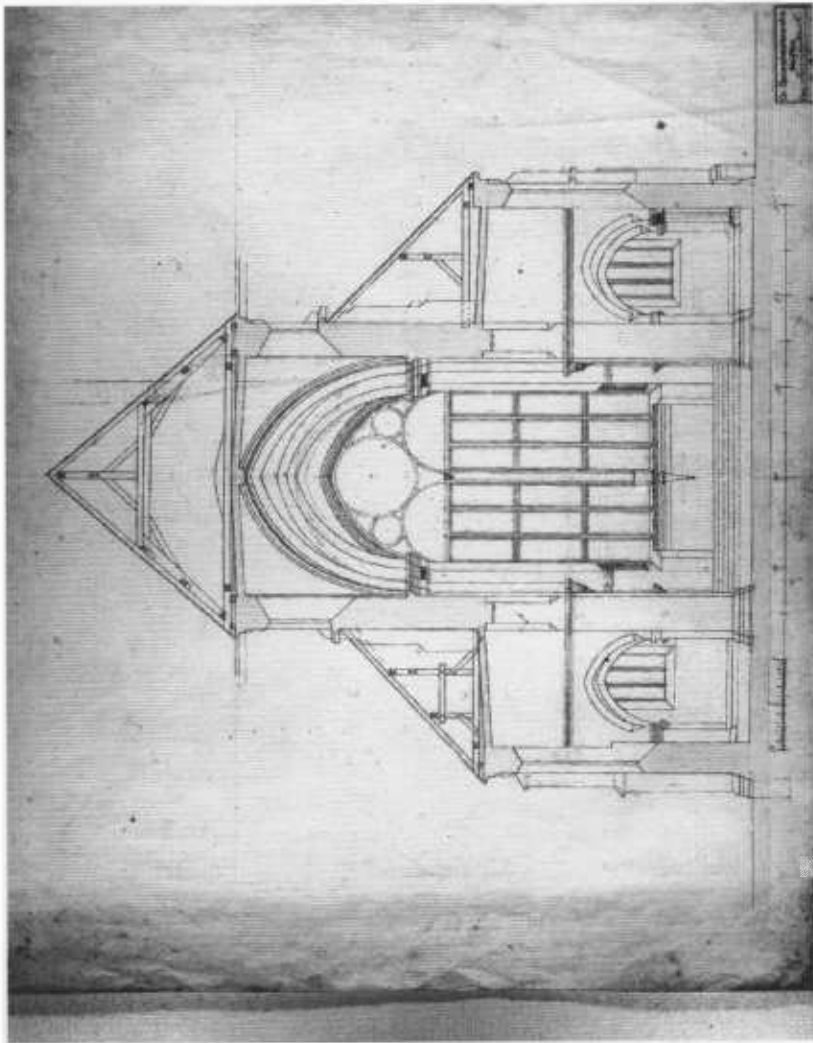


Abb. 6: Querschnitt des Langhauses der Tennenbacher Klosterkirche nach Osten gesehen, 1829. Das riesige Maßwerkfenster im Chor wurde 1571 eingesetzt. In den Seitenschiffen sind die leicht abfallenden Kappen der Quertonnengewölbe erkennbar, unter dem Dachstuhl die verdeckten Strebemauern (GLA G/Tennenbach 6).

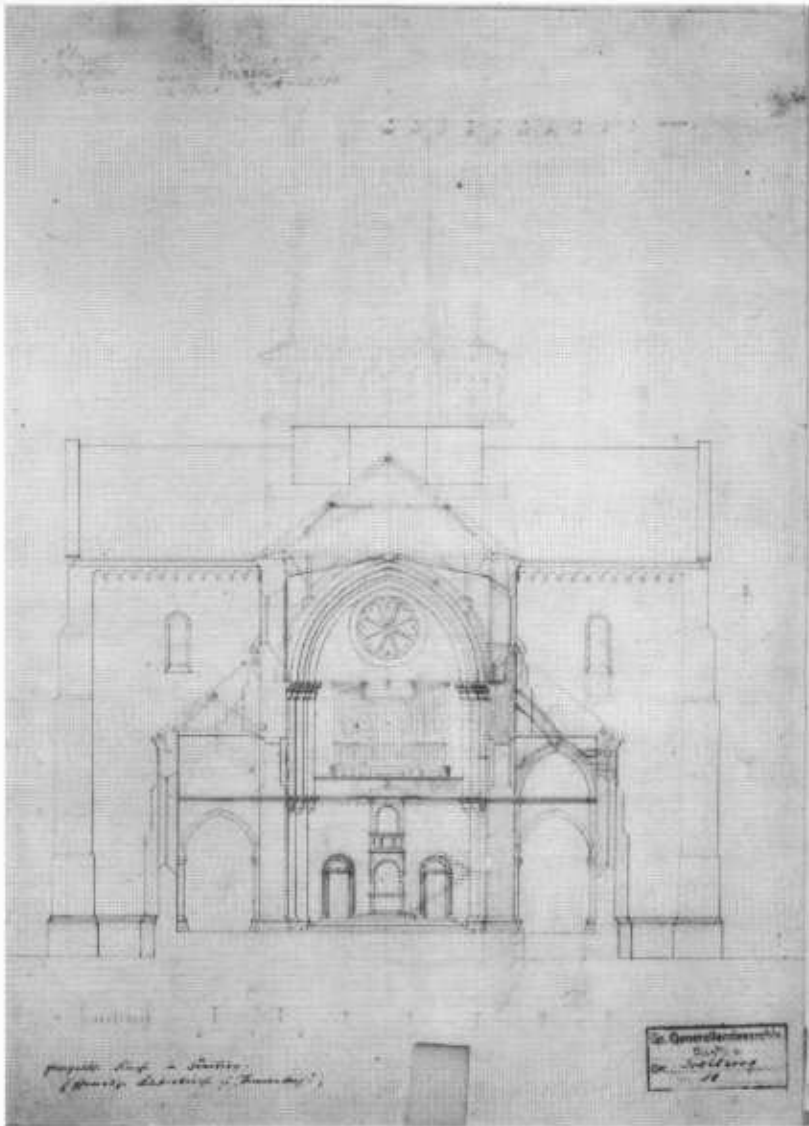


Abb. 7: Querschnitt durch das Langhaus der Ludwigskirche um 1832. Über die erste Planung sind mit Bleistift zwei wesentliche Änderungen eingezeichnet. Die noch eingezeichneten Quertonnengewölbe und verdeckten Strebepfeiler werden aufgegeben, die Seitenschiffe erhalten nun Kreuzgewölbe und der Obengaden wird, wie im rechten Seitenschiff eingezeichnet, von verdeckten Strebbögen gestützt. Ebenfalls neu ist die Gestalt des Turmes, der nun erhöht wird, als Sockel eine Galerie erhält und dessen Turmgeschosse einheitlich mit Doppelarkaden versehen sind (GLA G/Freiburg 10).

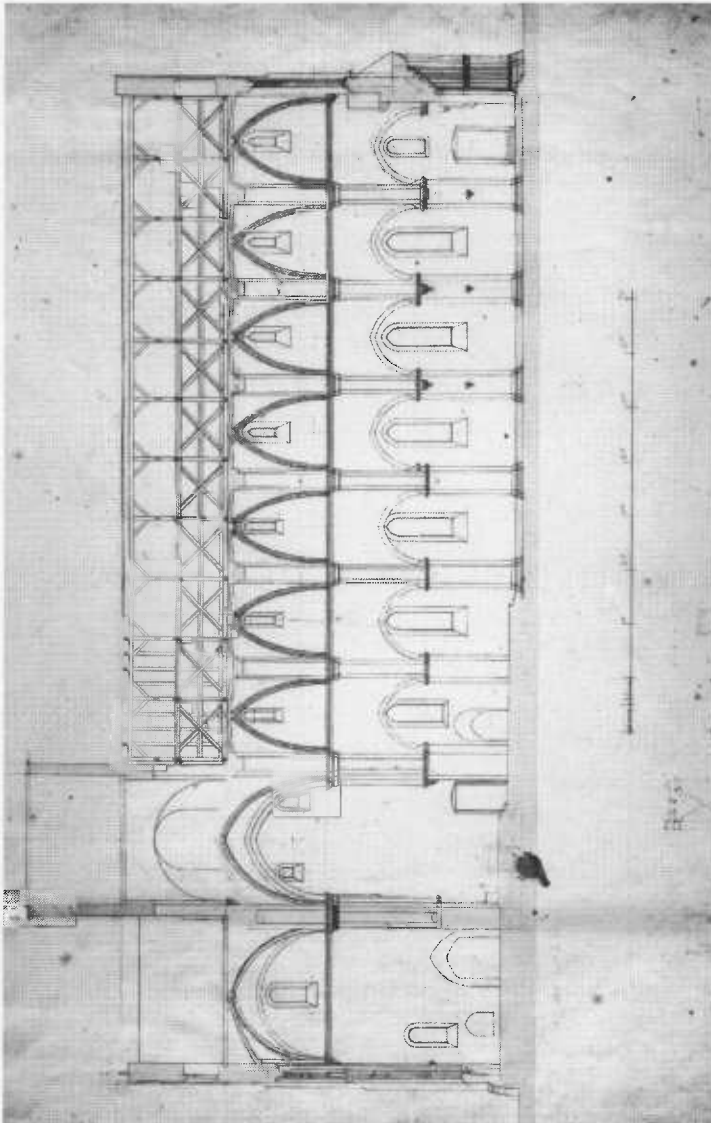


Abb. 8: Längsschnitt durch die Tennenbacher Klosterkirche 1829. Gut erkennbar ist der Formenwechsel von rundbogigen zu spitzbogigen Fenstern und das Springen der Kämpferhöhen zwischen dem dritten und vierten Langhausjoch von Westen (GLA G/Tennenbach 3).



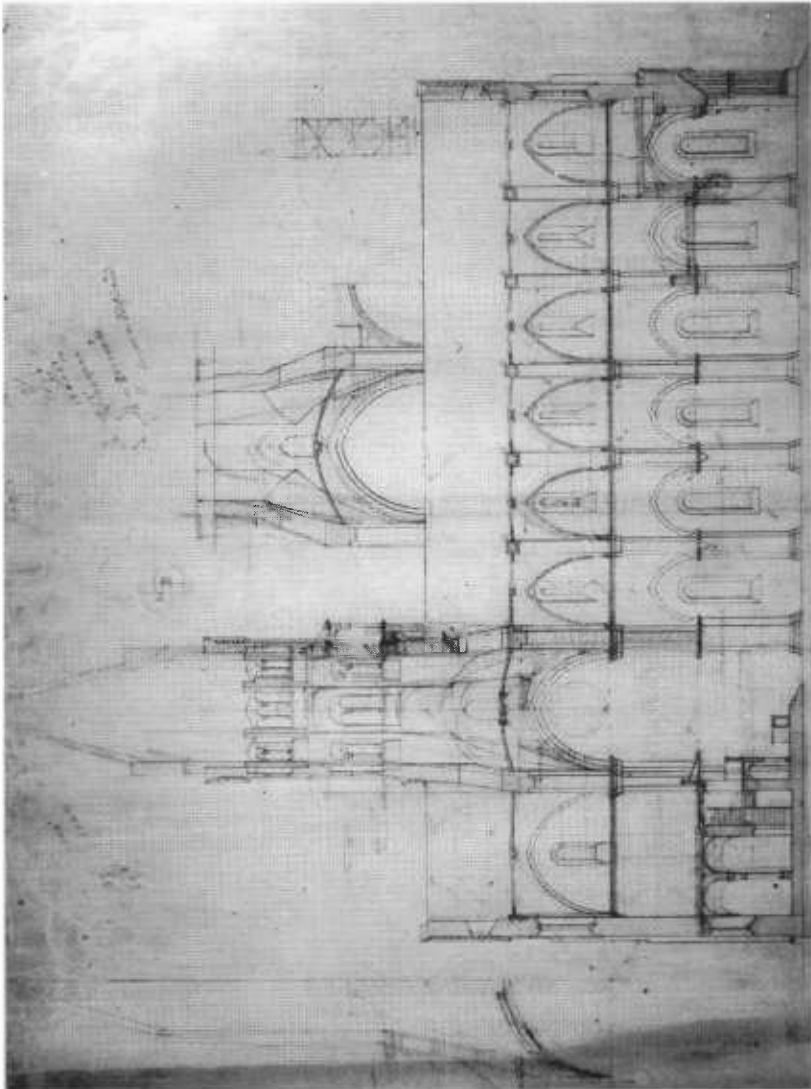


Abb. 9: Längsschnitt durch die Ludwigskirche um/nach 1832. Die Fenster und Kämpferhöhen sind vereinheitlicht, ein einheitliches Fußbodenniveau des Langhauses hergestellt. Über die erste Turmplanung ist mit Bleistift die um 4,20 m erhöhte, ausgeführte Form mit Galerie eingezeichnet (GLA G/Freiburg 12).

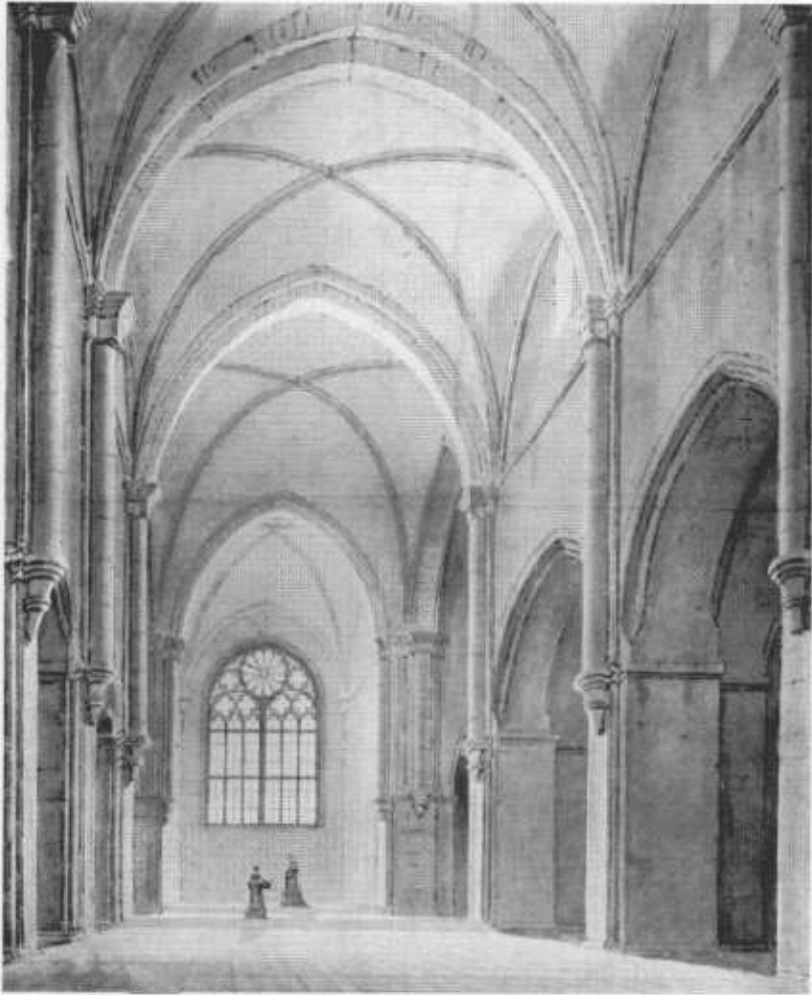


Abb. 10: Innenansicht der Tennenbacher Klosterkirche nach Osten. Lavierte Bleistift- und Tuschzeichnung „Tennenbach von Röder“, undatiert. Da keinerlei Ausstattung erkennbar ist, entstand die Zeichnung wahrscheinlich erst nach Aufhebung des Klosters. Die schlecht getroffenen Proportionen und das falsch wiedergegebene Maßwerkfenster (vgl. Abb. 6) sind möglicherweise ein Hinweis auf eine Entstehung der Zeichnung nach dem Gedächtnis und nicht vor Ort (Denkmälerarchiv des Augustiner museums Freiburg i. Br.).

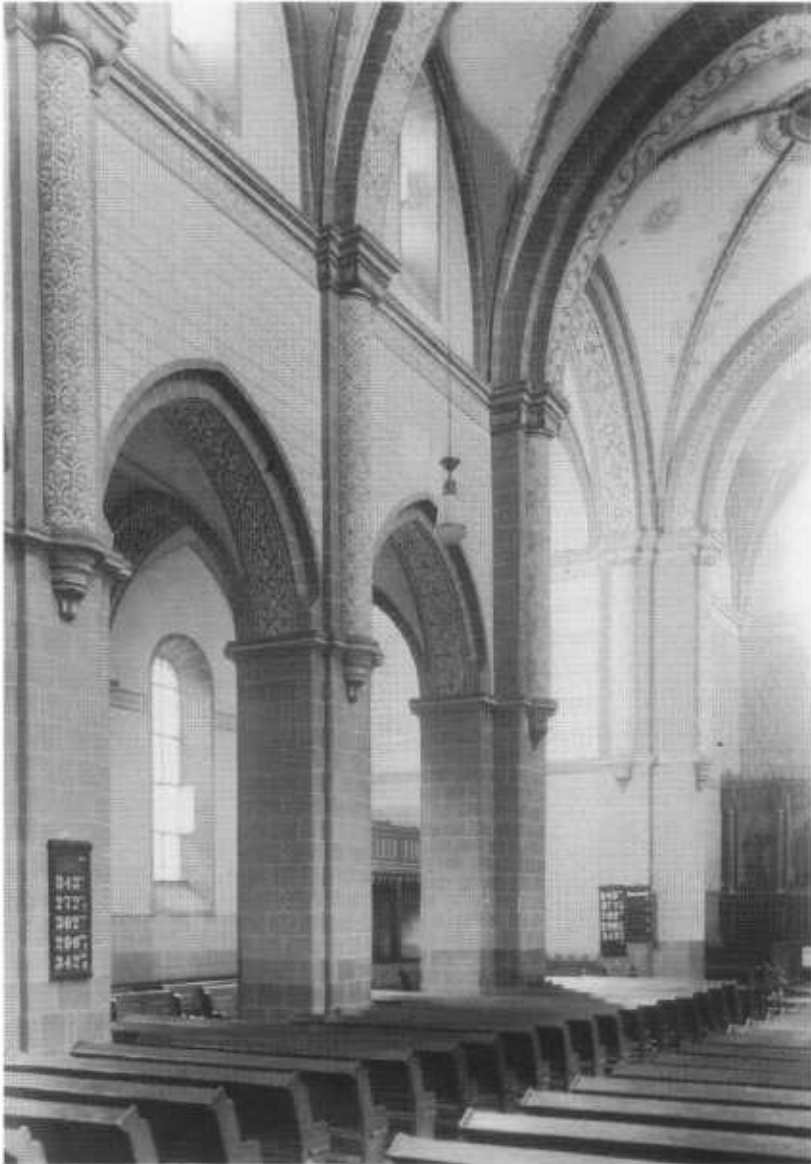


Abb. 11: Eine der wenigen bekannten Innenaufnahmen der Ludwigskirche, um 1935. Die inneren Wand- und Gewölbeflächen bestehen aus verputztem Ziegelmauerwerk, die hier sichtbare Farbfassung stammt von 1896, ursprünglich war die Kirche schlichter und wahrscheinlich heller gefasst (Bildarchiv Photo Marburg Nr. 74810).



Abb. 12: Ansicht der Tennenbacher Klosterkirche von Westen. Bleistiftzeichnung, Zeichner und Datierung unbekannt (Denkmälerarchiv des Augustiner museums Freiburg i.Br.).



Abb. 13: Lithographie der Ludwigskirche von 1838. Als die Ansicht erschien, war die Ludwigskirche weitgehend fertig. Hübsch wollte wohl die Anpassung seines Turmes an den Freiburger Münsterturm demonstrieren und ließ das Münster dazu abbilden. Tatsächlich steht das Münster viel weiter östlich und ist von diesem Standpunkt aus nicht sichtbar (H. Hübsch, Bau-Werke, Karlsruhe und Baden-Baden 1838, Tafelband).

sten Jahres waren das Turmunterteil vollendet und alle Gewölbe bis auf drei fertig geworden. Nun konnte sich Hübsch der Ausstattung der Kirche zuwenden. Er schlug der Hofdomänenkammer vor: „beehre ich mich geziemend zu bemerken, daß die Architectur gen. Kirche eine weitere Ausschmückung im Innern erheischt, als gewöhnlich den protestantischen Kirchen zu Theil wird. Das Innere würde sich sehr nüchtern und kahl ausnehmen, wenn nicht wenigstens an der breiten Kanzel-Wand zwei größere Bilder zu beiden Seiten der Kanzel und außerdem noch einzelne Figuren in den Nischen der hohen Wände der Kreuzarme angebracht werden. Unter 3000fl. lassen sich diese Ausschmückungen nicht herstellen und sind wohl außerdem nicht der Art, daß sie geradezu als nothwendige Gegenstände des Inbaus angesehen und auf Kosten des Dom. Fonds hergestellt werden müßten. ... Antrag ... durch freiwillige Beiträge der Einwohner Freiburgs und sonstiger Kunstfreunde diese zusammenzubringen.“<sup>101</sup>

Im Juni 1837 war der Turm bis auf die Spitze fertig, ein Gewölbe fehlte immer noch. Im Februar 1838 war die Kirche fast fertig. Die noch fehlenden Glocken wurden unter Verwendung der Glocken von Tennenbach und der des Allerheiligenklosters gegossen und bis Dezember eingebaut. Die Baukosten hatten im Februar 1839 schließlich die Höhe von 120677 Gulden und damit annähernd das dreifache der veranschlagten Summe erreicht. Am 26. Juni 1839 konnte nach zehnjähriger Bauzeit endlich die Einweihung stattfinden, die mit gebührenden Feierlichkeiten, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Kirche, Stadt und Staat sowie unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ähnlich der Grundsteinlegung vor sich ging.<sup>102</sup>

Der Bau der Ludwigskirche mußte mit vielen Widrigkeiten kämpfen. Der Baugrund hatte sich als unerwartet schwierig erwiesen, was zu erheblichen Verzögerungen und Verteuerungen führte. Die Freiburger Bauinspektion unter Bezirksbaumeister Lumpf führte ständig Auseinandersetzungen mit den Bauunternehmern. Der gesamte Verwaltungsablauf war langsam, schwerfällig und ineffektiv, da fast alle Entscheidungen mittels umfangreicher Korrespondenzen zwischen mehreren Behörden in Karlsruhe, Freiburg und anfangs auch Emmendingen verhandelt wurden. Die Baukosten liefen davon, der ständige Geldmangel bewirkte Verzögerungen bis hin zur Bauunterbrechung von über einem Jahr. Die Planungsentwicklung zeigt, daß sich Hübsch immer mehr von der Tennenbacher Kirche entfernte und eine eigene Lösung entwickelte. Was zunächst nur als eine Versetzung geplant war, wurde immer mehr zu einem selbständigen Neubau. Eine Konstante in der

<sup>101</sup> GLA 422/1593 16. Aug. 1836 Hübsch an Hofdomänenkammer.

<sup>102</sup> Berichte über die Einweihung in Freiburger Zeitung Nr.180 29. Juni 1839 S.1141f. und Nr.181 30. Juni 1839 S.1153f.

Planung ist die Vereinheitlichung der Einzelformen und das Ausschalten aller Unregelmäßigkeiten der Tennenbacher Kirche.

### 5. Die weitere Geschichte der Ludwigskirche

Unmittelbar nach Einweihung der Kirche wurden Klagen über die völlig ungenügende Akustik der Kirche laut.<sup>103</sup> Nach zahlreichen vergeblichen Verbesserungsversuchen wurden 1848 Emporen in die Seitenschiffe eingebaut, in den fünfziger Jahren der Chor tiefgreifend umgestaltet.<sup>104</sup> Über dem Haupteingang wurde 1855 eine Orgelbühne eingebaut, die Orgel versetzt, die Sakristei mit einem von Großherzog Leopold gestifteten, von Hofmaler Dürr gemalten Altarbild abgetrennt und der Altar versetzt. 1870 erhielt die Kirche eine Heizung. 1885 war die Backsteinverkleidung des Turmes so verwittert, daß sie renoviert werden mußte.<sup>105</sup> Der Turm erhielt eine Verkleidung mit Formsteinen, Kupferdeckung der Spitze und einen Blitzableiter. 1893 wurde Gasbeleuchtung installiert, 1895 die Heizung auf Gas umgestellt. 1896 malte der Kunstmaler Schilling die Kirche mit einer als „stilgerecht“ empfundenen, dunkleren Farbfassung aus. Diese Fassung bestimmte bis zum Ende der Kirche den Eindruck des Innenraumes.

Im Zweiten Weltkrieg wurden beim Bombenangriff auf Freiburg am 27. November 1944 große Teile der Freiburger Innenstadt völlig zerstört und weiter außen liegende Stadtteile schwer getroffen. Während das Freiburger Münster durch glückliche Umstände fast unbeschädigt blieb, wurde die Ludwigskirche durch Volltreffer vernichtet. Es blieben nur wenige Mauerreste aufrecht stehen, eine Ecke des Südquerhauses, Teile der Portalanlage und eine Mauerzunge des Chores ragten aus einem meterhohen Trümmerberg. Das Steinmaterial der Ludwigskirche fand an einigen Stellen in der Stadt weitere Verwendung. Die Umfassungsmauer der Grundstückes an der Habsburgerstraße, auf dem sich die Ludwigskirche befand, besteht aus Steinen der Ludwigskirche. Der heute dort befindliche Schulbau ist teilweise auf den alten Kirchenfundamenten errichtet. Man muß davon ausgehen, daß an mehreren Stellen die Steinquader aus den Trümmern als willkommenes Baumaterial für Mauern, Fundamente und ähnliches weiterverwendet wurden. Steine der Ludwigskirche finden sich heute in Freiburg in drei anderen

<sup>103</sup> Hasenclever, a.a.O. S.94: „...weil man jetzt ganz andere Anforderungen an ein evangelisches Kultgebäude stellt. Diesen Anforderungen entspricht die Ludwigskirche ja absolut nicht. Sie ist eine katholische Messkirche, keine evangelische Gemeinde- und Predigtkirche. Dazu war sie schon viel zu unakustisch. Die Klagen über diesen Übelstand begannen sofort nach der Einweihung der Kirche.“

<sup>104</sup> Hasenclever, a.a.O. S.94: „... dauerte der Übelstand fort, bis er ... in den fünfziger Jahren durch eine völlige Umgestaltung des Chores nicht ganz, aber einigermaßen gehoben wurde.“

<sup>105</sup> Freiburg im Breisgau. Die Stadt und ihre Bauten. Hrsg. Badischer Architekten- und Ingenieurverein. Freiburg 1898. S.361: „Die Backsteinverblendung der Umfassungen und die Cementabgleichungen des massiven Turmhelmes waren im Jahre 1885 auf der Wetterseite erheblich angegriffen, so daß die Auswitterung der Backsteinverblendung die bedenkliche Tiefe von 3 bis 10 cm erreicht hatte.“

evangelischen Kirchen. Bei der Haslacher Kirche wurden Steine für die an den Melanchtonsaal angrenzende Sakristei und die Pfarrgartenmauer sowie als Fundamente für einen Kindergarten verbaut.<sup>106</sup> In den 1950er Jahren unter Prof. Horst Linde vollendeten modernen Neubau der Ludwigskirche an der Stadtstraße wurden einige Spolien eingebaut, um an die Tradition der Ludwigskirche und die sinnlosen Kriegszerstörungen zu erinnern. Als Altarsockel dienen zwei Quader eines Rundbogenfrieses der alten Ludwigskirche. In der Friedenskirche sind in ähnlich symbolischer Funktion unter der Orgelempore zwei Rundbogenfriesteile in der Wand vermauert. Trotz der Zerstörung suchte man auf diese Weise wenigstens einige Steine als Erinnerungstücke zu bewahren, so daß die Ludwigskirche und die Tennenbacher Klosterkirche im Andenken der Nachwelt fortleben.

## 6. Die Ludwigskirche als Werk des Architekten Heinrich Hübsch

Hübsch veröffentlichte 1828 seine berühmt gewordenen Streitschrift „In welchem Style sollen wir bauen?“. Er wandte sich gegen den Klassizismus als vorherrschende Stilrichtung und propagierte den „Rundbogenstil“ als die zukünftige Richtung der Architektur: „Die Malerei und die Bildhauerei haben in der neueren Zeit längst die todte Nachahmung der Antike verlassen. Die Architektur allein ist noch nicht mündig geworden, sie fährt fort, den antiken Styl nachzuahmen. Und ob man gleich die Unzulänglichkeit derselben für die heutigen Bedürfnisse einsieht und mit den neueren in diesem Style aufgeführten Gebäuden unzufrieden ist, so beharren die Architekten doch beinahe allgemein darauf.“<sup>107</sup> Er definierte als Kriterium für den Wert eines Stiles seine Zweckmäßigkeit, da Schönheitsideale allein etwas schwankendes seien und die Funktionalität eines Gebäudes nicht sicherstellen. Auch stellte er die Frage nach der Eignung bestimmter Stile im Zusammenhang mit Klima und vorhandenem Baumaterial, wobei er zu der Überzeugung kam, der klassische Stil mit seinen flachen Dächern, Flachdecken, sparsamer Befensterung und häufiger Verwendung von besonders haltbarem Marmor, eigne sich für den Süden, aber nicht für das rauhe nördliche Klima, wo auch kein entsprechendes Baumaterial zur Verfügung stehe. Im Norden komme es dagegen auf wetterfeste, haltbare Bauart an, die mit weniger hartem Stein als Marmor gebaut werden muß, was das Gewölbe als günstigste Bauart durch den „technostatischen Fortschritt“ hervorgebracht habe. „Was den Grad der technostatischen Erfahrung betrifft, so haben wir die kühn construirten Gebäude des Mittelalters vor uns, und stehen in dieser Beziehung weit über

<sup>106</sup> vgl. Scherrer, Hans-Carl, Haslach. Chronik eines Markgräfler Dorfes bis zu seiner Eingemeindung nach Freiburg. Freiburg 1980. S.204.

<sup>107</sup> Hübsch, In welchem Style sollen wir bauen? S.1.

den Griechen.“<sup>108</sup> Zwar vermißte Hübsch bei vielen mittelalterlichen Bauten im Rundbogenstil die handwerkliche Perfektion, dennoch entdeckte er Parallelen zu antiken, von ihm geschätzten Idealen: „Überhaupt herrscht in mancher Beziehung in dem Rundbogenstyl derselbe Geist, welcher den griechischen Styl belebt: Viele glatte Wände, welche bei vorhandenen Mitteln nicht mit überflüssigen Gesimschen, Leisten u. d. gl. überfüllt sind, sondern vielmehr durch eine sorgfältige Quaderkonstruktion imponiren“.<sup>109</sup> Auch wenn er den Rundbogenstil (die Romanik) als den geeignetsten Stil für die Zukunft hinstellte, so bot die von ihm abgelehnte Gotik (Spitzbogenstyl) die entwickeltere und damit bessere Einwölbungstechnik: „Indessen belehren wir uns vielmehr durch nähere Betrachtung der unbestreitbaren Vorzüge des Spitzbogen = Styls, der bis ins kleinste durchgeführten, organisch nach der Gewölbe = Konstruktion vollendeten Ausbildung.“<sup>110</sup> Hübsch war der erste Architekturtheoretiker, der die vorherrschenden Stilrichtungen Klassizismus und Neugotik als unfunktional in Frage stellte und den Rundbogenstil als geeigneten modernen, zweckmäßigen und schönen Stil dagegenstellte, womit er eine heftige und langandauernde Diskussion auslöste.

Der Auftrag zur Versetzung der Tennenbacher Kirche lautete, daß der Bau „in demselben Style zu Freiburg... zum Gebrauche für die dortige evangelische Gemeinde wieder aufgebaut werden soll.“<sup>111</sup> Das damals übliche Verfahren wäre gewesen, die Kirche abzubrechen und als Baumaterial zu verwenden, wie es letztlich auch mit den Klostergebäuden geschah. Für Großherzog Ludwig lag der Denkmalwert der Kirche im mittelalterlichen, in zeitgenössischen Quellen als „byzantinisch“ bezeichneten Erscheinungsbild. Da sie nur so an die Gründungszeit des Klosters und an das Werk seiner Vorfahren erinnern konnte, mußte der Stil deswegen beibehalten werden. Eine wichtige Einschränkung wurde mit der Anforderung „zum Gebrauche für die dortige evangelische Gemeinde“ gemacht. Die Funktion des Gebäudes sollte dem neuen Zweck angepaßt werden. Daß sich eine Zisterzienserklosterkirche nicht als protestantische Pfarrkirche eignete, war den Auftraggebern offenbar bewußt. Hübsch hatte die Ludwigskirche gegenüber der Tennenbacher Kirche in vieler Hinsicht verändert, wie gezeigt wurde. Er mußte bei seiner Aufgabe zwischen den Interessen der Konservierung (Beibehaltung des Stils), Nutzung (Errichtung einer protestantischen Pfarrkirche) und äußerer Gegebenheiten, wie Bauplatz, technischen Möglichkeiten, vorhandenen Finanzmitteln, Bauvorschriften etc., vermitteln. Die Veränderungen lassen sich zu

---

<sup>108</sup> dito, S.14.

<sup>109</sup> dito, S.38.

<sup>110</sup> dito, S.42.

<sup>111</sup> StAF 708 Nr.2986 20. März 1829 Ministerium des Innern Karlsruhe.



Gruppen zusammenfassen, wobei Überschneidungen nicht auszuschließen sind. Eine Maßnahme kann auch mehrere Gründe gleichzeitig haben.

### Der Romanikbegriff Hübschs um 1830

Während es zur klassischen und neugotischen Architektur<sup>112</sup> um 1830 bereits umfangreiche Literatur gab, fand die Beschäftigung mit Romanik erst an. Es existierte um 1830 kein einheitlicher Begriff für den heute als „Romanik“ verstandenen Stil. So war vom „Rundbogenstil“ oder „byzantinischen Stil“ die Rede, der auch als „neugriechisch arabisch“<sup>113</sup> oder „byzantinisch-römische Bauart“<sup>114</sup> interpretiert werden konnte. Hübschs Kenntnisse der Romanik basieren weniger auf den teilweise recht konfuse zeitgenössischen Theorien als auf vielen eigenen Beobachtungen und Reisen. Er verwendete zuerst die Begriffe byzantinisch und Rundbogen=Styl, spätestens ab 1847 dann Romanik<sup>115</sup>. Die Grundlagen, Entwicklungen und Regeln der romanischen Baukunst erforschte er selbst, da er kaum auf Vorhandenes zurückgreifen konnte. Hübsch verstand den Rundbogenstil nicht nur als historischen, sondern auch als zukünftigen Baustil, wie er es 1828 formuliert hatte. Vor allem bei der Abänderung der Einwölbung und der Konstruktion des Turmes wird deutlich, wie Hübsch durch Verzicht auf unnötige Massen und die Anwendung entwickelterer Wölbetechnik, durch den „technostatischen Fortschritt“ seines Rundbogenstils, die Kirche zu verbessern suchte. Hübsch verstand den Auftrag, die Kirche im selben Stil aufzubauen auch so, den vermeintlich originalen Rundbogenstil wiederherzustellen. Gerade die Rekonstruktion des vermuteten ursprünglichen Zustandes bewirkte eine Reihe von Veränderungen. Hübsch hatte ein festes Bild davon, wie eine Kirche im byzantinischen oder Rundbogenstil in der „Regel“ aussehen sollte. Dieses Bild ist aus heutiger Sicht sehr eng gefaßt und zu undifferenziert. Viele der Vorstellungen Hübschs basieren auf heute überholten Annahmen oder Unwissenheit. So ließ er die „zwar in gleichem Styl mit dem Ganzen gehaltenen, aber sicher nicht in dem ursprünglichen Plan begriffenen kleinen Capellen weg, deren zwei auf jeder Seite des Chores angehängt waren, und die Seiten-Ansicht bedeutend verunstalteten.“<sup>116</sup> Hübsch kannte keine

<sup>112</sup> vgl. dazu Germann, Georg, Neugotik. Geschichte ihrer Architekturtheorie. Stuttgart 1974

<sup>113</sup> Stieglitz, C.L., Von altdeutscher Baukunst, Leipzig 1820, S.9: „In der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts verdrängte an einigen Stellen der neugriechisch arabischen Styl die Eigenthümlichkeiten des deutschen fast ganz, ...“

<sup>114</sup> vgl. Moller, Georg, Denkmäler der deutschen Baukunst. Erster Theil, Darmstadt o. J. (um 1813).

<sup>115</sup> Hübsch, Heinrich, Die Architektur und ihr Verhältnis zur heutigen Malerei und Skulptur, Tübingen 1847, Neuausgabe Berlin 1985, S.108: „Romanische Bauart. Mit dieser Benennung (die meines Wissens zuerst Boisseree gebrauchte) wird in neuerer Zeit diejenige Bauart belegt, welche in der ersten Hälfte des Mittelalters in fast allen Ländern des Okzidents herrschte.“

<sup>116</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O.. S.14.

Zisterzienserarchitektur, für die die Chorkapellen etwas besonders typisches sind, er hielt Tennenbach sogar für ein Benediktinerkloster. Die Quertonnenwölbung der Seitenschiffe erklärte er für „gegen die bei späteren byzantinischen Kirchen statt findende Regel“<sup>117</sup> und verbreiterte die Fassade, da sie sonst ein „für eine byzantinische Kirche zu sehr emporstrebendes Verhältnis bekommen haben würde“<sup>118</sup>. Die Portale erhielten reliefierte Tympana, obwohl es vorher keine gab, da sie für Hübsch zu einer byzantinischen Kirche dazugehörten. Auch die Fenster wurden angepaßt: „Und ebenso stellte ich bei den nach gotischer Weise abgeänderten Fenstern der Seitenschiffe den Rundbogen wieder her.“<sup>119</sup> Diese maßwerklosen, spitzbogigen Fenster waren nicht gotisch verändert, sondern gehörten durch den Wechsel zu frühgotischen Formen zum originalen Bestand der Kirche. Die Errichtung eines vermeintlich stilechten, aus romanisierenden Einzelformen komponierten Vierungsturmes, der den spätgotischen Turm der Tennenbacher Kirche ersetzte, zeugt von Unkenntnis der Baugewohnheiten der Zisterzienser, die keine festen Türme bauen durften. Ebenso falsch verstanden war die Überarbeitung der als „halbfertig“<sup>120</sup> angesehenen Kapitelle, da es in der romanischen Architektur nicht selten auch unfigurierter und ornamentlose Kapitelle gibt.

Die neue Nutzung der Kirche bewirkte ebenfalls mehrere Veränderungen. Die Verbreiterung und Verkürzung der Kirche um ein Joch wird mit der Nutzung begründet. Im protestantischen Gottesdienst hat die Predigt eine besondere Stellung. Um den Prediger besser hören, verstehen und sehen zu können, ermöglichte die Verbreiterung mehr Leuten, in der Nähe der Kanzel zu sitzen. Die Neugestaltung des Chorbereiches im Innern gehört ebenfalls zur Anpassung an die neue Nutzung. Hübsch beschrieb dies so: „Um das Innere bei möglichst weniger Beeinträchtigung der ursprünglichen Anordnung dem evangelischen Cultus anzupassen, brachte ich ... eine 20' hohe Querwand bei dem Chor an, vor welcher die Kanzel, hinter welcher die Sakristei und über welcher die Orgel Platz fand.“<sup>121</sup> Bemerkenswert ist der Zusatz „bei möglichst weniger Beeinträchtigung der ursprünglichen Anordnung“. So verzichtete Hübsch auf den Einbau von Emporen,<sup>122</sup> die sonst im protestantischen Kirchenbau üblich sind. Die Chorkapellen konnten entfallen, sie waren nicht mehr vonnöten. Erst nach der Einweihung zeigte sich,

---

<sup>117</sup> dito.

<sup>118</sup> dito.

<sup>119</sup> dito, S. 13

<sup>120</sup> StAF 708 Nr. 2986 (1829) Die „erste Berechnung“ sieht in der Rubrik Bildhauerarbeiten „für die Vollendung der halbfertigen Kapitelle“ 1000 Gulden vor.

<sup>121</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S. 14.

<sup>122</sup> Die auf Abb. 11 sichtbare Empore im Querhaus ist eine spätere Ergänzung.

daß die Kirche eine sehr schlechte Akustik hatte, was zu einer Reihe von weitreichenden Umbauten führte.

Eine dritte Gruppe bilden die Veränderungen, die durch äußere Bedingungen verursacht wurden. Dazu gehört die Verkürzung der Kirche um ein Joch, die vom Bauplatz bedingt und nicht zu vermeiden war, wenn man nicht die Plazierung der Kirche ändern wollte. Die weitgehende Verwendung von Backsteinen für das Kircheninnere hatte finanzielle Gründe: „Es waren ursprünglich auch die Oberflächen des Innern mit Sandstein verkleidet. Da aber – schon der verhältnismäßig kleinen Fenster wegen – das Innere notwendiger Weise einen hellen Anstrich erhalten musste, so konnten hierbei die bedeutenden Transport-Kosten der Quadersteine von Thennenbach bis Freiburg füglich erspart werden werden, indem die Wandflächen verputzt, und die Gewölb-Gurten aus Backstein construiert wurden.“<sup>123</sup> Die Ausführung des Vierungsturmes aus Backstein war konstruktiv bedingt, um Gewicht zu sparen und die Vierungspfeiler nicht zu stark zu belasten. Auch die Aufsockelung der Kirche kann zu den funktional bedingten Maßnahmen gezählt werden. Ein von Hübsch mitverfaßtes Normativ von 1830 zur Errichtung von Kirchenbauten in Baden nennt einen mindestens drei Fuß erhöhten Fußboden zum Schutz vor Bodenfeuchtigkeit als zwingend.<sup>124</sup> Hübsch verschwieg diese Abänderungen nicht, er veröffentlichte sie sogar. Dabei wird, wie oben gezeigt, seine Verständnis zwischen der Aufgabe eines Restaurators und eines Architekten deutlich: „Die Kirche selbst hatte im Verlauf der Zeit manche Abänderungen erlitten, und bot manche durch die Localität veranlasste Unregelmäßigkeiten dar, welche ich, theils um die Reinheit des Styls herzustellen, theils wegen der neuen, von allen Seiten freien Stellung der Kirche und wegen ihrer geänderten Bestimmung nicht beibehalten wollte. Ich würde sicherlich eine Caricatur geliefert haben, wenn ich hier – von dem einseitigen Standpuncte des Antiquars ausgehend – jede zufällige Unregelmäßigkeit, jeden Stein als ein unantastbaren Heiligthum angesehen hätte. Damit man sich übrigens überzeuge, dass ich hier die Schranken eines Restaurators nicht willkürlich überschritten habe, so will ich die Abweichungen namentlich aufführen: ...“<sup>125</sup> Hübsch verstand sich zwar als Restaurator, wollte jedoch keine zu eng gesetzten Grenzen dieser Aufgabe. Er war Architekt, der die Funktion des Gebäudes beachten mußte und außerdem ein anderes Stilideal von „Rundbogenstil“ hatte, als er es bei diesem Bau vorfand. So war es für Hübsch selbstverständlich, durch „Verbesserungen“ die Kirche seinen Idealvorstellungen näher zu bringen, die er 1828

<sup>123</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S.14.

<sup>124</sup> dito, S.32: „Technische Bedingungen 1) Zur Abhaltung der Feuchtigkeit muss bei ebenem Terrain der innere Kirchen-Boden wenigstens drei Fuss über dem äussern Kirchplatze liegen, ...“

<sup>125</sup> Hübsch, Bau-Werke, a.a.O. S.13.

formuliert hatte und nun bei einem seiner ersten größeren Kirchenbauten in die Tat umsetzen konnte.

## 7. Zusammenfassung

Die Neugründung und das schnelle Wachstum der evangelischen Gemeinde in Freiburg machte nach kurzer Zeit einen Kirchenneubau notwendig. Die Nutzung vorhandener Kirchen scheiterte, ein Neubauprojekt wurde zweimal abgelehnt. Erst als Gelder aus den Denkmalfonds zur Verfügung standen, befahl Großherzog Ludwig einen Kirchenneubau. Der Vorschlag, die Tennenbacher Klosterkirche zu verwenden, brachte dann Bewegung. Die zähringische Vergangenheit der Kirche gab ihm die Möglichkeit, sich ein Denkmal des Anspruchs auf den Breisgau zu setzen und gleichzeitig die konfessionelle Einheit seines Landes zu fördern. In einem ähnlichen Sinn ist auch die Überführung der Grabmäler in das Freiburger Münster zu verstehen. Für den Großherzog war nur die Erhaltung der zähringischen Bausubstanz und das mittelalterliche Aussehen der Kirche wichtig, das für ihn den Denkmalwert ausmachte. Die Erhaltung dieses Baudenkmals ist auf politische Motive zurückzuführen, nicht auf künstlerisches oder architekturhistorisches Interesse. Die mehrfach geäußerte Vermutung, die Regierung wollte mit der Versetzung Geld sparen, ist falsch.<sup>126</sup> Schon im Kostenvoranschlag war die Versetzung teurer als alle vorher abgelehnten Projekte, der Bau wurde trotz einer enormen Kostenrahmenüberschreitung fertiggestellt und von der Regierung bezahlt. Die Tennenbacher Gemeinde wurde kurzerhand umquartiert, die restlichen Klostergebäude als Baumaterial für die Kirche abgebrochen und die Kirche versetzt, obwohl sie als protestantische Pfarrkirche ungeeignet war. Das übergeordnete Interesse, ein Denkmal zu bekommen, war wichtiger.

Der mit der Versetzung betraute Architekt Heinrich Hübsch verstand sich als Restaurator, der die Kirche stilrein romanisch (byzantinisch), damit gleichzeitig im von ihm propagierten neuen Rundbogenstil, wiederherstellen sollte. Da eine theoretische oder kunsthistorische Grundlage fehlte, obendrein die Existenz zisterziensischer Baugewohnheiten unbekannt war, mußte Hübsch einen eigenen Stilbegriff definieren, mit dem er dann die „Stilreinheit“ der Tennenbacher Kirche konsequent herzustellen versuchte. Dies führte zu dem paradoxen Ergebnis, daß sich Hübsch gerade durch sein Bemühen um Stilreinheit vom Originalbau entfernte. Er entwickelte eine Vorgehensweise, die für Restaurierungen des späteren 19. Jahrhundert

---

<sup>126</sup> Majer-Kym, a.a.O. S.88: „Die Entschließung der Regierung für Verwendung der Tennenbacher Klosterkirche ist aber gewiß -außer durch Pietäts- und Geschmacksgründe- sehr wesentlich mitbestimmt worden durch rein praktische, durch die Hoffnung auf billige Kosten. Es zeigte sich allerdings bald, daß man sich darin täuschte.“ Hier irrt Majer-Kym, es stand von vornherein fest, höhere Kosten zu haben.

typisch ist. Nachdem der „Stil“ festgelegt war, wurde im Streben nach Einheitlichkeit und Vollständigkeit alles dem Idealbild des „Stils“ angepaßt oder entfernt, was nicht als zugehörig empfunden wurde. Die Ludwigskirche ist ein frühes Beispiel beginnender denkmalpflegerischer Bestrebungen, an dem Grundlagen und Methoden der Denkmalpflege erst erarbeitet werden mußten. In den Schriftzeugnissen der Entstehungszeit findet sich oft der Gedanke, ein hervorragendes Denkmal mittelalterlicher Baukunst dem sicheren Untergang entrissen zu haben, das nun ein würdiges (protestantisches) Gegenstück zum allseits bewunderten (katholischen) Freiburger Münster bildete. Da Hübsch die spätromanisch-frühgotische Tennenbacher Kirche romanisierte, ist die Ludwigskirche ein Werk der Neuromanik und gehört damit zu den ältesten Kirchenbauten dieses Stils im deutschen Raum überhaupt. Im Werk Hübschs ist als früheres Werk die Pfarrkirche in Wuppertal-Barmen von 1824 zu nennen. Fast gleichzeitig entstanden die ersten romanisierenden Kirchenbauten von Julius Claudius von Lassaulx (1781-1848) in Kapellen-Stolzenfels 1826 und in Koblenz 1827.<sup>127</sup> Die unter Friedrich Gärtner (1791-1847) 1829 begonnene Münchener Ludwigskirche erhielt italienisch-romanische Formen, die jedoch trotz mancher äußerlicher Ähnlichkeiten auf andere Bestrebungen zurückgeht als der Freiburger Bau.

Die Ludwigskirche war in mehrfacher Hinsicht kein gelungenes Projekt. Die Bauarbeiten liefen äußerst langsam, von Pannen, Intrigen und Geldmangel behindert, die Kosten liefen davon. Was eine Versetzung sein sollte, wurde fast ein Neubau, der in vielem vom Tennenbacher Original abwich. Der fertige Bau war wenig brauchbar, erst nach jahrelangen Versuchen und Umbauten konnte eine halbwegs befriedigende Akustik erreicht werden. Auch ästhetisch verliert die Ludwigskirche durch den voluminösen und wenig passenden Vierungsturm.

Daß sich die konfessionellen und politischen Spannungen in Baden nicht auf Dauer mit historischen Konstruktionen und restaurativen Denkmälern wie der Ludwigskirche überspielen ließen, zeigten der badische Kirchenkampf und die Revolution von 1848/49.

Auch wenn der Bau letztlich nur auf Betreiben des Großherzogs zustande kam, so stammen dennoch alle wesentlichen Anregungen dazu aus Freiburg. Dazu gehören der Vorschlag, die Tennenbacher Kirche zu verwenden, die Überführung der Grabmäler und der Kapelleneinbau in das Münster, die Namensgebung der Kirche und das Finanzierungsangebot. Bis in die Bauausführung lassen sich lokale Einflüsse ausmachen, da Hübsch mehrfach eine Annäherung an Formen der Freiburger Münsters suchte. Dazu gehören die

---

<sup>127</sup> zu Lassaulx: Schwieger, Frank, Johann Claudius von Lassaulx 1781-1848. Architekt und Denkmalpfleger in Koblenz. Neuss 1968.

Erhöhung und Einwölbung der Seitenschiffe, die Gestaltung der Turmgewölbe und der Turmspitze.

Durch ihre frühe Entstehung nimmt die Ludwigskirche einen wichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der neuromanischen Architektur ein, die später vor allem im Kirchenbau große Verbreitung fand.

#### **Abkürzungen**

GLA = Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe

StAF = Staatsarchiv Freiburg

#### **Archivalien**

Staatsarchiv Freiburg (StAF)

Zugang Forst- und Domänenverwaltung Karlsruhe: Faszikel 708 (1.-3. Teil 1807-1833); 711 (4.-8. Teil 1833-1889); Zugang Staatl. Hochbauamt Freiburg: Faszikel 833; 353; 940; 435; 120; 134.

Die hier zitierten Akten wurden zwischenzeitlich an das Generallandesarchiv Karlsruhe abgegeben.

Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA)

Faszikel 106/1; 106/136; 391/38582; 391/49778; 422/1591; 422/1592; 422/1593; 422/1594; 422/1595; 422/1598

Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg

Nachlaß Boll

#### **Abbildungsnachweis**

Abb. 1 Verlag Herder; Abb. 2-9 Vorlage und Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe G/Tennenbach 2-4,6, G/Freiburg 10-12, 391/49778; Abb. 10,12 Denkmälerarchiv des Augustiner Museums Freiburg/Br.; Abb. 13 Autor; Abb. 11 Bildarchiv Photo Marburg Nr. 74810.

#### **Zitierweise der Quellentexte**

Fehlende oder unleserliche Stellen sowie Auslassungen von Textteilen werden durch drei Punkte ... gekennzeichnet.

## Heinrich von Andlaw 1802 – 1871 – „ultramontan“ oder „modern“?\*

Von Clemens Rehm

Da wurde auf einem Maskenzug im Jahr 1845 in Pforzheim „eine Erdkugel herumgeführt, wovon die eine Hälfte licht, die andere dunkel war, die erste mit ‚Vorwärts‘, die letztere mit ‚Rückmarsch‘ überschrieben: der ersten gingen bekränzte Genien voran, der letzteren folgten 15 Kapuziner und ein Pudel mit einer Mitra, an der rechten Vorderpfote den Bischofsstab gebunden, und mit einem Mäntelchen angetan auf dem geschrieben stand ‚Heiliger Rock von Trier‘.“<sup>1</sup> Mit diesem Spott auf die katholische Kirche und den „Heiligen Rock“ der 1844 im Dom zu Trier mit großen Wallfahrten gefeierten Reliquie, befinden wir uns mitten in den konfessionellen Auseinandersetzungen, die das Land Baden fast während des gesamten 19. Jahrhunderts geprägt haben.

Hinter diesen Auseinandersetzungen versteckt sich die Frage, wieso der Katholizismus zum Ende des Jahrhunderts als politisch wirkungsmächtiger, monolithischer Block erscheinen kann. Das war nicht immer so. Noch bis in den 1840er Jahren war das Erscheinungsbild des Katholizismus durch eine die Zeitgenossen irritierende Vielfalt geprägt. Da meldeten sich Ultramontane – die Jenseitsbergler – zaghaft zu Wort, die nur aus der Ewigen Stadt das Heil für die katholische Kirche erwarteten, während sich gleichzeitig in Freiburg Priesteramtskandidaten tummelten, die von der Zweiten Badischen Kammer die Abschaffung des Zölibats verlangten, ganz zu schweigen von den reformgesinnten Geistlichen, die die radikalen Seeblätter aus Konstanz abonniert hatten und sich nicht nur demokratische Kirchenstrukturen vorstellen konnten, sondern diese auch noch lautstark einforderten.

50 Jahre später hatte sich dieses Szenario radikal gewandelt. Der ultramontan orientierte Katholizismus war eine Macht, die den Kulturkampf gestärkt durchstehen konnte und als Bedrohung für den liberalen Staat erschien, so daß die Liberalen mit den Sozialdemokraten zur Abwehr dieses politischen Katholizismus den legendären Großblock bilden – ein im Kaiserreich in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerter Vorgang.

---

\* geringfügig überarbeiteter Vortrag zur Jahreshauptversammlung des Kirchengeschichtlichen Vereins Freiburg 1995

<sup>1</sup> Dorneich, Julius, Franz Josef Buß und die katholische Bewegung in Baden, Freiburg 1979, S. 152

Es sollen hier keine tumultuarischen Straßenszenen oder gar Schießereien vor Kirchenportalen dargestellt werden, wiewohl die badischen Katholiken einige Widersetzlichkeiten, Verhaftungen und Strafen aufzubieten hätten. Heinrich von Andlaw war ein geistiger Führer. An Stationen seines Lebens, das sich durch neu aufgefundene Materialien aus seinem Nachlaß darstellen läßt, möchte ich aufzeigen, wie die Katholiken, die sich selbst „ultramontan“ nannten, Schritt für Schritt den Weg in die Öffentlichkeit wagten und schließlich das Bild *des* Katholizismus in der Öffentlichkeit bestimmten. Die Nutzung der Öffentlichkeit ist aber ein durchaus modernes Mittel. Und im Zusammenhang mit der Emanzipation des Katholizismus, dem Vereinswesen und dem Aufbau der Zentrumspartei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird von einem „Modernisierungsschub“ des Katholizismus gesprochen. Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß im 19. Jahrhundert der Ultramontanismus – also eine konservative Position – mit modernen Mitteln vereinbar wird, ja sich sogar dadurch fördern ließ. Vor diesem Hintergrund muß auch das Leben und Werk von Heinrich von Andlaw darauf befragt werden, ob es neben der unzweifelhaften Ausrichtung

- 1. auch moderne Züge trägt und
- 2. ob Heinrich von Andlaw dies auch so beabsichtigt hat.

### I. Jugend, Elternhaus, Freiburg

Für die ursprünglich aus dem Elsaß stammende Familie Andlaw, in die Heinrich Bernhard 1802 hineingeboren wurde, gab es ein zentrales Ereignis kurz vor seiner Geburt: die Französische Revolution. Sein Vater war als Landvogt im Hof- und Zivildienst des Baseler Fürstbischofs und hätte da auch weiter gearbeitet, wäre dieser Umsturz nicht mit Vehemenz in das Familienleben eingebrochen. Der Vater floh 1792, als die republikanischen Truppen des Bistumsgebiet besetzten, über die Schweiz in die Vorderösterreichischen Lande und wurde Regierungsrat in Konstanz und Freiburg, arbeitete als badischer Gesandter in Wien und Paris und bekleidete von 1810 bis 1813 das Amt des badischen Minister des Inneren.

Auch die Familie der Mutter von Heinrich, Sophie von Schlackmin, verließ nach 1789 ihren Sitz in Lothringen und siedelte in habsburgische Lande über.

Die Französische Revolution wurde – nicht nur von der Familien von Andlaw – als antikatholisch empfunden. Die katholische Kirche war eine Stütze des verhaßten *ancien regime* gewesen. Das revolutionäre Frankreich präsentierte sich daher bilderstürmend und – Stichwort „Kult des höchsten Wesens“ – atheistisch. Terror und Kirchenzerstörungen wurden von deutschen Zeitgenossen vielfach mit den Idealen der Französischen Revolution



„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in eins gesetzt. Allerdings war manchen Liberalen und auch einigen Katholiken die in Frankreich praktizierte Auflösung der Verbindung von Thron und Altar nicht unlieb. Konservativen Katholiken jedoch blieb die Revolution *der* Umsturz, das Sinnbild der Verkehrung ihres Weltbildes. Die Aufgaben Gottes hatte sich der Mensch selber angemäßt. Demut vor Gott – Gottesdienst – war durch „Menschenrechte“ ersetzt worden<sup>2</sup>.

Diese antirevolutionäre Grundhaltung hat Heinrich von Andlaw geteilt und sie ist für sein ganzes privates und politisches Leben prägend gewesen. Und er fand sie durch eigene Erfahrungen bestätigt. 1834 bei einem Besuch der Stammburg seines Geschlechts im Elsaß bemerkt Heinrich zuerst die schönen Quader, aus denen die Burg aufgeführt war, um dann fortzufahren, daß die Burg bis zur Revolution erhalten geblieben sei und dann „von einem Vandalen neuer Art erkaufte“<sup>3</sup> und zerstört worden sei.

Der zweite Schlag – zumindest in den Augen seines Vaters – war die Säkularisation im Gefolge der napoleonischen Flurbereinigung. Konrad von Andlaw beklagte den Untergang der Klöster, weil damit „eine reiche Quelle versiegt sei, aus der der Adel die Mittel der Erhaltung seiner Blüte und seines Ansehens“<sup>4</sup> geschöpft habe. Geradezu logisch erscheint es bei diesen Gedanken, daß Konrad von Andlaw das Kloster St. Trudpert im Münstertal erwarb, um es vor der Verwendung als Fabrik zu retten, wie es z.B. mit St. Blasien geschehen ist. Den Kauf ließ er allerdings erst rechtskräftig werden, nachdem ihm der Heilige Stuhl die Erlaubnis zum Besitz der einstigen Klostergüter erteilt hatte.

Lebensmittelpunkt für die Heinrich und seinen Bruder Franz waren sommers der Familienlandsitz in Hugstetten im Breisgau und winters die Stadt Freiburg, ab 1810 die Residenz Karlsruhe. Franz, später hervorragender badischer Diplomat, beschreibt sehr anschaulich, was ihm an Freiburg kurz nach dem Übergang an Baden auffiel: „Mit den erzherzoglichen Beamten (zu denen auch der Vater gehört hatte) vermischten sich nun neue, badische, und was man früher da nicht kannte – das protestantische Element drang in die bisher rein katholische Stadt.“<sup>5</sup> Das Entsetzen eines katholischen Landedelmanns springt da zwischen den Zeilen unverholen heraus. Es gab in der Breisgaumetropole ein Welt der Flüchtlinge, die wie vor 1789 lebten und auf ein Ende des Revolutions- und Napoleonsspuks hofften. Und selbstverständlich bildete der Adel, stärker denn je an Österreich hängend, weil er

<sup>2</sup> Staatsarchiv Freiburg (StaF) Depositum von Mentzingen 473: Bernhard Boll 1833, 27. Mai an H.v.A. „... Bemühungen zur Aufrechterhaltung unserer Kirchenrechte und dadurch auch zum besten der Sittlichkeit und des Staates“

<sup>3</sup> StaF, Depositum Mentzingen 452 (Tagebuch) S.3

<sup>4</sup> Franz Dor, Franz Josef Ritter von Buß in seinem Leben und Wirken, Freiburg 1911, S.3

<sup>5</sup> Franz von Andlaw, Mein Tagebuch, Frankfurt 1862, S.6

durch die politischen Veränderungen einige Vorteile eingebüßt hatte, eine „von den anderen Klassen streng gesonderte Gesellschaft“<sup>6</sup>.

Die Erziehung der Andlaw-Söhne lag in den Händen der Mutter, einigen Fachleuten und einem Geistlichen. Eine öffentliche Schule haben die Kinder nie von innen gesehen. Neben Wissensvermittlung und all den geselligen, literarischen Abenden im Hause Andlaw, denen die Jungen gerne lauschten – und sich beklagten, daß sie vor dem letzten Akte von Don Carlos ins Bett mußten –, gehörte die religiöse Erziehung zum Selbstverständlichen. Franz schrieb in seinem Tagebuch rückblickend: „Der fromme Sinn unserer Eltern, eines ausgezeichneten Lehrers ließ aber auch das Höhere, allein Wichtige nie vergessen, und außer einem gründlichen, wahrhaft christkatholischen Unterrichte verging selten ein Tag, an dem wir nicht die Kirche besuchten.“<sup>7</sup>

Wie sehr der Gottesdienstbesuch und Messen zum Alltag gehörten, beleuchtet eine Episode nach dem Besuch der Stammburg 1834. Nach einer 1½stündigen Wanderung erreichte er den Otilienberg, an dem ein lothringischer Priester seinen Dienst versah. „Wir hörten einen Theil seiner heiligen Messe in einer der kleinen Kapellen, machten hierauf seine Bekanntschaft und empfahlen seinem Gebethe in Messen, die wir ihn zu lesen bathen, die Seelen unserer seligen Mutter, [und] der Tante Ottilie.“<sup>8</sup>

Bei seiner Romreise, die fast ein halbes Jahr dauerte – er blieb in Rom vom 9. November 1845 bis zum 16. April 1846 –, besuchte er in verschiedenen Kirchen ebenfalls täglich den Gottesdienst und ging einmal wöchentlich zu den Sakramenten, eine für damalige Zeiten ungewöhnliche Praxis.

Im Studium, das die Brüder Andlaw 1817 in Landhut begannen, blieben sie von den anderen Studenten getrennt. Sie zogen mit ihren Haushofmeister in eine Privatwohnung, speisten aber am Mittagstisch der Theologieprofessoren Johann Michael Sailer und Georg Zimmer, die ein Dutzend Söhne katholischer Adelliger um sich versammelt hatten. Sie gehörten – fast unnötig zu erwähnen – keiner Studentenverbindung an, die damals zu den freiheitlich, liberal und national orientierten Kräften zählten. Dieser Kreis um Sailer, der fast die ganze Landshuter Zeit unter sich blieb und von den übrigen Studenten gemieden und verspottet wurde – Franz spricht von „Ausgeschlossenen, Parias“<sup>9</sup> –, war vom Vater Andlaw bewußt ausgewählt worden. Sailer war Prof. für Moral- und Pastoraltheologie. Er bezog Stellung gegen die Aufklärung und schöpfte in seinen Werken die Bibel in überraschender Fülle aus. Mit ihm, der von Zeitgenossen zusammen mit Zimmer als „einzige Säulen der christlichen Religion in Landshut“<sup>10</sup> bezeichnet wurde, begann

<sup>6</sup> ebd.

<sup>7</sup> ebd. S.9

<sup>8</sup> StAF, Depositum Mentzingen 452, S.6

<sup>9</sup> Franz von Andlaw (wie Anm. 5) S. 60

<sup>10</sup> Dor (wie Anm. 4) S.11

eine grundsätzliche Neubesinnung, ein Durchbruch in der Theologie zum „Alten Wahren“. Sailer galt als souveräner Gelehrter, hervorragender Seelsorger und charismatischer Erzieher, der in Vorlesungen und im persönlichen Umgang eine seltene Anziehungskraft auf Generationen von Studenten ausübte. Auch Heinrich von Andlaw wurde von Sailers Gestalt angezogen und war wohl auch besonderer Liebling Sailers, denn er erhielt von ihm privaten Unterricht, über den er später im Familienkreise oft erzählt hat.

Die beiden Brüder Andlaw setzten dann ihre Studien in Freiburg fort<sup>11</sup>.

Schon die eigene religiöse Praxis und die Erinnerungen der Brüder Andlaw zeigen, daß sie sich damals als Außenseiter gefühlt haben müssen. Möglich war ein Leben im Sinne eines römisch-päpstlich orientierten Katholizismus nur im privaten Rahmen. Das öffentliche kirchenpolitische Feld beherrschte die Aufklärung.

## II. Der Weg in die Erste Badische Kammer

Es erscheint nur folgerichtig, wenn Heinrich von Andlaw das öffentliche Feld suchte, um seinen Vorstellungen Gehör zu verschaffen. Seine Öffentlichkeit wurde aber nicht die Straße, sondern die Erste Badische Kammer. Vom grundherrlichen Adel wurde er 1833, gerade 32jährig in die Landesvertretung gewählt, die aus Vertretern des Adels, der Kirchen, der Städte, der Universitäten und aus vom Großherzog Berufenen bestand. Rückblickend und auch wohl zur Veröffentlichung gedacht, schrieb er im Tagebuch: „Nicht meine Absicht, kein vorbereiteter Plan hat mich in das öffentliche Leben eingeführt; es war die Hand der Vorsehung, die meinem Leben und Dasein Zweck und Richtung leihen wollte, wie ich glauben muß.“<sup>12</sup>

Gleich in der dritten Sitzung, der er beiwohnte, brachte er eine Motion, einen Veränderungsvorschlag, ein. Bei der Verhinderung des katholischen Bischofs oder des evangelischen Prälaten an den Kammersitzungen teilzunehmen, sollten Stellvertreter entsandt werden können. Diese Regelung sollte den beiden großen Konfessionen eine Erleichterung der Vertretung ihrer Interessen in der Ersten Kammer bieten. Faktisch kam der Vorschlag aber den Katholiken zugute. Während die Leitung der evangelischen Kirche in Karlsruhe saß und der Prälat auch im hohen Alter noch den Kammersitzungen folgen konnte, war die Reise von Freiburg in die Residenz beschwerlicher. Der damals amtierende Erzbischof hat tatsächlich kaum noch an den Verhandlungen teilgenommen und Andlaw bei seinem Vorgehen unter-

<sup>11</sup> Lehrer u.a. Heinrich Schreiber: StAF Depositum Mentzingen 473

<sup>12</sup> nach Dor (wie Anm. 4) S. 32

stützt<sup>13</sup>. Andlaws Vorschlag wurde dann mit einigen Modifikationen angenommen.

Sein zentrales Anliegen war aber die Regulierung des Verhältnisses von Kirche und Staat in Baden. Bei der politischen Neuordnung Badens 1806 war durch den Großherzog auch das Verhältnis von Kirche und nach den Grundsätzen des Staatskirchentums geordnet worden. Das hieß: der Staat ordnete die Kirchen, ihre Organisation und ihren Einfluß seinen Zielen unter. Er wies den Kirchen die moralische Hebung der Bürger zu. Der Staat bildete nicht nur den Rahmen, in dem die Religionsgemeinschaften wirkten, sondern griff tief in ihr Leben ein. Die Katholiken im nun vergrößerten Baden gehörten nicht mehr zu sechs verschiedenen Diözesen, sondern zu einer. Der Bischofssitz war innerhalb des eigenen Landes und die Grenzen des Bistums fast identisch mit den Landesgrenzen. Als 1827 mit dem Freiburger Münsterpfarrer Bernhard Boll der erste Erzbischof inthronisiert wurde, konnte er keine Pfarrei selbständig besetzen. Die Pfarrämter waren „Großherzoglich badische, katholische Pfarrämter“. Alle Kirchenbauten wurden allein durch staatliche Bauämter vollzogen. Die Aufsicht über das Kirchenvermögen lag bei staatlichen Stellen. Der Erzbischof gewann nicht einmal einen Überblick darüber und konnte erst recht nicht darüber verfügen. Jeder Hirtenbrief und jedes päpstliche Schreiben bedurfte vor der Veröffentlichung der Zustimmung des Ministeriums. Jeder Geistliche konnte bei innerkirchlichen Problemen staatliche Stellen zur Entscheidung anrufen. Gleichsam krönender Abschluß dieses Denkens war Anfang der 1830er Jahre eine Eingabe u.a. von Theologiestudenten an die II. Kammer, mit der Bitte, das Zölibat aufzuheben.

Heinrich von Andlaws Absicht bestand nun darin, durch Anregungen in der Ersten Kammer, die stets ein wenig im Schatten der II., der Volkskammer, stand, ruhig aber bestimmt die Beschwerden der Kirche vorzubringen. Schon 1837 kündigte er eine Motion an, die er aber auf Anraten seines Erzbischofs, seit 1836 Ignatz Demeter, zurückzog. Der Erzbischof verhandelte nämlich gleichzeitig mit der Regierung und befürchtete, daß eine parlamentarische Debatte der kirchenpolitischen Fragen der Kirche eher schaden als nützen würde. An Andlaw schrieb er 1839 anläßlich eines zweiten Vorstoßes des Freiherrn, er „halte die Kammern in allen kirchlichen Angelegenheiten für incompetent, um so mehr, als nur 34 Katholiken und 49 Protestanten in beiden Kammern sich befinden und ein großer Theil ersterer (also der katholischen Abgeordneten) noch mehr zur Unterdrückung ihrer

---

<sup>13</sup> Zustimmendes Schreiben Bernhard Bolls vom 24.3.1833: StAF Depositum Mentzingen 473

Kirche beitragen würde, als letztere“<sup>14</sup>. Erzbischof Demeter setzte auf Verhandlungen.

Mehreres an diesem Vorgang ist auffällig: Zum einen verstand Andlaw sich ausschließlich als verlängerter Arm des Bischofs im Parlament und folgte dessen politischer Einschätzung der Lage, die sich später als falsch erwies, ohne öffentliches Murren. Er legte seine Motion erst gar nicht vor. Zum anderen befürchtete der Bischof, daß die Forderung nach Freiheit für die Kirche von staatlicher Beaufsichtigung bei gleichzeitiger Beibehaltung aller Privilegien, also die kirchlich-konservative Position, durch eine öffentliche Debatte nicht durchgesetzt werden könnte. Damit lag der Erzbischof wohl nicht falsch. Zurecht stuft er die meisten Katholiken in den Kammern als liberale Katholiken ein, auf die er nicht bauen konnte. Die Abgeordneten spiegelten damit allerdings die damalige Meinung im Lande unter den Katholiken wieder, denen überwiegend vor einem romgesteuerten Katholizismus graute.

Daß die Öffentlichkeit als Druckmittel zu gebrauchen war, muß dem Erzbischof aber schon geschwant haben. In einer vertraulichen Note vom 18. Mai 1839 informierte der Erzbischof Innenminister Karl Nebenius über die bevorstehende Motion von Andlaws, die er inhaltlich voll und ganz unterstützte, um dann fortzusetzen: Andlaw werde nur davon zurücktreten, wenn zwei Ministerialbeamte, die „die Rechte und Wahrheiten der Kirche“<sup>15</sup> verleugneten, aus der Kirchenverwaltung bzw. von Posten der Direktion des katholischen Schullehrerseminars entfernt würden. Andlaw verlange weiterhin die Errichtung eines theologischen Konvikts, die Verlegung des Priesterseminars nach St. Peter und die Mitbestimmung des Erzbischofs bei der Wiederbesetzung der beiden ebengenannten Stellen. Eine heute übliche Drohung mit der Öffentlichkeit, fast eine kleine Nötigung – wenn nicht der Erzbischof im gleichen Schreiben dem Staatsminister anvertraut hätte, daß er die Vorgehensweise und die Form Andlaws mißbillige. Damit war das Ergebnis vorgezeichnet: Nebenius wies jede Verhandlung mit Andlaw „über diese als Bedingung der Beseitigung seiner Motion gestellten Forderungen“<sup>16</sup> zurück, weil er sicher sein konnte, der Erzbischof würde die Karte „Öffentlichkeit“ nicht ziehen. In der Tat schrieb der Erzbischof an Andlaw „Non amo veritatem seditiosam“<sup>17</sup>, und der spätere erzbischöfliche Hofkaplan Strehle stellte in seinen Aufzeichnungen fest: „Daraus konnte von Andlaw erkennen, daß der Erzbischof die Motion durchaus nicht wollte. Als gehorsam-

---

<sup>14</sup> Heinrich Maas, Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden, Freiburg 1891, S.97

<sup>15</sup> ebd.

<sup>16</sup> ebd. S.98

<sup>17</sup> vgl. ebd. S.99

mer Sohn der Kirche stand er deshalb davon ab.“<sup>18</sup> Andlaw selber schrieb im Tagebuch recht abgeklärt: „Aus diesem Schreiben gieng nicht undeutlich hervor, daß die Furcht vor der Motion bei dem Erzbischof weit größer sei, als vor dem fortbestehen eines Zustandes, der, wenn auch ein dem Geist des Kath. Wesens widersprechender, ihm, dem Erzb. vorderhand eine behagliche Ruhe sicherte. Ich begnügte mich, ihm Muth einzusprechen und die Wirkung meines Schreibens abzuwarten.“<sup>19</sup>

Vor dem Hintergrund der gleichzeitigen Ereignisse in Köln, wo der dortige Erzbischof sich verhaften ließ, nur um nicht gegen sein Gewissen zu verstoßen, wirkte das Handeln Demeters zaghaft. Die Ereignisse in Köln führten zu einer Flugschriftendebatte ungeahnten Ausmaßes, in Freiburg wurde ein Laie desavouiert und letztlich ein verheißungsvoller Ansatz vertan.

In einem Brief von 1843 wurde die Situation so zusammengefaßt: „Diese Bekanntschaft [mit Andlaw] geht mir über König und Kaiser und alles, was die Erde Großes nennt, denn ich habe in Ihren Schriften – obgleich früher schon mit Ihren großen Bestrebungen schon bekannt – einen so ruhmwürdigen Beschützer und Vertheidiger unserer heiligen Religion und Kirche kennengelernt, welcher nicht nur die würdigsten Anhänger im Laienstande, sondern selbst diejenigen, welche das Interesse der Kirche am meisten zu bewahren verpflichtet sind – selbst einen Erzbischof in seiner erwiesenen Menschenfurcht tief beschämen mußte. Wenn daher Ihre ... Motion von *der* Seite, wo es am wenigsten zu erwarten war, Hemmnisse gefunden hat, so bleibt doch Ihnen, hochverehrter der Ruhm, der erste zu seyn, welcher Muth hatte, hervorzutreten.“<sup>20</sup> So der Bischof von Rottenburg an Heinrich von Andlaw. Selbstverständlich hat Andlaw weder öffentlich über seine Situation geklagt, noch etwa diesen Brief als Beleg für seine Position genutzt.

Andlaw selber hat gegenüber Nebenius seine Vorstellungen von Ultramontanismus dargelegt. Er schrieb 1839: „Sie haben mir wiederholt von ultramontanem Streben gesprochen; es sei mir erlaubt, auf diesen so vielfach mißverstandenen Ausdruck bei dem heutigen Anlaß zurückzukommen. Derselbe hat einen doppelten Sinn: In der gewöhnlichsten Bedeutung versteht man darunter das Wesen der katholischen oder allgemeinen Kirche, die man anfeinden möchte und doch einer Maske zu bedürfen glaubt, um es zu wagen. Ich werde der Mühe überhoben seyn, in diese Bedeutung einzugehen, welche in dem Vorurtheil und dem Hasse gegen die katholische Kirche überhaupt begründet ist.“ Also die Definition als publizistischer Schimpfbegriff. – „Die 2te Bedeutung dieses Wortes, dem manche sonst wohlwollende Männer abhold sind, geht aus der Furcht hervor, die Episkopalrechte, so wie

<sup>18</sup> so Maas S.99

<sup>19</sup> Tagebuch (wie Anm. 3)

<sup>20</sup> StAF, Depositum Mentzingen 473

jene des Clerus überhaupt durch den überwiegenden Einfluß Roms wo nicht vernichtet, doch wohl bedroht zu sehen. Manche gehen in ihrer Besorgnis noch weiter, und sehen plötzlich politisch die päpstliche Allgewalt den Gräbern des Mittelalters entstehen. – Die Beförderer eines *solchen* Ultramontanismus sind vorzüglich die Zöglinge und Anhänger der sog. josephinischen Schule, es sind die protestantischen oder feindlich gesinnten Regierungen welche das Emporblühen des deutschen Episkopats in aller Weise und mit ihm das frische Leben der Kirche trüben, ihren inneren Ausbau gewaltsam hemmen und mithin einen Schuz für ihr notdürftiges Bestehen von Außen nöthig machen! – Und Rom gewährt auch diesen Schuz, Rom befriedigt ein Bedürfnis, das aus Unterdrückung hervorgeht. Das sog. gallikanische System liegt in Frankreich in den letzten Zügen. Wie hat Holland *diesen* Ultramontanismus gefördert? Soll ich Ihnen von Preußen sprechen? Rom wird also mächtiger in dem Verhältnis, in welchem man ein höheres Bedürfnis dieses Schuzes hervorruft. Dies Verhältnis wird durch den faktisch einzuführenden Grundsatz gesteigert: cuius regio, illius quoque religio. – Vor etwa 30 Jahren hatte z.B. das katholische Deutschland noch *keine* Zeitschrift, die für Rom und die kath. Kirche stritt, mehrere stritten sogar gegen sie. – Seitdem wie viele im Sinne der römisch-kath. Kirche? Ja! haben wir nicht Einzelne im Laufe weniger Jahre ihre Tendenz nicht offenbar im kirchlichen Interesse geändert? Das Bedürfnis eines *äußeren* Schutzes gegen innere Gewaltthat rief sie ins Leben und steigert fortwährend ihren Einfluß, während umgekehrt die verhältnißmäßig verringerte Anzahl und Abnahme der Entgegengesetzten deren sinkenden Einfluß zeigt.“<sup>21</sup> Dieses Spiel von Wirkung und Gegenwirkung war sein Bild für die ablaufenden politischen und kirchenpolitischen Prozesse, ein Muster dessen Gültigkeit für die Entstehung des Ultramontanismus und für die libarale Ära in Baden sicher nicht bestritten werden darf.

### III. Andlaws Wallfahren nach Trier, Köln und Rom

Wenn auch das badische Parlament als politische Bühne für Ultramontane vorerst nicht dienen konnte, boten sich Andlaw bei religiösen Ereignissen Gelegenheiten, eindeutig Stellung zu beziehen.

Kirchenpolitisches und schlußendlich politisches Engagement außerhalb der eigenen vier Wände war spätestens 1844 gefragt. Am 18. August 1844 wurde für sechs Wochen von Bischof Arnoldi in Trier der „Heilige Rock“ ausgestellt, zum ersten Male wieder seit 1810. Hatte die Aufklärungszeit die Masse der Prozessionen, Wallfahrten und Feiertage drastisch reduziert, so schien sich nun eine Wende anzubahnen. Die Pilger strömten aus allen Teilen

<sup>21</sup> Tagebuch (wie Anm. 3)

des Reiches in unerwarteten Massen nach Trier. Den Liberalen schien dies ein Wiederaufleben mittelalterlicher, und d.h. in ihren Augen emotionaler und unreflektierter, Glaubenspraxis. Der Anbetung verehrungswürdiger Gegenstände war doch durch den Verstand, so hatten sie gemeint, endgültig ein Riegel vorgeschoben. Liberale Blätter reagierten mit Schmähartikeln und Spott. Die eingangs beschriebene Szene aus Pforzheim zeigt, daß aus dem religiösen Ereignis ein politisches geworden war. Die Unzufriedenheit, die sich auch unter liberalen Katholiken breitmachte, versuchte der schlesische Priester Johannes Ronge auszunutzen, indem er eine „Deutsch-katholische“ Kirche ins Leben rief.

Andlaw berichtete über seine 14 Tage, die er mit seiner Familie in Trier verbrachte, vier Jahre später rückblickend: „Auch ich habe mich der großen Wallfahrt nach Trier angeschlossen, ich bin, wie man uns zu nennen pflegte, einer von den Trierer ‚Rockrittern‘ gewesen; und ich spreche das nicht allein vor dieser Versammlung aus, sondern habe gleich damals kein Hehl daraus gemacht.“<sup>22</sup>

In der Zeitschrift „Katholik“ hatte er noch 1844 im „Interesse der Wahrheit und der Freiheit eines Glaubens“<sup>23</sup> den Begriff „Pöbel“ für die Pilger zurückgewiesen. Im Rückblick 1865, sieben Jahre vor seinem Tod, führte er auf dem Katholikentag in Trier aus: „21 Jahre sind vergangen, daß ich selbst als Pilger an diesem wunderbaren Kleide vorüberzog, daß ich Zeuge war von dem Gefühle von Hunderttausenden, von einer Million und einmal hunderttausend Christen, die gläubigen Sinnes an diesem selben geheimnisvollen Kleide vorüberzogen.“<sup>24</sup>

Selbstverständlich war auch er nicht Beiseite gestanden, als in Köln am 4. September 1842 der Grundstein für die Fertigstellung des Doms gelegt wurde und auch da erwähnte er in seinem Tagebuch nicht nur den Kran, der nach 342 Jahren wieder einen Stein emporzog, sondern vor allem die ergreifende Stimmung, die ihm eine Ahnung von Gottes Herrlichkeit auf Erden vermittelt<sup>25</sup>. Aber auch im eigenen Land war er nicht untätig für dieses „sichtbare Zeichen deutscher Frömmigkeit und Vaterlandsliebe“<sup>26</sup> und gründete in Freiburg den „Breisgau-Seeländischen Dombau-Verein“, dessen erster und auf die Dauer einziger Vorsitzender er wurde. Betrübt schloß er 1854 dieses Kapitel und teilte dem Zentralverein mit, „daß leider schon vor 3 Jahren die Theilnahme an den so erhabenen Zwecken des Vereines sich hier in dem Grade verminderte hatte, daß auf die dringende Einladung des

<sup>22</sup> Dor (wie Anm. 4) S.103

<sup>23</sup> nach Dor (wie Anm. 4) S.103

<sup>24</sup> vgl. ebd.

<sup>25</sup> vgl. ebd. S.20

<sup>26</sup> StAF, Depositum Mentzingen 414 „Kölner Dombauverein 1842-1857“ darin Werbeflugblatt 14.3.1842



Unterzeichneten nur ein einziges Mitglied des Ausschusses erschien und bei einer berufenen Generalversammlung am 6. April 1851 von den ca. 100 Mitgliedern des Vereines mit Einschluß des Unterzeichneten nur vier Personen erschienen.<sup>27</sup> Andlaw löste den Verein, in der Hoffnung auf bessere Zeiten nicht auf, hielt aber die „kirchlichen Wirren“<sup>28</sup> [damit meinte er den badischen Kirchenstreit] für so grawierend, daß er von weiteren Generalversammlungen absah, um in der Öffentlichkeit keine Aufregung zu erzeugen. Er fühlte sich wie eine Führer, dem keine Truppen mehr folgten.

Die Krönung aller Wallfahrten für Katholiken aber war Rom. Heinrich von Andlaw hat sich mit seiner Familie vom 9. November 1845 bis 16. April 1846 fast ein halbes Jahr in Rom aufgehalten.

Andlaws Verständnis von Rom ging deutlich über die Faszination der antiken Trümmer und der Ästhetik der schönen Kirchen hinaus. Täglich besuchte er eine Hl. Messe in den verschiedenen Kirchen. Der erste Höhepunkt für Andlaw war eine Privataudienz bei Gregor XVI., die sich sogleich zu einem Gespräch über die Deutsch-Katholiken entwickelte. Dann erhielt er Lichtmeß 1846 den Gregoriusorden, einen seit 1834 vergebenen Ritterorden für Verdienste um die Kirche. Andlaw durfte auf der Diplomatentribüne Platz nehmen und erhielt vor dem Hochamt nach Kardinälen, Bischöfen und Ordensoberen eine Kerze aus der Hand des Papstes. Wie wichtig diese Kerze wurde, läßt sich daran ablesen, daß sie als persönliches Sinnbild der Verbindung zum „Diener der Diener“, zum Papst, als Sterbekerze der Familie Andlaw diente. Zu den Pflichten einer Romwallfahrt zählte auch der Besuch der 7 Hauptkirchen, der mit dem vollkommenen Ablass verbunden ist. Beim ersten Mal benötigte Heinrich von Andlaw für den Fußweg zwischen den Kirchen gut sieben Stunden. Als bewegenden Abschluß seiner Rommonate erlebte Andlaw die Karwoche und die Ostertage in der Nähe des Papstes. Am Palmsonntag erhielt er seine Palme aus der Hand des Papstes, und anschließend zog eine Prozession zum Kolosseum, dem Ort, von dem es heißt, er sei wie kein anderer mit Martyrerblut getränkt. Am Mittwoch ging er mit seiner Frau noch einmal den Weg durch die 7 Hauptkirchen, diesmal in 4½ Stunden. Und am Gründonnerstag nach dem Segen „urbi et orbi“ schrieb Andlaw: ein „ergreifender, unbeschreiblicher Augenblick“<sup>29</sup>. Karfreitag feierte Andlaw in der Sixtinischen Kapelle und die Osterfeier im Petersdom.

Bei privaten Notizen über eine Reisebeschreibung stellte er gleichsam als Resümee seiner Überzeugung fest, „daß nur ein katholischer Dichter Rom verstehen kann .... weil Rom nothwendig der personificirte Ausdruck *aller*

<sup>27</sup> ebd. 22.4.1854

<sup>28</sup> ebd. in der Ausfertigung durch „weltbekannte Vorgänge“ ersetzt, Anspielung auf den Trauerkonflikt in Baden

<sup>29</sup> Dor (wie Anm. 4) S.108

Jahrhunderte ist.<sup>30</sup> Ein Dichter wohl auch deshalb, weil der einem romantisierenden Glauben, wie ihn Andlaw zeitlebens erfuhr, hätte Ausdruck verleihen können.

#### IV. Andlaws Wirken in der Ersten Badischen Kammer

Ob dieser Rombesuch, der den Charakter einer Pilgerfahrt besaß, ein letzter Anstoß war oder vorhandene Absichten nur verstärkt hat, ist nicht schlüssig zu beweisen. Fest steht, daß Andlaw sich seitdem stärker als bisher um die Vertretung ultramontaner Positionen bemüht hat.

Andlaws Bühne war die Erste Kammer des Badischen Landtags. Eine Anfrage über die Rechtsverhältnisse der Dissidenten, gezielt gegen die Deutschkatholiken, die den Vollgenuß der bürgerlichen Rechte begehrten, hatte am Beginn 1844 gestanden. Zwei Jahre später, nachdem die II. Kammer dem Wunsch der Dissidenten wohlwollend beigetreten war, fragte er noch einmal nach, ohne eine konkrete Antwort zu erhalten.

Wie sehr er von dieser Ersten Kammer eine Veränderung der Umstände erwartete – gleichsam auf eine Revolution von oben hinarbeiteten wollte, zeigte sein Engagement 1849<sup>31</sup>. Nachdem von den Demokraten auf der Offenburger Versammlung im Vorjahr schon die Abschaffung der I. Kammer verlangt worden war, stellte er dem am 20. Januar 1849 seine Forderung einer „materiellen und formellen Reform“ der Kammern entgegen. Eine neue Verfassung sollte durch einen siebenköpfigen Verfassungsausschuß (je zwei Vorschläge der Regierung, der I. und der II. Kammer) erarbeitet werden. Diese neue Verfassung nach den Frankfurter Vorgaben sollte durch eine konstituierende Versammlung verabschiedet werden. Ihm schwebte – angesichts der Abschaffung der Adelsprivilegien durch die Frankfurter Nationalversammlung – für die Erste Kammer eine ständische Vertretung von Grundeigentum, Gewerbe, Handel und Fabrikherren vor. Überhaupt sollte im künftigen Parlamentarismus das Kopfsystem – also das Mehrheitssystem – und das Parteiensystem zu Grabe getragen werden. Gleichwohl mit inhaltlichen Wünschen angetreten, mußte sein Antrag formal gestaltet sein. Seinem siebenköpfigen Verfassungsausschuß und dem künftigen Beschlußgremium konnte er keine Inhalte mit auf den Weg geben.

Dieser Antrag Andlaws signalisiert das Ende der parlamentarischen Wirkung des Einzelkämpfers für den Katholizismus. Die Situation enthält fast tragische Züge. Auf der einen Seite schwebte Andlaw ein ständisches Gesellschaftsmodell vor, zum anderen blieb ihm nur der Weg, über relativ demo-

<sup>30</sup> Tagebuch (wie Anm. 3) eine Seite vom Jahrgang „1847“

<sup>31</sup> alle Details: Verhandlungen der Stände-Versammlung des Großherzogthums Baden in den Jahren 1847-49, Drittes Protokollheft, Karlsruhe [1849], S. 5-15

kratisch zustande gekommene, verfassungsgemäße Organe Veränderungen zu erreichen. Er mußte er sich formal auf die Ergebnisse der Revolution 1848 und der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 berufen. Er wollte eine Gesundung des Landes erreichen durch „die Verständigung über die großen Fundamente des Wohlstandes und der echten Freiheit des Volkes, hervorgegangen aus den ruhigen, klaren und gewissenhaften Berathungen der besten Männer des Landes, welche an seinem Wohlstand und seiner Freiheit ein wirkliches Interesse haben“. Die Vorstellung, weise Männer würden uneigennützig dem badischen Heil zuarbeiten, war im Frühjahr 1849 weltfremd. Es hätte geheißt, das Rad der Geschichte in einer Zeit zurückzudrehen, in der ein Jahrzehnt – wie er selber bemerkte – in einem Jahr verging. Vordemokratisches Gedankengut in einer Zeit zu verbreiten, in der die öffentliche Kontrolle hellwach und demokratische Ansätze spürbar waren, konnte nicht gelingen. Nur einen Weg zu einer neuen Verfassung vorzuschlagen und auf eine genehme, aber letztlich unzeitgemäße Ausgestaltung der Verfassungsinhalte zu hoffen, widersprach sich. Letztlich war das der tiefere Grund, warum Andlaw mit seiner Motion 1849 scheiterte. Andlaw hat es selber gespürt und nach Ablehnung der Motion seinen Rücktritt aus der ersten Kammer erklärt. Wenn er auf Drängen vieler Freunde den Austritt zurücknahm, so hat er doch in der ersten Kammer nie wieder sein wichtigstes Wirkungsfeld gesehen.

#### V. Der Weg in die Öffentlichkeit: Vereine 1848

Andlaws Bereitschaft, neue Wege zu gehen, um zum gleichen Ziel zu gelangen, hatte sich schon nach seiner Romreise abgezeichnet. In seinem Tagebuch schrieb er rückblickend: „Man hatte schon seit mehreren Jahren den Gedanken eines katholischen Vereines ausgesprochen; ich wollte nach meiner Rückkehr aus Italien im Mai 1846 denselben ins Leben rufen“.<sup>32</sup> Gleichzeitig wurde zum ersten Mal überlegt, ob der Gang in die Öffentlichkeit überhaupt sinnvoll sei. Andlaw berichtet von seinen Gesprächen mit Alban Stolz, dem weithin bekannten katholischen Volksschriftsteller, der ihm abriet mit dem Bemerken, er solle warten, bis das Volk dafür empfänglicher sei<sup>33</sup>. Diese Zurückhaltung mutet auf den ersten Blick seltsam an, denn im Winter 1845 und im Frühjahr 1846 war die katholische Bevölkerung zum ersten Mal in politische Auseinandersetzungen hineingezogen worden. Die Deutschkatholische Bewegung hatte 1845 auch in Baden Einzug gehalten. Der evangelische Pfarrer Karl Zittel brachte im Dezember 1845 in der II. Kammer einen Antrag auf völlige Gewissensfreiheit und staatliche Anerken-

---

<sup>32</sup> StAF, Depositum Mentzingen 452

<sup>33</sup> ebd.

nung wenigstens der Deutschkatholiken am ein. Die Emotionen gingen hoch; der Pforzheimer Umzug ist nur ein Ausfluß dieser erbitterten Auseinandersetzungen. Aus 415 Gemeinden der Erzdiözese gelangten etwa 50.000 Unterschriften gegen die Legitimierung der Deutschkatholiken an Erzbischof und Großherzog. Organisator und Motor dieser Bewegung war Franz Joseph Buß, der verlangte, die II. Kammer aufzulösen, um das Volk entscheiden zu lassen. Die Idee, im öffentlichen, demokratischen Entscheidungsprozeß die Masse der Katholiken als Macht einzusetzen, war 1846 waghalsig. Andlaw hielt sich zurück, wie er merkte, zurecht. In einem Entschuldigungsschreiben an den Erzbischof aus Ringsheim (Ortenaukreis) wird die Verführbarkeit der Bevölkerung auf dem Lande aufs deutlichste offenbar: „Wie wir in unserm Ort mit einer Petition, die zur Kirchenversammlung gestellt war, hinterfirt worden sind, da wir gemeine Menschen von einer römischen Religion nichts annehmen; die Lobung zu unterschreiben hat der Rathsschreiber, der die Sache aber auch nicht verstante, so angegeben: es wäre in der Petition zu viel zum lesen und er könne nicht jeden lesen lassen, sonst werde er nicht fertig, es sey nur von Eurer Excellenz dem Herrn Erzbischof ausgestellt, man solle unterschreiben ob man bey der alten katholischen Religion bleiben wolle, und die und die Herren hätten es auch schon unterschrieben. [Es wurde dann unterschrieben.] ... da wir nun erfahren haben, daß wir auf römische Weise unterschrieben haben, so wurde damal allgemein geschimpft ...“<sup>34</sup>. Und keiner war mehr bereit unter irgendeiner Petition noch seinen Namen zu setzen. Schärfer heißt es von prominenter Seite über die zum Deutschkatholizismus übertretenden: Man kann dies nicht anders erklären, „als durch die Voraussetzung, daß dies Volk ... über alle Begriffe dumm, unwissend und wirklich geisteskrank gewesen ist“<sup>35</sup>. Selbstverständlich ist das nicht die ganze Wahrheit. Ein großer Teil der badischen Katholiken vertrat damals offen antirömische Gedanken und strebte eine Demokratisierung kirchlicher Strukturen an und war deshalb nicht für den Ultramontanismus zu begeistern. Aber deutlich wird, wie ein führender Katholik rückblickend „das Volk“ einschätzte. Bei den Kammerwahlen kam es, wie es kommen mußte: Den ultramontanen Katholiken verblieb von ursprünglich vier Sitzen gerade noch einer.

Dennoch war die Idee der Gewinnung der Massen nicht vom Tisch. Als es im Frühjahr 1848 politisch gärrte, verlangte auch die Geistlichkeit der Erzdiözese demokratische Strukturen in der Kirche, z.B. die Volkswahl des Bischofs<sup>36</sup>. Dem traten kirchentreue Katholiken durch Petitionen und Erge-

<sup>34</sup> Erzbischöfliches Archiv Freiburg (EAF), Nachlaß von Vicari, Mappe 23

<sup>35</sup> GLA Karlsruhe, N Mone/23, S.22

<sup>36</sup> zu den Forderungen der Kapitelskonferenzen 1848 vgl. Clemens Rehm, Die katholische Kirche in der Erzdiözese Freiburg während der revolution 1848/49, Freiburg 1986, S.27-38 und Otto Bechtold,

benheitsadressen an den Erzbischof Hermann von Vicari entgegen. Rückblickend notierte Andlaw: „Die Adresse ... war vortrefflich, wurde in Rastatt ... gedruckt und 100e von Gemeinden nahmen sie an“<sup>37</sup>. Das Organ der ultramontanen Katholiken, die Süddeutsche Zeitung für Kirche und Staat, nannte zwar nur 77 Gemeinden, und auch im Erzbischöflichen Archiv sind selbst diese nicht alle aufzutreiben, aber es ist die erste Aktion, die eine öffentliche Polarisierung innerhalb des Katholizismus dokumentierte – gleichsam nach dem Motto hie der Papst, da die Irregeleiteten.

Der Erfolg diese Bewegung in der Öffentlichkeit, scheint Andlaw überzeugt zu haben, mit Petitionen auf die Frankfurter Nationalversammlung einwirken zu können. Dazu wurden im Frühsommer 1848 in den Gemeinden der Erzdiözese Katholische Vereine gegründet. Sie sollten das Volk über die Gefahren einer zu liberalen Verfassung aufklären – drohte doch der Verlust der geistlichen Schulaufsicht und die Reduzierung der Stellung der Kirchen von öffentlichen Körperschaften zu reinen Vereinen. Andlaw ließ Statutentwürfe erarbeiten und in seinem Bekanntenkreis – zu dem übrigens Franz Joseph Buß nicht zählte – besprechen. Er übernahm dann die Leitung des Hauptvereins zusammen mit einem Universitätsprofessor und Buß: „absichtlich drei Laien“<sup>38</sup> wie er schrieb. Die Vereine verfaßten – wie vorgesehen – unten dem Schlagwort „Freiheit für die Kirche“ Bittschriften zur Erhaltung der Rechte und Vorrangstellung der christlichen Kirchen. Ein lebendiges Vereinsleben aber oder eine Emanzipation der Laien wurde nicht erreicht. Andlaw als Initiator war dem Motor und begnadeten Agitator Buß hilflos ausgeliefert: „Dieser sehr eifrige und sehr tätige Mann hatte hunderte von Briefen geschrieben ..., so daß binnen weniger Wochen über 400 Vereine auf dem Papier standen. ... Von einer etwas bedenklicheren Wirkung waren die Volksversammlungen, welche er an manchen Orten abhielt und (durch) stundenlanges Reden selbst in einigen Kirchen Anstoß und Widerspruch erregte.“<sup>39</sup> Andlaw wäre ein geräuschloses Vorgehen sicher lieber gewesen, vielleicht so wie es der Pfarrer von Marlen Ende Mai 1848 beschrieb: „Um durch öffentliches Sammeln kein Aufsehen zu erregen, ließen wir durch Bürgermeister und Gemeinderath unterschreiben mit der Versicherung, daß alle gutgesinnten Pfarrgenossen die in dieser Schrift ausgedrückte Überzeugung haben.“<sup>40</sup>

Mit diesen Vereinen ist es den Ultramontanen unter dem Schlagwort „Freiheit der Kirche“ erstmals gelungen die breite Öffentlichkeit auf ihre

---

Der „Ruf nach Synoden“ als kirchenpolitische Erscheinung im jungen Erzbistum Freiburg (1827-1860), Freiburg 1958

<sup>37</sup> StAF, Depositum Mentzingen 452

<sup>38</sup> StAF, Depositum Mentzingen 452

<sup>39</sup> Dorneich (wie Anm. 1) S.227

<sup>40</sup> EAF, Nachlaß von Vicari, Mappe 4

Ziele aufmerksam zu machen. Die Öffentlichkeitswirksamkeit beschränkte sich aber vorwiegend auf die Liberalen und Radikalen, die den Einfluß der Kirche vor allem im Schulbereich zurückdrängen wollten.

#### VI. VII. Der Etablierung der Öffentlichkeit: „Die edlen Vertreter“ auf Katholikentagen und die Diskussion um ein katholische Universität

Auch wenn die Vereine das Ziel der, Mobilisierung der Massen nicht oder höchstens nur für kurze Zeit erreicht hatten, war doch eine Tradition entstanden. Die geistigen Väter der Bewegung aus Deutschland und Österreich hatten sich 1848 in Mainz zur Generalversammlung der Katholischen Vereine getroffen. Rückblickend wurde dieses Treffen als erster Deutscher Katholikentag angesehen. Obwohl die Basisbewegung, auf der dieses „Funktionärstreffen“ beruhte, in Lethargie versank, haben diese Katholikentage regelmäßig stattgefunden. Dieser Austausch gelehrter, weiser Männer – vor allem engagierten Laien, aber auch Geistlicher – war ganz nach dem Geschmack Andlaws. Bei der vierten Versammlung in Linz 1851 war er ebenso Vorsitzender wie 1861 in München und 1865 in Trier. Hier konnte er seine Überzeugungen problemlos – ja gefeiert vertreten und wenn er die Parole der Französischen Revolution karikierte konnte er des Beifalls sicher sein. „Ihre Freiheit, die Freiheit dieser Männer, hat sich dahin gezeigt, daß sie dort nur herrschen wollen für sich; ihre Gleichheit war nichts anderes als die Unterjochung aller, die neben ihnen standen ...“<sup>41</sup> Hell leuchtet dagegen der Stern des Volkes: „Es war das kleine Volk, meine Herren, das niedere Volk, das man seit einem Menschenalter von allen Seiten so sehr vernachlässigte, dieses niedere Volk war der Träger der katholischen Vereine“ – und über weitere Entwicklung geriet er ins Schwärmen – „und aus diesem Träger entwickelte sich die wichtigste Erscheinung der neuen Zeit: *die Missionen* (Hervorhebung C.R.).“<sup>42</sup> Nicht der Emanzipation der Laien, sondern der Vermittlung von Wahrheiten sollten die Vereine in seinen Augen dienen. In Trier hat Andlaw die wohl größte Ehrung im öffentlichen Rahmen erfahren als es zum Abschluß über ihn hieß: „Ich weiß es, daß heute auch Ihre Herzen geschlagen haben, als der in ganzen katholischen Deutschland mit der größten Verehrung, mit der innigsten Hochachtung genannte Freiherr von Andlaw, als, sage ich, dieser gefeierte Vorkämpfer für die katholische Sache das Abschiedswort an Sie richtete. ... [Wir wollen ihm] danken für die Dienste (großer Beifall), die er seit so vielen Jahren der katholischen Sache

<sup>41</sup> Dor (wie Anm. 4) S.121

<sup>42</sup> ebd. S.122

geleistet hat, so daß er, wo es katholische Gesinnung gibt, keine Lorbeeren mehr sammeln kann.“<sup>43</sup>

Diese Lorbeeren hatte er sich auch auf einem Nebenschauplatz verdient, der wegen seiner Grundsätzlichkeit nicht ausgespart werden sollte: Der Kampf um eine „Katholische Universität“. „Was die Katholiken bedürfen und was sie sich verschaffen wollen, ist: eine durch und durch katholische Universität, auf welcher alle Wissenschaften in völliger Harmonie mit der göttlichen Offenbarung und folglich auch in Harmonie mit sich selbst gelehrt werden. Es müssen daher alle Lehrer auf dem Fundament des katholischen Glaubens stehen; ihre Gelehrsamkeit würde ... ihren Werth verlieren, wenn sie auch nur einen Lehrsatz der Kirche leugneten oder in Zweifel zögen.“<sup>44</sup> Forschungsergebnisse, die den Äußerungen der kirchlichen Autoritäten widersprächen, seien aus sich heraus irrig. Diese Position aus dem Programm des Vereins zur Gründung einer freien, katholischen Universität spiegelte die Auffassung Andlaws wider, der im Vorstand mitarbeitete. Die Gründe für eine katholische Universität lagen auf der Hand. Die Klöster als Bildungseinrichtungen für den „kleinen Mann“ waren durch die Saekularisierung weggefallen, die Protestanten im Lehrkörper der Universitäten überrepräsentiert und ehemals katholische Universitäten ihres konfessionellen Charakters weitgehend entkleidet. Doch von den katholischen Wissenschaftlern erklang Widerspruch. Die Bindung auch naturwissenschaftlicher Fächer an die Glaubensvorschriften der Kirche schien ihnen mit einem rationalen Wissenschaftsverständnis nicht vereinbar. Was wäre z.B. eine *katholische* Chemie, Physik oder Mathematik? In diese Debatte hat Heinrich von Andlaw leidenschaftlich eingegriffen. Die Kirche habe die Aufgabe, über die Reinheit und Wahrheit der Wissenschaft zu wachen. Gerade die in seinen Augen verfehlten Aussagen der Wissenschaftler zur Schöpfungslehre zeigten – so Andlaw –, daß die Naturwissenschaftler dringend der Führung der Kirche bedürften. Die Bildung an der Universität dürfte sich zudem nicht nur auf Wissensvermittlung beschränken, sondern sollte ganzheitlich als Erziehung geschehen. Die Professoren müßten Vorbilder sein und die Studenten in Bursen und Konvikten unter die Aufsicht kirchlich gesinnter Männer gestellt werden. Was bei der Verfassungsdiskussion 1849 nur am Rande mitschwingt, bei der Mobilisierung der katholischen Massen für die Vereine mitklingt, wird hier offenbar. Andlaws Argumentation ist nur auf dem Hintergrund eines pessimistischen Menschenbildes zu verstehen, das Führung in allen Bereichen vorsieht, weil Selbständigkeit Chaos und Krise heraufbeschwört. Auch wenn katholische Wissenschaftler – auch Theologen – das anders

---

<sup>43</sup> ebd. S.128

<sup>44</sup> Programm, Pkt 10, vgl.: Hubert Wolf, Emanzipation von der Staatsuniversität oder Emanzipation an der Staatsuniversität, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 10/1991, S.99-110, S.99

sahen, auf den Klerus konnte Andlaw bauen. Andlaw war ja nicht nur ein Mann des Wortes, er hat als Vorstandsmitglied des „Vereins zur Gründung einer freien katholischen Universität“ auch tatkräftig versucht, Mittel für die Ausstattung einer katholischen Universität aufzutreiben. Die ersten von ihm geführten Spenderlisten sind noch erhalten. Zu den ersten Spendern 1862 noch vor der offiziellen Gründung zählten Erzbischof Hermann von Vicari – als erster Bischof überhaupt<sup>45</sup> – mit 500 fl und dessen engster Mitarbeiter, Hofkaplan Strehle, mit 50 fl. Aber auch sonst dominierten mit kleinen Beiträgen um 5 fl in den Listen Geistliche<sup>46</sup>. Zurückhaltend gegen die Idee war wohl nur die *universitäre* Geistlichkeit. So scheint es eher, daß die Bischöfe dem Wirken der Laien mehr Erfolg trauten als eigenen Aktionen und darum Männer wie Andlaw und Buß unterstützten.

Der Verein konnte sein Ziel damals nicht erreichen. Dennoch hat sich Andlaw auf der richtigen Seite gefühlt. 1867 war das Vorstandsmitglied Joseph Lingens aus Aachen in Privataudienz bei Pius IX. und sprach über die Pläne der freien, katholischen Universität. Auf den Hinweis von Lingens, daß selbst von geistlichen Universitätsprofessoren Widerstände zu spüren wären, weil diese die Freiheit der Wissenschaft hochhielten, hatte der Papst geantwortet: „Schöne Freiheit der Wissenschaft, die von der Autorität sich emanzipiert.“<sup>47</sup>

## VIII. Die politische Partei

30 Jahre bis in die 1860er Jahre war Heinrich Andlaw auf der politischen Bühne zu erleben, aber die von ihm angesprochenen Themen waren – sehen wir von der Motion 1849 einmal ab – durchweg „katholische“ Themen: die Freiheit der Kirche, die Schulfrage, die Frage der Gleichberechtigung aller Konfessionen und der badische Kirchenstreit. Seit 1867 war für die konservativen Katholiken der Heidelberger Kaufmann Jakob Lindau in die II. Kammer eingezogen. Der Streit über die überkonfessionelle seit 1862 geltende staatliche Schulaufsicht, die Kehrtwende der badischen Politik nach der österreichischen Niederlage von Königsgrätz 1866 auf die Seite der Sieger und die Diskussionen über den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund und den Zollverein erweiterten die Themen, mit denen sich katholische Politiker befaßten, ganz erheblich. Bei den Wahlen zum Zollparlament am 18. Februar 1868 entlud sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung: von 14 Wahlkreisen eroberten die sogenannten großdeutsch-klerikalen allein sechs.

<sup>45</sup> StAF, Depositum Mentzingen 472: Brief von Lingens 19.12. 1862; dann 1863 der Bf v. Limburg 300 fl

<sup>46</sup> StAF, Depositum Mentzingen 472

<sup>47</sup> StAF, Depositum Mentzingen 472: Lingens 9.8.1867



Das ermutigte für die Landtagswahl 1869. Die Anhänger der kirchlichen Richtung nannten sich „Katholische Volkspartei“ verteilten am 1. Mai eine Ansprache an das badische Volk und luden nach Bruchsal ein. Bei der Gründung dieser Katholischen Volkspartei trat Andlaw zum letzten Mal ins Rampenlicht der Öffentlichkeit<sup>48</sup>. Vor 4.000–5.000 Zuhörern war er der erste Redner der Gründungsversammlung am 9. Mai 1869 in Bruchsal. Mit seinen Hauptargumenten wandte er sich gegen die seiner Meinung nach zu unrecht vorgebrachten Vorwürfe, die Kirche betreibe Tyrannei, blutige Verfolgungssucht und unterdrücke die Volksfreiheit. Auch wenn er nicht im Zentrum der neuen Bewegung zu stehen schien, war er doch als Zeuge für den bisher geleisteten Kampf wichtig. Weitere Versammlungen tagten in Freiburg und Engen, wo Heinrich von Andlaw über Gewissensfreiheit sprach. Es folgte eine Versammlung in Staufen am 29. Juni und schließlich am 10. Oktober 1869 – gleichsam als Höhepunkt seines politischen Lebens – eine Versammlung im eigenen Schloßhof des Freiherrn in Hugstetten. Über der Freitreppe des Schlosses, die als Rednertribüne genutzt war, stand „Ehre den Männern des Volkes“.

Damit schloß sich der Reigen des Heinrich von Andlaw an der Stelle, wo er begonnen hatte. Doch das Antlitz der politischen Welt hatte sich gewaltig gewandelt. Geboren 1802 am Katermorgen der Französischen Revolution, starb er 1871 im Morgengrauen des deutschen Reiches. Verfassungen, Volksvertretungen, der offene politische Kampf von Parteien und die Entkirchlichung des öffentlichen Lebens hat er erlebt. Mit seinem Leben hat er darauf reagiert. Aus dem praktizierenden Katholiken<sup>49</sup> entwickelte sich der engagierte katholische Politiker.

Sein Weltbild freilich hat er nicht geändert. Für ihn, der die Prozessionen im Dorf, wenn immer es möglich war, mitging und sich dabei nicht scheute, laut den Rosenkranz zu beten, galt eine ständische Ordnung. Jeder an seinen Platz gestellt, hatte seine Aufgaben zu erledigen. Wenn vor Gott alle gleichwertig waren, wieso sollten Konflikte zwischen Adel und Volk entstehen? Immer wieder hat er gerade diese Polarisierungen bekämpft. Letztlich waren die Orientierungen der Moderne für ihn unvorstellbar, lebte er doch als „guter Mensch von Hugstetten“ in der Rolle des väterlichen Beschützers seines Dorfes, verstand er sich als Mann des Volkes.

---

<sup>48</sup> vgl. Hans-Jürgen Kremer (Hg.), Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht. Quellen zur Organisation und Politik der Zentrumspartei und des politischen Katholizismus in Baden 1888-1914, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1983, u.a. S.26, 28f.

<sup>49</sup> so habe er den „Engel des Herrn“ erst sehr spät kennengelernt, vgl. Dor (wie Anm. 4) S.208

## VII. Ergebnisse

Die geschilderte Entwicklung läßt sich in sechs Punkten zusammenfassen:

1. Die frühen Vorkämpfer des Ultramontanismus wie Heinrich von Andlaw lehnten den liberalen Staat grundsätzlich ab. Ihr Widerstreben beruhte auf einem gesellschaftlichen Gegenentwurf, der sich an vormodernen Formen orientierte. Wenigstens im Bereich der Kirche wollten sie die „Heile Welt“ des *ancien regime* erhalten.

2. Obwohl der moderne Staat und die ihm zugrundeliegenden Orientierungen von Andlaw und seinen Freunden abgelehnt wurden, bedienten sie sich doch seiner Methoden, um nicht nur die Politik sondern auch Grundstrukturen dieses Staates zu verändern. Auf dem vorgegebenen fortschrittlichen Klavier, erklang den Liberalen eine sehr unerwartete Melodie.

3. Zentrales Feld für den Kampf um die Interessen des Katholizismus wurde die Öffentlichkeit. Nach zögerlichem Anfang wurde hier das Engagement intensiviert. Dem Einzelkämpfertum Andlaws in der Ersten Badischen Kammer und religiösen Großereignissen folgten Massenpetitionen, die Organisation der katholischen Eliten, Volksversammlungen und schließlich eine Parteigründung. So wurde, ohne daß dies ursprünglich die Absicht gewesen wäre, der katholische Bevölkerungsteil mit den modernen Methoden des politischen Kampfes vertraut: eine Voraussetzung für den erfolgreichen Kulturkampf.

4. Die zunehmende Präsenz des Katholizismus in der Öffentlichkeit führte zu einer Einengung des katholischen Spektrums. Denn: Je wirkungsmächtiger öffentlich agiert werden sollte, desto enger, einheitlicher mußte die dargestellte Position sein. Die Verengung des Katholizismus auf den Ultramontanismus und die fortschreitende Öffentlichkeitsarbeit förderten, ja bedingten sich gegenseitig. Die einheitliche ultramontane Ausrichtung des Katholizismus war für sich andeutende Konfliktsituation wie den Kulturkampf hilfreich, wenn nicht sogar notwendig.

5. Heinrich von Andlaw hat diese Pointierung des Katholizismus gewollt und, wo immer es ging, betrieben. Die damit einhergehende Modernisierung, die eine Emanzipation der Laien – z.B. in einer politischen Partei – bewirken mußte, hat er nicht gesehen, nicht beabsichtigt und – hätte man ihn darauf hingewiesen – auch abgelehnt.

6. Der belebenden Vielfalt von Ideen im badischen Katholizismus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wich die Prägung des Erscheinungsbildes des

Katholizismus durch einzelne Personen. Heinrich von Andlaw war vor diesem Hintergrund für den konservativen Teil der Katholiken in Baden die richtige Person zum richtigen Zeitpunkt. In seinem Leben spiegelt sich – schon für Zeitgenossen beispielhaft ablesbar – bildhaft die Entwicklung vom privaten Glaubensvollzug bis zum aktiven Eintreten für eine politische Partei. Daher darf er sicher Wegbereiter des Kulturkampfes genannt werden – wenngleich *er* sein ganzes, antimodern ausgerichtetes Leben als „Kulturkampf“ begriffen hat. So konnte er auf seinem Totenzettel bekennen: „Gott gehört meine Seele, Rom mein gläubig Herz.“<sup>50</sup>

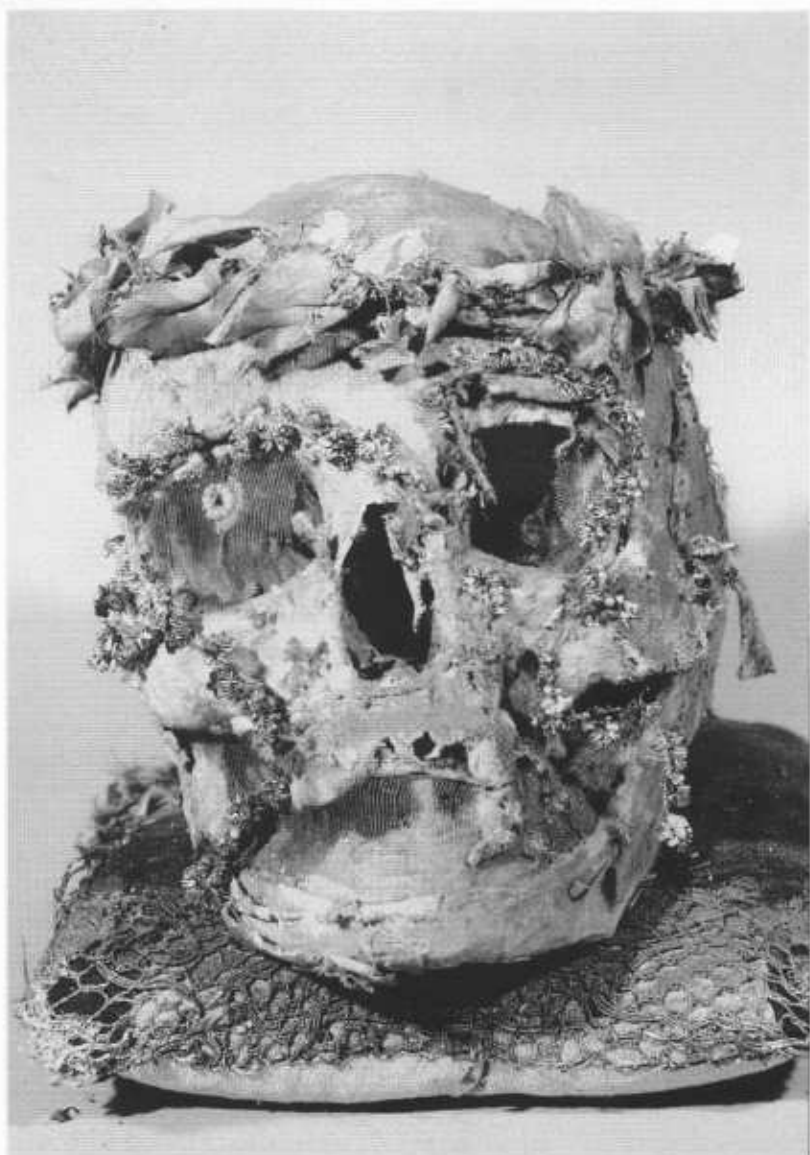
---

<sup>50</sup> StAF, Depositum Mentzingen 452: Totenzettel Heinrich v. Andlaw

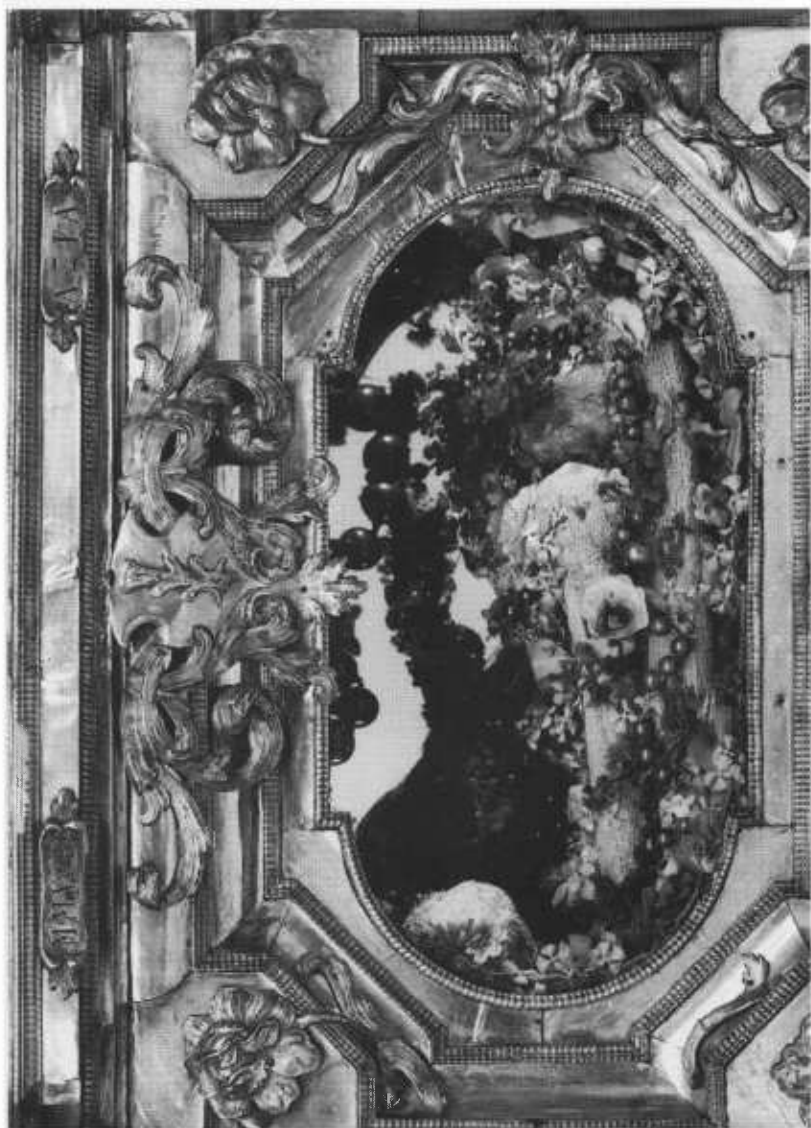




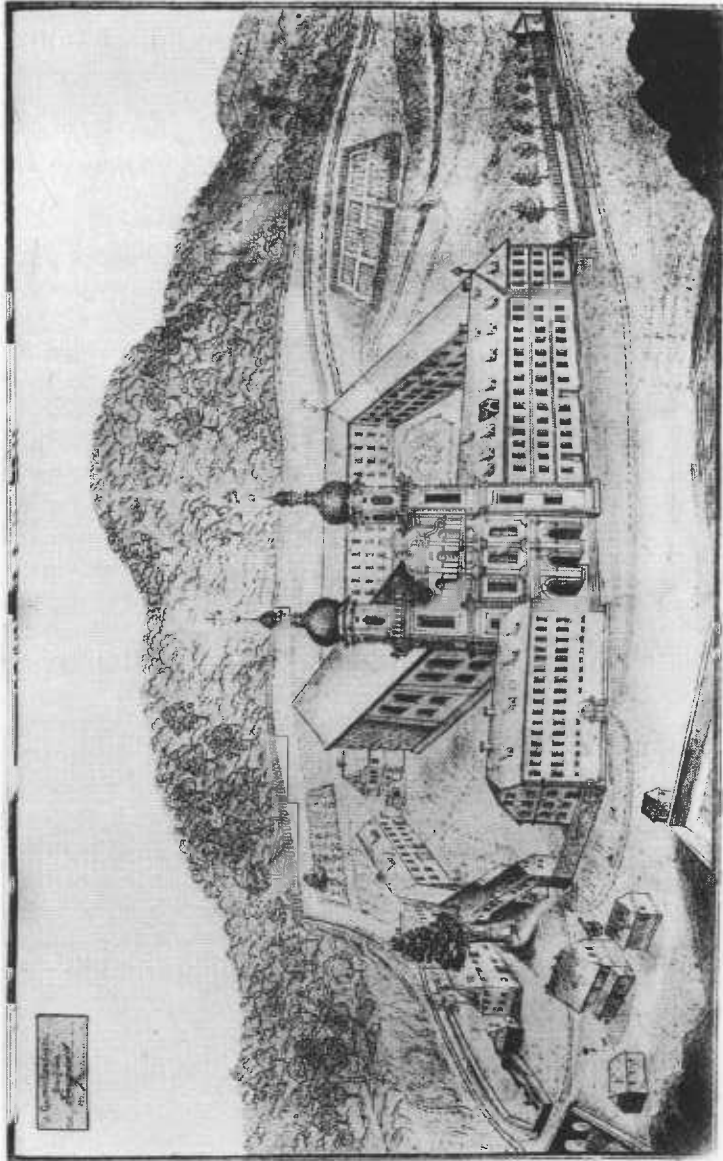
Reliquienschrein des hl. Basilides. Süddeutsch, um 1680 (Augustinermuseum Freiburg, Inv. Nr. 1995/99, Erzbischöfl. Diözesanmuseum)



Schädel des hl. Basilides (vor der Restaurierung)



Gebeine des hl. Basilides. Ausstattung, um 1780



Tafel II. Frauenalb. Kloster von Westen.

Kloster von Frauenalb, um 1750. Federzeichnung



## Miszelle

### Zur Wiederentdeckung des Basilides-Schreins von Frauenalb

In Vorbereitung für die Ausstellung „Gold, Perlen und Edel-Gestein ... Reliquienkult und Klosterarbeiten im deutschen Südwesten“ im Augustiner-museum Freiburg wurde im Depot des Diözesanmuseums Freiburg ein großer Reliquienschrein<sup>1</sup> mit Schädel und großen Gebeinen entdeckt, dessen ruinöser Zustand seine ursprüngliche Pracht nur noch erahnen ließ. Die Beischrift des Besitzers und die Initialen auf dem Schrein verwiesen auf Maria Margarete von Greith, Äbtissin zu Frauenalb, und den Ort Marxzell und ließen sogleich auf die einst repräsentative Bedeutung dieses Reliquiars schließen.

Rechtzeitig zur Eröffnung der Ausstellung (29.6.95) konnte dieser Schrein nun restauriert und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Daniela Heckmann aus Ellwangen, die 1994 ihre Diplomarbeit über die technologische Untersuchungen barocker Klosterarbeiten schrieb,<sup>2</sup> hat die aufwendige Reinigung und Sicherung des Schreines mit seinem Inhalt übernommen und sein ursprüngliches Aussehen weitestgehend wiederhergestellt. Dabei wurden Ergänzungen nur dort vorgenommen, wo sie zur Verbesserung des allgemeinen Erscheinungsbildes notwendig erschienen. Eine Beischrift wurde leider nicht gefunden.<sup>3</sup>

So war bis zuletzt nicht bekannt, welchen Heiligen der Schrein birgt. Erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung löste sich das Rätsel, als der im Albtal ortskundige Prälat Heinz Axtmann in Freiburg darin den Schrein des hl. Basilides aus dem Kloster Frauenalb wiedererkannte, dessen Verehrung in Marxzell er noch in seiner Kindheit erlebt hatte. Da dieser Hinweis nicht mehr in den Ausstellungskatalog eingearbeitet und der Schrein dort auch nur im Erhaltungszustand vor der Restaurierung abgebildet werden konnte,<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Maße: H. 78 cm, B. 58 cm, T. 45 cm; dazu Sockel (H. 20 cm, B. 69 cm, T. 59 cm).

<sup>2</sup> Daniela Siessegger, Barocke Klosterarbeiten. Technologische Untersuchungen an ausgewählten Beispielen aus dem süddeutschen Raum, Diplomarbeit am Institut für Technologie der Malerei an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Stuttgart 1994 (Maschinenskrift).

<sup>3</sup> Ausführlicher Restaurierungsbericht mit Abbildungen im Erzbischöflichen Ordinariat.

<sup>4</sup> Gold, Perlen und Edel-Gestein, Reliquienkult und Klosterarbeiten im deutschen Südwesten, Ausstellung des Augustiner-museums Freiburg 29.6.-8.10.1995, München 1995, S. 119 f., Kat. Nr. 33.

seien hiermit die Ergebnisse zum Basilides-Schrein von Frauenalb ergänzend dargestellt.

Das heute zerstörte, adelige Damenstift Frauenalb<sup>5</sup> lag seit dem 12. Jahrhundert im nördlichsten Schwarzwaldtal, dem Albtal, im Herrschaftsgebiet der Grafen von Eberstein, die im oberhalb gelegenen Benediktinerkloster Herrenalb ihre Grablege hatten. Da das Kloster ausschließlich adelige Töchter aufnahm, gelangte es durch Mitgifte und Geschenke bald zu ansehnlichem Wohlstand.<sup>6</sup> Nach regionalen Zwigigkeiten in der Reformation 1605 durch den Markgrafen von Baden kurzfristig aufgehoben, wurde es jedoch schon 1631 durch vier Benediktinerinnen des Stiftes Urspring in Schwaben neu besetzt und erlebte im Zeitalter des Barock einen wachsenden Aufschwung, der mit der Säkularisation ein jähes Ende fand.

Diese Blütezeit des Klosters begann unter Äbtissin Maria Margarete von Greith, die 1643 mit 22 Jahren zur Klostervorsteherin gewählt wurde und deren Amtszeit über vierzig Jahre bis zu ihrem Tod 1689 dauerte. Unter ihr konnten nicht nur die Abtei- und Wirtschaftsgebäude durch den Vorarlberger Architekten Franz Beer grundlegend erneuert werden. Sie verstand es auch, Frauenalb wieder zu einem lebendigen Kultort zu machen, der die Gläubigen aus der ganzen Umgebung anzog. Deshalb wird sie auch die zweite Gründerin von Frauenalb genannt. Unter ihrer Nachfolgerin, Äbtissin Gertrud von Ichtratzheim, erhielt die barocke Klosteranlage ab 1727 zudem ein neues Kirchengebäude von Beers Nachfolger Peter Thumb.

Dem Zeitgeist folgend, suchte das Kloster gleichzeitig mit der architektonischen Erneuerung seine Attraktivität durch Heiltümer zu steigern. Die früheste und bedeutendste Reliquie hierfür konnte Maria Margarete von Greith mit dem Leib des hl. Basilides aus Rom erwerben, der, in einem kostbaren Schrein zur Schau gestellt, spätestens seit 1683<sup>7</sup> alljährlich zu seinem Festtag am Sonntag nach Mariä Heimsuchung zur Verehrung ausgesetzt wurde und die Gläubigen der benachbarten Orte Völkersbach, Burbach und Marxzell anzog.<sup>8</sup> Diese Tradition konnte über die Säkularisation hinaus fortbestehen, da die letzte Äbtissin des in Auflösung begriffenen Klosters den

---

<sup>5</sup> Zur Geschichte, vgl. Albert Thoma, *Geschichte des Klosters Frauenalb*, Freiburg 1898; Karl Obser, *Beiträge zur Baugeschichte des Klosters Frauenalb*, insbesondere im Zeitalter des Barock, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* NF 33 (1918), S. 212-269; ders. *Miszelle, Äbtissinnen und Konventslisten des Klosters Frauenalb*, in: ebd. S. 424-432.

<sup>6</sup> laut Inventar von 1598 hatte es einen reichen Kirchenschatz und eine große Webstube, vgl. Obser (wie Anm. 5), S. 216.

<sup>7</sup> Leopold Koch, *Die Geschichte des Dorfes Völkersbach*, Karlsruhe o.J. (1982), S. 98.

<sup>8</sup> Dazu kam 1733 eine Reliquie (Gebeinstück) des hl. Sebastian mit Authentik von Kardinal Franz Borghese sowie ein Stück schwarzen Schleiers, der zwei Tage am Marienbild von Loreto gegangen war. Im Jahre 1748 wurde eine am Original angerührte Kopie der Muttergottes von Steinbach am Kreuzaltar aufgestellt und zudem eine Kopie der Madonna von Einsiedeln erworben, geweiht von Abt Nikolaus II. von Einsiedeln, vgl. Thoma (wie Anm. 5), S. 37.

Schrein im Spätjahr 1802 nach Marxzell gab.<sup>9</sup> Dort wurde der hl. Basilides schon im Jahr darauf zu seinem Namenstag mit erzbischöflicher Erlaubnis auf einem Nebenaltar zur Verehrung aufgestellt.<sup>10</sup> Marxzell trat somit das Erbe von Frauenalb an, zumal dorthin 1820 auch die Gebeine der 18 Äbtissinnen des benachbarten Klosters überführt und auf dem Friedhof beigesetzt wurden.<sup>11</sup> Die Klosteranlage selbst hatte seit 1803 immer neue Nutzungen erfahren, bis sie 1853 vollkommen niederbrannte.

In Marxzell lebte der Kult um den hl. Basilides jedoch bis Ende des 19. Jahrhunderts fort. Dort wurde der Schrein aus Frauenalb noch 1887 „wie jedes Jahr“ zum Fest des hl. Basilides (14. Juni) vom Kirchturm über die Empore in die Kirche geholt.<sup>12</sup> Aber schon 1898 ist die ursprüngliche Herkunft der Reliquie aus Frauenalb offenbar nicht mehr allgemein bekannt, denn Albert Thoma nennt sie nicht in seiner umfassenden Klostergeschichte.<sup>13</sup> Das Erzbischöfliche Ordinariat meldet 1905 überrascht, daß im Jahr zuvor auf dem Kirchturm von Marxzell der Schrein des hl. Basilius (!) gefunden worden sei und interpretiert ihn als „Meisterstück der Rokoko-kunst“(!).<sup>14</sup> Es muß sich hierbei um den Basilides-Schrein handeln, der anschließend offenbar in die Sammlungen des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg gelangte, da der Schrein 1908 in Marxzell nicht mehr vorhanden ist.<sup>15</sup> Hier war der Name des Heiligen aber nicht festgehalten und geriet so allmählich in Vergessenheit, zumal der Reliquie weder ein Schriftband noch eine Authentik beigefügt ist, wie der Pfarrer von Marxzell schon 1803 bemerkte.<sup>16</sup>

Bei diesem Reliquiar handelt es sich um eine ausgesprochen kostbare Arbeit des Barock, deren Schmuck im Innern im 18. und 19. Jahrhundert teilweise erneuert wurde. Das Gehäuse zeigt in seiner Ornamentik die typischen Merkmale des Knorpelstils im Übergang zum barocken Akanthusstil um 1670/80: gerollte Akanthusblätter, Puttenköpfe, Blumen und Früchte in symmetrischer Komposition und Anordnung, als Kartuschen, Gehänge oder Bündel. Derselben Zeit entspricht die Architektur mit freistehenden, gewundenen Säulen vor muschelbekrönten Nischen, stark vortretenden und sich verkröpfenden Horizontalgesimsen, Konsolen und Sprenggiebelteilen sowie Flammleisten, die Kanten und Brechungen homogener Flächen akzen-

<sup>9</sup> Erzbischöfliches Archiv Freiburg A 33/149.

<sup>10</sup> Zudem wurden Tragaltäre und in den Altären befindliche Reliquien nach der Exekrierung der Kirche 1804 vom Vikariat Bruchsal dem Pfarrer von Völkersbach anvertraut, vgl. Obser (wie Anm. 5), S. 256.

<sup>11</sup> Thoma (wie Anm. 5), S. 88.

<sup>12</sup> Selbstbiographie von Joseph Speigler, Hauptlehrer a. D., Iffizheim bei Rastatt, Bühl 1887, S. 27.

<sup>13</sup> Thoma (wie Anm. 5), S. 37.

<sup>14</sup> Freiburger Diözesan-Archiv 33/NF6 (1905), S. 388.

<sup>15</sup> Pfarrarchiv Marxzell, Fahrniß-Inventar des Heiligenfonds Marxzell, vom 1.1.1895

<sup>16</sup> wie Anm. 9

tuieren. Diese plastischen Zierelemente stehen meist silbern vor goldenem Grund. Sie sind aus Silberblech getrieben und teilweise graviert, während der Kasten ansonsten vollkommen mit vergoldeter, über den Flammleisten mit einfacher Silberfolie ummantelt ist. Besonders filigran erscheinen die Akanthuskapitelle, denen silberne Vasen mit Blumen auf den leeren Sockeln über den Ecken des Kastens an Zierlichkeit entsprochen haben dürften. Sie fehlen heute ebenso wie ein bekrönendes Silberfigürchen, das sicherlich den Heiligen selbst in römischer Feldherrnkleidung darstellte.

Nach seinem Formtyp ist dieser Schrein als Truhenreliquiar zu bezeichnen. Von vier Seiten und über zwei Ebenen durchfenstert, zeigt er im oberen Teil den Schädel des Heiligen auf einem Kissen, im unteren seine übrigen Gebeine. Dieser zweistöckige Aufbau entspricht Schatzkästchen profanen wie sakralen Gebrauchs seit dem 16. Jahrhundert. Im ausgehenden 17. Jahrhundert sind Reliquiare dieser Art gerade im südwestdeutschen und ostschweizer Raum verbreitet. Gewöhnlich wurden sie, dem Zeitstil entsprechend, jedoch schwarz gebeizt und mit Silberbeschlügen versehen. Daß der Basilides-Schrein vollkommen gold-silbern verkleidet und mit silbernen Ornamenten verziert ist, zeichnet ihn als besonderes Prunkstück aus. Die plastischen Silberbeschlüge sind zudem so qualitativ gearbeitet, daß sie eine Einstehung im Augsburgischen nahelegen.

Der Schmuck der Gebeine im Gehäuseinnern stammt aus mindestens zwei Zeiten. Von der ursprünglichen Ausstattung um 1680 ist nichts mehr erkennbar. Gelüsterte Formpailletten und zart gelb-weiße, rot-weiße und blau-weiße Seidenblüten beispielsweise deuten auf die Entstehung der vorhandenen Fassung um 1780. Sie zeigt sich zum einen am Schädel, auf dessen Gesichtshöhen mit grüner Seide umwickelte Zweige mit silbernen Bouilonschlaufen entlanglaufen, alternierend gefüllt mit Granatperlen oder gelüsterten Blütenpailletten mit Knebeln aus Römischen Perlchen. Ein bekrönender Lorbeerkranz mit grünen Seidenblättchen ist leider nur fragmentarisch erhalten. Zum anderen gehören dem späten 18. Jahrhundert auch die verknoteten, Kreuze bildenden, grün-weißen Seidenschnüre an, die im unteren Gehäuseteil die gazeumhüllten Gebeine spiralig umwinden. Sie finden sich auch, um Drahtbündel gewickelt, als Fenstereinfassungen, zudem mit grünen Seidenblättchen wie am Lorbeerkranz versehen. Darüber hinaus wurden in den unteren Gehäuseteil zahlreiche der genannten Seidenblüten aus verschiedenfarbig abgestuften Stofflagen um Seidenfaden- und Papierfransenbüschel eingestreut. Seltener sind rot-gelbe Blüten mit in Drahtschlingen eingefasteten Einzelblättchen aus Hausenblasenleim, kombiniert mit roten Schleifen aus geklebten Seidenbändern. Diese Blüten gleichen in Farbe und Technik den zahlreichen Knospen und Früchten (Äpfeln), die ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammen. Erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts können jedoch die Ketten aus Spiegelperlen hinzugekommen sein, da die Herstellung

derartiger Perlen aus Mehrfachformen sich erst nach 1874 durchsetzte.<sup>17</sup> Dazu fanden sich noch zwei Messinganhänger in Schleifenform, Schmuckstücke des 19. Jahrhunderts.

Wer die Gebeine des hl. Basilides faßte, konnte bisher nicht ermittelt werden. Auf jeden Fall waren es Nonnen, die mehr auf Seiden- als auf Drahtarbeiten spezialisiert waren. Die bunten Seidenblüten<sup>18</sup> und -schnüre sowie die rot-gelben Blüten und Früchte aus Hausenblasenleim<sup>19</sup> sprechen für eine oberschwäbische Fertigung, vielleicht in Urspring. Spiegelperlen waren im 19. Jahrhundert vor allem bei der Herstellung von Brautkronen in Gebrauch, auch im Schwarzwald.

Maria Schüly

---

<sup>17</sup> Erläuterung der technischen Begriffe, siehe: Gold, Perlen und Edel-Gestein (wie Anm. 4), S. 285 f.

<sup>18</sup> vgl. Kat. Nr. 70/71, 107/108, in: ebd. S. 153 f., 193 f.

<sup>19</sup> vgl. Kat. Nr. 67/68, 94, in: ebd. S. 150 f., S. 94 f.



## Zum Konstanzer Weihetermin 1351

An einer von der kirchen- und diözesangeschichtlichen Forschung wenig beachteten Stelle, nämlich in den Reutlinger Geschichtsblätter(n) Jahrgang 1993 (NF 32) stellte Anette Löffler eine Sammlung im Stadtarchiv Reutlingen vor, nämlich Pergamentfragmente aus der Stadtbibliothek, die einst beim Binden der alten Bestände „verarbeitet“ worden sind. Der Überrest eines Kalenders berichtet, daß am Samstag Sientes, also am Samstag vor dem Passionssonntag 1351 (2. April) in Reutlingen (wohl in der Marienkirche) der Konstanzer Weihbischof Johannes, im Auftrag seines Ordinarius (Rudolf von Montfort), nicht weniger als 300 Geistliche, nämlich 229 Akoluthen, 40 Subdiakone, 39 Diakone und 48 Priester geweiht hat. Da es sich um den üblichen Weihetermin der Diözese handelte, mußte, schon im Hinblick auf die große Zahl der Bewerber, ein gewichtiger Grund vorgelegen haben, die Handlung nicht in der Konstanzer Kathedrale vorzunehmen. Anlaß dürfte die schreckliche Pestepidemie gewesen sein, die seit einiger Zeit ganz Europa heimgesucht und um 1350 auch den Bodenseeraum erreicht hatte (Helmut Maurer, Konstanz im Mittelalter. Bd. 1. Konstanz 1989, S. 205; neuerdings auch Klaus Bergdolt, Der Schwarze Tod in Europa. Die Große Pest und das Ende des Mittelalters. München 1995). Die Zahl der Akoluthen ist auffallend hoch. Wahrscheinlich muß sie durch vier, vielleicht sogar durch fünf geteilt werden; der hohen Unkosten einer Reise an den Weiheort wegen dürften die Akoluthen die vier niederen Weihen (Ostiarat, Lektorat, Exorzistat, Akoluthat) am selben Tag empfangen haben (wie es heute teilweise noch bei den Traditionalisten üblich ist). Vielleicht wurde bei dieser Gelegenheit dem einen oder anderen Bewerber vom Weihbischof auch die Tonsur geschoren.

Rudolf Reinhardt





## Buchbesprechungen

CODICES SANGALLENSIS. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag, ed. Peter Ochsenbein/Ernst Ziegler, Sigmaringen 1995

Nach *Florilegium Sangallense* (1980) und *Die Abtei St. Gallen* (1990) liegt mit den *Codices Sangallenses* ein weiterer Band vor, der anlässlich eines Festtages des Gelehrten und langjährigen Leiters der St. Galler Stiftsbibliothek (1948-1981) Johannes Duft erscheint. Beinhaltet *Die Abtei St. Gallen* in drei Bänden Aufsätze des Jubilars selbst, ergreifen in dem neu erschienenen Band wiederum diejenigen das Wort, die Johannes Duft durch ihre Arbeit und durch den Verlag verbunden sind. Herausgegeben wurde die Festschrift von dem jetzigen Stiftsbibliothekar Peter Ochsenbein und dem St. Galler Stadtarchivar Ernst Ziegler.

Gesammelt sind elf Aufsätze, die sich aus philologischer, theologischer, historischer und kunsthistorischer Sicht mit Handschriften aus der St. Galler Stiftsbibliothek beschäftigen.

Den Auftakt bildet der Aufsatz des Mittellateiners Walter Berschin *Kritische Verse Notkers des Stammlers. Auf Gozberts Münsterbau*, der besagte Verse zur Bautätigkeit des Abtes (816-837) vorstellt. Es handelt sich dabei um vier Hexameter plus drei Schlußworte aus einer wohl verlorenen Handschrift, die uns durch Melchior Goldast überliefert sind. W. Berschin eröffnet hiermit in seiner angenehmen und dennoch gelehrten Lesbarkeit ein seltenes Beispiel für die Kritik an der schweren Arbeit der karolingischen Mönche als „Bau-Arbeiter“.

Mit dem Germanisten Stefan Sonderegger wird zu einem weiteren der drei großen Notker St. Gallens übergeleitet, und zwar zu Notker dem Deutschen und seiner Arbeit an den Evangelientexten. *Notker der Deutsche und das Evangelium* lautet denn auch der Titel dieses Aufsatzes. In seiner nicht immer einfach zu lesenden Sprache stellt S. Sonderegger beeindruckend die Stellen des Werkes Notkers im althochdeutschen Überlieferungszusammenhang vor, die sich mit dem Evangelium beschäftigen. Dabei geht es sowohl um ganze Textübersetzungen (Paternoster, Benedictus und Magnificat) und um kleinere Textabschnitte, die bei Notker als Zitat oder Kommentar in anderen seiner Werke vorkommen (z.B. in *De arte rhetorica*).

Beat von Scarpatetti gibt in seinem Beitrag *Schreiber-Zuweisungen in St. Galler Handschriften des achten und neunten Jahrhunderts* eine Zusammenfassung zu diesem Thema. Aufgeführt werden die Schreiber Winithar, Liutfrit, Waldo, Wolfcoz, Cunzo, Cozpreht und Ripreht und ihre Kreise in Handschriften und Urkunden. Es ist schade, daß von Scarpatetti zwar von den etwa 100 „Codices dispersi“ spricht, den St. Galler Handschriften und Fragmenten in aller Welt, es aber leider nicht in Angriff genommen hat, an diesem Platz wenigstens einige vorzustellen. Als Einführung wäre von Scarpatettis Aufsatz eigentlich empfehlenswert, wäre er frei von größeren Fehlern (etwa bei Winithar fehlt Stiftsbibliothek St. Gallen, Codex 225, bei seinen Urkunden Stiftsarchiv St. Gallen, I 23 vom Jahr 761).

In *Aus der Hofschule Karls des Kahlen nach St. Gallen. Die Entstehung des Goldenen Psalters* bringt Rupert Schaab die Prachthandschrift in Verbindung mit dem Hof des westfränkischen Königs.

Der Beitrag von Christoph Eggenberger *Mittelalterliche Kreuzesvision – Zur Quid glorialis-Initiale im Folchart-Psalter* verbindet Kunstgeschichte mit Theologie, indem anhand dieses Kunstbeispiels das mittelalterliche Denken bezüglich des Kreuzes eindringlich vor Augen geführt wird. Dabei schafft es der Autor spannenderweise, sogar Joseph Beuys in seine interessanten Ausführungen miteinzubeziehen.

Um Bilder geht es auch im folgenden Aufsatz von Anton von Euw: *Das Autorenbild im Epistolar Cod. Sang. 371 der Stiftsbibliothek St. Gallen*. Der Verfasser behandelt das Autorenbild des Apostels Paulus und fünf weitere Miniaturen im Codex 371 der Stiftsbibliothek. Dabei wird vor allem die Frage des Entstehungsortes (St. Gallen, Reichenau?) beleuchtet.

Die beiden folgenden Beiträge beschäftigen sich mit den Verbindungen St. Gallens zu anderen Klöstern. Dieter Geuenich stellt in *Elsaßbeziehungen in den St. Galler Verbrüderungsbüchern* die Beziehungen St. Gallens zur Elsaßer Region anhand der beiden St. Galler Exemplare der Verbrüderungsbücher aus dem 9. Jahrhundert dar. Dabei gelingt es dem besonderen Kenner dieses Gebietes neben den eigentlichen Ausführungen auch, dem Leser das Verständnis für diese Art von Aufzeichnungen als Vertrag und ihre Auswirkungen auf das mönchische Leben näherzubringen. – Der St. Galler Stiftsarchivar Werner Vogler betrachtet in seinem Aufsatz *St. Martin in Tours und St. Gallen. Europäische Beziehungen zwischen zwei karolingischen Klöstern* sowohl die persönlichen Verbindungen der beiden Klöster als auch den Niederschlag dieser Beziehungen auf die St. Galler Bibliothek.

Peter Ochsenbein erarbeitet in *Bild und Gebet. Spätmittelalterliche Passionsfrömmigkeit in St. Galler Gebetbüchern* den Zusammenhang von Passionsbildern und -texten in lateinischen und deutschen, spätmittelalterlichen Gebetbüchern aus St. Gallen. Dabei wählte er sechs Handschriften aus verschiedenen sozialen Schichten aus und untersuchte die Beziehung der beiden Medien an unterschiedlichen Aspekten der Thematik (z.B. Arma-Christi-Darstellung mit lateinischen Gebet).

Karl Schmuki hat sich ein bislang wenig beachtetes Stück der St. Galler Bibliotheksgeschichte ausgesucht: *Festschriften aus dem barocken Kloster St. Gallen*. 74 Bände oder Konvolute liegen handgeschrieben von 1672 bis 1797 vor, die zu verschiedenen Anlässen entstanden (z.B. Namenstag des Abtes, Electionstag, Jahreswechsel, goldenes Priesterjubiläum). Neben oft kunstvollen Gedichten oder Rätseln weisen die Festschriften auch eine erste wissenschaftliche Auseinandersetzung in Form von Übersetzungen und Abhandlungen auf.

Ernst Ziegler bildet mit *Die Ratsbeschlüsse der Stadt St. Gallen (1508 ff.). Codex Sangallensis 1269 der Stiftsbibliothek St. Gallen* den Abschluß dieser Festschrift. Der Autor betrachtet hierbei den Codex 1269 der Stiftsbibliothek (a.1508-1522), das dritte der Stadtbücher, das in der Vadiana ein etwas weniger umfangreiches Pendant hat, und stellt Schreiber, Inhalt und eine Teiledition vor.

Das besonders Gelungene – so scheint mir – an dieser Festschrift ist, daß sich anhand der Codices Sangallenses aus der Stiftsbibliothek die Vielfalt und Schönheit der Bibliothek eröffnet. Die Geschlossenheit und Vielschichtigkeit des Bandes macht ihn in besonderer Weise lesenswert.

Elke Wenzel

**Peter Hawel, Das Mönchtum im Abendland. Geschichte – Kultur – Lebensform.** Freiburg-Basel-Wien: Herder 1993, 480 S.

Peter Hawel hat schon 1982 ein Taschenbuch „Klöster“ veröffentlicht (München-Zürich: Droemer) und 1987 seine kunstgeschichtliche Dissertation „Der spätbarocke Kirchenbau und seine theologische Bedeutung. Ein Beitrag zur Ikonologie der christlichen Sakralarchitektur“ (Würzburg: Echter). Von dem hier zu besprechenden Werk heißt es: „Das Buch verarbeitet das schier uferlose historische Material zu einer Gesamtdarstellung,

die durch die Fülle ihrer Information beeindruckt, durch die leicht verständliche Sprache fesselt und durch kritisch engagierte Eigenständigkeit überzeugt“ (Klappentext). Tatsächlich bietet der Verfasser eine Gesamtdarstellung der abendländischen Mönchs- und Ordensgeschichte. Er schreibt mit spürbarer Sympathie und heller Begeisterung für sein Objekt, zu der das lebhaftere Interesse für monastische Architektur und Kunst gehört. Der Verlag gab dem Werk eine anerkanntenswerte schöne Ausstattung (180 z. T. farbige Bilder). „Das schier uferlose historische Material“ wird in sechs großen Abschnitten in chronologischer Ordnung dargeboten, wobei Altertum und Mittelalter den größten Raum einnehmen, die Neuzeit nur knappen Raum erhält (für die Restauration des Benediktinerordens im 19. Jh. gibt es gerade eine Seite; die der Zisterzienser in der Reformgruppe der Trappisten wird nicht erwähnt). Gliederung und große Sachauskunft entsprechen der standardisierten Schulmeinung. Eigene Gesichtspunkte sind in den griffig formulierten Überschriften zu entdecken und da und dort in zeit- und geistesgeschichtlichen Reflexionen. Bis dahin eine durchaus ansprechende Publikation. Die Freude vergeht allerdings rasch, denn allenthalben stößt man auf Ungenauigkeiten, Unstimmigkeiten und fehlerhafte Auskünfte. Ich beschränke mich auf den ersten Teil (Die Anfänge des Mönchtums).

S. 25 wird richtig von der entschieden asketischen Tendenz der Apokryphen gesprochen. Daß die Paulusakten mit den Worten beginnen: „Ich verkünde das Evangelium der Auferstehung und der Askese“ ist aber schlichtweg falsch.

S. 27 ist von „Sextus Empiricus und Origenes“ als zwei christlichen Gnostikern die Rede. Der erste wird als „der bekannteste christliche Enkratit und Philosoph des 2. Jh.“ vorgestellt, der seine persönlichen Erfahrungen mit der Askese schriftlich niedergelegt habe. Es gibt einen griech. Philosophen Sextus Empiricus (1./2. Jh.), aber der ist nicht als Christ und nicht als asketischer Schriftsteller bekannt. Der Verf. meint wohl die sog. „Sextussprüche“, eine Sammlung moralisch-asketischer Maximen nichtchristlichen Ursprungs, die im 2. Jh. zusammengestellt, von Origenes zitiert werden, von Rufinus von Aquileja ins Lateinische übertragen und Bischof Sixtus II. von Rom zugeschrieben wurden und damit zum christlichen Buch geworden sind.

S. 30f.: Zu einem langen Zitat von Gregor von Nyssa wird Kap. 4 angegeben. Gemeint ist Gregors Schrift über die Jungfräulichkeit. Das 4. Kap. ist 7 Seiten lang; eine genauere Fundangabe wäre mindestens leserfreundlich. – Was auf der gleichen Seite zur Hoheliedauslegung gesagt wird, ist mindestens sehr verkürzt. Der personale Bezug ist schon in der patristischen Exegese von Anfang an da: Kirche/Einzelseele (*ecclesia vel anima*), bei Origenes: *anima ecclesiastica*!

S. 34: Narcissus, Bischof von Jerusalem, hatte nicht vor seiner Bischofszeit in der Wüste gelebt, sondern floh als Bischof, der Streiterei in seiner Gemeinde müde, in die Wüste (vgl. Eusebius, Kirchengeschichte VI 9). – Statt Hieraskus muß es dort Hierakas heißen. – Zum kurz nacherzählten Leben des Paulus von Theben wäre ein Hinweis auf die literarische Art dieses von Hieronymus geschriebenen Lebens hilfreich. Das gleiche gilt für S. 35 ff.: Das athanasianische Antoniusleben kann nicht einfach nacherzählt werden – ohne die Intention des Verfassers zu erklären.

S. 41 ff. werden die Apophthegmata Patrum zitiert. Das geschieht nach durchlaufender Numerierung, was angehen kann. S. 42 fehlt bei dem Bezug auf ein schönes Antoniuswort die Stellenangabe; es wäre Nr. 1 – S. 43 wird eine Tat von Agathon berichtet mit Stellenangabe Nr. 27. Diese Nummernangabe bezieht sich auf die Agathon-Worte; entsprechend der sonst gewählten Stellenangabe müßte es Nr. 109 heißen. – Auf S. 44 wieder zwei schöne Apophthegmata zur Buße; aber da fehlt jede Stellenangabe.

S. 44: Daß der Mönch vor allem die Frauen und die Bischöfe fliehen müsse, ist richtig als allgemeine Überzeugung des frühen Mönchtums wiedergegeben. Die Formulierung findet sich so aber nur bei Johannes Cassian, *De institutis coenobiorum* XI, 18.

Zu. S. 46 ff.: Wenn das Leben des Pachomius nacherzählt wird, sollte doch kurz auf die Problematik der unterschiedlichen Pachomiusüberlieferung eingegangen werden. Wenn im Anhang (S. 454) auf eine deutsche Übersetzung einer Pachomiusvita verwiesen wird, so ist das völlig ungenügend. – Das gleiche dürfte auch für die Pachomiusregeln und ihre Auswertung gelten. Hier mag der Verweis auf H. Bacht und seine Arbeiten zu Pachomius den Mangel ausgleichen.

S. 52: Hieronymus beschrieb nicht das Werk und Leben des Pachomius!

„Die Geschichte des ägyptischen Mönchtums“ von Rufinus ist die Bearbeitung einer griechischen Vorlage.

Palladius, der Verfasser der *Historia Lausiaca* (Über ägypt. Mönchtum), war nicht der Sekretär des Hofkammerers Lausus.

Apophthegmata Patrum gab es noch nicht im 5. Jh. in lateinischer Übersetzung, sondern erst im 6. Jh.

S. 54: Einen „Romanus von Agaunum“ gibt es nicht! Gemeint ist Romanus, der Gründer der sog. Juraklöster (beim heutigen St. Claude). – „Regeln des Fulgentius von Ruspe“ gibt es nicht.

S. 55: Augustins Vater war Heide und ließ sich erst kurz vor seinem Tode taufen.

S. 56: Plotin, der „Lieblingsphilosoph“ Augustins, ist mindestens eine kühne Behauptung; besser wäre vom christlich eingefärbten Neuplatonismus zu reden. – Nicht Monikas Tod in Ostia (387) hat Augustins Rückkehr nach Afrika aufgeschoben, sondern politische Unruhen in seiner Heimat.

S. 57: Augustin habe für sein Frauenkloster „die einzig erhaltene Augustinusregel (Praeceptum)“ geschrieben. 3 Zeilen später ist von drei Regeln die Rede, aber nur die „sog. Praeceptum-Regel ist authentisch“. Diese Formulierung ist unglücklich: Die gemeinte Regel heißt Praeceptum! Die Authentizität ist in der Regelforschung immer noch umstritten. Auch die Frage, ob die Regel zuerst für das Frauenkloster geschrieben und dann für männliche Gemeinschaften adaptiert wurde oder umgekehrt, ist nicht eindeutig entschieden.

S. 58: Daß im Praeceptum konkrete Bestimmungen fehlen, kann nicht behauptet werden. Wenn der Verfasser sagt, daß Augustins Regel mit „einem Aufruf zur Gottesliebe beginnt und schließt“, dann gilt das nicht für das Praeceptum. Dies beginnt mit einem Aufruf zur Einheit nach Apg 4, 32 ff., ein fundamentaler Text für Augustins monastisches Programm, den der Verf. offensichtlich völlig übersehen hat. Am Schluß des Praeceptums steht die Einladung zur Liebe in einer typisch augustinischen Fassung „Liebhaber der geistlichen Schönheit“. Der einleitende Aufruf zur Gottes- und Nächstenliebe findet sich im sog. *Ordo Monasterii*. – Allerdings ist im Mittelalter dieser Satz dem Praeceptum vorangestellt worden, so daß für die mittelalterliche Augustinusregel die Aussage des Verfassers zutrifft.

S. 60: Tours ist z. Zt. des Hl. Martin noch keine merowingische Stadt! – Gregor der Große hat dem gallischen Heiligen kein eigenes Kapitel in seinen Dialogen gewidmet!

S. 66 f.: Daß der Verf. Schwierigkeiten mit Cassians Biographie hat, kann ihm nicht angelastet werden, da diese Lebensgeschichte nicht genau zu rekonstruieren ist. Wenn er aber Johannes Chrysostomus und Cassian gemeinsam nach Rom ziehen läßt, ist das völlig falsch! – Daß wir unsere Kenntnis über das frühe Mönchtum weitgehend Cassian verdanken, stimmt wieder nicht! Es wäre schlimm, wenn wir uns auf die Auskunft Cassians verlassen müßten.

Cassian hat in *De inst. coenob.* I alle Einzelstücke der Mönchsgarderobe geistlich erklärt, nicht nur einzelne davon.

S. 68: Nach Cassian *De inst. coenob.* II/III kannten die ägyptischen Mönche nur den Abend- und Morgengottesdienst und nicht – wie behauptet wird – auch Terz, Sext und Non. Die läßt Cassian in den „Klöstern Mesopotamiens und Palästinas“ entstanden sein. – Wo Cassian gesagt haben soll, daß die Mönche sonntags mit weißen, linnenen Gewändern

prozessionsweise zur Eucharistiefeier in die nächste Pfarrkirche gezogen seien, ist mir nicht bekannt.

S. 69: Cassiodor hat die Lektüre der Institutiones coenob. zwar eindringlich empfohlen. Der Verf. bezieht die Eindringlichkeit auf die Conlationes. Cassiodor aber hat vor deren Lektüre behutsam (sub cautela; De inst. 1 29, 2) gewarnt und sogar einen „gereinigten Cassian“ empfohlen. –

Die summarische Inhaltsangabe der Conlationes läßt wenig genaue Kenntnis dieser Cassianschrift vermuten. Daß die letzte Rede „von der Armut und der Hände Arbeit“ handelt, stimmt wieder nicht. Ihr Thema ist ganz allgemein die Abtötung (mortificatio), in der Arbeit und Armut auch eine Rolle spielen.

S. 70: Die Leser werden belehrt, daß „die vielgepriesene Benediktregel weder als das eigenhändige Werk des Heiligen noch als eine schöpferisch unabhängige Leistung gelten könne“. Was das letztere angeht: Altkirchliche Mönchsregeln wollten gar nicht schöpferisch sein! Sie schrieben die monastische Praxis, den monastischen Konsens jeweils für ihr Kloster fest, blieben mit ihrer Festschreibung aber wieder im gesamtmonastischen Konsens! Die Frage der Authentizität der Benediktregel darf durchaus aufgeworfen werden. Aber sie ist nicht mit der nachgewiesenen Abhängigkeit von der Magisterregel beantwortet.

S. 71 f.: Erfreulich, die ausführliche Vorstellung der Magisterregel. Leserfreundlicher wäre freilich, wenn jeweils die einzelnen Regelkapitel angegeben worden wären.

S. 72 wird behauptet, daß man (nach der Magisterregel) durch Mönchsgewand und Tonsur in den Klerikerstand aufgenommen würde. Das stimmt nicht!

S. 73 heißt es: „Die Juraklöster, vor allem St. Moritz, ...“. Das erweckt den Eindruck, St. Moritz (= S. Maurice-Agaunum im Wallis!) gehöre zu den sog. Juraklöstern. – Das siebenmalige Gotteslob hat übrigens schon Cassian, De inst. III 3–4 ausführlich begründet!

S. 75: Daß in der Magisterregel der Bischof die Abtsnachfolge beim vorzeitigen Tod eines Abtes entscheide, ist so nicht richtig. „Bischof und Klerus“ der Umgebung des Klosters schicken einen „sehr heiligen Abt“ in das verwaiste Kloster; dieser sucht einen Monat lang nach einem geeigneten Kandidaten (94, 5–12). Der Magister legt Wert auf eine eigene klösterliche „apostolische Nachfolge“ (vgl. 1, 82–86; 11, 5–14).

S. 78 werden die möglichen Bewohner des Klosters berechnet: 26 sind die Idealnorm der Regel. Ein leichtes Ansteigen bis auf 70 scheint mir zu hoch gegriffen; S. 79 wird realistischer von 30–50 gesprochen.

S. 79: Woher die 2 Türen des Oratoriums kommen, ist mir nicht klar!

S. 89: Abtswahl nach der Benediktregel. Da heißt es, die Brüder wählen den Abt nicht „nach dem demokratischen Prinzip“; 5 Zeilen weiter ist das „benediktinische Wahlprinzip das einzige demokratische Element in der ständisch gegliederten Welt der Spätantike ...“.

S. 91 wird das „demokratische“ Element in Anführungszeichen gesetzt.

S. 91/92: Das Leben Benedikts von Nursia wird knapp nach Gregors des Großen Dialogen geschildert. Wo in den vier Büchern Dialoge von Benedikt erzählt ist, wird nicht gesagt.

S. 121 heißt es, Gregor habe „zwei Bücher“ der Dialoge dem Hl. Benedikt gewidmet. Richtig: das 2. Buch enthält die sog. Vita Benedicti.

S. 92 wird auf den „18. März“ als Fest des Heiligen verwiesen, das ist falsch. Der gesamtkirchliche Kalender verzeichnet sein Fest für den 11. Juni. Ebd. liest man von den „12 Klöstern“, die Benedikt nach Gregor gegründet habe (vgl. Dialog II 3, 13). Dann sucht der Verf. danach und findet vier: Subiaco, Terracina, Plombariola und Monte Cassino. Gregor hat jedoch die 12 Klöster in Subiaco lokalisiert! Monte Cassino ist selbstverständlich bei Gregor belegt und Terracina/Latium läßt er als von Monte Cassino aus besiedelt sein (Dial. II 22; was Gregor davon erzählt, zeigt allerdings wenig Nähe zur Benediktregel!). Warum das Kloster Plombariola (bekannt als Kloster aus langobardischer Zeit) in diesen Zusammenhang gebracht wird, ist mir unerfindlich.

S. 93: Daß mit Abt Augustin von Canterbury 596 das benediktinische Mönchtum in England Fuß gefaßt habe (S. 121 brachten Augustin und seine Mönche sogar die Benediktregel nach England), sollte so ungeschützt nicht behauptet werden.

Ich möchte hier abbrechen mit derlei Korrekturen. Das Buch enthält ja auch gute, schöne und anregende Seiten. Aber noch einmal: Die Leselust wird einem immer wieder verdorben. Da bemüht sich der Verf. z.B. um Benedikt von Aniane (S. 134 ff.), was durchaus anerkennenswert ist. Aber dann wird von Magüelonne gesagt, es läge bei Marseille (S. 135). Nein, es liegt bei Montpellier! Auf S. 138 wird er Abt von Murbach – nein, er wird Abt von Maursmünster (Marmoutier)!

Noch eine Anfrage: Warum ist im ersten Teil nicht von Basilius von Caesarea die Rede! Natürlich weiß ich, daß er in den Osten gehört. Aber nachdem Rufinus von Aquileja eine Fassung seiner sog. Regeln ins Lateinische übertragen hat, konnte dieser Text auch das abendländische Mönchtum mitbestimmen; vgl. Benediktregel 73,5: Die Regel unseres hl. Vaters Basilius. Basilius wird nur S. 107 in Zusammenhang mit den Doppelklöstern genannt, wo gesagt wird, daß diese Einrichtung auf Basilius den Großen zurückgehe. Diese Behauptung findet sich zwar häufig in der Literatur, stimmt m. E. aber nicht. Basilius kennt asketische Bruder- und Schwesternschaften, die als Nachbarschaftsklöster zu gegenseitiger Hilfe verpflichtet waren. Daß sie im Osten nicht als Doppelklöster angesehen wurden, beweist u. a. Kanon 20 des II. Nicaenums (787), wo statt der Doppelklöster die Ordnung des Basilius für männlich-weibliche Nachbarschaftsklöster vorgeschrieben wird.

Der Klappentext rühmt schließlich auch die „reiche[n] Literaturangaben“. Sie füllen tatsächlich 30 Seiten und sind jedem Teil zugeordnet, jeweils nach Quellen- und Sekundärliteratur unterschieden. Daß die Quellen in deutscher Übersetzung (soweit vorhanden) angeführt werden, ist nicht zu beanstanden. Daß in manchem Fall eine andere, neuere (und eventuell bessere) Übersetzung hätte genannt werden können, sei nur beiläufig erwähnt (z.B. für Hieronymus, Leben des Hl. Paulus: M. Fuhrmann, Christen in der Wüste, Zürich-München 1983).

S. 455 wird mir die Übersetzung von Rufinus, *Historia Monachorum in Aegypto* (nicht *Agyptia!*) zugeschrieben. Ich habe aber den vorausliegenden griechischen Text übersetzt! – Zu den Literaturangaben S. 455–457:

Bernardus, M. falsch, richtig Bernards, M.

Jaspers, B. falsch, richtig Jaspert, B.

Völlig uneinsichtig, warum Aufsätze mal unter dem Namen ihrer Verfasser, dann wieder verfasserauslos nur als Titel angeführt werden.

„Das Armutverständnis des Pachomius und seiner Jünger“ ist von H. Bacht geschrieben. „Das Leben der Juraväter und die Magisterregel“ ist von mir geschrieben; dasselbe gilt von dem zuletzt angeführten Aufsatz „Zur Anthropologie der Magisterregel“. Das „Wiedersehen des Mönches mit der Mutter und Schwester...“ ist von B. Steidle geschrieben. Unter seinen Namen gehören auch die Aufsätze „Der Genuß von Fleisch und Geflügel in der Magister- und Benediktregel“, „Der heilige Abt Theodor von Tabennesi“, „Der Zweite im Pachomiuskloster“.

Regula Magistri – Regula Benedicti: Bibliographie... ist von B. Jaspert bearbeitet und herausgegeben.

„Vexillum crucis sequi...“ ist von H. Bacht.

„Die Bibel im ältesten Mönchtum“ gehört zu H. Dörries.

„Die Satisfaktionsordnung von Caesarius und Benedikt bis Donatus“ gehört zu C. Gindele.

Auf dem Umschlagtext wird die Publikation gerühmt: „Ein reich illustriertes Sachbuch, das durch Gründlichkeit, Anschaulichkeit, Informationsfülle und fesselnde Darstellung überzeugt.“ Die Anschaulichkeit ist dank der guten Illustration gegeben; fesselnde Darstel-

lung ist auf den ersten Blick vorhanden. Die Gründlichkeit fehlt entschieden und damit wird auch die Zuverlässigkeit der Information in Frage gestellt.

Karl S. Frank

**Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici.** Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich. Lateinisch-deutsch. Mit der Kanonisationsurkunde von 993. Einleitung, kritische Edition und Übersetzung besorgt von Walter Berschin und Angelika Häse, Heidelberg 1993 (= Editiones Heidelbergenses 24)

Die hier vorliegende, zum tausendjährigen Jubiläum der Kanonisation neuedierte Vita Sancti Uodalrici ist die älteste Lebensbeschreibung des berühmten Augsburger Bischofs Ulrich (geb. 890, Bf. 923–973). Als Verfasser des in zwei Büchern (I: Lebensbeschreibung, II: 30 Wunder am Grab) aufgeteilten Werkes von hohem Quellenwert gilt der Augsburger Domprobst Gerhard von Augsburg. Die Vita selbst entstand nach dem Tod des Amtsnachfolgers Bischof Heinrich I. (973–982) und lag bei der römischen Kanonisation Ulrichs 993 – die Urkunde der Kanonisation ist auf S. 413–427 gemäß der späten handschriftlichen Überlieferung neu ediert – vor als BÜchlein ... de vita (et miraculis) venerabilis Uodalrici sancte Auguste ecclesie dudum Episcopi. In den folgenden Jahrzehnten entstanden von der Hand Bischof Gebehards von Augsburg (996–1000) und Abt Berns von der Reichenau (1008–1048) zwei weitere Ulrichsviten, die die erste Fassung – plenius quidem, sed rustico sermone (Hermann der Lahme) – ablösen sollten.

Die Editio princeps der Ulrichsvita Gerhards von Augsburg stammt von dem Augsburger Stadtpfleger und Historiker Markus Welsler (1558–1614; *De vita S. Udalrici Augustanorum Vindelicorum episcopi quae extant*, Augsburg 1595). Diese Fassung beruht auf drei Codices, von denen jetzt einer mit einer Handschrift der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg gleichgesetzt werden konnte (S. 52f.). 1841 folgte von G. Waitz im Rahmen der MGH eine zweite Ausgabe auf der Basis von vier Handschriften sowie des Welserschen Drucks (MGH, SS IV, S. 377–425). Buch I der Vita in der Waitzschen Rezension erschien mit einer von H. Kallfelz besorgten deutschen Übersetzung 1973 im Rahmen der Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe (Bd. 22: Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.–12. Jahrhunderts, Darmstadt 1973).

Die neue Edition kann sich auf immerhin 25 Handschriften und zwei Drucke des 16. Jahrhunderts stützen, die ausführlich beschrieben werden, die älteren Handschriften besonders auch paläographisch. Allerdings stehen nur vier Handschriften der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts dem Original noch recht nahe. Von ihnen hatte Waitz immerhin drei gekannt und verwendet. Die Codices recentiores, hier tatsächlich deteriores (S. 64), entfernen sich relativ weit von der Urform und spalten sich in eine unbearbeitete, auf der ältesten Überlieferung basierende Fassung (Gerhard a) sowie eine frühe anonyme Bearbeitung (Gerhard b) auf (S. 62). Dies findet seinen Niederschlag in einem doppelten und zwangsläufig umfangreichen textkritischen Apparat, in dem die Lesarten der beiden Fassungen getrennt ausgewiesen werden.

Als Leithandschrift der Edition dient Augsburg, UB, Doc. I.2.4<sup>6</sup> aus dem ersten Drittel des 11. Jahrhunderts, die einzige der vier frühen Handschriften, die Waitz entgangen war. Bibliotheksheimat des im alemannischen oder bayerischen Raum entstandenen Codex ist Tegernsee. Da die Handschrift konsequente Interpunktion zeigt, konnte das mittelalterliche Zeichensystem übernommen werden (S. 63). Schnelle Orientierung im Text – und ohne Zweifel größere Rezeption – ermöglicht die deutsche, eher eng der Vorlage folgende Übersetzung (mit oft überlangen Sätzen), von den Herausgebern als Lesehilfe ohne den Anspruch adäquater Wiedergabe des Originals bezeichnet (S. 66). Die Kombination einer neuen kritischen Edition mit Übersetzung fand sich auch schon in der von Walter Berschin 1983 veranstalteten Ausgabe der Wiborada-Viten (*Vitae sanctae Wiboradae*. Die ältesten

Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada, St. Gallen 1983 (= Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 51). Nicht das geringste Verdienst des auch äußerlich ansprechend gestalteten Werkes ist die Tatsache, daß der Name des Bischofs hier nicht falsch geschrieben wird. Gemäß den Handschriften lautet Ulrich mit der Ligatur O- (zu germ. ð) an (S. 56), was von Waitz auf der Basis einer Stellungnahme von Georg Heinrich Pertz statt zu Uodalricus zu Oudalricus aufgelöst wurde – die Fehllösung ist noch in der Festschrift zum tausendjährigen Jubiläum der Kanonisation zu finden (Bischof Ulrich von Augsburg 890–973. Seine Zeit – sein Leben – seine Verehrung, hrsg. von M. Weitlauff, Weissenhorn 1993 (= Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 26/27), S. 169).

Armin Schlechter

**Der Jakobuskult in Süddeutschland.** Kulturgeschichte in regionaler und europäischer Perspektive, herausgegeben von Klaus Herbers und Dieter R. Bauer. Erschienen als **Band 7** in der Reihe **Jakobus-Studien** im Auftrag der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, 401 Seiten, herausgegeben von Klaus Herbers und Robert Plötz. Gunter Narr Verlag Tübingen.

Die Wallfahrt nach Santiago de Compostela im nordwestspanischen Galizien kann in ihrer kulturhistorischen Bedeutung wohl kaum überschätzt werden. Seit der Entdeckung des (vermeintlichen) Grabes des Apostels Jakobus d.Ä. zu Beginn des 9. Jahrhunderts machten sich Millionen von Pilgern aus ganz Europa auf den beschwerlichen Weg. Verschiedenste Motivationen konnten diese Menschen haben: Frömmigkeit, Abgeltung einer Strafe, aber auch wirtschaftliche und politische Gründe steckten hinter mancher Wallfahrt. Daneben spielte der Gedanke der Verteidigung des christlichen Abendlandes gegen die andrängenden Mauren eine ganz entscheidende Rolle. Neben Jerusalem und Rom wurde Santiago einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Mittelalters. Viele Spuren der Jakobusverehrung lassen sich bis zum heutigen Tage nachzeichnen, auch bei uns in Süddeutschland.

Mit dieser Thematik beschäftigt sich Band 7 der Reihe Jakobus-Studien, herausgegeben im Auftrag der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft. Die 20 Beiträge basieren im wesentlichen auf den Referaten, die auf einer wissenschaftlichen Tagung dieser Gesellschaft in Weingarten 1992 gehalten wurden.

Klaus Herbers, neben Robert Plötz wohl einer der besten Kenner der Materie, verfolgt in seinem Beitrag die frühen Spuren des Kultes im alemannischen Raum. Der Autor kommt auf Grund seiner Forschungen zu dem Schluß, daß man den Bodenseeraum als Einfallstor des Jakobuskultes nach Deutschland sehen muß. So war bereits im ausgehenden 9. Jahrhundert in St. Gallen die Missionierung Spaniens durch Jakobus bekannt. Die ersten namentlich erwähnten Pilger aus Deutschland stammen ebenfalls nachweislich aus der Bodenseeregion. Der früheste Beleg für eine Wallfahrt nach Santiago findet sich in Schaffhausen. Um 1070 machte sich Eberhard von Nellenburg, der Gründer des Klosters Allerheiligen, mit seiner Frau Ida auf den Weg, eine Pilgerfahrt, die ein interessantes Licht auf die Reform- und Frömmigkeitsbewegung dieser Zeit wirft, so der Autor. Gerade die Reformorden, herausragend die Cluniazenser, machten Jakobus zu ihrem Heiligen, er galt ihnen als Verkörperung des Erneuerungsprozesses der Kirche, aber auch der Adel, der Deutsche Orden und die Staufer trugen zur Verbreitung des Kultes bei. Mit diesen Thesen und mit der Patrozinienforschung setzt sich Manuel Santos Noya in seinem interessanten Aufsatz auseinander, dem eine hilfreiche Liste der Jakobuspatrozinien Baden-Württembergs angefügt ist. Welche Rolle das Haus Fürstenberg in diesem Zusammenhang gespielt hat, untersucht Hedwig Röckelein. Eine sehr gründliche Arbeit, die den vielfältigen Spuren im Territorium dieses Herrschergeschlechtes nachgeht. Orte wie Neustadt, Bräunlingen, Hüfingen, Meßkirch, Heiligenberg, Villingen (die berühmte Pilgerkrönung allerdings ist



aus Stein und nicht aus Holz) und Wolfach, um nur einige wichtige zu nennen, werden untersucht. Obwohl reich an Hinweisen auf die Jakobusverehrung, kommt Röckelein zu dem Ergebnis, daß die eigentliche Initiative nicht von den in religiöser Hinsicht eher liberalen Fürstenbergern ausging. Es sei noch angemerkt, daß die Universität Freiburg nicht 1460, sondern bereits 1457 gegründet wurde; 1460 ist das Gründungsjahr der Basler Universität. Ursula Ganz-Blättler, ausgewiesen als hervorragende Kennerin der Wallfahrtsbewegung des Mittelalters durch ihr Buch „Andacht und Abenteuer“, Jakobus-Studien Bd. 4, macht mit Recht darauf aufmerksam, daß der Begriff „Jakobsweg“ mit Vorsicht zu gebrauchen ist, da das mittelalterliche Wegenetz nicht exklusiv von Pilgern begangen wurde. Sie setzt deshalb den Schwerpunkt am Beispiel von Luzern und Werthenstein auf deren Rolle als Verkehrsknotenpunkt und Etappenort und behandelt in diesem Zusammenhang auch die örtlichen Wallfahrtstraditionen. Das Kapitel über das Luzerner Jakobsspital gibt einen anschaulichen Einblick in diese so wichtigen Einrichtungen entlang der Pilgerwege. Neben dem Deutschen Orden engagierten sich auch die Johanniter, dieser dem Spitalwesen verpflichtete Ritterorden, in der Wallfahrtsorganisation. Dies zeigt der Beitrag von Thomas Igor C. Becker zwischen Würzburg und dem Bodensee am Beispiel der Johanniterkommenden von Reichardsroth, Rothenburg, Schwäbisch Hall, Rottweil, Schwenningen und Villingen auf. Der Autor glaubt auch zu sehen, daß die Propagierung des Jakobuskultes durch die antipäpstliche und antiklerikale Haltung der Staufer, vor allem Barbarossas, bestärkt wurde. Die Untersuchungen von Magda Fischer zum Thema „Jakobus – ein Deutschordenspatron“ kommen zu dem Ergebnis, daß es im Deutschen Orden keine eigenständige Jakobusverehrung gab und auch der Kult nicht gezielt gefördert wurde. Josef Erath beruft sich in seinem Beitrag über die Jakobusverehrung in Biberach hauptsächlich auf die Aufzeichnungen Joachims von Pflummern, der in der Zeit vor und während der Reformation als Stadtrechner und Hospitalpfleger bestens mit dem Biberacher Kirchenwesen vertraut war, eine höchst aufschlußreiche Quelle für den Santiagokult. Mit dem Phänomen der Schottenklöster beschäftigt sich Helmut Flachendecker. Obwohl vier der Schottenkirchen Jakobus geweiht sind (Regensburg, Erfurt, Würzburg, Konstanz) und der Gedanke des Unterwegsseins bei diesen Mönchen naturgemäß stark ausgeprägt war, ist – so Flachendecker – keine besondere Pflege und Förderung der Jakobusverehrung nachweisbar.

Einen zentralen Beitrag liefert der Nestor der Jakobusforschung, Robert Plötz, für diesen Sammelband: „Jacobus Maior – Geistige Grundlagen und materielle Zeugnisse eines Kultes“. In diesem fünfzigseitigen, sehr weit ausholenden Artikel wird der Leser mit der Ikonographie vertraut gemacht. Wer auch immer sich mit diesem wichtigen und aufschlußreichen Thema beschäftigt, wird auf diesen hervorragenden Aufsatz zurückgreifen müssen. Ähnliches gilt für die Ausführungen von Jan van Herwaarden, der den gesetzten Rahmen Süddeutschland zwar sprengt, aber an Beispielen auferlegter Bußwallfahrten in den Niederlanden sehr fundiert in die Rechtsgeschichte des Mittelalters hineinleuchtet und zu Erkenntnissen kommt, die sich sicherlich auf unseren Raum übertragen lassen, da sich auch aus Südwestdeutschland Strafwallfahrten belegen lassen. Daniela Müller schreibt ebenfalls über die rechtlichen Aspekte, vor allem auch über die *peregrinatio* im Zusammenhang mit der Inquisition. Einen dritten Beitrag zu dieser Thematik liefert Odilo Engels, der die Pilgerfahrt Heinrichs des Löwen in den Zusammenhang mit dem Erfurter Urteil von 1181 stellt, eine interessante These.

Die mittelalterlichen Legenden macht sich Werner Williams-Krapp zum Thema. Er erklärt sich den bescheidenen selbständigen Legendenschatz über Jakobus damit, daß die volkssprachliche Hagiographie fast ausschließlich für Nonnen, Laienbrüder und Semireligiösen geschrieben wurde, die sich vor allem einem stationären, kontemplativen Leben widmeten. Einem bisher verhältnismäßig wenig beachtetem Bereich, der Musik am Pilgerweg, wendet sich Ilse Baltzer in ihrem sehr fundierten Beitrag zu. Elisabeth Odinius

berichtet über einen 1990 in Bönningheim (bei Heilbronn) gefundenen sogenannten „Azabache“, eine kleine 2,8 cm große Pilgerfigur aus Gagat und Vincente Almazán über die elsässische Jakobsliteratur des Mittelalters.

Kurzbeiträge über den Forschungsstand in Spanien, der Toskana, England und der Schweiz runden den Band ab. Ein ausführliches Register, bearbeitet von Achim Hack, ist sehr hilfreich.

Was dieses Buch sowohl für den wissenschaftlichen Gebrauch als auch für den interessierten Laien so interessant und unverzichtbar macht, ist seine außerordentliche Vielseitigkeit und die Tatsache, daß es den Leser in den gegenwärtigen Stand der Jakobusforschung einweihet.

Man darf gespannt sein auf den angekündigten Materialband, dem hoffentlich eine ausführliche Bibliographie angefügt sein wird.

Helmut Bauckner

**Hans-Jürgen Günther, Johannes Zehender – (J. Decumanus) (1564–1613) ein vergessener Besigheimer?: Besigheimer Geschichtsblätter 16 (Besigheim 1995) 72 Seiten.**

Zu den wenig bekannten badischen Konvertiten gehört Johannes Zehender. Er war Hofprediger bei Markgräfin Anna, konvertierte und trat später in die Gesellschaft Jesu ein. Er starb im Dienst der Pestkranken.

Bereits Andreas Raef hat ihm im 3. Band seines einflußreichen Werkes „Die Convertiten seit der Reformation“ ein Denkmal gesetzt. Duhr erwähnt Zehender beiläufig in seiner Geschichte der Gesellschaft Jesu. Auch in Sommervogels „Bibliothèque“ ist er verzeichnet. Aber Leben und Werk von Z. wurden bisher noch nicht quellenmäßig gewürdigt. So ist es erfreulich, daß Günther über diesen weithin unbeachtet gebliebenen Badener eine fundierte Lebensskizze verfaßt hat. G. war durch seine Studien über Pistorius auf Z. gestoßen und konnte wichtige neue Quellen über Z. erarbeiten.

Z. war 1564 in Besigheim (Württemberg) geboren, das der badische Markgraf Philipp I. 1529 zurückgekauft hatte. Z. machte seine theologischen Studien in Tübingen, wo er 1583 den Magistertitel erwarb. Er wurde „Diaconus“ in Durlach und 1584 Hofprediger bei Markgräfin Anna, der Witwe des Markgrafen Karls II. und nach deren Tod bei Markgraf Jakob III. Z. machte die Bekanntschaft mit Johannes Pistorius, der ihn stark beeinflusste, so daß sich Z. immer stärker katholischen Positionen annäherte. Bei dem Religionsgespräch von Emmendingen 1590 vertrat er bereits katholische Auffassungen. Als Jakob III. am 5. Juli 1590 im Kloster Tennenbach konvertierte, trat auch sein Hofprediger Zehender zum katholischen Glauben über.

Die Konversion hatte bekanntlich für den Markgrafen schwerwiegende Folgen. Er wurde vergiftet. Z. mußte fliehen und fand Zuflucht im katholischen Freiburg, später in der Bischofsstadt Konstanz, wo er von Bischof Andreas von Osterreich zum Priester geweiht wurde. Im Herbst 1591 reiste Z. nach Rom, studierte dort 4 Jahre lang Theologie und wurde 1595 zum Dr. theol. promoviert. Im gleichen Jahr trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Seine Hauptwirkungsstätten wurden Rom, Wien und Linz. 1613 starb Z. als Opfer der Nächstenliebe. Bei der seelsorglichen Betreuung von Pestkranken wurde er ein Opfer der Seuche.

Z. hat seine Heimat nicht vergessen. So spendete er eine große Summe für die Armenkasse in Besigheim, obschon seine Heimat lutherisch war, eine interessante Nachricht, die deutlich macht, daß unsere Vorstellungen von „Gegenreformation“ einer Ergänzung bedürfen.

G. würdigt auch die Bedeutung von Z. als theologischer Schriftsteller. 1586 erschien seine Leichenpredigt auf die Markgräfin Anna. Seine Motive zur Rückkehr zum Katholizismus legte er in seinem „Dialogus“ dar. 1604 veröffentlichte Z. eine Schrift über das Regensbur-

ger Religionsgespräch von 1601. Erwähnt seien noch zwei Predigten, die 1608 gedruckt wurden.

Für seine Arbeit hat Günther wichtige neue Quellen, u. a. aus dem römischen Archiv der Gesellschaft Jesu, verarbeitet. So erschließt die Studie weithin Neuland. Sie ist ein anregender Beitrag über die Geschichte der Markgrafschaft im Zeitalter der Katholischen Reform. Eine kleine Korrektur: Das Germanicum ist keine Theologische Hochschule (34), sondern ein Theologenkonvikt.

Remigius Bäumer

**M. Weis, Der Bruchsaler Hofarchitekt Johann Leonhard Stahl (1729–1774) und die Bautätigkeit im Fürstbistum Speyer unter Franz Christoph Kardinal von Hutten.** (Band 67 der Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte) Mainz 1993, 402 S.

Der Bruchsaler Baumeister Johann Leonhard Stahl erfährt in der Darstellung von Markus Weis nach zweihundert Jahren die verdiente monographische Würdigung. Seine bedeutende Mitwirkung am Ausbau der Residenzstadt Bruchsal und am Bau von Kirchen und Amtsgebäuden im Lande, auch am Wiederaufbau des Doms zu Speyer war zwar durchaus bekannt. Sie hatte auch das Lob der Fachleute wie Hans Rott gefunden. Aber bisher mußte man die Spuren seines Lebens aus verstreuten Angaben zusammentragen, seinem Wirken in unterschiedlichen Zusammenhängen nachgehen. Dabei hat kein anderer so viele Kirchen im Hochstift Speyer gebaut wie er, kein anderer das überlieferte (und rekonstruierte) Bild der beiden Fassaden des Bruchsaler Schlosses so entscheidend geprägt wie dieser Schöpfer der prachtvollen Portale, Balkone und Giebel.

Ob das, wie der Autor vermutet, mit einer generellen Unterschätzung der Regierungsperiode des Kardinals Hutten (1743–1770) zusammenhängt, darf man in Zweifel ziehen. Immerhin steht fest, daß Leonhard Stahls Aufstieg im Bauwesen des Fürstbistums unter diesem Regenten stattfand und nach dessen Tod jäh zu Ende ging. Es spielt aber wohl auch eine gewisse Rolle, daß die Laufbahn des jungen Baumeisters keinen dramatischen „Durchbruch“ kannte, daß er in Bruchsal an der Seite des Vaters wie selbstverständlich als dessen Gehilfe und Nachfolger wirkte, auch gefördert durch Balthasar Neumann, in dessen Würzburger Baubüro er ausgebildet worden war, eine Art Meisterschüler, der Neumanns Vorlesungen an der Universität in Zivil- und Militärarchitektur hörte, die verfeinerte Kunst der Bauzeichnung, wie sie in Würzburg gepflegt wurde, sich aneignete und als Neunzehnjähriger zur Aufsicht über die Arbeiten an der Klosterkirche in Neresheim geschickt wurde.

Der Vater J. Georg Stahl war unter Kardinal Schönborn zur beherrschenden Figur des Bauwesens in Bruchsal geworden. Der Bauherr brauchte zwischen seinen eigenen Ideen und deren Verwirklichung durch einen „magister operis“ keinen Kavalier-Architekten und keine Kammerräte. In die Rolle des Machers zwischen dem Bauherrn und der gut eingespielten Bauwerkstatt wuchs der Sohn in jungen Jahren hinein.

Seine große Chance kam, als Fürstbischof Hutten, auch er am Formenkanon des Würzburger Barock geschult, 1743 die Erbschaft Schönborns antrat und über die Mittel verfügen konnte, die der Sparsame hinterlassen hatte. Großzügig wurde der Innenausbau des Schlosses vorgenommen, das Bauprogramm der Residenzstadt abgerundet durch die Peterskirche als Grablege. Neumanns Pläne weiterführend errichtete Leonhard Stahl ein Belvedere (Schießhaus) auf der Höhe über der Stadt und realisierte eine der Zeit weit vorausweisende zentrale Wasserversorgung für Schloß, Garten und Amtswohnungen. Wie ein System von Hochdruckbehälter und Steigleitungen das Quellwasser aus dem Kraichgau bis in die oberen Geschosse transportierte, ist erst nach der Zerstörung des Schlosses im Zweiten Weltkrieg in den Einzelheiten entdeckt worden.

Als der Vater 1755 starb, war Leonhard Stahl längst als unumstrittener Nachfolger anerkannt. Nach Balthasar Neumanns Tod 1753 war auch kein übergeordneter künstlerischer Einfluß auf das Bruchsaler Bauwesen zu beachten. Ausdruck seiner ureigenen Bauiden sind die Gotteshäuser, die Stahl in einem Dutzend von Orten links und rechts des Rheins baute, jene „Landkirchen“, für die der Fürstbischof in seiner Eigenschaft als Landesherr baupflichtig und der Hofarchitekt als „hochstäiftischer Landbaumeister“ von Amts wegen zuständig war. Es entstanden durchweg charaktervolle, zweckmäßige, solide Bauten, keine gleichförmigen Typen.

Dem von den Ideen des Merkantilismus berührten Fürstbischof Hutten war es nicht genug, Landwirtschaft und Weinbau zu fördern. Er wagte sich auch an das Unternehmen einer Tabakfabrik, die freilich nicht alle Gewinnerwartungen erfüllen sollte, so wenig wie die Saline. Für beide errichtete Leonhard Stahl die nötigen Zweckbauten. Für andere Auftraggeber wie das Ritterstift Odenheim, das seit dem 16. Jahrhundert in Bruchsal residierte, schuf Stahl eine Ornatkammer und ein elegantes Dekaneigebäude, dessen Fassade schon die Formensprache des Klassizismus ahnen ließ.

Den Wiederaufbau der Bischofskirche in Speyer, die 1689 zu mehr als der Hälfte zerstört worden war, nahm Kardinal Schönborn nicht in Angriff. Er hinterließ jedoch eine stattliche Summe für diesen Zweck, und unter Hutten wurde 1755 immerhin mit Sicherungsarbeiten begonnen. Leonhard Stahl unterzog sich dieser gefährlichen und undankbaren Aufgabe, weil er darauf hoffte, auch mit der Leitung des Wiederaufbaus oder Neubaus betraut zu werden. Aber so wenig der fürstbischöfliche Hofarchitekt ganz aus der Verantwortung entlassen wurde, so schwer fiel es den streitenden Parteien, sich auf ihn als Hauptverantwortlichen zu einigen. Der Streit um den Dombau überschattete seine letzten Lebensjahre. Hier hatte er es nicht mit einer klar definierten Aufgabe zu tun, nicht mit deutlichen Vorstellungen eines entschlußfreudigen Bauherrn, sondern mit einem unentschiedenen Hin und Her zwischen „Gothic“ und Moderne, zwischen Rekonstruktion und Neubau – und mit dem ewigen Streit zwischen Fürstbischof und Kapitelsfraktionen. Immer neue Entwürfe wurden eingereicht, neue Gutachten angefordert, neue Konkurrenzen ausgeschrieben. Leonhard Stahl geriet immer mehr an den Rand des Geschehens.

Wie sein Stern mit dem Regenten Hutten aufgegangen war, so erlosch er bald nach dem Regierungsantritt des Nachfolgers. Der Graf August von Limburg-Stirum ertrug es nicht, daß sein bürokratisches Organisationsschema durch ein selbständiges Bauamt durchbrochen wurde. Er war ein Pedant mit hochneurotischen Zügen, er ärgerte sich über die Freiheiten der Dienstausbübung, die sich unter Leonhard Stahl herausgebildet hatten, er stocherte in den Verwaltungsakten seines Vorgängers herum und ließ sich zu beleidigenden Vorwürfen hinreißen, die er nicht zu belegen vermochte. 1774 löste er das Bauamt auf und zwang Stahl unter die Botmäßigkeit der Kammer zurück. Die Räte triumphierten. Zu den Ausschreibungen für den Dom zu Speyer wurde er nicht mehr herangezogen. Ein Projekt, das er aus eigenem Antrieb einreichte, fand keine Beachtung. Gekränkt und verbittert starb er am 4. September 1774, nur 44 Jahre alt.

Von Leonhard Stahls neun Kindern ist nur ein Sohn, der 1785 geborene Johann Adam, beruflich dem Vater nachgefolgt. Er wurde kurkölnischer Baumeister und leitete 1798–1809 das Bauwesen des Deutschordensmeisters in Mergentheim. Der Sohn Johann Georg (1759–1831) trat in österreichische Dienste; er brachte es zum Kanzler der Wiener Hofkanzlei und wurde 1799 in den Ritterstand erhoben.

Markus Wies hat in seiner als Dissertation entstandenen Monographie nicht nur einen einfallsreichen, tüchtigen Baumeister des 18. Jahrhunderts ins volle Licht der Anerkennung gerückt, sondern auch die Strukturen des Bauwesens in einem kleinen geistlichen Staat des 18. Jahrhunderts durchsichtig gemacht. Der Mittelteil seiner Abhandlung stellt einen eigenständigen Beitrag zur Geschichte des Wiederaufbaus des Doms zu Speyer dar, zugleich zur Frühgeschichte der Denkmalpflege in Deutschland. Das Buch ist übersichtlich

gegliedert, schnörkellos geschrieben und in allen Einzelheiten belegt. In dem Nacheinander von Biographie und Werksgeschichte folgt das Buch bewährten Regeln. Die Beigabe zahlreicher Dokumente sorgt für „Lokalton“ und persönliche Farbe. Die 128 Abbildungen erfüllen ihren Informationszweck nicht immer in wünschenswertem Maße, mußten sie doch auf 53 Seiten zusammengedrängt werden. Aber das gehört zu den Problemen, denen solche Bücher nur entgehen, wenn sie als großformatige Bildbände konzipiert werden. Und davon kann ein Wissenschaftler nur träumen.

Otto B. Roegele



## Jahresbericht 1994

Im Berichtsjahr 1994 veranstaltete der Kirchengeschichtliche Verein der Erzdiözese Freiburg zusammen mit dem Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dem Verein für Schweizerische Kirchengeschichte und der Akademie der Diözese Rottenburg in Weingarten eine mehrtägige Tagung zum „Kulturkampf im deutschen Südwesten“. Unter den Referenten und Teilnehmern waren auch Mitglieder des Freiburger Kirchengeschichtlichen Vereins.

Die Jahreshauptversammlung fand am 2. Mai 1995 statt. Herr Dr. Rehm, Generallandesarchiv Karlsruhe, referierte über „**Heinrich von Andlaw – ultramontan oder modern?**“.

Der Rechenschaftsbericht für das Berichtsjahr wurde ordnungsgemäß vorgelegt und von der Versammlung angenommen. Der Vorstand wurde entlastet.

Der H. H. Erzbischof sprach anerkennende Dankesworte für die Arbeit des Vereins. Der Vorsitzende dankte für die Unterstützung der Vereinsarbeit durch das Erzbistum.

Das Totengedenken galt folgenden verstorbenen Mitgliedern:

Behringer Werner, Konstanz  
Brenner Bernhard, Karlsruhe  
Enderle Pius, Prof., Freiburg  
Mellert Josef, Konstanz  
Schneider Heinrich, Prof., Mainz  
Siedler Franz, Rechtsanwalt, Bruchsal  
Sydow Dr. Jürgen, Prof., Tübingen  
Volk Johann, Pfr. i. R., Haslach-Bollenbach  
Will Dr. Erich, Freiburg  
Wilms Dr. Elmar, Prof., Karlsruhe

## Kassenbericht 1994

### Einnahmen:

Mitgliederbeiträge 1994 .....	45 805,— DM
Zuschuß des Erzb. Ordinariats f. Bd. 114 (1994) .....	14 000,— DM
Erlös aus dem Verkauf von Einzelbänden .....	4 533,50 DM
Spenden .....	741,— DM
Zinsen .....	<u>1 624,05 DM</u>
	66 703,55 DM

### Ausgaben:

Herstellungskosten für Band 114 (1994) .....	57 155,41 DM
Honorare für Band Nr. 113 (1993) .....	1 618,75 DM
Vergütung des Schriftleiters .....	3 000,— DM
Vergütung der Schreibkraft des Schriftleiters .....	2 400,— DM
Vergütung für die Rechnungsführung .....	1 200,— DM
Post- und Bankgebühren u.a. ....	<u>2 004,90 DM</u>
	67 379,06 DM

Kassenbestand am 1.1.1994 .....	2 454,40 DM
Einnahmen 1994 .....	<u>66 703,55 DM</u>
	69 157,95 DM
Ausgaben 1994 .....	<u>67 379,06 DM</u>
Kassenbestand am 31.12.1994 .....	1 778,89 DM

Mitgliederstand am 1.1.1994 .....	1 619
Zugänge .....	+ <u>11</u>
	1 630
Austritt/Tod .....	∕ <u>23</u>
Mitgliederstand am 31.12.1994 .....	1 607

Tauschpartner .....	94
---------------------	----

Paul Kern